

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

[I.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-199991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-199991)



Am I. Sonntage des Advents.

Röm. 13, 11-14.

Das neue Kirchen-Jahr, als eine angenehme
Zeit, und ein Tag des Heyls.

Gehalten 1739.

Laß leuchten über uns, Dreyeiniger GOTT, dein Antlitz, so werden uns
sere Seelen genesen! Amen!



Set, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag
des Heyls! Also, Geliebteste in dem Herrn, schrei-
bet Paulus 2 Cor. 6, 2. Er nennet die Zeit des neuen
Testaments eine angenehme Zeit. Das ist sie auch.
Denn es wird von grossen Schaaren Evangelisten der Welt
verkündigt, daß sich GOTT in Jesu Christo ihrer an-
genommen, sie mit ihm selber durch Christum versöh-
net habe, und sie zur Annnehmung und zum Genuss seiner Gnade
in Jesu rufen und einladen lasse. Er nennet sie einen Tag des Heyls.
Das ist sie gleichfalls. Denn Jesus Christus hat durch sein bitteres Leiden,
den durch den Fall auf die Menschen gekommenen, Fluch und Unsegen von ih-
nen genommen, ihnen Leben, Heyl und Seligkeit erworben, und läßet ihnen
alle erworbene Heyls Güter, durch das Evangelium des Friedens, auf das lieb-
reichste und ernstlichste antragen.

Schuberts Epist. Pred. I. Theil.

U

Gleich,

Gleichwie nun diese gesegnete Zeit, dieser Tag des Heyls, viele Jahre in sich fasset, folglich auch viele Menschen nach einander in derselben leben: also hat ein ieder, der in derselben lebet, gewiß zu glauben, daß seine Tage und Jahre, die ihm ins besondere von Gott, in der Zeit neues Testaments, geschenkt werden, ihm auch ins besondere seyn sollen eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heyls, in welchem er zu Jesu, seinem Heylande, kommen, durch den Glauben mit ihm vereinigt, und aller Seligkeit in Jesu theilhaftig werden soll. Darum schreibet Paulus an die Corinthen zweymal: **seheth, jetzt ist die angenehme Zeit! seheth, jetzt ist der Tag des Heyls.** Eben diese eure Zeit, will Paulus sagen, eben diese eure Tage, in welchen ihr auf dem Erdboden lebet, sind die gesegnete Zeit, in welcher euch der Herr mit Gnaden heimsuchet, sich euch in Jesu, seinem Sohne, mit aller seiner Gnade anbietet, und euch durch denselben mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern segnen will. Da ihr nun, in der vorigen Zeit eures Lebens, euch zu Jesu herzlich bekehret, und also erfahren habt, daß euch eure damahlige Zeit eine recht angenehme Zeit und ein Tag des Heyls gewesen; ach so dringet heute, da ihr diß leset, und alle übrige Tage eures Lebens, in die selige Gemeinschaft mit Jesu Christo immer inniger ein, damit alle Tage eures Lebens euch Tage des Heyls, und eine recht angenehme und gesegnete Zeit, seyn mögen.

Geliebteste, wir leben auch, durch Gottes Gnade, in der Zeit neues Testaments, in der angenehmen Zeit, und in den Tagen des Heyls. Uns hat Gott, zu seinen Kindern, in der heiligen Tauffe, angenommen, und uns sein Heyl, in Christo, seinem Sohne, mitgetheilet. Uns läßt er das Wort des Lebens, von der vollbrachten Veröhnung der Welt mit ihm, verkündigen. Uns läßt er, so wir das in der Tauffe uns geschenckte Heyl, durch muthwillige Untreue, verlohren haben, seine Gnade, Leben, Heyl und Seligkeit in Christo Jesu von neuem anbieten, und bittet uns, das wir Jesum, seinen Sohn, und mit ihm alles Heyl durch den Glauben, den er selber in uns wirken will, annehmen sollen. Ich kan demnach einem ieden getroßt zurufen: **jetzt ist dir deine angenehme Zeit; jetzt ist dir dein Tag des Heyls!**

Gleichwie es aber uns nichts helfen würde, daß wir in der angenehmen Zeit und in den Tagen des Heyls lebten, wo wir uns nicht des Heyls und der Seligkeit in Christo Jesu wirklich theilhaftig machen ließen: also rufe ich auch euch allen zu: **seheth, jetzt ist die angenehme Zeit! seheth, jetzt ist der Tag des Heyls!** Ach ja, ein jeder sehe wohl zu, und erfor-

sche

Kirchen-Jahr, als eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heyls. 3

sche sein Hertz vor dem HErrn redlich, ob er auch die Gnade, das Heyl und die Seligkeit, so Gott ihm, durch sein Wort, so oft, so ernstlich und so liebreich angeboten, in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens, wirklich angenommen habe, also, daß er sich mit Freudigkeit, vor dem Angesichte Gottes, einen in Jesu selig gewordenen Menschen nennen könne? Findet man sich hiervon noch bloß; ach so hat man es von ganzem Hergen zu bereuen, daß man die Zeit der Gnaden, durch muthwillige Verachtung des ihm angebotenen Segens, ihm nicht hat seyn lassen eine angenehme Zeit und einen Tag des Heyls.

Ach wo wäret ihr hingefahren, ihr armen Seelen, die ihr noch ausser der Seligkeit, die euch der Sohn Gottes erworben hat, dahin lebet, wenn euch Gott in solchem elenden Zustande aus der Zeit in die Ewigkeit genommen hätte? Durch seine Gnade lebet ihr noch, und, aus solcher seiner Gnade, soll euch das neue Kirchen-Jahr, welches er uns mit einander erleben lassen, ein gnädiges Jahr des HErrn, eine angenehme Zeit und ein Tag des Heyls werden. Wachet demnach auf, nehmet dieser eurer Zeit, in welcher euch Gott so gnädig heimsuchet, wohl wahr, und gebet heute, und in den folgenden Tagen dieses Jahres, dem Worte, das euch verkündiget wird, Raum; so wird Jesus Christus euch aller seiner Seligkeit theilhaftig machen durch den Glauben an seinen Namen.

Unser Heyland, der uns allen Heyl, Leben und Seligkeit erworben, verleihe Gnade, daß sein Wort in diesem Jahre mit Krafft und reichem Segen unter uns verkündiget werde! Er ergreiffe dadurch unser aller Hergen, und ziehe sie kräftig zu sich, damit uns allen diß Jahr, nebst der übrigen Zeit unsers Lebens, werde und bleibe eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heyls, zur Verherrlichung seines heiligen Namens in Zeit und Ewigkeit! Wer diß begehrt, der bitte ihn mit mir darum in einem gläubigen Vater Unser 2c. 2c.

Sept.

Röm. 13, 11-14.

Sind weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heyl jetzt näher ist, denn da wirs gläubten. Die Nacht

Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen, so laßet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laßet uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; Sondern ziehet an den HERN Jesum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Preis und Ehre, Lob, Ruhm und Dank sey dir, du barmherziger und gnädiger GOTT, in dem Namen Jesu Christi, deines Sohnes, von uns gegeben, daß du uns dis neue Kirchen-Jahr in Friede und Gesundheit hast erleben lassen. Wie viel Gutes hast du nicht, o HERR, wie in der ganzen Zeit unsers Lebens, also auch insonderheit in dem verflossenen Kirchen-Jahre, uns armen Sündern erwiesen! Preis und Ehre, Lob, Ruhm und Dank bringen wir dir dafür, mit gebeugtem und frölichem Herzen. Vor allen Dingen aber danken wir dir demüthiglich für dein süßes Evangelium, das Wort des Lebens, so du uns hiesher, aus großer Barmherzigkeit, hast verkündigen lassen, und durch welches du an unsern Seelen so treulich gearbeitet hast. Du, o HERR, hast alles gethan, was du, zur Errettung unsrer Seelen aus dem Verderben, hast thun können. Aber, o HERR, wie undankbar sind wir nicht, größesten Theils, gegen dich, den liebevollen GOTT, gewesen! Ach gieb, daß wirs erkennen, und es dir, in Christo deinem Sohne, demüthig abbitten. Vergieb uns, o HERR, um seines Blutes willen, alle unsere Sünden. Gehe nicht mit uns ins Gericht, sondern sey uns gnädig, und erneure uns in dem Geiste unsers Gemüthes. Fahre fort, barmherziger GOTT, uns Gutes zu thun, und insonderheit dein Wort, so oft es verkündiget wird, in Krafft zu geben. Thue dann auch unsere Herzen auf, damit es in dieselbe eindreinge, und uns zu dir, dem lebendigen GOTT, entweder gründlich bekehre, oder im Guten stärke und fortführe. Wir erneuern mit dir unsern Tauf-Bund, und entsagen dem Teuffel, mit allen seinen Wercken und Wesen. Wir übergeben uns dir, unserm einigen HERN und Wohltäter, mit Leib und Seel. Ach HERR, lehre ein in uns, lebe in uns und regiere uns, nach dem Wohlgefallen deines Herzens. Sollen wir in diesem Jahre etwas leiden; ach so laß uns alles in dir leiden. Sollen wir in diesem Jahre sterben; so laß uns in dir sterben. Leben wir, so laß uns in dir, dem HERRN, leben; sterben

Kirchen-Jahr, als eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heyls. 5

sterben wir, so laß uns dir, dem Herrn, sterben. Darum wir leben oder sterben, so wollen wir dein eigen seyn, o Herr, unser Gott! Dir sey Preis und Ehre, jetzt und in Ewigkeit, Amen!

Aus der verlesenen Epistolischen Lektion betrachten wir in der Furcht des Herrn

Das neue Kirchen-Jahr als eine angenehme Zeit und einen Tag des Heyls.

Lasset uns sehen, wie es eine angenehme Zeit und ein Tag des Heyls seyn könne und solle

- 1) Den Kindern der Finsterniß, und
- 2) Den Kindern des Lichts.

Abhandlung. Erster Theil.

Senn wir nun betrachten wollen, wie das neue Kirchen-Jahr denen, die, aus ihrer Schuld, bisher Kinder der Finsterniß blieben sind, eine angenehme Zeit und ein Tag des Heyls seyn könne, und, nach Gottes gnädiger intention, seyn solle; so haben wir dabey zuvorderst auf die Kinder der Finsterniß zu sehen. Kinder der Finsterniß aber sind alle diejenige, die Jesum Christum nicht lebendig erkennen, folglich das Licht des Lebens nicht haben, sondern in der Finsterniß der Sünden schlafen und todt sind. Solche waren die Römer vor ihrer Bekehrung. Sie waren in der Finsterniß und Nacht, übeten Werke der Finsterniß, waren schlafende und todt Menschen in Sünden. v. 11. 12. 6, 13. Ach daß nicht viele unter uns, denen das Licht des Lebens bisher helle geschienen, auch noch solche Kinder der Finsterniß seyn möchten! Ich muß aber klagen: viele, ja viele schlafen, leyder! noch, und sind todt in der Finsterniß!

Finsterniß und Nacht ist die Unwissenheit, Blindheit und Bosheit des Herzens. In derselben leben die Kinder der Finsterniß sicher dahin, sie schlafen in der Finsterniß, sie sind todt in derselben. Sie sind, wie Paulus mit großem Nachdruck reißt, Finsterniß Ephes. 5, 9. Sie sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes Luc. 1, 79. Finster ist ihr Verstand, voller Irrthum

und Thorheit. Finster ist ihr Wille, voller Bosheit und Feindschaft gegen Gott. Das ist ja ein elender Zustand! Lasset uns das Bild eines schlafenden und todten Menschen betrachten, und daraus noch weiter lernen, wie die Kinder der Finsterniß beschaffen sind, damit wir uns vor dem Angesichte des Herrn prüfen und fragen können: sind wir auch solche?

Ein natürlich schlafender Mensch siehet, so lange er schläft, a) nichts von dem Guten, das ihm vorgehalten wird. Man mag ihm Gold und Silber, Kron und Scepter und die kostbarsten Schätze vorlegen, er achtet es nicht, weil ers nicht siehet; und er siehet nicht, weil er schläft.

Eben also ist ein in der Finsterniß der Sünden geistlich schlafender Mensch auch beschaffen. Er ist an dem Guten, das Gott ihm, in dem Reiche der Macht und der Gnaden, vorhält, starrblind. Er sieht nicht, er nimts nicht zu Herzen. Das herrliche und grosse Firmament ist über ihm; die Sonne gehet auf und unter; die Sterne blitzen ihm in die Augen; Sommer, Herbst, Winter und Frühling wechseln ihm zu gute ab; die Erde, die Bäume und das Wasser geben ihm seine Nahrung und Kleidung; er isset und trincket lauter Güte Gottes; die Güte Gottes erwärmet ihn in der Kälte und erquicket ihn in der Hitze; er höret und siehet die grosse Macht Gottes in den Sturmwinden, im Donner und Blitz: und dennoch siehet und bedencket er nicht die Weisheit, Allmacht, Schönheit und Güte seines Schöpfers und Erhalters. Er ist ferne von einer demüthigen Bewunderung und Anbetung des grossen Schöpfers. Er ist an dem allen blind; er schläft, ja er ist todt. Er nimt alles, was Gott ihm in dem Reiche der Macht Gutes erzeiget, als auf einen Raub dahin, und bleibet dabey in seinen Sünden. Warum? Darum, weil er geistlich schläft, daher mit sehenden Augen nicht siehet, und mit hörenden Ohren die helle Stimme derer Creaturen, die ihn mit Macht zu Gott hinrufen, nicht höret.

Man findet zwar unter denen Kindern der Finsterniß kluge Leute, die nach ihrer Art, von dem Reiche der Natur, und in demselben von der Weisheit, Güte, Allmacht und andern Eigenschaften des Schöpfers, viel raisonniren können; es bleibet aber auch lediglich bey solchem bloß vernünftigen raisonniren, so lange sie geistlich schlafende sind. Denn siehet man sie in dem Lichte Gottes an, so sind sie bey aller ihrer Klugheit ohne wahre Furcht und Anbetung Gottes, ohne wahre Liebe und Vertrauen zu Gott. Sie sind ihre eigene Götzen, beten sich selber an in ihrer vermeinten Weisheit, und wollen auch von andern, als Götzen, verehret seyn. Feindschaft ist in ihren Herzen

Kirchen-Jahr, als eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heyls. 7

Herzen gegen Gott; sie sind in eigener Ehre und Verachtung anderer schlafende und todte Menschen.

Über diesen Todes-Schlaf der Kinder der Finsterniß klaget Gott hin und wieder. Er spricht: **Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet nicht, und mein Volk vernimmt nicht.** Jes. 1, 3. Ja nicht allein die Ochsen und Esel, sondern auch wilde Bestien, Löwen, u. s. w. lernen diejenige kennen, von denen sie gefüttert werden. Der Mensch aber läßt sich von der Liebe Gottes durch die Sonne erleuchten und erwärmen; er läßt sich von der Liebe Gottes aus der Erden speisen, träncken und erquickern: und siehet doch bey dem allen nicht mit Ernst über sich, nach dem Geber aller dieser Güter, sondern er bleibt undankbar und rebellisch gegen ihn. Bey dem Jerem. Cap. 5, 21, 25. redet Gott solche Menschen also an: **Höret zu, ihr tolles Volk, das keinem Verstand hat; die da Augen haben, und sehen nicht, Ohren haben, und hören nicht. Wollet ihr mich nicht fürchten, spricht der Herr, und vor mir nicht erschrecken? Der ich dem Meer den Sand zum Ufer setze, darin es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen muß; und ob es schon wallet, so vermag es doch nichts; und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. Aber diß Volk hat ein abtrünniges ungehorsames Herz, bleibt abtrünnig und gehet immerfort weg, und spricht nicht einmal in seinem Herzen: Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten, der uns Frühregen und Spätregen zu rechter Zeit giebt, und uns die Ernte treulich und jährlich behütet.** Jer. 5, 23, 24.

Gehen wir auf das Reich der Gnaden, und was der Herr darin ihnen für ewig bleibende Schätze anbietet; so sind sie auch daran starrblind. Läßt sie Gott zur Buße rufen; bietet er ihnen an die Gerechtigkeit seines Sohnes, und um derselben willen Vergebung der Sünden; bietet er ihnen seinen Geist an, und mit demselben seinen Frieden nebst andern Heyls-Gütern; wird ihnen vorgestellt, wie Gott sie zu seinen Kindern und Erben des ewigen Lebens machen wolle, und wie sie es bey dem Herrn Jesu in Zeit und Ewigkeit gut haben sollen: So sind ihre Herzen starr, sie vernehmen und sehen nichts, sie schlafen. Der Gott dieser Welt hat ihre Sinne verblindet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii 2 Cor. 4, 3, 4.

Ein

Ein natürlich schlafender Mensch siehet b) die Gefahr nicht, die ihm aufstößet, und ist nicht im Stande, derselben zu entgehen. Wollen ihn Diebe berauben, wollen ihn Mörder umbringen, will ihn die Feuers-Bluth verzehren; er achtet alles nicht, weil ers nicht siehet, und er siehets nicht, weil er schläft.

Eben also ist ein in der Finsterniß der Sünden geistlich schlafender Mensch. Gottes Zorn schwebet über ihm; der Fluch des Gesetzes drohet ihm mit der ewigen Verdammniß; Satan bindet ihn immer fester mit den Banden der Finsterniß; die Hölle sperrt den Rachen bereits auf, und will ihn verschlingen: er aber achtet alles nicht, weil ers nicht siehet, und er siehets nicht, weil er schläft. Wird solchen armen schlafenden Menschen zugerufen; leget man ihnen aus Gottes Wort die grosse Gefahr vor, in welcher sie schweben; prediget man ihnen von Gottes gerechtem Zorn über die unwiedergebohrne Menschen, von der auf sie wartenden ewigen Verdammniß, und wie Gott in dieselbe, durch einen plötzlichen Tod, sie alle Augenblick hinunter stürzen könne: so entsetzen sie sich nicht davor. Sie erschrecken nicht einen Augenblick vor der Hölle. Sie sind, als hätten sie mit dem Tode einen Bund, und mit der Hölle ein Verständniß gemacht. Oder fahren sie ja auf, als schlafende, durch einen so schrecklich klingenden Ton, und werden in etwas erschüttert, wie Felix; so legen sie sich doch bald wieder zur Ruhe. Da heisset es denn: Noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern; künftig, künftig will ich mich noch schon befehren. Und so fahren die mehresten dahin, und sehen das Licht nimmermehr.

Ein natürlich schlafender belustiget sich c) an vergnüglichen Phantasien, oder wird durch fürchterliche Schreck-Bilder abgeängstiget; wachet er aber auf, so siehet er sich in Beiden betrogen. Wie manchem träumet von vielem Gelde und grosser Ehre. Wachet er aber auf, so ist er noch so arm und niedrig, als er gewesen. Es war ein Traum. Wie oft wird der Mensch nicht durch fürchterliche Träume geängstiget; und wenn er aufwachet, so war es eine Phantasie, ein Traum.

Nun, bitte ich, sehe man doch an das Betragen derer geistlich schlafenden. Sie jagen nach der Augen-Lust, und lassen sich dünken, wenn sie fein viele Güter, es sey mit Recht oder Unrecht, zusammen bringen und sagen können: so und so reich bin ich! so hätten sie was grosses erlangt. Und siehe, es ist ein Traum, davon sie, wenn sie aufwachen, nichts haben. Der reiche Mann hatte in der Welt mit dem eingebildeten Reichthum sehr phantasiret, weil er

er

er ein in Sünden schlafender Mensch war. Da er aufwachete, (er wachete aber nicht eher auf, als in der Hölle,) siehe, da war es ein Traum gewesen. Er hatte nicht einen einigen Tropfen Wassers, und hatte sich noch dazu vor dem Himmel vorbeigewandelt, und in die Hölle hinein, geträumet. Und was ist die Ehre der Welt, die doch mit offenem Munde von denen geistlich schlafenden Welt-Kindern gesucht wird, anders, als ein Traum? Sterben sie, und sie sind hier Kaiser, Könige und Fürsten, aber ohne Furcht Gottes und ohne Glauben an Jesum Christum, gewesen; was nehmen sie doch wol mit von aller Ehre? Sie gehen in die ewige Schmach und Schande. Und wie wird ihnen zu Muth seyn, wenn sie nun ausgeträumet haben, und finden sich von Gott und dem Himmel auf ewig, ewig ausgeschlossen? Fleisches-Lust ist ein Traum. Phantasiret nicht ein armes schlafendes Welt-Kind, wenn es in Fressen und Sauffen, in Kammern und Unzucht, in Hader und Neid lebet? Was hat es doch von allen diesen Lüsten, wenn es nun aufwacht, und seine Werke ihm in jene Welt nachfolgen? Die Welt vergehet mit ihrer Lust!

1 Joh. 2, 17.

Salomon, als er seinem Fleische den Willen in allen Lüsten gelassen, aus Gottes Gnade aber von solchem Schlafe aufgewachet war, durch Buße und Glauben, sprach: Es ist alles ganz eitel, es ist alles ganz eitel! Pred. 1, 2. Man lese auch hiebei, was die Lustlinge an jenem Tage, wenn sie nun aufwachen, für ein Jammer-Lied anstimmen werden B. der Weisheit Cap. 5.

Wie es nun mit der Lust der schlafenden Welt-Kinder aussieheth, eben also ist es auch mit ihrer Furcht beschaffen. Denn was ist die Menschen-Furcht anders, als ein Traum, Schatten und Dunst? Sind das nicht schlafende und träumende Menschen, welche, um elender Menschen willen, Gott im Himmel beleidigen, und lieber den feuerbrennenden Zorn des grossen und erhabenen Gottes, als den Zorn eines elenden Menschen auf sich laden. Die arme Menschen fürchten sich in ihrem geistlichen Schlaf, wo nichts zu fürchten ist; und fürchten sich nicht, wovor sie sich doch billig fürchten sollten. Fürchtet euch nicht, spricht unser Heyland, vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle! Matth. 10, 28.

Daniel und die drey Männer bewiesen sich als wachende. Denn da dem ersten befohlen wurde, daß er von keinem Gott in dreyßig Tagen etwas bitten sollte; so fiel er dennoch täglich drey mal auf seine Knie, betete, lobete

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

B

und

und dankete seinem GOTT Dan. 6, 7-10. Er ward zwar um deswillen in die Löwen-Grube geworfen; aber der GOTT, dem er ohne Unterlaß dienete, rettete ihn von dem Rachen der Löwen zu erretten v. 20-22. Die drey letzten, nemlich Sadrach, Mesach und Abednego, erhielten Befehl, das guldene Bild, das der König hatte setzen lassen, anzubeten, oder, wenn sie es nicht thun wolten, sollten sie in den glühenden Ofen geworfen werden. Wie verhielten sie sich dabey? Antw. Nicht als schlafende, sondern als wachende. Sie sahen, erkannten und unterschieden, was sie sehen, erkennen und unterscheiden sollten. Das ewige Leben zogen sie dem zeitlichen vor; der Zorn Gottes war ihnen erschrecklicher als der Zorn des Königes. Darum sprachen sie: Unser GOTT, den wir ehren, kan uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. Und wo ers nicht thun will; so solt du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das guldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen. Dan. 3, 17-18. Das waren Worte nüchterner, wachender und im Lichte des Herrn wandelnder Menschen. Waren nicht alle die andern, die das Bild anbeteten, geistlich schlafende, träumende und todte Menschen? Ich erinnere mich hiebey des bösen Wortes, das unter uns so oft gehöret wird: Herren Geboth gehet über Gottes Geboth! Ist es möglich, daß Christen, oder auch nur bloß vernünftige Menschen also reden können? Wohlan, gehet dir Herren Geboth über Gottes Geboth; so laß denn deinen Herrn, dem du, über und wider Gottes Geboth, gehorsam gewesen bist, dich in deiner letzten Todes-Stunde und an jenem arossen Gerichts-Tage von dem Zorne des allmächtigen Gottes erretten.

Wie fühlen wir uns, Geliebteste, bey dieser Vorsteltung? Sind wir in der geistlichen Finsterniß und Nacht schlafende, oder sind wir geistlich wachende und in dem Lichte des Herrn wandelnde Menschen? Lasset uns ja nicht das beste von uns hoffen. Denn eben das würde ein Zeichen seyn, daß wir in der Finsterniß schlafende Menschen wären. Lasset uns vielmehr unsern Zustand vor dem Herrn redlich prüfen, da uns noch geholfen werden kan und soll, nach dem guten Willen Gottes. Ich will euch einige Fragen vorlegen, beantwortet sie doch mit Aufrichtigkeit vor dem Herrn in der Stille. Wissen wir wohl, aus lebendiger Erfahrung, etwas von Jesu Christo, dem Lichte des Lebens? Wenn hat er uns von der Finsterniß zum Lichte bekehret? Wie war uns, da uns GOTT einen hellen Schein

Schein in unser Herz gab? Sehen und erkennen wir lebendig seine Herrlichkeit an dem grossen Firmament, welches er über uns ausgebreitet hat? Bringet uns auch das Ansehen und die Betrachtung der Geschöpfe zur demüthigen Anbetung und Verehrung des grossen, weisen, gütigen und allmächtigen Schöpfers? Suchen wir ihm, als unserm Herrn, Gott und Vater, zu dienen und ihn kindlich zu ehren? Fürchten wir ihn, als den erhabenen und herrlichen GOTT von Herzen? Suchen wir, da er uns nach Leib und Seel versorget und erhält, uns auch mit Leib und Seel ihm, zu seinem Eigenthum, immer besser zu übergeben? Sehen und erkennen wir auch lebendig seine unaussprechlich grosse Gnade, die er uns in Christo anbietet? Sind wir mit dem heiligen Geiste gesalbet? Hat uns derselbe durch den Glauben mit der Gerechtigkeit Christi angekleidet, und uns der Vergebung unserer Sünden göttlich versichert? Haben wir ein neues Herz und einen neuen Sinn in der Wahrheit empfangen, also daß wir wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen? Sind wir auch wol jemahls über den Anblick der grossen Gefahr, darinn wir bey unserm natürlichen Zustande augenblicklich schweben, von Herzen erschrocken? Sind wir solcher Gefahr durch wahre Buße und Glauben entflohen? Haben wir in Christi Wunden Sicherheit und Ruhe gefunden für unsere Seelen? Haben wir nicht etwa noch lieb Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen? Oder fliehen und hassen wir es von Herzen, indem wir erkennen, daß es ein Schatten, Dunst und leerer Traum sey? Suchen wir mit Ernst das Himmlische und Ewige? Fürchten wir uns nicht vor Menschen mehr, als vor dem grossen und lebendigen Gott? Thun wir nicht, Menschen zu gefallen, manches Böse, und unterlassen manches Gute. Oder gehet uns Gott über alles, und suchen wir, ihm allein zu gefallen, die Menschen mögen süß oder sauer dazu sehen?

Ich ermahne einen jeden, er widerstrebe dem Geiste des Herrn nicht, der mit diesen Fragen an sein Herz anklopft. Man lasse sich vielmehr überzeugen von seinem Zustande, lerne sich fühlen und suche Gnade bey Christo. Endlich müssen wir doch auf-

wachen und uns, wo wir nicht in der Zeit wollen, doch alsdenn, wenn keine Zeit zur Besserung mehr seyn wird, sehen und erkennen, wie wir sind.

Haben wir nun von denen in Sünden schlafenden gehöret, so lasset uns eben dieselbe noch weiter betrachten unter dem Bilde eines todten. Wer in Sünden schläft, der ist auch zugleich in Sünden todt. Darum spricht Paulus: als die ihr aus den Todten lebendig seyd Röm. 6, 13. Und: wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten Ephes. 5, 9. und Cap. 2, 1. Da ihr todt waret durch Ubertretung und Sünden.

Sehen wir einen leiblich todten an, so finden wir, daß er 1) des natürlichen Lebens beraubt sey, und daher erkaltet und erstarrt daliege. So ist auch ein geistlich todter. Er ist entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist Ephes. 4, 18. Er ist todt durch Ubertretung und Sünden Cap. 2, 1. Denn wie kan Gott und die Sünde auf einmal und zu einer Zeit in einem Herzen herrschen und leben? Der Sünder hat ein erfrornes und verhärtetes Herz gegen Gott, aber ein weiches, lebendiges und erhitztes Herz in der Liebe zur Welt und Sünde.

Ein leiblich Todter kan 2) nichts lebendiges verrichten. Wolte man ihm heißen gehen, stehen, arbeiten, essen und trincken: es wäre umsonst, er ist todt, und kan dergleichen nicht wirken. So kan auch ein geistlich Todter nichts wahrhaftig geistliches, lebendiges oder gutes wirken. Ihr Jütern-Gezüchte, spricht Christus, wie könnet ihr Gutes reden, diereil ihr böse seyd? Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über Matth. 12, 34. Ein böser Baum kan nicht gute Früchte bringen Matth. 7, 18. Siehet und höret man geistlich todte Menschen etwas, ihrer Meinung nach, Gutes reden und thun; so merket man, wo man geistlich lebendig ist, gar balde, daß kein Leben und Kraft dahinter, sondern alles nur Heuchelei und Todten-Gestancß sey. Sie beten, singen, hören Gottes Wort, gehen zum Abendmahl und geben Almosen; aber nur äußerlich. Die Seele fehlet ihnen. Jesus wohnet und lebet nicht in ihrem Herzen. Sie sind nicht Gottes Werk; sie sind nicht geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken. Sie sind todt Ephes. 2, 10. Gott hat Greuel an ihnen. Sie sind, wenns hoch kömmt, übertünchte Todten-Gräber; sonst auch wol offenbare Sodoms-Aeser.

Ein leiblich todter wird, 3) wenn ich so reden soll, immer todter. Er verweset je mehr und mehr, und wird von dem Leben immer weiter entfernt. So

So wird auch ein geistlich todter immer böser; er kommet von GOTT immer weiter ab, und wird durch die sündliche Lüste immer mehr in die geistliche Verwerfung eingeföhret. Er verderbet sich durch Lüste im Irthum Ephes. 4, 22. Er gehet von einer Ungerechtigkeit und Unreinigkeit zu der andern. Er wird immer geiziger, stolzer, zorniger, unkeuscher, unmaßiger, zänckischer, betrüglicher und diebischer, listiger und falscher Röm. 6, 19. Endlich kan Gott den Sünden-Gestanc nicht mehr erdulden. Er wirft einen solchen todten Menschen in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod. Da ist er dann recht todt, ewig todt.

Und diß ist ein neuer Spiegel, den Gott uns vorhält. Wie finden wir in demselben unsere Gestalt? Ich will abermals fragen, ein jeder prüfe sich nach solchen Fragen vor dem, der Augen hat, wie Feuer-Flammen.

Haben wir das Leben, das aus Gott ist, in uns? Wissen wir aus lebendiger Erfahrung, was das Leben aus Gott sey? Wie war uns, da uns dasselbe von dem heiligen Geiste durch das Wort des Lebens geschendet wurde? Können wir Paulo mit Wahrheit nachsprechen: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir? Gal. 2, 20. Wir erfahren ja, daß das natürliche und leibliche Leben etwas reelles sey; wie? Ist denn Jesus Christus auch das Leben unserer Seele durch den Glauben? Erfahren wir sein Leben, und seine Lebens-Kräfte in unsern Seelen? Oder wollen wir uns hier nur mit einen leeren Hoffen begnügen? Was bringen wir, aus dem Leben Jesu Christi in uns, für Früchte des Lebens? Uben wir wahre Liebe gegen Gott und den Nächsten? Haben wir Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gürtigkeit, Glaube, Sanftmuth und Keuschheit in uns? Oder werden wir nicht vielmehr immer todter in Sünden? Haben wir nicht Lust an Unreinigkeit, Hader, Meid, Zorn, Zank, Zwietracht, Haß, Saufen, Fressen u. s. w. Von vielen unter uns muß ich mit Wehmuth klagen; sie werden immer todter in Sünden! Widersetzet sich nicht mancher denen Ermahnungen, die ihm gegeben werden, freventlich? Verläßet nicht mancher den Weg des Lebens? Ist nicht mancher in seinen Sünden so sehr verstrickt, daß er ungescheut mit

dem Munde spricht: **Mich wird man nicht anders machen; mich wird man nicht befehren; ich werde wol bleiben, wie ich bin?**

Wie fühlen wir uns bey diesen Fragen? Erschrecken wir nicht vor unserm elenden Zustand? Finden wir uns nicht überzeuget, daß, wo uns diß Kirchen-Jahr eine angenehme Zeit und ein Tag des Heyls seyn soll, wir gar anders werden müssen? Wer noch ferner schlafen und in Sünden todt bleiben will, dem weiß ich nicht zu rathen. Wer sich aber in seinem Elende fühlet, der trete ein in

Die Ordnung, in welcher diß Jahr ihm eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heyls werden kan und soll. Er lasse nemlich sich aus dem geistlichen Schlas und Tode recht aufwecken, und stehe auch, durch des HErrn Gnade, von demselben wirklich auf.

So mußt du dich demnach aus dem geistlichen Schlas und Tode aufwecken lassen. Die Zeit ist da, spricht Paulus, aufzustehen vom Schlaf, eigentlich: aufgeweckt zu werden aus dem Schlaf. Wie geschieht denn diß aufgeweckt werden? Antw. Keine Creatur ist vermögend, dich aus dem geistlichen Schlas und Tode aufzuwecken. Derjenige muß es thun, der dir in der Schöpfung den Othem derer Leben einbließ, und den Lazarum aus dem Grabe heraus rufte. **Jesus Christus, das Licht und Leben derer Menschen,** muß dich erleuchten und lebendig machen. Und das thut er durch sein lebendiges Wort. Wer das höret, und demselben nicht muthwillig widerstrebet, der erlanget das Leben und das Licht, das aus Gott ist Joh. 5, 24. Hast du nicht ietzt seine Stimme gehöret? Hast du sie nicht in deiner Seele gefühlet? Hast du nicht eine Überzeugung in dir verspühret, daß du sagen mußt: **Ach ja, ich bin bisher geistlich schlafend und todt gewesen?** Siehe, ein solches Gefühl, eine solche Regung, eine solche, auch im Anfang gering scheinende Überzeugung, ist die Wirkung der Stimme des ewigen Sohnes Gottes, der dich aufwecket, dich aus dem Tode heraus haben und dich lebendig machen will. Halte um deswillen eine solche Regung höher und theurer, als Himmel und Erden. Glaube sicherlich, der du dich ietzt fühlst, und von deinem Elende in etwas überzeuget bist, ietzt, ja eben ietzt blühet deine Krone über dir. Jetzt ist das erste Füncklein des göttlichen Lebens und Lichtes deiner armen Seele mitgetheilet. Ach greife zu, bewahre es und blase es auf.

Fragest du: **Wie?** So gehe im Gebet zu deinem Heylande, und sprich zu ihm: **HErr Jesu, du hast mich durch dein Wort gerühret und über-**

überzeuget, daß es nicht recht mit meiner armen Seele stehe. **HErr Jesu**, ich fühle es, daß ich bisher ein in Sünden schlafender und todter Mensch gewesen bin. Ich habe deine Herrlichkeit in der Natur nicht erkannt. Ich habe deiner Liebe in allem, was zur Erhaltung meines dürstigen Leibes nöthig ist, zwar genossen, sie aber nicht erkannt, noch dir dafür gedanket. Du hast mir deine Gnade, durch dein Wort, einmal nach dem andern angeboten; ich habe sie aber, leyder! nicht geachtet. Dich, den grossen und allgewaltigen **HErrn**, habe ich nicht gefürchtet. Die Gefahr, darinn ich geschwebet bin, habe ich nicht gesehen. Mit Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen habe ich, als mit leeren Phantasien, meine arme Seele abgespeiset. Menschen haben in meinen Augen mehr gegolten, als du. Ich bin immer unreiner, verderbter und todter in Sünden worden. **O Herr Jesu**, erbarme dich über mich, und wecke mich doch recht auf. Mache mich sehend, mache mich lebendig um deines Namens willen, Amen! Hast du einmal auf diese oder eine andere Weise dein Herz vor dem **HErrn** ausgeschüttet, so laß es damit nicht genug seyn, sondern komm fleißig und oft vor ihm mit Gebet. Klage ihm, so gut du kannst, deinen Sünden-Schlaf und geistlichen Tod, und bitte ihn, daß er dich recht erleuchte, und recht lebendig mache. Betrachte dann auch von nun an das Wort des Lebens fleißig; lerne, wie der **HErr**, der dich ja kennet, deinen elenden Zustand in demselben dir beschreibt, und bespiegele dich in diesem Spiegel immer aufrichtiger und redlicher: so wirst du aufwachen, du wirst recht aufwachen und recht lebendig werden.

Mit dem Aufwachen muß denn auch verbunden seyn **das Aufstehen**; die Stunde ist da **aufzustehen** vom Schlaf. **Wache auf**, der du schläfest, und **stehe auf** von den Todten Ephes. 5, 14. Der verlorne Sohn wachte auf und lernete sich fühlen. Er ließ es aber dabey nicht, sondern **machete sich auch auf**, und kam zu seinem Vater. Ach wie viele wachen zwar in etwas auf und lernen sich fühlen, legen sich aber bald wieder zur Ruhe, über-täuben ihr Gewissen, und schläfern es mit Gewalt wieder ein. Mit solchen Menschen wird es dann immer gefährlicher.

Fragest du: **Wie soll ich aufstehen?** So höre, was uns der Apostel für eine Anweisung in unserm Texte giebet. Er will, du sollst das Böse in wahrer Buße ablegen, und

und das Gute, oder den Herrn Jesum im Glauben anziehen. Von dem **Ablegen** spricht er überhaupt v. 12. **Lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß.** Werke der Finsterniß sind die Sünden. Die sollen abgelegt werden. Dis geschieht, wenn man ihren Greuel in dem Lichte des heiligen Geistes erkennet, ihnen von Herzen feind wird, und in der Kraft des Todes Jesu Christi ihnen wirklich abstirbet. Der Apostel machet v. 13. etliche Werke der Finsterniß namhaft. **Lasset uns wandeln, spricht er, nicht in Fressen und Saufen.** Siehe, solche sündliche Unmäßigkeit muß du nicht allein, als sündlich und ein Werk der Finsterniß, erkennen, und redlich verabscheuen, sondern auch durch die Gnade deines Heylandes wirklich ablegen. Wer unmäßig ist, ist kein Kind Gottes, sondern ein Kind der Finsterniß. **Nicht in Kammern und Unzucht.** Solche Schande muß du nicht allein, als einen Greuel vor Gott, erkennen, sondern aus derselben auch wirklich und mit allem Ernste heraus treten. Wer Unzucht liebet und übet, der ist ein Kind der Finsterniß und kein Kind des Lichtes. **Nicht in Hader und Neid.** Diese Werke der Finsterniß nebst allen andern Sünden, die der Geist Gottes nach und nach dem Menschen entdecket, muß der Mensch als Werke der Finsterniß erkennen, von Herzen bereuen, hassen, und sie kreuzigen und tödten. So leget er sie ab.

Es muß aber auch das Gute angeleget, und der Herr Jesus im Glauben angezogen werden. **Lasset uns anlegen die Waffen des Lichts!** v. 12. **Waffen des Lichts** sind alle von dem heiligen Geist gewirkte Tugenden, und unter denselben insonderheit **der Glaube an Jesum Christum.** Denn wird derselbe in dem Herzen angezündet, so wird er der Sieg, der die Welt überwunden hat, und beständig überwindet. Wo der Glaube ist, da herrschet das Licht, und die Finsterniß muß weichen. Wo der Glaube ist und herrschet, da finden sich alle andere Tugenden, und beherrschen die Werke der Finsterniß. Denn je mehr der Mensch den sanften, demüthigen, mäßigen und keuschen Sinn Jesu Christi in sich anrichten läset, desto mehr wird der Zorn, Stolz, Unmäßigkeit und Unkeuschheit abgelegt. **Lasset uns ehrbarlich wandeln,** nicht nach Art der heuchlerischen Welt, die ein übertünchtes Todten-Grab ist; nein, sondern aus der Gnade Jesu Christi, vor Gott, an allen Orten, Gott zu allem Gefallen. **Ziehet an den Herrn Jesum Christ,** durch den Glauben, also daß ihr in ihm vor Gott Vergebung der Sünden erlanget, und durch seinen Geist zugleich an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften neugeboren und gründlich verändert werdet.

Fragest du: **Wie kan ich das?** Antw. Der Heyland, der dir armen Sünder

Sünder aus Liebe zu deiner Seelen aniehet mit seinem Worte nahe tritt, siehe, der ist's, der dich alles selbst in dir wirken, und aus Liebe sich dir zu eigen schenken will. **Bitte ihn demnach, er wird dir geben; suche, so wirst du finden; klopf an, so wird dir aufgethan werden.** Fühlest du dich nemlich, und bist aufgewachet aus dem Schlafe und Tode der Sünden; ist in deinem Herzen der Anfang eines redlichen Vorsatzes, von Sünden abzustehen und deinem Heyland dich zu übergeben, gewircket worden; so wende dich zu deinem Heylande im Gebet, und sprich zu ihm: **HERR JESU, durch deine Barmherzigkeit fühle ich, daß ich bisher in der Finsterniß der Sünden schlafend und todt gewesen bin.** Durch deine Barmherzigkeit will ich nun, da du mich gewecket hast, gerne von dem Lager der Sünden aufstehen. **Ach erbarme dich über mich, und gib mir Gnade, daß ich meine Sünden recht fühle, herzlich bereue, redlich verabscheue, und sie auch in der That und Wahrheit ablege.** **HERR JESU, gib mir Glauben an deinen Namen.** Laß mich durch den Glauben dich, als meine Gerechtigkeit, anziehen, und in dir Vergebung aller meiner Sünden, aus Gnaden, erlangen. **O HERR JESU, ändere auch mein Herz durch deinen heiligen Geist, und mache mich zum Kinde des lebendigen Gottes.** **HERR JESU, ich entsage allen Sünden, gib, daß es Wahrheit in mir sey.** **HERR JESU, ich will von nun an nicht mehr der Sünde, sondern dir leben; ach wircke deinen Sinn in mir, und hilf mir, daß ich wandeln könne vor dir im Lande der Lebendigen u. s. w.**

Also, Geliebteste, nahet euch zu eurem Heylande, haltet darin ernstlich an, und wisset, daß es mit dem Ablegen der Werke der Finsterniß, und Anlegen der Waffen des Lichts nicht in einem Augenblick, noch in einer Stunde, gethan sey. Es gehöret dazu **Ernst und Gedult.** Nehmet ihr euch mit Ernst vor, daß ihr euch aufmachen und zu eurem Vater gehen wollet; so werdet ihr erfahren, wie euer Herz gar bald davon ablassen, und sich in der Sünde wieder zur Ruhe geben will. Ihr werdet erfahren, daß ihr oft straucheln und fehlen werdet, und es so dann in eurem Herzen heißen wird: **Laß es doch nur seyn, du siehest ja, daß du nicht durchkommest.** Dann ermuntert euch aber von neuem, leget euch vor eurem Heylande nieder mit Bitten und Flehen, und rufet ihn an, daß er euch aus seiner heiligen Höhe stärke, und euch Kraft geben wolle, recht einzudringen ins Reich Gottes, und dasselbe mit Gewalt zu euch zu reißen.

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

E

Ach

Nach wer entschliesset sich nun dazu von denen, die unter uns der Sünde bisher gedienet haben? In dem Namen unsers HErrn Jesu Christi rufe ich allen solchen Seelen zu: wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten!

Nach bedencket, daß die Zeit und die Stunde da sey, aufzustehen vom Schlafe. Vielleicht ist diß Jahr, vielleicht ist dieser Tag dein letztes Jahr oder letzter Tag. Woltest du nun noch länger in Sünden bleiben; ey Lieber, würdest du nicht, wenn der HErr dich, als ein in Sünden Todten, aus der Welt nähme, in den ewigen Tod, aus deiner Schuld, versencket werden? Bedencke doch, wie viel Gnade hast du nicht bereits versäumt; woltest du noch länger schlafen? Welch eine Last der Sünden hast du nicht auf deine arme Seele bereits gehäufet; woltest du noch nicht aufhören muthwillig zu sündigen? Woltest du noch nicht in dem Blute Christi Vergebung suchen? Wie bald wird dich die Ewigkeit ergreifen? Wilt du dich auf dieselbe noch nicht anschicken und zubereiten lassen? Bedencke weiter: Dein Heyl ist dir ietzt nahe. Jesus Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, strahlet dich ietzt an, und will, daß der Tag in dir anbrechen soll.

Und das ist das Gute, das du erlangen sollt, wenn du vom Schlaf der Sünden aufwachen und aufstehen wirst. Diß neue Kirchen-Jahr und die ganze übrige Zeit deines Lebens soll dir seyn eine angenehme Zeit und ein Tag des Heyls. Die Finsterniß der Sünden wird Jesus Christus aus deinem Herzen vertreiben, und das Licht des Lebens in deinem Herzen anzünden. In diesem Lichte wirst du das Licht sehen. Du wirst dich in deinem Verderben, Jesum Christum in seiner reichen Gnade, und den Vater im Himmel in seiner unendlichen Liebe und Freundlichkeit erkennen lernen. Du wirst die Welt in ihrer Eitelkeit und Thorheit, die Zeit als eine Frist zur Zubereitung auf die Ewigkeit, und die Ewigkeit als deine einige und rechte Heymath erkennen lernen. Du wirst mit dem heiligen Geiste gesalbet werden. Da wird sich dann dein Herz freuen, wenn Jesus Christus in dir wird verkläret werden, und du in ihm der Gnade Gottes und der Vergebung deiner Sünden wirst versichert werden. O wie wird deine Seele leben, wenn du die Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi erkennen, und den süßen Frieden Gottes in dir schmecken wirst! Da wirst du nicht mehr schlafen und von der Sünde dich beherrschen lassen; sondern du wirst lebendig, wacker und munter seyn, und wirst Kraft haben, die Sünde zu beherrschen,

Kirchen-Jahr, als eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heyls. 19

sehen, und dem Herrn Jesu zu leben. Dann wird dir ein ieder Tag und eine jede Stunde eine recht angenehme Zeit, eine Zeit des Heyls seyn, in welcher du der Liebe Gottes genießen, eine Gnade nach der andern aus der Fülle Jesu Christi nehmen, und auf die selige Ewigkeit, auf die Herrlichkeit, die dir Jesus Christus erworben hat, zubereitet werden wirst. O wie süß wird dir das Wort Gottes schmecken, und wie Gallen bitter wird dir die Welt mit aller ihrer Lust werden. Dann wirst du ein Gesegneter des Herrn seyn. **Gesegnet wirst du seyn nach Leib und Seel. Gesegnet wird seyn das Deine. Gesegnet wird seyn dein Arbeiten und Ruhen, dein Wachen und Schlafen, dein Essen und Trinken, dein Reden und Schweigen. Gesegnet wird seyn dein Leben, dein Leiden, dein Sterben. Kurz: du wirst in Jesu und Jesus wird in dir seyn.**

Wohlan, wer diß Gute unter euch will, der folge der ihm gegebenen Anweisung. In dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, vor dessen Richter-Stuhl wir bald werden gestellet werden, rufe ich nochmals euch allen zu: **Wachet auf, die ihr schlafet, und stehet auf von den Todten, so wird euch Jesus Christus erleuchten, Amen!**

Anderer Theil.

SUn habe ich mit euch zu thun, die ihr durch die Gnade Jesu Christi Kinder des Lichtes worden seyd. Euch, euch insonderheit soll, wie alle andere Zeit, also auch diß neue Kirchen-Jahr eine angenehme Zeit und ein Tag des Heyls seyn. Des dancket eurem hochgelobten Heylande, und sehet wohl zu, daß ihr die grosse Gnade, die euch angeboten wird, recht annehmet und genießet. Jedoch damit ein jeder wisse, wer diejenige eigentlich sind, mit denen anjezt geredet wird, so lasset uns aus unserm Texte sehen, wie die Kinder des Lichts eigentlich beschaffen sind.

Sie sind 1) **aufgewachet vom Schlaf und aufgestanden von den Todten.** Paulus spricht: Und weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf. Er hatte die gläubige Römer in dem vorhergehenden zur Liebe gegen ihren Nächsten vermahnet. Darauf fährt er fort, wie es eigentlich lauten möchte: Und solches, nemlich Liebe gegen den Nächsten zu beweisen, werdet ihr desto williger thun, da ihr wohl wisset die angenehme Zeit, nemlich die

Stunde, da ihr vom Schlaf aufgewecket worden seyd. Was die Römer also wußten, von einer wahren Bekehrung des Herzens zu Gott, eben das wissen noch heute alle wahre Kinder des Lichts. Es ist nemlich auch in ihnen eine grosse Veränderung vorgegangen, da sie bekehret worden sind von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott; da sie zur Erkenntniß ihrer Sünden, auch zur Erkenntniß Jesu Christi gebracht wurden, und durch den Glauben Vergebung der Sünden und den Frieden mit Gott erlangten. Denn was die zu Christo bekehrte Römer, an welche Paulus diß geschrieben hat, in ihrer Bekehrung erfahren haben, eben das erfahren noch alle diejenige, die der Gnade Gottes zur Wiedergeburt Raum lassen. Und das wissen sie lebendig und göttlich. Sie können sagen: wir wissen die angenehme Zeit, die angenehme und gesegnete Stunde, in welcher Gott uns aufgewecket und lebendig gemacht hat in Christo Jesu. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind. Wir wissen, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben 1 Joh. 3, 14. 5, 20. Sie dürfen solche Veränderung nicht denken, hoffen und meinen; sondern sie haben sie erfahren, und sind derselben eben so gewiß, als gewiß sie sind, daß sie natürlich leben.

Wohlan, wer kan unter uns mit Freudigkeit vor dem Herrn also reden, und den guten Gott dafür mit getrostem Herzen loben und preisen, daß er ihn aus dem Schläfe der Sünden und des Todes aufgewecket, und ihn in Christo lebendig gemacht hat? Wer kan, dem Herrn zum Preise, sagen, daß er noch in Christo Jesu durch den Glauben wachend und lebendig sey? Ein solcher halte sich getrost für ein Kind des Lichts, und sey versichert, daß der Herr ihm dieses Jahr eine angenehme Zeit und einen Tag des Heyls werde seyn lassen. Die Kinder des Lichts wissen,

2) Daß ihnen der Zugang zu der Fülle Jesu Christi, zu allen Heyls-Schätzen, ja zu der ewigen und vollen Herrlichkeit ihres Heylandes offen stehe, und sie also mit aller Freudigkeit nehmen können Gnade um Gnade. Paulus spricht: Sintemal unser Heyl ietzt näher ist, denn da wirs glaubten. Er will sagen: da wir anfangen an Jesum zu glauben, erlangten wir Heyl, Leben und Seeligkeit. Das wisset ihr. Nun aber, da wir im Lichte eine Zeitlang gewandelt haben, wissen, sehen und erfahren wir, daß Jesus mit der ganzen Fülle seines Heyls uns, und wir ihm und seiner völligen Herrlichkeit immer näher kommen. Er nimt uns immer völliger hin; wir ergreifen ihn mit seinem Heyl immer völliger im Glauben, und sehen der auf uns wartenden vollkommenen Herrlichkeit immer getrost entgegen.

Es

Es ist eben das, was Paulus Cap. 5, 1. u. f. w. an die Römer mit folgenden Worten geschrieben: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben immer weiter in die Gnade hinein, in welcher wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

So wachsen dann die Kinder des Lichts im Glauben und im Lichte; sie nehmen eine Gnade nach der andern, und eilen ihrer Erone immer verlangender entgegen. Denn das wahre Christenthum kennet kein stille stehen. Die Gnade Gottes ist so reich, daß sie nicht erschöpft werden kan. Auch ist Jesus Christus viel williger, uns zu geben, als wir, zu nehmen, immermehr seyn können.

Wer erfähret diß unter uns in Kraft? Wer preiset Gott für die empfangene Gnade, nimmt aber dabey aus der Fülle Jesu Christi immer weiter Gnade um Gnade? Wer ist heute geschäftig gewesen, mit Gebet und Flehen aus der Fülle seines Heylandes zu schöpfen? Wer sehnet sich nach dem vollkommenen Heyl und nach der vollkommenen Herrlichkeit seines Heylandes? Wohl an, die ihr mit Wahrheit sagen könnet: Unser Heyl ist uns nahe! euch wird der Herr diß Jahr seyn lassen eine angenehme Zeit und einen Tag des Heyls. Sind nun die Kinder des Lichts aufgewecket vom Schlaf, und ist ihr Heyl ihnen nahe; so rühmen sie auch,

3) dem Herrn zum Preise, daß die Nacht in ihnen vergangen, der Tag aber herbey kommen sey. Denn Jesus Christus, der helle Morgenstern, ist in ihnen aufgegangen. Sie haben in Jesu das Licht des Lebens. In solchem Lichte erkennen sie ihr Verderben und die Gnade Jesu Christi. In dem Angesichte Jesu Christi erkennen und sehen sie die Klarheit und Herrlichkeit, d. i. die Liebe und Barmherzigkeit ihres lieben himmlischen Vaters. Die Welt stincket ihnen an in ihrer Gottlosigkeit und Eitelkeit. Nach der Ewigkeit sehnen sie sich, und wünschen von Herzen, vollkommen von dieser sündlichen und bösen Welt erlöst zu werden. In diesem Lichte wandeln sie, und werden immer mehr erleuchtet. Wie es mit der Erleuchtung der grossen Welt gehet, so gehet es auch in ihnen zu. Nach der finstern Nacht entsteht eine Dämmerung; nach derselben bricht die Morgenröthe hervor; hierauf gehet die Sonne selber auf, und steigt immer höher, bis sie endlich den vollen Mittag machet. So erleuchtet auch Jesus Christus nach und nach die Herzen seiner Gläubigen. Er giebet ihnen ihr Verderben zu erkennen. Er leitet sie zu seiner lebendigen Erkenntniß. Da bricht der Tag in ihnen an,

und der Morgenstern gehet auf in ihren Herzen. Er giebet sich ihnen immer mehr zu erkennen, und erleuchtet, erwärmet auch zugleich, als die Sonne der Gerechtigkeit, ihre Herzen also, daß sie sich in seinem Lichte herzlich freuen, durch seine Gnade vor ihm wandeln, und in allem Guten geschäftig sind.

Nach daß nun viele, viele unter uns wären, die mit Wahrheit sagen könnten, daß sie aufgewachet und aufgestanden wären vom Schlaf; daß ihr Heyl ihnen recht nahe sey, und daß die Nacht vergangen, der Tag aber angebrochen sey in ihrem Herzen! Welche nun von uns solche Kinder des Lichtes sind, die sollen jetzt ermuntert seyn,

Die Ordnung einzutreten, in welcher ihnen die übrige Zeit ihres Lebens eine angenehme Zeit und ein Tag des Heyls seyn kan. Paulus weist sie uns an, wenn er spricht: **So laßet uns ablegen die Werke der Finsterniß,** alles was dem schönen Sinne Jesu Christi in und an uns noch zuwider ist, das laßet uns immer besser und völliger ablegen, also den alten Menschen, in der Kraft des Todes Christi, immer völliger ausziehen, oder unser Fleisch, samt den Lüsten und Begierden, immer völliger und treuer creuzigen. **Und anlegen die Waffen des Lichts.** Denn wir, die wir des Tages sind, sollen nüchtern und angethan seyn mit dem Krebs des Glaubens, und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit 1 Thess. 5, 8. Mit diesen Waffen sollen wir den alten Menschen immer mehr tödten, damit der schöne Sinn Jesu Christi in uns immer reiner und lauterer angerichtet werde. So lange wir leben, dürfen wir uns, auf keinen Frieden mit den Feinden, Hoffnung machen. **Frieden mit Gott, aber Krieg und Streit mit den Feinden.** Entweder wir überwinden sie, wenn wir beständig wacker, auch mit Waffen des Lichts recht angethan sind, und uns solcher Waffen recht gebrauchen; oder sie überwinden uns, wenn wir uns zur Ruhe geben und die Hände in den Schooß legen wollen. **Wer überwindet!** heisset es, so lange wir in der streitenden Kirche leben.

Laßet uns ehrbarlich wandeln, als am Tage. Laßet uns züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Laßet uns in der That beweisen, daß wir in Christo Jesu das Salz der Erden und Lichter der Welt worden sind. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, d. i. Gott wohlgefällig ist und vor ihm Ehre bringet, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach Phil. 4, 8. **Nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid.** Wie? müssen denn auch die Kinder des Lichts vor solchen groben Wercken der Finsterniß noch gewarnet werden? Antw.

Sie

Sie haben solche Laster allerdings abgelegt. Es will aber der Apostel, daß sie sich mit allem Ernst hüten sollen, daß sie nicht in solche schändliche Lüste, durch Betrug der in ihnen noch übrigen Sünde, und äußere Verführungen, sich nach und nach von neuem einflechten lassen. Möglich ist es, daß sie, wo sie sich nicht durch die Gnade züchtigen lassen, und im Wachen und Beten treu sind, in solche Greuel wieder zurückfallen können. Es kan von ihnen heißen: der Hund frisset wieder, was er gespien hat, und die Sau welzget sich nach der Schwemme wieder in den Koth. **Habet demnach acht, ihr Kinder des Lichts, auf euer Herz; denn daraus gehet das Leben. Fliehet den Umgang mit Welt-Kindern. Müisset ihr ja bisweilen bey ihnen seyn, da es Noth und Liebe erfordert, so bleibet doch vor GOTT, und verlasset sie, so bald ihr könnet. Gehet aus von ihnen ie mehr und mehr, und sondert euch ab, spricht der HERR, und rühret kein unreines an; so will ich euch annehmen, und will euer GOTT seyn, und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HERR** 2 Cor. 6, 17. 18.

Der allen Dingen laisset das Wort tief in eure Herzen eingepräget seyn: **Sondern ziehet an den HERRN IESUM CHRIST!** Das ist die Haupt-Sache und das tägliche Haupt-Geschäfte eines wahren Christen. Ihr habt zwar, ihr Kinder des Lichts, den HERRN IESUM angezogen; ziehet ihn aber immer besser an, und folget, in solchem Anziehen des HERRN IESU, dem Apostel Paulo nach, der also von sich schreibt: **Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi IESU, meines HERRN, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm erfunden werde; daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nemlich die Gerechtigkeit, die von GOTT dem Glauben zugerechnet wird: zu erkennen ihn, und die Brast seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Nicht, daß ich schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey: Ich jage ihm aber nach, daß ichs ergreifen möge, nachdem ich von Christo IESU ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht,**
daß

daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was da vorne ist, und jage nach, dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches uns vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3, 7. 14. Hierin, ihr Kinder des Lichts, folget Paulo treulich und beständig nach, wie er uns denn auch zu solcher Nachfolge liebeich ermuntert, wenn er v. 15. spricht: **Wie viel nun unser vollkommen, das ist, wahre Kinder des Lichts sind, die lasset uns also gesinnet seyn!** So sey denn das in diesem neuen Kirchen-Jahre unser Haupt-Geschäfte, **daß wir Jesum Christum anziehen.** Wenn wir des Morgens erwachen, sey das unsere Losung: **Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.** In diesen Jesum wollen wir uns denn mit gläubigem Gebet versencken, und ihn anziehen, **als unsere Gerechtigkeit.** In ihm wollen wir dem Vater angenehm seyn. Wir wollen ihn anziehen als **unsere Weisheit, Heiligung und Erlösung.** In ihm und nach seinem Exempel wollen wir den Tag über wandeln, und uns durch seine Gnade von einem Ubel nach dem andern erlösen lassen, bis er uns endlich aus allem Jammer heraus und in sein himmlisches Reich hinein helfen wird.

Beobachten wir mit allem Fleiß diß unser Haupt-Geschäfte, so werden wir, nach der Ermahnung Pauli, auch **unsers Leibes warten, doch also, daß er nicht geil werde.** Der Leib brauchet der nöthigen Wartung, und muß nicht, durch übermäßiges Wachen und Fasten, ungesund und unbrauchbar gemacht werden. Hiezu aber gehöret **geistliche Bescheidenheit.** Wer will uns aber die lehren, wenn es Jesus Christus nicht thut? Ziehen wir nun den Herrn Jesum immer inniger an, so wird es uns an keinem fehlen. Diß Jahr wird uns, aus der Gnade Jesu Christi, seyn eine recht angenehme Zeit und ein Tag des Heyls, und wir werden mit allem Guten von Jesu Christo reichlich überschüttet werden.

Wollet ihr **das Gute**, welches der Herr in dieser angenehmen Zeit euch mittheilen wird, wissen, so leset und erweget vor dem Herrn Ephes. 1, 3. 23. Cap. 3, 14. 21. Col. 1, 9. 11. und andere Derter der heiligen Schrift, zu welchen euch die gute Hand Gottes selber leiten wird. Zweyerley empfehle ich euch noch zum Beschluß. Das erste ist: **Seyd wacker und unermüdet im Gebet!** So wird euch eure Zeit eine recht angenehme Zeit und ein rechter Tag des Heyls seyn. **Wie das Gebet, so das ganze Christenthum.** Fehlet es an Kraft; wird das Herz niedergeschlagen; kan man den Himmel nicht

nicht mit rechter Freudigkeit anschauen; ist die Hoffnung des ewigen Lebens nicht lebendig in dem Herzen; klinget das Abba lieber Vater! nicht recht kindlich; will der Friede Gottes aus dem Herzen sich verlieren, und dasselbe dagegen unruhig, murrig und ängstlich werden: so sehe man nur zu, ob es nicht am anhaltenden Gebet fehle. Je treuer im Gebet, desto näher Gott, desto brünstiger im Geist, desto fröhlicher in Hoffnung, desto muthiger, getroster und wackerer in allen Dingen. **Haltet demnach an am Gebet! betet ohne Unterlaß.**

Das andere ist: **Haltet einen jeden Tag für den letzten, und seyd bereit, wenn euer Herr kommt!** Wenn wir des Morgens erwachen, so wollen wir zu unserm Heylande sprechen: **Herr Jesu**, vielleicht ist dieser Tag mein letzter Tag. Gib mir nun Gnade, daß ich dich recht anziehe. Gib mir Gnade, daß meine Lenden umgürtet seyn und mein Licht brennen möge, damit ich bereit sey, dir, meinem Herrn, wenn du kommest, mit Freuden entgegen zu gehen. Werden wir also in Christo beständig gefunden werden, und der Ewigkeit beständig entgegen sehen; so wird uns ein ieder Tag, eine iede Stunde und Minute dieses Jahrs eine recht gesegnete Zeit seyn. Wir werden in Jesu leben, leiden, und triumphirend sterben. **Amen!**

**Herr Jesu, gib uns diß aus Gnaden, zur Verherrlichung
deines Namens und unserer Seligkeit, Amen!**

Am II. Sonntage des Advents,

Röm. 15. 1-13.

Die erste Predigt

Von der Liebe unsers Herrn Jesu Christi.

Gehalten 1737.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Sie heutige Epistolische Lektion, Geliebteste in dem Herrn, gibt uns Gelegenheit, eine Betrachtung anzustellen von der allerfüßesten, seligsten und herrlichsten Sache, nemlich von der Liebe unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. Wir wollen uns daher, ohne Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. D Ein.

Eingang, zu derselben wenden; zuvor aber den HErrn Jesum bitten, daß er selber das Wort von seiner Liebe gebe, und solche seine Liebe dadurch in uns also verkläre, daß wir sie schmecken und empfinden, und aus derselben entzündet werden, ihn über alles, unsern Nächsten aber, als uns selbst, herzlich und beständig zu lieben. Lasset uns solches mit wahrer Andacht thun in einem gläubigen Vater Unser &c.

Text.

Röm. 15, 1-13.

Ihr aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern wie geschrieben stehet: die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ. Auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Darum nehmet euch untereinander auf, gleich wie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen, Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heyden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volk. Und abermal: lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des Heiligen Geistes.

HErr

HErr Jesu, öfne uns durch deinen Geist und Wort dein von Liebe gegen uns brennendes und flammendes Hertz. Laß uns in dasselbe einen gläubigen Blick thun, und entzünde dadurch unsere Hertzen, daß wir dich über alles, unsern Nächsten aber, als uns selbst, in wahrer und geduldiger Liebe, lieben mögen. Erhöre uns um deiner Liebe willen, Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir, wie schon gemeldet, in der Furcht des HErrn,

Die Liebe unsers HErrn Jesu Christi.

Wir sehen dabey, wie sie sey

- 1) Eine allgemeine Liebe;
- 2) Eine brünstige Liebe, und
- 3) Eine denen Gläubigen zur Nachfolge angepriesene Liebe.

Abhandlung.

Erster Theil.

Als den Apostel bewogen habe, die allgemeine und brünstige Liebe Jesu Christi denen Römern, zur Nachfolge, anzupreisen, zeigt uns das vorhergehende 14. Capitel. Es waren nemlich die gläubige Römer theils aus Juden, theils aus Heyden zu Christo bekehret worden. Denen Gläubigen aus den Juden war es keine so leichte Sache, das Ceremonial-Gesetz alsbald fahren zu lassen, und, nach der christlichen Freyheit, im Genuß der Speisen und Abstellung der Jüdischen Fest-Tage, sich zu verhalten. Die Gläubige aus denen Heyden machten sich im Gegentheil nichts daraus, sondern gebrauchten sich der Freyheit, die uns Jesus Christus erworben hat. Da sich nun die Gläubige aus denen Heyden an denen Gläubigen aus denen Juden, welche an denen Jüdischen Ceremonien noch zu sehr hingen; und diese wiederum an denen Gläubigen aus denen Heyden, welche weder die Jüdische Fest-Tage noch auch einigen Unterscheid der Speisen zu beobachten nöthig fanden, stossen wolten: so hält Paulus die allgemeine und brünstige Liebe Jesu Christi beyden Theilen vor, und ermahnet sie damit zur christlichen Einmüthigkeit und herzlichsten Liebe unter und gegen einander, welches einem jeden, der diese beyde Capitel mit Bedacht liest, von selbst in die Augen leuchtet.

Und so war dem lieben Apostel Paulo **Jesus Christus** alles in allen. Er glaubete an den Herrn **Jesus**; er war gesinnet nach Christo **Jesus**; er ging einher in den Fußstapfen Christi; er wies andere auf den Herrn **Jesus**, und wußte ihnen nichts höhers und wichtiger vorzuhalten, als **Jesus** und seine Liebe. Ach daß wir alle auch also beschaffen seyn möchten! Wir nennen uns zwar Christen; wir mögen aber glauben, daß wir alsdann erst wahre Christen des neuen Bundes sind, wenn uns **Jesus Christus** unsere einige Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung worden ist, und wir nichts anders wissen, verlangen und haben wollen, als **Jesus**, und zwar den **Gekreuzigten**. Wenn wir an ihn in der Wahrheit glauben, nach ihm gesinnet sind, in seinen Fußstapfen einhergehen, und unsern Nächsten auch allein auf ihn weisen; dann sind wir gesalbete des Herrn, versiegelt mit dem Geiste Christi zum ewigen Leben, wahre Christen. Lasset uns diß suchen, Geliebteste! Lasset uns den Vater bitten, daß er seinen Sohn in uns verkläre, damit wir in dem Angesichte **Jesus Christi** den lebendigen Gott, als unsern lieben und versöhnten Vater, kennen lernen.

Die Liebe Christi, welche der Apostel denen gläubigen Römern vorhält, ist erstlich **eine allgemeine Liebe**. Sie erstrecket sich nicht nur über einige, sondern über alle gefallene Adams-Kinder, über das ganze menschliche Geschlecht. Paulus thut hievon nach der Schrift zuvorderst einen allgemeinen Ausspruch; so dann bezeuget er, daß **Jesus** ein Heyland sey wie aller Juden, also auch aller Heyden, folglich aller Menschen.

Den allgemeinen Ausspruch lesen wir v. 3. **Die Schmach derer, die dich schmähen, ist auf mich gefallen**. Es sind diese Worte genommen aus Ps. 69, 10. und werden wir hernach sie eigentlicher betrachten. Jetzt mercken wir folgendes an. Die Schmach derer, die Gott schmähen, ist auf **Jesus** gefallen; nun aber schmähen von Natur alle Adams-Kinder den grossen Gott mit ihren Sünden und verdienen damit ewige Schmach und Schande: folglich hat **Jesus** die Sünden aller Menschen samt der damit verdienten Strafe getragen, und hat sie alle, keinen einigen ausgenommen, mit Gott versöhnet, aus brünstiger und göttlicher Liebe. Diejenige, die Gott schmähen werden sonst in der heiligen Schrift genannt **die Welt, die ganze Welt** Joh. 3, 16. 1 Joh. 2, 1. 2. Das Verlohrne Luc. 19, 10. Nun aber ist **Jesus** für die Welt, für die ganze Welt, für das verlohrene gestorben, und hat ihre Sün-

Sün-

Sünden getragen; so hat er dann die Welt, die ganze Welt, das Verlohrne, alle und jede verderbte Adams-Kinder, auch die nicht ausgenommen, die ihn durch muthwilligen und behaerlichen Unglauben verleugnen, und wirklich verdammet werden, geliebet und erlöset 2 Pet. 2, 1.

Paulus bezeuget hierauf, daß Jesus ein Heyland sey **aller Juden**. Ich sage aber, spricht er v. 8. Daß Jesus sey ein **Diener** gewesen der Beschneidung, aller und ieder Juden. Denn wer darf doch diß Wort auf einige wenige Juden, die nemlich sich zum Glauben an Christum haben bringen lassen, einschräncken? Zumal, da Jesus und Paulus mit klaren Worten bekräftigen, daß auch diejenige unter den Juden, welche in muthwilligem Unglauben beharreten und Jesum verwarfen, von Jesu hätten sollen gesammelt und selig gemacht werden Matth. 23, 37. Apost. Gesch. 13, 38. 41. 46. Dieser Juden, aller Juden **Diener** ist Jesus gewesen. Denn er hat um ihret willen Knechts-Gestalt angenommen, und durch Leiden des Todes, als das einige rechte Opfer und der einige wahre Hohenprieester, sie alle mit Gott versöhnet. Er kam in die Welt, nicht daß er ihm dienen ließe, sondern daß er diene, und gäbe sein Leben zur Erlösung für viele. Um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Gott ist ein wahrhaftiger Gott, und was er zusaget, das hält er gewiß. Nun aber hatte er mit Worten und Werken dem Jüdischen Volke einen Heyland verheissen; darum kam Jesus in der Fülle der Zeit, und ward ein Diener der Beschneidung, aus erbarmender und unergründlicher Liebe.

Jesus ist ein Heyland aller Juden; nicht allein aber aller Juden, sondern auch **aller Heyden**. Diß bekräftiget Paulus folgender Gestalt. Daß die Heyden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, aus welcher er ihnen seinen Sohn zum Heyland gegeben hat, wie Ps. 118, 50. geschrieben steht: **darum will ich, der Mesias, dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen, mit Verkündigung deiner erbarmenden Liebe, und Aufrichtung meines Reichs in ihren Seelen durch das Wort des Evangelii. Und abermal spricht er Ps. 67, 5. 5 Mos. 32, 43. Freuet euch ihr Heyden, weil Gott euch einen Heyland sendet, mit seinem Volke, denen Juden. Und abermal: lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker Ps. 117, 1. Und abermal**

spricht Jesaias: es wird seyn die Wurzel Jesse, der Mesias, der Sohn Davids, der, nach seiner menschlichen Natur, ein Sohn Davids, nach seiner göttlichen Natur aber der Schöpfer und Erhalter, und nach beyden der Herr Davids und seines Vaters, Jesse oder Isai ist; und der auferstehen wird, der aus dem Stamme Davids hervor spriessen wird, zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. Sie werden ihn im Glauben, als ihren Hohenpriester, Propheten und König, annehmen, in seinem Namen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit bey Gott suchen, solches erlangen, und sich ihm, als ihrem Erlöser, Herrn und Könige willig und mit Freuden unterwerfen. Nehmen nun gleich nicht alle Heyden Jesum, als ihren König, im Glauben an; so sollten sie es doch thun, nach dem guten Willen Gottes, der sie alle geliebet, und aus Liebe ihnen seinen Sohn zum Heyland gegeben hat, ihnen auch die Kraft zu glauben darbietet, und alle diejenige, die im Unglauben muthwillig beharren, um solches ihres Unglaubens willen, ewig verdammet. Ps. 2, 8-12.

Ist nun Jesus, wie ers denn ist, ein Heyland aller Juden, auch aller andern Völker; so ist er ein Heyland aller Menschen, und seine Liebe, aus welcher er sich denen Menschen zum Heyland gegeben hat, ist eine allgemeine Liebe. Er hat aus seiner Liebe keinen einigen Menschen, auch so gar den Judam seinen Verräther nicht, ausgeschlossen, der doch einer von denen grösssten Sündern, welche die Sonne jemals beschienen hat, gewesen ist. Daß er ihn aber aus seiner Liebe nicht ausgeschlossen habe, erhellet unwidersprechlich aus denen vielfältigen Warnungen, durch welche er ihn von seinem bösen Vorhaben zurück halten wolte. Wie hätte er aber, ohne sündliche Verstellung, sich gegen Judam also bezeigen können, wenn er nicht auch sein Heyland gewesen, sondern schlechterdings ihm seine Gnade entziehen und ihn in seinen Sünden hätte wollen lassen verlohren gehen?

Diese Lehre, daß Jesus alle Menschen geliebet habe, und aus Liebe ein Heyland aller und ieder Menschen worden sey, ist eine dem Heyland anständige, eine Trost-volle und eine zur Heiligung führende Lehre. Unser Heyland ist mit seinem Vater und dem Heiligen Geiste die Liebe. Bey der wesentlichen Liebe kan keine Partheyligkeit statt finden. Hätte nun unser Heyland nur allein derer wenigsten Menschen Heyland seyn wollen; so müste es ihm entweder an Macht, alle Menschen erlösen zu können, oder an Liebe, alle Menschen erlösen zu wollen, gefehlet haben. An Macht hat es ihm nicht gemangelt, denn er ist der allmächtige Sohn Gottes, und sein in dem Gerichte Gottes niedergelegtes Löse-Geld ist von unendlichem Gewichte.

twichte. Am Wollen kan es ihm nicht gefehlet haben, denn er ist **die Liebe selber, der Erbarmen, der erbarmende Gott.** Er hat also alle Menschen erlöst aus Liebe und Erbarmen. Wer nun unter denen Menschen seine Liebe im Glauben annimt, an demselben wird der Heyland verherrlicht in seiner Gnade und Barmherzigkeit. Wer sie aber verwirft, an dem wird er verherrlicht in seiner Barmherzigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit. Alle die verlohren gehen, werden bekennen müssen: **Jesus habe sich an ihnen bewiesen, als einen erbarmenden Heyland; er bewiese sich nun aber auch an ihnen mit Recht, da sie seine Gnade verachtet haben, als einen heiligen und gerechten Heyland.** Das ist **eine vollkommene Verherrlichung des vollkommenen Sohnes Gottes, und seines Vaters, der ihn allen Menschen zum Heyland gegeben hat.**

Jesus hat die ganze Welt geliebet, ist eine Trost-volle und den Glauben in denen Seelen anzuzünden mächtige Lehre. Wird mir aus Gottes Wort verkündiget, daß **Jesus alle Menschen geliebet habe;** so ist diese Lehre tüchtig, den Glauben an **Jesum Christum** in meinem Herzen anzuzünden. Denn ich kan aus derselben gewiß versichert werden, daß er auch mich geliebet habe, daß er auch meine Sünden gebüßet, mich mit Gott versöhnet, und mir Leben und Seligkeit erworben habe. Wird mir aber gesagt, daß er nur einige, und zwar die wenigsten Menschen erlöst habe; wie will doch aus solcher Lehre der Glaube in meinem Herzen können angezündet werden? Bin ich versichert, daß **Jesus Christus alle Menschen, folglich auch mich, erlöst habe,** so stehet mir die Quelle alles Trostes im Leben, Leiden und Sterben offen. Sehe ich aber veste, **Jesus habe nur einige erlöst,** als woraus ich unmöglich gewiß werden kan, daß er auch mich erlöst habe; so ist mir aller Trost verschlossen, wenigstens sehr zweifelhaft gemacht. Womit soll ich mich in den Stunden der Anfechtung trösten? Woher soll ich in der letzten Todes-Stunde Trost nehmen, wenn ich nicht aus dem Worte Gottes gewiß weiß, daß **mich, mich insbesondere Jesus Christus erlöst habe?** Kan ich aber davon überzeuget werden, wenn **Jesus nur einige wenige, und nicht alle Menschen erlöst hat?** Oder soll ich ausser Gottes Wort noch einen andern Grund haben, auf welchem ich meinen Glauben baue?

Jesus hat alle Menschen geliebet, ist eine den Menschen zur Heiligung führende und in derselben ihn kräftig fördernde Lehre. Diese Lehre erwecket den von Christo noch entfernten Sünder, der Sünde gute Nacht zu sagen, seinem Heylande aber sich herzlich und redlich zu übergeben. Diese Lehre stärcket den zu Christo kommenden Sünder, daß er im Kommen, unter tausend Beschwerlichkeiten, fortfähret, bis er in dem Blute **Jesu Christi,**

Christi, durch den Glauben, der Gnade Gottes ist versichert worden. Diese Lehre fördert die zu Christo gekommene in der Heiligung. Sie entzündet das Herz in brünstiger Gegen-Liebe gegen Jesum. Sie treibet den Gläubigen an, sich dem Herrn Jesu immer völliger zu übergeben, sein Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden, immer treulicher zu creuzigen, und ihm, als sein so theuer erkauftes Eigenthum, allein zu leben. Sie machet das Herz eines Gläubigen wacker in der Liebe gegen den Nächsten, und ausdaurend in der Geduld mit den Schwachheiten desselben. **Hat Jesus,** heisset es in ihnen, **uns also geliebet; ey so wollen wir auch unsern Nächsten lieben.** Wie mächtig diese Lehre sey, die Gläubigen in der Liebe gegen den Nächsten recht brünstig zu erhalten, wuste Paulus wohl. Darum stellet er in unserm Texte die allgemeine Liebe Jesu Christi denen aus den Heyden und Jüden bekehrten Christen vor, und will dadurch ihre Herzen zur Liebe gegen einander erwecken, und in der geduldigen Verträglichkeit unter einander befestigen.

Nun Geliebteste, Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes, **hat uns alle geliebet,** aus Liebe hat er sein Leben **für uns alle in den Tod gegeben,** und uns **Leben und Seligkeit erworben.** Alle unsere Sünden sind gebüßet, wir alle sind mit Gott versöhnet, wir alle können und sollen aus solcher Liebe Jesu Christi von der ewigen Hölle-Pein wirklich befreiet, und Kinder des lebendigen Gottes, Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi werden. Wie ist uns doch hiebey zu Muth? Wollet ihr, die ihr bisher in Sünden muthwillig gelebet habt, noch ferner in denselben fort leben, und unselige Menschen bleiben? oder wollet ihr nun der Sünde absagen, und den Herrn Jesum bitten, daß er euch zu sich recht-schaffen bekehre?

Wer fühlet unter uns seine Sünden, und ist darüber vor dem Herrn betrübet? Höret, ihr lieben Seelen: **Jesus hat sich aus Liebe für euch in den Tod gegeben!** Wollet ihr aufsehen auf Jesum, und seine Liebe wichtiger seyn lassen, als eure Sünden? Wer jaget unter uns, und zweifelt daran, ob Jesus ihn, einen so grossen Sünder, annehmen und selig machen wolle? Warum zweifelst du, du arme Seele? Hat Jesus nicht die Welt geliebet? Hat er nicht **dich auch geliebet?** Hat er nicht aus Liebe **alle deine Sünden gebüßet?** Hat er das gethan; ey, will er dir denn nicht wahre Buße, wahren Glauben und Vergebung deiner Sünden schenken? **Wird es ihm saurer, wenn er dir Buße, Glauben und Vergebung der Sünden schencket, als es ihm worden ist, dir Buße, Glauben und Vergebung deiner Sünden durch Leiden des To-**
des

des zu erwerben? Auf, auf, und bitte ihn! Er wird dir mehr Gutes geben, als du bitten und verstehen kannst.

Ihr Gläubige an Jesum, warum lasset ihr euch bisweilen die Liebe Christi aus den Augen rücken? Fasset sie von neuem an, und haltet sie fester, als bisher. Die Liebe Jesu Christi sey euer Brodt, das ihr esset; euer Trand, den ihr trinket; euer Kleid, in welchem ihr unverrückt wandelt; eure Kraft, in welcher ihr arbeitet; euer Bette, auf welchem ihr ruhet; euer Schwerdt, Schild, Spieß und Bogen, mit welchem ihr streitet; eure Argeney in Krankheit; eure Quelle des Trostes in allen Nöthen; euer täglicher Becker, in der Heiligung frisch fort zu gehen, und endlich euer Leben im Tode. Amen, Amen! so soll und wird es seyn, Amen!

Anderer Theil.

Paulus stellet uns die Liebe Jesu Christi vor als eine sehr brünstige Liebe. Die Liebe Jesu Christi übertrifft alle unsere Erkenntniß. Wer kan die Höhe, die Tiefe, die Länge und die Breite derselben ermessen? Wir werden in dieselbe ewig, ewig, auf eine Herrs-erquickende Weise versinken, und sie doch nie ergründen. So groß er ist, er ist aber unerforschlich groß; so groß, so unerforschlich groß ist seine Liebe. Diß erkennen, fühlen und schmecken ist eine Gabe Gottes, die in Demuth erbeten werden muß. Ephes. 3, 19. 18. 14.

Von dieser unbegreiflich grossen und brünstigen Liebe spricht Paulus: Auch Christus, der ewige Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, hatte nicht Gefallen an ihm selber. Es war ihm nemlich nach der menschlichen Natur alle göttliche Herrlichkeit mitgetheilet. Er war wahrhaftig in göttlicher Gestalt, und er hätte sich auch beständig auf dem Erdboden, als den Gott-Menschen, erweisen können. Aber er hatte an ihm selber nicht Gefallen, d. i. er suchte nicht das Seine, sondern das Unsere; er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu seyn: sondern weil er um unsert willen auf diese Welt kommen, und um unsert willen mit aller göttlichen Herrlichkeit gesalbet war; so äusserte er sich selbst, und nahm Anechtes Gestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Phil. 2, 6-8. Das war ja eine unbegreiflich

Schubert Epist. Pred. 1. Theil.

E

grosse

grosse und brünstige Liebe, die der Herr der Herrlichkeit an uns schändlichen Sündern, bewiesen, daß er sich um unsert willen so tief erniedriget hat. Er möchte ja ohne uns selig seyn, und bedurfte unser gar nicht. Und dennoch hatte er an ihm selber nicht also Gefallen, daß er uns in unserm Jammer liegen lassen, und mit seiner Herrlichkeit, für sich selbst, nun schon hätte zufrieden seyn wollen; sondern was er that und vornahm, das that er **um unsert willen**, damit er uns aus unserm Elende erretten, und in die verlorne Herrlichkeit wieder einsezen möchte. Sondern, fährt Paulus fort, wie geschrieben steht, nemlich Ps. 69, 10. **Die Schmach derer, die dich schmähen, sind über mich gefallen.**

Unser Heyland redet diese Worte in dem angezogenem Psalm zu seinem Vater, mit welchem er es in dem grossen Erlösungs-Werke zu thun hatte. Zu dem spricht er: **Die Schmach**, die Sünden mit aller wohlverdienten Strafe, **derer, die dich schmähen**, aller Sünder, die sich mit ihren Sünden an deiner allerheiligsten Majestät vergriffen, und mit denselben deiner spotten und dich schmähen, so viel an ihnen ist; **sind auf mich gefallen.** Ich habe mich von Ewigkeit her, in deinem ewigen Liebes-Rath, für dieselbe verbürget; ich habe sie, in der Fülle der Zeit, wirklich auf mich genommen, und du, o Vater, hast sie, mit meinem guten Willen, auf mich geworfen; ich habe sie gebüßet mit Übernehmung der allertieffsten Verachtung, Schmach, Hohn, Spott und des allerschweresten Leidens. Hievon zeuget Jesaias Cap. 53, 2. also: **Er**, der Messias, **scheußt auf vor ihm**, wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit: Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen, die Strafe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Desgleichen spricht unser Heyland: Ich hielte meinen Rücken den denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raupien; mein

mein

mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Cap. 50, 6. Wie unser Heyland sey verhönet, verspottet, verspeyet, mit Dornen gekrönet, mit einem rothen Mantel zur Schmach behänget, geschlagen, und, als das erbärmlichste Spectacul, denen Juden von Pilato vorgestelllet, und endlich nackt und bloß ans Kreuz geschlagen worden, ist uns aus seinem Leiden bekannt. Und mit dieser Schmach, die er um unsert willen übernommen, hat er uns die ewige Herrlichkeit erworben. O Liebe, o brünstige und unaussprechlich grosse Liebe des Sohnes Gottes gegen uns arme und elende Sünder!

Lasset uns bey diesen tiefen Worten noch etwas stille stehen, und einen Blick thun in unser Elend, auch in das von Liebe gegen uns brennende Herz Jesu Christi.

1) Wir sind in unsern Sünden Schmäher und Verächter der grossen und Anbetungs-würdigen Majestät Gottes. Aber wer gläubet das? Wer siehet die Sünden an für eine Schmach, mit welcher Gott geschmähet wird? Geschähe diß, man würde gewiß nicht so frech hin sündigen, sondern bedencken: Ob denn die allerhöchste Majestät sich an ihren Schmähern und Verächtern nicht, zu seiner Zeit, gewaltig rächen werde?

Doch man spricht: Ein Vater Unser verbetet viele Sünden! Aber du armer Mensch, wirst du die Sünden in ihrer Abscheulichkeit einsehen, so wirst du gar anders reden. Das erfähret man wohl, wenn Gott einem das Herz erleuchtet, lebendig zu erkennen und zu fühlen, was das sey, Gott im Himmel mit Sünden geschmähet haben. Euch alle, die ihr in euren Sünden, ungeachtet aller euch gegebenen Ermahnungen, bisher frech fort gegangen seyd, bitte ich nochmals in dem Namen Jesu Christi: bedencket, was das sey: Die hohe göttliche Majestät schmähen. Jetzt bietet euch die hohe Majestät noch Gnade an, um des HErrn Jesu willen. Stehet stille, beuget euch vor derselben, erkennet und bekennet ihm eure Bosheit, und bittet, daß er euch durch den Heiligen Geist zur wahren Buße und Glauben bringe; so wird euren Seelen geholfen werden, durch die Schmach eures HErrn und Heylandes Jesu Christi. Wollet ihr nicht folgen, ihr Unzüchtige? Ihr Ungerechte? Ihr Fresser und Säufer? Ihr Stoltze und Zankfüchtige? Ihr zornige und häßige Menschen, und wie man euch sonst in euren Sünden nennen möchte? Ihr schmähet mit euren Sünden die allerheiligste Majestät Gottes,

tes, und ladet damit auf eure arme Seelen ewige Schmach und Schande. Ich nehmet es zu Herzen.

2) **Mit Sünden schmähet der Mensch sich selber vor Gott, allen Engeln, allen Teufeln und allen Creaturen.** Du sollt, o Mensch, ein Kind des lebendigen Gottes seyn, und das schöne und herrliche Bild Gottes an dir tragen. Siehe dich aber an, der du die Sündeliebest; weß ist das Bild und die Überschrift, die man an dir findet? Trägest du nicht das Bild des leidigen Teufels an dir? Ist nicht die Überschrift, mit welcher du gebrandmarket bist: **Ein Kind der Finsterniß, ein Kind und Slave des Teufels, eine finstere Wohnung des höllischen Drachen, ein Kind des Zorns und des Todes?** Bist du nicht damit auf das schändlichste geschmähete vor Gott? Vor den Engeln? Vor allen Creaturen? Ja vor dem Teufel selber? Wahrlich, du bist **aller Teufel Fußhader, an welchem sie ihren Unflath abwischen, und deiner spotten**, daß du dich von ihnen, da du sie doch in der Kraft Christi überwinden könntest, so schänden und schmähen lässest. Nehmet das zu Herzen, ihr Liebhaber der Sünden, erschrecket vor eurem Elend, und bedencket, wie wird euch seyn, wenn ihr in die ewige Schmach und Schande dereinst werdet versenket werden. Gott erleuchte euch, zu erkennen, was Wahrheit ist!

3) **Jesus Christi Liebe gegen uns arme Sünder ist unaussprechlich groß und brünstig.** Ich hier beuget euch mit mir, die ihr hier gegenwärtig seyd, schauet hinein in das vor Liebe gegen uns brennende Herz des ewigen Sohnes Gottes. Er aber erleuchte uns, daß wir in seinem Lichte sein Licht sehen! Jesus Christus hat

a) **uns alle, keinen einigen ausgenommen, geliebet.** Hievon haben wir oben bereits gehöret. Er hat aus Liebe

b) **alle unsere Schanden und Laster ihm selber lassen zurechnen, als hätte er sie selber begangen.** Siehe, o Mensch, deine Hurerey und Unzucht, deinen Ehebruch und Sodomiterey, deinen Zorn und Mordthaten, deine Lügen und Betrügereyen, deine Ungerechtigkeit und Dieberey, deinen Stolz und Hochmuth, kurz deinen fleischlichen Sinn und Feindschaft wider Gott; diß alles, nichts von alle dem ausgenommen, was Sünde in und an dir genennet werden kan, hat er, der ewige Sohn Gottes, ihm zurechnen, und sich, vor dem Gerichte Gottes, als den einigen und alleinigen

alleinigen Sünder, darstellen lassen. Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Jes. 53, 6. Er trug, als das Lamm Gottes, der ganzen Welt Sünde. Joh. 1, 29.

Wo ist ein Vater oder Mutter, welche die Sodomiterereyen oder andere grobe Laster ihrer Kinder ihnen würden zurechnen, und sich vor aller Welt, als solche grobe garrstige Sünder, darstellen lassen? So weit gehet die Liebe der Menschen, die doch alle Sünder sind, gegen einander nicht. Und der ewige Sohn Gottes, der Allerheiligste, der von keiner Sünde weiß, hat uns schändliche Sünder so hoch und so unbegreiflich geliebet? O siehe stille, Sünder, und thue einen demüthigen und Ehrfurchtsvollen Blick hinein in das Herz dieses deines in Liebe gegen dich ganz wunderbaren Heylandes! Bitte, ach bitte, daß er dir deine Augen öfne, damit du das nur in etwas erblickest, worüber alle Chöre der Cherubim und Seraphim sich auf das ehrerbietigste verwundern. Wissen, überlegen und nachdenken machet es hier alleine nicht aus. Bitten, demüthig bitten mußt du ihn, daß er selber, durch seinen heiligen Geist, seine Liebe dir zu erkennen gebe. Dann siehest und schmeckest du, wie freundlich der HErr sey. Jesus Christus hat

c) alle Strafen aller Sünder, die sie mit ihren Sünden verdienet hatten, erduldet. Eine einige Sünde verdienet die ewige Hölle-Fein. Was müssen dann nicht alle Sünden eines Menschen; alle Sünden aller Menschen, die zu einer Zeit auf dem Erdboden leben; alle Sünden aller Menschen, die je gelebet haben, die jetzt leben, und die noch leben werden bis ans Ende der Welt: Was, sage ich, müssen nicht alle solche Sünden verdienet haben? Welcher Verstand kan das fassen und begreifen? Und diesen unbegreiflichen Zorn Gottes hat er getragen, aus unendlicher, gangunfaßlicher, göttlicher Liebe.

• O Jesu, liebreicher Heyland, sey ewig, ewig gelobet! Diesen Zorn konnte er tragen, indem er Gott und Mensch in einer Person war. Einen solchen unendlich grossen Heyland mußten wir haben. Heilig, Heilig, Heilig ist Gott, der HErr Zebaoth, der uns einen solchen Heyland gegeben hat! Heilig, Heilig, Heilig ist Gott, der HErr Zebaoth, der unser Heyland worden ist! Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der HErr Zebaoth, der uns zum Glauben an unsern Heyland bringet! Alle Lande, auch unsere Herzen, müssen seiner Ehre und Herrlichkeit voll werden, Amen! Jesus Christus hat

E 3

d) uns

d) uns alle dadurch mit Gott versöhnet, und uns allen Leben und Seligkeit erworben. Denn so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben 2 Cor. 5, 13. Sie sind alle vor Gott also angesehen, als hätten sie selbst der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen geleistet, weil Jesus solches für sie, an ihrer Statt, gethan hat. Sie sind deshalb alle mit Gott versöhnet. Gottes Gnade, Leben, Heyl und Seligkeit ist ihnen allen erworben und stehet ihnen offen. Jesus Christus will

e) alles uns erworbene Gute uns wirklich mittheilen, aus erbarmender Liebe. Und wie sollte er das nicht wollen, da er ja durch Leiden des Todes dasselbe erworben hat, eben dazu, daß ers uns mittheilen und uns selig machen könnte?

Nun, Geliebteste, wie ist uns bey der feurigen Liebe Jesu Christi zu Muth? Ach Sünder, kan euch diese Liebe wol zum Stillstehen bringen? Kan euch diese Liebe wol aus der Sünde heraus, und zu Jesu hinlocken? Wollet ihr nun den Sünden-Greuel zu lieben aufhören, und Jesum bitten, daß er euch zur wahren Buße und Glauben bringe? Soll seine Liebe euch Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit schencken; oder wollet ihr in euren Sünden bleiben, und dereinst auf die allerschrecklichste Weise erfahren, was das auf sich habe, den lebendigen Gott schmähen, und noch dazu das Blut und die Liebe Jesu Christi mit Füßen treten? Ach das sey ferne! Sehet, ietzt wendet sich Jesus mit seiner Liebe zu euch; wendet ihr euch nun auch nach dieser Predigt und fernerhin mit Gebet zu ihm; so wird er euch die Früchte seiner Liebe reichlich mittheilen. In dem Namen, und in der Liebe Jesu Christi bitte ich euch alle nochmals: kommet, ach kommet, ihr armen Sünder zu Jesu, und lasset euch zeitlich und ewig selig machen!

Wer fühlet unter uns die Schmach, damit er den lebendigen Gott geschmähet hat? Wer ist über dieselbe von Herzen betrübet? Wer empfindet seine Ohnmacht, ihm selber helfen zu können? Euch alle, die ihr so beschaffen seyd, bitte ich: Sehet, ach sehet, Jesum also, und durchaus nicht anders an, als er euch ietzt vor Augen gemahlet ist. Sehet ihr nicht, daß er eure Schmach, Schande und Sünden, auch alle verdiente Strafe derselben auf sich genommen hat? Sehet ihr nicht, daß er euch mit Gott versöhnet, euch Leben und Seligkeit erworben habe, und willig sey, euch alle Heyls-Schätze mitzutheilen? Wollet ihr denn nun wol eure Sünden auf ihm liegen lassen. Der Vater hat sie auf ihn gelegt; er selber hat sie auf sich genommen und weggetragen. Wollet ihr denn wol euer Amen! dazu sagen, und den Vater im Himmel,

me,

mel, nebst eurem Heylande, für die unaussprechliche Liebe loben? oder wollet ihr dem Herrn Jesu eure Sünden abnehmen, und sie euch aufladen? Meinet ihr, daß ihr sie besser tragen könnet, als er? Wohl an, erkennet euren euch so brünstig liebenden Heyland in seiner Liebe. Freuet euch und dancket ihm, daß er eure Schmach, mit welcher ihr Gott geschmähet habt, das ist, eurer Sünden Schuld und Strafe auf sich genommen, und euch mit Gott versöhnet hat. Auf der ganzen weiten Welt, wo ihr Jesum im Glauben fasset, ist keine Sünde, keine einige Sünde, die euch zugerechnet werden könnte. Jesus hat sie vollkommen gerilget. Jesus hat euch vollkommen mit Gott versöhnet. Es ist kein Zorn, kein Tod, keine Verdammniß mehr da, die auf euch wartet; wohl aber ist Gnade, Friede, Leben, Heyl und Seligkeit da. Kommt und nehmet es. In der wunderbaren und unbegreiflichen Liebe Jesu Christi bitte und vermahne ich euch: Kommet und nehmet Gnade um Gnade! Glaubet, so habet ihrs! Amen!

Ihr Gläubige, ich weiß, ihr betet an den liebevollen Heyland. Betet ihn nur recht an. Lobet und liebet ihn. Lebet und dienet ihm. Betrachtet seine Liebe nur recht, so werdet ihr, wie wir bald hören wollen, immer tüchtiger werden, ihm in der Liebe nachzufolgen.

Paulus thut noch einen Ausspruch von der brünstigen Liebe Jesu Christi in unserm Texte. Er sagt: Gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Liebe v. 7. Er redet mit denen, die zu Rom aus Juden und Heyden zu Christo waren bekehret worden. Zu denen spricht er: Christus, der Herr der Herrlichkeit, hat euch, da ihr Sünder, Gottlose und Feinde waret, aufgenommen. Er sahe euch in eurem Blute liegen. Er ging nicht vor euch über, sondern nahete sich zu euch mit Erbarmen, und sprach: Du, ja du sollt leben! Diß Leben erwarb er euch. Er ließ das erworbene Leben euch verpünden; er ergriffe eure Herzen; er bekehrte euch zu sich durch Buße und Glauben; er salbete euch mit dem Heiligen Geiste, schenckte euch seine Gerechtigkeit, und um derselben willen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit; er machte euch zu gerechten, heiligen, herrlichen Kindern des lebendigen Gottes, Erben Gottes und Mit-Erben seiner eigenen Herrlichkeit. Er nahm euch auf. Zu Gottes Liebe. Dadurch sollte sein Vater an euch geehret werden; und dadurch soltet ihr *εις δόξαν Θεού*, in die Herrlichkeit Gottes hinein genommen werden. Jesus hat euch recht aufgenommen; er hat euch herrlich aufgenommen; er hat euch göttlich aufgenommen.

Lasset

Lasset uns hiebey, doch nur mit wenigen, folgendes anmerken:

1) Was **Jesus Christus** denen aus **Juden und Heyden** zu ihm bekehrten **Römern** gethan hat, das will er uns allen auch thun. Er hat sie aufgenommen, er will uns auch aufnehmen; indem er unser Heyland eben so wol ist, als er ein Heyland der Römer gewesen. Er lasset uns daher sein Wort verkündigen; rühret durch dasselbe unsere Herzen; bietet uns Buße und Glauben an nebst allen Heyls-Schätzen. **Er will uns aufnehmen.** Gleichwie aber zum Aufnehmen ihrer **zwene** gehören, einer, der aufnimmt, und einer, der sich aufnehmen lasset: also müssen auch wir, wenn **Jesus** uns ans Herz tritt, und seine Gnade uns anbietet, ihm nicht muthwillig widerstreben, sondern uns von ihm aufnehmen lassen. Das geschieht aber, wenn wir unser Elend und Verderben, zugleich auch wie nöthig wir seiner, unsers Heylandes haben, erkennen lernen, und uns, mit herzlichster Reue über unsere Sünden, gläubig zu ihm wenden. Da nimmt er uns auf, und wir nehmen ihn auf Joh. 1, 12. Da werden wir mit ihm im Glauben vereinigt, und eben so selig in ihm, wie die Römer in ihm worden waren.

Wohlan, Geliebteste, wer will der Sünde von nun an redlich absagen, und sich von dem **Herrn Jesu** aufnehmen lassen? Kommet doch, ihr armen Sünder, zu dem, der euch aufnehmen will als ein Heyland, als ein Hirte, als ein Arzt, als die Liebe selber. Wird euch nicht wohl seyn, wenn ihr mit dem **Heiligen Geiste** werdet gesalbet, in dem **Blute Christi** gerechtfertiget und **Kinder des lebendigen Gottes** worden seyn? Scheuet euch nicht vor ihm. Der Vater nahm seinen verlohrnen, nun aber wiederkehrenden Sohn auf. **Jesus** nahm in den Tagen seines Fleisches die Sünder an, und aß mit ihnen. Das wird er euch auch thun, wer ihr auch seyd, so ihr nur zu ihm kommt. Denn so wahrhaftig er die Wahrheit selber ist; so wahrhaftig wird er sein Wort an euch wahr machen: **Wer zu mir kommt, den will ich nicht, nicht hinaus stoßen** Joh. 6, 37.

2) **Gott** will an denen Sündern gelobet und gepriesen werden **zuvörderst** in seiner Gnade und Barmherzigkeit. In unserm Texte sagt Paulus; **Christus** hat euch aufgenommen, aus Gnaden und Barmherzigkeit, zu **Gottes** Lobe. **Gottes** Herrlichkeit und Anbetungswürdige Majestät leuchtet hervor aus der Schöpfung. Sie wird aber noch mehr erkannt in dem grossen Werke der Erlösung, und in der Annahme derer Sünder. Als **Moses** den **Herrn** 2 Mos. 34. bat, er möchte ihn seine Herrlichkeit sehen lassen, so predigte der Vater, als sein Sohn vor dem **Mose** vorübergieng, von seiner Herrlichkeit also: **Herr, Herr Gott, barmherzig**

herzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte und Treue Cap. 34, 6. In dem Angesichte Jesu Christi wird die Klarheit oder Herrlichkeit Gottes also erkannt, daß man ausrufen muß: Wo ist so ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erläßet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meers werfen. Mich. 7, 18. 19. Wie Gott in seiner Gnade, Liebe und Barmherzigkeit sich an dem Sünder verherrlichen wolle, mag man mit in- niger Anbetung und ehrerbietiger Bewunderung lesen bey dem Hesek. 36, 23, 29. welchen Ort ein ieder in der Stille vor dem HErrn fleißig erwegen, und in ein anhaltendes Gebet nehmen wolle. Sünde vergeben, den armen Sün- der zu Gnaden annehmen, ihn zum Erben der ewigen Herr- lichkeit machen und durch und durch heiligen, ist des grossen Got- tes Preis, Ruhm, Majestät und Herrlichkeit.

Und das will er an euch allen thun, ihr Elende, die ihr euch vor seinem Worte fürchtet, und euch seines Zorns würdig achtet. Nicht verlohren werden! Nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben! ruft Jesus Christus allen denen zu, die im Gefühl ihres Elendes in ihn hin- ein glauben Joh. 3, 16. Daran haltet euch, und seyd versichert, der herrliche Gott werde sich also an euch verherrlichen, daß er euch in seiner vollen Herr- lichkeit dereinst darstellen wird, wie wir gleich hören wollen. Wer aber Got- tes Gnade und Liebe verachtet, an dem wird der HErr in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit sich herrlich beweisen.

3) In die volle Herrlichkeit Gottes nimt Jesus, aus un- endlicher Liebe, alle diejenige hinein, die sich von ihm aufneh- men lassen. Denn so spricht Paulus: Jesus hat euch aufgenommen in die Herrlichkeit Gottes hinein! Die ganze Erde mit allen ihren Schätzen ist für euch, die ihr euch von Jesu aufnehmen lasset, viel zu wenig. Der ganze Himmel ist für euch, die ihr euch von Jesu aufnehmen lasset, zu wenig. Gott selbst will mit seiner Herrlichkeit eure seyn. Ihr sollet seyn Gottes Erben und Mit-Erben Jesu Christi. Darum spricht Paulus Röm. 8, 2. Wir rühmen uns der Herrlichkeit Gottes. Und Jesus betet zu seinem Vater: Ich habe ihnen gegeben die Herrlich- keit, die du mir gegeben hast Joh. 17, 22. Hebet deshalb eure Häupter
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. F empor;

empor; schwinget euch mit eurem Glauben über alles, was Creatur heisset, hinüber. **GOTT** und seine Herrlichkeit ist euer! Und das haben wir zu danken der brünstigen Liebe **Jesus Christi** gegen uns arme Sünder.

Dritter Theil.

Diese allgemeine und brünstige Liebe **Jesus Christi** preiset nun Paulus denen Gläubigen an zur Nachfolge. Er giebet ihnen eine gedoppelte Ermahnung.

Die erste lesen wir v. 1. 2. Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung. Wir aber, die wir stark sind, d. i. nach dem Zusammenhange unsers Textes mit dem vorhergehenden: wir, die wir wohl erkennen, daß aller Unterscheid der Speisen und der Tage durch **Jesusum** aufgehoben, und es uns nun frey stehe, in der Furcht **Gottes** und mit Danksagung zu essen, was uns vorkommt; die wir denn auch solcher Freyheit in Christo mit gutem Gewissen gebrauchen. Wir, die wir also stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen. Was für Leute Paulus hier Schwache nenne, und was er mit dem Worte Gebrechlichkeit verstehe, kan aus dem, was von den Starcken gesagt worden ist, leicht verstanden werden. Schwache waren nemlich, welche an dem Unterscheid der Speisen, der ihnen durch die lange Gewohnheit gleichsam natürlich worden war, noch hingen, und sich davon, wie andere, nicht so völlig losmachen konten, daher anstunden, ihrer Freyheit in Christo sich frölig zu gebrauchen, und an denen, die solches thaten, sich leicht stießen. Dieser Schwachen, die sonst an **Jesusum** in der Wahrheit glaubten, allen Sünden von Herzen feind waren, und dem **HEIM** **Jesusu** treulich nachfolgten, Gebrechlichkeit, spricht Paulus, sollen wir, (wir sinds ihnen schuldig, gleich wie sie uns, die wir nach der Christlichen Freyheit vor **Gott** handeln, nicht zu richten, noch zu tadeln, sondern uns unsere Freyheit zu gönnen schuldig sind), tragen, sollte es auch mit einiger Mühe und Beschwerlichkeit verknüpft seyn.

Schwache sind also an diesem Orte nicht unbefehrte und ungläubige Menschen, sondern gläubige Christen, die aber, wie in der Erkenntniß, also auch an Kraft noch Kinder in Christo sind; wie denn im Christenthum zu jederzeit Kinder, Jünglinge und Männer sich finden. 1 Joh. 2, 12-14. Die Gebrech-

brechlichkeiten solcher Schwachen sind nicht muthwillige Sünden und offenbare Werke des Fleisches, wie die Welt-Kinder ihre grobe Laster, als Saufen, Unzucht, wütenden Zorn, Unversöhnlichkeit, Geiz, u. s. w. damit beschönigen wollen, wenn sie sagen: Es hat ein ieder Mensch seine Schwachheit, wir sind gebrechliche Menschen. Solch Berede wird dem Heiligen und allwissenden Gott die Augen nicht verfinstern, daß er grobe Laster für Schwachheiten ansehen sollte; seine Heiligkeit spricht vielmehr von allen solchen Leuten: **Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.** Und dabey wird es wol bleiben. Finden also unbekehrte Menschen in diesen Worten des Apostels, für ihren fleischlichen Sinn keinen Trost.

Paulus fährt also fort: **Und nicht Gefallen an uns selber haben;** daß wir uns nemlich mit unserer Erkenntniß und Stärke über die Schwachen erheben, sie um ihrer Schwachheit willen gering achten, und daher eine Zerschneidung anrichten wolten. Sind wir stark, so sollen wir unsere Stärke beweisen im liebevollen Tragen der Schwachen und ihrer Schwachheiten, bis sie auch heran kommen, und nach und nach stärker werden. Er thut hinzu: **Es stelle sich aber ein ieglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung.** Man kan Menschen zu gefallen suchen auf eine sündliche, und auf eine Gott wohlgefällige Weise. Auf eine sündliche Weise geschieht es, wenn man um der Menschen willen, damit man ihre Gunst beybehalte, etwas thut, das wider Gott und sein Wort ist, oder etwas Gutes unterläßt, das Gott gethan haben will. Wer das thut, kan nicht Christi Knecht, d. i. ein wahrer Christ oder wahres Kind Gottes seyn, sondern er ist ein Menschen-Knecht und ein Feind Gottes. Suchet man aber Menschen also zu gefallen, daß man, ohne daß Gott und der Wahrheit dabey etwas vergeben wird, sich in ihre Schwachheiten schicket, sie auf eine linde Art zu bessern suchet, und, wenn die Besserung nicht gleich, wie man wünschen möchte, erfolgen will, sie mit Geduld, unter herzlichem Ermahnungen und anhaltendem Gebet zu Gott, trägt, und auf ihre Besserung wartet; so ist solche Menschen-Gefälligkeit der Liebe gemäß und dem barmherzigen Gott in Christo angenehm.

Paulus mag uns mit seinem Exempel lehren, wie man dem Nächsten zu gefallen suchen müsse. Er spricht von sich selber: **Ob ich wol frey bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, auf daß ich ihrer viele gewinne.** Den Juden bin ich worden als ein Jude, auf daß ich die Juden gewinne. Denen, die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetz, auf

auf daß ich die, so unter dem Gesetz sind, gewinne. Denen, die ohne Gesetz sind, bin ich als ohne Gesetz worden, (so ich doch nicht ohne Gesetz vor Gott bin: sondern bin in dem Gesetz Christi) auf daß ich die, so ohne Gesetz sind, gewinne. Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jedermann allerley worden, auf daß ich ja etliche selig mache. Solches aber thue ich um des Evangelii willen, auf daß ich sein theilhaftig werde 1 Cor. 9, 19-23. Hier that also Paulus selbst, was er denen Philippern zur andern Zeit anrieth: Durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher, denn sich selbst. Und ein ieglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des andern ist Phil. 2, 3. 4. Wer dem Exempel Pauli und seiner, nach dem Sinne Christi gegebenen Ermahnung folget, der gefällt seinem Nächsten zum Guten, zur Besserung, und wird sich über solchen Segen in der Ewigkeit freuen können.

Bei dieser Ermahnung führet nun der Apostel die Römer auf das Exempel Christi, und will, sie sollen, aus der brünstigen Liebe Jesu Christi, ihr Herz zur Liebe, zur ausdauernden, tragenden, sich selbst verleugnenden und brünstigen Liebe gegen den Nächsten, entzünden lassen. Er spricht: Denn auch Christus nicht an ihm selber Gefallen hatte, sondern wie geschrieben stehet: Die Schmach derer, die dich schmähen, ist über mich gefallen. Er will sagen: Hat Jesus Christus euch, die ihr seine Feinde, Gottlose und Sünder waret, so hoch geliebet, daß er sich seiner göttlichen Herrlichkeit geäußert, eure Sünden auf sich genommen, und sie mit seinem Tode bezahlt hat; ey soltet ihr denn nicht euren Bruder also lieben, daß ihr seine Schwachheiten mit Geduld ertrüget, und ihm liebevoll aufzuhelfen suchtet, ob ihr auch davon einige Beschwerlichkeiten empfinden müßet? Und gewiß, wo diese groffe Liebe Jesu Christi von einem Gläubigen recht erwogen wird, so kan es nicht anders seyn, er muß sprechen: **Hat Jesus mich elenden also geliebet; ey so will ich meinen schwachen Bruder auch lieben.**

Weil nun iemand hätte einwenden und sagen können: Ja, das hat Christus wol gethan, da er uns von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlösen wolte; wie soll und kan man aber das von uns fordern, da wir doch keinen erlösen können und sollen? Hierauf antwortet nun Paulus v. 4. Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben. Die Liebe, mit welcher Jesus, als der Mittler, uns aus dem Tode heraus geliebet hat, bleibet ihm wol eigen, und wird von uns vor Gott nicht gefordert, daß

daß wir jemanden erlösen sollten. Das aber fordert Gott von uns, daß, gleich wie Jesus Christus uns geliebet hat, wir uns auch nach seinem allerheiligsten Exempel einander lieben sollen. Darum sagt Paulus, daß alles das, was zuvor geschrieben ist, und wir von dem HErrn Jesu lesen, uns zur Lehre geschrieben sey, auf daß wir durch Geduld gegen unsern Nächsten, als wozu uns die Schrift ermuntert aus der Liebe und Geduld Jesu Christi gegen uns; und Trost, mit welchem uns die Schrift in der Geduld und Liebe stärcket, Hoffnung haben. Wenn nemlich ein Mensch zum Glauben an Jesum Christum gebracht wird, so wird er eben dadurch wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbe. 1 Pet. 1, 3. 4. 5. Will er nun diese Hoffnung in seinem Herzen behalten, und soll dieselbe in ihm immer fester werden; so muß er sich täglich von dem fleischlichen Sinn der Ungeduld, Eigendünkels, Lieblosigkeit, u. s. w. daß ich so rede, hinweg, und in den geduldigen, liebevollen, linden und sich selbst verleugnenden Sinn Jesu Christi hinein reinigen; Joh. 3, 1-3. Je treuer er hierin sich beweiset, desto mehr wächst in ihm Glaube, Liebe, Hoffnung; und je mehr diß in ihm wächst, desto geduldiger, linder und herglicher wird er gegen seinen schwachen Bruder.

Paulus läßt es aber hiebey nicht, sondern wendet sich, bey seinem Lehren, auch mit Gebet zu Gott. Gott aber der Geduld und des Trostes, spricht er gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach Jesu Christ! Auf daß ihr einmüthiglich und mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Er lehret uns damit, daß wir nicht mit dem Hören und Betrachten der göttlichen Wahrheiten vergnügen seyn, sondern uns mit Gebet zu Gott, dem Geber aller guten Gaben, wenden und ihn anrufen sollen, daß er dasjenige, was wir hören und betrachten, uns aus Gnaden geben, und nach dem Sinne Jesu Christi uns gesinnet machen wolle. Gewährt uns Gott dieser unser Bitte, wie er denn nicht anders kan; so wird unser Herz in der Liebe und allem guten gestärket, also, daß wir mit allen Kindern Gottes einmüthiglich und mit einem Munde loben können Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Paulus thut nun auch

Die andere Ermahnung hinzu. Darum, spricht er v. 7. nehmet euch unter einander auf. Ihr Starcken traget mit denen Schwachen Geduld, und ihr Schwachen richtet die Starcken nicht. Liebet euch unter einander, helft euch unter einander fort. Strauchelt jemand, so richte ihn der andere auf, lehre, bestrafe, ermahne und tröste ihn, und das alles in der Liebe. Er weist sie bey dieser Ermahnung abermals auf das Exempel des

Heylandes: Gleich wie Christus euch hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Hat Jesus Christus euch, aus Juden und Heyden, zu Kindern Gottes und seinen wahren Gliedern aufgenommen; und ihr wollet einander nicht aufnehmen, noch in Liebe tragen und dulden? Was würde Jesus, euer Haupt, dazu sagen, wenn ihr, seine Glieder und Jünger, einer wider den andern seyn wollet? Er beschliesset endlich v. 13. diese seine Ermahnung mit einem herzlichem Wunsch und Gebet: **Gott aber der Hoffnung**, spricht er, **erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben**, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes. Das thut auch Gott an allen denen, die in den Liebes-Fußstapfen Jesu Christi treulich einhergehen.

Nun ihr Kinder des Höchsten, die ihr unter uns durch die Gnade Jesu Christi aus Gott gebohren seyd, wie siehet es um die brüderliche Liebe unter und gegen einander? Traget ihr einer des andern Gebrechlichkeit in Sanftmuth, Lindigkeit und Geduld? Verleugnet ihr euch selbst gerne einer um des andern willen? Nehmet ihr euch unter einander gerne auf, gleich wie Jesus Christus euch hat aufgenommen zu Gottes Lobe? oder gerathen wir nach und nach dahin, daß einer den andern richtet und urtheilet?

Gedencket, ach gedencket an die Liebe Jesu Christi, aus welcher er eure Schmach, damit ihr Gott geschmähet habt, auf sich genommen hat! Er hat euch, da ihr Sünder, Gottlose und Feinde Gottes waret, durch sein Wort zu sich gerufen; er hat euch, da ihr kamet und um Gnade batest, angenommen, euch den Glauben an seinen Namen geschenkt, durch solchen Glauben euch von Sünden abgewaschen, euch zu Kindern des lebendigen Gottes gemacht, und träget euch noch mit göttlichem Erbarmen und Verschonen. **En so seyd nun Gottes Nachfolger**, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus euch geliebet hat, und sich selbst dargegeben für euch, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruche. Seyd unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. Ziehet an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so iemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Erfüllet das von Christo euch gegebene neue Gebot, daß ihr euch unter einander lieben sollt, durch seine Gnade immer besser; so wird er, der Heyland, euch für die Seinen

Seinen halten, und die Welt wird auch erkennen, daß ihr Christi Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Wird nun jemand unter euch von einem Fehl überleitet, so helfet ihm wieder zurechte mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd, und sehet auf euch selbst, daß ihr nicht auch versucht werdet. O welch ein Segen ist das, wenn man einem fallenden und schwachen Bruder aufhilft, und in solchem lindern Aufhelfen den Sinn Christi mit Liebe an ihm beweiset! Wegwerfen, richten und sich dem Schwachen entziehen, streitet mit dem Herzen Christi. Wie? wenn es Christus mit uns so machen wolte; wer würde und könnte doch selig werden?

Nun von neuem, ihr Lieben! Wir wollen uns von neuem versencken in die Liebe, damit unser Herland uns geliebet hat und noch liebet. Aus derselben und um derselben willen wollen wir uns unter einander brüderlich und herzlich lieben. Wer an dem andern am meisten tragen, wer dem Schwachen am lindesten begegnen und am mütterlichsten aufhelfen wird, derselbe wird die Liebe Jesu Christi in seinem Herzen auch immer lauterer und durchdringender erfahren, und seine Besserung wird schnell wachsen. Wir wollen uns aber auch befeizigen, ein ieder in sein em Theile, in allen Stücken uns also zu beweisen, daß keiner dem andern lästig falle. Jesus Christus aber erfülle uns mit aller Freude und Friede im Glauben, daß wir völlige Hoffnung haben durch die Kraft des Heiligen Geistes! Und der Gott der Geduld und des Trostes gebe uns, daß wir einerley gesinnet seyn unter einander nach Jesu Christo; auf daß wir einmüthiglich und mit einem Munde loben Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi. Nehmet aber nicht allein euch unter einander auf, ihr Glieder Christi, sondern suchet auch die aufzunehmen, und zu Christo zu führen, die noch draussen sind. Ihr Böses sollet ihr nicht billigen; ihr sollet ihnen mit gewürkter Liebe und Lindigkeit begegnen, damit sie in sich gehen, ihr Elend fühlen, und sich auch mit euch zu Jesu wenden. Der Herr gebe euch dazu Gnade und Weisheit!

Was soll ich aber zum Beschluß denen Eheleuten, denen Brüdern und Schwestern, denen Nachbarn, u. s. w. die mit einander in Uneinigkeit, Haß, Zank und Feindschaft leben, sagen? Bedencket folgendes: Wo Zank, Haß und Feindschaft ist, da ist keine Liebe. Wo keine Liebe ist, da ist kein Glaube. Wo kein Glaube ist, da ist keine Vergebung
der

der Sünden, keine Gnade Gottes, kein Leben und keine Seligkeit; wol aber Fluch, Tod, Hölle und Verdammniß. Gehet in euch, erkennet euer Elend, kommet zu eurem Heylande in wahrer Buße und Glauben, und lasset eure Herzen mit seiner Liebe erfüllen; so werdet ihr Kinder des lebendigen Gottes werden, und als solche euch untereinander lieben.

Dank sey dir, Hochgebenedeiteter Heyland, für deine Liebe, aus welcher du die Schmach, damit wir Gott geschmähet haben, auf dich geladen hast, und uns alle aufnehmen wilt zu Kindern Gottes. Ach bringe alle diejenige, die unter uns noch nicht die Deinen sind, zur wahren Buße und Glauben, und geuß sodann deine Liebe aus in ihre Herzen, damit sie zu dir gezogen, und der ihnen von dir erworbenen Seligkeit theilhaftig werden in der Wahrheit. Steure aller Lieblosigkeit um deines Namens willen! Die Deinen aber wollest du, o Herr, mit deinem Liebes-Sinne immer mehr salben, und ihnen Gnade geben, sich unter einander herzlich und brünstig zu lieben, und damit zu beweisen, daß sie deine Jünger sind. Ja, lieber Heyland, erfülle uns mit deiner Liebe; so wollen wir in deiner Liebe wandeln, dir, unserm Haupte zum Preise, uns aber unter einander zur Erbauung und Stärkung, bis wir endlich dahin kommen, da wir, in vollkommener Liebe gegen dich und uns, unter einander ewig brennen, und dir ewig Lob, Ruhm und Dank bringen werden. Erhöre uns, um deines Namens willen, Amen!

Am

Am II. Sonntage des Advents,

Die andere Predigt

über Röm. 15, 4-13.

von

Jesus Christo, dem Heylande aller Menschen.

Gehalten 1730.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen. Amen.

S Eliebteste in dem Herrn, daß Jesus Christus ein Heyland aller Menschen sey, ist eine in Gottes Wort fest gegründete Lehre, und eine Haupt-Wahrheit unserer Evangelischen Kirche. Wer dieselbe von Herzen glaubet, (ich sage von Herzen glaubet; denn mit dem bloßen Wissen ist im Christenthum nichts ausgerichtet,) der ehret Gott, wie er von uns in Christo Jesu geehret seyn will; der hat einen festen und unbeweglichen Trost im Leben, Leyden und Sterben; der wird auch, durch die Gnade Jesu Christi, in der Heiligung mächtiglich gefordert. Weil denn nun der Apostel Paulus diese hochheilige Wahrheit in der heutigen Epistolischnen Lektion denen Römern so sorgfältig anpreiset, sie auch zum Grunde leget des Glaubens, der Liebe, des Trostes, der göttlichen Freude, und der lebendigen Hoffnung der ewigen Herrlichkeit; so wollen wir uns in derselben durch Gottes Gnade stärken. Ach daß wir doch insgesamt durch die Betrachtung der allgemeinen Liebe Gottes, und des einigen, aber dabey allgemeinen, Heylandes Jesu Christi, uns zum Glauben, zur Liebe, zum wahren Troste, zur göttlichen Freude, und zur lebendigen Hoffnung der ewigen Herrlichkeit bringen ließen! Lasset uns um diesen Segen GOTT demüthig bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Röm. 15, 4-13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben. Gott aber der Geduld und

Schuberts Epist. Pred. I. Theil.

G

und

und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ: auf daß ihr einmüthiglich, mit einem Munde, lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen. Daß die Heyden aber Gott loben, um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heyden, mit seinem Volck. Und abermal: Lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn, alle Völker. Und abermal spricht Jesaias: es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Herr Jesu, segne dein Wort an uns allen, um deiner Liebe willen. Amen!

Wir richten dann, Geliebte, unsere Herzen auf

Jesum Christum, als den Heyland aller Menschen.

Und sehen, wie Paulus ihn uns vorstellt

- 1) Als den Heyland der Juden, und zwar aller Juden.
- 2) Als den Heyland der Heyden, und zwar aller Heyden.

Weil uns aber damit nicht geholfen seyn würde, wenn wir gleich zu sagen wüßten, daß Jesus Christus ein Heyland aller Menschen sey, wo wir ihn nicht auch als unsern Heyland und Erlöser an und in uns lebendig erfahren; so soll Eurer Liebe eine Anweisung gegeben werden.

3) Wie

- 3) Wie ein ieder unter uns ihn, an und in ihm selber, als seinen Heyland und Erlöser, erfahren könne und müsse.

Erster Theil.

Senn wir nun, Geliebteste in dem Herrn, zuerst sehen; wie **Jesus Christus** ein Heyland der Juden sey, so mercken wir zuvorderst den Zweck des Apostels an, den er gehabt hat, sowol in diesem funfzehenden als in dem vorhergehenden vierzehenden Capitel. Er hatte nemlich im vierzehenden Capitel die aus den Juden und Heyden zu Christo bekehrte Seelen ermahnet, unter einander sich in herzlichster Liebe zu tragen, und ja niemanden ärgerlich zu seyn. Hierin fährt er im funfzehenden Capitel fort, und weiß endlich seiner Vorstellung und Ermahnung keinen wichtigern Nachdruck zu geben, als daß er sie auf **Jesum Christum**, ihrer beyder Heyland, hinweist. Es sey ja derselbe eben so wol ein Heyland der Juden, als der Heyden, und eben so wol ein Heyland der Heyden, als der Juden; (Ist nun **Jesus** ein Heyland der Juden und der Heyden, unter welchen beyden Namen damals alle Nationen und Völker der ganzen Welt, und ein ieglicher, er sey von was für einem Volcke er wolle, verstanden wurden: so ist er ein Heyland **aller Menschen**.) und habe sie beyderseits aufgenommen zu Gottes Liebe. Habe er nun ihnen beyden eine so grosse Liebe erwiesen; so solten sie sich ja gewiß auch einander herzlich lieben, und die Stärckere mit denen Schwachen Geduld tragen. Hieraus leuchtet allerdings hervor, wie wichtig in dem Herzen Pauli die Lehre müsse gewesen seyn, daß **Jesus Christus** ein Heyland der Juden und Heyden, folglich **aller Menschen** sey.

Daß aber **Jesus Christus** ein Heyland der Juden sey, sehen wir aus dem 8. v. Ich sage aber, spricht der Apostel; Ich sage, aus göttlicher Offenbarung, in göttlicher Gewisheit, als eine göttliche und höchst-heilige Wahrheit. Daß **Jesus Christus**, der ewige Sohn Gottes, der da herkömmt aus den Vätern nach dem Fleisch, der aber auch zugleich Gott ist über alles, hochgelobet in Ewigkeit Amen! Cap. 9. v. 5. **Jesus Christus** sind die zweene Haupt-Namen unsers Erlösers, welche sein dreyfaches Amt, folglich alles Heyl, in sich fassen. **Jesus** ein Heyland, Seligmacher, Erretter und Helfer. Ein solcher ist mir mein Freund, mein Freund ist mir ein solcher, ihr Töchter Jerusalems, Hoh. Lied 5. v. 6. **Christus** ein Gesalbter. Und das ist er mir zu gut. Mir ist er mit Freuden. Wel ohne Maas gesalbet, Ps. 45. v. 8.

will auch mich mit dem Heiligen Geist salben, und mich zum Könige und Priester vor Gott und seinem Vater machen, Offenb. 1. v. 5. 6. Diese hochheilige Namen sind eine ausgeschüttete Salbe, Hohe Lied 1. v. 3. Wohl dem, der sie in der Kraft schmecket, der wird gewiß Jesum Christum brünstig wieder lieben, und die Welt mit ihren Lüsten ausspeyen.

Sey ein Diener gewesen der Beschneidung. Die Beschneidung sind die Jüden, welche Paulus in dieser Epistel zum öftern also nennet, weil alles, was männlich unter ihnen war, nach Gottes Befehl am achten Tage beschnitten werden mußte. Diesen Jüden ist Jesus Christus ein Diener worden. So, erniedrigte sich der Herr der Herrlichkeit um der Jüden willen, (auch um der Heyden willen,) daß er sich ihnen zum Dienst, unter das Gesetz gab, seinem Vater gehorsam ward, bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz, Phil. 2. v. 8. Des Menschen Sohn, spricht er von ihm selber, ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele, Matth. 20. v. 28. Die viele sind alle Menschen, wie es Paulus erkläret, 1 Tim. 2. v. 6. Eben dieser unser hochgelobter Erlöser spricht in seiner Erniedrigung: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, Ps. 22. v. 7.

Sehet, Geliebteste, ein solcher ward unser Heyland um unsert willen! Wie sind dann wir, die wir uns, nach seinem Namen, Christen nennen? Sind wir auch von Herzen demüthig? Dienen wir uns einander in Liebe? Ach wir sind allzumal, keinen einigen ausgenommen, von Natur stolze, stolze Geister. Wie weit sind wir doch von seinem so schönen Sinne entfernt! Ach laßt uns ihn bitten, daß er uns von Herzen demüthig mache.

Paulus saget: Jesus Christus sey ein Diener der Beschneidung gewesen, um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißungen, den Vätern geschehen. Gott hatte dem Abraham, Isaac und Jacob verheissen, daß aus ihrem Samen der Heyland der Welt geboren werden, und daß er sie, und alle ihre Nachkömmlinge erlösen sollte. So wahrhaftig nun Gott ein Wahrheit-liebender Gott ist, so wahrhaftig hielt er auch seine Verheißung. Jesus Christus ward aus den Jüden geboren, und ward ihrer aller Heyland und Erlöser.

So ist dann Jesus Christus nach diesen Worten Pauli ein Heyland der Jüden, und zwar aller Jüden. Denn er ist ein Diener der Beschneidung. Nun aber wird mit diesem Namen das ganze Jüdische Volk, keinen einigen von demselben ausgenommen, benennet. Was kön' mich dann bewegen, daß ich diß Wort nur von etlichen, nemlich von denen, die Jesum, als ihren Heyland, im Glauben annehmen, verstehen wolte? Die Erlaubniß und Freyheit,

heit, ein Wort nach meinem Gefallen einzuschräncken, darf ich mir in Gottes Wort nicht nehmen. Zudem sehen wir ja, daß Jesus Christus sich allen Juden, und sonderlich denen, die ihn, stolzer Weise, verwarffen, nemlich denen Pharisäern und Schriftgelehrten, als ihren Heyland angeboten, Matth. 22. v. 37. 38. Die Apostel haben auch ihn, als den Heyland der Welt, auf das nachdrücklichste angepriesen. Und nicht allein diß, sondern wir finden auch überdem, daß Paulus und Barnabas, denen unter den Juden, die Jesum von Nazareth nicht für ihren Heyland im Glauben annehmen wolten, das göttliche Gericht angekündigt haben, eben um deswillen, weil sie an Jesum nicht glauben wolten. So sprachen sie, Apost. Gesch. 13. v. 47. **Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; Nun ihr es aber von euch stoffet, und achtet euch selber nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden.** Wie hätten doch diese beyde Knechte des Herrn so reden können, wenn Jesus nicht auch wahrhaftig denen, die ihn hier von sich stießen, vom Vater zum Heyland wäre gegeben worden? Hätte Jesus sie nicht erlöset, und ihnen das ewige Leben erworben, welches ihnen durch Paulum und Barnabam verkündigt wurde; so hätten sie also sagen müssen: **Uns wunderts nicht, daß ihr das Wort vom ewigen Leben nicht annehmet: denn Jesus ist nicht für euch gestorben, und hat euch das ewige Leben nicht erworben, u. s. w.** Nun aber sagen sie: **In dem Worte des Evangelii bringen wir euch das ewige Leben, so euch durch Jesum erworben ist; Ihr aber achtet euch selbst dessen nicht werth, und stoffet es muthwillens von euch. Wohlan, fahret hin, wir wenden uns zu den Heyden.** Mit Seuffzen spricht unser Heyland selber: **wie oft habe ich euch versammeln wollen, aber ihr habt nicht gewolt, Matth. 23. v. 38.** Könnte er wol so reden, wenn er nicht ihr Heyland in der Wahrheit wäre? Er thut noch hinzu: **Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden! Warum? Darum, weil ihr mich so gottloser weise verstoffet.** Gar nachdrücklich spricht auch Paulus, Röm. 11. v. 20. von denen Juden, die Jesum nicht zu ihrem Heylande annehmen wolten: **sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen.** Um des Unglaubens willen, das ist, weil sie Jesum von Nazareth nicht für ihren Heyland haben annehmen wollen, hätten sie nicht zerbrochen werden können, wo ihnen nicht Jesus zum Heylande vom Vater wäre gegeben worden. **Kan ich denn wol an den glauben, der nicht mein Heyland ist. Kan ich auch wol um deswillen zerbrochen werden, weil ich den nicht für meinen Heyland halte, der mir zum Heyland nicht gegeben ist, und den ich, weil er mir nicht gegeben ist, auch nicht dafür halten kan und soll? Jesus Christus ist demnach ein Heyland aller Juden!**

Anderer Theil.

Sehen wir nun, 2) daß Jesus Christus auch ein Heyland der Heyden, und zwar aller Heyden sey, so spricht der Apostel, v. 9. 12. also: Daß die Heyden aber GOTT loben, geschieht um keiner andern Ursache, als um der Barmherzigkeit willen, (aus welcher GOTT ihnen seinen Sohn zum Heyland gegeben hat, und sie zu demselben wie vorher geruffen hat, also ins künftige noch herrlicher rufen wird.) Wie geschrieben steht, (und wir aus dem Munde des Heylandes selber, der sich über die Barmherzigkeit Gottes gegen die Heyden freuet, lesen, wenn er Ps. 18. v. 50. spricht:) Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Namen singen. (Könte das der Heyland unter den Heyden wol thun, wenn er nicht ein Heyland derselben wäre?) Und abermal spricht er: Freuet euch ihr Heyden, (keinen ausgenommen, weil ich euer aller Heyland bin:) mit seinem Volke, (denen Juden, die sich mein Vater aus allen Völkern, zu einem besondern Volke, ausersehen hatte.) Und abermal (lesen wir aus dem Munde Davids, Ps. 117. v. 1.) Lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker; (Weil der Herr, aus grosser Barmherzigkeit, seinen Sohn zum Heyland gegeben hat!) Und abermal spricht Jesaias, Cap. II. v. 10. Es wird seyn die Wurzel Jesse, (Jesus Christus, der, nach seiner menschlichen Natur, ein Sohn Davids, und nach seiner göttlichen Natur der Schöpfer und die Wurzel Jesse ist; und der auferstehen wird, (aus den Lenden Davids, als ein Zweig,) zu herrschen, (ein Panier, ein Heyland, Erlöser und Herr zu seyn) über die Heyden, (indem er von dem Vater allen Heyden zum Heyland gegeben worden,) auf den werden die Heyden (als auf ihren Mittler zwischen GOTT und ihnen) hoffen, und durch eine solche glaubende Hoffnung und hoffenden Glauben, Leben und Seligkeit aus ihm nehmen.

Hienächst sagt die heilige Schrift auch sonst gar kräftig und deutlich, daß Jesus Christus ein Heyland aller Menschen sey, keinen einigen ausgenommen. Jesus Christus, schreibt Johannes 1 Joh. 2. v. 2. ist die Versöhnung für unsere Sünden, nemlich derer Gläubigen, an welche er schreibt; nicht allein aber für unsere, sondern auch für der ganzen Welt! das ist, für Gläubige und Ungläubige; für die, so den Herrn Jesum im Glauben annehmen und selig werden, und auch für die, so Jesum, ihren Heyland, gottloser Weise verachten, im Unglauben bleiben, und verlohren gehen. Denn das Wort Welt, ganze Welt, wird nirgend in der heiligen Schrift von denen Auserwählten alleine gelesen. Daß aber der Herr Jesus wahrhaftig auch für die gestorben sey, die aus ihrer Schuld verlohren gehen, sagt Petrus, 2 Epist. 2. v. 1. mit deutlichen und klaren Worten, wenn er schrei-

schreibet: Sie verleugnen den HErrn, der sie erkaufte hat, und werden über sich selbst führen, ein schnell Verdammiß. Was thun die Leute? Sie führen über sich ein schnell Verdammiß. Wodurch denn? Dadurch, daß sie den HErrn verleugnen. Was für einen HErrn? Den HErrn, der sie erkaufte oder erlöset hat. Wer ist der? Jesus Christus ist es. Was hat der gethan? Er hat sie erkaufte, folglich ihnen alle Seligkeit erworben. Hätten sie denn durch ihn können selig werden? Freylich, er ist ja um deswillen für sie gestorben, und hat sie erkaufte, nicht mit vergänglichem Golde oder Silber von ihrem eiteln Wandel, sondern mit seinem theuren Blute, als dem Blute eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, 1 Petr. 1. v. 18. 19. Werden sie denn wirklich selig? Nein, sie werden verdammt. Warum denn? Darum, weil sie den verleugnen, der sie erkaufte hat, und nicht an ihn glauben wollen. Weil denn nun Jesus Christus die erlöset hat, die selig werden; hat aber auch diejenigen erlöset, die ihn verwerfen, und um deswillen, ich sage um deswillen, weil sie ihn verwerfen, verdammet werden: so ist er ein Heyland aller Menschen, keinen einzigen ausgenommen.

Weitläufiger zu seyn, und mehrere Beweis-Gründe anzuführen, leidet die Zeit nicht. Damit wir aber die Hoheit, Heiligkeit und Wichtigkeit dieser Lehre einsehen, so lasset uns folgende Sätze bedenken. Diese Lehre ist 1) eine Gott anständige, folglich heilige Lehre. Sie ist 2) eine sehr tröstliche Lehre. Sie ist 3) eine zur Heiligung führende, und solche in den Herzen kräftig befördernde Lehre. Ich sage 1) diese Lehre ist eine Gott anständige Lehre. Auch meine Vernunft saget mir: Gott sey das höchste Gut. Bey dem höchsten Gute kan keine Partheylichkeit statt finden, sondern es muß sich allen zu genießten geben wollen. Die heilige Schrift sagt: Gott ist Liebe, 1 Joh. 4. v. 8. Ein erbarmender Gott, ein Erbarmer, Röm. 9. v. 16. Jac. 5. v. 11. Will ich diese Namen in ihrem Gewichte lassen, so muß ich nothwendig die Liebe Gottes eine allgemeine Liebe, und Jesum Christum einen Heyland aller Menschen, keinen ausgenommen, seyn lassen. So befiehet auch Gott, wir sollen alle Menschen, keinen ausgenommen, lieben, und sollen um deswillen für alle Menschen bitten, weil es a) gut, dazu auch angenehm vor ihm sey, indem er wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen; b) ein Gott und ein Mittler sey zwischen Gott und allen Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus. Und dieser Heyland habe c) sich selbst gegeben für alle zur Erlösung. Man lese es vor sich, 1 Tim. 2. v. 1-6. Hat nun Jesus sich selbst gegeben für alle zur Erlösung; ist er ein Mittler zwischen Gott und allen Menschen; soll ich, nach Gottes

tes

tes Befehl, für alle Menschen beten: so muß gewiß Gott, der mir befiehlt, alle Menschen zu lieben, kein Ansehen der Person hegen, sondern von Herzens Grunde auch alle Menschen lieben, und Jesus Christus muß ein Heyland aller Menschen seyn. Und diese Lehre ist eine dem hochheiligen Gott, dem höchsten Gute, der Liebe, dem Erbarmen anständige, folglich hochheilige Lehre.

Die Lehre ist 2) **eine sehr tröstliche Lehre.** Unausprechlichen Trost giebt sie in diesem elenden Leben, welches sie ganz und gar versüßet. Trost giebt sie im Leiden. Und das braucht keines Beweises. Trost giebt sie im Sterben. Denn durch Jesum müssen wir selig sterben. Man nehme nun den Heyland weg vom Leben, Leiden und Sterben des Menschen, welcher ein elender Wurm ist sodann der Mensch! Ist aber Jesus nicht ein Heyland aller Menschen, wie will ich wissen, und wer will mich, zumal in der Stunde der Versuchung, versichern, daß er mein Heyland sey. Wäre nur ein einiger Mensch in der ganzen weiten Welt zu finden, dessen Heyland, nach dem göttlichen Willen, Jesus nicht seyn sollte; und der einige Mensch wäre nicht mit Namen genennet; so würde ich und viel tausend andere im beständigen Zweifel stehen müssen, ob ich, ob du, ob der dritte es nicht etwa wäre? und wir würden nimmermehr zu einer rechten Freude des Glaubens und ausdauerndem Troste kommen können; welches aber nach Gottes Wort seyn kan, soll und muß. Ist er aber ein Heyland aller Menschen, wie ers denn ist nach Gottes Wort; so kan auch ich im Leben, Leiden und Sterben mich durch ihn zu Gott nahen, und habe einen ewigen Trost, einen Trost, der nicht wancket, noch trüget.

Diese Lehre ist 3) **eine Lehre, die zur Heiligung führet, und dieselbe mächtiglich befördert.** Denn wenn ich aus Gottes Wort weiß, daß Gott aus Liebe seinen Sohn allen Menschen zum Heyland gegeben habe; sehe ich nicht dadurch gleichsam ins Herz Gottes, und bin versichert, daß er mich liebe, und mich gerne selig machen wolle? Und gewiß, wenn eine Seele davon einen lebendigen Blick in sich empfindet, so gehet der Himmel in ihr auf. Denn die Erkenntniß der allgemeinen Liebe Gottes, seiner Freundlichkeit und Leutseligkeit, oder seiner Liebe gegen alle Menschen, die verändert das Herz des Menschen, und machet ihn selig, Tit. 3. v. 4. 5. Weiß ich aus Gottes Wort, daß Gott allen Menschen seinen Sohn zum Heyland gegeben habe, so kan auch ich getrost und mit aller Freude, in dem Namen Jesu Christi, zu ihm beten, welches sonst eine ganz unmögliche Sache ist. Hat Gott alle Menschen, folglich auch mich so hoch geliebet, daß er mir seinen Sohn gegeben; solle das, wo ichs lebendig erkenne, nicht in mir eine Gegen-Liebe gegen Gott anzünden? Ach ja! Dann heist es: Wir lieben ihn, denn er hat uns erst geliebet! 1 Joh. 4. v. 19. Da mir nun diese Lehre den ganzen Himmel, alles Leben und alle Seligkeit aufschliesset,

schliesset, so befördert sie mich recht kräftig in der Heiligung; sie entzündet und stärcket in mir die Liebe gegen Gott und meinen Nächsten, auf eine süsse, evangelische und dabey durchdringende Art, und ist also eine göttliche, Trost, volle und hochheilige Lehre.

Und eben diß mögen wir aus unserm Text mit wenigen noch erkennen. Wir sehen aus demselben, daß diese Lehre 1) mir die heilige Schrift ganz und gar zueignet, und mir sagt, wie ich nach v. 4. durch Geduld und Trost der Schrift, die mir zur Lehre geschrieben ist, Hoffnung haben soll. Und diß fließet aus Christo, wie er ist ein Heyland aller Menschen, als welches der ganze Context deutlich ausweist. Ist Jesus nicht ein Heyland aller Menschen, woher weiß ich, daß er mein Heyland sey? Muß ich daran zweifeln, so kan ich mir auch nicht ein einiges Wort des Trostes und der Geduld aus der heiligen Schrift mit einer Gewisheit zueignen, wol aber muß ich fürchten, daß alle Drohungen derselben über mich zusammen schlagen möchten. Wie kan aber da der Glaube, Geduld, Trost und Heiligung seyn? Sie machet 2) mich v. 5. gesinnet nach Jesu Christo, den mir Gott der Geduld und des Trostes zum Heyland gegeben hat. Denn hat Jesus Christus mich so hoch geliebet, als meinen Nächsten, und meinen Nächsten so hoch als mich; wie sollte ich, wo ich die Liebe Jesu Christi von Herzen glaube, meinen Nächsten nicht herzlich lieben? Wie kan ich aber die Liebe Christi gegen mich von Herzen und ohne Wancken glauben, wenn er nicht ein Heyland aller Menschen ist? Sie machet 3) mein Herz nach v. 6. 9. 11. recht brünstig, Gott, das allerhöchste Gut, die Liebe, den Erbarmer, dessen Herz von Menschen Liebe glüet und flammet, mit allen Chören der himmlischen Heerschaaren, und mit allen Völkern derer Menschen zu loben und zu preisen, und mich über seine Liebe demüthig zu verwundern. Da hat der Mensch einen Vorschmack in seinem Herzen von der himmlischen Music, die er dereinst mit allen Seligen Gott, der wesentlichen Liebe, zum Preise anstimmen wird. Kan ich aber wol Gott mit frölichem Herzen loben, wenn Jesus nicht mein Heyland ist? Wie weiß ich aber, daß er mein Heyland sey, wo er nicht ein Heyland aller Menschen ist? Unmittelbar will mirs Gott nicht offenbaren, sondern er zündet durchs Wort in mir den Glauben an, Röm. 10. v. 17. welches mir deutlich sagt: Jesus ist ein Heyland aller Menschen, folglich auch mein Heyland. Wenn ich das weiß, siehe so wird mir der Name, den Paulus, wie sonst, also auch an diesem Ort v. 6. Gott giebet, wenn er ihn nennet, den Vater unsers Herrn Jesu Christi, recht süsse. Und diß machet denn auch nach v. 7. mich 4) erbarmend und mitleidig gegen die Schwachen. Denn hat Jesus Christus mich armen Sünder aufgenommen, da er für mich, seinen Feind, einen Gottlosen und Sünder, Röm. 5. v. 6. 10. gestorben ist; Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. S. folte

solte diese erbarmende Liebe mich nicht auch erbarmend machen gegen meinen schwachen Bruder? Kan ich aber die erbarmende Liebe Jesu Christi auf mich deuten, wenn ich nicht weiß, daß er für mich gestorben ist? Kan ich aber wol wissen, daß er für mich gestorben sey, wenn er nicht ein Heyland aller Menschen ist.

Giebt diese Lehre die ganze Schrift mir zu eigen; machet sie mich in Liebe nach Jesu Christo gesinnet; machet sie mein Herz brünstig Gott zu loben; machet sie mich erbarmend gegen die Schwachen; ey so machet sie auch 5) allerding's mein Herz voll göttlicher Freude, nach v. 10. Möchte es doch die Zeit leiden, hievon viel zu reden. Was ist alle Freude der Welt, gegen diese Freude, die man im Herzen empfindet, wenn man Jesum als seinen Heyland, und in ihm den Vater kennet? Da kan man 6) dem Apostel getrost nachsprechen: Ja, ja, Paule, Gott der Hoffnung erfüllet mich mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ich völlige Hoffnung habe, durch die Kraft des Heiligen Geistes, v. 13. So Gott anständig, so Trost-voll, und so heilig und seligmachend ist diese Lehre, daß Jesus Christus ein Heyland aller Juden, und ein Heyland aller Heyden, folglich aller Menschen sey.

In dieser Lehre haben wir uns, Geliebteste, aus Gottes Wort allerdings zu gründen, wollen wir anders gewissen Grund unsers Glaubens und einen festen Trost im Leben, Leiden und Sterben haben. Was würde es uns aber helfen, wenn wir diese göttliche Wahrheit nur äußerlich wüßten, Jesum Christum aber nicht, als unsern Heyland, in und an uns lebendig erführen? Höret demnach

Dritter Theil.

SUm dritten, wie ihr Jesum Christum, den Heyland aller Menschen, auch an und in euch, als euren Heyland, lebendig und kräftig erführen müßet. Ich weise einen jeden sogleich hin auf die Worte Petri, Apost. Gesch. 5. v. 31. Gott hat Jesum Christum durch seine rechte Hand erhöht zu einem Fürsten und Heylande, zu geben Israel Buße und Vergebung der Sünden. Derjenige Mensch nun, der durch Jesum Christum wahre Buße, und in dieser Ordnung Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlanget, derselbe erfähret Jesum, als seinem Heyland, in ihm selber auf das kräftigste. So hatten ihn die Römer an sich erführen, da sie unter dem Gerichte Gottes gebeuget, aber auch durch den Glauben an Jesum gerecht worden, Frieden mit Gott gefunden hatten, und ihn in Christo nennen konten: Abba, lieber Vater! So kan ihn auch ein ieder als seinen

seinen Heyland, an sich erfahren, nicht allein in der Bekehrung, sondern auch hernach in der täglichen Erneuerung, und endlich in der völligen Erlösung von allem Ubel.

Weiß man nicht, (wie ich denn nicht ohne Ursach forge, daß es viele nicht wissen,) was das sey, zur Busse und Vergebung der Sünden kommen; so vernehme man es mit wenigen. **Jesus Christus will**, nach dem Liebes-Willen seines himmlischen Vaters, und nach seiner eigenen ganz unaussprechlichen Liebe gegen uns, uns blinde Sünder erleuchten, daß wir unser sündliches Verderben, und sonderlich den unergründlich-tiefen Erb-Schaden unsrer Seelen lebendig erkennen sollen. Geschicht das, so wird die Finsterniß unsers Herzens, dem Anfange nach, gebrochen, und es gehet ein Licht von Gott auf in unsern Seelen. **Er will unser steinern Hertz erweichen**, uns eine göttliche Traurigkeit über unsere Sünden geben, und uns göttlich zerknirschen. Da, da lieget denn der arme Sünder vor dem Thron der Gnaden mit gebeugtem Herzen und bußfertigen Gebete, und suchet Gnade und Wahrheit aus der Fülle seines Heylandes. Und siehe, da wird die Härte seines Herzens, nebst der Sicherheit, dem Anfange nach, gehoben, der Mensch kriegt ein weiches Hertz, und wird einem Wachse gleich, in welches Jesus sein Bild einprägen kan. **Er will den lebendigen und wahren Glauben an ihn in uns wirken.** Das ist, er will sich, als den, aus Liebe für uns, uns zu gute, gecreuzigten Heyland, uns in seinem Lichte durch das Evangelium zu erkennen geben, und uns Gnade schencken, ihn, als unsern Hohen-Priester, Versöhner und Sünden-Tilger, als unsere Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung zu ergreifen, und in ihm Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit vor dem Vater zu finden. **Er will unsere Herzen verändern**, der Sünde in uns die Herrschaft nehmen, und sein Bild und Reich in uns anrichten. Da sollen wir ihm dann dienen in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, und sollen in ihm dem Vater angenehm, und allen gottseligen Menschen lieb und werth seyn. Und siehe, das ist nun gar was anders, als sich die Menschen gemeiniglich von Busse und Glauben einbilden. Denn bey aller der Einbildung, bleibt der Mensch ein armer vom Satan gefangener Sünder; hier aber erfähret er die Kraft seines Erlösers, und wird ein Erlöseter des Herrn in der That und Wahrheit.

Ist ihm nemlich sein Hertz wahrhaftig verändert worden; hat er Gnade und Frieden, Leben und Seligkeit in dem Blute seines Erlösers funden; kennet er seinen Erlöser gläubig, und wird von ihm für den Seinen erkannt; siehe, so kan er, dem Herrn zum Preise, also sagen:

Ich weiß lebendig und göttlich, ich weiß es, wie aus dem Worte des Herrn, also auch aus eigener lebendigen Erfahrung, daß Jesus, der sein Wort in mir durch seinen Geist lebendig gemacht hat, mein Heyland, mein Erlöser und mein Seligmacher sey. Vorher war ich ein finsterner, blinder Mensch; er aber hat mich erleuchtet, daß ich mein Sünden-Elend im Herzen fühle und lebendig erkenne. Vorher war ich ein harter, steinerter, ungebrochener und frecher Mensch; nun aber, ihm sey ewig Lob! hat er mein Herz erweicht, und mir Buße zum Leben gegeben. Vorher wußte ich von ihm, mit einem eingebildeten todten Glauben im Gehirne, daß er für mich gestorben sey; nun aber habe ich ihn im Glauben, den er selber gewirkt hat, als meinen Hohen-Priester, und das für mich erwürgte Lamm. Ich habe ihn, als meinen Lehrer; ich habe ihn, als meinen König im Herzen. Vorher mußte ich mich von der Sünde als ein Ochse zur Schlacht-Band führen und beherrschen lassen, sagte auch wol, nach der Weise der blinden Sünder: es ist nicht möglich, daß man so werden kan, wie es die Prediger nach Gottes Wort fordern; nun aber hat er mir seinen Sinn gegeben, und Kraft, über die Sünde zu herrschen. Was ich vor dem liebte, nemlich die Sünde und die Welt, das hasse ich jetzt von Herzens-Grunde, und was ich vor dem hasste, nemlich die Nachfolge und die Unschuld Jesu Christi, das liebe ich jetzt von Herzens-Grunde. Hat nicht diese große Veränderung in mir mein hochgelobter Erlöser gewirkt? Vorher wußte ich nicht, was ein wahres Gebet sey, was das sey, den lebendigen Gott nennen können: Abba, du lieber Vater! Nun aber habe ich Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut Jesu; ich nahe mich mit wahrhaften Herzen, in völligem Glauben, besprengt in meinem Herzen, zu dem lebendigen GOTT, nenne ihn meinen lieben Vater, und er versichert mich, durch den Geist der Kindshaft, seiner Gnade und ewigen Vater-Liebe um Jesu willen. Vorher war ich ein ungerechter Mensch, jetzt aber habe ich Vergebung aller meiner Sünden, und durch den Glauben die Gerechtigkeit Gottes in Christo meinem Erlöser. Vorher fürchtete ich mich vor dem Tode, vor der Hölle, vor dem jüngsten Gerichte; nun aber weiß ich, daß der Tod mir kein Tod, wohl aber ein Eingang zum Leben, die Hölle vor mir verschlossen, und Jesus Christus nicht mein Richter, sondern mein Erlöser, Hirte, Bruder und Bräutigam sey. Vorher war ich auch mit mancherley Furcht vor Menschen geplagt. Warum? Darum; ich hatte kein gut Ge-

Gewissen, ich wandelte nicht aufrichtig und redlich, und hatte keinen gnädigen Gott. Nun aber, da Gott im Himmel mir gnädig ist, und Jesus Christus mich durch seinen Geist in alle Wahrheit leitet, scheue ich mich vor niemand. Ich ehre und will ehren einen jeden mit aller Demuth, wie sichs gebühret, und Gott will ich fürchten. Wo aber gottlose Menschen, sie mögen hoch oder niedrig seyn, mich verlästern, und mir drohen, so spreche ich: Wenns mein Vater zulasset, könnet ihr an mich kommen, sonst nicht, und es trete auf einer, und zeihe mich einer muthwilligen Sünde, und einer muthwilligen Falschheit! Kan man das thun, so werde ich billig gestraft. Soll ich aber, um der Gerechtigkeit willen, mit Christo leiden; so ehre ich Gott, und weiß, daß der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, auf mir ruhe. Und dieser Geist wird mich durch diß Leiden hindurch, und endlich einführen in die ewige Herrlichkeit. Das wird mein Erlöser an mir thun, so gewiß, als er für mich am Creutz gestorben, und sein Werk in mir angefangen hat. Amen! Ihm sey Lob und Ehre! Hallelujah!

Sehet, Geliebteste, hat nicht ein solches Herz lebendig erfahren, daß Jesus sein Heyland und Erlöser sey? Ach ja! Es hat seinen Heyland lebendig erfahren, erfahret ihn noch täglich, und was wirds dann in der Ewigkeit seyn? Sehet auch, liebsten Seelen, was das Leben wahrer Christen für ein geruhiges und süßes Leben ist. Sie müssen zwar von innen und aussen mit Christo leiden; sie haben aber ihn, ihren Heyland, ietzt schon, und wissen, daß sie, nach diesem Leben, ewig bey ihm seyn werden.

Was ist doch das Leben der Welt? Kinder hiegegen? Gewiß ein trauriges, verdrießliches, und wahrhaftig melancholisches Leben. Habt ihr wahre Ruhe und Freude in euch, ihr, die ihr Jesum nicht erfahren habt, als euren Erlöser, sondern der Welt dienet? Reichthum, Ehre, Wohlust gibt keine wahre Ruhe. Ist nicht an dem? Plagen sich nicht die Kinder dieser Welt bey allem ihrem Reichthum, Ehre und Lust, die sie sich machen, selber unter einander? Suchet nicht einer dem andern, auch unter dem Schein der Freundschaft, zu schaden? O welch ein häßliches, bitteres, melancholisches Leben! Und das ist euer Lohn, dafür ihr dem Teufel zu Hofe dienet? O werdet nüchtern!

Werdet nüchtern, sage ich, es ist möglich! Wie selig köntet ihr bereits seyn, wo ihr selber hättet gewollt? Hat sich nicht Jesus euch oft angeboten, als euren Heyland, und in ihm Leben und Seligkeit? Seyd ihr nicht oft durchs Wort Gottes, wenn ihrs gehöret habt, bewegt worden? Habt ihr nicht gefühlet, daß es mit euren Seelen nicht recht stehe? Habt ihr nicht die Nothwendigkeit

digkeit einer wahren Bekehrung erkannt? Seyd ihr nicht zum Gebet in eurem Herzen ermuntert worden? Habt ihr nicht bisweilen einen Blick von der Seligkeit der Kinder Gottes, wenn ihr in denen Predigten davon gehöret habt, in euren Herzen empfunden? Ist nicht ein Schrecken vor der Verdammniß der Welt-Kinder bisweilen in euch entstanden? Habt ihr nicht bisweilen gewünschet: Ach daß ich auch ein Kind Gottes wäre! Seyd ihr nicht zum öftern vor der Sünde, (wenn ihr nemlich was habt thun wollen, davon ihr in denen Predigten gehöret, es sey wider Gott,) in euren Herzen gewarnt worden, es nicht ins Werck zu richten? Seyd ihr nicht, mitten unter dem Sündigen, in eurem Herzen über eure Bosheiten beunruhiget worden? Seyd ihr nicht, nach vollbrachter Sünde, erschreckt und erschüttert worden? Hats nicht in euch geheissen: Du armer Mensch, was will es doch mit dir für ein Ende gewinnen, wenn du so bleibest? Habt ihr denn auch wohl bedacht, von wem dergleichen Regungen in euch entstanden? Vom Fleisch und Blut können sie nicht kommen, und vom Satan noch vielweniger. Jesus Christus ist es gewesen, der, der hat euch, ihr armen verlohrnen Schaafe, gerufen, und sich als euren Erlöser kräftig in euch offenbaren wollen. Jesus Christus, euer allerbestester Seelen-Freund, ist es auch, der euch ietzt, höret ihrs, ihr Lieben! der euch auch noch ietzt, in diesem Augenblick, ruft. Vor eurem Herzen stehet er, und klopft an, wollt ihr ihm aufthun, so will er eingehen in euch, und das Abendmahl mit euch halten. O wie felig werdet ihr dann seyn!

Ich forge, es möchte mancher, der ietzt gerühret wird, durch Betrug des Satans gedencken: künftig, künftig will ich mich schon noch bekehren, ietzt leides es meine Umstände noch nicht. Antwort: 1) Wirst du denn künftig noch leben? Bedencke diese Frage, und erwähle das Sicherste. 2) Sind dir denn die Lasten des Teufels, und der Sünden-Dienst, davon du selber sagen mußt, du habest keine Ruhe dabey, süßer, als Jesus Christus, dein Heyland, und seine Erquickungen? Kommet ihr 3) auf das Todten-Bette mit einem unbekehrten Herzen, so ist es euch entweder ein verdammtes Lager, wo ihr auf demselben unbekehrt aus der Zeit in die Ewigkeit gehet. Wie wird euch dann zu Muthe seyn? Oder es ist euch ein sehr hartes Lager, wenn ihr auch auf demselben noch bekehret würdet, welches gewiß sehr wenigen wiederfähret! Meinest ihr nicht, daß die Sünden eures ganzen Lebens, und sonderlich, die so viele von euch ver-
schmähte göttliche Regungen euch alsdenn auf das schrecklichste peinigen und quälen werden? wie süße wird euch aber das Todten-Bette seyn, wenn ihr darauf zu liegen kommet, und habt Jesum im Herzen! Wie wird euch dann so wohl seyn, wenn ihr der Ewigkeit mit Freuden entgegen schauet, und nun von allem Ubel völlig erlöst werdet! wird sich nicht euer ganzes Wesen freuen, wenn Je-
sus

Jesu euer Erlöser, zu euch sagen wird: Setze dich mit mir auf meinen Stuhl, nachdem du überwunden hast, gleichwie ich überwunden habe, und bin gesessen auf dem Stuhl meines Vaters? Offenb. 3. v. 21. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Ach Herr Jesu gib, daß sie alle hören!

Ich bitte dann einen jeden in dem Namen Jesu Christi, er wolle nach dieser Predigt sich ins Gebet geben, sein Herz dem Herrn Jesu anbieten, und ihn ansehn, daß er ihn gründlich befehren wolle. Wird man das von Herzen thun, und sich sodann von dem Geiste Gottes in eine gründliche Buße und Sinnes-Änderung einleiten lassen, so wird man hernach aus der Erfahrung nach Gottes Wort sagen können: Jesus Christus ist ein Heyland, wie insgemein aller Menschen, also auch mein Heyland ins besondere!

Ihr aber, die ihr eures Erlösers Kraft an euch lebendig erfahren habt, und noch erfahret, wandelt als Erlösete des Herrn, und zieret eures Heylandes Lehre in allen Stücken! Dann sollt ihr als Erlösete des Herrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen! ewige Freude wird über eurem Haupte seyn. Freude und Wonne wird euch ergreifen, Schmerzen und Seufzen aber wird weg müssen. Amen! Amen!

Am III. Sonntage des Advents,

1 Cor. 4, 1-5.

Die Treue der Diener Christi.

Gehalten 1735.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!



Der Apostel Paulus, Geliebteste in dem Herrn, in unsrer heutigen Epistolischen Lektion unter andern spricht: Man suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden wer-

werden; so haben sowol Lehrer und Prediger, welche in besonderem Verstande Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse seyn sollen, als auch alle andere, die sich nach dem Namen Christi nennen, und ihn für ihren Herrn bekennen, bey diesen Worten in ihr Herz zu gehen, und sich vor dem Angesichte des Herrn gründlich zu untersuchen, wie es denn um die Treue, die sie Jesu Christo, ihrem Herrn, ein ieglicher in seinem Amte und Stande, zu beweisen schuldig sind, bey ihnen stehe? Fehlet es an der Treue, die doch Jesus Christus, nach den Worten Pauli, bey seinen Dienern vornemlich suchet; wie wollen sie denn bestehen, wenn sie nun vor seinem Angesichte erscheinen sollen?

Wir wollen demnach aus solchen Worten Gelegenheit nehmen, von der Treue der Diener Christi zu handeln, und dabey vor dem Herrn uns zu erforschen, ob wir uns treue Diener Jesu Christi nennen können? Gehe doch ein ieglicher auch ietzt mit sich treu um, und hoffe nicht von ihm selber das Beste, sondern beschauet sich treulich in dem Spiegel des Wortes Gottes, welcher ihm ietzt soll vorgehalten werden. Finden wir uns von wahrer Treue noch entblößet; ey so ist Jesus Christus willig und bereit, uns zu seinen treuen Dienern noch zu machen. Sind wir aber bisher bemühet gewesen, dem Herrn Jesu in der Wahrheit treu zu seyn; so wird eine gründliche Prüfung uns sowol im Lobe Gottes stärken, als auch von neuem erwecken, uns in allen Stücken durch seine Gnade noch treuer zu beweisen. Damit nun solches Gute in uns durch das Wort des Herrn geschaffet werde; so lassset uns den Vater im Himmel in dem Namen Jesu Christi darum bitten, und gewiß seyn, daß er unser Gebet aus Gnaden erhören werde. Vater Unser &c.

Text.

1 Cor. 4, 1-5.

Dafür halte uns iederman, nemlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget, der Herr ist aber, der

der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird uns Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren, alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren.

Gebet.

SUn Herr Jesu, wir bitten dich demüthig, erbarme dich über uns alle, wie wir hier vor deinem heiligen Angesichte versammelt sind. Gedenke an dein für uns vergossenes theures Blut, und um desselben willen laß in uns allen, durch dein Wort, wahre und ewigbleibende Früchte geschaffet werden, zum Preise deiner herrlichen Liebe! Amen!

Aus der verlesenen epistolischen Lektion betrachten wir jetzt in der Furcht des Herrn:

Die Treue der Diener Christi.

Wir sehen dabey

- 1) Auf die Diener Christi;
- 2) Auf die Treue.

Abhandlung. Erster Theil.

SAls nun die Diener Christi, auf welche wir zu erst sehen, anlangt, so spricht der Apostel von ihnen v. 1. **Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimniß.** Dieses an die Corinthen zu schreiben hatten sie ihm selbst Gelegenheit gegeben. Sie waren nemlich durch seinen Dienst zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehret worden. Da sie aber nicht genug über ihr Herz wacheten, waren sie durch den Versucher zu mancherley Unlauterkeiten verleitet worden. Unter andern hatten sie auch angefangen, sich an Menschen, sectirischer Weise, zu hängen. Einige nannten sich Paulisch, und zogen Paulum denen andern Knechten des Herrn vor; andere nannten sich Apollisch; andere Kephisch, und machten also Zertheilungen, und Spaltungen unter sich, wie man Cap. 1. 12. 13. sehen kan. Von solcher Unlauterkeit will sie nun Paulus, nach seiner Liebe, abziehen, und stellet daher Cap. 1. 2. 3. und in unserm Texte Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

sich mit denen andern Aposteln nur als einen Diener dar, Jesum Christum aber preiset er ihnen an, als den einigen Herrn, auf den sie allein sehen, und seiner Gaben in seinen Knechten, mit demüthiger Dankbarkeit gegen ihn, den Herrn, zu ihrer Erbauung sich bedienen sollten.

Gleichwie nun die Apostel zu ihrer Zeit Diener des Herrn, und als Diener ihrem Herrn, Jesu Christo, treu waren: Also sollen auch heut zu Tage alle Lehrer in besonderem Verstande, und sodann auch alle diejenige, die sich Christen nennen, Diener Christi seyn, und gegen ihn, ihren Herrn, sich aller Treue befeßigen. Aber ach! welch ein Jammer findet sich nicht da unter Lehrern und Zuhörern. Sehen wir die Lehrer an, so mögen wir wohl fragen: Welche sind denn unter ihnen Diener Jesu Christi? Es ist ja, leyder! offenbar genug, daß sich nur mehr, als allzuwiele Niethlinge, unter ihnen finden! Sehen wir die Zuhörer an, so mögen wir wohl abermals fragen: Welche sind denn unter ihnen Diener Jesu Christi? Indem sichs ja aus dem Leben und Wandel der mehresten, die sich Christen nennen, handgreiflich spühren läßt, daß sie keine Diener Christi, sondern der Sünde, der Welt und des Satans Diener sind. Wir wollen also von den Lehrern zuerst handeln, und fragen: Welche sind denn unter den Lehrern Diener Jesu Christi in der That und Wahrheit? Vernehmet die Antwort mit Bedacht. Diejenige Lehrer sind Diener Christi in der Wahrheit, welche von Christo zu seinem Dienste tüchtig gemacht, und von ihm zum Dienste am Wort beruffen sind; die auch in dem Dienste Jesu Christi am Worte, nach seiner, ihres Herrn, Vorschrift, treulich zu handeln mit Ernst sich befeßigen. Es wird denn hiermit gesagt, daß diejenige, welche, unter den Lehrern, Diener Christi mit Recht wollen genennet werden,

1) Von Jesu Christo zu seinem Dienste müssen tüchtig gemacht seyn. Untüchtige Diener will und begehret Jesus Christus nicht. Suchet ein Herr unter den Menschen einen Diener, so siehet er sich nach einem tüchtigen Menschen um. Wo ist ist jemand, der ihm zu seinem Diener einen lahmen, blinden, tauben, auffägigen oder schwindsüchtigen wissentlich nehme? Ein ieder will mit seinem Diener versorget seyn. Können wir denn wol glauben, daß Jesus Christus ihm in seiner Gemeinde einen geistlich todten, lahmen, blinden und auffägigen Menschen zum Diener nehmen wolte? Oder ist er nicht mehr im Stande, ihm treue Diener zu bereiten, daß er etwa aus Noth dergleichen untüchtige Menschen zu seinen Dienern nehmen müsse? Wie machet aber der Herr Jesus diejenigen, die

er

er zu seinen Dienern brauchen will, zu seinem Dienste tüchtig? Antw. Er findet sie, wie alle andere Menschen, von Natur in der Finsterniß der Sünden und in der Gewalt des Satans; er bekehret sie aber von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu ihm selber, dem lebendigen GOTT. Er giebt ihnen nemlich, in dem Lichte seines Heiligen Geistes, ihr tiefes Verderben lebendig zu erkennen; Er führet sie ein in einen gründlichen und ernstlichen Buß-Kampf; er bringet sie zum Glauben an seinen heiligen Namen; durch solchen Glauben machet er sie zu neuen Creaturen und verändert sie an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften; er verkündet sich in ihnen als ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; er gießet seine Liebe aus in ihre Herzen durch den Heiligen Geist, und entzündet sie zu einer herzlichen und brünstigen Gegen-Liebe gegen ihn, also, daß sie mit Wahrheit dem Petro nachsprechen können: HERR JESU, du weissest alle Dinge, du weissest, daß ich dich lieb habe.

Man sehe doch ins Alte und Neue Testament, so wird man finden, was für Menschen Jesus Christus zu seinen Dienern nehme, und wie geschäftig er in der Zubereitung derer selbst zu seinem Dienste sich beweise. Noah war ein Prediger der Gerechtigkeit. Wie war er denn beschaffen? Durch den Glauben hat Noah GOTT geehret, und die Arche zubereitet zum Heyl seines Hauses, da er einen göttlichen Befehl empfing von dem, das man noch nicht sahe; durch welchen er verdammt die Welt, und hat ererbet die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. Siehe, ein solcher war Noah, wie Paulus von ihm zeuget Hebr. 11, 7. Moses ward gleichfalls, ehe ihn das ewige Wort des Vaters zu seinem Dienste brauchte, gar herrlich zubereitet. Er ward zwar am Hofe Pharaonis erzogen; durch die Wirkung des Heiligen Geistes aber, welcher er an seiner Seele Raum ließ, kam er zum Glauben an den künftigen Heyland, und wolte nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaon, und erwählte viel lieber mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egypti: denn er sahe an die Belohnung Hebr. 11, 24, 26. Und wie wird nicht der Herr an seiner Seele gearbeitet haben, da er in dem Lande Midian sich bey 40. Jahre aufhielt?

Jesaias ward von dem HErrn, ehe er ihn als seinen Knecht aussandte, gründlich gedemüthiget, und mit dem Glauben an Jesum Christum begnadiget. Er sahe nemlich den HERRN sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl; und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim stunden über ihm, ein ieglicher hatte sechs Flügel: mit zween deckten sie ihr Antlig, und mit zween flogen sie. Und einer rief zum andern, und sprach: Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehren voll! Daß die Uberschwellen bebeten, von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward voll Rauches. Da sprach Jesaias, vor grosser Bestürzung und aus innigem Gefühl seiner Unreinigkeit: Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin von unreinen Lippen, und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen: denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. Da flog der Seraphim einer zu ihm, und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm; und rührte seinen Mund, und sprach: Siehe, hiemit sind deine Lippen gerühret, daß deine Missethat von dir genommen werde, und deine Sünde verfühnet sey. Nachdem ihn nun der HErr also zubereitet und tüchtig gemacht hatte zu dem Amte, das er ihm anvertrauen wolte; so sandte er ihn auch aus als einen Propheten, wie wirs lesen Jes. 6, 1-9. Wie treulich arbeitete nicht der HErr Jesus viertelhalb Jahr an der Tüchtmachung seiner Apostel zu seinem Dienste. Und wie ward nicht Petrus auf so mannigfaltige Art so treulich und gründlich gedemüthiget, damit er ein recht tüchtiges und brauchbares Werkzeug in der Hand des HErrn seyn könnte Luc. 5, 1-11. Matth. 17, 16-23-26. Joh. 21, 15-19. Was mit Paulo vorgegangen, und wie der HErr zu seinem Dienste ihn tüchtig gemacht habe, können wir lesen Apost. Gesch. 9, 1-20. Gal. 1, 11-16. 2 Cor. 3, 4-6. Der Apostel Johannes redet in seinem und seiner Mit-Apostel Namen, von der Gnade, die ihnen Jesus Christus, als seinen erwählten Zeugen, mitgetheilet hatte, nachdrücklich, wenn er Joh. 1, 14. spricht: Das Wort wohnte in uns voller Gnade und Wahrheit, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater. Dergleichen schreibt er 1 Joh. 1, 1-3. das da vom Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens. Und das Leben ist

ist

ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen, und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bey dem Vater, und ist uns erschienen. Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater und seinem Sohne, Jesu Christo.

So waren denn die Apostel des Herrn keine Schwäger vom Hören-Sagen, oder Gelehrte aus Büchern, durch bloß menschlichen Fleiß; sondern sie hatten des Herrn Jesu Herrlichkeit im Glauben selber gesehen, und in ihren Herzen lebendig erfahren. Also, daß sie sagen konten: Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade Joh. 1, 14. Wir wissen, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne, Jesu Christo 1 Joh. 5, 20. Wir haben Christi Sinn 1 Cor. 2, 16. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich gegeben hat Gal. 2, 20.

Eben also, obwohl nicht in eben dem Maße, doch in eben der Wahrheit, machet der Herr Jesus seine Diener noch heute zu dem Amte tüchtig. Und nicht allein machet er sie, ehe er sie zum Amte am Worte bestellet, zu seinem Dienste tüchtig; sondern er fährt in solcher Tüchtigmachung auch beständig fort, erleuchtet und heiligt sie immer mehr und mehr, damit sie ihm immer brauchbarer werden. So sprach der Herr zu Paulo, seinem treuen Diener: **Dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen des, das du gesehen hast, und das ich dir noch will erscheinen lassen** Apost. Gesch. 26, 16. Und Joh. 17, 26. betete er zu seinem Vater, wie für seine Jünger überhaupt, also auch vornemlich und ins besondere für seine Diener am Evangelio: **Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan; und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen und ich in ihnen.**

Diese auf solche Art tüchtig gemachte Diener Christi beweisen hernach solche ihre Tüchtigkeit auch in der That. Christus that und lehrte; sie thun desgleichen. Sie sind nicht leblose Wegweiser, die nur den Weg zeigen, von der Stelle aber selber nicht gehen; sondern sie gehen mit Christo durchs Leiden zur

Herrlichkeit. Und auf solche lebendige Art weisen sie auch andern, mit Worten und mit ihrem Leben, den Weg, den sie wandeln sollen.

Spricht man: Macher denn nur allein die geistliche Erfahrung und Salbung von oben herab die Diener Christi tüchtig? Gehöret denn nicht auch andere Tüchtigkeit, als z. E. Gelehrsamkeit, Geschicklichkeit eine Sache vorzutragen, u. s. w. dazu? Antw. Auch dafür sorget der Herr, der ihm Diener zubereitet. Er weiß ihnen schon Gelegenheit anzuweisen, was tüchtiges zu lernen, und sich geschickt machen zu lassen, Gottes Wort deutlich und verständlich vorzutragen. Nur ist es zu unsrer Zeit sehr zu bejammern, daß man die menschliche Gelehrsamkeit der Salbung von oben herab vorziehet? Wie wenige sind wol unter denen, die dereinst wollen Diener Christi werden, welche nur mit eben so großem Ernst und Eifer suchen, von Herzen fromm zu werden, als sie Gelehrsamkeit, und so genannte äußere Amts-Gaben suchen. Beydes solte allerdings mit einander verbunden seyn; aber das letztere solte dem ersteren durchaus niemals vorgezogen werden. Ein noch so hoch gelehrter und noch so geschickter Prediger ohne den Heiligen Geist, ist ein thörend Erz und eine klingende Schelle. Und wenn tausend solcher Gelehrten, mit allem Vorrath ihrer Gelehrsamkeit, auf die Kanzel stiegen, würde der Satan vor ihnen dennoch nicht erschrecken. Ja es solte ihm, wie ein gewisser Lehrer schreibt, eine Freude seyn, solchen Leuten die Bibel auf die Kanzel nachzutragen. Was will ein Mensch ohne Gott, ohne den Geist Gottes ausrichten? Seelen zu gewinnen, dazu will mehr als Gelehrsamkeit, bloß durch menschlichen Fleiß erlangt, erfordert werden. Ein solcher ist mit aller seiner theologischen und philosophischen Gelehrsamkeit nichts anders als ein lebloses todtes Bild. Wohnet und lebet aber Jesus Christus in eines Lehrers Herzen; so ist er auch mit ihm, und segnet seinen Dienst am Worte; wie auch der Herr Jesus zu Paulo sprach: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht: denn ich bin mit dir. Apost. Gesch. 18, 9. 10. Daher kam es auch, daß viele, die Paulum hörten, gläubig wurden an den Herrn Jesum und sich taufen ließen v. 8.

Wir haben oben vernommen, daß diejenige Lehrer Diener Jesu Christi sind, welche, gleich wie von Christo zu seinem Dienste tüchtig gemacht, also auch 2) von ihm zu seinem Dienste am Worte berufen sind. Die Apostel berief der Herr selber unmittelbar. Auf Befehl des Herrn aber ordneten die Apostel hernach Lehrer, und diese, nach der Vorschrift der Apostel, wiederum andere; wie wir solches lesen können Apost. Gesch. 14, 23. Tit. 1, 5-7. So werden auch noch heute zu Tage tüchtig gemachte Lehrer von Christo durch ganze

ganke Gemeinden, oder durch die, welche die Gemeinden repräsentiren, berufen. Kame es auf den Feind an, so würde er treue Hirten wol beständig abhalten, und da-
gegen solche, von denen er sich nichts zu besorgen hat, einschieben. So aber beweiset
Jesus Christus ie und dann, daß er noch **HERR seiner Gemeinde sey, und**
mitten unter seinen Feinden herrsche. Von Christo tüchtig gemachte, und zu
seinem Dienst berufene Lehrer, dienen denn auch 3) **Jesus Christo, nach**
seiner Vorschrift treulich, und nehmen immer zu in der Gnade Jesu
Christi, sowol für ihre eigene Seelen, als auch andern immer in mehrerem Se-
gen vorzustehen. Sie gehen aus Kraft in Kraft, aus Licht in Licht, aus einer
geistlichen Erfahrung in die andere, denen ihnen anvertrauten Seelen zum Besten,
und ihrem Herrn, dem sie dienen, zum Lobe und Preise.

Diese sind denn auch, nach unserm Texte, **Haushalter über Got-**
tes Geheimnisse. Die Geheimnisse Gottes sind das Wort des Herrn,
sonderlich das Evangelium von der Gnade Gottes in Christo, und die heiligen
Sacramenten. Über dieselbe achten sie sich nicht Herren zu seyn, sondern
Haushalter, und sind bemühet, nach dem Willen des Herrn, alles zu
verwalten.

Sind diese ietzt beschriebene Lehrer Diener Jesu Christi, was hat man
denn von denen zu halten, welche fleischlich gesinnet sind, von der Salbung
des Heiligen Geistes nichts wissen, unerleuchtet, unbeklehret und un-
geheiligt sind; dabey aber hochgelehrt, ausnehmend beredt, und durch
eigenen Fleiß, ihrer Meinung nach, recht geschickt sind zum Amte;
die sich auch um deswillen, weil sie sich für tüchtig halten, um die Aemter, son-
derlich solche, bey denen viel einzunehmen ist, bemühen, und darnach laufen?
Sind die auch Diener Christi? Antw. **Wer Christi Geist nicht hat,**
der ist nicht sein. Röm. 8, 9. **Wer nicht sein Fleisch creuziget,**
sammit den Lüsten und Begierden, gehöret Christo nicht an.
Gal. 5, 24. Solche, wenn sie auch im Namen des Herrn Jesu geweissaget,
Teufel ausgetrieben, und viele Thaten gethan hätten, sind dennoch Ubel-
thäter, und Jesus Christus hat sie nie erkant Matth. 7, 22. 23.
Sind Feinde des Creuzes Christi; der Bauch ist ihr Gott; sie
sind irdisch gesinnet Phil. 3, 18. 19. Sie sind Diebe und Mörder
Joh. 10, 1. 2. Sie fressen das Fleisch der Fellen, denn darum ist es
ihnen zu thun, nach den Schaafen aber sehen sie sich nicht um, können
auch nicht, weil sie blind und roth sind in Sünden. O Gözen-Hirten, die
die Heerde lassen! Das Schwerdt komme auf ihren Arm und auf
ihre

ihr rechtes Auge. Ihr Arm müsse verdorren, und ihr rechtes Auge dunkel werden! Zach. 11, 16. 17.

Nun, Geliebteste, euch ist es nöthig, daß ihr wisset, welche unter denen Lehrern wahre Diener Jesu Christi sind. Darum ist euch solches, nach unserm Texte, jedoch nur nothdürftig, vorgetragen worden. Wir, die wir im Lehr-Amte stehen, haben solches zu unsrer Prüfung und Erweckung vor dem Herrn wohl anzuwenden; desgleichen auch diejenigen, welche sich zum Lehr-Amte zubereiten lassen. Der Herr erbarme sich unser, und gebe uns Gnade, ihm in der Wahrheit zu dienen, dem schweren Gerichte aber, welches die Miethlinge treffen wird, zu entgehen!

Wir gehen nun weiter, und fragen. Welche sind denn unter denen Christen, die nicht im Lehr-Amte stehen, Christi Diener? Antw. Alle, die sich Christen nennen, sollen auch in der Wahrheit Diener Jesu Christi seyn. Ist er nicht unser Schöpfer, Erhalter, Erlöser und einiger Herr, der uns ihm selber, durch Leiden des Todes zum Eigenthum erkaufte hat? Haben wir nicht in der heiligen Taufe uns ihm mit Leib und Seel zu seinem Dienst übergeben? Es sind iedennoch aber nur diejenigen Diener Christi in der Wahrheit, die entweder in ihrem Tauf-Bunde stehen geblieben sind, und denselben durch muthwillige Sünden nicht gebrochen haben; (aber wie gar rar mögen solche Seelen seyn!) oder, die sich doch durch den Heiligen Geist von neuem haben erwecken, und zur wahren Herzens-Busse und zum Glauben an Jesum Christum also bringen lassen, daß sie Jesum Christum, als ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, gläubig angenommen, in demselben neue Creaturen worden sind, und ihm nun, als ihrem einigen Herrn, in der Wahrheit nachfolgen. Diese dienen dem Herrn Jesu im Geiste und in der Wahrheit, und verlassen sich nicht aufs Fleisch. Diese lieben ihn, als ihr alles, über alles; sie ehren ihn über alles, und halten ihn in ihren Herzen allein hoch und groß. Was sie von Christo abführen will, wäre es auch in der Welt noch so hoch und groß, so ist es ihnen doch gering, klein und verächtlich. Diese leben ihm, ihrem Herrn, und können mit Wahrheit sagen: Unser keiner lebet ihm selber; unser keiner stirbet ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn! Röm. 14, 7. 9.

Die

Diese erfahren denn auch, wie gut man es bey dem HErrn Jesu habe, und wie sein Dienst kein Fron-Dienst, keine Knechtschaft, sondern wahre Freyheit und himmlische, Herz erquickende Ruhe sey. Denn sie dienen Christo in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist Röm. 14, 17. 18. Sie werden von dem HErrn Jesu geweidet auf grüner Auen, und von ihm zum frischen Wasser geführt; ihre Seele wird von dem HErrn Jesu erquicket, und von ihm auf rechter Strasse geführt. Müssen sie auch im finstern Thale wandeln; so fürchten sie sich dennoch nicht, indem er, ihr Hirte, der freundliche Heyland, ihr starker Gott, bey ihnen ist, und mit seinem Stabe und Stecken sie tröstet. Er bereitet vor ihnen einen Tisch gegen ihre Feinde; er salbet ihr Haupt mit dem Oele der Freuden, und schencket ihnen vollem. Und was werden sie denn noch künftig von ihrem Dienste haben? Gutes und Barmherzigkeit wird ihnen folgen ihr Lebelang, und sie werden bleiben im Hause des HErrn immerdar. Ps. 23. Wer mir dienen wird, sagt unser Heyland, den wird mein Vater ehren Joh. 12, 26. Das übersteiget allen Begriff aller Gläubigen. Denn was wird wol denen Seelen geschehen, welche Gott der Vater gerne ehren will?

Was sind aber diejenige, die sich zwar auch für Diener Christi wollen gehalten wissen, ihm aber, als ihrem HErrn, nachzufolgen für unmöglich halten? Antw. Sie sind Sünden-Diener, Fleisch- und Welt-Diener, Satans-Diener. Sie sind elende Slaven der Sünden, und, da sie der Sünde dienen, werden sie immer unreiner, unheiliger und gottloser von Tage zu Tage Röm. 6, 19. Was werden sie denn endlich für Lohn erlangen? Der Tod ist der Sünden Sold Röm. 6, 23. Gehet hin, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer! wird Christus zu ihnen sagen. Ihr Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

Nun wohl! an, Geliebteste, was sind wir? Wie finden wir uns? Können wir mit Wahrheit sagen: HErr Jesu, ja, dein Heiliger Geist gibe meinem Geiste Zeugniß, daß ich dein Diener in der Wahrheit sey? Gehet doch, ihr armen betrogenen Seelen, die ihr in dem Sünden- und Welt-Dienste euch ergötzet, wie so gar elend es mit euch stehe. Welt, Sünde und Satan sind eure Herren, denen dienet ihr in der allerbittersten Slaverey, und laßt euch doch noch wohl düncken, ihr wäret freye Leute. Welch ein schrecklicher Betrug und Blindheit ist das nicht? Ist das Freyheit, wenn man denen Reizungen des Satans, der Welt und des eignen Fleisches folgen, und sich von einem Greuel in den andern muß fort führen lassen, als ein Ochse zur Schlacht-Banck? Ist das Freyheit wenn ihr selber sprechen müßet: Ja, man sollte wol so und so leben, Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. R aber

aber wer kan es? Es ist unmöglich, wir sind arme schwache Menschen! Bekennet ihr nicht selber damit eure Sclaverey, und daß ihr oft, wider euer besser Wissen, euch zur Sünde müßet hinschleppen lassen. Nun ich ermahne euch in dem Namen unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi, wachet doch recht auf, und lernet doch sehen, wie gut es die Gläubigen bey dem HErrn Jesu, in seinem süßen Dienste, haben, und wie elend ihr dran seyd in dem schändlichen Dienste des Satans! Werfet von euch das unerträgliche Schand-Joch der Sünden! Kommet zum HErrn Jesu, leget euch vor ihm mit demüthigem Gebet nieder, zeiget ihm eure Fesseln, mit welchen ihr gebunden seyd, und flehet ihn an, daß er, nach seiner Liebe und starken Kraft, euch davon befreyen und zu seinen Dienern machen wolle. O wie froh werdet ihr seyn, wenn ihr euch von den Banden der Unzucht, Heilheit und Unmäßigkeit, von den Banden des Zorns, der Feindschaft, des fleischlichen und irdischen Sinnes, und sonderlich von den grausamen Banden des Unglaubens werdet befreyet, und durch den Glauben in die süße Freyheit der Kinder Gottes versetzet sehen!

Weinet nicht, ihr dienet auch dem HErrn Jesu, wenn ihr aus Gewohnheit in die Predigten, zur Beichte und zum Abendmahl gehet, auch wol zu Hause dann und wann Gottes Wort leset. Dean was hilft euch euer Predigt hören, wenn ihr dem Worte, das ihr höret, nicht folget? Was hilft euch euer Beicht und Abendmahl gehen, wenn ihr hernach in allen Sünden fortlebet, und auf eure arme Seelen den Zorn Gottes immer mehr häuget? Ach so ermahne ich euch in dem Namen Jesu Christi, eures Heylandes, der durch seinen Tod euch von der Gewalt aller Feinde erlöset hat, solche Erlösung euch auch wirklich schencken will, säumet euch nicht länger, und bleibet nicht weiter solche Sclaven! Jetzt, in diesem Augenblick entschließet euch, von nun an euch dem HErrn Jesu in der Wahrheit zu übergeben. Seuffzet zu ihm: Ach HErr Jesu, du rufest mich so liebevoll zu dir, und wilt mich, als der eingeborne Sohn vom Vater, recht frey machen. Ach HErr Jesu, so komm ich denn jetzt, in diesem Augenblick, und bitte dich, löse auf, ach löse auf meine Banden! Ich will dir Raum lassen, ach lieber Heyland schencke mir dazu Gnade, und ziehe mich recht zu dir! Mit solchem Seuffzen gehet sodann nach Hause, leget euch mit solchem Bitten und Flehen dem HErrn Jesu an sein Herz, haltet im Verborgenen damit an heute, morgen, und die folgenden Tage; und wenn die Macht der Sünden in euch sich reget, saget es sogleich eurem Heylande, und gebet seinen Gnaden-Wirkungen in euch Raum; so wird er, als der Stärkere, i. in Starcken seinen Harnisch in euch nehmen, und euch also erlösen, daß ihr mit Freuden werdet singen können:

222

2

Inq. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

können: Strick ist entzwen, und wir sind frey, Jesus, unser starker Heyland, wird ferner helfen!

Ihr aber, die ihr unter uns bereits unter dem Gefühle eurer Banden seufzet und euren Heyland täglich bittet, daß er euch recht frey und zu seinen treuen Dienern machen möge, ihr seyd es, die die Kraft Jesu Christi zu ihrer Erlösung allbereit zu erfahren anfangen. Ist das nicht Gnade, daß ihr eure Banden empfindet, damit zu dem Herrn Jesu gehet, und davon befreiet zu werden von Herzen verlanger? Ach ja! Der starke Immanuel, der angefangen hat euren Verstand zu erleuchten, und euren Willen zu beleben, der wird sein Werck in euch also fortsetzen, daß ihr mit Freuden euch werdet nennen können: Erlösete des Herrn, Diener Jesu Christi, Kinder des lebendigen Gottes. Haltet demnach unter seiner guten Hand in Geduld stille. Wirds euch sauer; kostets euch bey so manchem Fall, den ihr noch an euch, indem der Glaube in euch noch nicht völlig der Sieg worden ist, der die Welt überwunden hat, gewahr werdet, vielen Kampf und viele Thränen: ach ermüdet nicht. Unter solcher Arbeit werdet ihr endlich völlig zum Lichte durchbrechen, und eurer Schmerzen so dann, wann die Wiedergeburt in euch recht wird zum Stande kommen, in dem süßen Frieden Gottes, der eure ganze Seele erfüllen wird, leicht vergessen können. Ihr habt jetzt Traurigkeit, aber der Herr Jesus wird euch zu rechter Zeit anblicken; da, da wird sich euer Herz freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen. Wir betrachten nun

Anderer Theil.

SUm andern, die Treue, welche die Diener Christi, Christo, ihrem Herrn, zu beweisen haben. Nach der Ordnung unsers Textes haben wir dreierley hiebey zu erwegen. 1) Die Treue selber. 2) Was die Diener Christi bey solcher ihrer Treue zu übernehmen haben, und 3) wessen sie sich dabey trösten können und sollen.

Wenn wir nun von der Treue selbst zuvorderst zu handeln haben, so sehen wir abermals zuerst auf die Lehrer, und sodann auf die übrige Diener Christi. Wie sollen denn nun die Lehrer, welche wahre Diener Christi sind, sich treu beweisen? Antw. Sie habens mit ihren eigenen Seelen, dann auch mit denen ihnen anvertrauten Seelen zu thun. Wie sie an ihren eigenen Seelen treulich zu arbeiten haben, wollen wir hernach hören. Jetzt sehen wir so gleich auf ihr Amt, und wie sie in demselben an denen auf ihre Seele gebundenen Seelen treulich arbeiten sollen. Solches muß nun geschehen im Leben und in der Lehre. In ihrem Leben haben sie denen Zuhörern vorzuleuchten, und dem

Herrn **J**esu wahrhaftig nachzufolgen, damit sie in eben der Wahrheit, in welcher Paulus ehemals also gesprochen, sagen können: **Seyd meine Nachfolger, gleich wie ich Christi.** Wo das Leben derer Lehrer ein Blitz ist, da werden auch ihre Worte Donnerschläge seyn. Wo sie aber selbst fleischlich sind und fleischlich leben; was wollen sie denn an den Zuhörern bessern? Es müssen zwar recht-schaffene Knechte Christi leiden, daß ihnen allerley Übels nachgeredet werde. Hats doch die Welt dem **H**errn **J**esu nicht besser gemacht, den sie einen Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder-Gefelle nannten. Indes müssen sie vor dem **H**errn, an allen solchen bösen Nachreden, unschuldig seyn, auch mit Freudigkeit, wo es erfordert wird, ihre Unschuld vor Menschen darthun können. Haben sie ein solch gut Gewissen, so können sie getrost handeln, und gewiß glauben, die Weisheit werde in und an ihnen von ihren Kindern schon gerechtfertiget werden. Und so muß das Lästern der Welt treuen Knechten Christi zu lauter Perlen in ihren Cronen werden.

Was ihr Amt im Lehren betrifft, so müssen sie nach demselben 1) Das Wort ihres **H**errn treulich verkündigen. Gesetz und Evangelium müssen sie allerdings mit einander beständig verknüpfen; das Evangelium aber doch am meisten treiben, weil dasselbe eine Kraft Gottes ist, selig zu machen alle die daran glauben. Sie müssen mit Wahrheit Paulo nachsagen können: **Ihr wisset, wie ich euch nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das ich euch nicht gelehret hätte öffentlich und sonderlich, und habe bezeuget die Buße zu Gott und den Glauben an den **H**errn **J**esum.** Apost. Gesch.

20, 20. 21. Das muß ihr Auaen-Merck seyn, daß **J**esus Christus durch das Wort der Wahrheit in denen Seelen verkläret werde. Erhalten sie diß, so haben sie die Seelen durchs Wort zu dem gebracht, bey welchem sie Leben und Seligkeit finden können. Darum haben sie auch denen größten Sündern das fromme Herz des **H**errn **J**esu, und seinen unschätzbaren Tod, mit welchem alle, alle, alle Sünden gebüßet sind, fleißig vorzuhalten, und ihnen zu zeigen, wie auch sie zu Christo kommen, und in demselben begnadigte, zugleich auch Herren und Sieges-Männer über Sünde, Tod, Teufel und Hölle werden können und sollen. Das ergreift, das gewinnt, das bringet Seelen zu **J**esu Christo. Bloß Moralisiren, oder auf die Laster donern, wird keinen bekehren.

Sie haben aber nicht allein auf der Kanzel das Wort des **H**errn öffentlich zu verkündigen; sondern auch alle Gelegenheit willig zu ergreifen, von **J**esu Christo, ihrem hocherhabenen und holdseligen Könige, zu zeugen, und ihn den

nen

nen Seelen anzupreisen. Auf der Kanzel, daß ich so derbere rede, von dem Herrn Jesu und göttlichen Wahrheiten ein groß Maul haben, hernach aber bey denen Seelen, mit welchen man umgehet, stumm von Christo und seinem Guten seyn; im Gegentheil aber alle unnütze Dinge Stunden lang mit schwätzen, und ja so dürre, wo nicht eben so eitel und fleischlich, discouriren, als die, mit welchen man, für die Zeit zu thun hat, das ist ein Zeichen der Bauch-Diener und nicht der Diener Jesu Christi. Spricht man: Ja, so stoffet man die Leute vor dem Kopf? Antw. Du aber thust, was dein Herr von dir fordert, und gewinnest dich durch deinen göttlichen Wandel und durch das Zeugniß von Christo, daß dich solche Leute, die sich nicht bessern wollen, sein von sich lassen. Da kanst du denn deine Zeit besser anwenden, und bleibest allen rechtschaffenen Seelen lieb und werth. Meinst du denn wohl, daß du durch dein unnützes, oder wie man es lieber (aber ohne allen Grund, indem kein Wort, wenn es geredet wird, und keine Handlung, wenn sie vorgenommen wird, indifferent seyn kan, sondern nothwendig gut oder böse seyn muß,) nennen will, indifferentes discouriren, was nütliches an denen Seelen ausrichten werdest? Ich sage: Nein! Sondern du thust wider deinen Heyland, und wirfst endlich auch Welt-Kindern offenbar, als ein Heuchler, der nur um Brodts willen, und nicht aus Liebe zu Jesu Christo und aus lebendiger Erfahrung, das Wort verkündiget. Will man weiter sagen: Man muß doch aber weislich handeln, wenn man nicht mehr verderben, als Gutes schaffen will. So antworte ich: Allerdings hat man weislich zu handeln. Und solche Weisheit hat man von dem Herrn selbst zu erbitten. Man sehe sich aber wohl vor, daß man nicht die Weisheit, die fleischlich, irdisch und teuflisch, d. i. Creuz-Flüchtigkeit, Gleichstellung der Welt, Menschen-Furcht und Menschen Gefälligkeit, eigen Nutz, eigne Ehre und Ruhm ist, für göttliche Weisheit halte. Bist du ein Gesandter deines grossen Königes in der Wahrheit, so wirst du deines Herrn Ehre, wo sie von seinen Rebellen in Worten und Wercken angetastet wird, nicht im Stiche lassen, sondern sie auf alle Weise zu retten suchen. Und dazu wird dir dein Herr, der an allen Orten bey dir ist, Weisheit, Mund und Freudigkeit geben. Sprichst du: Man richtet doch nichts aus? So ist die Antwort: Thue du das deine, und das, was dadurch ausgerichtet wird, überlasse deinem Herrn. Treue Diener Jesu Christi haben auch

2) Über dem Worte des Herrn in seiner Reinigkeit und Lauterkeit zu halten. Falschen Lehren hat man sich entgegen zu setzen, und die reine Lehre, als eine theure Denzlage zu bewahren. Dazu ermahnet Christus; dazu ermahnen auch die Apostel hin und wieder. So haben die Propheten, Jesus

Christus der Herr selber, die Apostel, auch alle treue Lehrer von der Apostel Zeit her über die reine Lehre ernstlich gehalten. An der Indifferentisten Urtheil, die da meinen, es sey gleichviel, was man lehre und glaube, wenn man nur ehrbar lebe, hat man sich nicht zu kehren. Die Wahrheit kan nur eine seyn. Ist nun die Lehre nicht Wahrheit, wie will denn der Glaube, der durch die Lehre im Herzen angezündet werden soll, Wahrheit seyn? Die Diener Jesu Christi haben

3) Auch treu zu seyn im Strafen und Warnen. Je weniger diß denen fleischlich gesinneten Menschen gefallen will, desto nöthiger ist es. Solche arme Leute sprechen wol: Ein Prediger thut seinem Amte ein Genügen, wenn er die Zuhörer überhaupt vor dem Bösen warnet und die Laster bestraft, im übrigen muß ers einem jeden überlassen, wie er leben will, es kommt auf seine eigne Gefahr an. Antw. Freylich kommt es auf eines jeden eigenen Kopf, wie er lebet. Indeß aber hat sich ein Lehrer, wie ein Wächter zu verhalten, der nicht nur vor Gefahr überhaupt zu warnen, sondern auch auf ein jedes ihm vertrauetes Haus ins besondere zu sehen hat. Paulus spricht um deswillen: Die da sündigen, ohne Ausnahme, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten. 1 Timoth. 5, 20. deßgleichen 2 Timoth. 4, 2. Strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre; durch welche Worte er zugleich gar nachdrücklich warnet, daß die Lehrer nicht wildes Feuer und fleischliche Affecten ins Strafen einmischen sollen. So ermahnet auch der Herr Herr Zebaoth Jesaiam Cap. 58, 1. Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk ihr Ubertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. Deßgleichen auch den Hesiail Cap. 33, 1-16. Der Geist der Liebe und der Kraft lehret, wie treue Diener Jesu Christi sich zu iederzeit hierin Gott wohlgefällig verhalten sollen. Haben nun Lehrer und Prediger im Strafen und Warnen treu zu seyn, so haben sie nicht weniger auch

4) Treulich zu trösten. Wen aber? Rohe Menschen wollen gar zu gern Trost haben; Heuchler deßgleichen. Denen gehöret aber kein Trost für die Zeit, wohl aber denen geistlich Armen, denen Leidtragenden, denen Zermalmten, Gebeugten und Zerschlagenen. Ein unbekannter Lehrer weiß weder recht zu strafen noch zu trösten. Ein von oben herab gesalbeter Lehrer aber weiß, aus der Salbung, das Wort recht zu theilen, und einem jeden von seinen Zuhörern sein Gebühr zu geben.

5) Für die Gemeinde überhaupt, und, nach erfordernder Nothdurft auch für ein jedes Glied ins besondere hertzlich beten, gehöret allerdings, als ein rechtes Haupt-Stück, mit zu der Treue, die von einem Diener Christi erfordert wird. So hats unser Heyland, als der grosse Knecht des HErrn, gemacht. Paulus und die andern Apostel sind ihm hierin nachgefolget. Wolten wir hiebey ins alte Testament gehen, wie viel würde nicht aus demselben können angeführet werden. Was war nicht Lutherus für ein eifriger Beter? Alle treue Diener Christi folgen hierin, ein ieglicher in seinem Maasse.

Dies alles, Geliebteste, und was noch mehr von der Treue der Diener Christi könnte und sollte angeführet werden, wenn es die Zeit verstaten wolte, richten treue Lehrer aus, nicht, denen Menschen zu gefallen, Ruhm, Lob und Ehre zu erjagen, sondern vor GOTT, dem HErrn wohl zu gefallen. Sind sie dessen Gnade versichert, so betrüben sie sich nicht, wenn man über ihre Treue sie schelt ansethet; sie erheben sich nicht, wenn sie über ihre Treue von Menschen gelobet werden. Sollen sie mit dem Evangelio sich leiden, so stärken sie sich in ihrem Heylande, leiden anfänglich geduldig, endlich auch fröhlich, und achten sich nicht werth, mit Christo und seinen Heiligen in der Leidens-Gemeinschaft verbunden zu seyn. Da werden sie aus der Schwachheit starck, und rufen in Christo, ihrem Heerführer und Hergoge: In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebet hat! Weil sie nun, was sie thun, aus GOTT, vor GOTT in Christo zu verrichten suchen; so bestreben sie sich auch weislich zu handeln, und als Diener Christi sich klüglich zu verhalten. Treue und Klugheit wird von einem Haushalter erfordert Luc. 12, 42. Sie sind, als Schaafe mitten unter denen Wölfen, darum bitten sie, daß der HErr ihnen gebe, einfältig zu seyn wie die Tauben, aber auch klug wie die Schlangen.

Und dieses, was von der Treue, welche die Lehrer, als Diener Christi, in ihrem Amte zu beweisen schuldig sind, für diesmal geredet werden kan. Was düncket euch aber hiebey, Geliebte, stehen euch solche Lehrer an? Ach wie viele unter euch vertauschten nur gar zu gerne treue Diener Christi mit untreuen Miethlingen, indem sie bey denen letzten fein ungestört auf ihren Hefen können liegen bleiben. Der HErr aber ist treu, und wird uns, seinen armen Knechten, Gnade geben, euch immer treuer vorzustehen, es mögen uns die Widerspenstigen unter euch darüber loben oder schelten. Ihr Gläubige aber betet für uns. Geschicht das von euch für uns, und von uns für euch, so werden die Ströhmlein des Segens beständig fließen, und wir werden, auf beyden Seiten, Ursach haben, GOTT hoch zu loben.

Lasset uns nun weiter betrachten, worin und wie auch andere Christen, welche Diener Christi in der Wahrheit seyn wollen, ihrem Heyland Treue

zu erweisen schuldig sind. Sie haben dann zuvorderst, da sie zu Jesu Christo wahrhaftig bekehret sind, in der empfangenen Gnade alle Treue zu beweisen, und sich in allen Stücken als Diener Jesu Christi zu verhalten. Dann aber sind sie in der Gnade treu, wenn sie in derselben wachsen und zunehmen. Und das ist es, welches sowohl Lehrern als Zuhörern, in Ansehung ihrer selbst obliegt. So sollen Lehrer und Zuhörer demnach treu seyn und wachsen im Glauben, also daß Jesus Christus ihnen immer herrlicher, theurer und werther werde, und sie in demselben immer lauterer und inniger erfunden zu werden, mit allem Ernste sich befeßigen. Phil. 3. Sie sollen treu seyn und wachsen in der Liebe zu Gott und ihrem Nächsten. Diß Feuer soll nie in ihnen erlöschen. Sie sollen den alten Menschen täglich immer aus, den neuen aber täglich immer mehr anziehen, und also dem Herrn Jesu immer ähnlicher werden. Sie sollen treu seyn im Wachen, im Beten, und in der Betrachtung des göttlichen Worts. Sie sollen treu seyn in der Freude, so ihnen der Herr schencket, daß sie nemlich dieselbe nicht aufs Fleisch führen, sondern zur Stärkung des Geistes sich dienen lassen. Im Leiden soll das Wort des Herrn ihnen recht lebendig seyn: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Sind die Lehrer und Zuhörer treu an ihren eignen Seelen, durch die Gnade ihres Herrn; so werden die Zuhörer, gleich wie von der Treue der Lehrer in ihrem Amte oben gehandelt worden, ein ieglicher in seinem Berufe gleichfalls treu erfunden werden. Es finden sich Obrigkeiten und Unterthanen. Ein ieder soll in seinem Theile treu seyn, welches leicht mit mehrern sich nicht ausführen läßt. Ehe-Leute sollen einander treu seyn. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Christliche Ehe-Leute aber sind hierin, und was sonst zur vergnügten Führung ihres Ehestandes gehöret, nicht allein einander treu, sondern sie sind einander auch vornehmlich Gehülffen zum Himmelreiche. Man lese von der Treue, die Ehe-Leute einander schuldig sind, Ephes. 5, 22-33. Aus Ehe-Leuten werden Eltern, welche denn gegen ihre Kinder, und die Kinder gegen die Eltern, sich aller Treue vor dem Herrn befeßigen sollen. Kinder sollen den Eltern gehorsam seyn; Eltern sollen nicht allein für den Leib, sondern vornehmlich für die Seele der Kinder sorgen. Die Kinder nach der irdigen Welt-Art erziehen ist die größte Untreue; sie aber ins Creutz-Reich Christi hinein erziehen, und ihnen eine wahre Liebe zu dem Creuze Christi einpflanzen, ist die Treue, welche fromme Diener Christi an ihren Kindern beweisen. Von der Treue der Kinder gegen die Eltern, und der Eltern gegen die Kinder schreibet Paulus Ephes. 6, 1-4. also: Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in

in dem HErrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter; das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir wohlgehe, und du lange lebest auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.

Herren und Frauen sollen gegen ihr Gesinde in allen Stücken sich billig und Gott wohlgefällig verhalten. Knechte und Mägde sollen sie nicht als Vieh, oder als Sklaven achten, die nur vom Morgen bis in die Nacht ihnen zu arbeiten verbunden wären; sondern sie sollen wissen, daß sie für die Seelen ihres Gesindes sorgen, und daher mit guten Exempeln, gottseligen Ermahnungen, auch wirklichem Anhalten zum beten, zum hören und lesen des göttlichen Worts, ihre Besserung und Erbauung mit allem Ernste suchen sollen. Gottlosigkeit und Uppigkeit sollen sie an ihrem Gesinde nicht dulden, sondern sie davon nachdrücklich ab, zur Nachfolge Christi aber herzlich anmahnen; wollen sie es nicht annehmen, so ist Herr und Frau vor Gott entschuldigt. Wären alle Herren selber wahre Christen, das Gesinde sollte auch bald anders werden. Herren und Frauen haben auch für den Leib ihres Gesindes zu sorgen. Zu viel Arbeit muß ihnen nicht auferlegt werden. Im Essen und Trinken müssen sie nicht wie Hunde, sondern also gehalten werden, daß sie dabei gesund bleiben können. Ihr Lohn muß ihnen treulich gereicht werden. Wehe denen armen Menschen, die dem Gesinde Unrecht thun! Der Herr ist ein Rächer über das alles. Knechte und Mägde sollen ihren Herren und Frauen alle Treue erweisen. So schreibt Paulus Ephes. 6, 5-9. von den Pflichten der Herrschaften gegen das Gesinde, und des Gesindes gegen die Herrschaften: **Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo, nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem HErrn dienet, und nicht den Menschen; und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem HErrn empfangen, er sey ein Knecht oder Freyer.** Wenn Christliche Dienstboten diese Worte recht erwegen, so werden sie in der Treue mächtig gestärket werden. Sie haben ja von ihren Herrschaften Brodt und Lohn; aber was ist das gegen ihren Dienst, wenn sie ihn in Glauben und Liebe, als dem HErrn Jesu verrichten. Was sie hier empfangen, wird ihnen nur gegeben, ihr Leben hinzubringen; der rechte Lohn aber, den ihnen Jesus Christus schencken wird, wird ihnen

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

2

ihnen

ihnen in der Ewigkeit aufgehoben. Da wird Er, der Herr, selber ihr Lohn seyn. Paulus fährt fort und redet auch mit den Herren: und ihre Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und laßet das Dräuen; und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehen der Person. Beweisen Herrschaften und Gesinde hierin sich nicht gegen einander treu, so sind sie keine Diener Christi, und werden dem Richter aller Welt dereinst schwere Rechenschaft geben müssen.

Noch etwas von der Arbeit, die ein ieglicher in seinem Beruf zu verrichten hat, zu gedencken, so soll ja allerdings ein ieder darin Treue und Fleiß beweisen. Zum Müßiggang hat uns Gott nicht erschaffen, wohl aber will er, daß ein ieder die ihm angewiesene Arbeit treulich verrichten soll. Man hat sich aber hiebey vorzusehen, daß man weder zur Rechten noch zur Linken ausweiche. Will man, unter dem Vorwand, man müsse allezeit beten, nicht arbeiten, sondern müßig gehen; so versündigt man sich. Will man unter dem Vorwand, man sey zur Arbeit erschaffen, wie der Vogel zum fliegen, das beten unterlassen; so versündigt man sich gleichfalls. Beten und arbeiten muß in geistlicher Bescheidenheit und Weisheit mit einander verbunden werden. Fragt man: wie? So mag man folgende kurze Anweisung mercken. So lange du noch unter der Herrschaft der Sünden stehst, ist dir diese Übung unmöglich; lässest du aber dich zum Herrn Jesu in der Wahrheit bekehren, so wird die Weisheit dich selber lehren, wie du vor allen Dingen dein Herz des Morgens vor dem lebendigen Gott recht ausschütten, dich mit Leib und Seel, zu seinem Eigenthum, ihm übergeben, auch die nöthige Gnade, den Tag über vor seinem heiligen Angesichte zu wandeln, und vor allen Sünden dich treulich zu hüten, erbiten sollest. Hast du dich des Morgens mit Gott also verbunden, so wird die Weisheit dich weiter lehren, wie du deine Berufs-Arbeit treulich verrichten, unter derselben aber vor dem Herrn bleiben, und mit ihm, der dir näher ist, als du dir selber bist, in deinem Herzen dich kindlich und zuversichtlich unterreden sollest. Und das wird dich in der Arbeit nicht hindern, sondern fördern, und sie deinem Herrn angenehm machen. Kanst du von deiner Arbeit in etwas ablassen, so wird die Weisheit dich lehren, solche Zeit recht anzuwenden. Da wirst du dein Herz im Verborgenen von neuem vor dem Herrn ausschütten, in Gottes Wort dich stärken, und dann getrost in seiner Gegenwart fort arbeiten. Das heist dann beten und arbeiten. Da wird die Arbeit durch das Gebet dem Herrn geheiligt, und das Beten wird durch die Arbeit nicht aufgehoben. Wem hierin Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da giebet einfältiglich, und rücktets niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.

Da wir nun mit einander betrachtet haben, worin und wie die Diener Christi, Christo, ihrem Herrn Treue beweisen sollen; so laßet uns weiter aus unsern

fern

sern Texte sehen, was sie bey solcher ihrer Treue zu übernehmen haben. Auf mancherley Leiden müssen sie sich schicken. Sind Lehrer dem HErrn Jesu treu; so haben sie ihr Theil von innen und von aussen zu tragen. Sind andere Christen, in ihrem Theile, dem HErrn Jesu treu; so fehlets ihnen auch nicht an allerley Widerwärtigkeiten. Paulus gedencket in unserm Texte sonderlich des **Richtens**, mit welchem die Corinthen sich an ihn versündigten. Er spricht: mir aber ist es ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage v. 3. Bald war er einigen in diesem, bald andern in jenem nicht recht. Bald war er zu klein nach seiner Person; bald war er zu verächtlich in seiner Sprache; bald that er zu ernsthaft in seinen Briefen u. s. w. So gieng es Jesu Christo selber, daß er so und so verachtet wurde; was ist es Wunder, daß es seinen Knechten, und einem ieden, der ihm in der Wahrheit treu zu seyn suchet, eben so gehet? Soll man nun das zu Herzen nehmen, und sich darüber ängstigen? Ach nein! Paulus gehet uns vor, lasset uns ihm folgen. Er spricht v. 3. **Mir aber ist es ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage**, d. i. wäre es auch gleich, daß mich ein ganzes Collegium richtete, welches doch aus Menschen bestehet, die irren können, so würde ich dennoch ein solches Urtheil nicht groß achten, noch mich darum sehr bekümmern, indem es ein unbefugtes, und einen kurzen Tag währendes Urtheil ist, davon ich in der Ewigkeit keinen Schaden haben werde. **Auch richte ich mich selber nicht**; nemlich, daß ich mich einem andern vorziehe, oder mich unter einem andern, um menschlicher Urtheile willen, zugehast sehen sollte. Ich suche treu zu seyn, und überlasse mich meinem HErrn. Der wird mich wissen an den Ort zu setzen, dahin ich gehöre. Ich will keinem einigen mich vorziehen, aber auch die mir gegebene Gnade, treu zu seyn, nicht gering achten. **Ich bin mir, fähret er fort, wol nichts bewusst**, daß ich nemlich mit Willen etwas in meiner Pflicht unterliesse; **aber darin bin ich nicht gerechtfertiget**, d. i. darin aber erhebe ich mich nicht, ziehe mich auch niemanden vor. Denn wenn ich alles thue, was mir zu thun befohlen ist, so thue ich nur, was ich schuldig bin, und habe deshalb vor Gott mich nicht verdienstlich zu rühmen. So sollen denn treue Lehrer und andere wahre Christen, Menschen Menschen seyn lassen, aber treu seyn vor Gott in dem, was ihnen befohlen; und wenn Menschen sie dann richten und beurtheilen, darum sich nicht ängstigen, sondern solches unbillige und unrechtmäßige Urtheil großmüthig verachten. Das ist der beste Weg, da hält man sich nicht mit dem unnützen Geschwäge der Leute auf, sondern arbeitet treulich fort, und bleibet stark in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke.

Fragen wir **nach dem Trost**, welchen Christi Diener unter dem Leiden, so sie, um ihrer Treue willen, übernehmen müssen, haben; so zeigt uns Paulus denselben, wenn er v. 4. spricht: **der Herr ist's aber, der mich richtet.** Menschen richten nach dem Ansehen; der Herr Jesus aber, auf welchen Paulus bey dem unbefugten Richten der Menschen appelliret, richtet ein recht Gericht. Er erkennet den innersten Grund des Herzens, er siehet, in welcher Absicht diß und jenes geschieht. Daher verwirft er oft, was Menschen loben, und lobet, was Menschen verwerfen. Damit tröstete sich Paulus, und ruft denen Corinthern zu: **Darum richtet nicht vor der Zeit**, da eure Einsicht zu kurz und das Gericht euch nicht befohlen ist, **bis der Herr kommt**, welcher auch wird **ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist**, und den Rath der Herzen offenbaren; **alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren**; d. i. ob ihr mich gleich richtet, so sollet ihr doch wissen, daß ich in allen Stücken dem Herrn Jesu zu gefallen treulich suche. Könnet ihr nun gleich das nicht beurtheilen; so weiß es doch mein Herr, der da kommen wird, aufzudecken und zu richten, was verborgen ist, und den Rath der Herzen zu offenbaren. Und davor fürchte ich mich gar nicht, sondern, ob ich mir wol meiner Unvollkommenheit bewußt bin, so bin ich mir doch auch meiner Redlichkeit und Treue bewußt. Und die wird Jesus Christus auch euch dereinst vor Augen stellen, und sie mir aus Gnaden belohnen. Wandelt auch mit mir also vor dem Herrn, so wird euch und mir, einem jeglichen, nach seiner Redlichkeit von Gott aus Gnaden Lob wiederfahren.

Hierin haben nun alle treue Diener Christi Paulo zu folgen. Sehen sie auf Menschen und deren Urtheil; so haben sie wenig Ruhe. Sehen sie aber in allem, was sie thun, **auf Jesum Christum**, und suchen ihm zu gefallen; so haben sie **grossen Trost**. Genug, wenn der eine Herr uns los spricht: was schadets uns sodann, wenn wir auch von der ganzen Welt verurtheilet würden? Das ist ja Trostes genug, daß der Richter alles Fleisches, wenn wir uns hier, durch seine Gnade, als seine treue Diener beweisen, an einem grossen Tage uns für die Seinen bekennen, und vor den Augen aller derer, welche uns hier unbefugt und unbillig gerichtet haben, die Krone des ewigen Lebens aufsetzen wird.

Und so haben wir, Geliebte, so viel die Zeit leiden wollen, **die Treue der Diener Christi betrachtet**. Ich ermahne dann zum Beschluß einen jeden in dem Namen Jesu Christi, er gehe nun in sein Herz, und untersuche sich genau, wie es bey ihm um diese Treue stehe. Bedencket wohl, Geliebteste, daß es heisset: **die Treue wird an einem Diener Christi gesucht**. Von wem denn?
Von

Von dem HErrn Jesu selber, und den kan man nicht betrügen. Wie wird nun einem Menschen zu Muth seyn, der für einen Diener Christi sich hält, aber dem HErrn Jesu nicht treu ist, sondern der Welt und dem Fleische dienet, wenn der HErr HErr zu ihm sprechen wird: **Weiche von mir, du Ubelthäter!** Es wird ja nicht immer so bleiben, sondern es ist derselbe schon auf dem Wege, der, was im finstern verborgen ist, ans Licht bringen, und den Rath der Herzen offenbaren wird. Wehe dem, der dann untreu erfunden wird. Darum frage sich doch ietzt so gleich ein ieder: **Bin ich denn wol auch zu dem HErrn Jesu wahrhaftig bekehret worden, oder bin ich noch fleischlich und irdisch gesinnet? Habe ich seine Kraft zur wahren Bekehrung an meiner Seele erfahren? Bin ich denn auch in solcher Gnade gewachsen? Bin ich dem HErrn Jesu immer treuer worden, und diene ihm noch treulich? Bin ich eine treue Obrigkeit, die nur die Ehre ihres höchsten Herrn, und das Beste der Unterthanen in allen Stücken treulich suchet? Beweise ich mich, als es einem treuen und gehorsamen Unterthanen vor dem HErrn geziemet? Bin ich meinem Ehe-Gatten im leib- und geistlichen treu? Wem erziehe ich meine Kinder? Der Welt? Oder dem gecreuzigten Heylande? Wie halte ich mein Gesinde? Gebe ich ihnen, was ihnen gebühret? Beschwere ich sie nicht mit zu vieler Arbeit? Sorge ich auch für ihre Seelen, oder ist mirs genug, wenn sie mir das meine thun. Wie arbeite ich selber? Wie bete ich bey und unter der Arbeit?** Mit dergleichen Fragen gehe doch, bitte ich nochmals, ein ieder in sein Herz, und wenn er sich untreu findet, ach so gebe er doch der obigen Anweisung Raum, und nahe sich zu Christo mit herzlichem Gebet, so wird er ihn rechtschaffen zu sich bekehren, und ihn zu seinem treuen Diener machen.

Ihr, die ihr die Diener Christi so freventlich richtet, belüget und verlästert, höret einmal auf, euch so schwer zu versündigen! Wem thut ihr Schaden damit? Niemand, als euch selbst. Thut ihr nicht von Herzen Busse, o wie schrecklich, aber doch gerecht und heilig, wird euch der grosse Heyland richten, dem ihr ietzt so freventlich in sein Richter-Amte greiset, und eben damit sein Gerichte euch über den Hals ziehet. Der HErr errette eure arme Seelen!

Ihr Gläubige, ihr treue Diener Christi, ermuntert euch ja täglich, eurem lieben Heylande immer treuer zu werden. **Er kommt, und mit ihm**

sein Gnaden-Lohn. Euer Herr wird sich freuen, wenn er zu euch dereinst sprechen wird: Ey, ihr fromme und getreue Knechte, ihr seyd über wenigem getreu gewesen, nun will ich euch über viel setzen: gehet ein zu eures Herrn Freude! Lasset uns darum treu seyn bis in den Tod, so wird er uns die Crone des Lebens geben! Amen! Amen!

Ach ja, Herr Jesu, segne dazu dieses dein Wort, welches in deinem Namen jetzt ist verkündiget worden, daß wir alle deine treue Diener werden, und deine treue Diener bleiben bis in den Tod! Amen!
Amen!

Am IV. Sonntage des Advents,

Phil. 4, 4-7.

Die Bewahrung des Herzens und der Sinne durch den Frieden Gottes.

Gehalten 1737.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen. Amen.

Sie werden aus der heutigen epistolischen Lection in der Furcht des Herrn betrachten, die Bewahrung des Herzens und der Sinne durch den Frieden Gottes. Lasset uns den Vater im Himmel, den Gott des Friedens, in dem Namen Jesu Christi, der uns den Frieden mit Gott erworben hat, bitten, daß er durch seinen Geist und Wort alle diejenigen, welche unter uns von seinem Frieden noch nichts wissen, in der Ordnung der wahren Buße und des Glaubens, zu demselben bringe; die Kinder des Friedens aber in demselben stärke, und ihre Herzen und Sinne dadurch in Christo Jesu bewahre zum ewigen Leben. Wir wollen solches thun in einem gläubigen Vater Unser xc.

Text.

Tert.

Phil. 4, 4 - 7.

Schreuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: freuet euch. Eure Lindigkeit laisset kund seyn allen Menschen. Der HErr ist nahe, sorget nichts; sondern in allen Dingen laisset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Herr Jesu, du hochgelobter Fürst des Friedens, schenke uns aus Gnaden den Frieden Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, und bewahre durch denselben unsere Herzen und Sinne in dir, o unser lieber Heyland, zum ewigen Leben! Wir wollen dafür deinem heiligen Namen in Zeit und Ewigkeit Preis und Ehre geben. Amen!

So betrachten wir dann

Die Bewahrung des Herzens und der Sinne in Christo Jesu durch den Frieden Gottes.

Wir sehen

- 1) Auf den Frieden Gottes, und sodann
- 2) Wie derselbe der Gläubigen Herzen und Sinne bewahre in Christo Jesu.

Abhandlung.

Erster Theil.

Der Friede Gottes, von welchem Paulus v. 7. spricht, daß er der Gläubigen Herzen und Sinne bewahre in Christo Jesu, kan auf dreyerley Weise betrachtet werden. Gott hat Frieden in seinem

nem Herzen gegen uns; Gläubige Christen haben in ihrem Herzen Frieden zu Gott hinzu; Gläubige Christen haben auch Frieden in Gott.

Worin bestehet dann **der Friede, den Gott in seinem Herzen gegen uns hat?** Antw. Wenn wir diß recht einsehen wollen, so haben wir folgendes zu bedencken. Gott war vor dem Fall unser gnädiger Gott und lieber Vater. Denn er hatte den Menschen geschaffen nach seinem Eben-Bilde, und hatte an ihm ein inniges Vergnügen, wie ein Vater an seinem lieben und wohlgearteteten Kinde. Göttliches Licht, in welchem der Mensch Gott, sich selbst und die Creaturen erkannte, war in seinem Verstande. Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit und vollkommene Liebe gegen seinen Schöpfer war in dem Willen des Menschen. Seine Affecten waren heilig geordnet. Sein Leib war unsterblich und keinen Kranckheiten unterworfen. Er hatte seine Wohnung im Paradiese, und zugleich die Herrschaft über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden krecht. Hatte nun Gott an diesen leblosen und unvernünftigen Geschöpfen ein inniges Wohlgefallen; wie denn Moses spricht: **Gott sahe an, nemlich mit einem innigen Wohlgefallen, alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut:** Wie vielmehr muß er an dem Menschen, dem er einen vernünftigen Geist eingeblasen, und sein Bild anerschaffen und eingedrucket hatte, ein recht göttliches Wohlgefallen gehabt haben. O wie selig war da der Mensch! Gott liebete ihn, er liebete Gott, und genoß Gottes, seines Schöpfers, des höchsten Gutes, in solcher Liebe, auf eine gar selige Weise.

Diese Seligkeit mißgönnete Satan dem Menschen, und verleitete ihn daher wider das Verbot Gottes zu handeln, und von dem Baum der Erkenntniß Gutes und Böses zu essen. Dadurch verlohr der Mensch das Bild Gottes, und das verfluchte Bild des Satans ward ihm dagegen auf das tiefeste eingepreßet. An statt des Lichtes nahm Finsterniß, Irrthum und Thorheit seinen Verstand ein. Sein Wille ward erfüllet mit Ungerechtigkeit, Unheiligkeit und Feindschaft gegen Gott; seine Affecten geriethen in eine höllische Unordnung; sein Leib ward sterblich. Summa er ward ein Rebelle gegen Gott, ein Feind, ein bitterer Feind des allerhöchsten Gutes, und eben daher ein Kind des Zorns und des Todes.

In dieser Unseligkeit hätten wir arme Sünder nun ewig bleiben müssen, wenn Gott, die wesentliche Liebe, nicht so liebevoll zu uns angenommen hätte. So aber erbarmete er sich unser, sandte seinen eingebornen Sohn, uns zu heylan.

Heylande, legte auf ihn unsere Sünden, tödtete ihn für uns an dem verfluchten Holz des Creuzes, versöhnete in Christo die ganze Welt mit ihm selber, und ließ uns Leben und Seligkeit erwerben. Da nun Jesus Christus den Kelch des Zornes Gottes für uns ausgetruncken, und die Gerechtigkeit Gottes befriediget hat an unserer Statt; siehe, so neiget sich das Herz Gottes in Christo und um Christi willen, zu uns armen Sündern, gar liebevoll, süß und väterlich, und will, daß wir die von Christo uns erworbene Gnade in Buße und Glauben, so er uns schenken will, annehmen, und uns zu seinen lieben Kindern und Erben der ewigen Seligkeit sollen machen lassen. Das ist der Friede, den Gott in seinem Herzen gegen uns hat, nachdem wir durch Jesum Christum mit ihm sind versöhnet worden. Diesen Frieden posauneten die Engel aus bey der Geburt Jesu Christi, da sie in den Lüften sungen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Diesen Frieden verkündigte der Sohn Gottes selber in den Tagen seines Fleisches, und legte ihn, insonderheit nach seiner Auferstehung und vollbrachten Erlösung, seinen betrübten und schüchternen Jüngern einmal nach dem andern ans Herz. Diesen Frieden ließ er nachgehends durch seine Apostel der ganzen Welt verkündigen, und ihnen Gottes Gnade, Leben und Seligkeit antragen. Paulus ruft unter andern: Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns? so bitten wir nun an Christus Statt: laßet euch versöhnen mit Gott! Das ist, nehmet an die Versöhnung, die Christus, aus unendlicher Gnade Gottes, durch sein Leiden und Sterben zwischen Gott und euch gestiftet hat; danket Gott, der euch seinen Sohn zum Heylande gegeben hat, und seyd nicht mehr fürchterlich, rebellisch und feindselig gegen ihn. Denn er hat den, der von keiner Sünde wuste, seinen Eingebornen, Heiligen und Lieben Sohn, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt 2 Cor. 5, 19-21.

Dieser Friede Gottes, den Gott in seinem Herzen gegen uns hat, ist, nach dem Ausspruch Pauli in unserm Texte, höher denn alle Vernunft. Denn wer kan doch die Liebe ergründen, aus welcher Gott seinen Sohn für uns in den Tod gegeben, und uns durch ihn mit ihm selber versöhnet hat? Wer kan die Liebe ergründen, aus welcher der Sohn Gottes unsere Sünden auf sich genommen, und durch Leiden des Todes uns mit Gott versöhnet hat? Welche Vernunft hätte ein Mittel, die gefallene Creatur mit dem unendlich heiligen

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. M. Schö.

Schöpfer zu versöhnen, erfinden können, wenn nicht Gott, die Liebe und Weisheit selber, für unser Heyl so gar göttlich gesorget hätte? Und wer kan doch die Liebe, die in dem Herzen Gottes, nach vollbrachter Versöhnung, nun gegen uns glüet und brennet, zugleich auch die Willigkeit, seine Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, uns Menschen aus der Fülle seines Sohnes mitzutheilen, ausdenken und aussprechen? Selbst die Engel, deren Verstand und Vernunft, unsern Verstand und Vernunft weit übertrifft, gelüftet in diese Geheimnisse, in diesen Frieden Gottes gegen uns, mit ehrerbietiger Bewunderung und Anbetung hinein zu schauen. 1 Petr. 1, 12.

Euch allen, die ihr mich jetzt höret, preise ich jetzt diesen Frieden, den Gott in seinem Herzen gegen euch hat, auf das herzlichste an. Ach bedencket doch, wie tief ihr in Adam gefallen seyd, und wie Gott, wenn er nach seiner Gerechtigkeit und nach euren Sünden mit euch hätte handeln wollen, euch in den Abgrund der Hölle auf ewig, ewig hätte versenken können. Bedencket doch, wie der allerhöchste Gott, der ohne euch von Ewigkeit her selig gewesen ist, und ohne euch in alle Ewigkeit selig seyn kan, sich mit ganz unergründlicher Barmherzigkeit zu euch genahet, und euch seinen eingebornen Sohn zum Heiland gegeben hat. Bedencket doch, wie er diesen seinen eingebornen Sohn am Creuze für euch geschlachtet, euch durch ihn mit ihm selber versöhnet hat, und nun willig und bereit ist, euch die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist und ein ewiges Leben zu schenken. Bedencket doch, wie liebeich, freundlich, anhaltend und ernstlich er diesen seinen Frieden, den er in seinem Herzen gegen euch heget, euch, von eurer Jugend an, angetragen, und euch gebeten hat, daß ihr sein liebeiches Herz erkennen, und euch an ihn in Segen-Liebe ergeben solltet! Sehet doch, noch jetzt in diesem Augenblick bittet er euch durch mich: laßet euch versöhnen mit Gott! Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für euch zur Sünde gemacht, auf daß ihr würdet in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt!

Wie ist euch doch hiebei, Geliebteste? Wollet ihr denn nun dieser göttlichen Friedens-Bothschaft Gehör geben, und sie in ihrem wichtigen Inhalte überlegen und beherzigen? Seyd ihr mit Gott versöhnet, und ist Gott, um Jesu Christi willen, bereit und willig, euch Buße, Glauben und Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit zu schenken; wollet ihr denn diß wohl glauben, und nun anfangen, euren, gegen euch so gnädig und friedlich gesinneten, Vater in dem Namen Jesu Christi um diß alles zu bitten? oder wollet ihr euch noch weiter in euren Sünden als Feinde gegen ihn betragen, und Jesum, seine euch geschenckte allertheureste Gabe, nebst allen euch erworbenen Heyls-Schätzen verachten? Wohlan, ich bitte euch alle nochmals; euch alle, sage ich, keinen einigen ausgenommen, auch

auch nicht den allergrößten und größesten Sünder: Lasset euch, ach lasset euch versöhnen mit GOTT! Werdet ihr mich dieser Bitte gewehren, werdet ihr euch von nun an mit Bitten und Flehen zu GOTT wenden, der Sünde absagen, und seiner Gnade Raum geben, daß er wahre Buße und Glauben in euch wirken kan, so wird in euch

Der Friede zu GOTT hinzu angerichtet werden. Vernehmet, Geliebteste, worin dieser Friede bestehe. Wenn nemlich der Mensch höret, daß GOTT ihn durch Christum mit ihm selber versöhnet habe, und nun anfänget, der Sünde abzusagen, und den versöhneten GOTT in dem Namen Jesu Christi zu bitten, daß er ihn durch wahre Buße und Glauben zu seinem Kinde machen und gründlich zu sich bekehren wolle: so schencket ihm GOTT um des Herrn Jesu willen seinen Heiligen Geist, durch das Wort des Evangelii, unter manchem Kampf und inwendiger Seelen Arbeit. Der Heilige Geist verkläret Jesum Christum in dem Herzen durch den Glauben. Da nimmt der Mensch durch den Glauben aus der Fülle Jesu Christi die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. Um derselben willen erlangt er Vergebung aller seiner Sünden, und wird von dem Zorne Gottes, von dem Fluche des Gesetzes, vom Tode und der ewigen Verdammniß vollkommen frey und ledig gesprochen. Da wird die Liebe Gottes in sein Herz ausgegossen durch den Heiligen Geist, er siehet in dem Angesichte Jesu Christi die Klarheit Gottes, und kan nun getrost und mit kindlicher Zuversicht den lebendigen GOTT seinen lieben und mit ihm auf ewig versöhneten gnädigen GOTT und Vater nennen. Da ist ihm der Zugang zum Vater Herzen Gottes durch das Blut Christi geöffnet. Er hat Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch das Blut Christi. Er fürchtet sich nicht mehr knechtisch, und fliehet nicht mehr vor GOTT; sondern er gehet zu ihm, als seinem lieben Vater, hinzu mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprenget in seinem Herzen und loß von dem bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Hat sich das Herz Gottes in einem süßen Frieden und unaussprechlicher Gnade in Christo zu ihm genahet, so nahet er sich nun auch wieder mit einem gestilleten, beruhigten und fröhlichen Herzen, in süßem Frieden, zu GOTT, und spricht: Abba, du lieber Vater, du hast mich von Ewigkeit her geliebet, und wirst mich ewig lieben. Abba, du lieber Vater, du hast mir deinen Sohn geschenkt, hast mir meine Sünden vergeben, mir deinen Geist geschenkt, und mit demselben mich zu deinem Kinde und Erben versiegelt. Dafür dancke ich dir,

du lieber Abba und Vater, und will aus dieser deiner Liebe, durch deine Gnade, dich ewig lieben. Paulus redet von diesem Frieden, den eine gläubige Seele zu Gott hinzu hat, also: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, ($\pi\epsilon\delta\epsilon\varsigma\ \tau\acute{o}\nu\ \theta\epsilon\omicron\upsilon$, zu Gott hinzu,) durch unsern Herrn Jesum Christum Röm. 5, 1.

Wenn der Mensch diesen Frieden zu Gott hinzu erlangt hat, und nun den ewigen, lebendigen, allweisen, allmächtigen, grossen, herrlichen, majestätischen, allgenugsamen, allgegenwärtigen, allwissenden, heiligen, gerechten, treuen und wahrhaftigen, gnädigen und barmherzigen Gott, seinen lieben Abba und Vater nennen kan; da gehet das Reich Gottes in ihm auf, und die Früchte des Geistes grünen und blühen gar lieblich in seiner Seele hervor. Er hat Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmuth und Keuschheit. Er hat Licht und Kraft und eine lebendige Hoffnung der Herrlichkeit Gottes. Lasset uns hievon einige Verse lesen, die ich aber der weitem Betrachtung eines jeden überlasse, indem die Zeit nicht leidet, daß ich solche mit mehrern erläutere. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum; durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben in diese Gnade immer weiter hinein, darin wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes Röm. 5, 1-2. **HERR**, du bist mein Gott, dich preise ich. Ich lobe deinen Namen, denn du thust Wunder. Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal. Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen. Das ist der Herr, auf den wir harren, daß wir uns freuen und fröhlich seyn in seinem Heyl Jes. 25, 1-4-9. Wir haben eine feste Stadt. Muren und Wehre sind Heyl. Du erhältst stets Friede nach gewisser Zusage, denn man verlasset sich auf dich. Darum verlasset euch auf den Herrn ewiglich, denn der Herr ist ein Fels ewiglich. Des Gerechten Weg ist schlecht, den Steig des Gerechten machest du richtig. Wir warten, Herr, auf dich, im Wege deines Rechts, des Hergens Lust stehet zu deinem Namen und deinem Gedächtniß Cap. 26, 1-3. 4-7. 8. Zu der Zeit wird

wird man singen von dem Weinberge des besten Weins: Ich, der Herr, behüte ihn und feuchte ihn bald, daß man seine Blätter nicht vermissen. Ich will ihn Tag und Nacht behüten. Gott zürnet nicht mit mir. Ach daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen! So wolte ich unter sie reißen, und sie auf einen Haufen anstecken. Er wird mich erhalten bey meiner Kraft, und wird mir Friede schaffen, Friede wird er mir dennoch schaffen. Es wird dennoch dazu kommen, daß Jacob (ich), der ich in Jesu Sünde, Tod, Teufel und Hölle untertrete und besiege) wurzeln wird, und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen. Cap. 27, 2-6. Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird denn die Wüste zum Acker werden, und der Acker für einen Wald gerechnet werden. Und das Recht wird in der Wüsten wohnen, und Gerechtigkeit auf dem Acker haufen. Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn, und der Gerechtigkeit Ruß wird ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe Cap. 32, 15-18. Der Herr ist erhaben, denn er wohnet in der Höhe: er hat Zion voll Gerichts und Gerechtigkeit gemacht. Und wird zu deiner Zeit Glaube seyn, und Herrschaft, Heyl, Weisheit, Klugheit, Furcht des Herrn werden sein Schatz seyn. Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König, der hilft uns. Und kein Einwohner wird sagen: ich bin schwach; denn das Volk, so darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben Cap. 33, 5. 6. 22. 24. Sie schwören und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke Cap. 45, 24. Die mehresten von diesen Vertern handeln zwar eigentlich von dem Guten, welches Gott zur letzten Zeit, bey der völligen Ausbreitung seines Reiches, denen Gläubigen in besonders großem Maße mittheilen wird. Eben das Gute aber wird auch zu unserer Zeit denen Gläubigen aus der Fülle Jesu Christi, einem jeden in seinem Maße, geschenkt, gleichwie es der Herr in den vorigen Zeiten denen Seinen auch aus Gnaden mitgetheilet hat.

Dieser Friede Gottes ist höher denn alle Vernunft. Denn alle bis Gute wird nicht mit der Vernunft und eignem ergrübeln, sondern lediglich

mit dem Glauben gefasset, den Gott wirket. Es kan auch nicht durch Vernunft, sondern allein durch den Glauben bewahret werden. Wer diß Gute, diesen edlen Frieden Gottes mit der aus demselben hervor spriessenden göttlichen Kraft in seiner Seele schmecket und erfähret, der muß bekennen, daß diß gar was edlers, höheres und vortrefflicheres sey, als was die Vernunft und bloß menschliche Kräfte wirken und zuwege bringen können.

Wollt ihr denn nun wol, die ihr diß ietzt höret, die Sünde verlassen, und euch zu Jesu in der Wahrheit wenden, damit ihr diesen edlen Frieden in euren Seelen auch erfähret und schmecket? Bedencket doch, die ihr bisher die Sünde geliebet habt, wird euch nicht besser seyn, wenn ihr die Gerechtigkeit Jesu Christi, Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist, den Geist der Kindschaft, durch welchen ihr den grossen Gott mit aller Zuversicht nennen könnet: **Abba, mein lieber Vater!** nebst der lebendigen Hoffnung der ewigen Herrlichkeit erlanget, als wenn ihr der Sünde dienet, und eine kurz überhiehende sündliche und thierische Freude genießet? Habt ihr in Jesu den grossen Gott zum Vater; wie könnet ihr seliger seyn? Habt ihr aber Gott zum Feinde; was wird euch denn alle Ehre, Reichthum und Lust der Welt helfen, wenn ihr auch alle den Plunder auf einem Haufen zusammen hättet? Bedencket nun, ob ihr diß Gute, diesen edlen Frieden bey Jesu suchen, oder ohne denselben ferner hin leben und dereinst sterben wollet.

Ihr Suchende, getrost! Ihr werdet finden, nach dem wahrhaften Worte eures so treuen Heylandes. Werdet nur nicht müde, sondern kämpfet sein hindurch.

Die ihr Frieden funden habt, dancket Gott von ganzem Herzen, freuet euch vor ihm, aber nehmet eurer auch wohl wahr. In Jesu, in Jesu habt ihr ihn funden; in Jesu, in Jesu werdet ihr ihn behalten. Bleibet in Jesu! In mir habt ihr Frieden, spricht Jesus. Aus diesem Frieden entspringet denn

Der Friede in Gott. Wir rühmen uns Gottes; oder ἐν τῷ θεῷ, in Gott Röm. 5, 11. Was ist das gesagt: Wir rühmen uns in Gott? Antw. Wenn ein Mensch den Frieden Gottes gegen ihn durch den Glauben schmecket, und nun den grossen Gott seinen lieben Abba und Vater nennen kan; so ist er in Christo Jesu, und durch Jesum in Gott, seinem lieben Vater. Da spricht er sodann mit einem kindlichen Herzen: Ich weiß, Gott liebet mich ewig. Ich weiß, Gott hat aus Liebe alles besorget, was zu meiner Seligkeit in Zeit und Ewigkeit nöthig ist. Darum überlasse, widme, opfere auf und consecrirt ich mich ihm ganz

gang und gar mit Leib und Seel in Zeit und Ewigkeit. Will er, ich soll was leiden; so werde ich ja wohl fühlen, weil es ein Leiden seyn und mir zur Reinigung dienen soll: er wird mir aber Gnade verleihen, daß ich mich in seiner Liebe stärke und gewiß glaube, es werde aus dem bitteren was süßes kommen. Daher rühme ich mich in denen Trübsalen, weil ich weiß, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in mein Herz durch den Heiligen Geist, welcher mir gegeben ist. Ich ruhe dann in dieser Liebvollen Treue, und in dieser treuen Liebe Gottes. Er kan mich nicht lassen: er kan sich nicht verleugnen, sondern wenn er das bitterste über mich verhängt, so meint ers am allerbesten.

Sehet und lernet, was der Friede in Gott sey, an denen dreien Männern, deren Glauben an den Lebendigen Gott wir nicht genug bewundern, auch Gott darüber nicht genug loben können. Sie solten das Bild, das Nebucadnezar hatte setzen lassen, anbeten. Sie thatens nicht. Sie wurden mit dem glühenden Ofen bedrohet, mit diesem Zusage: Lasset sehen, wer der Gott sey, der euch aus meiner Hand erretten werde! Da fing an Sadrach, Mesach und Abednego, und sprachen zum Könige: Es ist nicht Noth, daß wir darauf antworten. Siehe, du armer blinder König, unser Gott, den wir ehren, kan uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. Und wo ers nicht thun will; so solt du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen. O welch ein muthiger, vester und unbeweglicher Friede in Gott! Diese Männer gaben sich Gott hin auf Leben und Sterben, auf Schmerzen und Freude, und wußten aufs allergewisseste, daß sein Wille ihr Himmel und Seligkeit sey. Wolte er, sie solten verbrannt werden; so war ihr Wille solches auch. Wolte er sie erretten; so waren sie des auch zufrieden. Denn sie hielten sich versichert, er würde aus dem bitteren süßes, aus dem Tode Leben, aus dem Feuer lauter Erquickung, aus zeitlicher Schmach ewige Glorie und Herrlichkeit heraus bringen.

D Er

O Erbarmender Gott, sey für die Gnade, welche du diesen deinen Knechten in ihren Tagen erzeiget hast, demüthig gepriesen, und zugleich in dem Namen Jesu Christi herzlich angeflehet, stärke, ach stärke alle die Deinen, die in der ieszigen und folgenden betrübten Zeit über dein Bekenntniß etwas leiden sollen, daß sie in dir veste stehen, dich vor den Menschen ehren, und nicht weichen, solten sie auch Leib und Leben darüber fahren lassen. O Herr, werde du in uns groß und herrlich, du allein grosser und herrlicher Gott! Amen!

Daniel war eben so muthig und stark in Gott. Man lese beydes Dan. 3, 15. 18. Cap. 6. David spricht aus solchem Frieden in Gott unter dem Leiden: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft Ps. 62, 2. Denn er ist mein Hort, meine Hüfe, mein Schutz, daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist v. 3. Man lese doch in diesem Psalm die folgenden Verse, und sehe, wie der Friede in Gott bey dem David über alles Trübe so herrlich sieget. Man betrachte auch den 27. Psalm. Paulus lehret uns recht, wie wir uns aus dem Frieden Gottes gegen uns in den Frieden in Gott hinein recht gründen sollen. Ist Gott für uns, spricht er, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 31. 32.

Hieraus mögen wir denn lernen, wie auch dieser Friede in Gott höher sey denn alle Vernunft. Welche Vernunft ist doch vermögend, aus dem Tode das Leben heraus zu bringen, und das bitterste Leiden, Feuer, Galgen, Rad, Schwerdt, Geißel, Ruthen, Gefängniß, Elend, Schmach, Hohn und Spott als lauter Süßigkeiten anzusehen. Diesen Frieden weiß die ihr selbst gelassene Vernunft nicht zu finden. Er ist ihr zu hoch, er ruhet in dem Vater-Herzen Gottes, und die Gläubigen ruhen mit demselben in Gott. So hoch und weit kan die Vernunft mit ihrem Lichte nicht sehen. Der Glaube aber thut, der ist die Mutter dieser edlen Tochter, nemlich des Friedens in Gott. Die ihr selbst gelassene Vernunft hält das für Frieden, wenn der Mensch rund um sich herum Ruhe, und gute Tage hat. Der Glaube aber hat auch unter Noth, ja im Tode selber, eine stille Ruhe und Frieden in Gott durch Jesum Christum. Und das ist der wahre bleibende Friede. Nicht

Nicht ein Friede des Fleisches, der Vernunft, der Menschen; sondern ein **Friede Gottes, höher denn alle Vernunft.**

Dieser Friede müsse in euch, ihr Kinder des lebendigen Gottes, grünen, blühen und immer vester werden. Auf mancherley Noth, Creuz und Trübsal schicket euch bey der Nachfolge dieses eures Heylandes. Seyd aber getrost und bittet ihn, daß er durch seinen Geist diese seine Worte euch in ihrer tiefen und unerschöpflichen Kraft aufschliesse, die er zu euch und allen seinen Jüngern redet Joh. 16, 33. **Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost, Ich habe, euch zu Gute, und ihr habet in mir, die Welt überwunden.** Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Anderer Theil.

Sasset uns nun auch zum andern sehen, wie der Friede Gottes derer Gläubigen Herzen und Sinne bewahre in Jesu Christo. Zu vorderst haben wir die Ordnung zu erwegen, in welcher die Gläubige sich müssen finden lassen, wenn sie anders in dem erlangten Frieden Gottes bleiben, und von demselben in Christo Jesu bewahret werden wollen. Der Apostel will fünf Stücke von ihnen beobachtet wissen.

1) Spricht er: **Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich, freuet euch!** Die arme Welt. Kinder meinen, wenn sie wahre Christen werden solten, so würden sie müssen melancholisch werden, und aller Freude absagen. Sie könnten aber, wenn sie wolten, aus unsern Worten und andern Orten der heiligen Schrift das Gegentheil vernehmen. Gleich, wie Gott wesentlich die Liebe ist, also ist er auch wesentlich die Freude. Da diß nun von keiner Creatur gesagt werden kan, sondern, wenn es hoch kommt, man ihr nur zugestehen kan, daß sie einiger massen, und zwar nur allein den geringsten Theil des Menschen, nemlich den Leib mit seinen Sinnen, erfreue und erquicket; so siehet ja ein ieder von selbst, daß der Mensch, wenn er sich rechtschaffen zu Gott, dem allerhöchsten Gut, das nicht anders, als unendlich erfreuen kan, bekehret, nothwendig mehr Freude in und an Gott finden müsse, als ihm alle Creaturen auf einen Haufen geben können.

Freuet euch in dem Herrn, nemlich in dem Herrn Jesu. Das Gute, das ihr in Christo Jesu bereits erlangt habt, und nach seiner Verheißung noch künftig erlangenssollet, betrachtet fleißig; habet daran euer in-

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

N

nig.

nigstes Wohlgefallen, daß ihr durch den Glauben in Christum eingestropfet und mit ihm also verbunden seyd, daß er in euch ist, und ihr in ihm seyd; haltet ihn für euren höchsten Schatz, für eure einige Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, und rühmet euch seiner vor Gott und Menschen. Freuet euch in dem Herrn allewege. Scheinet die Sonne der Gerechtigkeit herkerquickend in eure Seele hinein; so dancket ihm, rühmet euch seiner, als eures so guten Heylandes, und erfreuet euch seiner grossen Barmherzigkeit, die er euch erzeiget. Lasset er, euer treuer Heyland, euch mit mancherley Leiden in- und auswendig belegt werden; so gedencket daran, daß er dennoch eure Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung bleibet. Beruhiget und stillt deshalb euer Herz in ihm, und seyd gutes Muths, er kan und wird euch so unmöglich lassen, als unmöglich er sich selbst lassen oder verleugnen kan. Und abermal sage ich, freuet euch! Aus dieser Wiederholung sehen wir, daß es derer Gläubigen Schuldigkeit sey, sich zur Freude über ihren Erlöser und das in ihm ihnen geschenckte Gute, recht herzlich und ernstlich zu ermuntern. Wie? sollen sie sprechen, sollte ich mich von der mir anwallenden Furcht, Angst und Bangigkeit einnehmen lassen? Worüber will mir denn angst seyn, und wovor fürchte ich mich? Habe ich keinen Heyland? Habe ich in diesem Heylande keinen gnädigen Gott? Bin ich nicht durch den Glauben in Christo Jesu vor Gott gerecht und selig? Ist denn die Sache, die mich jetzt betrüben will, wichtiger, als Jesus, der ewige und hochgelobte Sohn Gottes, der sich mir zu meinem Eigenthum geschencket hat, und seine Herrlichkeit dereinst mit mir theilen will?

Kommt dieser eurer süßen und seligen Pflicht fein nach, ihr Angehörige Jesu Christi, zumal in denen uns bevorstehenden fröhlichen Fest-Tagen. Bedencket, was euch vorgehalten wird, wenn der Engel spricht: Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, eine Sache, über welche ihr euch recht herzlich und aus allen Kräften freuen sollet? denn euch, eben euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David! Ist euch nun dieser Heyland, der allergütigste; dieser Christus, der allerreichste; und dieser Herr, der selbst alle Macht und Kraft wesentlich ist, nicht allein gebohren worden, sondern habt ihr ihn auch im Glauben also angenommen, daß ihr euch seiner vor Gott rühmen könne: Ey so singet fröhlich mit denen Engeln: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Sehet doch die Welt-Kinder an
Wie

Wie brüsten und rühmen sie sich nicht, wenn sie etwas irdisches haben, darauf sie sich, ihrer Einbildung nach, verlassen können? Ein Gönner, ein Gut, eine elende Hoffnung, die doch wie ein Nebel verschwindet, machet ihnen eine weite Brust. Können sie im Feste ihren Mägen Sack zieren, und mit niedlicher Speise füllen, wie ist ihnen nicht so wohl in ihrer Blindheit! Und ihr, ihr Lieben, die ihr Jesum, und in ihm den ganzen Gott habt, die ihr eine lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit habt, die ihr euch mit dem Brodte des Lebens sättigen könnet; ihr wollet euch nicht freuen? Ach ja, laffet euer Herz wacker seyn in Jesu, und in dem von ihm euch geschenkten Frieden Gottes! Lobet Gott, preiset Gott, freuet euch in Gott, so gut ihr könnet; eure Freude soll niemand von euch nehmen. Paulus spricht:

2) **Eure Lindigkeit laffet kund seyn allen Menschen.** O herrlicher Rath, bey dessen Ausübung der Friede Gottes im Herzen grünen und blühen kan. **Eure Lindigkeit**, euer billiges, weichendes und nachgebendes Gemüth. **Laffet kund seyn**, also daß ihr euch nachgebend, liebeich, weichend und freundlich in Worten und in der That beweiset, so viel mit gutem Gewissen, ohne der Ehre Gottes, der Wahrheit und der geheiligten Liebe des Nächsten etwas zu vergeben, geschehen kan. **Allen Menschen**, Freunden und Feinden, Hohen und Niedern, Angehörigen und Fremden, Bösen und Frommen.

Die Lindigkeit, die Billigkeit, das Nachgeben derer Gläubigen hat zum Regel-Maße die Lindigkeit, Billigkeit und Nachgeben Gottes. **Der Seelen Freund, der Sünden Feind** ist der lebendige Gott. So auch die Gläubigen. Welt-Kinder wollen Eltern, Lehrer und Obrigkeiten haben, die alles gehen lassen, wie es gehet, und fein säuberlich mit dem Knaben Absalom fahren. Ihr aber, die ihr dem Herrn Jesu angehört, müßet fein die wahre von der falschen Lindigkeit unterscheiden in dem Lichte Gottes. **In euren Sachen weichet; in Gottes Sachen stehet**, doch so, daß ihr auf die Gewinnung eures Nächsten euer Auge richtet.

Ubet diese Ermahnung Pauli, wie allezeit, also sonderlich in den bevorstehenden Fest-Tagen. Ihr werdet erfahren, daß Satanas gegen das Fest und in dem Feste sich ganz sonderbar bemühet, eure Herzen zu verunruhigen, und aus der linden, nachgebenden und stillen Fassung vor Gott zu setzen. Ein brausendes und von den Winden hin und her getriebenes Wasser, kan von den Strahlen der Sonnen nicht erwärmet werden. In einem stillen und sanft fließenden Wasser aber spiegelt sich die Sonne, und erwärmet dasselbe. Kommen nun mancherley unvermuthete Verdrießlichkeiten; so weiset sie stille ab, gebet nach, bezeuget euch linde und bleibet ruhig in Gott. So wird sich Jesus Christus in

euch spiegeln und eure Herzen mit seiner Liebe erwärmen. Strafet, wenn es seyn muß, aber in einem linden Geiste. Weiset zurechte und überzeuget euren fehlenden Nächsten, aber mit aufhelfender Lindigkeit und Freundlichkeit. Gehet andere nicht, wie ihr wollet, meinen es aber in ihrem Theile doch redlich und gut; so hütet euch, daß ihr ja nicht, wie Lutherus redet, der Leisten seyn woller, über welchen alle andere sich schlagen und formen sollen; sondern schicket ihr euch in andere, damit ihr vielen besserlich seyd. Sehet Jesum an, und bedencket, was wir vor vierzehn Tagen von ihm aus Röm. 15. betrachtet haben. Sehet Paulum an, wie derselbe, doch ohne sündliche Menschen-Gefälligkeit, allen allerley worden ist. Wie machets ein Glied mit dem andern? Ein lieber Freund und ein treuer Ehe-Gatte mit dem andern? Machet ihrs auch so mit eurem Nächsten, und sonderlich mit euren Brüdern in Christo, die noch schwach sind. Weichet den Stärckern und traget die Schwächern. Glaubet, je linder und nachgebender, je ähnlicher Jesu, je stiller, ruhiger, stärker und wachsender in dem Frieden Gottes.

3) **Der Herr ist nahe.** Diese Worte sehet wol Paulus einem Einwurf entgegen. Es hätte nemlich iemand sprechen mögen: Wenn ich mich immer linde beweisen soll, so wird ein ieder mit mir machen und mir thun, was ihm gefällt, wie werde ich da zurechte kommen, und wo will ich vor den bösen Menschen bleiben können? Antw. **Der Herr ist nahe.** Er siehet und höret, was euch begegnet; er siehet und höret euer Gebet und Seufzen, er ist nahe, euch zu helfen; er kommt, er ist nahe, euch vollkommen zu erretten und heim zu holen.

Diß Wort, ihr Gläubige, drücket euch mit herrlichem Gebet fein in das Innerste eures Herzens hinein: **Der Herr ist nahe!** Er ist in euch, und wird sich in euch, in dem bevorstehenden Feste, recht herrlich beweisen. Er ist um euch herum, als eine feurige Mauer, wer will und kan euch schaden? Er siehet das Verlangen eures Herzens, und sein Ohr höret auf euer Gebet. Er kommt mit der seligen Ewigkeit immer näher, und wird euch, ehe ihrs vermuthet, in seine volle Herrlichkeit versetzen. Woltet ihr euch nun in dieser Stunde um etwas irdisches unnöthiger Weise bekümmern? Woltet ihr euch für etwas, das euch begegnen möchte, unnützer Weise ängstigen? Nein, der Herr ist nahe. Über ein kleines seyd ihr nicht mehr in diesem Jammerthal, sondern bey eurem Herrn in stolzer und ewiger Ruhe. **Herr Jesu, laß uns glauben, von ganzem Herzen glauben, daß du nahe bist, so wird der Friede Gottes unsere Herzen und Sinne in dir bewahren!**

4) Sor-

4) **Sorget nichts!** O ein süßes Gebot! **Sorget nichts!** Warum nicht? Der Herr **orget** für euch, und auf ihn werfet alle eure Sorgen! Er kan es besser, als ihr. Sein Sorgen ist fruchtbar, euer Sorgen unnütz. **Sorget nichts!** Nichts im Leiblichen, nichts im Geistlichen. **Erorget** für alles. Gott verbietet uns mit diesem Worte nicht die nöthige und behutsame Sorgfalt, da wir unsere Sachen vor ihm überlegen, und mit herzlichem Gebet um seine Hülfe und Segen, sie klüglich einrichten. Denn das sollen wir vielmehr thun, als Creaturen, die von Gott mit Nachdenken begabet sind. Die Sorge aber, da wirs selber ausrichten wollen, ohne Gott und im Eigenwillen, und deshalb, durch mancherley verunruhigende Bekümmerniß, aus dem Frieden Gottes gesehet und von Gott entfernt werden, verbietet er uns, zu unserm Besten, sowol im Leib als Geistlichen. In beyden hat und wird er, so wir nur im kindlichen Aufsehen und Gehorsam vor ihm bleiben, alles so besorgen, daß wir mit Freuden werden sagen können: **Der Herr orget** für mich!

5) **Sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor Gott kund werden.** In allen Dingen, in allen Vorfällenheiten, in allen Nöthlichkeiten, die euch aufstossen. Lasset eure Bitten, das Anliegen und Verlangen eures Herzens, im Gebet, da ihrs Gott kindlich und in Gelassenheit vorleget, und Flehen, da ihr euer Gebet mit Vorhaltung seiner Verheißung, Liebe, Treue und Wahrheit schärfet, und nicht nachlasset, ihn um Hülfe anzurufen; mit Dancksagung, da ihr dem treuen Vater für das euch bereits erwiesene viele Gute, auch für das ieszige Anliegen, das euch zum Besten reichen muß, auch für die Hülfe, die er euch in eurer ieszigen Noth gewiß, gewiß erzeigen wird, herzlich dancket. **Kund werden vor Gott.** Er weiß es zwar, er will aber doch, daß ihr ihm eure Noth vortraget und um Hülfe ihn bittet, damit ihr seine Herrlichkeit erfahret, und innen werdet, daß er, als ein treuer Gott, ein Aufsehen habe auf seine Auserwählten, und seine Verheißungen an ihnen erfülle.

Wie ruhig kan doch, ihr Gläubige, euer Herz in aller Noth seyn, wo ihr diesem Liebes-Befehl Gottes gehorsamet mit einfältigem und kindlichem Herzen! Ihr müßet ja durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, folglich manches übernehmen und erfahren, das euch, an und vor sich selber, kein Vergnügen machet. Ihr seyd aber bey dem allen hingewiesen zu dem allwissenden, allweisen, gütigen und allmächtigen Gott, der eure Noth siehet, der euch zu helfen weiß, der euch helfen will und kan. Diesem guten Gott sollet ihr alles klagen, ihm zutrauen, er werde euch helfen, und ihm

für seine Gnade, die er euch als euer lieber Vater erweist, herzlich danken. Könnte euch wol etwas nützlichers und heylsamers befohlen werden? Könntet ihr auch wol auf einem andern Wege so gewiß seyn, daß euch recht herrlich werde geholfen werden, als auf diesem? **Opfere Gott Dank**, spricht euer Vater, **und bezahle dem Höchsten deine Gelübde**, und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du solst mich preisen Ps. 50, 14. 15. Kommet nun mancherley Noth, so schlaget euch mit derselben in eurem Gemüth nicht lange herum; sondern saget es gleich eurem lieben Vater, gebet acht auf seinen Winck, was er in derselben von euch will gethan haben, und seyd dann in euch stille. **Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wirds wohl machen.**

Lernet an dem Jacob, was Paulus mit den Worten unsers Textes von euch verlanger, und sehet, wie herrlich der Herr denen, die ihm vertrauen, helfe. Jacob kam in Noth, indem sein feindseliger Bruder Esau ihm mit vierhundert Mann entgegen zog. Er war dabey nicht sicher und unbesonnen, sondern nahm die Gefahr zu Herzen, theilte seine Heerden, und befahl einem jeden von seinen Knechten, wie er sich in dieser Noth verhalten sollte. Er that also alles, was ihm die Klugheit, zur Versöhnung seines Bruders, an die Hand gab. Ehe er aber, was nöthig war, anordnete, wandte er sich zuvor mit Gebet zu dem Herrn seinem Gott, und rufete ihn an um seinen Schutz. Er sprach 1 Mos. 32, 9. 12. **Gott meines Vaters Abraham, und Gott meines Vaters Isaacs.** Mit diesen Worten, die aus einem recht vollen Herzen heraus quollen, stärckete er sich im Glauben an den lebendigen Gott, seinen und seiner Väter Gott. **Herr, du Allmacht, Güte und Wahrheit selber; der du zu mir gesaget hast: zeuch wieder in dein Land und zu deiner Freundschaft.** Hiemit hält er Gott seinen Befehl vor. Ich bin, spricht er, ja nicht auf meinen, sondern auf deinen Wegen; du hast mir diese Reise befohlen, du wollest und wirst nun auch für mich sorgen. **Ich will dir wohl thun.** Siehe, an dieser Verheißung Gottes hielt er sich mit einfältigem Glauben. Du hast gesagt, o Gott, ich will dir wohl thun. Jetzt aber soll mir Wehe geschehen. Ich erinnere dich an dein Wort, und traue dir zu, du werdest dich, als einen wahrhaften Gott, an mir beweisen. Hierauf danket er dem grossen Gott demüthig für alle ihm bisher erzeugete Gnade. Ich bin zu gering, spricht er, aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Denn ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan gieng; und

und nun bin ich zwey Heere worden. Nun bittet er um Hülfe: Errette mich von der Hand meines Bruders Esau! Er bekennet dem Herrn die Furcht seines Herzens: Denn ich fürchte mich vor ihm, daß er nicht komme, und schlage mich, die Mutter sammt den Kindern. Endlich klammerte er sich von neuem an, an die von dem treuen Gott ihm gegebene Verheißung: Du hast gesagt, und darauf gründe ich mich: Ich will dir wohl thun, und deinen Saamen machen, wie den Sand am Meer, den man nicht zählen kan vor der Menge. Und sehet, wie half ihm nicht der treue Gott so gnädig heraus aus dieser grossen Noth! Man lese es Cap. 33, 1-17. Lasset uns dem Jacob folgen, so wird der Friede Gottes unsere Herzen und Sinne bewahren in Christo Jesu.

Und diß haben wir noch mit wenigem zu erwegen. Der Apostel spricht: Und der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Eigentlich halten diese Worte den Erfolg in sich, dessen die Gläubige, wenn sie in der angeordneten Ordnung treulich einher giengen, sich zu erfreuen haben solten. Nämlich der Friede Gottes werde sodann ihre Herzen und Sinne bewahren in Christo Jesu. So ist dann der Friede Gottes einer gläubigen Seele, was eine starcke und wohlgeübte Besatzung einer wohl eingerichteten und wohl versehenen Festung ist. Denn gleichwie eine solche Besatzung den anfallenden Feind zurück treibet: also treibet der Friede Gottes die Anfälle der Welt, des Satans und des Fleisches zurück, und bewahret die Seele in Christo Jesu. Versuchet der Satan die Seele zum Mißtrauen gegen Gott, zur Zaghaftigkeit und knechtischen Furcht; ängstet er und suchet sie mit seinen feurigen Pfeilen zu übermeistern: so bewahret der Friede Gottes das Herz, den Willen, und die Sinne, den Verstand des Menschen, in der Liebe Gottes, daß er spricht: auch diß wird und kan mich nicht überwinden. Denn ich bin geliebet von Gott heraus auch aus diesen Sünden, die ich eben jetzt, mit meinem Leidwesen, in mir fühle; hindurch auch durch die Schmerzen, welche diese Anfechtungen mir verursachen; hinein in die ewige Herrlichkeit. Reisset die Welt von aufsen einen Gläubigen mit Lust, oder schrecket sie mit Furcht; so ist der Friede Gottes, wie wir oben an den dreyen Männern und dem Daniel gesehen haben, auch an dem Exempel Josephs wahrnehmen können, die Bewahrerin des Herzens und der Sinne in ihm. Meinen Vater, spricht er, mag ich um einer schändlichen List willen nicht beleidigen. Wie solte ich ein so groß Uebel thun, und wider den Gott sündigen, der mich so hoch geliebet hat. Mein Vater, spricht er weiter, der mich geliebet,

geliebet, der mir alle meine Sünden vergeben hat, der mich zu seinem Kinde und zum Erben des ewigen Lebens angenommen hat, ja der sich mir selbst zu meinem Gott gegeben hat, hat für das alles schon gesorget. Soll ich was leiden, so wird er mich stärken, und mir zur Verherrlichung seines Namens fröhlich hindurch helfen. Gott ist getreu, der mich nicht läßt versuchen über mein Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß ichs ertragen kan. Ist er doch mein lieber Vater. Ich in ihm, und er in mir. So siehet der Verstand lauter Liebe Gottes, und der Wille hält sich an lauter Liebe Gottes, und sie werden beyde durch den Frieden Gottes bewahret in Christo Jesu aus dem Glauben.

Sehet doch, ihr Kinder des Höchsten, welch einen gnädigen und liebevollen Vater ihr im Himmel habt. Er will, ihr solt euch in ihm allwege freuen, und euch seines Sohnes, und in demselben seiner Gnade und Liebe fröhlich rühmen. Er will, ihr sollet euer Herz, damit ihr nicht verunruhiget werdet, und er sich in euch mit seiner Liebe recht spiegeln könne, gegen euren Nächsten linder und sanft seyn lassen. Er will, ihr sollet glauben, daß er euch nahe sey, auch bald kommen werde, euch völlig heimzuholen. Er will, ihr solt nichts sorgen, ihm aber alles, was euch drückt, sagen, er wolle sodann alles so machen, daß ihr Ursach haben sollet, ihn herzlich zu loben. Ist nicht sein Wille ein rechter Liebes-Wille? Und sind nicht seine Gebote das ewige Leben? Kommet ihr diesem seinem liebevollen Willen, der nur euer Bestes begehret, nach; so verspricht er euch, daß sein Friede eure Herzen und Sinne bewahren solle in Christo Jesu. O ein guter, gnädiger und barmherziger Gott.

Du Gott des Friedens, der du selber durch Jesum Christum uns zum Frieden mit dir verholfen, indem du uns mit dir selber, durch ihn, deinen Sohn, versöhnet hast, und dich uns nun in ihm zu unserm Gott und Vater anbietest; Sey für solche deine grosse Barmherzigkeit hochgelobet und gebenedeyet! Schenke uns allen, um deiner grossen Barmherzigkeit willen, deinen Frieden, der höher ist denn alle Vernunft. Versichre uns durch deinen Geist im Glauben, daß du in Jesu ein lieb- und gnaden-volles Herz gegen uns habest, und von Herzen wollest, daß wir uns in ihm vor dir selig machen lassen. Geuß aus deine Liebe,

Liebe, aus welcher du deinen Sohn uns zum Heyland gegeben hast, in unsere Herzen, damit wir aus derselben Frieden zu dir hinzu erlangen, und dich mit frohem Herzen nennen können: Abba! Du lieber Vater! Befestige sodann auch unsere Herzen durch den Frieden in dir; und laß uns in kindlichem Zutrauen, daß du für uns väterlich sorgest, durch deine Gnade unter allem inner- und äussern Leiden stille, geduldig, auch frölich und muthig einher gehen, damit du, o du Gott des Friedens, an uns und durch uns verherrlicht werdest. Bewahre unsere Herzen und Sinne durch deinen Frieden in JESU, bis du uns nach wohl vollendetem Kampf, einnimmst in deinen ewigen Frieden und in deine stolze Ruhe. Da wollen wir dann, als vollendete Gerechte, in deinem vollkommenen Frieden, dich ewig loben und preisen!
Amen!

Am I. Christ-Tage,

Tit. 2, 11. 14.

Das Leben begnadigter Christen.

Gehalten 1736.

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und denen Menschen ein Wohlgefallen! Amen!

Sie haben, Geliebte in dem Herrn, durch die Erbarmung Gottes, abermals das Christ-Fest erlebt. Wie wollen wirs denn nun feyern? Es müsse doch von uns allen ferne seyn, daß wir diese gesegnete Tage, nach dem sündlichen Gebrauch derer, die sich zwar mit dem Munde Christen nennen, solche aber nicht in der Wahrheit sind, hinbringen wolten. Denn solche Menschen setzen zum Theil die Feyer des Christ-Fests und anderer Feste darinnen, daß sie ihre beste Kleider anziehen, gut essen und trinken, auch wol freffen und saufen, dabey
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. D drey

drey Tage in die Kirche gehen, und die Zeit, welche sie von ihrem vermeinten Gottes-Dienste übrig haben, im Mäßiggang, Spielen und andern sündlichen Dingen vertreiben. Andere meinen, daß sie das Christ- und andere Feste recht und wohl feyern, wenn sie Predigten hören, äußerlich beten, singen und lesen; ob sie gleich dabey irdisch gesinnete Menschen bleiben, und nicht mit Ernst suchen, daß sie der grossen Gnade Gottes in der Wahrheit theilhaftig werden, und des Heylandes, der ihnen in denen Festen verkündigt wird, in der Kraft genießen. Die ersten sind offenbar gottlose; die andern aber sind arme betrogene Menschen. Ich solche müssen wir doch nicht seyn, und so unverantwortlich müsse doch diese fröhliche Zeit von uns nicht verschwendet werden!

Lasset uns vielmehr das iezige Christ-Fest durch des Herrn Gnade, die ja ein ieder durchs Gebet hinlänglich aus der Fülle Jesu Christi nehmen kan, also feyern, daß wir 1) über unser grosses Elend, darein wir durch den kläglichen Sünden-Fall gerathen sind, uns vor dem Herrn demüthig beugen. Bedencket doch, Geliebteste, was muß das für ein unergründliches Verderben seyn, aus welcher uns keine Creatur, sondern allein der ewige Sohn Gottes, und zwar durch nichts anders, als durch seine Menschwerdung, Leiden und Sterben, hat erlösen können. Lasset uns 2) an diesem Feste die grosse Gnade und Erbarmung des himmlischen Vaters, aus welcher er uns seinen eingebornen Sohn zum Heylande geschenkt hat, mit allem Fleiß betrachten. Strahlet von demselben ein lebendig machender Blick in unser Herz hinein, so werden wir recht lebendig werden, und mit den Engeln fröhlich singen: Ehre sey Gott in der Höhe! Lasset uns 3) auch die Holdseligkeit und Freundlichkeit des ewigen Sohnes Gottes tief zu Herzen nehmen. Wie hätte das ewige Wort des Vaters sich holdseliger zu uns herunter lassen können, als daß es unsere Natur an sich genommen, unser Bruder worden, und dadurch den Grund zu dem grossen Werke unserer Erlösung so liebreich, an dem heutigen Tage, gelegt hat? Werden wir uns zu den Füßen dieses holdseligen Heylandes im Gebet und Flehen niederlegen, und ihn anrufen, daß er seine Menschen-Liebe in uns verklären wolle, so werden wir, zu seiner Zeit, mit allen himmlischen Heer-Schaaren, uns über das Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes anbetende verwundern, unser ganzes Wesen wird sich willig und fröhlich vor diesem Jesulein beugen, und mit innigster Anbetung sprechen: Der Sohn Gottes, unser Bruder; unser Bruder, der wahre Gott, Jesus Christus, ist würdig zu nehmen Preis und Ehre! Lasset

Lasset uns 4) damit diß alles in uns entstehen könne, auch auf das Wort, so uns verkündiget wird, in diesen Tagen mit herzlichster Andacht merken, dasselbe zu Hause in der Stille für uns, auch mit den Unsrigen, wiederholen, und mit Bitten und Flehen vor Gott wiederkäuen. Hierauf kommt alles an, daß man nemlich der Sünde von Herzen absage, Gottes Wort ins Herz mit Gebet einnehme, und darin behalte. Geschieht das, so offenbaret sich die Gnade des Herrn in dem Herzen, und der Mensch wird aus derselben gesalbet, gestärket und tüchtig gemacht, nicht allein in den gesegneten Weihnachts-Tagen seinem Jesulein ein Fest zu feyren, sondern auch in der ganzen Zeit seines Lebens, vor seinem Heylande in göttlicher Kraft, heilig, frölich und selig zu wandeln. Und das ist, Geliebteste, der Segen, den das liebe Jesulein uns in diesen Tagen schencken will, so wir, auf ietzt gedachte Art das Christ-Fest zu feyern, uns mit Ernst befeisigen werden. Ach ja, keiner sey doch hier unachtsam und träge, sondern ein ieder thue seinen Mund weit auf, und lasse ihn füllen mit geistlichen Segen und Gütern; so wird er, in der ganzen folgenden Zeit seines Lebens, der süßen Frucht dieser iezigen Christ-Feyer genießen, auch in der seligen Ewigkeit den Herrn darüber loben und preisen können. Lasset uns hierum den lieben Heyland bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Sept.

Tit. 2, 11-14.

Wenn es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heylandes, Jesu Christi; der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Gebet.

Herr Jesu, der du aus Liebe unser Bruder worden bist, erbarme dich unser in dieser Stunde, und laß deine, und deines Vaters
D 2 uns

uns erwiesene grosse Gnade, durch dein Wort in unser aller Herzen also offenbaret werden, daß wir durch dieselbe an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich verändert, zugleich auch kräftig gestärket werden mögen, vor deinem Angesichte, als deine Begnadigte künftighin zu wandeln, und dir dienen zu können in Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit! Thue das um deiner Menschwerdung willen, Amen!

Was ist doch, Geliebteste in dem Herrn, für ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Leben eines bloß natürlichen Menschen, wäre er auch der allerklugeste und ehrbareste, und zwischen dem Leben eines **wahrhaftig begnadigten Christen**! Ein bloß natürlich weiser und ehrbarer Mensch ist ohne Gott, ohne Christum, blind und todt in Sünden. Was kan denn nun sein Leben wol anders seyn, als ein unweises, unverständiges, ungöttliches, unchristliches und todtes Leben? Und das ist es auch wahrhaftig, solche Leute mögen sich mit ihrem ehrbaren Schein-Christenthum auch noch so viel einbilden. Ein **begnadigter Christ** aber ist in **GOTT** und **GOTT** in ihm; er ist in **Christo** und **Christus** in ihm; er kan, da er Leben und Licht aus der Gnade Jesu Christi empfangen hat, und in die selige Gemeinschaft mit Jesu Christo durch den Glauben ist versetzet worden, mit Paulus sprechen: **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir!** Gal. 2, 20.

Solte nun das Leben eines solchen begnadigten Christen nicht ein göttliches, wahrhaftig christliches, kraft-volles, heiliges, fröhliches und seliges Leben seyn? Ach ja, das erfahren solche begnadigte Christen in sich mit tiefer Danksagung gegen Gott, der ihr Herz also gewandelt und begnadiget hat, und andere, die von Gott eröffnete Augen haben und mit ihnen umgehen, sehen gar wohl, daß sie durch eine höhere als natürliche Kraft belebet werden. Und hievon, nemlich von

Dem Leben begnadigter Christen,

Wollen wir aus den verlesenen Worten mit mehrern handeln. Wir werden dabey sehen

- 1) Auf die begnadigte Christen, und
- 2) Auf ihr Leben, welches sie durch die Gnade führen.

Herr Jesu, gib Leben, Licht und Segen, um dein selbst willen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Da wir nun von dem Leben begnadigter Christen handeln, und zuerst auf die begnadigten Christen mit einander sehen; so ist nöthig, daß wir so gleich veste setzen, welche denn begnadigte Christen mit Recht genannt werden können? Diejenige sind nun begnadigte Christen in der That und Wahrheit, welche die ihnen verkündigte Gnade Gottes in wahrer Buße durch den Glauben also angenommen haben, daß ihnen, aus solcher Gnade, ihre Sünden vergeben, und sie zugleich an Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich verändert worden sind. Wir haben demnach bey dieser Beschreibung begnadigter Christen, welche aus unserm Text, zugleich auch aus dem, was vor demselben hergeheth und nach demselben folget, genommen ist, auf dreyerley zu sehen. Nämlich 1) auf die Gnade Gottes, mit welcher sie sind begnadiget worden; 2) auf die Art und Weise, wie sie mit solcher Gnade Gottes begnadiget worden, und 3) auf das Gute, welches durch solche Gnade in ihnen geschaffet worden.

Was nun erstlich die Gnade Gottes anlanget, so spricht Paulus 8. 11. davon: Es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen. Oder: Die allen Menschen heylwärtige, heylbringende Gnade ist erschienen. Gott, von dessen Gnade allhie geredet wird, ist die heilige Dreyeinigkeit. Die Gnade Gottes ist die herzliche Barmherzigkeit, aus welcher so wohl der Vater seinen Sohn, und der Sohn Gottes sich selbst für uns in den Tod zu geben, als auch der Heilige Geist Jesum Christum in den Herzen der Menschen zu verkären, von Ewigkeit her beschloffen haben. Diese Gnade wird auch sonst genannt die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes Cap. 3, 4. Freundlichkeit Gottes ist es, aus welcher sich Gott uns zum Gebrauch darbietet, *χρηστότης*. Diese Freundlichkeit Gottes leuchtet aus der Natur hervor. Wer hat das Licht dem Körper der Sonnen, dem Monde und Sternen uns zu gute gegeben? Wer hat in den Erdboden die Kraft geleyet, daß er uns zu unserm Leben allerley Nothdurft darreichet? Wer erquicket und stärcket uns durch Speise und Trank? u. s. w. Gott ist es in seiner Freundlichkeit. Die Tropfen seiner Liebe sind es, welcher wir in und aus seinen uns dienenden Creaturen genießen. Aber, welch ein klein Wort ist das alles, wenn man es hält gegen die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes,

die aus der Schenkung seines Sohnes Jesu Christi hervor leuchtet! Wer diese Klarheit und Herrlichkeit Gottes erblicket, und derselben genießet, der schmecket und siehet recht, wie freundlich der Herr ist 2 Cor. 3, 18. Cap. 4, 6. Man lese hiebey 2 B. Mos. 33, 18. 34, 5. 6. 7. 8. Ps. 103, 8. 13. v. 17. 4 B. Mos. 14, 10. 17. 18. 19. Diese Gnade Gottes ist

1) Eine ewige Gnade Ps. 89, 2. Es wird eine ewige Gnade aufgehen. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit Ps. 103, 17. Also hat Gott (von Ewigkeit her) die Welt geliebet Joh. 3, 16. Ewig ist solche Gnade. Denn der Vater und Sohn haben in ihrer stillen Ewigkeit, ehe noch etwas war, das Creatur ist und heist, sich, über uns arme Sünder, in tiefer Erbarmung bewegt, und in ihrem ewigen Liebes Rathe, wo von man den 40. Psalm lesen kan, beschlossen, wie uns in der Zeit aus unserm Jammer und Elend geholfen werden könnte und sollte. Ewig ist solche Gnade, weil sie durch alle Zeiten offen stehet, und in die Ewigkeiten derer Ewigkeiten mit ihren seligen und süßen Früchten sich über alle diejenigen ausbreitet, welche sich hier in der Zeit zum gläubigen Genuß derselben bringen, und darinnen sich erhalten lassen.

O welch ein süßes und zugleich kräftiges Wort: Die Gnade Gottes ist ewig! Ist sie ewig, so stehet sie uns ja auch noch jetzt offen, indem sie sich auch auf diesen Tag, auf diese Stunde und Minute erstrecket. So sey denn diß Wort: Die Gnade Gottes ist eine ewige Gnade, zuvorderst euch ans Herz gelegt, die ihr ehe dem diese ewige Gnade Gottes in gründlicher Belehrung zu Jesu Christo gläubig angenommen, dieselbe aber, indem ihr die Welt von neuem lieb gewonnen, wieder verscherzet habt, und nun, wenn ihr zum Herrn Jesu hingerufen werdet, alles verlohren gebet, und meinet, daß für euch, zweymal erstorbene Bäume, keine Gnade weiter übrig sey. Euch ermahne ich an diesem fröhlichen Christ-Feste: laßt Gottes Gnade seyn, was sie ist, nemlich eine ewige Gnade! Seyd ihr untreu worden; Gottes Gnade ist eine treue Gnade blieben. Habet ihr gewancket, und seyd aus eurer Schuld von der Gnade abgefallen; die ewige Gnade Gottes stehet noch feste, und ist bereit euch abermals aufzunehmen. Laßt nur diß Wort, ewige Gnade, euer Innerstes erregen, und zu dem Herrn Jesu kräftig hinziehen. Kommet doch von neuem, an diesem seligen Christ-Feste, zu dem Gnaden-Thron, zu welchem die ewige Gnade euch auch heute noch ruft! Kommet weinend, Kommet betend! Klaget dem Herrn Jesu euren betrihten Rückfall, und stehet ihn an, daß er seiner Gnade euch wieder wolle theilhaftig machen. Überlaßt euch denn seiner Bearbeitung, so wird er euch helfen, und ihr werdet von neuem mit Freuden singen von der Gnade, die ewig ist.

Ist es eine ewige Gnade, ach so bietet sie sich auch euch noch jetzt in dieser Stunde und in diesem Feste an, die ihr sie bisher nicht in euer Herz einnehmen wollen, sondern ihr den Eingang, durch die Liebe zur Sünde, verschlossen habt. Ihr Lieben, es ist Gnade, es ist ewige Gnade; wollet ihr sie nicht annehmen? Soll die Sünde euch noch fernerhin lieber seyn als diese ewige Gnade? Bleibet ihr in euren Sünden, so bleibet ihr Gnadenlos. Was ist aber besser: Gnade, ewige Gnade? oder die sündliche Ergötzung des Fleisches, und die darauf erfolgende ewige Qual und Pein? Heute ist noch euer Tag; heute ist sie euch noch eine ewige Gnade, wo ihr sie in Demuth und herzlichster Reue suchet. Morgen ist vielleicht nicht mehr euer Tag, ihr könnet sterben, und aus der Zeit in die Ewigkeit gehen. Geschieht das nun ohne Gnade, ach so wird euch die ewige Gnade, aus eurer Schuld, ein ewiges, ewiges, ewiges Gerichte. Kommet demnach, ihr, die ihr bisher Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen geliebet habet, zur Gnade, zur ewigen Gnade.

Ihr blöden Seelen, die ihr Christo gerne ähnlich werden wollet, aber euch zum öftern bey dem Anblick eurer Fehler, und bey dem Gefühl eurer Unvollkommenheiten, gar zu schüchtern und furchtsam machen lasset; sehet doch diese Gnade, diese ewige Gnade Gottes, gehet durch alle eure Fehler und Schwachheiten, in allen Tagen, Stunden und Minuten hindurch, und ist euch ein freyer offener Heils-Brunnen, in welchem ihr täglich, stündlich und Augenblicklich, euch, von allen euren Schwachheiten, bußfertig und gläubig waschen, und Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott, und alle euch nöthige göttliche Kraft nehmen könnet. Gebraucht euch demnach derselben nach dem guten Willen Gottes. Schöpft und nehmet alle Augenblick aus dieser Quelle, und lasset euch daran durch nichts hindern. Sie ist euch zugedacht von Ewigkeit her, und ist eher gewesen, als die Sünde, die ihr an euch fühlet. Sie ist Gottes Gnade, folglich unendlich mächtiger als alle, alle, alle eure und der ganzen Welt Sünde. Sie ist gegründet in dem theuren Blute des Sohnes Gottes, welches von unendlichem und ewigen Gewichte ist. Freuet euch doch, ihr Armen am Geist, ihr Leidtragende über eure Sünden, ihr Hungerige und Durstige nach der Gerechtigkeit, dieser ewigen Gnade Gottes. Denn dazu lasset euch Gott selbst durch den Engel ermuntern, wenn er euch zurufen muß: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch groſſe Freude, die allem Volke widerfahren wird, denn euch, ihr Blöde, eben euch, ist heute, aus ewiger Gnade Gottes, geboren der Heyland, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David! Ach so stärke denn diß Wort: Gottes Gnade ist

ist

ist eine ewige Gnade, euer Innerstes mächtiglich, und mache euch kindlich und zuversichtlich zu eurem lieben Vater, und zu eurem Jesulein, die euch von Ewigkeit her mit ewiger Gnade umfasset haben, und mit solcher Gnade ewig über euch walten werden. Freuet auch ihr euch über diese ewige Gnade, die ihr derselben in Jesu theilhaftig worden. Sie stehet fest, sie ist unveränderlich. Seyd ihr jetzt in Gnaden, morgen, übermorgen, und durch die ganze Zeit eures Lebens, werdet ihr auch in Gnaden seyn. Bleibet nur in Jesu, in welchem diese Gnade ruhet; so währet diese Gnade Gottes über euch, die ihr Gott fürchtet, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Gleichwie nun diese Gnade Gottes eine ewige Gnade ist, also ist sie auch

2) Eine erbarmende Gnade. Gott sahe in seiner Ewigkeit als ein allwissender Gott, das ganze gefallene menschliche Geschlecht vor sich. Nicht anders als Sünder, Gottlose und Feinde konnte er die Menschen ansehen; wie denn der Apostel Paulus, bey Erwähnung solcher erbarmenden Gnade, uns alle also nennet Röm. 5, 5. 11. Was konnte nun in Gott gegen uns arme Sünder, wenn uns solte geholfen werden, statt finden, als bloße Erbarmung? Heiligkeit Würdigkeit und Gerechtigkeit war nicht in und an uns, um welcher willen Gott sich hätte zu uns wenden müssen; sondern Unseligkeit, Jammer, Elend, Noth und Tod.

Das sahe der Vater; Er erbarmete sich unser, und beschloß, seinen Sohn für uns dahin zu geben. Denn also hat Gott die Welt mit einer so erbarmenden Liebe geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab Joh. 3, 16.

Der Sohn Gottes erbarmete sich unser, stellte sich, als unsern Bürgen, in dem Gerichte Gottes dar, und machte sich verbindlich, uns aus unserm Jammer, in der Fülle der Zeit, heraus zu helfen. Wird diese erbarmende Gnade des Vaters und des Sohnes recht erwogen, so siehet man deutlich, daß keine Sünde, sie sey auch noch so groß und schwer, uns von der Seligkeit ausschliesse, ausgenommen die muthwillige und beharrliche Verachtung solcher erbarmenden Gnade, oder der muthwilligen und beharrlichen Unglaube. Sie wird aber muthwillig verachtet, wenn der Mensch entweder in groben Sünden bleibt, und darinnen seinen Zümmel suchet; oder wenn der Mensch kein Sünder in der That und Wahrheit seyn, und nicht gerecht werden will, allein aus bloßer erbarmenden Gnade in Jesu Christo, sondern in seiner Erbarkeit und äussern Frömmigkeit sich weise und fromm genug zu seyn düncken läßt. Diß allein verdammet den Menschen, und dieser schädliche Unglaube, oder Verachtung der göttlichen Gnade, schliesset den Menschen von der Seligkeit aus, sonst nichts. Denn wenn der Mensch seine Sünden erkennt, bereuet und fliehet zu der Erbarmung Gottes in Jesu Christo; so erlangt er

er

er Gnade; hätte er auch allein aller Welt Sünden auf sich. Gottes Erbarung in Jesu Christo überwieget alle Sünden unendlich.

Diß, diß, Geliebteste, nehmet doch alle wohl zu Herzen. Sind eure Sünden groß und schwer; findet ihr an euch (und ach! daß ihr euch alle so fühlen möchtet!) nichts als Schändigkeit, Jammer, Noth, Tod, Hölle und Verdammniß; fühlet ihr auch eure gänzliche Ohnmacht, euch selber helfen zu können: Ach so wisset und bedencket doch aus Gottes Wort, daß ihr dann eben diejenigen seyd, die Gott mit Erbarmen, von Ewigkeit her, angesehen hat, und an welchen er seine Erbarung recht groß machen will. Zu solcher erbarmenden Gnade Gottes fliehet allein, und sprecht zu Gott: Ach Vater, du hast in diesem meinem Jammer mich angesehen, und hast dich meiner in demselben von Ewigkeit her erbarmet; ach so erbarme dich nun auch also über mich, daß du mich in deiner erbarmenden Gnade um Jesu Christi willen Ruhe für meine Seele finden laßest, und mir die Versicherung in mein Herz gebest, daß ich Gnade vor dir gefunden habe! Denn das ist eben sein liebevoller Zweck, warum er euch euren Unglauben so kräftig zu fühlen giebet, und euch in denselben hinein verschließet, also daß ihr sehet, was ihr damit verdienet habt, und wie ihr euch selber nicht helfen könnet, nemlich: daß er, wenn ihr nun, von allen eigenen ausgelehet, nur um Gnade, Gnade bittet, er sich eurer erbarmen, d. i. seine Barmherzigkeit euch zu schmecken geben, und aus derselben alles Gute umsonst mittheilen könne. Denn wenn der Mensch sein eigen Können, Wollen, Laufen und Vermögen fahren läßt; so greiffet die Barmherzigkeit Gottes zu, und erlangt ein solcher aus Gottes Erbarmen, was er aus eigener Macht nicht erjagen konnte.

Will aber jemand unter uns in Sünden bleiben, und sich doch der erbarmenden Gnade Gottes getrösten, so thut ein solcher eben so thöricht, frech und verwegen, als wenn ein Rebelle um Gnade ruffen, und doch gegen seinen rechtmäßigen Herrn, als ein Rebelle, beständig angehen wolte. **Heraus aus der Sünde!** den herzlichen Vorsatz nur gleich jeko vor dem Angesichte des Herrn gefasset, daß man von allen Sünden sich rechtschaffen zu Gott wolle bekehren lassen, und so dann zu der erbarmenden Gnade Gottes seine Zuflucht genommen; da wird man erfahren, daß Gottes erbarmende Gnade uns aus allem Jammer gerne helfe. Diese Gnad Gottes ist auch

3) eine freye Gnade. Wer konnte den Vater zwingen, oder wer hat ihn auch nur darum bitten können, daß er seinen Sohn für die gefallenen Menschen
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. P schen

schen dahin geben möchte? Es war ja keine Creatur da, da er seinen Liebes-Rath in seiner stillen Ewigkeit von unserer Erlösung fassete. Und wenn auch gleich alle Creaturen, nebst dem gefallenem menschlichen Geschlechte, zugegen gewesen wären; wie hätte es doch jemanden in den Sinn kommen können, den Vater zu bitten, daß er seinen Sohn möchte Mensch werden, und am Creuz für die Menschen sterben lassen? Diß Mittel konte nur die göttliche Weisheit erfinden, und die unendliche göttliche Güte ins Werk richten. Wie sich nun der Vater mit freyer göttlicher Gnade zu uns gewendet hat: also hat auch der Sohn Gottes in dem ewigen Liebes-Rathe Gottes sich freywillig, zu unserm Bürgen und Erlöser, angegeben, und freywillig über sich genommen, uns in der Zeit durch seinen Tod zu erlösen. Dieser Liebes-Rath Gottes, sammt der freywilligen Erbietung des Sohnes Gottes, uns zu erlösen, wird uns Ps. 40, 6-9. da der Sohn Gottes redend eingeführet wird, mit wenigen Worten, die aber grosse Tiefen in sich fassen, vorgestellt. **H**err, mein Gott, groß sind deine Wunder, spricht der Sohn Gottes, die du an uns, (dem ganzen menschlichen Geschlechte, zu welchem ich mich nun auch als den Erlöser, ja als den, der von dir für die Menschen zur Sünde gemacht ist, und der von dir als der einige Sünder angesehen und gestrafet werden will, zehle,) beweise; dir ist nichts gleich; ich will sie verkündigen, und davon sagen, wiewol sie nicht zu zählen sind. **O**pfer und Speis: Opfer gefallen dir nicht, aber die Ohren hast du mir aufgethan, (oder wie dem Knechte im alten Testament, der sich freywillig erbot, bey seinem Herrn ewig zu bleiben,) durchbohret 2 Mos. 21, 5. 6. da sprach ich, (da kein Mittel auffser mir zu finden war, da sprach ich ungezwungen und freywillig) siehe, ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben, deinen Willen, (die Menschen zu erlösen) mein Gott, thue ich gerne (freywillig) und dein Gesetz (für die Menschen zu sterben) habe ich in meinem Herzen. Darum spricht auch unser Heyland: Niemand nimmt mein Leben von mir, ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot habe ich empfangen von meinem Vater. Joh. 10, 18.

Hat sich nun Gott der Vater, und Gott der Sohn unser freywillig erbarmet; hat Gott der Vater seinen Sohn aus freyer Gnade für uns dahin gegeben; hat Gott der Sohn aus freyem Liebes-Willen alle unsere Sünde am Creuz gebüffet, und uns durch seinen Tod, Leben und Seligkeit erworben: **E**y wie

wie willig wird nicht der Vater seyn, uns zu seinem Sohne zu ziehen, und wie willig wird nicht Gott der Sohn seyn, uns das alles, was er uns durch seinen Tod erworben, mitzutheilen. Ich sage das einem jeden: daß wir zum Theil noch im Tode der Sünden liegen, daran ist nicht der Sohn Gottes, sondern wir schuld. Daß die, die Jesum unter uns im Glauben aufgenommen haben, noch nicht reicher in seiner Gnade worden sind, daran sind sie, nicht aber Jesus Christus schuld. Daß die, welche ihr Sünden-Elend fühlen, und nach der Gnade Gottes sich sehnen, nicht frischer durchbrechen, kommt nur daher, weil sie die Hofseligkeit, Freundlichkeit und Willigkeit des Sohnes Gottes, ihnen zu helfen, nicht genug zu Herzen nehmen, sondern bey ihrem Elende nur gar zu lange und alleine stehen bleiben. Diese letztere bitte ich in dem Namen ihres hofseligen Heylandes: sehet Ihn in diesem Feste doch recht an. Sehet doch, er ist willig euer Bruder worden; er hat sich willig in Windeln wickeln, und ihm Hände und Füße einbündeln lassen, damit ihr nicht fürchten dürfet, er wolle mit euch hart umgehen; sondern daß ihr ihn, den eingewickelten, und eingebündelten Sohn Gottes, ganz, ganz, ganz nehmen sollet. Sehet doch, er hat sich in die bitterste Armuth willig hinein gegeben, um euret willen, euch den ewigen Reichthum zu erwerben. Sehet doch, wie er am Creuz für euch gestorben, begraben, und von den Todten auferstanden ist, sich auch gesetzt hat zur Rechten Gottes, und das alles um euret willen. Sollte er denn nicht willig seyn, euch eure Sünden zu vergeben, sich mit euch zu vereinigen und euch Leben und Seligkeit zu schenken? Ist es möglich, wenn ihr das alles, was er aus freyer Gnade um euret willen gethan hat, bedencet, daß ihr ihm, dem frommen Heyland, nicht alles Gute zutrauen soltet?

Ach ihr Lieben, an seinem Theile ist alles richtig, er hat sich euch ganz gegeben. Ist es nun an eurem Theile auch richtig, daß ihr nemlich, aus eurem Elende errettet zu werden, von ihm herzlich verlanget; ach so nehmet ihn nur fein einfüßig hin, und lasset euch die Hände, durch die Betrachtung eurer Unwürdigkeit, nicht binden, noch zurücke halten. **Er ist euer; glaubet und nehmet ihn nur.** Er hat euch mit Gott auf ewig versöhnet, und bittet euch durch Paulum, ihr sollet solche gestiftete Versöhnung nur im Glauben annehmen. Wohlan, ihr Lieben, nur zu dem Kindlein Jesu kindlich hin, so werdet ihr mit Freuden singen: **Ehre sey Gott in der Höhe!**

Und ihr lieben Kinder Gottes, lasset doch, die freye Gnade Gottes zu betrachten, in diesem Feste, und hernach durch euer folgendes Leben, euer Haupt-Werck seyn, so wird es euch nimmer an Kraft, Licht und Leben gebrechen. Auch euch, die ihr bisher in Sünden todt gewesen, rufe ich mit

der freyen Gnade des Vaters und des Sohnes in eure Herzen hinein: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Diese Gnade Gottes ist auch 4) eine feurige und allerbrünstigste Gnade. Der Vater hat uns seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, gegeben. Hierüber verwundert sich der Sohn Gottes selber, wenn er Joh. 3, 16. spricht: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, gegeben! Hätte die Liebe des Vaters gegen uns brünstiger seyn können? Das that der Liebes-Eifer des Herrn Zebaoth! Jes. 9, 6. 7. Der Sohn Gottes hat sich selbst für uns in den Tod gegeben. Sich selbst geben heisset alles geben. Sich selbst geben und zwar in den Tod, ist die allerbrünstigste und feurigste Liebe. Niemand hat grössere Liebe, denn die, daß er sein Leben lästet für seine Freunde, spricht Christus selber Joh. 15, 13. Daher wiederholet auch Paulus das Wort sich selbst zum öftern, als Gal. 1, 4. 2, 20. Ephes. 2, 16. 5, 2. 25. Phil. 2, 7. 8. Col. 1, 20. 2, 15. 1 Timoth. 2, 6. Lit. 2, 14. Hebr. 1, 3. 7, 27. 9, 14. Ach so nehme denn diese allerfeurigste Liebe Gottes des Vaters und des Sohnes uns alle unsere Herzen, und erwärme sie doch mächtiglich zu einer brünstigen Gegenliebe! Würdet ihr, die ihr bisher in den Sünden und dem Welt-Dienste euch, als Feinde Gottes, bewiesen habet, nicht mit dem allerhöchsten Rechte verdammet, wenn ihr durch diese allerfeurigste Gnade Gottes euch nicht zur wahren Buße und Glauben bringen ließet? Ihr aber, ihr schüchterne und blöde Seelen, habet ihr nicht das allergrösste Recht, euch vor Gott herzlich und innig zu freuen, und ein recht süßes und kindliches Herz gegen Gott dem Vater und Gott dem Sohn zu fassen, da ihr mit einer so brünstigen Liebe von beyden geliebet werdet? Und wie ist euch hiebey, die ihr in dieser Liebe lebet? O versenket euch in dieselbe immer besser, sie ist unergründlich! Lobet und liebet Gott, der die Liebe ist!

Diese Gnade Gottes ist auch 5) eine allgemeine Gnade. Paulus spricht in unserm Texte, wie es eigentlich laitet: Es ist erschienen die allen Menschen heylwärtige, heylbringende Gnade. So erstreckt sich denn diese Gnade über alle Menschen, keinen einigen ausgenommen. Der Vater hat seinen Sohn der Welt gegeben, Joh. 3, 16. Der Sohn Gottes ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde! 1 Joh. 2, 2. Denn er hat auch die, welche ihn verleugnen, mit muthwilligem und beharrlichen Unglauben, und daher ewig verdammt werden, mit seinem Blute erkaufet 2 Pet. 2, 1.

O welch

O welch eine süße Botschaft! O deute doch ein jeder, der gegenwärtig ist, dieselbe auf sich! Spreche doch ein jeder: mich gilt die ewige Gnade Gottes; mich gilt die erbarmende Gnade Gottes; mich gilt die freye Gnade Gottes; mich gilt die feurige und brünstige Gnade Gottes; mich, mich will diese Gnade selig machen. Gewiß, diese Gnade, wenn sie also betrachtet, und von einem jeden ihm selbst, in gehöriger Ordnung, zugeeignet wird, zersprenget die Banden der Sünden und des Todes, und bringet Leben, Licht und Freude ins Herz, wie sie denn auch

6) eine heylbringende, eine seligmachende Gnade ist. Von dem Heyl, das sie bringet, wollen wir bald mehr gedenken. Und diß ist dann, Geliebteste, die Gnade, welcher die begnadigte Christen sind theilhaftig worden, und aus welcher sie vermögend sind ein göttliches und heiliges Leben zu führen.

Wir sehen nun zum andern auf die Art und Weise, wie die begnadigte Christen derselben theilhaftig worden sind. Soll die Gnade Gottes dem Menschen wirklich Heyl bringen, so muß sie 1) dem Menschen verkündiget, von dem Menschen aber auch 2) gläubig angenommen, und also in ihm lebendig und göttlich geoffenbaret und verkläret werden. Gott verkündigte diese Gnade bereits im Paradiese denen gefallenem ersten Eltern 1 Mos. 3, 15. Nachgehends ward sie immer mehr auf dem Erdboden durch die Väter 1 Mos. 4, 26. 13, 4. 26, 25. und nach denenselben durch so viele Propheten ausposaunet. Diß erstreckte sich durch das ganze alte Testament. Endlich kam Christus selber, und predigte nicht allein Gnade, sondern starb auch am Kreuz, und vollführte das große Werck der Erlösung. Er sandte darauf seine Apostel, und durch dieselbe bestellte er andere, die alle Gottes Gnade denen Menschen antragen, und sie zum Genuß derselben einladen mußten. Noch heute sendet er seine Knechte aus, bittet und ermahnet die Menschen durch sie: **Lasset euch versöhnen mit Gott!**

Diß theure und werthe Wort von der Gnade Gottes und von der durch Christum vollbrachten Erlösung muß nun von dem Menschen, in wahrer Buße, durch den Glauben, angenommen werden. Der Mensch muß nemlich durchs Gesetz ihm die Augen öffnen, und ihm sein Herz rühren lassen, sein Verderben, den deshalb auf ihm ruhenden Zorn Gottes, und seine Ohnmacht von demselben sich erretten zu können, lebendig einzusehen, zu fühlen, und darüber sich unter Gott zu beugen, und zu demüthigen. Will der Mensch hieran nicht, sondern verhärtet sich gegen die Kraft des Gesetzes in muthwilligen Sünden, oder in eigener Ehrbarkeit und Gerechtigkeit; so kan die Gnade Gottes auch nicht in seiner Seele durch das Evangelium offenbaret werden. Hat aber das Gesetz seine Kraft an ihm bewiesen, stehet er nun als ein armer und des ewigen

Todes würdiger Sünder vor Gott, und weiß ihm selber nicht zu rathen; siehe, da tritt dann der Heilige Geist, der ein Geist der Gnaden ist Zach. 12, 10. dem betrübten Sünder, mit dem Worte von der Gnade Gottes, ans Herz; da wird dann das betrübte, und zermalmete Herz, unter herzlichem Gebet, Ringen und Flehen nach und nach also erleuchtet, daß es Jesum Christum seinen Heyland lebendig erkennet, und zuversichtlich ergreiffet. Da wird die Liebe des Vaters und des Sohnes also durch den Heiligen Geist in das Herz ausgegossen, daß der Sünder, der sich nun in der Gnade Gottes siehet, sich des Herrn Jesu, und in demselben der ewigen Gnade Gottes, getroßt rühmen kan.

Was nun drittens solche in dem Herzen offenbar gewordene und erschienene Gnade Gottes dem gläubigen Herzen für Heyl bringe, haben wir noch mit wenigen zu erwegen. Sie ist eine heylbringende Gnade. Das Heyl solcher Gnade drucket Paulus Cap. 3, 5. durch die wenige Worte aus: **Er machte uns selig.** Wenn wir vom selig werden hören, müssen wir nicht gleich in den Himmel, mit unsern Gedanken, steigen, und meinen, dort werde man heilig und selig, hier aber könne man weder heilig noch selig werden. Ach nein! Wer hier nicht selig wird, wird auch dort nicht selig werden; und wer hier sich nicht heiligen läset, wird auch dort nicht heilig werden. Hier müssen wir den Anfang der Seligkeit in uns haben, wenn wir dort vollkommen selig werden wollen. Worin bestehet denn nun solche Seligkeit, welche hier bereits uns geschencket wird? Antw. Wenn die Gnade Gottes verkündiget wird, so zündet der Heilige Geist, durch solche Gnaden-Predigt, in denen, welche ihm nicht muthwillig widerstreben, den lebendigen und wahren Glauben an Jesum Christum an. Durch solchen Glauben erlanget nun der Mensch vor Gott Vergebung aller seiner Sünden, und die Erlassung aller wohlverdienten Strafe, um Jesu Christi willen. Durch solchen Glauben wird ihm die Gerechtigkeit Jesu Christi, sammt alle dem von Christo uns erworbenen Guten, und insonderheit der Heilige Geist, zu eigen geschencket. Durch solchen Glauben erlanget er Friede mit Gott, sammt der Freude in dem Heiligen Geist. Durch solchen Glauben wird er gründlich verändert, an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften; er empfänget Macht, Gottes Kind und ein Erbe des ewigen Lebens zu werden. Da ist er nicht mehr gesinnet, wie ehemals vor der Gnade, sondern er kan mit Wahrheit sagen: **Ich war weiland ein unbefehrter fleischlicher Mensch; da aber die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes in mir erschien: da, da ward mein Herz und Sinn gewandelt, und ich ward in einen seligen Zustand versetzet** Cap. 3, 3. 4. Er kan weiter sagen: **Was ich thun soll, nach meinem Amte und Stande, das thue ich mit Lust,**
und

und auf eine Gott wohlgefällige Weise, indem Gottes Gnade in mir ist und mich stärcket. Und da lebet der Mensch gar anders als vorher; wovon wir so bald noch etwas hören wollen.

Solche begnadigte Christen nun, Geliebteste, sollten und könnten wir alle seyn. Aber wie wenige haben sich also von Gott begnadigen lassen! An statt der grossen Gnade Gottes, welche man in wahrer Buße mit allem Ernst suchen sollte, begnügt man sich, welches ich, zu euren Besten, nochmals erinnere, mit falschem Trost, bloß äusserem Gottesdienste und eigener Ehrbarkeit. Andere dienen der Sünde und Welt ganz offenbar, daß man an ihrem ganzen Wandel sehen kan, wie sie noch Gnadenlose Leute sind. Aber ach was will es mit solchen armen Seelen auf beyden Theilen vor ein Ende nehmen! Ach wachet doch noch heute auf, lernet euren unseligen Zustand fühlen, und fanget an die auch jetzt euch gepredigte Gnade Gottes ernstlich zu suchen, so wird sie in euch offenbar werden, ihr werdet begnadigte Christen werden, und euer Leben als begnadigte Christen führen können.

Anderer Theil.

Sodas ist das andere, welches wir noch zu betrachten haben, nemlich das Leben solcher begnadigten Christen. Solches ist nun, nach unserm Texte, ein Kraftvolles, ein heiliges, ein fröhliches und ein seliges Leben.

Es ist 1) ein Kraftvolles Leben. Die Gnade Gottes, saget Paulus vers. 2. **zuchtiget uns.** Wie es eine liebeiche Mutter mit einem Kinde machet, das sie bey der Hand nimmt, gängelt und leitet; wie es ein treuer und freundlicher Præceptor machet, der seinem Lehr-Schüler von einem Guten zum andern sanftiglich leitet, liebeich unterrichtet, und in den Fehlern zurechte weiset: also machet es auch die Gnade mit denen, in welchen sie offenbaret worden ist. Sie leitet und gängelt, sie unterrichtet und weiset zurechte solche ihre Lehrlinge. Ja, sie thut noch mehr als diß. Eine Mutter kan zwar ein Kind gängeln, denen Füßen des Kindes aber keine Kraft zum Gehen geben. Ein Lehr-Meister kan zwar seinen Schüler unterrichten, ihm aber keine Fähigkeit geben, das, was er ihm vorträget, zu fassen. Die Gnade aber zeiget nicht nur den guten Weg, sondern giebet auch Kraft, wenn sie angenommen wird, daß man solchen getroßt und fröhlich wandeln kan. Die Gnade unterrichtet nicht nur allein, wie das Böse zu überwinden, und das Gute zu üben, sondern sie theilet auch mit das dazu nöthige Vermögen. Da ist denen begnadigten Christen durch die Gnade,

Gnade, oder durch die Erkenntniß des, der sie beruffen hat, durch seine Herrlichkeit und Tugend, geschencket allerley Kraft, so zum Leben und göttlichen Wandel dienet. 2 Petr. 1, 3. Sie vermögen mit Paulo alles durch den, der sie mächtig machet Christus Phil. 4, 13. Sie haben Kraft zu glauben, zu lieben, zu hoffen, zu leiden und sich zu freuen in Christo, und werden in alle dem Guten durch die Gnade immer mehr gestärket. Sie haben Vergebung der Sünde aus der Gnade, und eben daher sind sie starck Jes. 33, 24. Sie werden aus der Gnade Gottes verjünget wie die Adler Ps. 103, 5. also daß sie sich immer frölicher zu Jesu Christo der Sonne der Gerechtigkeit aufschwingen, zugleich auch ihren Feinden nachjagen und sie besiegen können. Sie überwinden weit durch den, der sie geliebet hat. Röm. 8, 37. Man lese hiebey Ps. 118, 6-16. 27, 1-3. Da sind sie nicht mehr ohnmächtige und todte Menschen, die da sprechen: Ja, wer kan so leben? wir sind arme schwache Menschen? Sondern sie sind begnadigte, von Christo belebte und gestärkte Menschen. Sie sind in Christo und Christus in ihnen.

Das Leben begnadigter Christen ist 2) ein heiliges Leben. Davon zeuget Paulus, wenn er spricht: Die Gnade züchtiget uns, daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Er spricht nicht, wir sollen nicht mehr in uns haben das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste; sondern wir sollen seyn beständig verleugnende, ablegende und creuzigende das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste. Das ungöttliche Wesen ist der Unglaube, als die böse Mutter aller weltlichen Lüste. Diese Mutter mit ihren bösen Kindern ist ja noch in den begnadigten Christen, aber sie herrschet nicht in ihnen, sondern wird durch die Gnade täglich geschwächet und getödtet. Je mehr nun der Unglaube in ihnen getödtet wird, je mehr nehmen sie zu im Glauben an den Sohn Gottes, und durch denselben an den Vater. Den erkennen sie je mehr und mehr, als ihren in Christo versöhnten Vater; dem vertrauen sie in Christo immer kindlicher und vester auch in aller Noth; den lieben sie immer inniger; den ehren sie immer demüthiger; und über den freuen sie sich immer völliger. Und eben dadurch tödtet die Gnade in ihnen je mehr und mehr Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. Wird nun der alte Mensch durch die Kraft der Gnade immer mehr und mehr ausgezogen, so ziehen sie zugleich den neuen Menschen täglich mit mehrerer Treue und Inbrunst an. Sie leben züchtig gegen sich selbst; gerecht gegen ihren Nächsten; gottselig gegen den lebendigen Gott. Und so werden sie Jesu Christo durch die Gnade immer ähnlicher, sie wandeln vor Gott und mit Gott. Das ist denn ihr tägliches

liches

liches und beständiges Geschäfte. Sie sind nicht heute züchtig, gerecht und gottselig; morgen aber unzüchtig, ungerecht und gottlos: ach nein! Sondern diese Heiligung gehet in ihnen, so lange sie sich von der Gnade stärken lassen, täglich fort. Sie fahren täglich fort mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Sie erwecken täglich die Gabe, die in ihnen ist.

Und das ist es, welches Paulus, in dem Zusammenhange unsers Textes mit dem vorhergehenden, von den begnadigten Christen, aus der ihnen offenbar gewordenen Gnade, mit Recht fordert; wie ein jeglicher von v. 1211 nachlesen kan. Das ist es auch, was wir in dem andern Articul unsers Christlichen Glaubens bekennen, wenn wir sagen: Daß ich sein eigen sey und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm, dem Herrn Jesu, diene, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; desgleichen in der andern Bitte, wenn wir sprechen: Der himmlische Vater gibet uns seinen heiligen Geist, daß wir seinem heiligen Wort, durch seine Gnade, glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich. Desgleichen wenn wir in der Erklärung, was die Taufe bedeute, nach Gottes Wort recht sagen: Der alte Adam solle in uns durch, tägliche Reue und Buße, ersäuffet werden, und sterben, mit allen Sünden und bösen Lüste, und täglich wieder heraus kommen und auf-
erstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe. So ist denn das Leben begnadigter Christen, da es ein heiliges Leben ist, von dem Leben der Maul-Christen himmelweit unterschieden. Diese arme betrogene Menschen wollen von keiner Heiligkeit hier auf Erden wissen, sondern gottlos leben, und denn im Himmel allererst heilig werden. Diese sind gnadenlos, keine Christen, sondern Knechte der Sünden, so lange sie so bleiben.

Das Leben begnadigter Christen ist 3) auch ein recht fröhliches Leben. Sie warten, mit sehnlicher Begierde und herzlichem Verlangen, auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi. Was denen gnadenlosen Menschen fürchterlich ist, nemlich die Zukunft Jesu Christi in seiner Herrlichkeit zum Gerichte, das ist denen Begnadigten eine selige Hoffnung, auf welche sie mit erhabenen Häuptern warten. Der Tod, und der jüngste Tag ist ihnen nichts fürchterliches. Spricht Christus: Ich komme bald! So ist und erschallet in ihren Herzen diß Echo: Amen, ja, komm Herr Jesu! Woher? nirgends anders her, als aus der Gnade. Der grosse Gott ist Ihr Heyland, Ihr Jesus, Ihr Christus. Hievon weiß kein Welt-Kind etwas. Vergleichene arme Menschen wollen sich wol freuen, machen sich auch, wie sie meinen,
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. D. Freude;

Freude; aber gewiß eine sehr betrübte Freude, die sich in ewige Traurigkeit endet. Begnadigte Christen aber haben Freude in dem Heiligen Geiste, welche ist eine reine, lautere, göttliche, auch unter aller Traurigkeit die solche Seelen auf dem engen und schmalen Wege betrifft, dem Grunde nach, beständig bleibende Freude. Lasset uns freuen und fröhlich seyn, können sie sprechen, und **GOTTE** die Ehre geben: Denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet. Sie als in Christo gerecht gewordene und begnadigte Seelen, können sich freuen und fröhlich seyn vor **GOTT**, und von Herzen sich freuen. Sie freuen sich in **GOTT**, und sprechen: Ich freue mich im **HERN**, und meine Seele ist fröhlich in meinem **GOTT**, denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls, (O begnadigte Seelen!) und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, wie einen Bräutigam mit (geistlich) priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Sie freuen sich in dem **HERN** allwege. Sie freuen sich des **HERN**, als ihres Heylandes. Mit einem Worte: Sie sind recht geistlich und göttlich fröhliche Seelen, hier in der Zeit, obwohl unter mancherley Kampf, Streit und Druck, den sie um Christi willen von innen und aussen leiden. Und was wirds endlich werden, wenn sie ihm, in den Wolcken des Himmels, mit Freuden entgegen jauchzen werden, wenn sie ihm endlich ein Hallelujah zurufen werden, und ihre Stimmen seyn werden, wie die Stimmen starker Donner, und wie die Stimmen starker Wasser rauschen? Da werden die Erlöseten des **HERN** wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. Das Leben begnadigter Christen ist endlich auch

4) Ein recht seliges Leben. Hierauf führet Paulus wenn er v. 14. spricht: Der sich selbst gegeben hat für uns, daß er uns errettete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Begnadigte Christen glauben also von Herzen, 1) daß **Jesus Christus** sich selbst für sie gegeben habe, und in solchem Glauben sind sie selig. Sie glauben von Herzen, 2) daß **Jesus Christus** sie erlöst habe von aller Ungerechtigkeit. In solchem Glauben sind sie versichert, daß **GOTT** nicht mit ihnen zürne, sondern daß sie mit ihm auf ewig versöhnet sind. Bin ich von Christo erlöst, spricht ein begnadigter Christ, so bin ich heraus erlöst aus allen Sünden, deren

deren Schuld und Strafe; ich bin hindurch erlöst durch alles Leiden; ich bin hinein erlöst in die ewige Herrlichkeit.

Diese und nichts anders wartet auf mich. Bin ich nicht selig? Sie glauben 3) daß Jesus sie gereinigt habe am Stamme des Creuzes, und noch täglich in seinem Blute und durch seinen Geist reinige, zu einem Volke seines Eigenthums, das fleißig sey zu guten Werken. So halten sie sich denn für ein Eigenthum und Leib-Volk Christi, das sind sie auch; sind sie nicht selig? Sie halten sich für ein gereinigtes Eigenthum Christi. Das sind sie auch; sind sie nicht selig? Sie sehen sich in der guten Hand ihres guten Heylandes, der sie immer erwecket und stärcket zu guten Werken; sind sie nicht selig? Ja, aber sündigen sie denn nicht mehr? Antw. Sie glauben an Christum in der Wahrheit, daher sündigen sie nicht mit Willen, sie wandeln nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste; sie sind in Christo und ihre Schwachheits-Sünden werden ihnen nicht zur Verdammniß zugerechnet. Sie sind begnadigte und in Christo selige Seelen. Selig in Freuden; selig im Leiden; selig im Leben; selig im Sterben; selig in der Zeit; selig in der Ewigkeit. Und das ist das Leben begnadigter Christen.

Nun, Geliebteste, was düncket uns, sind wir begnadigte Christen? Führen wir ein solches kraft-volles, ein solch heiliges, ein solch fröhliches, und ein solch seliges Leben? Die ihr unter uns in der Wahrheit begnadigte Christen seyd, und davon das Zeugniß des Heiligen Geistes in eurem Geiste habet, euch ermahne ich herzlich zu folgenden Stücken. 1) Lasset doch ja euer Herz und Mund des göttlichen Lobes voll seyn, nicht allein in diesen Fest-Tagen, sondern auch in der ganzen folgenden Zeit eures Lebens. Stimmet beständig mit fröhlicher Beugung eures Herzens an: Ehre sey GOTT in der Höhe! Ach was seyd ihr denn, daß Gott der Allerhöchste euch so hoch begnadiget hat? Zorn und Tod habt ihr verdienet, nicht aber Gnade. Und sehet, Gott hat den Himmel seiner Gnade über euch ausgebreitet, und euch in seine Gnade so eingeschlossen, als ein Kind im Mutter-Leibe eingeschlossen ist, auch erwärmet, ernähret, und zum Wachsthum gebracht wird. Danket ihm aber auch 2) mit euren ganzem Leben. Euer Leben muß nun kein anders seyn, als ein kraft-volles, ein heiliges, ein fröhliches und seliges Leben. Wachset also in der Kraft, in der Heiligung, in der Freude, und Seligkeit? Fraget ihr: wie? Ach so wisset ihrs ja wohl, indem die Salbung euch solches lehret. Bleibet in der Gnade! Bleibet in Jesu! Die Gnade, und Jesus durch dieselbe

selbe stärcket euch, heiligt euch, erfreuet euch und machet euch selig hier und dort. Gebet dann auch 3) dem Worte des Herrn in diesen Fest-Tagen ein recht offen Herz, und weidet euch treulich auf solcher grünen Weide, so werdet ihr zunehmen wie die Mast-Kälber. Dann wird auch, nach diesem Feste, ein ieder Tag euch ein Christ-Tag seyn. Ihr werdet in Jesu und seiner Gnade leben, leiden, sterben, und durch die Gnade endlich eingehen in die ewige Herrlichkeit. Herr Jesu, hilf uns dahin um deiner Menschwerdung willen! Amen!

Ihr blöden und schüchternen Seelen, euch bitte ich nochmals in dem Namen eures euch so herzlich liebenden Heylandes, meditiert und überleget nun die euch jetzt verkündigte Gnade recht, eignet sie euch einfältig zu, und bittet den Herrn, daß er euer Herz in derselben recht lebendig mache. Gnade, Gnade, Gnade sey eure Lösung! Gnade sey euch ein erquickendes Wort in der Betrübniß über eure Sünden! Gnade sey euch ein kraft-volles und stärkendes Wort in Kampf wider die Sünde! Gnade sey euch die Quelle aller Seligkeit, wenn euer Gewissen euch anklagen, und die von euch begangene Sünde euch verdammen will! Jesus ist euer Heyland! der Vater im Himmel ist euer versöhnter Vater! Gott der Heilige Geist ist euch wahrhaftig gegeben, und bearbeitet euer Herz. Gebet ihr ihm nur Raum; so wird er die Gnade Gottes, die ewige, freye, erbarmende, feurige, allgemeine und heylbringende Gnade Gottes, auch in euch offenbaren. Dann werdet ihr, dem Herrn zum Preise, auch ein kraft-volles, heiliges, fröhliches und seliges Leben führen können. Amen! Das wird, wo ihr in Bitten und Flehen kindlich anhaltet, so gewiß geschehen, als gewiß der Mund der Wahrheit, Jesus Christus, gesaget hat: Bittet, so wird euch gegeben!

Ihr übrigen höret zum Beschluß: Gnade, oder höllisches Feuer! Gnade, oder höllisches Feuer! Gnade, oder höllisches Feuer! Eines von Beyden. Ein drittes ist nicht da. Bedencket diese drei mal wiederholte Worte, erwehlet das Beste, und folget der Anweisung, die euch gegeben worden. Dazu schenke der Herr euch Gnade, um seiner Gnade willen! Amen!

Herr Jesu, du lieber und hochgebenedeyeter Heyland, wir danken dir von gangem Herzen, daß du ein Menschen-Kind und unser Bruder werden wollen. O welch eine Liebe, Gnade und Barmherzigkeit hast du uns armen Sündern darinnen erwiesen. Offenbare doch solche deine Gnade in uns allen, damit wir begnadigte Christen werden, und dir zu Ehren kräftig, heilig, fröhlich und selig vor dir wandeln können! Amen! Amen!

Am

Am II. Christ-Tage,

Zit. 3, 3=8.

Die Seligmachung der unseligen Menschen.

Gehalten 1737.

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und denen Menschen ein Wohlgefallen, Amen!

Sach ist heute der Heyland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Diß war die Sache, Geliebteste in dem Herrn, über welche die Hirten sich herrlich zu freuen, von dem Engel, ermahnet wurden Luc. 2, 11. Ich mercke, da uns diese Worte an dem gestrigen Tage mit mehreren sind erkläret worden, bey denen unseligen sin: so nur folgendes an. Ist uns ein Heyland, ein Seligmacher geboren; so müssen wir ja unselige Menschen seyn. Denn Gott, der die Weisheit selber ist, und uns seinen Sohn zum Seligmacher gegeben hat, hat solches gewiß nicht umsonst und vergebens gethan. Er würde es aber vergebens gethan haben, wenn wir nicht unselige, sondern selige Menschen wären. Ist uns ein Heyland und Seligmacher, der die Liebe und Allmacht selber ist, denn er ist Christus, der Jehovah, geboren; so können wir ja alle, keinen einigen ausgenommen, selig werden. Ist uns ein Heyland und Seligmacher bereits vor 1737. Jahren geboren worden, und hat sich dieser unser Seligmacher uns, in der ganzen Zeit unsers Lebens, zehen, zwanzig, dreyßig und mehrere Jahre, zum Seligmacher angeboten und uns selig machen wollen; so sollten wir ja, samt und sonders, schon vorlängst aus aller Unseligkeit errettet, und in alle Seligkeit hinein seyn versetzt worden. Können wir nun solches mit Freudigkeit bejahen, und dem Herrn zum Preise sprechen: Ich war ein unseliger Mensch, ich bin aber ein seliger Mensch worden, durch Jesum Christum meinen Seligmacher? Wer nun unter uns durch Jesum Christum aus einem unseligen ein seliger Mensch worden ist, der wird, ohne mein Erinnern, sich über die ihm wiederfahrne Gnade, an diesem Feste, hoch freuen, und mit denen Engeln singen: Ehre sey Gott in der Höhe! Friede, Gottes Friede, ruhet und leset in meinem Herzen, indem Gott an mich in seinem Sohne, meinem Seligmacher, ein gnädiges Wohlgefallen hat! Ja, ihr selige Seelen, klinget und singet dem guten Gott von ganzem

ganhem Herzen; lobet und preiset ihn aus allen Kräften, und freuet euch vor ihm, wie man sich freuet in der Erndte, und wie man fröhlich ist, wenn man Beute austheilet! Das wird dem Herrn wohlgefallen, und ihm in seinem Sohn ein angenehmes Opfer seyn.

Wer aber unter uns seine Unseligkeit noch nicht erkant, sondern in der Blindheit und Härte seines Herzens bisher dahin gegangen und ein unseliger Mensch geblieben ist, der hat wohl Ursache, aus dem Todes-Schlaf aufzuwachen, vor seiner Unseligkeit von Herzen zu erschrecken, und sich innig zu betrüben; aber auch seinem Seligmacher und Heylande noch Raum zu geben, daß er auch ihn noch selig machen könne. Damit nun solche unselige Seelen dazu mögen erwecket werden; so wollen wir aus der heutigen Lection betrachten, die Seligmachung derer unseligen Menschen. Der Herr Herr überzeuge alle noch unselige von ihrer Unseligkeit; er ziehe sie durch wahre Buße und Glauben aus Gnaden zu sich, und mache sie selig, damit wir alle, als selige Menschen, vor ihm in der Zeit, und dereinst als vollkommen Selige, in der Ewigkeit leben können! Wer diß von Herzen begehret, der bitte mit mir Gott, unsern Heyland, in diesen Segen, in einem gläubigen Vater Unser &c.

Text.

Tit. 3, 3. 8.

Denn wir waren auch weiland Unweise, Ungehorsame, Zerrige, dienende den Lüste[n] und mancherley Wohlhüsten, und wandelten in Bosheit und Meid, und hasseten uns unter einander. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes, nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heyland. Auf daß wir, durch desselbigen Gnade, gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Gott, unser Heyland, anbetungswürdigster und hochehrhabener Gott, wir beten dich demüthig an, und loben dich von ganzem Herzen für deine Liebe, aus welcher du uns deinen Eingebornen

gebohrnen Sohn zum Seligmacher gegeben hast. Ehre sey dir, o Gott, in der Höhe, Dir, o unser holdseliger Seligmacher, danken wir demützig, daß du unser Seligmacher werden wollen. O Herr Gott heiliger Geist, der du an unserm Herzen arbeitest, uns zu unserm Seligmacher, durch Buße und Glauben, zu bringen, damit wir in ihm selige Menschen werden sollen; wir bringen uns vor dir, und geben dir, so gut wir können, Preis und Ehre. Dreyeiniger Gott, unser Heyland, mache uns alle selig! Gib und segne dazu dein Wort in dieser Stunde. Ja, Herr, laß keinen als einen unseligen Menschen von hinnen gehen; ziehe uns vielmehr recht kräftig zu dir. Zersprenge die Banden der Unseligkeit, mit welchen wir von Natur gebunden sind, damit wir alle mit Freuden singen können: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! Amen! Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir, wie schon gemeldet, in der Furcht des Herrn

Die Seligmachung derer unseligen Menschen.

Wir setzen dabey

- 1) Auf die unselige Menschen, und
- 2) Auf ihre Seligmachung.

Erster Theil.

Senn wir nun zuvorderst die unselige Menschen ansehen; so erinnere ich wohl bedächtig zum voraus, daß ja niemand mit seinen Gedanken sich zu denen Juden, Heyden und Türken anieho wenden, und unter denselben allein die unselige Menschen suchen wolle. Ach nein! Wir sind uns selbst die nächsten. Und da greife nur ein ieder sogleich in seinen Busen, und spreche zu dem Herrn: Ach Herr, ich, ich, ich armer Sünder, ich bin der unselige Mensch, der da nöthig hat, daß er selig gemacht werde! Sind wir davon noch nicht überzeuget, und will es uns schwer sein, daß wir, da wir doch in der Christenheit gebohren und erzogen sind, uns für unselige Menschen von Natur halten sollen; so, bitte ich, gebe ein ieder acht auf

auf das Wort, das ihm wird verkündigt werden, und widerstrebe dabey nicht denen Wirkungen des Geistes Gottes, so wird er sich in seiner Unseligkeit fühlen lernen, und sodann, durch Jesum Christum, auch wirklich selig gemacht werden.

Das Wort denn v. 3. zeigt uns, daß der Apostel eine Ursach geben wolle, warum die selig gewordene Menschen der Obrigkeit Gehorsam, und gegen die noch ungebrochene böse Menschen alle Lindigkeit beweisen solten. Denn spricht er, solche elende und unselige Menschen waren wir auch weiland. Da nun Gott uns mit so grosser Geduld getragen, und durch seine Lindigkeit, Freundlichkeit und Leutseligkeit uns unsere Herzen abgewonnen, und uns zu seligen Menschen gemacht hat; so lasset uns seinem Exempel folgen, und gegen die Bösen alle Lindigkeit beweisen. So, und nicht anders, werden wir uns als seliggemachte Menschen in der That beweisen, und durch Gottes Gnade unsern armen noch unseligen Nächsten auch gewinnen. Denn wir sollen ja seyn ein Salz der Erden, und Lichter der Welt Matth. 5, 15. 16. Nachfolger Gottes und Christi Ephes. 5, 1. 2.

Lernet hier eure Lektion, die ihr durch Christum selig worden seyd. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern seyd liebevoll, freundlich und erbarmend gegen die, die draussen sind; so werden sie überzeuget werden, daß das Christenthum, wozu ihr euch bekennet, eine süsse und selige Sache sey, und werden sich, wo nicht alle, doch einige, zu eurer ewigen Freude, erretten lassen. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Eine wichtige und nöthige Lektion. Störrig, hart und unfreundlich thun ist natürlich, wird aber keinen bessern. Alle Sanftmüthigkeit und Lindigkeit aber beweisen, beschämet die ungebrochene Menschen, sammlet feurige Kohlen auf ihre Häupter, und bessert sie.

Wir waren auch weiland unweise. Ein jedes Wort muß von uns wohl beherzigt, und in seinem vollen Nachdrucke betrachtet werden. Wir, wir alle, wir mögen aus denen Heyden oder Jüden zu Christo bekehret seyn. Auch ich, ich Paulus, war ehemals ein solcher. Paulus war vor seiner Bekehrung ein Pharisaer, der nach denen Geboten des Herrn äußerlich sehr streng lebte. Diese seine gesetzliche Gerechtigkeit, dieser sein äußerlicher Gottesdienst und ehrbares Leben, war ihm nun, nachdem er durch die Freundlichkeit Gottes gründlich geändert und selig worden war, Fleisch, Dreck und Unflath Phil. 3, 4-7. 8. Darum verwirft ers auch hier, und si richt: Wir alle, auch ich war, in aller meiner Gerechtigkeit, ein so gar unseliger Mensch.

Hat

Hat Paulus von sich also geredet, was wollen wir denn von uns sagen? Er war beschnitten; wir sind getauft. Er hatte nach denen Geboten des Herrn äußerlich ein unsträflich Leben geführt; wie denn wir? Ach wie wenige werden diß von sich rühmen können.

Wir waren, durch und durch, und von Mutter-Leibe an. Wir hatten inwendig ein solch böses Herz, aus welchem, als aus einer giftigen Quelle, alles Böse und aller Greuel hervorfloß. Wir waren *ὄντες κατὰ σάρκα*, seyende nach dem Fleisch, durch und durch fleischlich gesinnet Röm. 8, 5. Alles Böse, alle Sünde, alle Schande und Laster ruheten in uns, und brachen, nachdem die Gelegenheit sich äusserte, mit vollen Strohmen hervor. Die Menschen pflegen zu sagen: Ich habe wol ein gutes Herz, wenn mans aber an mich bringet, dann muß man freylich erfahren, mit wem mans zu thun habe. Antw. Nein, lieber Mensch, das Böse kommt dann, wann man dich von aussen reizet, **nicht erst von aussen in dich hinein**, sondern es ist inwendig in dir, und wird durch das äussere Reizen nur aufgerüttelt, daß du es sodann fühlst und empfindest. Wenn man ein trübes Wasser in einem Gefäß still hinsetzet, so kläret sichs oben auf, und der Schleim setet sich zu Boden. Rüttelt mans aber nach einiger Zeit, so steigen ganze Bülggen des Unflaths empor, und man siehet sodann, wie unrein das vorhin so klare Wasser auf dem Grunde gewesen sey. So, so ist's, o Mensch, mit deinem Herzen bestellet. Nimm es nur an einem Exempel ab, was in demselben verborgen liege. So lange man dich liebet, und dir von aussen schön thut, so lange bist du auch verträglich. Wenn man dir aber zu nahe tritt, greift dich an, wo dir's recht wehe thut, und schüttelt also den Grund deines Herzens recht auf; ey was steigen da nicht für Greuel hervor. Da siehet man an dir einen stolzen, zornigen, rachgierigen und unver-söhnlichen Menschen, und der böse Grund deines Herzens, der vorher verborgen gewesen, tritt hervor ins äussere. Da kennet man den bösen Baum an seinen Früchten, und die bittere Quelle an ihren Bächlein. Darum sagt unser Heyland: Von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalks-Auge, Gotteslästerung, Hinfarth, Unvernunft. Alle diese böse Stücke **gehen von innen heraus**, und machen den Menschen gemein, oder zum Greuel in Gottes Augen Marc. 7, 21-23. Ach daß wir alle diese merck-

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. R würdi-

würdige Worte Jesu Christi zu Herzen nehmen, und uns, in unserer rechten Gestalt, möchten erkennen lernen!

Wir waren **weiland**. Ein schönes Wort. Wohl dem, der eine solche Veränderung in seinem Herzen erfahren hat, daß er mit Freudigkeit sprechen kan: **Weiland war ich Finsterniß, ein unseliger Mensch; nun aber bin ich ein Licht in dem Herrn, ein seliger Mensch in Christo, mein Seligmacher!** Ephes. 5, 8.

Wir waren weiland **Unweise**, ἀνόητοι, Menschen, die keinen wahren Wiß, kein lichtes Gemüth hatten. Weise genug aufs Irdische; aber finster, blind und unverständlich aufs Geistliche, Himmlische und Ewige. **Da ist nicht der verständig sey, da ist nicht der nach GOTT frage, den Weg des Friedens wissen sie nicht.** So beschreibet der Geist Gottes die Menschen in ihrer Finsterniß Röm. 3, 11. 17. Daß diese Beschreibung zutreffe, kan man bey sich und andern recht mit Händen greiffen. Mit was für Überlegung handeln die Menschen nicht im Irdischen. Wie vorsichtig und behutsam gehen sie nicht zu Werke, damit sie ja in dem Zeitlichen keinen Schaden und Verlust leiden. Wo ist aber dieser Verstand, Vorsichtigkeit, Sorgfalt und Behutsamkeit in Sachen, welche **Seel und Seligkeit betreffen?** Man ist unwissend, und will auch nicht lernen, wie man ewig selig werden kan und soll. Man weiß es buchstäblich; weil man aber des göttlichen Lichtes ermangelt, so lebet man auf ein Gerathewohl dahin, und verhält sich so, als wäre Seel und Seligkeit nicht eines Hellers werth. Sünden verschlucket man, wie Wasser; Gott beleidiget man, als habe es nichts zu bedeuten, und mit der Seligkeit gehet man zu Werke, als habe es mit derselben schon längst seine volle Richtigkeit. **O Blindheit, o Finsterniß, o Unverstand!**

Wir waren **Ungehorsame**, Leute, die sich nicht überzeugen ließen. Predigte man uns von unserm Verderben; wir glaubten nicht. Predigte man uns von der Heiligkeit Gottes; wir gaben zwar äußerlich Beyfall, richteten uns aber nicht im geringsten darnach. Predigte man uns, daß wir von neuem geboren werden müßten, wenn wir selig werden wolten; wir nahmens nicht zu Herzen. Predigte man uns von dem Zorne Gottes, wie der offenbaret werden würde vom Himmel über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen; wir wurden böse und sprachen: **Sehet doch, der will uns, die wir schon lange Christen und gute Menschen gewesen sind, verdammen!**

Wir waren **irrige**, verführte und verführten andere. Wir wandelten den breiten Weg. Finsterniß nannten wir Licht, und Licht Finsterniß. Wies man

man uns auf den engen Weg; das war uns ungelegen. Wir wußten nicht, wolten auch nicht wissen, daß in unserm Wege eitel Finsterniß und Herzeleid wäre. Wir wußten den Weg des Friedens nicht, und ließen uns doch dünken, wir wandelten richtig, und die Seligkeit könne uns nicht entgehen. Ein Freund verführte den andern; die Eltern ihre Kinder, die Lehrer ihre Zuhörer, ein Ehe-Gatte den andern. Wurde uns zugerufen: **Diß ist der Weg, den selben wandelt, sonst weder zur Rechten noch zur Linken**; wir verstopften unsere Ohren, wie die taube Ottern, wir wolten nicht hören, wir wolten nicht folgen, sondern nach unsers Herzens Düncken fortwandeln.

Wir waren dienende den Lüsten und mancherley Wohlkusten. Wir nannten uns freye Leute, und wolten unsere eigene Herren seyn. Und siehe, wir waren dienende den Lüsten, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; **und mancherley Wohlkusten.** So lüsten ist der Mensch, daß er alles, was böse ist, kosten will. Weil aber sein edler Geist mit solchem Greuel nicht gesättiget werden kan, so gehet er immer weiter in die Sünde hinein, läßt sich von derselben immer mehr beherrschen, und wird immer unreiner, gottloser, verwüsteter und abscheulicher, in Gottes Augen. Und diese arme Sklaven der Sünde spotten noch dazu derer, die durch Jesum Christum freye Kinder des lebendigen Gottes worden sind, halten ihr Leben für Melancholie, und wenn sie zu solcher edlen Freyheit eingeladen werden, sprechen sie: **Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile!** Kan nun wol etwas unseligers seyn, als ein solcher blinder Sünder und elender Sklave der sündlichen Luste?

Wir wandelten in Bosheit und Neid, und hasseten uns unter einander. Ist der Satan ein Lügner und Mörder, so waren wir ehedem auch Mörder und Lügner. Mörder, indem wir in Bosheit und Neid wandelten, und uns unter einander hasseten. Waren die Umstände so, daß wir das mörderische Herz frey konten ausbrechen lassen; so sahe man an uns recht in voller Kraft, was Paulus Röm. 3, 13. 15. von den unseligen Menschen schreibt: **Ihr Schlund ist ein offen Grab, Otterngift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen. In ihren Wegen ist eitel Unfall und Herzeleid.** Da schäumete der Mörder vor Zorn im Herzen; da sahe der Mörder grimmig mit den Augen; da tödtete der Mörder den Nächsten mit giftigen Worten, und forte es geschehen, so rächete sich der Mörder sogleich auch wirklich und mit der That. Litten es aber die Umstände nicht, daß wir das mörderische Herz so frey konten ausbrechen lassen, so nahmen wir die Lügen zu hülfe.

Wir waren Mörder, und wurden Lügner zugleich. Wir wußten den Mörder zu verbergen, stellten uns freundlich, gaben glatte Worte; behielten uns aber vor, zu rechter Zeit uns mit vollem Nachdruck zu rächen. Und solche waren wir nicht etwa nur einmal, zufälliger Weise; sondern das war unsere innere Beschaffenheit, die eigentliche elende Gestalt unsrer Seelen, die sich bey aller aufflossenden Gelegenheit schnell und eilend ans Licht gab.

Ein Wort findet sich noch im Grunde, welches im teutschen nicht ausgedrucket ist. Nämlich wir waren *συνητοι*, recht höllische und ganz abscheuliche Menschen, Ottern und Schlangen-Gezüchte, Kinder des Teufels, aus dem Teufel heraus 1 Joh. 3, 8. 10.

Sind nun diese Menschen nicht recht unselige Menschen? Solche Menschen sind wir aber von Natur alle, keinen einigen ausgenommen. Denn wir sind alle in Sünden empfangen, und als Sünder auf diese Welt geböhren. Wir sind alle unter der Sünde, wie denn geschrieben stehet, da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer; da ist nicht der verständig sey, da ist nicht der nach GOTT frage, auch nicht einer. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht der gutes thue, auch nicht einer Röm. 3, 9-12. Es ist keine Furcht Gottes vor unsern Augen v. 18. Wir waren zwar nach dem Bilde Gottes erschaffen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit der Wahrheit; wir haben aber das göttliche Licht aus unserm Verstande verlohren, und sind dagegen mit Finsterniß, Irthum und höllischer Thorheit angefüllet worden. Die Liebe zu Gott ist gewichen aus unserm Herzen, und wir sind unheilige, fleischlich gesinnete Menschen und Feinde Gottes worden. Nichts gutes ist in uns; wohl aber lieget alles Böse, aller Greuel, alle Schande und Laster, ja das ganze Bild des Satans in uns verborgen. Hatte GOTT mit dem nach seinem Bilde erschaffenen Menschen vor dem Fall eine selige und Gnaden-volle Gemeinschaft; so hat die Sünde Gott und den Menschen nun unendlich von einander geschieden, und Gott hat sein Gnaden-Ange-sicht von demselben verborgen. Sie sind alle von Natur Kinder des Zorns und des Todes Ephes. 2, 3. solche unselige Menschen, auf welche nichts als Fluch, Zorn, Ungnade, Trübsal und Angst, ja der ewige Tod wartet.

Diß alles, Geliebteste, was wir jetzt von unsrer Unseligkeit, in welcher wir von Natur liegen, gehört haben, saget uns GOTT, der uns durch und durch kennet, in seinem Worte. Wie kommt es aber, daß wir solches nicht glauben, sondern uns, wider Gottes Wort, für gut genug und für gar selig halten? Warum berufen wir uns, wider Gottes Wort, auf unser gutes Herz? War-

um

um wollen wir, wider Gottes Wort, uns selber helfen durch nicht mehr thun, und dergleichen? Sind wir nicht todt in Sünden, und von allem Guten ganz und gar entblößet? Kan auch ein todter Mensch sich selber lebendig, und ein durch und durch böser und unseliger Mensch sich selber gut und selig machen? Aber eben diß ist ein Zeichen, und zugleich ein Haupt-Stück unsrer Unseligkeit und allertiefesten Verderbens, daß wir uns davon so schwer, oder wol gar nicht überzeugen lassen.

Ich bitte demnach einen jeden in dem Namen des ewigen Sohnes Gottes, der in die Welt kommen ist, uns unselige Sünder selig zu machen: Nimm diß Wort von deiner Unseligkeit, o Mensch, tief zu Herzen, führe es ins Gebet und sprich: Ach Herr, so redest du in deinem Worte von meiner Unseligkeit, und ich armer Sünder, ob ich gleich weiß, daß du mich vollkommen kenneest, kan und will es doch so gar nicht an mich kommen lassen. Ach erbarme dich über mich, und erleuchte mich durch deinen Geist, damit ich in deinem Lichte meine Unseligkeit einsehe und lebendig fühle. Halte an mit solchem Gebet vor Gott, der dir seinen Sohn zum Seligmacher gegeben hat, bis du mit Wahrheit sprechen kannst: Ja Herr, du hast Recht! Wie du in deinem Worte mich unseligen Sünder beschreibest, so bin ich, und so fühle ich mich. Dann, dann wirst du lebendig innen werden, daß kein Bild Gottes, wol aber das ganze Bild des Satans in dir sey. Dann wirst du fühlen, lebendig empfinden, und mit inniger Betrübniß bekennen, daß du ein Kind des Zornes und des Todes seyst. Dann wirst du mit voller Überzeugung sprechen: Ja, Herr, ich, eben ich, der ich mich für gut und selig gehalten, bin unweise, ungehorsam, irrig, ein Knecht und Slave aller sündlichen Lüste und Wohlüste; ich bin ein zorniger, häßiger, stolzer und neidischer Mensch, ein Mörder und Lügner, ein recht höllischer und abominabler Mensch, ein Gebundener des Satans. Wirst du also mit göttlicher Überzeugung von dir sprechen können, dann, dann wirst du dich auch in wahren Ernste umsehen nach dem dir geschenkten Seligmacher, den du jezt nicht achtest. Denn, ich bitte dich, wie kannst und wilt du doch, so lange du dich für selig, für frey, für gut und fromm genug hältst, und dich düncken lässest, Gotte im Schooß zu sitzen, dich nach einem Erlöser, Versöhner und Seligmacher im Ernst umsehen? Es ist schlechterdings unmöglich. Du bleibest vielmehr ein unseliger, blinder und finsterner Mensch, ohne Gottes Gnade, und ein Kind des ewigen Verderbens.

Herr Jesu, du lieber Heyland, was wird alles Vorstellen helfen, wenn du dein Wort nicht mit deinem Segen an die Herzen begleitest. Sey dann demüthig gebeten, rege und bewege du unser aller Herzen, die wir jetzt hier gegenwärtig sind, mit deinem Lichte und Kraft. Gib uns einen Blick von unserm Elende, und fange an, uns aus unserm Verderben in Gnaden zu erretten! Amen!

Ehe ich zu dem andern Theil gehe, muß ich noch den Jammer meines Herzens vor euch allen ausschütten, ob vielleicht einer und der andere seinen elenden Zustand erkennen, und sich aus demselben erretten lassen möchte. Das jammert mich nun, und schmerzet mich in dem Innersten meines Herzens, daß die allermehesten unter uns, ohngeachtet das Wort des Herrn von unserm tiefen Verderben ihnen so oft und so deutlich vorgehalten worden, dennoch sich in ihrem Verderben und unseligen Zustande nicht erkennen und fühlen wollen. Ach wie tief werde ich oft betrübet, wenn ich mich mit denen, die sich zum Abendmahl melden, aus Gottes Wort bespreche! Die mehresten sind, nach ihrem Dünken, recht fromme Leute, und wollen durchaus von keiner Unseligkeit etwas wissen. Komme ich zu Kranken, o wie wird bey denen mehresten mein Herz mit Jammer und Betrübniß erfüllet! Sagt man ihnen Gottes Wort von ihrer Unseligkeit, so brechen sie wol aus: Ach lieber Herr, so bin ich nicht, so bin ich nie gewesen; wenn alle Leute so gelehret hätten, wie ich, so würde kein Mensch verdammt; er kennet mich nur nicht, und ich bin wohl von bösen Leuten fälschlich bey ihm angegeben. Dieser Gesang wird mir, zu meiner innigen Beugung, gar oft vorgesungen, und viele gehen, in dieser guten Meinung von ihnen selber, in die graue Ewigkeit über. Wollen es einige gut machen, und den Schein haben, als wolten sie gerne nachgeben; so sprechen sie doch balde, wenn ihnen das Feuer recht auf die Nägel brennen will: Nun ich will es denn nicht mehr thun; nimmer thun ist die beste Buße; ich weiß nicht, was ich mehr thun soll; Wenn ich thue, was ich kan, mehr kan ja GOTT von mir nicht fordern. Und so quillet, aus denen Herzen solcher armen Menschen, das in ihnen verborgen gelegene Pabsthum recht Strohweise hervor, ob sie wol gute Evangelische Christen zu seyn sich düncken lassen.

Spricht man: Nun wie soll mans denn anfangen? Antw. Geliebteste, ihr seyd in dem Werke eurer Seligkeit von mir nieme's auf euer Thun gerwießen worden. Ich habe euch niemals gesagt, daß ihr, aus euren Kräften, euch bessern und den lieben GOTT verjöhnen soltet. Ganz und gar unmöglich ist

ist euch solches. Wäre es euch möglich, was bedürftet ihr eines Erlösers, Heylandes und Seligmachers? Das aber habe ich euch aus Gottes Wort oft gesagt: Ihr seyd 1) todt in Sünden, und könnet euch selber nicht im allergeringsten helfen. GOTT aber hat euch 2) seinen eingebornen Sohn, aus unergründlichem Erbarmen, zum Helfer, Heyland und Seligmacher gegeben. Wird euch nun euer Elend vorgestellt, so sollet ihr 3) denen Wirkungen des Geistes Gottes nicht muthwillig widerstreben, sondern euch erleuchten lassen, euer Elend zu fühlen und lebendig einzusehen. Ihr sollet 4) zu eurem Heylande, der euch so liebevoll und kräftig zu sich ruft, euch ziehen, und euch an euren Seelen helfen lassen. Lasset ihr euch 5) in wahrer Buße und Glauben von Jesu Christo selig und zu guten Vätern machen; so werdet ihr dann als selig und gut gemachte Menschen, aus der euch geschenkten Gnade, Gutes thun können. Eher nicht! Eher nicht!

Spricht man weiter: Wie können wir denn, so wir todt in Sünden sind, demjenigen, so uns jetzt gesagt worden, nachkommen? Antwort. Wenn euch Gottes Wort, das Wort des Gesetzes und des Evangelii verkündigt wird, so wird dasselbe mit einer lebendigen und lebendigmachenden Kraft von Gott begleitet. Diese lebendige und lebendigmachende Kraft schlägt an an euer Herz, rühret, beweget und überzeuget euch von eurem Elende. Stosset ihr nun solche Kraft nicht muthwillens von euch, so erwecket sie in euch Angst und Unruhe, und bringet euch zum Seuffzen: Ach Herr Jesu, erbarme dich über mich, gib mir armen Sünder wahre Buße, und bekehre mich zu dir aus Gnaden, damit ich auch ein Kind Gottes werde! Sie treibet euch zum Lesen und zur Betrachtung des Wortes Gottes. Da werdet ihr sodann eures Elendes immer mehr innen. Sie treibet euch, vom Bösen abzustehen, und dem Guten nachzustreben. Das alles ist denn in euch nicht eure eigene Kraft und Vermögen, sondern eine Gottes Kraft, die sich mit dem Worte in euer Herz eingesendet hat. Beweiset ihr euch nun treu, so setzet Gott aus Gnaden das Werk der Bekehrung in euch fort, bringet euch zu seinem Sohne, und machet euch durch die lebendigmachende Kraft des Evangelii, zu neuen und lebendigen Menschen, die da geschaffen und tüchtig gemacht sind in Christo Jesu zu guten Werken. Also, Geliebteste, also wird euch geholfen, anders nicht.

Anderer

Anderer Theil.

Soch wir müssen nun weiter gehen, und erwegen, wie der unselige Mensch selig gemacher werde? Damit nun auch diese Sache, denen Einfältigen zum Besten, auf das deutlichste vorgetragen werde, so wollen wir sie in Fragen fassen.

Die erste Frage: **Wer ist derjenige, der den unseligen Menschen selig machet?** Antw. der Drey-Einige **GOTT** ist es. **GOTT** der Vater v. 4. gieffet den Heiligen Geist v. 5. reichlich über uns aus, durch **Jesus Christum** unsern Heyland v. 6. Von Ewigkeit her hat der Drey-Einige **GOTT** sich unser erbarmet, und in seinem Liebes-Rath beschlossen, uns selig zu machen. In der Zeit hat der Drey-Einige **GOTT** mit der Erwerbung unserer Seligkeit sich beschäftigt. Der Vater war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber. Der Sohn **Gottes** starb am Creuz für uns, als das Lamm **Gottes**. Mit dem Heiligen Geiste war die menschliche Natur, zu dem grossen Wercke der Erlösung, ohne Maaß gesalbet. Der Drey-Einige **GOTT** beschäftigt sich auch in der wirklichen Mittheilung der uns erworbenen Seligkeit. **GOTT** der Vater ziehet den armen Sünder durch Buße und Glauben zu Christo, und gieffet den Heiligen Geist über ihn aus. Der Sohn **Gottes**, **Jesus Christus**, nimmt den zu ihm kommenden Sünder an, und wäschet ihn mit seinem Blute von Sünden. **GOTT** der Heilige Geist wirket in dem Herzen den wahren Glauben an **Jesus Christum**, und machet den Menschen durch solchen Glauben neu an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften.

Wer ist nun gegenwärtig, der seine Unseligkeit fühlet, und sich gerne will selig machen lassen; der verzage nur schlechthin an seinem eigenen Können und Vermögen, wende sich aber mit hertzlichem Gebet zu dem Drey-Einigen **GOTT**, und flehe denselbigen demüthig an, daß er ihn selig machen wolle. Der Vater, der ihm seinen Eingebornen Sohn aus Liebe zum Heyland gegeben hat, wird sein Gebet gewiß erhören. Der Sohn **Gottes**, der aus Liebe für ihn am Creuz gestorben ist, wird sein Gebet gewiß erhören. **GOTT** der Heilige Geist, dessen eignes Werck es ist, Christum in denen Seelen zu verklären, und sie durch den Glauben in alle von Christo erworbene Seligkeit hineinzuleiten, wird sein Gebet gewiß erhören. Auf, ihr Lieben,

ben, eure Seligkeit stehet in einer guten Hand, in der Hand des guten Gottes, der euch von Ewigkeit her geliebet hat; kommt und nehmet sie.

Die andere Frage: **Was bewaget denn Gott dazu, uns unselige Sünder selig zu machen?** Paulus beantwortet diese Frage verneinender und bejahender Weise. Er spricht v. 5. **Gott hat uns selig gemacht, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten.** Denn wie sahe uns Gott von Ewigkeit her in dem Lichte seiner Allwissenheit? Sah er uns nicht als Gottlose, Sünder, Feinde? Rom. 5, 6. 10. Fand er da wol etwas an uns, das ihn, uns zu lieben, hätte nöthigen können? Wie findet uns Gott in der Zeit? Sind wir nicht Gottlose, Sünder, Feinde? Ist wol etwas an uns, das ihn, uns selig zu machen, bewegen könnte?

By diesen Worten: **Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten,** wollen wir dreyerley anmercken. Es ist 1) unrecht, wenn der Mensch durch seine Werke sich selbst selig machen, oder Gott die Seligkeit abverdienen will. Was ist aber gewöhnlicher als diß? Diß Vabsthum steckt uns allen im Herzen, wie oben bereits erinnert worden und viele, viele gehen dadurch verlohren. Lasset uns daher folgendes wohlmercken. Der Mensch, so lang er unbußfertig und ungläubig ist, kan nichts anders, als Böses thun. Der Mensch ist böse; wie kan denn ein durch und durch sündiger, unseliger und böser Mensch durch seine böse Gedanken, Worte und Werke dem heiligen Gott die Seligkeit abverdienen? Wird der Mensch zur wahren Buße gebracht, und lernet sich in seinem allertiefsten Verderben, Gott aber in seiner Heiligkeit, und Jesum Christum, seinen Heyland, lebendig erkennen, so will er nichts verdienen; sondern er will aus Gnaden selig werden. Ist er aber durch den Glauben an Christum bereits gerecht und selig gemacht, so hat er nicht nöthig, die Seligkeit allererst zu verdienen.

Spricht man: **Verdienet denn der Mensch nach seiner Bekehrung mit seinen guten Wercken nichts?** Antw. Was soll er denn verdienen, da ihm a) die ganze Seligkeit, aus Gnaden, frey und umsonst, in Christo bereits geschencket ist? Ueberdem ist er b) dem lebendigen Gott allen Gehorsam schuldig. Träget er seine Schuld ab, kan er denn damit was verdienen? Was ein Gläubiger Gutes thut, thut er c) nicht aus seinen eignen Kräften, sondern aus der ihm geschenkten Gnade. Kan er nun wol mit dem, was nicht sein ist, die Seligkeit verdienen? Alles Gute, das ein Gläubiger aus der ihm geschenkten Gnade thut, ist d) unvollkommen, um des Fleisches oder der Erb-Sünde willen, die in ihm noch übrig ist. Daher hat er täglich demüthig zu bitten: **Vergib mir, o Herr, um Christi willen, meine mir noch Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.**

anklebende Sünden und laß dir mein unvollkommenes Gute in Christo wohlgefallen. Wir können also mit guten Wercken die Seligkeit nicht verdienen, weder vor, noch in, noch nach der Bekehrung.

Ob wir nun wol mit guten Wercken nichts von Gott verdienen können; so ist es doch 2) auch unrecht, wenn man spricht: werden wir doch nicht durch unsere Wercke, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum selig; was ist denn nöthig, daß wir so heilig leben sollen, gerade als müßten wir dem lieben Gott die Seligkeit abverdienen? Antw. Wir werden allein durch den Glauben selig. Das ist eine ewig feste Wahrheit. Aber ich frage dich: Durch was für einen Glauben? Der wahre und von Gott gewirkte Glaube ist ein göttliches Leben und Licht, ein geschäftiges, mächtiges und thätiges Ding, der sich beständig im Gutes Wircken geschäftig, und in der Liebe thätig erweist. Wenn die Sonne über unserm Horizont stehet, so erleuchtet sie den Theil der Erde, den wir bewohnen. Fehlet uns ihr Licht, so ist keine Sonne da. Ist Feuer im Ofen, so wird der Ofen warm. Wird er nicht warm, so ist kein Feuer in demselben. So unmöglich es nun ist, daß das Feuer nicht brennet, die Sonne nicht leuchtet noch wärmet; so unmöglich ist es, daß der wahre Glaube nicht sollte gute Wercke thun. Bist du nun nicht im Guten geschäftig; übest du dich nicht in der Nachfolge des Herrn Jesu; liebest du nicht Gott und deinen Nächsten von Herzen; fliehst du nicht alle Sünden von Herzens-Grunde: So ist kein Glaube in dir, sondern du bist ohne Glauben und ein unseliger Mensch. Man lese hiebey Lutheri schöne Vorrede über die Römer.

Unrecht ist es 3) daß man, wenn auf diese Art, nach Gottes Wort, vom Glauben und guten Wercken recht gelehret wird, spricht: so wird man ja recht confus gemacht, und zugleich verdammet. Man höret, wir werden selig nicht aus den Wercken, sondern allein durch den Glauben. Man höret weiter, man müsse dem Herrn Jesu nachfolgen, in guten Wercken beständig geschäftig seyn, und alle Sünden von Herzen fliehen, wenn man den Namen eines gläubigen und seligen Menschen mit Recht führen wolle. Wie soll man das zusammen reimen? und wird man nicht in allen solchen Predigten nur schlecht hin verdammet? Antw. Es bleibet dabey, wer an Christum glaubt und selig ist, der folget Christo nach und hasset alle Sünden von Herzen. Wer Christo nicht nach folget, und nicht alle Sünden von Herzen hasset, der glaubet nicht an den Herrn Jesum, und ist ein unseliger Mensch. Dennoch aber machet nur allein der Glaube selig, die guten Wercke durchaus nicht. Höre ein Gleichniß. Die Vereinigung deiner an sich lebendigen Seele mit deinem an sich todten Leibe, macht deinen Leib lebendig. Ist es

es nicht andern? Wenn nun dein Leib durch die Seele also lebendig gemacht ist, wirkt er nicht alsdann und beweiset sich geschäftig, als ein lebendiger Leib? Kan er auch wol anders thun, so lang er von der Seele belebet wird? Oder hältst du den Leib für lebendig, an dem du nicht das geringste Zeichen eines Lebens, wohl aber ein kaltes, erstarrtes, unbewegliches und in die Fäulniß gehendes Wesen findest? Ich bin versichert, du sprichst: ein solcher Leib ist todt und nicht lebendig. Und dennoch wirst du mir zugestehen, daß der Leib nicht durch sein Wircken alererst lebendig werde, sondern zuvor lebendig seyn müsse, wenn er wircken soll. Lasset uns diß Gleichniß auf uns deuten. Deine Seele ist nach dem Fall todt zu allem Guten. Durch den Glauben an Jesum Christum, welcher das Mittel der Vereinigung Jesu Christi mit unsrer Seele ist an unsrer Seite, wird deine Seele geistlich lebendig, und zu allem geistlichen Guten tüchtig und geschickt gemacht. Wenn nun deine Seele also geistlich lebendig und selig worden ist, wird sie nicht ihr geistliches Leben in der That beweisen? Wird sie nicht geschäftig seyn, das Böse zu hassen und immer mehr abzulegen, im Gegentheil aber Christum zu lieben, ihm nachzufolgen, und in seinem Sinne immer mehr zuzunehmen? Wäre diß an ihr nicht zu finden, sondern sie liebete das Böse, und wäre erstorben und ungeschickt zum Guten, so wäre sie ja nicht geistlich lebendig, sondern noch todt in Sünden und unselig. Und doch wird sie nicht durch ihr gutes Wircken lebendig und selig; sondern weil sie durch den Glauben bereits mit Christo vereiniget, und lebendig und selig worden ist, so kan sie nicht anders, so lange sie lebendig und selig bleibet, als in guten Wercken sich erfinden lassen.

Nun hoffe ich, werdet ihr die Sache aus einander legen können. Wir werden lebendig und selig allein durch den Glauben. Sind wir nun durch den Glauben lebendig und selig worden; so müssen wir uns auch als geistlich lebendige und selige Menschen verhalten; ja wir können nicht anders, indem der Glaube beständig gutes wircket. Sind aber keine gute Werke, sondern böse Früchte da, also daß wir die Sünde lieben, und der Welt dienen, so ist der wahre Glaube nicht in uns, und wir sind keine selige, sondern unselige Menschen. Und dennoch werden wir nicht lebendig und selig durch unsere gute Werke; sondern weil wir durch den Glauben zuvor selige und lebendige Menschen worden sind, so beweisen wir uns, als solche, in guten Wercken. Wird dir nun, lieber Mensch, gesagt, daß dein vermeinter Glaube, da du in Sünden todt bist, und dem HErrn Jesu nicht nachfolgest, nicht der wahre Glaube sey; so verdammet man dich dadurch nicht schlechthin, sondern man will dich dadurch aufwecken, daß du dich zu dem HErrn Jesu wendest, und ihn um

den Glauben bitten sollt. Thust du das, so wird dir geholfen. Thust du es nicht, so bleibst du ein unseliger Mensch und gehest verlohren.

Gleichwie nun der Apostel verneinet, daß unser Selig werden nicht aus unsrer Würdigkeit herrühre: also bejahet er, daß Gott uns selig mache nach seiner Barmherzigkeit. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, spricht er, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selig. Die Barmherzigkeit, hatte der Apostel v. 4. genennet die Leutseligkeit und Freundlichkeit, und Cap. 2, 11. Die allen Menschen heylbringende Gnade Gottes. Lucas nennet sie die Eingeweide des Erbarmens Gottes, oder die hertzliche Barmherzigkeit unsers Gottes Luc. 1, 78. Paulus nennet sie die Barmherzigkeiten Gottes Rom. 12, 1. Gottes herrliche Gnade Ephes. 1, 6. Gottes grosse Liebe Cap. 2, 4. Den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade.

Und was konte wol den grossen Gott, da er uns von Ewigkeit her in unserm Jammer sahe, anders, als seine lautere Erbarmung, bewegen, den Rath von unsrer Seligkeit zu fassen? Was beweget ihn in der Zeit wol anders, als seine grosse Barmherzigkeit, daß er uns durch sein Wort von den Todten erwecket, zu Jesu Christo ziehet, und uns in ihm selig machet? Ist es nun lautere Barmherzigkeit, aus welcher Gott uns selig machet; und hat sich diese Barmherzigkeit über alle, alle, alle Sünder, in allen ihren Sünden, also erstreckt, daß sie aus denenselben heraus errettet, und in alle Seligkeit hinein versetzet werden sollen: so kan ja ein ieder, der sich will selig machen lassen, selig werden, und keine einige Sünde, sie sey so groß und schwer als sie wolle, kan den Menschen, der sich will selig machen lassen, von der Seligkeit zurücke halten. Ich ermahne daher alle diejenigen, die ihre Sünden fühlen, durch solch Gefühl aber wollen abgeschreckt werden, sich zu Gott mit Gebet zu wenden: Lasset euch nicht vom Gebet durch eure Sünden zurück halten. In allen euren Sünden hat euch Gott gesehen; alle eure Sünden hat er auf seinen Sohn gelegt, sein Sohn, Jesus Christus, hat alle eure Sünden gebüßet und bezahlet. Welche Sünde ist es denn nun unter allen euren Sünden, welche die Gnade Gottes euch verschliessen, und euch schlechtthin verdammen könnte? Es müste eine Sünde seyn, die Gott an euch nicht gesehen, die er nicht auf seinen Sohn gelegt, und die sein Sohn nicht bezahlet hätte. Solche Sünde aber ist nicht da. Ach so wendet euch zu der Barmherzigkeit Gottes, und lasset euch selig machen.

Die

Die dritte Frage: Welcher Mittel bedienet sich denn **GOTT**, die unselige Sünder selig zu machen? Hievon ausführlicher zu handeln, zugleich auch zu zeigen, wie **GOTT**, nach seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, die Seligkeit uns durch Christum habe erwerben lassen, ist fürtezo nicht unser Zweck. Wir betrachten lediglich die Worte unsers Textes, und zwar in möglichster Kürze. Der Apostel spricht 1) v. 4. **Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes.** Vor allen Dingen haben wir den schönen Namen, den der Apostel **GOTT** dem Vater giebet, zu Herzen zu nehmen. Er nennet ihn: **GOTT, unser Heyland.** Dieser Name kan in noch ungebrochenen Herzen, sich mit seiner Süßigkeit, nicht offenbaren. Euch gebeugte aber, und die ihr in dem Gefühl eurer Sünden vor der Majestät Gottes furchtsam und erschrocken seyd, ermahne ich, sauget an diesem allertheuersten Namen des von euch so hoch beleidigten Gottes mit stiller Betrachtung und herrlichem Gebet, bis euer Herz von diesem erquicklichen Feuer der Liebe Gottes erwärmet wird. Sehet doch, seinem Sohne ward **GOTT** um unfert willen ein heiliger, gerechter und erschrecklicher Richter. Uns aber ward er um seines Sohnes willen ein Heyland, **GOTT unser Heyland.** Nennet **GOTT** sein oft in eurem Gebet: **GOTT, mein Heyland!** Bis ihr diesem Namen Gottes einen rechten Geschmack abgewinnet, und sein liebreiches Herz in eurem Herzen fühlen lernet. Diesem **GOTT**, unserm Heylande, leget Paulus eine **Freundlichkeit und Leutseligkeit** bey. Beyde Worte sind von großem Gewichte. Aus unendlichem Erbarmen hat **GOTT**, da er uns seinen Sohn geschenkt, sich selbst uns zum Gebrauch übergeben, und ist ganz und gar unser **GOTT** worden in Christo **Jesus**. Daher spricht Christus: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem **GOTT** und zu eurem **GOTT**. Das ist seine Freundlichkeit. Und welch eine Menschen-Liebe, *φιλανθρωπία*, leuchtet nicht aus der Schenkung des Sohnes Gottes hervor? Gewiß, **GOTT** ist freundlich und leutselig, und seine Leutseligkeit und Menschen-Liebe ist ganz unergründlich groß.

Diese Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes erschien nun, oder ward offenbar durch die Verkündigung des Evangelii, in dem Herzen Pauli, Titi, und aller zu der Zeit lebenden Gläubigen. **GOTT** ergriff nemlich durch sein Wort ihre Herzen. Er brachte sie durch das Gesetz zur Erkenntniß ihrer Sünden, durch das Evangelium aber zum Glauben an seine in Christo geoffen-

geoffenbarete ewige Liebe. Da ging in ihrem Herzen der Himmel auf. Da erkantten sie in dem Angesichte Jesu Christi die Klarheit Gottes, und die Liebe Gottes ward ausgegossen in ihre Herzen durch den Heiligen Geist. Da wurden sie aus dem Tode ins Leben versetzt, und ihr Herz ward mit der Liebe Gottes also durchfüßet, daß sie mit frohem Herzen ausrufen konnten: **Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet!**

Gleichwie nun diejenige, die zu der Zeit durch das Evangelium zum Glauben an Christum gebracht waren, sich auch taufen ließen auf den Namen des Dreyeinigen Gottes: also gedencet Paulus, neben dem Worte des Evangelii, auch 2) der heiligen Taufe, wenn er spricht: er machte uns selig durch das **Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes**. Die heilige Taufe war also das gesegnete Mittel, durch welches die unmündige Kindlein wiedergeboren wurden; in denen Erwachsenen aber, die zum Glauben durch das Evangelium gebracht, folglich wiedergeboren waren, die Wiedergeburt gestärket, und ihnen alle nöthige Kraft dargereicht wurde, in der täglichen Erneuerung und Heiligung getrost und frisch fort zu fahren.

Dieser Mittel bedienet sich Gott noch, den unseligen Sünder selig zu machen. Er gebietet ihn neu und machet ihn selig durch die heilige Taufe in der Kindheit, wovon wir an dem bevorstehenden Neu-Jahrs-Tage, so der Herr will, mehr hören werden. Verlieret er die Tauf-Gnade, und wird wiederum ein unseliger Mensch; so setzet Gott mit seinem Worte an ihn. Mit dem Gesetze zerschlägt er ihn; mit dem Evangelio aber ziehet er ihn durch den Glauben zu Jesu Christo, und gießet seine Liebe durch den Heiligen Geist also in sein Herz aus, daß er seine Freundlichkeit und Leutseligkeit in sich geoffenbaret findet, und mit frölichem Herzen sagen kan. **Ich schmecke und sehe, wie freundlich der Herr sey.** Da ist er denn wahrhaftig selig, und gehet in solcher Seligkeit fort, bis er endlich in die vollkommene Seligkeit versetzt wird.

Wie oft, ach wie oft, Geliebteste, ist uns diese Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes an unsere Herzen durch das Wort des Evangelii gelegt und uns vor Augen gemahlet worden. Warum bleiben denn so viele unter uns in ihrer Unseligkeit? Antw. Weil sie dem Worte des Gesetzes zur Erkenntniß ihrer Unseligkeit nicht Raum geben, sondern betrügen sich in ihren Sünden mit der schon lange verschertzten Tauf-Gnade. Ich bitte euch, wachet auf, lernet euch in eurer euch vorhin vorgestellten Unseligkeit fühlen, und lasset dem Evangelio in eurem Herzen durch das Gesetz Bahn machen; so wird die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in euch auch offendar, und die verlorrne Tauf-Gnade euch von neuem geschencket werden.

Zu dieser Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers Heylands des, rufe ich insonderheit euch, die ihr vom Sünden-Schlaf aufgewachet seyd, und nun gerne zur rechten Kraft des Christenthums durchbrechen wollet, und bitte euch, lagert euch an dieser Quelle der lebendigen Wasser, und kostet von diesem Honig, so werden eure Augen wacker, und eure ganze Seele wird lebendig werden. Euer Elend sehet an, beklaget und beweinet es vor Gott. Sehet aber den freundlichen und leutseligen Gott, den Gott, der euer Heyland ist, auch an, und lasset ihn seyn, was er euch seyn will. Er will euch kein erzürnter Richter, sondern ein Heyland seyn. Könnet ihr ihm das wol zu trauen? Wahrlich, er hat sich als euren Heyland genug legitimiret, da er euch seinen Sohn gegeben hat. Ein wichtigeres und höheres Zeichen seiner erbarmenden Liebe gegen euch, kan er euch nicht geben.

Die ihr aber den lebendigen Gott, als euren Vater und Heyland kennet, möget ja wohl, sonderlich an diesem Feste recht munter und wacker seyn, ihn hoch zu loben und zu preisen. Das ist ein seliges und englisches Geschäfte. Und je mehr ihr euch hierin süßiglich üben werdet, je erquicklicher wird euch werden, was wir an diesem Feste zu singen pflegen: O Patris charitas, o welch eine grosse Liebe des Vaters! O Nati lenitas, o welch eine Lindigkeit und Holdseligkeit des Sohnes! Wir wären alle verdorben, per nostra crimina, durch unsre Sünden, oder um unsrer vielen Sünden willen; So hat er uns erworben caelorum gaudia, die ewige himmlische Freude, Eya wären wir da, eya wären wir da!

Die vierdte Frage: Wie machet denn Gott den unseligen Sünder selig? Antw. Wenn Paulus sagt: er machte uns selig, so siehet ein ieder, daß er 1) nicht von der Ewigkeit sondern von dieser Zeit, rede. In der Zeit, machte er uns selig. So müssen denn auch wir bereits in der Zeit selig werden, wenn wir in der Ewigkeit vollkommen selig werden wollen.

2) Mit dem Worte, er machte uns selig, deutet Paulus an die Befreyung von allem Ubel, als Ubel, und die Versetzung in den Genuß derer von Christo uns erworbenen Heyls-Güter.

Er nennet 3) das Haupt-Gut, nemlich den Heiligen Geist. Denselben, spricht Paulus, goß Gott aus über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heyland. Demnach wird der Mensch, wenn Gott ihn selig machet, mit dem Heiligen Geiste gesalbt, und eben damit ein Gesalbter des Herrn, ein geistlicher König und Priester vor Gott. Durch

Durch den Heiligen Geist wird Jesus Christus in demjenigen, der mit ihm gesalbet wird, verkåret, also, daß er **JESUM CHRISTUM** in wahrem Glauben ergreift, und in demselben durch den Glauben vollkommen gerecht wird. Denn Christus selber ist seine Gerechtigkeit. Um solcher Gerechtigkeit willen werden ihm alle seine Sünden vergeben, und alle wohlverdiente Strafen auf ewig erlassen. Er erlanget Friede mit **GOTT** durch **JESUM CHRISTUM**. Er wird befreiet von dem Fluch des Gesetzes, von dem Zorne **GOTTES**, von dem Tode, von der Furcht der Hölle, und von der Gewalt des Teufels. Er wird ein Kind des lebendigen **GOTTES**, das an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich verändert, und nun worden ist ein Werk **GOTTES**, geschaffen in Christo **JESU** zu guten Werken.

Sehet, so machet **GOTT** den unseligen Sünder selig, hier in der Zeit, und fährt hernach fort, durch seinen Geist ihn immer mehr zu reinigen, und seinem Heylande immer ähnlicher zu machen, bis er ihn endlich in das Reich seiner Glorie und Herrlichkeit versetzet.

Die fünfte Frage: Zu welchem Ende machet **GOTT** den unseligen Menschen also selig? Antw. 1) Zur Verherrlichung seiner unergündlichen Barmherzigkeit; und 2) dazu, daß die selig gemachte fröhlich vor seinem Angesichte wandeln, und durch ihr gottseliges und erbauliches Leben 3) andere noch unselige Menschen zu der erlangten Seligkeit in Christo mit herbey ziehen solten. Von dem fröhlichen Leben der selig gemachten Christen spricht Paulus: Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist je gewißlich wahr. Hierin bestehet das fröhliche Leben der selig gemachten Christen. Sie sind Gerechtfertigte, und daher Kinder **GOTTES** und Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Solten sie nun nicht mit erhabenen Hauptern, erfreueten Herzen, und recht munter vor **GOTT** auf dem Erdboden wandeln? Das ewige Leben ist ihre in Christo **JESU**. Dazu sind sie versiegelt mit dem Heiligen Geiste. Dieser hat in ihren Herzen gewircket eine lebendige Hoffnung der ganzen Herrlichkeit **GOTTES**, also, daß sie sagen können: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß er selber uns seine Kinder nennet; wir sind nun **GOTTES**-Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Müssen sie nun gleich in die Creuzes-Fußstapfen **JESU**, Christi eintreten, und von innen und aussen mit ihm leiden; so bleibet doch diß, obwohl

obwol unter mancherley Anfechtungen in dem Grunde ihres Herzens best ver-
siegelt: Ich bin in Christo gerechtfertiget und ein Erbe des ewigen
Lebens. Diß erwecket sie und hält sie empor unter dem Leiden, stärcket sie
auch, daß sie in allem weit überwinden durch Jesum Christum, der sie geliebet
hat. Und eben daher wandeln sie auch ihrem Nächsten erbaulich, und zwar
aus der Gnade Gottes und Seligkeit, die ihnen geschencket ist. Davon spricht
Paulus: Solches will ich, daß du best lehrest, auf daß die, so an Gott
gläubig sind, in einem Stande guter Werke funden werden. Solches
ist gut und nuz den Menschen v. 8.

So sind denn selig gemachte Menschen nicht mehr, wie ehemals, unwei-
se, ungehorsame, irrige, dienende den Lüssen und mancherley Wohlküssen; sie
wandeln nicht mehr in Bosheit und Neid; sie sind nicht mehr abscheuliche und
höllische Menschen, die sich unter einander hassen; sondern sie sind weise und
gehorsam, sie wandeln den rechten Weg, sie creuzigen ihr Fleisch samt
den Lüssen und Begierden, sie lieben ihren Nächsten, sie sind himmlisch
und göttlich gesinnet, und suchen mit allem Ernste dem schönen Sinne
Jesu Christi immer ähnlicher zu werden, und im Guten täglich zu wach-
sen und zuzunehmen. Sie sind daher ein Salz der Erden, ein Licht
der Welt, und zeigen ihrem blinden Nächsten den Weg zum Leben in
Worten und Werken.

Nun, Geliebteste, ist das nicht was grosses, aus einem unseligen Men-
schen von Gott zu einem so seligen Menschen gemacht worden seyn? Ist das
nicht was grosses und herrliches: Gott, den lebendigen Gott, seinen
Heiland nennen können; die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes
in seinem Herzen lebendig schmecken; mit dem Heiligen Geiste gesalbet,
in dem Blute Christi gerechtfertiget, ein Kind Gottes und ein Erbe
des ewigen Lebens worden, und mit aller nöthigen Kraft zu einem
göttlichen Leben und Wandel ausgerüstet seyn? Da wir diß bejahen müs-
sen, so frage ich weiter: Solte man denn, wenn man ein unseliger Mensch ge-
wesen, nun aber ein so seliger Mensch worden ist, solte man, sage ich, diese
grosse Veränderung bey sich wohl spühren, und derselben auf das ge-
wisseste versichert seyn können? Niemand wird diß mit einigem Schein leug-
nen können. Denn daß die geistlichen und göttlichen Dinge reeller sind, als die
leiblichen und irdischen, wird ein jeder gestehen. Kan ich nun des gewiß versichert
seyn, wenn ich ehemals arm, krank und gefangen gewesen, nun aber reich, ge-
sund und frey worden bin, daß solche Veränderung mit mir vorgegangen sey;
so muß ich gewiß, wenn ich aus einem Kinde des Jorns und des Todes ein
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Kind

Kind Gottes und des ewigen Lebens worden bin, solcher seligen Veränderung noch mehr versichert seyn. Da diß nun veste stehet, so frage ich drittens: Wie finden wir denn nun uns? Sind wir aus unseligen selige Menschen worden? Haben wir diese selige Veränderung in uns lebendig und kräftig erfahren?

Wer von derselben nichts weiß, den bitte ich: Komm noch zu dem HErrn Jesu, und laß dich noch selig machen! Verschiebe es nicht, sondern fange an, diese grosse Seligkeit heute zu suchen. Freuet euch aber, und preiset den HErrn, den Gott euren Heyland, die ihr sie habt; wandelt vor seinem Angesichte als selig gemachte Seelen, so wird Gott an euch geehret, euer Nächster aber durch euch zum ewigen Leben erbauet werden.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit! Amen!

Am Sonntage nach dem Christ-Tage.

Gal. 4, 1-7.

Die Seligkeit der Gläubigen neues Testaments.

Gehalten 1736.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Sind wir denn abermals, Geliebteste in dem HErrn, ein Jahr bis auf einen Tag, unserm Tode und der Ewigkeit näher kommen. Der HErr lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden! Da uns nun der barmherzige Gott nicht ein, sondern mehrere, zwanzig, dreyßig, vierzig, funfzig, und manchem wol sechzig, ja siebenzig Jahre, zur Zubereitung auf die Ewigkeit, aus Gnaden geschencket hat; so mag ja wol ein icalischer, bey dem Beschluß dieses Jahres, in sein Herk gehen, und sich fragen: Ist denn nun endlich meine Lampe geschmückt, und mein Gefäß mit Del des Geistes angefüllt?

füllet? Sind meine Lenden umgürtet? Bin ich angethan mit dem Kleide der Gerechtigkeit Jesu Christi? Wache ich, und bin ich also bereit, in die selige Ewigkeit überzutreten, und meinem Heylande, wenn er kommen sollte, frölich entgegen zu gehen.

Wie sollte uns wohl, Geliebteste, zu Muthe seyn, wenn wir, ohngeachtet uns so viele Jahre zur Zubereitung gegeben wären, dennoch am Ende unsers Lebens unbereitet erfunden, und in die graue Ewigkeit ohne Gott, ohne Christum, versetzt würden? Würde uns nicht ganz unaussprechliche Angst, Jammer und Noth ergreifen und auf ewig verschlingen? Ach so lehre uns dann, o Herr, bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden!

Wir haben, bey dem Beschluß dieses Jahres, auf das vergangene, gegenwärtige und künftige zu sehen, wenn wir anders das alte Jahr im Segen beschließen, und in das neue mit Segen eintreten wollen. **Das vergangene anlangend**, so haben wir zuvorderst Gott demüthig zu danken, wie für alle andere unzählige Wohlthaten, also insonderheit auch für sein heiliges Wort, welches er uns, an diesem Orte, bisher so reichlich gegeben. Er lasse doch, um seines Namens willen, dasselbe ewigbleibende Frucht schaffen! Sodann haben wir auch an unsere Sünde zu gedencken. Hätten wir an einem jeden Tage dieses Jahrs nur eine einzige Sünde begangen; so hätten wir, diesen Tag mit eingeschlossen, dreyhundert und vier und sechzig mal **die Allerhöchste Majestät**, in diesem einigen Jahre, **beleidiget**. Welch eine Last ist das nicht! Und, da eine einzige Sünde, wenn sie recht aufs Gewissen fällt, dem Menschen Himmel und Erde zu enge machet; wie solten und werden denn nicht alle die Sünden, wenn sie in ihrem völligen Gewichte offenbar werden, die arme Seele ängstigen, drücken und quälen. Was ist aber eine Sünde gegen alle Sünden, die der Mensch an einem Tage begehet? Ein unbeschnittener und ausser der Gemeinschaft Jesu Christi lebender Mensch in diget in allen Gedanken, Begierden, Worten und Werken. Denn **was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde**. Welch eine Menge der Sünden ladet nun nicht ein solcher Mensch, nur an einem einigen Tage, ihm über den Hals! Was sind aber die Sünden eines Tages gegen die Sünden eines ganzen Jahrs? Und was sind die Sünden eines Jahres

res gegen die grosse Menge, welche der Mensch in vierzig, funfzig, sechzig und siebenzig Jahren begeheth?

Diese alle aber begeheth der Mensch nicht gegen seines gleichen, auch nicht gegen Grosse und Hobe in der Welt; sondern gegen die **grosse und Allerhöchste Göttliche Majestät**. Verdienet nun ein crimen læsæ majestatis humanæ, das nur einmal begangene Laster der verletzten menschlichen Majestät, den Tod; so muß gewiß die Strafe einer einigen gegen **GOTT** begangenen Sünde, da **GOTT** unendlich grösser ist, als alle Engel und Menschen, unendlich geschärfet werden. Wie groß wird denn nicht die Strafe aller Sünden seyn! Ach laffet uns um deswillen in dem Namen Jesu Christi, der mit seinem Blute, als mit einem unendlichen Löse-Gelde, alle unsre Sünden gebüffet und bezahlet hat, den Vater im Himmel demüthig um Vergebung aller Sünden unsers ganzen Lebens anrufen. Und wer wolte doch hierin säumig seyn?

Soll aber unser Dancß und Abbitten dem **HERRN** wohlgefällig seyn; so laffet uns auch das **Gegenwärtige recht besorgen**. Gebet euch nemlich mit Leib und Seel dem lebendigen **GOTT** redlich hin, und erneuert mit Ihm den Bund eurer heiligen Taufe von ganzem Herzen und von ganzer Seele. Wo das nicht geschiehet, da kan man **GOTT** nicht, wie es ihm wohlgefällig ist, danccken, und das Bitten um Vergebung der Sünden ist dem **HERRN** ein Greuel. Denn wie können wir doch Vergebung der Sünden begehren, wenn wir Rebellen gegen **GOTT** bleiben wollen? Unser Leib und Seel gehören dem **HERRN**, darum müssen wir uns dem **HERRN**, dem wir uns geraubet haben, ganz zu eigen geben. Die Sünde schändet uns, und scheidet uns und **GOTT** von einander. Darum müssen wir allen Sünden von Herzen absagen, und mit dem Drey-Einigen **GOTT** unsern Bund erneuern. Übergebet euch demnach dem **HERRN** mit Leib und Seel, und laffet euch von Ihm zur wahren Buße bringen; so wird er euch aus der Fülle Jesu Christi Gnade schencken, euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden, und sonderlich die Busem-Sünde, welcher ein jeglicher insbesondere zugethan ist, zu creuzigen.

Sorgen wir also für das vergangene und gegenwärtige, so werden wir auch den **HERRN** um seine Gnade, die uns in dem folgenden neuen Jahre und in der künftigen Zeit unsers Lebens nöthig seyn möchte,

möchte, erhörlich bitten können. Und was sollte uns doch der HERR Gutes versagen, wenn wir ihm demüthig für das genossene Gute danken; wenn wir ihn um Vergebung der Sünden in Jesu Christi Blut und Tod anflehen; wenn wir mit ihm in einen neuen und redlichen Bund eintreten, und ihn, als seine Bundes-Genossen, um das uns nöthige Gute bitten? Wer also bittet, der nimmt. Der tritt aus dem alten Jahre selig heraus, und in das neue Jahr selig hinein, und das so wahrhaftig, als wahrhaftig der HERR, die ewige Wahrheit, gesaget hat: **Bittet, so wird euch gegeben!** Und hiemit wenden wir uns in dem Namen des HERRN zu der Betrachtung unsers heutigen Textes, in welchem Paulus uns lehret, was die Gläubigen neues Testaments für selige Menschen sind. Lasset uns solche Seligkeit in der Furcht des HERRN erwecken, und dabey unsere Herzen forschen, ob wir sie, da wir mit einander im neuen Testamente leben, auch wirklich besitzen? Der HERR aber öfne selber uns unsere Augen, und wo wir, aus unsrer Schuld, noch unselige Menschen sind, so erwecke er uns durch das Wort der Wahrheit, daß wir von nun an, durch wahre Buße und Glauben uns der Seligkeit derer Gläubigen neues Testaments theilhaftig machen lassen. Wir wollen ihn hierum bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Gal. 4, 1-7.

Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wol ein Herr ist aller Güter. Sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOTT seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan: auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOTT gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen, der schreyet Abba! lieber Vater. Also ist hie nun kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben GOTTES durch Christum.

E 3

Sey

Sey hoch gelobt, erbarmender Heyland, daß du in dem, nun fast verwichenem, Jahre durch dein Wort, unsern Seelen so viel Gutes gethan hast! Thue uns auch in dieser Stunde durch dasselbe wohl, o Herr, an unsern Seelen. Laß uns erkennen die Seligkeit, die wir in dir haben können und sollen, und gib Gnade, daß wir sie in dir suchen, annehmen, besitzen, und in derselben zu deinem Preise vor dir wandeln! Amen! Amen!

Der Apostel Paulus, Geliebteste in dem Herrn, hat in der Epistel an die Galater, woraus unser jetziger Text genommen ist, wider die falsche Apostel ge- eifert, welche die gläubig gewordene Galater auf ihr eigen Wirken nebst dem Glauben an Jesum Christum führen, folglich sie von der Seligkeit, die allein in Jesu Christo zu suchen ist, abführen wolten; und hat denen Galatern gezeigt, wie allein der Glaube an Jesum Christum, ohne des Gesetzes Werke, den Menschen selig mache, wie auch sie in ihrer Bekehrung solches bereits an sich erfahren hätten. Solche durch den Glauben erlangte Seligkeit hat er ihnen vor- gestellt Cap. 3, 25-29. und fährt damit in unserm Texte fort. Wie wir nun an dem neuen Jahrs-Tage dieses jetzt zu Ende gehenden Jahres die Seligkeit derer, die auf Christum getauft sind, betrachtet haben: Also wollen wir aniezo aus unserm verlesenen Text handeln von der

Seligkeit der Christen neues Testaments,

Und damit diß alte Jahr beschließen. Wir werden dabey sehen

- 1) Auf die Beschaffenheit der Gläubigen neues Testaments, und
- 2) Auf ihre Seligkeit.

Du aber, hochgelobter Heyland und Seligmacher, mache uns alle selig durch deinen Geist und Wort! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Als wir die Beschaffenheit derer Gläubigen neues Testaments zuerst erwegen, ist allerdings höchst nöthig. Dann was hülfte es uns doch, die Seligkeit solcher Gläubigen zu wissen, uns derselben zu trösten,

sten, und davon reden zu können, wenn wir die Leute nicht wären, welche sie angienge, und die derselben sich in der Wahrheit rühmen könnten? Wir würden uns nur selber betrügen, und vor Gott des nichts gebessert seyn. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in leeren Worten und Wissen, sondern in der Kraft. Wollen wir nun die Beschaffenheit der Gläubigen neues Testaments erkennen, und uns redlich prüfen, ob wir solche sind, so haben wir an den Galatern zu sehen, wie sie gewesen sind vor ihrer Bekehrung, wie sie gläubig worden, und wie sie waren nach ihrer Bekehrung.

Vor ihrer Bekehrung erkanteten sie Gott nicht, sondern dieneten denen, die von Natur nicht Götter waren. Diß bezeuget Paulus von ihnen gleich nach unserm Text v. 8. **Aber zu der Zeit, da ihr Gott nicht erkantet, dienetet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind.**

Sie erkanteten also 1) Gott nicht. Die zu Christo bekehrte Galater waren vor ihrer Bekehrung theils Juden, theils Heyden gewesen. Von beyden thut der Apostel den Ausspruch: **Ihr erkantet Gott nicht.** Die Juden hatten zwar Gottes Wort, und hätten also Gott kennen sollen. Weil sie aber Jesum nicht kennen wolten, als den Messiam, so kannten sie auch Gott nicht, als den Vater unsers Herrn Jesu Christi. So aber will er erkant seyn, und wer ihn so nicht kennet, der kennet ihn nicht, ob er gleich noch so viel von ihm zu singen und zu sagen wüßte. Die Heyden wußten nun vollends nichts von Gott. Und so sagte der Apostel mit Recht von ihnen: **Ihr erkantet Gott nicht.**

Wir nennen uns Christen, wir haben, wir hören und lesen Gottes Wort; wenigstens könnten und sollten wirs thun: **Kennen wir denn nun Gott?** Antw. Viele unter uns wissen nichts von Gott. Fragt man Leute, die sich zum Abendmahl melden: **Wie heißet unser Heyland?** so wissens viele nicht, da doch die Türken ihren Mahometh und die Heyden ihre Götter zu nennen wissen. Fragt man: **Wer ist für uns am Creuz gestorben?** So höret man von vielen zur Antwort: **Gott der Vater, oder Gott der Heilige Geist.** Fragt man von dem Falle des Menschen, von der Sünde, von Busse Glauben; so ist eine recht crasse Unwissenheit unter den Erwachsenen zu finden. Fragt man nach Gott, und ob mehrere, als ein Gott seyn? so bekommet man solche Antworten, die ich öffentlich herzusagen, billig Bedencken habe. Und solche Menschen wollen doch Gläubige neues Testaments und Christen seyn. Ist nicht mancher gegenwärtig, dem sein Gewissen sagt: **so bin ich auch, so hab ich auch**

auch geantwortet? Wie ist nun solchen armen Menschen zu rathen? Unterrichten wollen sie sich nicht lassen; zum Abendmahl wollen sie gehen. Kan man sie nun bey so gar grober Unwissenheit nicht annehmen, so brennt das Feuer in allen Gassen. Ach ihr Armen, suchet Unterricht, und da euch derselbe angeboten wird, so nehmet ihn an, und lasset euch helfen. Es ist unmöglich, daß ihr in der Wahrheit glauben könnet, wenn gar keine buchstäbliche Erkän- niß von denen Sachen da ist, die ihr glauben sollet. Gott regiere euch, daß ihr euer Bestes bedencket.

Anderer wissen von Gott zu reden. Da sie aber, entweder in gro- ben Sünden, dahin leben, oder in ihnen selbst, mit eigener Ehrbarkeit, fromm und gerecht genug sind; so kennen sie Gott nicht, sondern verleugnen ihn mit ihren Wercken. Hält derjenige wol Gott für einen allgeenwärtigen, gerechten und heiligen Gott, der ihm so frech ins Angesicht sündigt? Erkennet derjenige wol in der Wahrheit Jesum, für seinen Heyland, und Gott den Vater, für den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der in ihm selbst gerecht genug ist, und von keiner gründlichen Befehrung des Herzens etwas wissen will? Ich meine nicht. Da nun alle solche Menschen keine Gläu- bige neues Testaments sind, ob sie sich gleich solche zu seyn rühmen, wie können sie denn selig seyn? Gehe ein jeder mit dem, was er gehöret hat, in sein Herz, und prüfe sich redlich, wie es mit ihm stehe.

Die Galater dieneteten 2) vor ihrer Befehrung denen, die von Natur nicht Götter sind. Die Heyden ehreten ihre stumme Göt- zen; die Juden hingen an ihren Sagen und Aussäßen derer Aeltesten. Die waren die Götter, welche sie anbeteten. Vielleicht lebet hier manchem sein Herz auf, und er dencket bey ihm selber; ey so sind wir doch nicht, wir sind Christen! Antwort. Auch unter denen, die sich Christen nennen, findet man Abgötterey genug. Ja, wird man sprechen, im Papstthum wohl, da man die Heiligen und Bilder anbetet, aber unter uns nicht; wir sind Evangelische Christen? Antw. Wer mit einem groben Schif-Seil erwür- get wird, der stirbet des leiblichen Todes. Wer mit einer seidenen Schnur er- drosselt wird, stirbet auch des leiblichen Todes. Was sind wir nun des gebessert, wenn wir uns zwar von grober Abgötterey enthalten, an der subtilen Abgötterey aber des ewigen Todes sterben?

Subtile Abgötter finden sich nun genug unter uns. Was ist Men- schen-Furcht und Menschen-Gefälligkeit anders, als Abgötterey? Men-

Menschen mehr fürchten, als Gott, Menschen mehr gefallen wollen, als Gott; ist das nicht schändliche Abgötterey? sein Vertrauen auf Menschen setzen; ist das nicht Abgötterey? Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen lieben; ist das nicht Abgötterey? die Welt lieben, und um derselben willen Gott aus den Augen setzen; ist das nicht Abgötterey? seine eigene Ehre, Lust und Gemächlichkeit suchen, und also ihm selber, nicht aber Gotte leben; ist das Abgötterey? Ist man nicht da der Göze, den man anbetet, verehret und dem man dienet?

Will man sagen: Wir dienen aber Gott alle Sonn- und Fest-Tage mit Kirchgehen, Beten und Singen; so mag man darauf die Antwort aus dem Munde Gottes vernehmen. Er spricht Jes. 1, 15. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts. Und v. 11-14. Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brand-Opfer von Widern, und des Fettes von den Gemästeten, und habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kommet zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhoff tretet? Bringet nicht mehr Speis-Opfer so vergeblich. Das Räuchwerk ist mir ein Greuel; der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, und Mühe und Angst habt, derer mag ich nicht. Meine Seel ist feind euren Neumonden und Jahrzeiten, ich bin derselben überdrüssig, ich bins müde zu leiden. Wir wissen, daß Gott die Opfer im alten Testament eingesetzt und die Feste zu feyern befohlen. Dennoch aber, da die Israeliten ihn nicht fürchteten noch liebten, sondern mit denen bloß äußerlichen Opfern und Festen ihm den schuldigen Dienst leisten wolten, so verwarf der Herr solches alles, und bezeugete seinen Greuel daran. So hat der Herr gewiß auch einen Greuel an allem äußerlichen Kirch-Beicht und Abendmahl-Gehen, an allem äußerlichen Singen und Beten, wenn man ihm das Herz dabey nicht übergiebet, noch sich von Sünden reinigen läßt. Daher spricht der Herr gleich darauf: Wasset euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösem, lernet Gutes thun, trachtet nach

Schuberts Epist. Pred. I. Theil. II Recht

Recht, helfet dem Unterdruckten, schaffet dem Waisen Recht und helfet der Witwen Sache. So kommet denn, und laßet uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich Bluroth ist, soll sie doch Schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. v. 16. 17. 18. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24.

Ist nun nicht Abgötterey genug unter uns? Gewiß, alle diese, die Gott nicht erkennen, und dem, das von Natur nicht Gott ist, dienen, sind keine Gläubige neues Testaments. Ach daß nun ein ieder sich selbst vor dem Herrn gründlich untersuchete, damit er auf den Grund seines Herzens käme, und sich selber recht kennen lernet. Lernet der Mensch sich selber kennen, so öfnet sich ihm die Fülle der Gnaden, die in Christo Jesu ist, und er kan aus derselben nehmen, was ihm fehlet. Hält sich aber der Mensch für gläubig, und ist es doch nicht, so betrüget er sich selbst. Und wer kan doch einem solchen helfen?

Die Galater blieben in solchem elenden Zustande nicht liegen, sondern ließen aus demselben, durch das Wort der Wahrheit, sich retten. Denn der Herr sandte, aus erbarmender Liebe, Paulum zu ihnen, und ließ sie durch denselben berufen in die Gnade Christi Cap. 1, 6. Da lerneten sie sich in ihrem Verderben, und Jesum Christum in seiner Gnade erkennen. Diß Erkennen aber war kein müßiges Wissen, sondern ein lebendiges und krafftvolles Erkennen, indem sie Jesum Christum als ihre Gerechtigkeit im Glauben aufnahmen, und Vergebung der Sünden, Leben, Heil und Seligkeit durch denselben erlangten.

Swar nahmen nicht alle, die in der Landschaft Galatia wohnten, das ihnen verkündigte Evangelium von Christo an, sondern viele blieben im Unglauben. In deß wurden doch hin und wieder Gemeinden zu Jesu Christo gesammelt, an welche dann der Apostel diesen Brief geschrieben Cap. 1, 2.

So gehet es noch. Gott giebt sein Wort denen unchristlichen Christen, aus lauterer Gnade und Barmherzigkeit. Durch dasselbe lassen sich Gott lob! einige gewinnen, und zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehren. Diese werden Gläubige, Gläubige neues Testaments, die nicht allein von Christo buchstäblich wissen, sondern ihn auch also aufnehmen durch den Glauben, daß sie Macht bekommen, Kinder Gottes in der Wahrheit zu werden. Die sind dann aus der Unseligkeit errettet, und

und selig worden. Die andern bleiben, ohngeachtet ihres Christlichen Namens und äusseren Gottesdienstes, in ihrem Verderben, aus ihrer Schuld, liegen.

Ihr Lieben, wie lange soll dann denen mehresten unter uns das Wort des Herrn umsonst verkündigt werden? Wie lange wollen die mehresten unter uns von Christo ferne bleiben? Was wollen doch solche, an jenem grossen Tage, für Entschuldigung haben, die das Wort Gottes von ihrer Jugend auf bis an ihr Ende gehört haben, und sind doch unselige Menschen geblieben? Sehet, es ist nun wieder, ein Jahr hindurch, das Evangelium von Jesu Christo euch gepredigt worden, und dennoch sind die mehresten aus dieser Gemeinde noch entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, und haben nichts von der Kraft Jesu Christi in ihren Seelen erfahren. Wie lange wollet ihr doch noch in der Sicherheit eures Herzens schlafen und schummern? Wie lange soll Jesus Christus mit seinem Worte an eurem Herzen umsonst anklopfen? Ach thut ihm doch, bey dem Beschluß dieses alten Jahres, eure Herzen auf, und lasset ihn in dieselbe einkehren! Er will euch ja nicht richten, sondern selig machen. Wollet ihr ihm denn das nicht zulassen.

Ach gehet doch, nach dieser Predigt, in euer Kämmerlein, beuget vor ihm eure Knie, bekennet ihm euer bisheriges Widerstreben, bittet ihn, daß er euch erleuchte, damit ihr euch in eurem Verderben, und in seiner Gnade lebendig erkennen lernet. Saget doch nun einmal der Sünde und Welt den Kauf auf, und ergebet euch dem, der in die Welt um des willen kommen ist, euch, euch arme Sünder, selig zu machen! Würde das nicht ein seliger Wechsel für euch seyn, wenn ihr in diesem alten Jahre noch den Anfang machtet, euch dem Herrn Jesu, eurem allerbesten Freunde, rechtschaffen zu ergeben, und trätet sodann als solche, die nun dem Herrn Jesu angehörten, ins neue Jahr ein? Ich bitte und flehe euch in dem Namen des Dreyeinigen Gottes: Lasset euch doch nun einmal versöhnen mit Gott! Lasset diese Bitte, Geliebteste, nicht umsonst an euch seyn; sondern bedencket wohl, daß ihr auch von derselben, wie ihr sie habt statt finden lassen oder nicht, werdet Rechenschaft geben müssen, dem, der bereit ist, zu richten die Lebendigen und die Todten! Wohl an, wer ist denn gegenwärtig, der sich entschliesset, mit seiner Bekehrung Jesu Christo und den Engeln im Himmel Freude zu machen? Der sey in dem Herrn gesegnet, und seinem erbarmenden Hirten empfohlen. Derselbe wird in ihm das selige Werk der Bekehrung anfangen, fortsetzen und vollenden, also, daß er endlich mit voller Freudigkeit wird sagen können: Ich bin ein Gläu-

biger Neues Testaments, und in Jesu Christo selig, aus Gnaden und Barmherzigkeit!

Wollen wir wissen, wie die Galater nach ihrer Befehrung beschaffen waren, als Christen Neues Testaments? So mögen wir solches aus diesem Briefe, den Paulus an sie geschrieben, sattsam ansehen. Sie waren errettet von der Sünde und aller Unseligkeit, waren in Christo vor Gott gerecht, und lebten ihrem Heylande. Denn da sie die Erlösung, die Jesus Christus, durch Leiden des Todes, geschaffet, im Glauben angenommen hatten, so hatten sie Vergebung der Sünden, und freueten sich derselben; sie waren gerecht in Christo Jesu vor Gott, und freueten sich dessen; sie hatten den Heiligen Geist empfangen, und waren mit demselben versiegelt zum ewigen Leben; sie waren in Christo, indem sie in ihm und er in ihnen lebete; sie waren frey von dem Fluche des Gesetzes; sie creuzigten, in der Kraft ihres Heylandes, ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, und hatten daran das sichere Kennzeichen, daß sie Jesu Christo angehörten. Diß war ihre Beschaffenheit, und zugleich auch ihre Seligkeit Gal. 1, 4. Cap. 2, 16. 20. Cap. 3, 2. 13. 14. Cap. 4, 5. Cap. 5, 16. 23. 24.

Und das ist noch die Beschaffenheit der Gläubigen Neues Testaments. Sie sind gerecht in Christo vor Gott. Sie haben in Christo die Erlösung, durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Sie haben den Heiligen Geist, und lassen von demselben sich in alle Wahrheit leiten. Sie leben und dienen Christo. Sie creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Sie begehren von ganzem Herzen, ihrem Heylande immer ähnlicher zu werden. Kurz: Sie hassen alle Sünden; sie suchen in Christo allein ihre Gerechtigkeit vor Gott; sie suchen, dem Herrn Jesu wohl zu gefallen; fehlen sie, so waschen sie sich in seinem Blute, und erneuern mit ihm ihren Bund unverzüglich. Also leben sie in täglicher Reue und Buße, sterben der Sünde täglich, und stehen in Christo täglich auf, folglich kennen sie Gott, als ihren in Christo versöhnten lieben Vater, dienen ihm im Geist und in der Wahrheit, und sind in Christo selige Menschen.

Wohlan, Geliebteste, wer kan vor dem Angesicht des Herrn mit Wahrheit und Freudigkeit sagen: Auch mir hast du, du erbarmender Gott, die Gnade erwiesen, die du ehemals denen Galatern erzeiget hast. Du hast auch mir den Heiligen Geist gegeben. Du hast mir den Glauben an Jesum, meinen Heyland, geschenkt. Du hast mich,

mich mit seiner Gerechtigkeit bekleidet. Du hast mir meine Sünden vergeben, und mich in Jesu von aller Schuld und Strafe derselben frey und los gesprochen. Du hast mein Herz gründlich verändert. Durch deine Gnade hasse ich alle Sünden, keine einige ausgenommen. Muß ich sie gleich noch in mir fühlen und mit denselben streiten; so fühle ich sie doch mit Reue und Betrübniß. Werde ich von ihr übervorthellet, so mache ich doch mit ihr nicht Bund. Mein, lieber Vater, mit dir stehet mein Bund feste. Von meinen Fehlern wasche ich mich in dem Blute deines Sohnes. Mein vester Vorsatz ist, dir zu leben, und dir zu dienen, in einem neuem Wesen des Geistes. Und durch deine Gnade, mein Vater, will ich fortfahren, mein Fleisch täglich zu creuzigen samt den Lüsten und Begierden. Stärcke mich dazu durch deinen Geist, und mache mich dir von Tage zu Tage treuer und wohlgefälliger.

Wer also unter uns beschaffen ist, der ist ein gläubiger Christ des neuen Testaments, der dancke Gott, der freue sich, der lerne auch seine Seligkeit in Christo Jesu immer besser einsehen, der trete ein ins neue Jahr, als ein seliger Christ, und wandele in demselben als ein solcher, zum Preise seines himmlischen Vaters, der ihn in Jesu so selig gemacht hat. Wer aber von dem allen nichts in der Kraft weiß, der mag vor seiner Unseligkeit wol erschrecken, aus derselben mit aller Macht heraus eilen, und, wie er bereits ist ermahnet worden, sich noch in diesem alten Jahre seinem Heylande von Herzen ergeben. Lieben Seelen, wie lange wolten wir doch noch warten? Und was haben wir für Ursach, die Ubergabe unsers Herzens an Jesum zu verschieben? Ist es nicht besser, ein wahrer und seliger Christ seyn, als nur den Namen eines Christen führen, und ein unseliger Mensch seyn? Ist es nicht besser in Jesu, als ausser Jesu leben? Sind wir des versichert, daß wir noch lange leben werden? Kan nicht unser Ende heute, morgen oder übermorgen herbenrücken? Ein ieder bedencke wohl, was ihm zu thun sey. Und damit wir erwecket werden, mit Ernst darnach zu ringen, daß wir wahre und gläubige Christen neues Testaments werden mögen, so laßet uns

Anderer Theil.

Die Seligkeit derer selbst aus unserm Texte betrachten. Wir haben aus demselben zu lernen, 1) wem die Christen Neues Testaments ihre Seligkeit zu danken haben, und 2) worin ihre Seligkeit bestehe.

1) Wem haben denn nun die Christen Neues Testaments ihre Seligkeit zu danken? Antw. Dem Dreyeinigen Gott, Gott dem Vater, Gott dem Sohne, und Gott dem Heiligen Geiste. Dieser Dreyeinige Gott hat derer von Natur unseligen Menschen, die ihnen selber nicht helfen konnten, sondern in ihrer Unseligkeit ewig hätten bleiben müssen, sich erbarmet, und ihnen alle Seligkeit zubereitet, aus lauterer Gnade.

Gott der Vater ließ sich der armen Menschen jammern, und gab ihnen seinen eingebornen Sohn zum Heylande. Paulus spricht davon: Gott sandte seinen Sohn v. 4. Die Menschen waren durch die Sünde in ein so tiefes und unergründliches Elend versunken, daß ihnen durch niemand anders, als durch eine unendliche Person, aus demselben heraus geholfen werden konnte. Denn der unendlich heilige majestätische Gott war von ihnen auf die schändeste Art beleidiget worden, daher mußte, für solch schweres Verbrechen ein unendliches Löse-Geld in dem Gerichte Gottes niedergelegt werden, wo anders die Menschen, von dem unendlichen Zorn des großen Gottes, erlöst, und seiner Gnade wiederum theilhaftig werden sollten. Wer konnte nun dem armen Sünder, bey so gestalten Sachen, helfen? Alle Creaturen waren hier zu wenig. Keine einige von denenselben, ja sie alle nicht, werden sie auch auf einen Haufen genommen, sind von unendlichem Gewichte. Eine Creatur ist endlich. Alle Creaturen sind endlich. Das endliche kan kein unendliches Löse-Geld zahlen. Es kostete zu viel die Seelen zu erlösen, daß es alle Creaturen hätten müssen anstehen lassen ewiglich. Darum trat Gott ins Mittel. Gott der Vater beschloß, aus unergründlicher Liebe, seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, denen armen Menschen zum Heyland zu geben. Er sandte ihn, aus Liebe, in der Fülle der Zeit, in die Welt, ließ ihn unsern Bruder werden, legte auf ihn unsere Sünden, tödtete ihn für uns am Creutz, und versöhnete dadurch die Welt mit ihm selber.

O unergründliche und unerforschliche Weisheit, die ein solches Mittel, uns durch ein unendliches Löse-Geld erlösen zu lassen, erfunden hat! O eine unergründ-

ergründliche und unerforschliche Liebe, die uns einen solchen unendlichen Erlöser geschenkt hat! Diese Liebe bewundert der Sohn Gottes selber, wenn er zu dem Nicodemo spricht: Also, also, also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab! Joh. 3, 16. Wer kan die Liebe ermessen, da 1) Gott, der Allerheiligste, 2) für Sünder, Gottlose und seine Feinde, 3) seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, 4) giebet ans Kreuz, in den Tod, ins Grab! (O wunderbarer Gott! O lieb-voller und Anbetungs-würdigster Vater! O ein von Erbarmung unergründlich reicher Gott!) und zwar daß 5) wir durch ihn, seinen Sohn, leben sollen!

Wir haben oben gefragt: Wem haben die Gläubigen neues Testaments ihre Seligkeit zu danken? Die Antwort war, zuvorderst Gott dem Vater! Stehet dann nun stille, Geliebteste, und bedencket, ob ihr diesem Gott und Vater aller Gnade und Barmherzigkeit, der euch durch das Blut und durch den Tod seines eingebornen Sohnes aus aller Unseligkeit erlösen, und alle Seligkeit erwerben lassen, nicht Dank, hertzlichen Dank, ewigen Dank schuldig seyd? Ich weiß zwar, daß diß niemand leugnen wird; ich finde aber nichts desto weniger nöthig, von dieser Sache noch ein Wort mit euch, nach dem ihr beschaffen, und von einander unterschieden seyd, zu reden.

Ihr Armen, die ihr bisher die Sünde geliebet habt, und also aus eurer Schuld unselige Menschen blieben seyd, auch, wo ihr euch nicht selig machen und zu Jesu Christo bekehren lasset, so wahrhaftig verlohren gehen werdet, als wahrhaftig Gott ein Feind der Sünden ewig, ewig bleibet; ihr Armen, sage ich, bedencket doch, was Gott der Vater, der Heilige Gott, die von euch beleidigte hohe und unendliche Majestät, an euch gethan hat. 1) Er sahe euch in euren Sünden, und hätte beschließen können, euch von seinem Angesichte ewig zu verwerfen. Er hat sich aber 2) euer jammern lassen; und, da euch durch kein ander Mittel geholfen werden konte, hat er beschlossen, seinen einigen allerliebsten Sohn für euch dahin zu geben. Er hat ihn 3) wirklich in die Welt gesandt, ihn an eurer Statt getödtet, und euch dadurch Leben und Seligkeit erwerben lassen. Er hat euch 4) die erworbene Seligkeit in der Taufe geschenkt, und, da ihr dieselbe, durch muthwillige Ubertretung eures Tauf-Bundes, verlohren, hat er sie euch, durch sein Wort, von neuem, so vielfältig, so liebevoll, so ernstlich, so beständig antragen, und euch bitten lassen, daß ihr sie annehmen, und euch selig machen lassen sollet. Er hat euch 5) in allen Predigten die Ord-

nung,

nung, in welcher ihr Jesum und die von ihm euch erworbene Seligkeit aufnehmen sollet, zeigen lassen, und euch liebevoll und väterlich aufgefordert, daß ihr, in dem Namen Jesu Christi, ihn um Buße und Glauben bitten, die Sünden Wege verlassen, und euch ihm übergeben sollet. Saget mir, die ihr bisher in Sünden dahin gelebet habt, was hat Gott der Vater an euch mehr thun können?

Fraget euch nun aber auch: Wie habt ihr denn dem majestätischen Gott für solche seine unermessliche Liebe gedanket? Wie habt ihr euch gegen ihn verhalten? Ist es nicht andern, daß es eure allerhöchste Schuldigkeit gewesen wäre, euer Elend zu erkennen, der Sünde gute Nacht zu geben, euch zur wahren Buße und Glauben bringen zu lassen, die Veröhnung anzunehmen, Gott im Himmel für solche von Ihm gestiftete Veröhnung demüthig zu danken, und also euch zu seligen Menschen in Jesu machen zu lassen? Wenn jemand in Todes-Gefahr schwebet, und kan sich selber nicht erretten, ein anderer aber bietet ihm die Hand, und will ihm helfen; ist es nicht andern, daß ein solcher, wenn er die ihm angebotene Hülfe verschmähet, und durch die, zu seiner Errettung, gemachte Anstalten, sich nicht will retten lassen, sondern alle Liebe derer, die ihm helfen wollen, ausschläget: ist es nicht andern, sage ich, daß ein solcher sich sehr undankbar gegen die, die ihm geholfen wissen wollen, erzeiget, und aus seiner Schuld, als einer, der muthwillens verderben will, umkommt? Ach habt ihrs nicht auch so gemacht? Habt ihr nicht die Liebe Gottes, die euch hat erretten wollen, ausgeschlagen? Seyhet euch nur an. Seyd ihr nicht zum Theil noch grobe Sünder? Seyd ihr denn da selige Menschen worden? Begnüget ihr euch nicht zum Theil mit eurer eigenen Gerechtigkeit? Aber ich bitte euch, bedencket euch doch: werfet ihr nicht in solchem eurem Zustande alle euch angebotene Gnade und Hülfe von euch? Werdet ihr nicht, wenn ihr so bleibet, als undankbare gegen Gott, und als solche, die ihnen nicht wollen rathen und helfen lassen, verlohren gehen? Oder hats Gott nicht gewußt, wie euch könnte geholfen werden? Hat er euch nun seinen Sohn zu eurer Errettung gegeben; lieber, warum erkennet ihr ihn nicht für euren Helfer? Warum tretet ihr nicht heraus aus euren groben Sünden, oder aus eurer eigenen Gerechtigkeit? Warum kommet ihr nicht zu Jesu, als arme Sünder, und lasset euch aus eurem Jammer erretten und selig machen?

Wohlan, der Vater im Himmel vermahnet euch, auch noch bey dem Beschluß dieses alten Jahres, durch mich, daß ihr euer Elend und seine Liebe erkennen, daß ihr euren Sünden von Herzen absagen, euch zu Jesu Christo im Gebet wenden, und durch ihn euch sollet selig machen lassen. Bedencket, was euch bey
dieser

dieser Ermahnung zu thun sey. Beuget, ach beuget euch nach dieser Predigt vor Gott, und rufet ihn an, daß er euch euer bisheriges Widerstreben aus Gnaden vergebe, und euch gründlich bekehre. Er wird euer Gebet so wahrhaftig erhören, er wird euch so wahrhaftig zu gläubigen und seligen Christen neues Testaments machen, als wahrhaftig er euch seinen Sohn zum Heyland und Seligmacher gegeben hat.

Ihr Gläubige, lebet euch nicht euer Herz, da ihr ietzt von der grossen Liebe, die der Vater im Himmel euch erzeiget hat, höret? Ist er nicht, ist nicht der grosse, lebendige, ewige und herrliche Gott euer euch ewig liebender Vater? Ist er nicht die Quelle aller eurer Seligkeit? Ist er nicht Liebe? Hat er nicht aus Liebe euch sein Allertheuerstes gegeben? Ich weiß, ihr betet an, und sprecht gebeugt und fröhlich:

**Der Brunnen des Lebens thut aus ihm entspringen,
Gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen!**

Wo ist solch ein Gott, wie du bist?

Gott, du bist mein Gott! Amen!

**Solt uns Gott nun können hassen, da er gibt, was er liebt
über alle Massen?**

**Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem
Thron seiner Macht und Ehren!**

Gelobet sey die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Orte!

Die Gläubigen neues Testaments haben ihre Seligkeit wie dem Vater, also auch **Gott dem Sohne zu danken.** Gott der Sohn ließ sich der armen Sünder jammern, verbürgete sich in dem Rathe Gottes für sie, ward in der Zeit ihr Bruder, nahm ihre Sünden auf sich, that sich unter das Gesetz, erlösete sie von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und erwarb ihnen alle Seligkeit. Paulus spricht davon v. 4. Gott sandte seinen Sohn, den Eingebornen; geboren von (aus) einem Weibe, also, daß er der Menschen wahrer Bruder ward; und unter das Gesetz gethan, also, daß er, da er die Sünde der Menschen auf sich genommen hatte, auch den Fluch des Gesetzes und den Zorn Gottes vollkommen tragen mußte, an ihrer Statt. Auf daß er die, so unter dem Gesetze, unter der strengen Anforderung und Verdammung des Gesetzes, unter welcher sie ewig hätten verderben müssen, waren, erlösete durch seinen vollkommenen Gehorsam und Erduldung aller wohlverdienten Strafe, daß wir die Kindschaft empfangen, daß Gott

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

X

unser

unser Gott wiederum würde, und wir zu seinen Kindern, aus allem Fluche heraus, und in allen Segen hinein, wiederum neugeboren werden könnten.

Ich nehme euch alle, wie ihr jetzt hier zugegen seyd, abermals als bey der Hand, und bitte euch: Sehet doch, ach sehet doch, wie gut es der Ewige und herrliche Sohn Gottes mit euch gemeinet hat! Er ist euer aller Bruder worden. Er hat alle eure Sünden von euch weg und auf sich genommen. Er hat sich unter den Zorn Gottes und unter den Fluch des Gesetzes, an eurer Statt, hinunter gethan. Er hat das ganze Gesetz, an eurer Statt, erfüllet, die Gerechtigkeit Gottes durch seinen Tod befriediget, den Zorn Gottes gestillet, den Tod, den Teufel und die Hölle kräftig überwunden, und euch Gottes Gnade, Leben und Seligkeit erworben.

Ihr Lieben, (ich meine aber euch alle insgesamt, und einen jeden ins besondere,) wie ist euch doch hiebey zu Muthe? Was gehet doch bey diesen Worten in euren Seelen für eine Bewegung vor? Fället kein Funcken, aus der unbegreiflich grossen Blut der Liebe Jesu Christi gegen uns arme Sünder, in unsere Herzen? Werden wir nicht entzündet, diesem allertheuresten Heylande für seine grosse Liebe, und die durch Leiden des Todes uns erworbene Seligkeit, zu danken.

Wer bisher von der Seligkeit der Gläubigen neues Testaments, folglich von Jesu seinem Heylande, und dem süßen Genuß seiner herrlichen Liebe ferne geblieben ist, und sich in der Sünde und Welt, auf eine unselige Weise, vergnüget hat, den bitte ich: Bedencke, was Jesus an dir gethan hat, aus unergründlicher Liebe gegen dich armen Sünder. Er hat sich an dir zu Tode geliebet, und hat dir Leben und Seligkeit erworben. Bedencke, was Jesus an dir noch thun will, aus unergründlicher Liebe gegen dich armen Sünder. Er will dir alles Heyl, alles Leben, alle Seligkeit, so er dir erworben hat, schencken. Er selbst mit aller seiner Herrlichkeit will dein eigen seyn in Zeit und Ewigkeit. Wilt du diese grosse Gnade wol annehmen, und dich selig machen lassen? Siehe das, das, nichts anders, begehret Jesus von dir. Das soll der Danck seyn, den du ihm für seine Liebe bringen, und die Freude, die du ihm für seine Liebe machen solt, daß du dich aus aller Unseligkeit heraus, und in alle Seligkeit hinein versetzen lassest. Wohlan, wilt du, du armer Sünder, dich dazu wol entschliesen? Wilt du wol heut anfangen, deine Knie vor deinem Heylande zu beugen, und ihn um Basse und Glauben demüthig zu bitten? Wilt du wol der Sünde und Welt entsagen, deinem Heyland aber dich mit Leib und Seel ergeben?

Ach was antwortet ihr eurem, durch mich aniezt euch so fragenden und bitenden, Heylande? Soll ich euch mit Namen nennen? So meint Jesus un-

ter

ter euch die Hurer und Ehebrecher, die Sodomiten, die Trunkenbolde, die Flücher, die Mörder, die Diebe, die Abgötter und Zauberer, die Stolzen, Zornigen, Unversöhnlichen, die Ungerechten, Lästerer, Räuber, Blutschänder, Meineidige, Zurückgefallene oder Abtrünnige u. s. w. Er meint euch, die ihr in euch selbst aerecht seyd. Kurz: Er meint euch alle, die ihr Fleisch vom Fleisch geboren seyd, und noch keine neue Geburt aus GOTT erfahren habt. Ihr alle, ach! Was antwortet ihr eurem nach eurem Heyl so dürstenden Heylande? Er spricht: Mein Sohn, du Hurer und Ehebrecher, du Sodomiter, du Trunkenbold, du Flücher, du Mörder, du Dieb, du Abgötter, du Zauberer, du Stolzer, du Zorniger, du Unversöhnlicher, du Ungerechter, du Gottes-Lästerer, du Räuber, du Blutschänder, du Meineidiger, du Zurückgefallener und Abtrünniger; mein Sohn, meine Tochter, mein armer verlorner Sohn, meine arme verlorne Tochter, gib mir, ach gib mir dein Herz! Laß dich doch lieben! Laß dich aus der Sünde und aller Unseligkeit erretten! Laß dich doch meiner ganzen Seligkeit und Herrlichkeit theilhaftig machen!

Soll Jesus, der Herr der Herrlichkeit euch umsonst also bitten, daß ihr euch doch möchtet selig machen lassen? Bedencket euch, ihr werdet auf eurem Todten-Bette und am jüngsten Gerichte an ihm einen gnädigen und barmherzigen Heyland haben wollen. Wird er euch denn ein solcher seyn, wenn ihr ihm seine Bitte aniezt abschläget, und seine Feinde muthwillig bliebet? Würde er Unrecht thun, wenn er alsdann spräche: Du hast von mir in deinem Leben und gesunden Tagen nichts wissen, noch dich, da ich dich doch so herzlich darum gebeten, selig machen lassen wollen; nun so sey und bleibe unselig auf deinem Todten-Bette, nach dem Tode, am jüngsten Gerichte, und in alle ewige Ewigkeit!

Ewige, ewige Verdammniß! O ein schreckliches Wort!

Ewige, ewige Seligkeit! O ein süßes Wort!

Was? Ach was wählet ihr, allerliebste Seelen? Was ihr wählet, das soll euch werden, das wird euch werden, von Rechtswegen! Amen! Amen! Und vielleicht noch in diesem alten Jahre. Was meint ihr? Ist es bald Zeit, daß ihr euch besinnet? Auf! Auf! Jesus rufet euch, Jesus bittet euch, Jesus will euch annehmen und selig machen. Kommet doch zu dem, der euch so herzlich liebet!

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet! Also, weiß ich, rufet anjeho euer Herz, die ihr Jesum, als die Ursach eurer Seligkeit, kennet, und durch ihn selig worden seyd. Ach ja, unser Herz entbrenne nur recht in Liebe gegen Jesum. Er hat es wahrlich um uns verdienet, daß wir ihn herzlich, brünstig, treulich und beständig wieder lieben? Antw. Wie wollen wirs aber machen, daß wir ihm recht danken, und ihn recht herzlich lieben? Antw. Wir wollen thun, was seinem liebevollen Herzen am liebsten ist. Was ist ihm denn am liebsten? Antw. Das ist dem Herrn Jesu am liebsten, wenn wir uns ihm ganz ergeben, uns von ihm recht lieben lassen, ihn mit aller uns erworbenen Seligkeit ganz und frölich annehmen, und uns in sein schönes Bild immer mehr und immer reiner verbilden lassen. Wohlan, wir wollen uns bey dem Beschluß dieses Jahres von Herzens Grunde ermuntern, Jesum, als die Ursach unserer Seligkeit, zu erkennen, ihn also anzubeten, die von ihm uns erworbene Seligkeit uns von neuem frölich zuzueignen, und ihm, daß er mit uns nach allem seinem Wohlgefallen handle, völlig zu überlassen.

Wie wir nun unsere Seligkeit Gott dem Vater und Gott dem Sohne, zu danken haben; also haben wir sie auch **Gott dem Heiligen Geiste** demüthig zu danken. Mit ihm ist unser Heyland, nach seiner menschlichen Natur, ohne Maß gesalbet; und er ist es, der Jesum in uns verkläret, und die uns erworbene Seligkeit, durch den Glauben, uns wirklich schencket und mittheilet. Lasset uns nun weiter gehen, und fragen: 2) Worin bestehet denn die Seligkeit der Christen neues Testaments? Antw. Nach unserm Texte bestehet sie darin. Gläubige Christen neues Testaments sind nicht allein, der Erwerbung nach, erlöset, sondern haben auch die Erlösung im Glauben angenommen. Sie sind mündige Kinder, und genießten der Güter neues Testaments in göttlicher Freyheit. Sie sind gesalbet mit dem Heiligen Geiste, folglich Tempel des lebendigen Gottes, und nahen sich kindlich zu Gott, als zu ihrem lieben Vater. Sie sind Erben Gottes durch Christum. Die Gläubigen neues Testaments sind also erlöset, nicht allein der Erwerbung nach, sondern haben auch a) die Erlösung im Glauben angenommen.

genommen. Diß zeigt Paulus an, wenn er v. 5. spricht: Auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. Wie aber und wodurch sollten wir die Kindschaft empfangen? Durch nichts anders, als durch den Glauben, mit welchem wir die Erlösung annehmen und derselben wirklich genießen. So sind denn die Gläubigen neues Testaments erlöset, oder heraus erkauf, durch Jesum Christum. Welches ist dann das Löse-Geld, mit welchem Jesus sie heraus erkauf hat? Antw. Sein Thun und Leiden, sein dem Vater für die Menschen, geleisteter vollkommener Gehorsam, und sein für die Menschen vergossenes allertheurestes Blut. Er erfüllte für uns das ganze Gesetz. Denn er ward seinem Vater gehorsam, und that oder vollendete seinen ganzen Willen mit Herzens-Lust und Freude. Phil. 2, 8. Ps. 40, 9. Hebr. 10, 7. Er vergoß sein Blut für uns, und starb an dem verfluchten Holze des Kreuzes, uns zu gute. Das ist das Löse-Geld, das theure Blut Christi, des unschuldigen und unbefleckten Lammes Gottes, mit welchem wir sind erkauf worden. 1 Petr. 1, 19. Offenb. 5, 9.

Wo heraus hat uns dann Jesus erkauf? Antw. Aus dem Zorne Gottes und aus dem Fluche des Gesetzes. Denn da er der Gerechtigkeit Gottes für unsere Sünden durch Thun und Leiden ein Genügen leistete, so fiel die Sünde weg, die Gerechtigkeit Gottes ward befriediget, der Zorn Gottes gestillet, die Menschen wurden mit Gott versöhnet. Wo nun keine Sünde und kein Zorn Gottes ist, da kan auch kein Fluch des Gesetzes seyn. Wo keine Sünde, kein Zorn Gottes und kein Fluch des Gesetzes ist, da kan kein Tod noch Hölle seyn, und dem Teufel ist, mit göttlicher Kraft, die Macht genommen und der Kopf zertreten. Diß alles nehmen die Gläubigen an durch den Glauben, und genießen, als Erlösete des Herrn, der Erlösung in göttlichem Frieden. Lasset uns solches zu unserer Freude kürzlich erwegen. Die gläubigen Christen neues Testaments haben Jesum im Glauben, und sind

1) In demselben vor Gott gerecht und herrlich. Jehovah, Jesus selbst, mit alle seinem Verdienst, ist ihre Gerechtigkeit. Das Gesetz fordert vollkommene Heiligkeit. Sie bezahlen das Gesetz mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Jesu Christi, welche ihre ist durch den Glauben. Damit ist nun das Gesetz vollkommen und überflüssig befriediget. Das Gesetz kündigt denen, die es übertreten haben, den Tod an. Die Gläubige bezahlen das Gesetz mit dem Leiden und mit dem Tode des Herrn der Herrlichkeit, welcher ihr eigen ist, mit seinem ganzen Leiden, durch den Glauben. Wie selig sind nicht solche Gläubige! Sie haben in Jesu mehr, als Adam verlohren hat.

Sie haben die Gerechtigkeit Gottes; ja sie sind die Gerechtigkeit Gottes in Jesu Christo 2 Cor. 5, 21. Sie sind recht gerecht, recht heilig, recht herrlich in Jesu. Sie sind göttlich gerecht, göttlich heilig, göttlich herrlich in Jesu Christo. Gerechter, heiliger und herrlicher sind sie, als alle Cherubim und Seraphim. Der unendliche Gott ist ihre Gerechtigkeit, Herrlichkeit und Heiligkeit! Diese Hoheit der Kinder Gottes ist zu wichtig, als daß wir sie in unserer Schwachheit anseht vollkommen durchschauen könnten. Der Glaube fasset und hat sie, und dereinst wird aller Creatur offenbar werden, was das sey: die Gerechtigkeit Gottes sey in Jesu. Die Gläubige sind gerecht in Jesu. Und eben daher sind sie auch recht frey. Sie sind

2) Frey von aller Schuld und Strafe der Sünden. Sie haben in Jesu Vergebung aller Sünden durch sein Blut Col. 1, 14. Alle Strafe ist ihnen erlassen Matth. 18, 27. Jephth. 3, 17. 15. Wo keine Sünde ist, wie kan da Strafe der Sünde seyn? Nun aber hat Jesus, da er, um unserer Missethat willen, gestrafet ward, alle Sünden weggenommen und getilget, auf daß wir Friede hätten Jes. 53, 6. So sind wir so wahrhaftig frey von aller Strafe, so wahrhaftig Gott ein gerechter Gott ist, und keine Sünde strafen kan, wo keine Sünde ist.

Was das für eine Seligkeit sey, Vergebung der Sünde haben, und von aller Strafe derselben freygesprochen seyn, das erfahren diejenige, welche die Schuld der Sünden gefühlet, und in ihrem Gewissen von dem Geseze zur ewigen Strafe verurtheilet worden sind. O ihr Gläubige, ihr seyd selig, ihr seyd recht selig in Jesu. Freuet euch eures Heylandes, und in demselben der Vergebung aller Sünden. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Die Gläubigen neues Testaments sind

3) Frey von dem Geseze. Denen Gerechten liegt das Gesez nicht mehr auf dem Halse. Was hat das Gesez mit Gerechten, Heiligen und Herrlichen zu thun? Wie sind sie aber von dem Geseze frey? Antw. Also, daß sie nicht mehr unter dem Geseze sind v. 5. Was ist denn das? Antw. Sie sind los von dem Fluche des Gesezes, weil Jesus, da er ein Fluch für sie ward, sie davon erlöset hat. Cap. 3, 13. Sie sind los von dem gerecht werden durch das Gesez, weil sie in Jesu gerecht sind. Sie sind los von dem Treiben des Gesezes, weil sie einen willigen und kindlichen Geist empfangen haben, durch welchen sie Gott dienen willig, fröhlich, kindlich, in einem neuen Wesen des Geistes. So leben sie gar nicht mehr nach dem Geseze?

Antw.

Antw. Es ist ihre Freude, ihre Lust, und ihre göttliche Freyheit, daß sie den Willen Gottes kindlich und fröhlich thun, und nach dem Bilde Gottes in ihnen selber immer völlig erneuert werden. Und so sind sie mit dem Gesetze rechte gute Freunde. Will aber das Gesetz, um ihrer Unvollkommenheit willen, sie verfluchen; so fühlen sie zwar die Kraft des Gesetzes, befriedigen es aber mit dem Blute ihres Heylandes, der ihr Segen ist. Ja, sie sind in Jesu. Kan in Jesu wol Fluch seyn? O selige Seelen, die von dem Gesetze also erlöst sind, daß sie mit demselben doch dabey in guter Harmonie leben, und nach demselben fröhlich einhergehen! Hievon verstehet ein unbekehrter Mensch nichts. Ihr Gläubige aber haltet diese grosse Seligkeit ja feste, und gebrauchet euch derselben. Christus ist des Gesetzes Erfüllung. Wer an ihn gläubet, der ist gerecht Röm. 10, 4. Die Gläubigen sind in Jesu

4) Frey von dem Zorne Gottes, vom Tode, vom Teufel und der Hölle. Denn wo keine Sünde ist, wie kan da Zorn seyn? Friede, göttlicher Friede ist da. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum Röm. 5, 1. Das ist die Sprache der Gläubigen neues Testaments. Ist kein Zorn Gottes da, weil keine Sünde da ist; so ist auch kein Tod und keine Hölle da. Tod und Hölle sind der Sünden Sold. Wo nun kein Tod und Hölle ist, da ist Leben, ewiges Leben, ewige Seligkeit, ewige Glorie und Herrlichkeit.

Sterben denn die Gläubige neues Testaments gar nicht? Antw. Leib und Seel werden zwar, in der von Gott ihnen bestimmten Zeit, von einander getrennet; diese Trennung aber ist ihnen kein Tod, sondern eine selige Auflösung, eine Hinfahrt in Frieden, eine süsse Ausspannung aus allem Jammer, ein sanfter Schlaf, ein Schlaf und eine Ruhe in Frieden. Sie haben Jesum, die Auferstehung und das Leben, im Glauben, darum leben sie, ob sie gleich sterben; und da sie leben und an ihn gläuben, so sterben sie nimmermehr. Amen! Amen! Tod, wo ist dein Grachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christ!

Ihr lieben Kinder Gottes, gebrauchet euch doch ja dieser eurer Seligkeit in Christo Jesu recht, und danket eurem holden Erlöser, wie ihr ihm danken sollet. Wie sollet ihr ihm denn danken? also, daß ihr euch in ihm für Selige haltet, und euch durch das Loben eurer Feinde, die überwunden

wunden

wunden sind, nicht fürchterlich machen lasset. Ihr könnet zwar nicht gänzlich verwehren, daß die in euch noch übrige Sünde sich nicht solte in euch regen, und die vorige Herrschaft wieder fassen; daß daher das Gesetz sich mit seinem Fluchen und Donnern bisweilen hören lasse, und der Tod auch, als der Sünden Sold, sich in seiner fürchterlichen Gestalt euch vorstelle. Das alles aber, ob es gleich empfindlich ist, soll euch doch nicht aus eurer Seligkeit, die ihr in Jesu habt, herausrücken, sondern euch vielmehr antreiben, daß ihr euch in Jesum und eure Seligkeit hinein desto inniger verberget, als wovon ihr sonst vielfältig seyd unterrichtet worden. Ach daß wir doch diß recht lerneten! Was denn? Antw. Keine Sünde zu wissen, ob wir sie gleich fühlen; kein Gesetz zu hören, ob es gleich flucht und donnert; keinen Tod zu sehen, ob er sich gleich uns vorstellt. Warum sollen wir aber so widersinnisch thun? Antw. Nicht widersinnisch, sondern gläubig und nach dem Sinne Jesu Christi thun wir, wenn wir also thun. Denn saget mir, ihr Gläubige: Ist in Jesu Sünde? Ist in Jesu Fluch und Zorn? Ist in Jesu Tod und Hölle? Nein, Gnade, Segen, Leben, Friede und Seligkeit ist in Jesu. Ey lieber, lasset uns doch deshalb in Jesu, unserer Bestung, unverrückt bleiben, und lasset uns, wenn Sünde, Zorn, Fluch, Tod und Hölle mit uns rechten und streiten wollen, sie zu Jesu hinweisen, daß mit sie es mit ihm ausmachen, wenn sie was auszumachen haben.

O Herr Jesu, lehre diß deine blöde Kinder! Amen.

Wie lustig, vergnügt, munter, getrost und fröhlich würden wir nicht auf dem Erdboden dahin gehen, wenn wir unsere Seligkeit, die wir in Jesu haben, fein vest und unverrückt vor Augen hätten! Und das ist unsere Pflicht. Es ist unsere Schuldigkeit vor Gott. Herr, sie werden in dem Lichte deines Antlitzes wandeln, sie werden über deinen Namen täglich fröhlich und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn: denn du bist der Ruhm ihrer Stärke! So prophezejet David von den Christen neues Testaments Ps. 89, 16. 17.

Indem ich diß rede, so besorge ich, es werde manch blödes und schüchternes Herz also denken: Ist diß meine Schuldigkeit, und ich kan doch derjenigen, nach meinem jezigen elenden Zustande, so schlecht nachkommen; ach wie übel muß dann der Heyland mit mir zufrieden seyn? Antw. Dein Heyland hat ein Herz voll mehr als mütterlicher Liebe gegen dich. Bist du für die Zeit ein frackes und schwaches Kind; Er ist deine liebevolle und holdselige Mutter, und kan nicht anders, als dich lieben.

lieben

lieben, dein warten und pflegen, wie es recht ist. Bist du ein zerbrochenes Rohr; er will dich nicht zerbrechen. Bist du ein glimmendes Licht; er will dich nicht auslöschen. Bist du ein kleines schwaches Kind; er will für dich sorgen, daß du ein Jüngling und Mann in ihm werdest. Getrost! Getrost! du hast es mit dem Heylande zu thun, der die Liebe und Barmherzigkeit selber ist.

Wie kommen dann die Gläubige mit dem Teufel zu rechte?

Antw. Jesus hat ihm den Kopf zertreten. Deß freuen sie sich, wachen da bey und beten. Und so bewahret sie Jesus ihr Heyland vor seiner List und Macht. Die Gläubige sind in Jesu, und haben in ihm

b) die Kindschafft Gottes. Paulus spricht: daß wir die Kindschafft empfangen v. 5. So hat dann der wesentliche Sohn Gottes, durch Leiden des Todes, uns die Seligkeit erworben, daß wir Kinder Gottes aus Gnaden worden sind. Die Gläubigen im alten Testament waren auch Kinder, aber unmündige. Die Gläubige neues Testaments sind mündige Kinder. Paulus spricht davon v. 1. 3. Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte, in gewissen Stücken, kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, indem er derselben, wegen seines kindischen und noch unreifen Alters, nicht brauchen kan nach seinem Willen. Sondern er ist, nach allem Rechte, unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, noch im Judenthum standen unter dem Gesez, als unserm Vormunde und Pfleger, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen, und mußten als unmündige Kinder gleichsam das a. b. c. lernen und uns, durch die Schatten und Bilder, auf den noch künftigen Heyland, ziemlich dunckel, hinweisen lassen, konten auch der Gerechtigkeit, des Friedens und anderer Heyls-Güter, so wir in dem Messia, durch den Glauben, zum voraus hatten, uns nicht so frey gebrauchen, noch derselben so recht inniglich erfreuen, indem das Gesez mit seinem gebieten, verbieten und drohen, uns immer auf dem Halse lag. Da aber die Zeit erfüllet ward, und Gott uns durch seinen Sohn von den Vormündern hat losmachen, und in den freyen Genuß aller Heyls-Güter einsezen lassen, als mündige Kinder; siehe, so stehet es mit uns besser. Das Gesez in seinen Ceremonien, mit seinem vorschreiben, treiben, drohen, fluchen und verdammen, gehet uns nicht mehr an. Wir haben in Jesu Gerechtigkeit, Frieden, Leben, Heyl und Seligkeit, und gebrauchen

• Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. 3

chen uns aller solcher Güter, als mündig gewordene, durch den Glauben.

Und das ist gewiß, ihr Kinder Gottes, eine grosse Seligkeit, daß wir an das Ceremonial-Gesetz nicht mehr gebunden sind. Das was denen alten Gläubigen ein recht schweres Joch, und eine gewiß nicht leichte Last, wie mit mehreren erwiesen werden könnte, wenn es die Zeit litte, die Gesetze der Opfer, der Fest-Tage und derer Reinigungen durchzugehen. Unter diesem Gesetze waren sie mehr Knechte als Kinder. Die Freymüthigkeit zu Gott, die durch so mancherley Versehen in denen Säkungen leicht geschwächt, oder auch durch die Haltung solcher Säkungen selber, niedergehalten wurde, konnte in solcher Kraft nicht seyn, wie zur Zeit neues Testaments, da uns Gott das Joch abgenommen hat, und uns befiehlt, mit christlicher Freyheit ihm zu dienen in einem neuen Wesen des Geistes. Und was das für eine Seligkeit sey, von dem Fluche und Treiben des Zucht-Gesetzes erlöst zu seyn, haben wir oben vernommen.

Dancket Gott, ihr Gläubige, für solche Freyheit; wandelt nun vor ihm, als mündige Kinder; freuet euch auf die Kindschafft, die noch offenbaret werden soll, Rom. 8, 23. 21. und jaget nach der Heiligung mit desto größerem Ernste, in der Furcht Gottes! Die Gläubige neues Testaments sind

c) gesalbet mit dem Geiste der Kindschafft, und sind Tempel des lebendigen Gottes. Paulus spricht: Weil ihr denn Kinder seyd, mündige Kinder, mit denen der Vater nun anders umgehen will, als ehemals mit seinen unmündigen Kindern im alten Testamente, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba! Lieber Vater! O eine grosse Seligkeit der Gläubigen neues Testaments! Sie haben den Heiligen Geist; den Geist des wesentlichen Sohnes Gottes; der Vater selber hat ihnen denselben gegeben; dieser Heilige Geist wohnet in ihnen; er ist ihnen das Siegel der göttlichen Kindschafft; er macht sie kindlich und zuversichtlich zu Gott; ja er schreyet selber in ihnen: Abba, Lieber Vater! O heilige Wohnungen des Drey-Einigen Gottes! Denn wo der Heilige Geist wohnet, da wohnet auch der Vater und der Sohn. Die Gläubige neues Testaments sind endlich

d) auch Erben Gottes, durch Christum. Also, schreibt Paulus v. 7. ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sind es auch Erben GOTTES durch Christum. Was

Was ist das: Ein Erbe Gottes seyn? Wer kan diese Worte in ihrem Gewichte fassen? Sie werden alles ererben. Alles ist ihre. Sie rühmen sich Gottes durch Jesum Christum.

Haltet euch nun, ihr Gläubige, für solche selige Menschen in Jesu, ihm, eurem Heilande, und eurem lieben himmlischen Vater zur Ehre. Denn das ist die rechte Ehre, die ihr Gott im Himmel geben könnet, wenn ihr euch nennet, wie ihr euch nennet aus Gnaden. Bleibet aber ja gläubig, demüthig, betend, wachend, euch duldend und leidend in Jesu. In Jesu hat euch der Vater selig gemacht. In Jesu bleibet ihr selig.

Tretet nun ein ins neue Jahr, als selige Kinder des lebendigen Gottes. Gott, euer Vater, sorget für euch. Gott, euer Vater, wird euer väterlich schonen. Gott, euer Vater, wird euer Gebet erhören. Gott, euer Vater, wird euch aus Liebe küssen, daß euch die Thränen werden über die Wangen gehen. O ein Liebes-Kuß, wenn der Vater uns züchtiget, daß wir seine Heiligung erlangen! Gott euer Vater, wird alles, was er euch begegnen läset, also regieren und einrichten, daß es euch zum Besten wird dienen müssen. Sollet ihr sterben noch in dem alten Jahre, oder in dem bevorstehenden neuen Jahre, so wisset ihr, daß ihr nicht sterbet, sondern in Jesu ewig, ewig lebet. Hallelujah! Gelobet sey Gott! Amen!

Grosser Gott, gnädiger Vater, Dank sey dir, Ruhm, Lob und Preis sey dir für alle, in dem nun fast verwichenen Jahre, uns erzeigte Wohlthaten. Dank sey dir insonderheit für dein heiliges Wort. O Gott, laß es in uns allen ewig bleibende Früchte bringen. Vergib uns um Jesu Christi willen, alle unsere Sünden. Erneure uns in dem Geiste unsers Gemüths. Dir übergeben wir uns, Drey-Einiger Gott; ach nim uns hin. Laß uns heilig und selig aus dem alten Jahr ins neue Jahr eintreten, und in demselben heilig und selig vor dir wandeln. Sey in uns; sey mit uns; sey und bleibe unser Vater ewig, ewig!
Amen, Amen!

Am neuen Jahrs-Tage,

Gal. 3, 23-29.

Die Seligkeit derer, die auf Christum
getauft sind.

Gehalten 1736.

Der Dreyeinige GOTT, welcher mit uns, und mit welchem wir, in der heiligen Taufe, einen Bund gemacht, walte über uns in diesem eingetretenen neuen Jahre, und in der ganzen Zeit unsers Lebens, mit seiner Gnade, um seines Namens willen! Amen!

S Liebteste in dem HErrn, es ist zwar ein kurzer und bekanter, zugleich aber auch alle Seligkeit in sich fassender Segens-Wunsch, mit welchem der Apostel Paulus seinen an die Corinthier geschriebenen zweiten Brief beschließet, wenn er in demselben Cap. 13, 13. also schreibt: Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen! Kurz ist dieser Segens-Wunsch, wie ein ieglicher siehet. Bekannt ist er, weil er gemeinlich bey dem Austritt in den Predigten der Gemeinde angewünscht wird. Daß er aber auch alle Seligkeit in sich fasse, ist offenbar. Was kan einer Seelen seliger seyn, als die Gnade Jesu Christi? Was seliger, als die Liebe des Vaters? Was seliger, als die Gemeinschaft des Heiligen Geistes? Ist die Gnade Jesu Christi, die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit einem Menschen, so hat derselbe den Dreyeinigen Gott, und ist in demselben selig, hier zeitlich, und dort ewiglich.

Diesen Segen, und mit demselben den Namen des Dreyeinigen Gottes lege ich denn auch an diesem Tage auf gegenwärtige Christliche Gemeinde. Nicht allein aber auf sie, sondern auch auf alle, welche ich in dem HErrn zu segnen schuldig bin.

Ach ja, HErr, laß die Gnade Jesu Christi, deine Liebe, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes seyn mit der ganzen Christenheit und allen christlichen Obriakeiten! Insonderheit müsse die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe des Vaters,

ters, und Gemeinschaft des Heiligen Geistes, seyn und bleiben mit unsers allergnädigsten Königs und der Königin Majestäten, mit des Cron-Pringen, und der Cron-Prinzeßin, wie auch des zweyten, dritten und vierten Prinzens, und aller Königlichen Prinzeßinnen Hoheiten; mit deren Herren Marggrafen und Marggräfinnen, und deren Prinzen und Prinzeßinnen Hoheiten; mit dem ganzen Königlichen Hause, und allen denen, welche demselben verwandt und zugethan sind! Ach HErr, räume bey ihnen allen alle Hindernisse aus dem Wege, damit du, du Dreyeiniger GOTT, mit deiner Gnade, Liebe und Gemeinschaft in ihnen beständig wohnen könnest! Die Gnade unsers HErrn JESU Christi, und die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit allen Königlichen Collegiis, Ministris, Räthen und Beamten, welche des lebendigen GOTTES Ehre und des Königes, wie auch des Landes wahres Beste treulich suchen und befördern! Die Gnade unsers HErrn JESU Christi, die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit allen Königlichen Unterthanen, mit dieser Stadt, mit dem Magistrat derselben, mit der ganzen Bürgerschaft und allen Einwohnern, mit dieser lieben Gemeinde. Ja, HERR JESU, laß deine Gnade von ihnen allen in wahrer Buße und Glauben angenommen werden; geuß aus, lieber himmlischer Vater, deine Liebe in ihre Herzen; nim sie ein, HErr GOTT Heiliger Geist, in deine selige und Segens volle Gemeinschaft! Ach, sprich hiezu, Dreyeiniger GOTT, dein gnädiges und kraft volles Amen! Wohne, wandele, und lebe unter uns und in uns, um deines Namens willen! Die Gnade unsers HErrn JESU CHRISTI, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey und bleibe mit allen treuen Lehrern in Kirchen und Schulen. Laß, o HErr, sie alle in diesem Jahre mit reichem und unendlichem Segen geschnücket werden! Samle durch sie zu dem Häuflein deiner Gläubigen noch viele, viele Seelen. Die Miethlinge und Bauchknechte bekehre, o HErr, oder stosse sie aus aus deiner Heerde, damit sie nicht weitem Schaden thun! Laß, HERR JESU, deine

Gnade, HErr Gott Vater, deine Liebe, HErr Gott Heiliger Geist, deine Gemeinschaft immer kräftiger seyn mit allen deinen lieben Kindern auf dem ganzen Erdboden, und insonderheit mit denen, welche an hiesigem Orte leben! Unser aller Herzen seyn dir ietzt, von neuem, ganz und gar eingeräumt! Du bist unser Gott und wir deine Kinder! Deine Gnade, deine Liebe und deine Gemeinschaft sey mit uns im Leben, Leiden und Sterben, ja in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Amen! Amen!

Dieser Seligkeit, Geliebteste, welche euch ietzt von neuem angewünscht und erbeten ist, sind wir alle bereits in unsrer Kindheit theilhaftig worden, da wir nemlich auf den Namen des Dreyeinigen Gottes getauft sind. Ach daß wir sie auch alle noch in der Wahrheit besigen möchten! Aber, leider! die wenigsten pflegen solche Tauf-Gnade zu bewahren. Wir mögen also allerdings in eine gründliche Prüfung unser selbst eingehen, und uns genau untersuchen, ob wir die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes noch in uns haben, oder ob wir uns solcher grossen Seligkeit durch Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen haben berauben lassen? Und hiezu soll uns ietzt, da wir mit einander von der Seligkeit derer, die auf Christum getauft sind, handeln wollen, Gelegenheit gegeben werden. Ach wie gut wäre es, allerliebste Seelen, wenn wir alle, keinen ausgenommen, unsern Tauf-Bund mit dem Dreyeinigen Gott aniekt redlich erneuerten, und hernach durch seine Gnade, welche er uns, so viel an ihm ist, gerne mittheilen will, als seine Bundes-Genossen, das ganze Jahr hindurch, vor seinem Angesichte wandelten. Und diß ist der Segen, den wir mit einander von dem HErrn erbitten wollen in einem gläubigen Vater Unser. 2c.

Text.

Gal. 3, 23-29.

Sie denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie

wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Sie ist kein Jude noch Grieche, sie ist kein Knecht noch Freyer, sie ist kein Mann noch Weib: denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams-Samens, und nach der Verheißung Erben.

Gebet.

DU Dreyeiniger Gott, hebe nun an in diesem neuen Jahre dein Wort von neuem kräftig zu segnen, und gewinne durch dasselbe dir viele Seelen! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen! Amen! Amen!

Aus der verlesenen epistolischen Lektion, und sonderlich aus v. 26. 27. wollen wir in der Furcht des Herrn betrachten

Die Seligkeit derer, die auf Christum getauft sind.

Wir wollen dabey

- 1) Lernen, was das heiße: auf Christum getauft seyn; und
- 2) Was denen, die auf Christum getauft sind, eben damit, daß sie auf Christum getauft sind, für Seligkeit sey geschencket worden.

Abhandlung.

Erster Theil.

Ihr haben also, Geliebteste, bey der Seligkeit derer, die auf Christum getauft sind, vor allen Dingen zu lernen, was das heiße: auf Christum getauft seyn? Ehe wir aber hievon eigentlich reden, wollen wir zuvor die ganze epistolische Lektion, jedoch mit wenigen, durchgehen, damit ein jeder dieselbe ihm desto besser könne zu Nuzze machen.

Der

Der Apostel hat es in unserm Texte, wie in dem ganzen Briefe, mit denen Galatern zu thun, welche an Christum, durch das Wort des Evangelii, waren gläubig worden. Gleichwie nun der Satan keinem auffässiger ist, als dem, der ihm durch das Evangelium entrissen worden; also suchte er auch mit aller Macht, die Galater von der Lauterkeit des Glaubens unvermercket herunter zu bringen, und eben dadurch sie in seine Stricke nach und nach wieder zu bekommen. Und diß that er auf eine höchst listige Weise. Er versuchte sie nemlich nicht mit groben Wercken des Fleisches, sondern, wie Lutherus es zu nennen pfleget, mit heilig gleissenden, geistlichen Sünden. Er schickte ihnen falsche Lehrer zu, die mußten ihnen vortragen, wie man ja allerdings an Jesum Christum glauben, aber, wenn man vor Gott gerecht und selig werden wolle, auch das Gesetz Moses halten müsse. Wer nun diß nicht hielte, sich nicht beschneiden liesse, und nach denen Jüdischen Satzungen nicht einherginge, der sey nicht selig, ob er gleich an Christum glaubete. Diß schien nun heilig und gut, (wie sich denn auch manche Galater durch solchen Schein bezaubern ließen,) indem die falsche Lehrer das Gesetz, welches doch ein unstreitiges Wort Gottes war, aufrecht erhalten wolten; in der That aber ward die ganze Gnade Gottes und der ganze Jesus dadurch verleugnet. Diesem grossen Ubel setzt nun Paulus sich mit aller Macht entgegen, weist die Galater wieder allein auf Christum hin, und widerleget den ihnen beygebrachten falschen Bahn mit grossem Nachdruck, welches ein ieder für sich Cap. 1. 2. 3. lesen kan.

Mit dieser Zurechtweisung fährt er denn auch in unserm Texte fort. Ehe denn aber, spricht er v. 23. der Glaube kam, d. i. ehe die Oeconomie des neuen Testaments aufgerichtet wurde; ehe Jesus Christus selber ins Fleisch kam, und das durch ihn vollendete Werck der Erlösung auf dem Erdboden verkündigt wurde. Es ward zwar allerdings Jesus Christus, als der da kommen sollte, auch im alten Testamente verkündigt; es geschah aber doch diß, größten Theils, in eingewickelten Verheissungen und Bildern, die mit vieler Last verknüpft waren; daher denn auch der Glaube in solcher Kraft nicht seyn konte, als er im neuen Testamente bey denen Gläubigen seyn kan und soll. Wurden wir, fährt Paulus fort, unter dem Gesetze verwahret und verschlossen, (indem das Moral-Gesetz, nemlich die zehen Gebote auf uns donnerten, uns ängstigten und trieben, das Ceremonial-Gesetz aber mit seinen vielen Opfern und Reinigungen uns belästigte, also daß wir in gehöriger beständiger und kindlicher Glaubens-Freudigkeit nicht stehen konten, sondern mit mancherley Furcht den Zuchtmeister über uns dulden mußten.) Auf den Glauben, der da sollte offenbaret werden. Denn es sollte nicht immer nur allein die Mor-

gen.

genröthe an dem Kirchen-Himmel zu sehen seyn, sondern **Jesus Christus**, die **Sonne der Gerechtigkeit**, sollte selbst aufgehen, und von denen Menschen im völligen Glauben aufgenommen werden. Also ist das **Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum**, daß wir durch den Glauben gerecht würden v. 24. Es ist uns dazu nicht gegeben, daß wir durch dasselbe gerecht werden sollten, sondern daß es mit seinem Fördern, Fluchen und Verdammen uns nöthigen sollte, nach einem andern, der uns helfen könnte, nemlich nach **Jesus Christo**, uns umzusehen, und in demselben Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit zu suchen. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister v. 5. Ist **Jesus Christus** nun kommen, nach welchem alle Väter so sehnlich geseuffet haben. Ist **Jesus Christus** nun kommen, auf welchen und zu welchem das Gesetz selber, als unser Zuchtmeister, uns hinweisen und hintreiben müssen. Ist **Jesus Christus** nun kommen, und hat das Gefängniß des Gesetzes, durch die völlige Erfüllung desselben, aufgeriegelt, also, daß wir herausgehen, und mit demselben, in dem Werke unsrer Seligkeit, uns nicht mehr beschäftigen, sondern aus Christo allein alle Seligkeit, durch den Glauben, nehmen sollen: wie laßt ihr euch denn, will der Apostel sagen, von denen falschen Lehrern wieder unter dem Gesetze verschließen? Ist **Jesus Christus** der Heyland, so will ers alleine seyn; euer verdienstliches Halten des Gesetzes, das doch nur in leerer Einbildung bestehet, will er nicht neben sich leiden. Kan euch aber das Gesetz helfen, so laßt es euch allein helfen, und laßt **Jesus** fahren. Das werdet und könnet ihr aber nicht thun. Wohlan, eine Sonne am Himmel! ein Heyland, eine Gerechtigkeit, ein Glaube im Herzen! So ist's recht, anders nicht.

Ehe wir weiter gehen, merken wir noch an, daß, wie die Zeit der Welt sich einteilen läßt in die Zeit vor dem Gesetze, in die Zeit unter dem Gesetze, und in die Zeit unter Christo und unter der Gnade; also das Leben oder die Zeit des Menschen, der endlich **Jesus Christo** sich redlich ergiebet, auch könne eingetheilet werden. Der Mensch lebet nemlich eine Zeitlang, als ohne Gesetz; er wird aber hernach unter dem Gesetze verschlossen, und kommt endlich durch den Glauben zu **Jesus Christo** und erlanget Gnade. Erst lebet er als ohne Gesetz, er thut, was ihm gelüftet, nicht anders, als wäre kein Gott, kein Himmel noch Hölle. Gottes Wort ist ihm gering; was ihm aber sein Fleisch und die Welt befiehet, das ist ihm hoch, herrlich und groß. Wird er ermahnet, so hält er das für die größte Weisheit, wenn er frech und trotzig sich denen Ermahnungen entgegen setzet, und sprechen kan: Laßt uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile! Ist aber

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

3

an

an einem solchen armen Menschen noch etwas zu gewinnen, so läßt der erbar-
mende Gott eine andere Zeit in ihm entstehen. Er rühret ihm nemlich sein
Hertz, stellet ihm seine Sünden unter die Augen, und läßt ihn empfinden, was
er damit verdienet habe. Da findet er nach und nach sich **unter dem Ge-
setze verschlossen**, und muß sprechen: Es ist mit mir gar anders, und
bin sehr zerstorren, ich heule vor Unruhe meines Hergens. Ach daß diese
so nöthige Veränderung der Zeit und der Beschaffenheit des Hergens, bey denen
Sichern unter uns, auch bald hereinbrechen möchte. Wie leben doch die mehre-
sten unter euch so frech, wild und Gesetz-los dahin! Soll euch aber geholfen
werden, so müßet ihr aus dem Schlaf der Sicherheit aufwachen, und euch, durch
das Gesetz, in euren Sünden verriegelt und verschlossen, fühlen lernen. Glaubet
nur, daß ihr, mit eurem sündlichen Wesen, euch eine grosse Last des Zornes Got-
tes auf eure arme Seele ladet. Wie wird euch doch seyn, wenn ihr so fort-
fahret, und dereinst, wenn es zu späte seyn wird, aufwachet? Wachet jezt auf,
da euch noch kan geholfen werden. Das ist ja besser, als wenn ihr erst auf eu-
rem Todten-Bette, da euch gar schwer, oder in der Ewigkeit, da euch gar
nicht geholfen werden kan, aufwachet. Ich rufe demnach allen sichern Sün-
dern in dem Namen des HErrn zu: **Wache auf, der du schläfest,
und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuch-**
ten!

Euch aber, ihr Lieben, die ihr euch unter dem Gesetze verwahret und
verschlossen findet, d. i. die ihr eure Sünden und den Fluch des Gesetzes in
euch fühlet, und euch selbst nicht helfen könnet; die ihr um deswillen voller Angst
und Furcht seyd, daß euch Gott von seinem Angesichte verstossen, und euch, wie
ihrs verdienet habt, in die Hölle werfen möchte; euch, sage ich, will ich hiemit in
das Wort des HErrn hineingewiesen, und euch herzlich ermahnet haben, daß
ihr euch nach demselbigen in diesem euren Zustande allein richtet, und demselben
Worte, nicht aber eurem Gefühl und Gedancken, folgen wollet, soll anders **die Zeit
der Gnaden**, da ihr in Christo durch den Glauben Vergebung der Sünden, Le-
ben und Seligkeit erlanget, in euch anbrechen. Ihr meint, nach eurem Gefühle,
daß es nun recht schlimm mit euch werde, und daß Gott euch nicht helfen wolle,
indem ihr nichts als Sünde, Zorn und Fluch in euch findet. Das sind eure
Gedancken. Was saget aber Gottes Wort? So spricht der HERR durch
Paulum in unserm Texte: **Das Gesetz soll euer Zuchtmeister seyn auf
Christum, daß ihr durch den Glauben gericht werdet.** Das Ge-
setz hat also sein Amt und Werck; Christus aber hat auch sein Amt und Werck.
Das Amt und Werck des Gesetzes bestehet darin, daß es die Sünden aufde-
cket,

cket, dem Menschen die Verdammniß ankündigt, und ihm zu fühlen giebet, daß er ihm selber nicht helfen könne. Mehr kan das Gesez nicht thun. Müßet ihr nun bekennen, daß ihr der ewigen Verdammniß würdige Sünder seyd, und euch selber nicht helfen könnet; müßet und könnet ihr solches sagen, nicht nur aus dem Gehirne, es andern nachzuschwägen, sondern aus einem innern und innigen Gefühle eures Herzens; sehet, so hat das Gesez sein Amt und Werck verrichtet, und soll, für die Zeit, nach Gottes Zweck, an euch nichts weiter thun. Lebendig, gerecht und selig machen kan es euch nicht, sondern Jesus Christus allein kan und will solches thun. Demselben, da er euch durch das Evangelium verkündigt wird, läßet euch nun das Gesez über, ja es thut mit seinem Drohen, fordern und ängstigen nichts anders, als daß es euch zu Jesu hintreibt, oder gleichsam hinzüchtigt.

Habt ihr nun dem Geseze Raum gegeben, daß es sein Amt und Werck an euch hat verrichten können; ach so kommet nun, als Müsselige und Beladene, auch zu Jesu Christo, und gebet auch demselben Raum, daß er sein Amt und Werck an euch gleichfals verrichten könne. Was ist denn sein Amt und Werck? Das ist sein Amt und Werck, daß er dasjenige, was das Gesez von euch fordert, euch schencket, und eben damit euch von dem Fluche des Gesezes los, zugleich auch gerecht und selig machet. Was fordert dann das Gesez? Es fordert von euch 1) daß ihr vollkommen, heilig und gerecht seyn sollet. Jesus Christus giebet euch solches, indem er euch seinen vollkommenen Gehorsam, Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, als euer eigen schencket. Damit wird das Gesez hierinnen vollkommen befriediget. Das Gesez fordert 2) von euch, daß ihr, eurer Sünden halber, mit welchen ihr dasselbe übertreten und Gott beleidiget habet, sollet gestrafet werden. Jesus Christus tritt auch da ins Mittel, und prediget euch, daß er alle Strafe auf sich genommen, und der Gerechtigkeit Gottes, auch in diesem Stücke, ein völliges Genügen geleistet habe. Er schencket euch sein Leiden, Angst, Blut und Tod, als euer vollkommenes Löse-Geld in Gottes Gerichte. Und hiermit ist das Gesez zufrieden, und kan nichts weiter fordern. Ergreiffet ihr nun diß, wie es Jesus Christus euch aus Liebe darbietet, im Glauben, als euer eigen; sehet, so läßt ihr Jesum Christum sein Amt an und in euch verrichten. Da bricht in euch an die Zeit der Gnaden, ihr werdet dem Geseze in seinem drohen, donnern und verfluchen entrissen, Jesus Christus aber schencket euch sodann Vergebung aller eurer Sünden, die er euch verdienet hat; er schencket euch seine Gerechtigkeit, die er euch erworben hat; er spricht euch los von allem Fluche des Gesezes, und theilet euch

seinen Segen mit. Summa, er hebet allen Zorn auf, er errettet euch von aller Verdammniß und Unseligkeit, und versetzet euch in alle Gnade und Seligkeit. Sehet, das ist das Amt und Werck Jesu Christi, das lasset ihn an euch nun verrichten.

Höret noch ein Wort des Herrn: Das Gesetz ist neben einkommen, auf daß die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Röm. 5, 20. Auch dieser Spruch lehret euch, was das Amt und Werck des Gesetzes sey. Es soll euch nemlich eure Sünden, in ihrer Abscheulichkeit, und zugleich den Zorn Gottes über dieselbe, in seinem Gewichte, entdecken. Die Sünde, die ihr sonst gering geachtet habt, soll in euch mächtig und recht sündig werden. Das ist des Gesetzes Werck und Amt. Hat nun das Gesetz sein Werck hierin an euch verrichtet, so lernet nun auch, wie ihr euch dabey weiter verhalten sollet. Ihr sollet euch nemlich zur Gnade wenden, damit dieselbe in euch noch mächtiger, viel mächtiger werde. Ach so wendet euch, ihr Lieben, zu Jesu Christo, dem rechten Gnaden-Prediger. Schauet ihn an in seiner Geburt, arm-seligen Leben, willigen und vollkommenen Gehorsam, bitterem Leiden und schmachlichem Tode; nehmet das alles an, als euer eigen, sintemal der ganze Jesus euer ist, und bittet ihn, daß er euch selber Glauben an seinen heiligen Namen gebe. Dann, dann werdet ihr endlich mit Freuden sagen können: Die Sünde ist durchs Gesetz in mir mächtig worden; aber die Gnade ist viel mächtiger, drüber hinüber über alle Sünden, ganz überschwenglich mächtiger worden. Gott Lob!

Höret, zu eurer Bevestigung, noch ein Wort des Herrn: Gott hat alles beschlossen unter dem Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Röm. 9, 32. Eigentlich heisset es: GOTT hat alle mit verschlossen, mit eingeschlossen, in den Ungehorsam hinein, auf daß er sich aller erbarme. Der Verstand ist dieser. Der Mensch will nicht gehorsam seyn, sondern beredet sich, er habe recht und thue wohl, wenn er in Gottes Wort ein Mißtrauen setzet; wie unser erste Eltern gethan haben, und wir noch täglich thun. In solchen Ungehorsam gehet der Mensch hinein, und verpallisadiret sich gleichsam in denselben. Er raisoniret sich mit seiner eigenen Gerechtigkeit, Weisheit und Klugheit aus dem Gehorsam gegen Gott heraus, in den Ungehorsam hinein. Da, meineth er, habe er sich gegen Gottes Wort verschlossen und verriegelt mit guten Gründen, und sey gegen Gottes Gerichte sicher. Gott aber gehet, als ein gerechter Richter, mit, und riegelt die Thüre selbst hinter den Sünder zu. Wer will da aufstun? Wenn es dann Zeit ist, so donnert Gott über den ungehorsamen

men

men Sünder im Himmel, und ruffet ihm durchs Gesetz zu: **Verflucht ist, wer nicht bleibet in alle dem, das geschrieben ist in dem Gesetze, daß er darnach thue.** Der Sünder fänget an sich zu fühlen. Er will seinen Ungehorsam gut machen, durch Beten, Fasten, Almosen geben, u. s. w. Da mit will er die Thüre aufriegeln. Aber er kan nicht, **GOTT hat sie verschlossen.** Da bringet **GOTT** den Menschen endlich so weit, daß er sagen muß: **Nich Herr, ich bin verriegelt; hilfst du mir nicht, so bin ich verlohren.** **GOTT** aber ist ein gerechter und heiliger **GOTT**, und das schwebet dem Menschen vor Augen, wie soll ihm gerathen werden? Das Evangelium rufet zwar; **Gnade! Gnade! Erbarmung! Erbarmung!** Das kan nun der stolze Mensch nicht so bald im Ernst annehmen. Wenn er aber alles versucht hat, ihm selber zu helfen, und siehet doch, es wolle nicht gehen, und er falle nur immer tiefer drein; da mercket er endlich auf das Wort: **Erbarmung.**

Wenn er sich nun zur Erbarmung wendet, so wird ihm in Christo die Thüre seines Ungehorsams aufgeschlossen, er findet Vergebung, und wird durch den Sohn frey gemacht. Da, da ist er recht frey. Und das ist der Zweck **GOTTES**, warum er dem armen Sünder seine Sünden vorstelllet, daß er ihn nemlich zu **Jesus Christo**, und in demselben zu seiner Erbarmung rufe, und in der Wahrheit bringe. O wie viele Schläge muß **GOTT** auf den Sünder thun, ehe er **Gnade, Gnade, Gnade** annehmen will. Nichts süßers ist dem ungebrochenen Sünder, als **Gnade**, wann sein alter Mensch dabey leben kan, wie er dencket. Aber auch nichts langfamer eingehend, als **Gnade**, wenn der Sünder nun alles **eigene Können, Haben, Vermögen und Wissen ausziehen und sich beugen soll.** **Umsonst! umsonst!** tödtet den alten Menschen. Da stirbet der Mensch; er stirbet mit Christo der Sünde, stehet aber auch mit Christo auf durch den Glauben in der **Gnade**, und ist recht lebendig.

Fühlet ihr nun euren Ungehorsam, und könnet euch nicht helfen; ey so fliehet doch zur Erbarmung **GOTTES** in **Jesus Christo**. **GOTT** hat euch seinen Sohn aus lauterer Erbarmung gegeben. Sein Sohn hat, aus lauterer Erbarmung, euren Ungehorsam gebüßet. Er will, aus lauter Erbarmung, seinen Gehorsam euch schencken, als euren eigenen. Nehmet ihn nur, als Erbarmungsbedürftige Sünder, im Glauben an, so ist euch geholfen. **Herr Jesu, was dunkel ist, mache du durch deinen Geist denen Seelen deutlich, und locke sie selbst zu deiner Erbarmung! Denn es will geistlich gerichtet seyn! Amen!**

Wir gehen nun in unserm Texte weiter. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder, spricht Paulus v. 26. durch den Glauben an Christo Jesu. Hat der Glaube, will er sagen, euch zu Gottes Kindern gemacht, was bedürft ihr denn, durch Haltung des Gesetzes, euch noch etwas zu verdienen? Denn, fährt er v. 27. fort, wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Ist Christus euer, was soll euch denn das Gesetz zur Seligkeit? Hie ist v. 28. kein Jude noch Grieche; hie ist kein Knecht noch Freyer; hie ist kein Mann noch Weib: Denn ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu. Hier räumet der Apostel allen bisherigen Unterschied zwischen Juden und Heyden aus dem Wege, und bestimmet ihnen allen einen einigen Weg zum Leben, nemlich Jesum Christum, allein durch den Glauben ergriffen, ohne Zuthun des Gesetzes. Man lese hievon ein mehreres Ephes. 2, 13-22. Cap. 3. auch Cap. 4, 1-6. 15. 16. Röm. 3, 9-31. Cap. 4, 1-25. Sonst lieget in diesen apostolischen Worten auch noch ein grosser Trost für gläubige Seelen, die in der Welt niedriges Standes, auch wol sonst verachtet und elend sind. Ihr an Christum wahrhaftig gläubige Knechte, Mägde, Tage-Löhner und andere, die in der Welt nicht hoch gehalten werden, ihr habt eben den Heyland, den die Gläubigen haben, welche in der Welt höher von Gott gesetzt sind, als ihr. Ihr habt mit ihnen ein Haupt, Jesum Christum, und seyd mit ihnen selige Glieder an dem gesegneten Leibe Jesu Christi. Ihr habt mit ihnen einen Geist, einen Glauben, eine Taufe, einerley Hoffnung des Berufs, einen Gott und Vater, der da ist über euch alle, durch euch alle und in euch allen. Diß erwecket wahre Christen, denen Gott in der Welt einigen Vorzug gegeben hat, zur herrlichen Demuth und Liebe auch gegen die geringsten in der Welt, wenn sie mit ihnen Glieder sind an dem Oberhaupte Jesu Christo. Die geringen aber werden, durch diese Betrachtung, in ihrer Niedrigkeit kräftig getröstet, zugleich auch gestärket, mit ihrem Stande zufrieden zu seyn, in demselben vor Gott zu wandeln, und nicht zu sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Das bleibet eine feste Wahrheit: Ein gottseliger Knecht ist in den Augen Gottes höher geachtet, als alle Kaysen, Könige, Fürsten, Grafen und Edelle, die Gott nicht fürchten. Ach ihr Lieben, die ihr Jesu Christo in der Wahrheit angehört, und in der Welt geringe seyd, haltet euch getrost für Könige und Priester vor Gott dem Vater. Denn dazu hat euch Jesus Christus gemacht, und diese eure Herrlichkeit wird an euch offenbaret werden, wenn er, euer Heyland, offenbar werden wird in seiner Herrlichkeit.

Endlich spricht Paulus: Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abra-

Abrahams Saamen, nach dem Geiste und Glauben, und nach der Verheißung, aus welcher ihr zu neuen Creaturen wiedergeboren seyd, **Erben Gottes und Christi v. 29.** Seyd ihr Erben aus der neuen Geburt durch den Glauben in Christo, was wollt ihr denn noch weiter aus dem Gesetze nehmen? Kan euch das Gesetz ein Erbe geben? Fordern kan es wohl, aber nicht schenken. Da euch aber in Christo alles umsonst geschenket ist, ey so bleibet in ihm lauterlich durch den Glauben, und lasset euer Ziel euch nicht verrücken.

Nachdem wir nun den Text nothdürftig betrachtet haben, so lasset uns nun lernen, was das sey: **auf Christum getauft seyn?** hiervon lautet es v. 27. also: **Wie viel eurer auf Christum** (wie in vielen alten Exemplarien beygesetzt wird,) **oder in Christum hinein, getauft sind, die haben Christum angezogen.** Damit wir diß recht verstehen lernen, so lasset uns von der Taufe überhaupt in etwas handeln.

1) Der Stifter der heiligen Taufe ist der **Drey-Einige Gott.** Denn wir werden getauft in den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Matth. 28, 19. Dieser Drey-Einige Gott ist auch bey der Taufe gegenwärtig. Das sehen wir an der Taufe Christi Matth. 3, 16. 26. So spricht auch Paulus von unsrer Taufe, daß **Gott der Vater** in derselben den Heiligen Geist reichlich über uns ausgiesse, durch **Jesus Christum**, unsern Heyland. Tit. 3, 5. 6.

Hat nun der Drey-Einige Gott die Taufe eingesetzt, und ist derselbe bey der Taufe gegenwärtig; wie heilig und hoch solte nicht dieselbe von uns gehalten, und mit was tiefer Ehrerbietung solte sie nicht, an Seiten derer Lehrer und derer Tauf-Pfaffen, verrichtet werden? Insbesondere aber ist der Stifter der heiligen Taufe **Jesus Christus, unser Heyland.** Denn derselbe sprach zu seinen Jüngern: **Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heyden, und tauft sie in den Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes** Matth. 28, 19. Derselbe hat auch, da er sich taufen ließ, die Taufe, an seiner allerheiligsten Person, geheiligt. Was nun **Jesus Christus** gestiftet und eingesetzt, was er auch an seiner allerheiligsten Person geheiligt hat, das ist ein großes Werk des Herrn. Denn was er ordnet, das ist löblich und herrlich. Wie schwer versündigen sich nun nicht alle diejenige, welche die heilige Taufe geringe halten, oder gar als unnütz verwerfen. Sie habens mit dem grossen Gott, dem Stifter derselben, zu thun, dem werden sie Rechenschaft geben müssen.

2) Diejenige, welche die Taufe verrichten sollen, sind zwar eigentlich Lehrer und Prediger, als Haushalter über Gottes Geheimnisse; jedennoch aber mag sie auch im Nothfall von einer andern christlichen Person verrichtet werden. Haben

Haben im alten Testament die Kinder von solchen, die keine eigentliche Priester waren, können beschnitten werden, wie wir solches lesen 2 Mos. 4, 25. Macc. 1, 63.; warum sollten nicht, im neuen Testamente, auch christliche Personen, die ja von Jesu Christo zu geistlichen Priestern gesalbet sind, die heilige Taufe, im Nothfall, verrichten können? Doch muß es ein wahrer und nicht ertichteter Nothfall seyn, weil Gott ein Gott der Ordnung ist, und nicht unordentlich will gehandelt haben.

3) Diejenige, welche getauft werden sollen, sind alle Völker. **Taufet alle Heyden**, oder Völker, spricht Christus Matth. 28, 19. Siehe, wie die Liebe Jesu Christi in diesen Worten um sich greifet. Gleichwie er alle Menschen erlöst hat: also will er auch, so viel an ihm ist, durch die Taufe allen Menschen sein erworbenes Heyl applicirt wissen.

Soll man denn auch die Kinder taufen? Antw. Warum nicht? Gehören sie nicht zu allen Völkern? Man höre folgendes mit Andacht. a) Die heilige Taufe ist ein **Bad der Wiedergeburt** und der Erneuerung im Heiligen Geist. Tit. 3, 6. Erwachsene Personen müssen durch die Verkündigung des Evangelii, ehe man sie taufet, zum Glauben an Jesum Christum gebracht werden. Glauben sie an Jesum Christum in der Wahrheit, so sind sie, aus solchem Glauben, neugebohrne Menschen, und ist ihnen sodann die Taufe, nicht sowohl ein Bad der Wiedergeburt, als vielmehr ein **Bad der Erneuerung**, dadurch sie in der Wiedergeburt befestiget und gestärket, zugleich auch mit al-
ler, zur täglichen Erneuerung nöthigen Kraft, gesalbet werden. Wem soll und kan denn nun die Taufe, eigentlich und in genauem Verstande, seyn ein **Bad der Wiedergeburt**, da doch das Wort seinen eigentlichen Verstand behalten muß? Gewiß, keinen andern, als **denen Kindern**, welche, weil sie des Gebrauchs der Vernunft noch ermangeln, nicht gelehret und unterrichtet werden können. b) Haben die Kinder im alten Testament durch die Beschneidung zum Glauben an den Messiam gebracht, und in die Seligkeit versetzet werden können und müssen; wie denn Jesus Christus von denen noch unmündigen Jüdischen beschnittenen Kindern spricht: **daß sie glauben** Matth. 18, 6. sollten dann unsre Kinder nicht durch die heilige Taufe zum Glauben gebracht werden, da doch der Geist Gottes die Taufe ausdrücklich nennet ein **Bad der Wiedergeburt**? Wird aber durch die Taufe der Glaube in ihnen angezündet, warum sollte man sie nicht taufen? c) Spricht Christus von denen Kindern: **das Himmelreich ist ihre**. Marc. 10, 14. Ist das Himmelreich ihre, so kan ihnen ja das Mittel, durch welches sie das Himmelreich wirklich überkommen, mit keinem Scheine versaget werden. Siehet man d) die Übung der Apostel und der ersten Christlichen Kirche

Kirche

Kirche an, so haben die Apostel ganze Häuser, ganze Familien getauft 1 Cor. 1, 16. Ap. Gesch. 16, 15. 33. Cap. 19, 8. Da ist ja nicht wahrscheinlich, daß die Eltern ihre kleine Kinder nicht sollten haben taufen lassen. In der ersten Christlichen Kirche ist die Kinder-Taufe, in denen ersten Jahr-Hundertten, beobachtet worden, wovon Zeugnisse hier anzuführen die Umstände nicht leiden. Mehrere Gründe bezubringen, daß die Kinder getauft werden müssen, halte ich unnöthig, indem die angeführte, wo sie recht überleget werden, die Kinder-Taufe sattfam bestätigen. Ich kan aber nicht umhin, Lutheri schöner Worte, welche Tom. Lips. XX. fol. 248. b. gelesen werden, zu gedencken. Er schreibt daselbst von der Kinder-Taufe also:

„Daß man durch die ganze Christenheit in aller Welt die un-
 „mündigen Kinder taufer, und nicht harret, bis sie groß werden, oder
 „zur Vernunft kommen, düncket mich aus sonderlichem Rath
 „und Vorsehung Gottes geschehen und aufkommen seyn. Und
 „wo man jetzt solte die Grossen und Alten taufen, halte ich wahrlich,
 „daß sich der zehente Theil nicht liesse tauffen; ja wir wären
 „gewißlich, so viel an uns ist, längst, längst, eitel, eitel Täu-
 „fken worden. Denn welche nicht getauft wären, die würden zu
 „der Christen Predigt nicht gehen, und alle ihre Lehre und We-
 „sen, welches eitel heilige fromme Leute machen will, verachten;
 „wie sie doch jetzt thun, ob sie gleich getauft sind, und Christen
 „seyn wollen. Wenn nun solcher ungetaufter Laufe überhand näh-
 „me, was solte anders bald daraus werden, denn ein lauter Täu-
 „fenthum oder Heydenschaft? Und obgleich etliche wenige
 „darunter wären, die zu der Christen Predigt gingen, die würden
 „doch die Taufe aufschieben bis auf das letzte Stündlein, wie man
 „jetzt thut mit der Buße und Besserung des Lebens. Und ich
 „dürfte wohl theuer und hoch darum wetten, ob nicht der
 „Teufel durch die Rotten-Geiſter und Wieder-Täufer solches
 „alles im Sinn habe, damit, daß er die Kinder-Taufe auf-
 „hebet, und will eitel alte grosse taufen. Denn seine Ge-
 „danken stehen aewißlich also: Wenn ich die Kinder-
 „Taufe weg hätte, so wolte ich mit den Alten denn wol
 „handeln, daß sie die Taufe würden verziehen und auf-
 „schieben, bis sie ausgeubet hätten, oder bis aufs leg-
 „te Stündlein. Neben solchem Aufschub wolte ich sie
 Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Na fein

„sein von der Predigt halten, daß sie mir nichts, weder
 „von Christo noch von der Taufe, lerneten und hielten.
 „So hätte ich zuvor den grossen Haufen in der Welt,
 „mit gewaltigen Exempeln, als Türcken, Persen, Tat-
 „tern, Jüden und Heyden, daß sie zuletzt würden ver-
 „ruchen und sagen: Was Taufe? Was Christen? Wo
 „der Haufe bleibt, da bleibe ich auch. Meinest du, daß
 „GOTT um drey und vier Christen willen alle Welt
 „verdammen werde? Was sollte ich bey den verachte-
 „ten, wenigen, Bettlern und elenden Leuten leben?
 „Sanct Augustinus schreibt von sich selbst, daß seine Mutter und
 „andere gute Freunde mit seiner Taufe verzogen haben, und wol-
 „ten ihn nicht lassen taufen in der Jugend, auf daß er nicht dar-
 „auf in Sünden fiele; sondern wolten harren, bis er über die Ju-
 „gend hinwäre; und die Taufe desto fester halten möchte. Diese
 „gute Meinung gerieth dahin, daß Sanct Augustinus je länger,
 „je weiter beyde von Taufe und Evangelio kam, bis er in der Ma-
 „nichäer Begerrey fiel, und beyde aus Christo und der Tauffe das
 „Gespötte hielt, bis in sein dreyßigstes Jahr, und aus dermassen
 „schwerlich wieder zu Christo aus der Begerrey kam, daß seine
 „Mutter manche heisse Thränen darüber vergoß, und also büßen
 „musste ihre gute Meinung und Andacht, daß sie ihres Sohnes Tau-
 „fe hatte helfen verziehen. Denn der Teufel siehet wohl, wie ob-
 „ne daß die Leute so rohe und gottlos sind, daß das zehente Theil
 „nichts darnach fraget, was die Taufe sey, und auch schier nimmer
 „daran gedendet, noch GOTT dancket, daß es getauft sey, vielwe-
 „niger, daß sie der Taufe sich solten annehmen, und mit heiligem
 „Wandel derselben gleich leben. Was sollte denn werden, wenn
 „sie gar nicht getauft, und die Predigt nicht höreten? So
 „es jetzt Mühe hat, Christen zu seyn und zu bleiben, wenn man
 „gleich täglich lehret, bittet und die Taufe übet; und ist dennoch
 „solche Taufe und Lehre ein groß Vorthail und starcke Ver-
 „mahnung, die zuletzt etliche muß bewegen, daß sie weiter
 „dencken, denn ein ungetaufter Heyde.
 So viel Lutherus. Sehen wir nun weiter auf

4) Die

4) Die Art und Weise, wie man taufen soll, so haben wir folgendes da-
bey zu mercken. Der Mensch der getauft wird, muß a) mit Wasser bespren-
get werden, wie wir thun; oder unter das Wasser untergetaucht wer-
den, wie in den warmen Morgen-Ländern gebräuchlich war, bey uns aber, zu-
mal im Herbst und Winter wegen der Kälte, nicht geschehen kan. Wenn das
Kind mit Wasser besprenget wird, so muß b) solches geschehen in den Namen
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, wie Christus befeh-
let Matth. 28, 19. Bey diesem laßt uns in etwas stille stehen.

So sollen denn die Kinder getauft werden in den Namen des Drey-
Einigen Gottes. Es heisset im Grunde nicht: in dem Namen, in no-
mine; sondern in den Namen hinein, in nomen. Und in diesem Ausdruck
lieget ein grosses Gewicht. Es werden denn die Kinder durch die Taufe in
den Drey Einigen Gott hinein versetzt, also, daß Gott ihr eigen-
wird, und sie Gottes werden, daß sie in Gott von Gott aufgenommen
werden, auch Gott in sich aufnehmen. Welch eine unaussprechliche Seligkeit
wird da nicht den Kindern geschenket. Diese Seligkeit kan ich mit keinem
Orte der Schrift besser erläutern, als mit den Worten des Herrn, da er durch
Jesaiam Cap. 46, 3. 4. selber zu den Israeliten nach dem Geiste, das ist, allen sei-
nen gläubigen Kindern, also redet: Höret mir zu, ihr vom Hause Jacob,
und alle übrige vom Hause Israel, die ihr von mir im Leibe getragen
werdet, und mir in der Mutter lieget. Ja ich will euch tragen
bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will es thun, ich will he-
ben, und tragen, und retten. Wer kan die Tiefe dieser Worte ergründen?
O ihr Lieben, die ihr euren Tauf-Bund mit Gott, in gründlicher Herzens-Be-
kehrung, erneuret habt, und also in die Tauf-Gnade wieder eingetreten seyd, neh-
met diß Wort mit euch, bedencket, überleget und käuget es wieder, mit dem aller-
größten Fleiß und inniger Freude eures Herzens. Seyd ihr nicht selig, da
ihr in Gott seyd, von Gott, Gleichnißweise zu reden, im Leibe getragen
werdet, und ihm in der Mutter lieget? So zart eine Mutter ihr
Kind, das sie unter ihrem Herzen trägt, liebet; so zart (aber, was ist doch die
Mutter-Liebe, gegen Gottes Liebe?) liebet Gott auch euch. So sicher ein
Kind unter dem Herzen der Mutter lieget; so sicher seyd auch ihr in Gott. Kan
ein Kind in Mutter-Leibe nicht verleset werden, es werde denn die Mutter zuvor
verleset; ey, wer kan und wird denn euch schaden, da ihr in der Mutter Gottes
verschlossen lieget? Hierauf, ihr Lieben, gründet euch, und tröstet euch dieser
seligen Sicherheit in Gott bey allen Vorfällen dieses Jahres. Haben
Na 2 dieje

diejenige aber nicht recht was grosses verlohren, welche aus Gott und dessen seliger Gemeinschaft, durch muthwillige Sünden herausgefallen sind? Ist es nicht der Mühe werth, ihr Armen, daß ihr wieverkehret?

Wir müssen aber nun auch ins besondere betrachten, was das sey: in den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes getauft werden. Wenn ein Kind getauft wird in den Namen des Vaters, so tritt der Vater mit einem solchen Kinde, und das Kind mit Gott dem Vater in einen Bund. Gott der Vater nimmt das Kind zu seinem Kinde und Erben an, verspricht auch, daß er sich gegen dasselbe in allen Stücken als einen liebevollen und gnädigen Vater bezeigen wolle. Das Kind verspricht dagegen dem himmlischen Vater allen kindlichen Gehorsam, Ehrerbietung, Liebe und Vertrauen. Wird ein Kind in den Namen des Sohnes getauft, so machet der Herr Jesus mit demselben, und das Kind mit dem Herrn Jesu einen Bund. Der Herr Jesus schenket sich dem Kinde, und wird von demselben angezogen als seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; verspricht auch, daß er des Kindes Hoherpriester, König und Prophet, sein Hirte, Bruder und Bräutigam ewiglich bleiben wolle. Das Kind verspricht dem Herrn Jesu, sein eigen zu seyn, aus ihm alle Seligkeit zu nehmen, und ihm aus Dankbarkeit zu leben und zu sterben. Wird ein Kind in den Namen des Heiligen Geistes getauft, so tritt der Heilige Geist mit dem Kinde, und das Kind mit Gott dem Heiligen Geiste, in einen Bund. Gott der Heilige Geist gebietet das Kind neu, nimmt es ein zu seiner Wohnung, und machet sich verbindlich, dasselbe zu leiten, zu lehren, zu bestrafen und zu trösten, wie es die Nothdurft erfordern möchte. Das Kind verspricht Gott dem Heiligen Geiste, sich in alle Wahrheit leiten, sich lehren, züchtigen und trösten zu lassen, und in allen ihm gehorsamlich zu folgen.

Eben hiemit entsaget nun ein solcher Täufling dem Satan, mit allen seinen Werken, und mit allem seinem Wesen, und verspricht, nach der Taufe Bedeutung, in täglicher Reue und Busse den alten Menschen täglich aus, den neuen aber täglich anzuziehen, und sich also, als einen Bundes-Genossen des Drey-Einigen Gottes, treulich zu verhalten. Hieraus mögen wir zur Gnüge erkennen, was es sey: in den Drey-Einigen Gott, und insonderheit, auf oder in Jesum Christum hinein getauft seyn.

Anderer

Anderer Theil.

Sie sehen nun auch auf die Seligkeit derer, die also in Jesum Christum getauft sind. Solche Seligkeit möchte nun aus dem, was bereits gesagt ist, zur Genüge erkannt werden. Damit sie uns aber desto klarer einleuchte, so lasset uns dieselbe noch in etwas erwegen. Ich frage demnach aus dem 27. und 26. v. unsers Textes zuerst überhaupt: Ist der nicht selig, der in die selige Gemeinschaft Jesu Christi ist versetzt worden? Ist der nicht selig, der Jesum Christum angezogen hat? Ist der nicht selig, der ein Kind Gottes in Jesu Christo worden ist? Ja, diejenigen, welche in Christum hinein getauft sind, und in Christo noch stehen, sind selig in der gegenwärtigen Zeit, und werden selig seyn, so sie bis an ihr Ende in Christo bleiben, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Sie sind, sage ich, selig in der gegenwärtigen Zeit. Das bezeuget Paulus, wenn er Tit. 3, 5. spricht: **GOTT** hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt. Diese Seligkeit hält in sich die Befreyung von allem Uebel, und den Genuß alles von Christo uns erworbenen Segens. Das letztere zuerst zu berühren, so sind sie in der Taufe gesalbet worden mit dem Heiligen Geiste, Tit. 3, 5. zu geistlichen Königen, Priestern und Propheten. Sie sind durch den Glauben, den der Heilige Geist in ihnen angezündet hat, zu Kindern des lebendigen Gottes wiedergeboren worden, und haben aus solcher göttlichen Kindschaft Recht zum völligen Erbe Gottes. Sie haben durch solchen Glauben Jesum Christum angezogen, daher haben sie Vergebung aller Sünden, und können sich im Glauben des Jehova selbst, als ihrer Gerechtigkeit, rühmen. Da ist ihnen von Jesu Christo alles, was er gethan und gelitten hat, als ihr eigen, geschenket, und sie sind, indem er sie gereinigt hat durch das Wasser-Bad im Wort, ihm selbst dargestellet worden herrlich, heilig und unsträflich Ephes. 5, 26. 27. Die lieben Alten pflegten daher die Getaufte zu nennen animas fulgentes, glänzende Seelen; indem sie in der Taufe mit der Gerechtigkeit des Sohnes Gottes bekleidet, herrlicher worden sind als alle Cherubim und Seraphim.

Zu dieser Seligkeit, von welcher ja allerdings viel ein mehreres, als anjeho geschehen, geredet werden könnte, wo es die Zeit wolte leiden, gehöret denn auch die Befreyung von allem Uebel. Und so wird der Mensch, wenn er in den Namen des Drey-Einigen Gottes getauft wird, wahrhaftig erlöst von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und wird der ganze Sieg Jesu Christi ihm zu eigen

eigen geschenket. Wie? möchte jemand sprechen, sind die Getaufte von dem allen erlöset? Siehet man nicht an ihnen das Gegentheil? Sind sie nicht noch Sünder? Müssen sie nicht auch sterben? Erfahren sie nicht auch noch zum öftern des Satans List und Macht? Antw. Daß du an ihnen das Gegentheil siehest, kommt daher, weil du sie durch das falsch geschliffene Glas des Unglaubens, oder mit ungläubigen Augen, ansiehst. Um deßwillen kommt dir krum vor, was gerade ist; schwarz und dunkel, was weiß, hell und glänzend ist. **Gottes Wort**, nicht unser Sehen und Fühlen, muß hier den Ausschlag geben. Da gehet uns denn ein ander Licht und Sonne auf, in deren Licht wir anders sehen und urtheilen, als in dem dunkeln Lichte unsrer ihr selbst gelassenen Vernunft.

Die Getaufte sind und bleiben erlöset, 1) von der Sünde. Alle Sünden sind ihnen vollkommen und auf ewig vergeben, alle Schuld und Strafe der Sünde ist ihnen erlassen; nur daß sie in der Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Christi, in welcher sie nach Röm. 6. hinein getauft sind, bleiben, und diesen Schatz nicht durch herrschenden Unglauben verlieren. Die ihnen noch anlebende Sünde wird ihnen, da sie in Christo Jesu sind, nicht zugerechnet Röm. 8, 1. Der Vater siehet sie auch nicht anders an, als in seinem Sohne. In demselben sind sie ihm angenehm, rein und herrlich, also daß er allen seinen Wohlgefallen an ihnen hat. Herrschen kan die Sünde nicht über sie, sintemal sie unter der Gnade und nicht unter dem Gesetze sind. Fehlen sie, so waschen sie sich alsbald in dem Blute ihres Heylandes, und rufen getrost: O wohl dir, glaube mir, endlich wirst du droben ohne Sünd ihn loben! Wolte man fragen: Wenn sie nun fehlen, werden sie denn darüber nicht betrübet? Empfinden sie darüber kein Leiden? Empfinden sie es nun, wie kan man sie denn so selig preisen? Antw. Je zarter die Liebe zu Jesu Christo in denen Gläubigen ist, je inniger werden sie gebeuget, wenn sie einen Fehler an sich gewahr werden. Solte aber das ihre Seligkeit aufheben? Mit nichten. Es ist vielmehr ein Zeichen, daß sie an Jesum glauben, Jesum lieben, und in Jesu selig sind. Sie sind selig, sie sind wahrhaftig selig, ob wohl noch nicht vollkommen, ja ihre Fehler und ihre Beugung über dieselbe müssen ihnen mit dazu dienen, daß sie in die selige Gemeinschaft mit Jesu Christo immer inniger eindringen, und an ihm, ihrem Haupte, sich immer fester halten. Bey dem allen wissen sie auch, wie bereits erwehnet, daß sie endlich, ohne alle Sünde, vollkommen rein, vor dem Throne ihres Erlösers werden dargestellt werden.

Die Getaufte sind

2) erlöset vom Tode. Sie können jetzt schon im Glauben singen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Endlich aber singen sie

es

es im höhern Tone. Der Tod ist dreyerley, der geistliche, der leibliche, der ewige Tod. Sie sind erlöst vom geistlichen Tode, sintemal sie aus der Herrschaft der Sünden, und aus dem Zorne Gottes errettet, und in alle göttliche Gnade und Leben versetzt sind. **Gott zürnet nicht mit ihnen. GOTT hat geschworen, daß er nicht mit ihnen zürnen will.** Sehen sie gleich bisweilen den Zorn Gottes, als von ferne, empfinden auch wol einige Funcken von dem unerträglichen Feuer desselben in ihren Seelen; so ist es doch bey Gott, der ihnen solches zu schmecken giebet, lauter Liebe, indem es ihnen, zu ihrer Seelen wahrem Besten, gereichen muß. O wie lernen sie da die Sünde verabscheuen und insonderheit ihren Erlöser hoch halten! O wie freuen sie sich dann, wenn das trübe Stündlein vorbey ist, über Gottes Gnade! Sie werden auch, unter solchen Läuterungen, in dem Glauben an Gottes Gnade immer fester, daß sie endlich, wenn sich Gott, zu ihrem Besten, in einen grausamen verstellen, sagen lernen: dennoch, dennoch, dennoch Vater! Dennoch bin und bleibe ich erlöst vom Zorne! Sie sind erlöst vom leiblichen Tode. Zum leiblichen Tode gehöret alles Leiden dieser Zeit. Sie leiden zwar, wie andere Menschen; aber da sie in Christo und um Christi willen leiden, so ist ihnen solches Leiden eine heylsame Arzenei, und sie sind, unter demselben, in den Tröstungen der Liebe Jesu Christi, selig. Was wird aber solches Leiden der einst für Herrlichkeit bringen? Das wissen sie, daher werden sie nicht müde, sondern sehen auf das unsichtbare. Alles muß ihnen, da sie Gott lieben, zum Besten dienen. Sie sterben auch endlich leiblich; aber dieser Tod ist ihnen kein Tod, sondern ein Durchgang ins Leben. Mit dem alten Simon können sie sagen: **Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren.** Der ewige Tod hat gar keine Macht an ihnen. Die Herrlichkeit Jesu Christi, nicht aber die Hölle, ist ihr Erbe!

Sind sie nun vom Tode erlöst, von dem Zorne Gottes und von der Sünde, so sind sie 3) gewiß auch erlöst vom Teufel. Und wer könnte doch hieran zweifeln? **Jesus, Jesus, Jesus** ihr Herr! Von zweien Herren wissen sie nicht. Fällt Satan sie an, so muß es nur zu seiner Schande, ihnen aber zum herrlichen Siege gereichen, durch Jesum Christum, der dem Teufel den Kopf zertreten hat. Summa: sie sind erlöst von allem Ubel, als Ubel.

Sie werden endlich, wenn der Herr sie aus der Zeit herausnimmt, vollkommen selig in der frohen Ewigkeit. Das bezeuget **Jesus Christus**, wenn er Marc. 16, 16. spricht: **Wer da glaubet und getauft wird,**
der

der wird selig werden, in der künftigen Zeit. Das bleibet vest und gewiß. Wir haben aber die folgende Worte, die der Herr Jesus als ein NB. hinzuthut, wohl zu merken: **Wer aber nicht gläuber, der wird verdammet werden.** Das ist: Wer im Glauben an mich nicht bleibet, sondern die Sünde und die Welt lieb gewinnet, folglich aus seinem Tauf-Bunde heraustrit, seinem Fleische dienet und darinn beharret; dem wird seine Taufe, in welcher er selig worden ist, nicht helfen. **Er wird verdammet werden,** es sey denn, daß er sich von neuem zur wahren Buße und Glauben bringen lasse, und darin beharre.

Nachdem wir nun, Geliebteste, die Seligkeit derer, die auf Christum getauft sind, betrachtet haben, so trete ich euren Seelen billig näher, und ermahne euch in dem Namen Jesu Christi.

Bedencket 1) wohl, und nehmet tief zu Herzen, diese grosse Seligkeit, welche euch aus grosser, unbegreiflicher und göttlicher Gnade geschencket ist, da ihr in den Namen des Drey-Einigen Gottes seyd geraufet worden. Hier sollen wir gewiß nicht unachtsam thun, sondern solche Gnade täglich betrachten, Gott dafür hoch loben und preisen, uns derselben recht annehmen und herzhafft trösten, sie uns auch einen täglichen Antrieb seyn lassen, Gott herzlich und treulich zu dienen, und durch seine Gnade, unserm Tauf-Bund gemäß, vor seinem Angesichte zu wandeln. Aber ach, wie wenige halten unter denen so genannten Christen ihre Taufe recht hoch? Wie wenige verstehen und erkennen die ihnen in der Taufe geschenckte Seligkeit? Wie wenige danken Gott dafür? Und wie wenige wandeln als getaufte Christen? Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen wird von den mehresten über die Taufe hinüber gesetzt, welche sie gerne, o Blindheit! fahren ließen, wenn sie dafür in der Welt grosse, reiche, geehrte und wohllebende Leute werden könnten. Ich rede nicht zu viel, indem die traurige Erfahrung solches mehr als allzukräftig bestätiget. Wer Augen hat, siehet es wohl. Das siehet man alle Morgen, wie lauft die Welt dahin, daß sie nur kriege das zeitliche Gut, das ewige sie vergessen thut. Aber so sollte es nicht seyn. Denn bedencket doch, in was grosser Gefahr der ewigen Verdammniß stehen nicht alle diejenige, welche die ihnen in der Taufe mitgetheilte grosse Gnade Gottes so geringe achten, daß sie dieselbe nebst Glauben und gut Gewissen fahren lassen, und dagegen der Sünde, der Welt und dem Satan dienen! Ich ermahne euch um deswillen.

2) Prüfe sich ein ieder, der gegenwärtig ist, vor dem Angesichte des Herrn wohl, ob er in seinem Tauf-Bunde noch stehe, und die geschenckte Seligkeit noch in der Wahrheit besitze? Hoffe keiner von ihm das Beste, sondern handele vielmehr, in einer so ernstlichen und die Ewig-

keit

keit betreffende Sache, ernstlich und redlich mit ihm selber. Ich will fragen, aber alle solche Fragen euch an eure Herzen gelegt haben; gebe ein ieder vor Gott eine redliche Antwort, und lerne sich dabey in seinem Zustande fühlen.

Stehen wir mit Gott dem Vater noch im Bunde? Sind wir ihm, nach seinem Worte, kindlich gehorsam? Oder gilt das Reden der Welt, und ihre Art zu leben, bey uns mehr, als das Wort und der Wille unsers himmlischen Vaters? Wenn wir wissen, daß etwas in Gottes Wort verboten sey, fliehen und meiden wir solches, wenn gleich die Menschen uns darüber hassen, oder wir im Leiblichen einigen Schaden davon haben müssen? Können wir mit Wahrheit sagen, daß wir den himmlischen Vater über alles lieben, ehren, und vertrauen? Gilt nicht Menschen Gnade und Menschen Drohen mehr bey uns, als Gottes Gnade und Drohen? Ein ieder prüfe sich redlich. Gott hat Augen wie Feuer-Flammen, wir mögen ihn nicht betrügen. Wie genießen und erfahren wir täglich die unaussprechliche Vater-Liebe des himmlischen Vaters? Mercket es wohl, Geliebteste, daß ich nicht vom bloßen Wissen rede, sondern vom Erfahren, Haben und Genießen. Die Liebe des Vaters ist ein Gut, ein Erbe, das die Kinder Gottes genießen, haben und besitzen. Das ist nun gar was anders, als nur bloßes Wissen. Es kan ja wol einer ein inventarium sehen und lesen von einer herrlichen Verlassenschaft; was hat er aber von allen den Gütern, wenn er nicht ein Erbe dessen in der Wahrheit ist, der die Güter verlassen hat? Ist er aber Erbe, so nimmt er die Güter zu sich und genießet derselben wirklich. Also, was hilft es uns, wenn wir in der heiligen Schrift die Güter der Kinder Gottes lesen, und davon reden, wenn wir nicht Kinder und Erben sind, wenn wir die Güter nicht haben, besitzen und genießen?

Ich frage denn: Genießen wir wol der Gnade unsers himmlischen Vaters in der Wahrheit? Wie ist uns, wenn seine Liebe und Gnade unser Herz durchströmet, daß wir mit aller Zuversicht, und inniger Erquickung sagen können: Abba! Abba, du lieber Vater! Wie erfahren, haben und genießen wir seiner väterlichen Vorsorge für unser Heyl, im Geistlichen und Leiblichen? Sehen wir unser Vertrauen auf Geld und Gut, auf Menschen, und dergleichen? Oder können wir mit Wahrheit sagen: Meinem Vater im Himmel empfehle ich mich ganz; er versorget mich leiblich und geistlich, und kan nicht anders; darum verlasse ich mich allein, allein, allein auf ihn. Erfahren wir auch sein väterliches Verschonen, und seine göttliche Geduld in unsern Schwachheiten und Fehlern? Lasset uns hier nicht so gleich fertig seyn, und sprechen: Freylich ist Gott ein ge-
Schuberts Epist. Pred. I. Theil. B b duf

geduldiger Gott! Ich frage jetzt nicht, ob Gott ein geduldiger Gott sey, und ob du das wissest? Sondern ob du das väterliche Verschonen und seine göttliche Geduld mit deinen Schwachheiten in dir erfahrest?

Siehe ein wohlgeartetes Kind an, wenn das ein und andermal was versiehet, es mercket, daß dem Vater nahe gehet und ihn betrübet, erfähret aber des Vaters liebereiches Nachsehen, Geduld und Verschonen; wie ist einem solchen Kinde dabey zu Muth? Achtet es etwa seine Fehler nicht groß, und mißbrauchet des väterlichen Verschonens? O nein! Es wird ein solches Kind über seine Fehler tief gebeuet, und je liebereicher der Vater ist, je weher thut es einem solchen Kinde, ja es möchte ihm bisweilen erträglicher seyn, wenn der Vater seinen Unwillen ihm zu fühlen gebe, als daß er es nur bedenklich ansähe. So, so ist es auch mit einem in dem Tauf-Bunde stehenden wahren Christen. Er fehlet, und meint, nun werde ihn Gott wol sehr züchtigen. Der himmlische Vater schencket es ihm, auf sein Gebet, in Christo, und küßet ihn wol dabey, daß sein Herz über solcher Erbarmung vor Freuden hüpfet. Er fehlet wieder, und fürchtet, nun, nun werde ihn Gott ernstlich züchtigen; wie denn wir arme Sünder immer am Glauben und kindlicher Zuversicht zu lernen haben: und Gott übersiehet den Fehler auch dßmal mit liebereichem Verschonen, aber doch mit einem väterlichen Anblick. Das beuet nun tief und herksinniglich. O wie wird da ein solch Kind Gottes beschämet! O wie schmerzet einem solchen sein Fehler, und wie ernstlich, wie redlich, wie thränend nimmt er sich vor, nun sich zu hüten, daß er nicht wieder strauchele. Hievon wissen Welt-Kinder, die aus ihrem Tauf-Bund heraus getreten sind, nichts; ihre grobe Sünden sind ihnen Kleinigkeiten, und die Geduld Gottes, durch welche sie sich von Sünden solten abhalten lassen, mißbrauchen und ziehen sie auf Muthwillen. Wohlan, Geliebteste, wie finden wir uns hier? Ist uns das erbarmende Vater-Hertz Gottes die kräftigste Zurückhaltung von Sünden? Oder meinen wir, weil Gott barmherzig ist, werde er uns wol selig machen, wenn wir gleich in Sünden bleiben, und sündigen also auf Gnade hin? Ist das erstere bey uns, wohl uns! Finden wir das letztere bey uns, so sind wir gewiß aus unserm Tauf-Bunde heraus getreten. Ein Vater züchtiget auch seine Kinder, und so machet es der himmlische Vater auch. Erfahren wir seine Züchtigung auch? Unterwerfen wir uns derselben kindlich, und lassen sie uns zur Heiligung dienen?

Stehen wir mit Gott dem Sohne auch noch im Bunde? Sind wir in uns selber fromm genug, oder suchen wir unsere Gerechtigkeit allein aus seinen Wunden? Meinen wir, weil wir an ihn glauben, so werden wir wol selig

selig werden, ob wir uns auch nicht heiligen lassen? Oder ist es uns ein gründlicher Ernst, seinem heiligen, wachsamem, gutigen, mäßigen, demüthigen, sanftmüthigen und keuschen Sinne ähnlich zu werden? Wollen wir ihm gerne nachfolgen, und haben wir seinen Sinn lieb? Oder sprechen wir: wir sind arme Sünder, wer kan so heilig leben? Christen, die in ihrem Tauf-Bunde stehen, bitten und flehen täglich: Ach Herr Jesu, gib mir deinen Sinn! Gib mir Gnade, zu werden, wie du bist! Wie finden wir uns? Können wir mit Wahrheit sagen, daß wir der Sünde mit Christo täglich sterben, und in der Kraft seiner Auferstehung ihm zu leben und zu dienen beflissen sind?

Stehen wir auch mit Gott dem heiligen Geiste noch im Bunde? Lassen wir uns von ihm in alle Wahrheit leiten? Oder haben wir die Sünde lieb, und lassen dieselbe in uns herrschen? Niemand betrüge sich hier! Ein Zurer spricht: Ich saufe nicht. Ein Säufer spricht: Ich lebe mit allen Menschen in Friede. Ein Geiziger und Ungerechter spricht: Ich hure nicht, ich saufe und spiele nicht, und dergleichen. So suchet ein jeder seine Busen- und Schoos-Sünde zu behalten, und prätendiret doch dabey, ein Tempel des heiligen Geistes zu seyn. Aber nein, liebe Seelen, wo der heilige Geist im Herzen wohnet, da will er allein Herr seyn, er kan keine Sünde in ihrer Herrschaft neben sich auf dem Throne leiden. Spricht man: Es hat ein jeder seine Schwachheit, darum verstößet einen Gott nicht. So antworte ich: Gut, wilt du denn von dem, was du Schwachheit nennest, dich reinigen lassen, oder wilt du sie beybehalten? Wilt du sie beybehalten, so liebest du sie ja. Liebest du sie, so herrschet sie ja in dir; wie kan denn da der heilige Geist seyn? Sprichst du: Die eine Sünde wird mich nicht verdammen? Antw. Wenn ein Vogel mit zehen Faden gebunden ist, und ich schneide neune los, ist er nicht an dem zehenten allein noch gefangen? Wird eine Sünde geliebet, so ist der Mensch ganz gefangen. Wo eine Sünde geliebet wird, da ist der Unglaube in seiner vollen Herrschaft, und der Geist Gottes wohnet nicht in dem Herzen. Wie finden wir uns hier, Geliebteste?

Ich sage denn hiemit, in dem Namen des Herrn, allen denen, welche in groben Sünden leben, auch allen denen, die ausser Christum in ihnen selbst fromm genug sind: Ihr habt eure Tauf-Gnade verlohren! Ach lasset diesem Worte Raum, und verhärtet euch nicht dagegen, so kan und soll euch noch geholfen werden. Sprechet ihr: Wie? So höret: Erneuret euren Tauf-

Bund mit dem lebendigen GOTT in der Wahrheit, so ist euch gerathen. Und das ist es, wozu ich euch

3) Herzlich ermahne. Ach ihr Lieben, es ist ja der Mühe werth, daß ihr euren Tauf-Bund mit GOTT redlich erneuert, und, in dieser Ordnung die verlobte große und unaussprechliche Seligkeit wieder erlangt. Und dazu fordere ich euch alle auf, wie ihr hier gegenwärtig seyd, keinen einigen ausgenommen. Ihr fraget vielleicht: Was heist denn das, seinen Tauf-Bund mit GOTT erneuern? Vernehmet es dann mit wenigen. Ihr sollt 1) allen, allen, allen Sünden von Herzen absagen. Wißt du nun wol, du Unreiner, deiner Unreinigkeit; du Unmäßiger, deiner Unmäßigkeit; du Ungerechter, deiner Ungerechtigkeit; du Unversöhnlicher, deiner Bitterkeit und Feindschaft; du Heuchler deiner eignen Gerechtigkeit, u. s. w. absagen? oder wilt du diese deine Sünden beybehalten, ein Feind Gottes bleiben und verlohren gehen? Das will ich ja von keinem hoffen! Ach wer wolte sich selbst also hassen? Du sollt 2) dich mit Leib und Seel dem Dreyeinigen GOTT von neuem übergeben. Können wir uns wol entschließen, Geliebteste, in die Vater-Liebe des himmlischen Vaters, in den gläubigen Genuß Jesu Christi und derer von ihm uns erworbenen Heyls-Güter, und in die selige Gemeinschaft Gottes des Heiligen Geistes, jetzt in dieser Stunde, von neuem einzutreten, und, als Bundes-Genossen des großen und lebendigen Gottes, von hinnen zu gehen? Denn das sage ich, in dem Namen des Herrn, auch denen gröbsten Sündern unter euch, daß Gottes Bund, den er mit euch gemacht hat, noch feste stehe, und daß er eben daher auf einen ieden, der sich ihm jetzt redlich übergeben wird, die Hand legen, und ihn von nun an, für den Seinen, in der Wahrheit halten werde, wenn ein solcher der Erinnerung, die ihm hernach soll gegeben werden, nur einfältig folget. Niemand stehe hiebey an; niemand zage oder zweifle; niemand nehme Bedenck-Zeit, da sich ihm der große Gott anieho so liebeich darbietet! Ach, ihr Lieben! jetzt, jetzt blühet eure Crone, da Jesus Christus vor eurem Herzen stehet, und euch bittet, daß ihr seine Bundes-Genossen von neuem werden wollet. Bedencket doch, ihr habt mit eurer Bundes-Brüchigkeit den ewigen Tod verdienet, und Jesus Christus will, so ihr euch ihm übergeben wollet, euch das ewige Leben schencken! Soltet ihr doch alle, ihr arme Sünder, da euch diese tröliche Botschaft verkündigt wird, vor Freuden jauchzen, eure Hand, mit demüthiger Dankbarkeit, so gleich in die Hand Jesu schlagen und euch von dem schändlichen Sünden-Dienste erretten lassen. Wohl an, ihr alle, die ihr noch selig werden wollet, tretet mit mir von Herzen

Herzen zu dem Throne der Gnaden, sprechet und betet mit mir, vor dem Angesichte des Dreyeingen Gottes; vor den heiligen Engeln, die sich über uns freuen und Gott über unsere Buße loben werden; vor den Teufeln, die sich über die Gnade Gottes, in welche er uns jetzt von neuem einnimmt, entsetzen, und, aus Verdruß über unsere Rückkehr, erzittern; vor allen diesen sprechet bußfertig, andächtig und von ganzem Herzen mit mir also:

Dreheiniger Gott, hochgelobter Gott, Herr Gott Vater, Herr Gott Sohn, Herr Gott Heiliger Geist, ich armer Sünder beklage meine Untreue, und bekenne dir von Herzen, es sey unrecht, höchst unrecht, daß ich meinen Tauf-Bund gebrochen, und dich, den Herrn, meinen Gott, schändlich verlassen habe. Ich bitte aber, da du mich jetzt zu dir so liebe- reich rufest, und alle verlorne Gnade mir wieder schenken wilt, um Vergebung meiner Sünde, in dem Blute und Tode Jesu Christi, meines Heylandes. Ich dancke dir auch in Christo Jesu demüthig für deine göttliche Langmuth und Geduld, in welcher du mich bisher so erbarmend getragen hast. Ach Herr, hättest du mit mir nach meiner Untreue gehandelt, ich läge längst in der Hölle. Gelobet und gebenedeyet sey demnach der gnädige und barmherzige Gott! Ich entsage nun vor deinem heiligen Angesichte, von ganzem Herzen, dem Teufel, der Welt und meinem eigenen Fleische. Ich entsage allen, allen, allen Sünden. Ich will keine mehr lieben, keine an mir mit Willen dulden, sondern wider alle Sünden, von Herzen und mit rechtem Ernste, streiten. Ach Herr, gib mir dazu deine Gnade! Ich ergebe mich dir, Herr Gott Vater, Herr Gott Sohn, Herr Gott Heiliger Geist, mit Leib und Seel von neuem, zum kindlichen Gehorsam und herzlichem Vertrauen. Dir, dir, dir will ich leben, nicht der Welt noch meinem Fleische. Erbarmender Gott, stärke mich dazu von oben herab, und vollführe dein in mir jetzt angefangenes Werk, um deiner eigenen Ehre willen! Amen! Amen!

Nun Geliebteste, der Bund ist mit Gott gemacht, folget nun alle fein redlich der Nach-Erinnerung, die euch jetzt gegeben wird. Ich wende mich dann erstlich zu euch

Die ihr bisher der Sünde gedienet habt, auch als Knechte der Sünden hieher kommen seyd, nun aber dem HErrn euch übergeben, und der Sünde entsaget habt: nahet euch, so bald ihr zu Hause kommt, zu Gott im Verborgenen mit Gebet, erneuert abermals mit ihm euren Tauf-Bund, bietet ihm euer Herz von neuem an, und flehet ihn, so gut ihr könnet, daß er euch recht, recht zu sich bekehre. Das thut denn nicht allein heute, sondern alle Morgen, alle Tage und Abende; kan es nicht allemal mit förmlichen Worten geschehen, so seufzet doch in eurem Herzen, bey eurer Arbeit und wo ihr seyd: Ach HErr, ich bin dein, erbarme dich über mich! Befehre mich recht, komm herein in mein Herz, mache mich recht bußfertig, recht arm am Geist, recht leidtragend, recht hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit! Ach HErr JESU, richte dein Reich in mir an, und mache mich von den Banden der Sünden recht frey, u. s. w. Mit diesen und andern Worten, wie sie euch der Geist Gottes selber lehren wird, bestürmet, wenn ich so reden soll, das Liebes-Herz eures Heylandes, bis ihr seine lebendigmachende Kraft in eurem Herzen mächtiglich erfahret. Hiernächst leset das Wort des HErrn nun fleißig unter herglichem Gebet, und mercket auf die Bewegung, welche der Heilige Geist durch dasselbe in euch wirken wird. Wird euch eine Sünde vorgestellt, die ihr ehedem begangen habt; so bittet so gleich den HErrn JESUM herglich, daß er sie euch um seines Namens willen vergeben, auch Kraft schencken wolle, von derselben redlich abzulassen. Wird euch was Butes vorgestellt, deß ihr noch ermangelt; bittet den HErrn JESUM, so gut ihr könnet, um dasselbe, und gründet euch auf seine Verheißung: bittet, so wird euch gegeben. Werdet ihr zur Sünde von aussen und innen gereizet, ach so gedencet daran, daß ihr Bundes-Genossen Gottes seyd, und der Sünde entsaget habt. Flehet zu eurem HErrn und Heylande um Kraft, die Sünde zu überwinden; er wird sie euch gewiß mittheilen. Strauchelt, fehlet und fallet ihr; ach bleibet nicht liegen. Demüthiget euch gleich vor dem HErrn JESU, bekennet ihm euren Fall, bittet ihn um Vergebung, erneuret mit ihm euren Bund, und werdet sodann vorsichtiger. Er ist barmherzig und gnädig, geduldig und von grosser Güte und Treue, daher wird er sein in euch angefangenes Werck in euch vollenden, zum Preise seiner Liebe. Nun so gehet hin als Bundes-Genossen Gottes, seyd und bleibet dem HErrn gesegnet! Amen!

Ihr

Ihr aber, ihr Lieben, die ihr hieher kommen seyd, als solche, die ihr Elend, in welches sie durch ihre Untreue gerathen sind, beweinen, und von Herzen wünschen, daß sie wiederum Bundes-Genossen Gottes in der Wahrheit seyn möchten; ihr seyd es, die ich in dem Namen Jesu Christi bitte und ermahne, seyd zutraulich und kindlich gegen den euch so brünstig liebenden Heyland. Seyd ihr bereit, euren Abfall ihm demüthig abzubitten; ach so ist er noch viel bereitwilliger, ihn euch zu vergeben. Bedencket es doch, hat er nicht auch eure Bund-Brüchigkeit bereits am Creuze gebüßet? Ist ers nicht, der ein Licht durch sein Wort in euch angezündet hat, daß ihr euren Jammer, darein ihr euch selbst gebracht, erkennet, bereuet, und daraus errettet zu werden von Herzen verlanget? Warum hat er das in euch gewircket? Gewiß darum, daß er euch nun zu der verlohrenen Seligkeit wieder bringen und sein Reich in euch anrichten wolle. Nun er hat euch auch jetzt in dieser Stunde von neuem angefaßt, und, als die Seinen, auf seine Achseln genommen. Bleibet ihr nun sein stille in seiner guten Hand; ihr seyd sein, er ist euer! Nehmet von ihm, euren Bundes-Gott und Heyland, umsonst, alle euch nöthige Gnade, so werdet ihr in ihm weit überwinden, und es wird euch in diesem Jahre an keinem Guten fehlen.

Ihr Gläubige, welchem der Heilige Geist im Gewissen Zeugniß giebet, daß ihr Bundes-Genossen Gottes seyd; sehet doch, aus der Erbarmung eures Bundes-Gottes, habt ihr in dieser Stunde euch in solchem Bunde stärken können. Gehet nun hin in der Kraft des Herrn, und beweiset euch als treue Bundes-Genossen Gottes. Lebet als seine Bundes-Genossen; betet als seine Bundes-Genossen; arbeitet und ruhet als seine Bundes-Genossen; streitet, in seiner Kraft, als seine Bundes-Genossen; leidet als seine Bundes-Genossen; sterbet endlich als seine Bundes-Genossen: so seyd ihr hier bey und in ihm, und werdet dort bey ihm seyn allezeit, Amen! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen!

Dreyeiniger Gott, sprich du auch: Amen! Sey unser aller Gott, und laß uns alle die Deinen bleiben, ewiglich!
Amen! Amen!

Am

200 Am Sonntage nach dem neuen Jahre, 1 Pet. 4, 12-19.

Am Sonntage nach dem neuen Jahre,

1 Pet. 4, 12-19.

Das GOTT wohlgefällige Verhalten der Gläubigen unter dem Leiden mit Christo.

Gehalten 1739.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Inn die Nachfolger Jesu Christi, Geliebteste in demselben, nach dem Zeugniß des Heiligen Geistes Apost. Gesch. 14, 22. durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müssen; so ist ja wol nöthig, daß sie aus dem Worte des HErrn unterrichtet werden, wie sie sich unter den Trübsalen, die sie um Christi willen und in seiner Nachfolge zu übernehmen haben, Gott wohlgefällig verhalten sollen. Und das soll denn in dieser Stunde, aus der heutigen epistolischen Lektion, unter göttlichem Gnaden-Bestand, geschehen. Bittet mit mir den HErrn, daß er seinen Geist und Gnade zu seinem Worte gebe, damit es an und in uns allen ausrichte, wozu er es sendet. Wir wollen solches thun in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

1 Pet. 4, 12-19.

Ihr Lieben, laßet euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, (die euch wiedertähret, daß ihr versucht werdet) als wiedertühre euch etwas seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi: Denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und

und Gottes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Ubelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, er ehre aber GOTT in solchem Fall. Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gerichte an dem Hause Gottes. So aber zuerst an uns, was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.

HErr Jesu, hochgelobter Heyland, der du um deswillen am Creutz gestorben, von den Todten auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur Rechten Gottes erhöht bist, damit du, durch deinen Geist und Wort, dir eine Gemeinde auf dem Erdboden samlen, und solche sodann, durch den Weg des Creutzes, zu deiner Herrlichkeit einführen könnest; erbarme dich über uns, da wir dein Wort vor deinem Angesichte betrachten wollen. Du kennest uns, Herr Jesu, und weissest, durch was für ein Wort du die unter uns noch harte Herzen erweichen und zu dir ziehen, die Deinen aber in deiner Gnade stärken und fortführen kannst. Gib dasselbe Wort um deines Namens willen! Wecke auf die in Sünden todte und mit der Welt-Liebe verstrickte Seelen, damit sie ihr Elend fühlen, der Welt sich entreißen, dir aber, ihrem Heylande, sich von ganzem Herzen übergeben, und auf dem schmalen Wege, der zum Leben führet, künftig einhergehen. Die dich zu suchen angefangen haben, und daher von der Welt bereits verachtet und verschmähet werden, die wollest du kräftig ermuntern, im Suchen fortzufahren, und das Toben der Welt getrost zu verachten. Laß sie, ach Herr, dich bald finden, in dir der Gnade Gottes und des ewigen Lebens versichert werden, und in der That erfahren, es sey gut bey dir, Herr Jesu, seyn, und, um deiner willen, von der Welt gelästert werden. Deinen Nachfolgern, o Heyland, die dein Creutz auf sich genommen, und durchs Leiden zur Herrlichkeit fortwandeln, gib Gnade, dein Creutz immer höher und theurer zu achten, und unter demselben sich also zu verhalten, daß du, samt deinem Vater und dem Heiligen Geist, an ihnen in Zeit

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Ec und

202 Am Sonntage nach dem neuen Jahr, 1 Pet. 4, 12-19.

und Ewigkeit verherrlicht werdest. Segne dazu dein Wort, um deines Namens willen, Amen.

Aus der verlesenen epistolischen Lektion betrachten wir in der Furcht des Herrn

Das G D T wohlgefällige Verhalten der Gläubigen unter dem Leiden mit Christo.

Wir werden dabey sehen

- 1) Auf das Leiden der Gläubigen mit Christo, und
- 2) Wie sie sich unter demselben G D T wohlgefällig verhalten sollen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Senn wir demnach das Leiden der Gläubigen mit Christo zuerst betrachten; so fragen wir 1) nach den Gläubigen, und 2) nach dem Leiden, welches sie mit Christo übernehmen müssen.

1) Wer sind denn nun diejenige, die mit Christo leiden müssen? Antw. Nicht unbekehrte und ungläubige Menschen; sondern zu Christo wahrhaftig bekehrte, gläubige und mit Christo im Glauben vereinigte Seelen. Mit solchen redet der Apostel in dieser ganzen Epistel, wie einem Ieden, der sie mit Bedacht liest, von selbst in die Augen leuchtet. Ernennet sie in unserm Text: Ihr Lieben, oder Geliebte, nemlich von Gott, und in Gott auch von mir. Dß Wort, Geliebte, ist gar ein grosses Wort und fasset viel in sich. Es sind zwar alle Menschen von Gott geliebet; denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab! Joh. 3, 16. Es nehmen aber nicht alle, sondern, gegen den grossen Haufen der andern gerechnet, nur wenige die Liebe Gottes, in wahrer Buße und Glauben, an. Die mehresten verachten sie durch muthwilligen Unglauben, und ziehen die Welt mit ihrer Lust der Liebe Gottes vor. Diese sind nun nicht Geliebte in dem Apostolischen Verstande

stande, sondern noch Kinder des Zorns; sie sind nicht in Gnaden; sie gehören noch nicht zum Volcke Gottes. Wenn nun der Apostel spricht: ihr Lieben, oder Geliebte, so will er sagen: Die ihr erkant und geglaubet habt die Liebe, die Gott zu uns hat 1 Joh. 4, 16. Die ihr geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist 1 Petr. 2, 3. In deren Herzen die Liebe Gottes, da ihr durch den Glauben an Jesum Christum gerecht wurdet und Frieden mit Gott erlangetet, ausgegossen ist durch den Heiligen Geist. Röm. 5, 15. Die ihr, durch den Geschmack solcher Liebe Gottes, aus unseligen selige Menschen worden seyd Tit. 3, 4, 7. Ihr Lieben, laßet euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden. Wollen wir wissen, wie und in welcher Ordnung diese Seelen solche Geliebte Gottes worden sind, so melden uns die vorhergehenden Capitel davon folgendes. Gott ließ ihnen nemlich das Wort des Lebens, das Evangelium von Jesu Christo, verkündigen Cap. 1, 23, 25. Diesem lebendigen Worte Gottes wurden sie von Herzen gehorsam, und kamen, durch dasselbe, zum Glauben an Jesum Christum, ihren Heyland. Durch solchen Glauben wurden sie in dem Blute Jesu Christi gewaschen, von dem Heiligen Geiste geheiligt, neugeboren und zu Kindern und Erben Gottes gemacht. Cap. 1, 2, 4. 2, 23, 25. Da wurden sie ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums, und konten mit Freuden verkündigen die Tugend des, der sie berufen hatte von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte. Nun waren sie Gottes Volk und bey Gott in Gnaden. Cap. 2, 9, 10. Nun lebten sie auch gar anders, als vorher. Sie lebten nicht mehr der Menschen Lüste, sondern dem Willen Gottes; sie wandelten nicht mehr, wie ehemals, in Unzucht, Lüste, Trunckenheit, Fresserey, Saufferey und greulichen Abgöttererey; sondern folgten nach den Fußstapfen ihres Herrn und Meisters. Ehedem waren sie irrende Schaafe; nun aber waren sie bekehret zu dem Hirten und Bischof ihrer Seelen, Jesu Christo. Cap. 4, 2, 4, 21, 25. Und also wurden sie mit Recht genant Geliebte Gottes, weil ihre Herzen mit der Liebe Gottes durchströhmeth waren, und sie solcher Liebe Gottes würdig wandelten.

Es ist auch uns, Geliebteste, das lebendige Wort Gottes, das süße Evangelium von Jesu Christo, verkündigt worden. Ach daß wir nun auch alle solche Seelen worden wären, die Gott seine Geliebte, seine Erben und Mit-Erben Jesu Christi, seines Sohnes, nennen könnte! Aber wie wenige sind derer unter uns, die Gottes Liebe in ihnen haben! Von den mehr-

Ec 2. sten

sten muß Jesus Christus, wie dort von den Jüden, noch klagen: Aber ich kenne euch, daß ihr Gottes Liebe nicht in euch habet! Joh. 5, 42. Das siehet man an den Früchten; denn an der Frucht erkennet man den Baum. Wo die Liebe Gottes durch den Glauben an Jesum Christum in einem Herzen grünet und blühet, da ist der Mensch, durch solche im Glauben geschenkte Liebe Gottes, ein guter Baum worden, und finden sich an ihm die Früchte des Geistes, nemlich Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gürtigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Gal. 5, 22. Wo aber die Liebe Gottes nicht ist, sondern die Welt-Liebe im Herzen lebet und herrschet, da ist der Mensch noch ein böser Baum, und träget böse Früchte, Früchte des Fleisches. Nemlich Ehebriuch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Reid, Zorn, Sanct, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen. Gal. 5, 19.

Ich frage euch, Geliebteste, sind nicht die Früchte des Geistes sehr unbekant unter uns? Finden sich nicht im Gegentheile die Früchte des Fleisches bey sehr vielen? Ein ieder gehe bey dieser Frage in sein eigen Herz, und untersuche daselbe vor dem Angesichte des Herrn. Wo ist wahre und rechtschaffene Liebe gegen Gott und den Nächsten? Findet sich nicht ein fleischlicher Sinn, der eine Feindschaft gegen Gott ist, in unsern Herzen? Ist nicht Lieblosigkeit und Unbilligkeit gegen den Nächsten da? Wo ist göttliche Freude bey uns, und wie wird die von uns gesucht? Welt-Freude, Uppigkeit und sündliches Wohlleben findet man wol bey vielen; von der reinen himmlischen, geistlichen und göttlichen Freude, von der Freude im Herrn wissen wol die wenigsten etwas. Wo ist der Friede mit Gott und dem Nächsten? wissen wir wol, was das ist: Friede mit dem lebendigen Gott in Jesu Christo gefunden haben? Sind wir friedfertig, und jagen wir nach dem Frieden gegen ieder Mann? Findet sich nicht vielmehr bey vielen unter uns Zorn, Sanct, Zwietracht, Haß, Ungerechtigkeit, Vervorthellung, u. s. w. so alles der Liebe gegen den Nächsten und dem Frieden mit demselben gerade entgegen steht? Die Zeit leidet es nicht, daß ich die andere angezogene Früchte des Geistes auch zur Prüfung vorlege. Es mag ein ieder in solche Selbst-Prüfung weiter hineingehen, und Gott bitten, daß er selbst ihn erforsche, sein Herz erfahre, ihn prüfe, wie ers meinet, und ihn auf ewigem Wege leite.

So viel sage ich: ich halte mich versichert, wer nach diesem Worte des Herrn redlich mit sich umgehen will, wird bald innen werden, ob er Gottes Liebe in sich habe, ein Geliebter Gottes sey, und in Gott Gemeinschaft habe mit allen Seligen und Auserwählten, oder nicht. Wer nun unter uns fühlet, daß er die Sünde noch liebet, den bitte ich in dem Namen Jesu Christi, gib, ach gib

gib allen Sünden von ganzem Herzen gute Nacht! Lieber Mensch, kan dich die stinckende und verfluchte Sünden-Lust selig machen? Ist Gottes Liebe, die dich in Zeit und Ewigkeit wahrhaftig und vollkommen vergnügen kan, nicht besser, als Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen? Siehe, Gott hat dich so hoch geliebet, daß er dir seinen Eingebornen Sohn gegeben. Er hat dir durch ihn Leben und Seligkeit erwerben lassen, und will dir solches alles, ja sich selbst, zu deinem Eigenthum, schenken. Du solt dich nur zur Erkenntniß deiner Sünden, zum gründlichen Haß gegen dieselbe, zum lebendigen Glauben, und also zu Jesu Christo bringen lassen. Wilt du seiner Liebe dazu in deinem Herzen Raum geben; siehe, so will er dir alle deine Sünden in dem Blut seines Sohnes vergeben; er will dir ein neues Herz und einen neuen Sinn schenken; er will dich zehlen zu seinem auserwählten Geschlechte, zu seinem Königlichem Priestertum, zu seinem heiligen Volcke, zum Volcke seines Eigenthums. Er will dich nennen: o du Kind des lebendigen Gottes! und dir Gnade geben, daß du die Tugend deß, der dich von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat, mit fröhlichem und getrosten Herzen wirst verkündigen können. Siehe, da wird dein Herz mit den lebendigen Wassern der Liebe Gottes süßiglich durchströmet und mit Kraft erfüllet werden, das Leiden deines Heylandes, in seiner seligen Nachfolge, willig und fröhlich über dich zu nehmen.

Wie selig wirst du nicht sodann seyn, wenn Gott im Himmel dich nennen wird seinen Geliebten! Wenn er dir das Siegel seines Geistes auf dein Herz drücken, und dir durch denselben das Zeugniß geben wird, daß du sein von ihm auf ewig, ewig geliebtes Kind seyst; wenn du deinem Heylande sein Creutz nachtragen, und in solcher gesegneten Creuzes Nachfolge deines holdseligen Königes seinem stillen, geduldigen und sanften Lammes-Sinn immer ähnlicher werden wirst: Da wirst du erfahren, daß dem Herrn Jesu leben und dienen kein Frohn-Dienst noch Sclaverey sey. Du wirst erfahren, daß sein gesegnetes Creutz, ob es gleich dem Fleische bitter und schwer ist, weil es dasselbe immer mehr und mehr in den Tod einführet, dennoch dem Geiste ein rechter Baum des Lebens sey, und demselben, zum täglichen Wachsthum im Guten, herrlichen und mercklichen Vorschub thue. Jetzt ist dir, du armes blindes Herz ganz unerträglich, wenn man dich fromm nennen, und, um der Frömmigkeit willen, einen Narren schelten wolte. Du littest lieber, ich weiß nicht, was. Alles andere düncket dir noch in etwas reputirlich zu seyn; das Creutz Christi aber ist dir allein die allerschmählichste Schmach, und die allerschändlichste Schande, in welcher du nicht die geringste Ehre, nicht die geringste Freude und Vergnügen erblicken kanst. Wenn dir nun aber deine Augen, durch die Liebe Gottes, werden geöfnet werden, so wirst du gar anders urtheilen. Alle

Ehre und Freude der Welt wird dir ein Eckel und bittere Melancholie werden, in dem Creuze Jesu Christi, deines Heylandes, aber wirst du die rechte Ehre und das rechte Vergnügen erblicken. O wie lieb wirst du dann dasselbe haben, und wie gerne wirst du deinem gecreuzigten Heylande unter dem Creuze nachfolgen!

Wohlan, ich bitte euch nochmals in dem Namen eures Heylandes, laffet euch doch, die ihr die Sünde bisher geliebet habt, zu Geliebten Gottes machen! Saget ab der Sünde, gebet euch eurem Heylande und werdet seine Nachfolger; so werdet ihr dereinst auch seyn, wo er ist. Sonst nicht!

Wer aber unter uns der Sünde abzusagen und sein Herz dem Herrn Jesu zu übergeben angefangen hat, der soll hiemit herzlich ermahnet seyn, daß er, wenn er die Liebe Gottes recht schmecken und ein Geliebter Gottes in der Kraft werden will, bey dem Gesetze nicht zulange stehen bleibe, sondern sich, wenn er nun sein Elend und sein gängliches Unvermögen, sich aus demselben heraus helfen zu können, fühlet, zum Evangelio und in demselben zu Jesu Christo wende. Es ist zwar allerdings nöthig, daß wir unsere Sünden fühlen, und in der Erkenntniß unsers Elendes unter Gott innig gebeugset werden; damit aber ist uns noch lange nicht also gerathen, wie uns gerathen werden muß, wenn wir anders an unsern Seelen gründlich geheilet werden sollen. Zu Jesu Christo müssen wir kommen; in seinem Blute müssen wir von Sünden gewaschen und mit seiner Gerechtigkeit angekleidet werden, durch den Glauben. Geschiehet das, siehe, so wird die Liebe Gottes durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen, wir werden Kinder des lebendigen Gottes, Geliebte Gottes, und finden uns willig und vermögend, das gesegnete Creuz unsers Heylandes auf uns zu nehmen. Um deswillen bitte ich einen ieden, der sein Sünden-Elend erkennet und darüber vor Gott betrübet ist, er wolle das Evangelium von Jesu Christo, das lebendig machende Wort von der Liebe Gottes, unter herzlichem Gebet fleißig betrachten. Auf dem Berge Sinai findet ihr keinen Trost. Das Gesetz ist zwar ein lebendiges, aber kein lebendigmachendes Wort. In dem Evangelio von Jesu Christo aber offenbaret euch Gott seine Liebe, und in dem Angesichte Jesu Christi könnet ihr beschauen die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes.

Betrachtet demnach fleißig, wie Gott euch seinen Sohn, aus unendlicher Liebe, zum Heyland gegeben; wie dieser Sohn Gottes alle eure Sünden von euch weg und auf sich genommen; wie er sie am Creuze mit seinem Blute und Tode gebüffet, euch dadurch mit Gott versöhnet, und euch Leben und Seligkeit erworben habe; und wie Gott nichts an euch weiter wolle, als daß ihr an den Namen seines Sohnes glauben, und

und durch den Glauben das Leben haben sollet in seinem Namen. Werdet ihr mit diesem süßen Evangelio fleißig umgehen, und Jesum Christum da bey demüthig bitten, daß er sich durch seinen Heiligen Geist, in eurem Herzen verflähre; so werdet ihr die Liebe Gottes lebendig erkennen, und mit Freuden sagen können: Ich habe erkant und geglaubet die Liebe, die Gott zu mir hat; Gott ist die Liebe! Denn werdet ihr, als Geliebte Gottes, Gott und euren Heyland herzlich wieder lieben, und aus Liebe zu eurem Heylande, sein Creuz ihm willig nachtragen. Das gebe euch unser Heyland, der die Liebe ist, um seiner Liebe willen!

Die Geliebte Gottes unter uns mögen ja wohl Gott demüthig danken, für die Gnade, die er ihnen geschencket hat. Ihr Lieben, was ist das grosses, daß Gott seine Liebe in euer Herz durch den Heiligen Geist ausgegossen hat! Lobet und preiset dafür seinen heiligen Namen, wandelt seiner Liebe in allen Stücken würdig, und folget eurem Heylande in seinen Creuzes-Fußstapfen fein stille, willig und geduldig nach! Wir fragen nun auch

2) nach dem Leiden, welches die Geliebte Gottes mit Christo übernehmen müssen. Es scheinet anfänglich ganz fremde und widersinnisch, daß Geliebte Gottes, oder Gläubige an Jesum Christum in und von der Welt was leiden solten. Man sollte vielmehr gedencken, daß sie, da sie keinem Menschen was zu leiden thun wollen, sondern sich einer aufrichtigen Liebe gegen jedermann befleißigen, auch von allen geliebet, ja recht auf den Händen getragen werden müsten. Weil sich aber dennoch das Gegentheil findet, so lasset uns die Ursachen ihrer Leiden, und dann ihr Leiden selbst betrachten.

Gläubige Christen leiden nicht um Ubelthaten willen. Der Glaube, der in ihnen der Sieg worden ist und die Welt überwunden hat, beherrschet die in ihnen noch übrige Sünde, und machet sie vorsichtig und behutsam. Sie lieben aus dem Glauben ihren Heyland, und hüten sich aus solcher Liebe mit allem Fleisse, daß sie ihn nicht beleidigen. Daher wandeln sie auch gegen ihren Nächsten liebevoll und aufrichtig; und ist ferne von ihnen daß sie demselben mit Willen, auch nur im geringsten, zu nahe treten solten. Und in diesem Sinne stärcket Petrus die Gläubigen, wenn er in unserm Texte v. 15. spricht: Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Ubelthäter, oder der in ein fremd Amt greifet. So lange wahre Christen im Glauben an Jesum Christum bleiben, und sich, als aus Gott geböhren, bewahren, daß der Urgeiste nicht antasten kan; so lange ist es unmöglich, daß Satan sie in solche Greuel stürzen könne. Werden sie aber lau und schläfrig, und bleiben im Wachen u. Beten nicht unermüdet, so ist es dem Satan ein leichtes, sie von der Kraft herunter zu bringen und in grobe Sünden

zu stürzen. Davids, Petri, Demae und anderer Exempel bezeugen diß zur Gnüge.

Wandelt demnach, ihr Geliebte Gottes, dem Evangelio Christi würdig; wachet, betet und stehet sorgfältig auf eurer Hut, damit ihr nicht übervorthet werdet. Sebet ja dem Lasterer nichts in das Maul. Bedencket, daß Gott, die heiligen Engel, die Teufel und die Menschen auf euch sehen. Erfreuet Gott, die heiligen Engel und eure Brüder in Christo mit einem heiligen, gottseligen und vorsichtigen Wandel. Betrübet im Gegentheil die Teufel und ihren Anhang mit einem heiligen, gottseligen und vorsichtigen Wandel. Seyd versichert, ihr könnet dem Satan und der Welt, die immer was haben will, das sie von Kindern Gottes lästern kan, keinen größern Verdruß thun, als wenn ihr heilig und vorsichtig wandelt. Satan wird an euch zu Schanden; die lästernde Welt-Kinder, wenn sie sehen, daß sie sich mit Lügen und Unwahrheiten beholfen, wie denn die Wahrheit endlich ans Licht kommen muß, werden beschämet und geschweiget: und noch andere werden wol durch euren guten Wandel zu Gott gezogen, wodurch dann Gott recht sonderbar an euch gepriesen wird. Spricht man: Die Welt läßt um deswillen doch das Lästern nicht? Antw. Nun so laß denn lästern, und dem Teufel damit einen Gefallen thun, wer es nicht lassen will und kan. Was wird uns aber, so wir dem Guten nachkommen, ihr Lästern schaden? Lästert uns die Welt, redet sie allerley Übels von uns, lüget aber daran; so ehret uns Gott, und wir haben Ursach, uns von ganzem Herzen darüber zu freuen, wovon wir hernach mehr hören werden. Lästert uns die Welt, so muß Satan durch seine blinde Knechte, wider seinen und ihren Willen und Danck, uns damit Nutzen schaffen. So viele unverdiente Lästerungen; so viele gute Erinnerungen, daß wir uns vor dem Bösen, so uns fälschlich nachgeredet wird, hüten sollen. Sehet doch, ihr Geliebte Gottes, so muß der Teufel mit seinen Schuppen, ohne und wider ihren Willen und Danck, euch lehren, was ihr vermeiden, und wie ihr vorsichtig wandeln sollet. Wie sie nun euer Bestes hier befördern müssen; denn also herrschet Jesus Christus mitten unter seinen Feinden: Also werden sie auch dereinst grausam erschrecken, wenn sie die herrlichen Kleinden, die sie euch in eure Erone eingewunden haben, erblicken werden. Seyd also getrost, dienet dem Herrn, wandelt unschuldig; euer Gnaden-Lohn wird dereinst herrlich seyn.

Gleichwie nun gläubige Christen um Ubelthaten willen nicht leiden: Also leiden sie mit Christo, über den Namen Christi, um des Gewissens und um Wohlthaten willen. Sie leiden mit Christo. Darum spricht

spricht Petrus: freuet euch, daß ihr mit Christo leidet v. 13. Sie werden geschmähet über dem Namen Christi v. 14. Sie leiden und erdulden um Wohlthat willen; Sie vertragen das Ubel und leiden das Unrecht um des Gewissens willen, und wissen, daß diß Gnade bey Gott sey. Cap. 2, 19. 20. Sie leiden um der Gerechtigkeit willen; daher fürchten sie sich vor dem Töden der Menschen nicht, sondern halten sich unter solchem Leiden für selig, und heiligen Gott in ihrem Herzen Cap. 3, 14. 15. Was diß alles gesaget sey, wird uns deutlicher einleuchten, wenn wir Petri Worte Cap. 4, 1. 4. lesen. Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so wäpnet euch auch mit demselbigen Sinn: denn wer am Fleisch leidet, der höret auf von Sünden, daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe. Denn es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht haben nach heydnischem Willen, da wir wandelten in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Greßerey, Sauferey und greulichen Abgöttereyen. Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste und unordige Wesen, und lästern.

Wir sehen hier, daß die Welt-Kinder die gläubige Kinder Gottes lästern. Was haben denn jene an diesen auszusehen? Verhalten sich etwa die Gläubige so übel, daß die Welt, wenigstens mit einigem Schein des Rechts, lästern und von ihnen übel reden kan? Antw. Nein, sondern weil ihr Leben, Thun und Lassen mit dem Leben der Welt nicht übereinstimmt; so stoßen sie sich an einander. Die Welt will nicht, wie die Kinder Gottes wollen; die Kinder Gottes wollen nicht, wie die Welt will, daher werden die Gläubige von der Welt angefeindet, gehasset, verlästert und verfolgt. Es ist eine Feindschaft zwischen der Schlangen- und Weibes-Saamen. Wie lebet und thut denn die Welt? Antw. Sie lebet und thut wüste und unordig. Sie wandelt in Unzucht, Lüsten, Trunkenheit, Greßerey, Sauferey und andern Sünden v. 3. Wie leben und thun denn die Gläubigen? Antw. Ehedem lebten und thaten sie eben so, und da waren sie mit den andern wüsten Welt-Kindern recht gute Freunde. Nun aber, da sie mit dem Lichte des Lebens erleuchtet sind, Jesum Christum erkennen, demselben nachfolgen, und also das wüste Wesen der Welt hassen, fliehen und meiden; sind sie der Welt gar nicht mehr recht. Cain hassete und erwürgete seinen Bruder Habel. Und warum erwürgete er ihn? Darum, daß seine Werke böse waren, und seines Bruders gerecht

1 Joh. 3, 12. Die Welt-Kinder bekennen es selbst, daß sie die Gläubigen um
 Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Dd des

des Guten, um der Gerechtigkeit willen hassen, wenn sie B. der Weish. Cap. 2, 12 20. also reden: So laßet uns auf den Gerechten lauren, denn er machet uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und rufet aus unser Wesen für Sünde. Er giebet vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind; strafet, was wir im Herzen haben. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen: denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für unrüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflath, und giebet vor, wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sey. So laßet doch sehen, ob sein Wort wahr sey, und versuchen, wie es mit ihm ein Ende nehmen will. Ist der Gerechte Gottes Sohn, so wird er ihm helfen, und ihn erretten von der Hand der Widersacher. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken,, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey. Wir wollen ihn zum schändlichen Tode verdammen: da wird man ihn kennen an seinen Worten, u. s. w. So wenig nun Christus und Belial, Licht und Finsterniß, Tod und Leben, Himmel und Hölle, Böses und Gutes mit einander harmoniren können; eben so wenig können die Herzen der Welt-Kinder mit dem Herzen der Kinder Gottes übereinstimmen. Die Gläubige hassen an den Unwiedergeborenen das Böse von Herzen, lieben aber dabey die Personen und suchen ihr Bestes. Welt-Kinder hassen die Kinder Gottes ganz und gar, ob sie gleich zum Theil ihren Haß bemänteln und verstecken können. Ja, wenn wir die Sache im Grunde ansehen; so ist es eigentlich **Jesus und sein schöner Sinn**, der in den Kindern Gottes von der Welt gehasset wird.

Was müssen nun nicht die Welt-Menschen für ein abscheulicher Greuel in Gottes Augen seyn! Sie sind gottlos, irdisch gesinnet, und von dem Leben, das aus Gott ist, entfremdet. Sie feinden auch überdem noch an, verlästern und verfolgen diejenige, die sich von der Sünde zu dem lebendigen Gott bekehren, und sich Jesu Christo, ihrem Heylande, redlich übergeben. Sie können dabey nicht stille stehen, daß sie selber sich wider Gott boshaftig bezeigen; sondern bemühen sich noch dazu mit allen Kräften, auch andere von Gott abzuhalten. Sind das nicht arge Feinde Gottes? Und was kan abscheulicher seyn, als wenn man seinen Ursprung und Schöpfer, seinen einzigen Erhalter und Wohlthäter, seinen rechtmäßigen Herrn, von dem man schlechterdings und wesentlich dependiret, anseindet, hasset, und ihn

ihn in denen, die ihm leben und dienen, verlästert und verfolgt? Wahrlich, solche arme Menschen müssen aller Creatur ein Greuel und Scheusal seyn. Sie sind, nach dem Ausspruch des Wortes Gottes, Blinde, Narren, Thoren, Schlangen, Otter-Gezüchte, Schlangen-Saamen, Kinder der Bosheit, Kinder Belials, Verfluchte, Kinder der Finsterniß, Kinder des Zorns, Kinder des Todes, Unkraut, Kinder des Teufels, heraus aus ihrem Vater, dem Teufel, der ein Lügner und Mörder vom Anfang ist. Matth. 23, 19. 33. Cap. 3, 1. 1 Mos. 3, 15. Matth. 13, 38. 2 Sam. 23, 6. 5 Mos. 3, 13. Matth. 25, 41. Ephes. 5, 8. 1 Thess. 5, 5. Ephes. 2, 3. Matth. 13, 38. 1 Joh. 3, 10. Joh. 8, 44. Ach wie wirds ihnen doch endlich gehen! Erschreckt doch, ihr Armen, die ihr unter uns mit der Heiligkeit, und mit denen, die der Heiligung nachjagen, euer Gespötte treibet, vor eurem Elend, darinnen ihr lieget, und vor dem erschrecklichen Urtheil Gottes, der sich, von einer Ewigkeit in die andere, an euch, seinen Feinden rächen wird! Ihr Geliebte Gottes aber danket eurem lieben Vater, der euch aus der Zahl solcher Gottlosen heraus gerufen, und zu Jesu, seinem Sohn, gebracht hat!

Die Leiden selbst anlangend, welche die Gläubigen mit Christo übernehmen müssen; so werden sie genannt **Leiden Christi** v. 13. Gleichwie ihr, wie es eigentlich lautet, der **Leiden Christi theilhaftig** seyd: also freuet euch, u. s. w. **Leiden Christi** sind, 1) die er für uns erduldet hat, und welche den Gläubigen zur Versöhnung mit Gott zugerechnet werden durch den Glauben. **Leiden Christi** sind 2) auch alle die Leiden, die ein Gläubiger in der Nachfolge Christi erduldet. Sie werden **Leiden Christi** genannt, weil sie a) von den Gläubigen über den Namen Christi, in seiner Nachfolge und aus Liebe zu ihm, übernommen werden. Weil b) Jesus Christus und sie für einen Mann stehen, und er selbst, als ihr Haupt und ihrer Seelen Seele, in ihnen leidet. Daher sprach Christus zu dem Saul: Saul, Saul, warum verfolgest du mich Apost. Gesch. 9, 16. Saul verfolgte die Christen; Jesus aber spricht: du verfolgest mich! Weil Jesus Christus c) Mitleiden mit ihnen hat in solchen ihren Leiden, sie unter denenselben kräftig stärcket, und endlich alles Leiden ihnen mit ewiger Herrlichkeit, aus Gnaden, belohnet. Mit wem haben es nun die Welt-Kinder in denen Gläubigen zu thun? Wen feinden sie an? Wen verlästern und verspotten sie? Wird denn dieser grosse und allgewaltige Herr von seinen so elenden Feinden solches immer leiden? Wenn er aber dereinst aufwachen, und ihnen ihre Gottlosigkeit auf ihren Kopf vergelten wird; wie wird ihnen

denn da zu Muthen werden? O daß ihr, die ihr euch als Feinde Christi und seiner Gläubigen bisher bewiesen habt, auf diese Frage mit Zittern und Beben rufen möchtet: **Herr, was wilt du, daß wir thun sollen?** Euch aber, ihr Glieder Christi, stärke diß Wort: **Jesus leidet in euch, und ihr leidet in Jesu!**

Diese Leiden Christi nennet Petrus v. 12. eine **Hize**. **Lasset euch**, spricht er, **die Hize**, so euch begegnet, nicht befremden. Sie sind demnach einem Feuer gleich. **Feuer brennet und verursacht Schmerzen.** Kreuz und Leiden ist denen Gläubigen auch empfindlich und schmerzhaft. Die Gnade hebet die Natur nicht auf, sondern heiligt sie. Die Gläubige sind Menschen und bleiben Menschen, die eine Empfindung und Gefühl haben, ob sie gleich geheiligt werden. Jesus Christus fühlte sein Leiden; er warf es aber um deswillen nicht von sich. So auch seine Nachfolger. Sie fühlen das Leiden, es ist ihrem Fleische herbe und bitter. Um deswillen aber werfen sie es nicht von sich. Sie bleiben vielmehr drunter, und sprechen: **Mein Vater, ob gleich diß Leiden mir innigen Seelen-Schmerzen verursacht; so bitte ich dich dennoch: Nimm mir es nicht eher ab, bis du deinen Zweck durch dasselbe an mir erreicht hast!** Feuer prüfet und erforschet das Erz, wie rein oder unrein es sey. So prüfet auch Kreuz und Leiden das Herz, wie schwach oder starck es im Glauben sey. Deshalb spricht Petrus: **Die Hize widerfähret euch, daß ihr versucht werdet v. 12.**

Gott kennet den Menschen, und hat also für sich nicht nöthig, den Menschen zu versuchen. Er versucht und prüfet aber den Menschen, damit der Mensch sich selbst recht kennen lerne. In guten Tagen, wenn der Himmel heiter ist und die Gnaden-Sonne das Herz erquicket und erwärmet, läßt der Mensch ihm wohl düncken, er sey gar starck und habe ein recht vestes Vertrauen und starcken Glauben an seinen Heyland. Wenn aber Kreuz und Leiden von aussen und innen daher bricht, wenn Gottes Gnade sich inwendig vor dem Herzen verbirget, und von aussen mancherley Noth auf einen los stürmet; da lernet man sich recht kennen, und siehet, wie tief man durch den Glauben in die Liebe Gottes eingewurkelt und gegründet sey. **Feuer reiniget und läutert.** Will man Gold und Silber von Schlacken reinigen und lauter haben, so kan solches nicht anders, als durchs Feuer geschehen. Kreuz und Leiden reiniget, bewähret und läutert die Gläubigen. Denn gleichwie, spricht Sirach Cap. 2, 5. das Gold durchs Feuer; also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret. Darum läßt Gott die Seinen traurig werden.

den in mancherley Ansehnungen, auf daß ihr Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird **Jesus Christus** 1. Petr. 1, 6. 7.

Wie wird doch das von Natur so harte Herz unter dem Creuze durch des **Herren** Gnade so geschmeidig, das selbst- und weltliebige Herz so fein auf **Gott** und die Ewigkeit gerichtet, das stolze und ungeduldige Herz so niedrig und geduldig, das träge und faule Herz so wacker und brünstig im Gebet! Welch eine fruchtbare und selige Hitze, welch ein fruchtbarer und seliger Läuterungs-Ofen ist nun nicht **Creuz** und **Leiden** denen Gläubigen! Je mehr sie das erkennen lernen, je getroster und beherzter werden sie, sich auch der **Trübsalen** mit **Paulo** zu rühmen; indem sie wissen und empfinden, daß **Trübsal** **Geduld** bringt, **Geduld** bringet **Erfahrung**, **Erfahrung** bringet **Hoffnung**, **Hoffnung** aber lässet nicht zu schanden werden. Denn die **Liebe Gottes** ist ausgegossen in ihr Herz durch den **Heiligen Geist**, welcher ihnen gegeben ist. Röm. 5, 3-5.

Christus litte innerlich und äußerlich. Seine Gläubige müssen ihm aus diesem **Leiden** Kelche Bescheid thun. Sie haben

a) **innere Leiden**. Sehen sie sich selber an in denen ihnen noch anklebenden **Schwachheiten**; so wird ihr Innerstes zum öftern von **Jammer**, **Angst** und **Schmerzen** also durchhisset, daß sie mit **Paulo** in der tiefesten **Beugung** ausrufen müssen: **Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes**. Röm. 7, 24. Und diese Hitze wird in ihnen immer durchdringender, je mehr und brünstiger sie ihren lieben Vater im Himmel lieb gewinnen. O selige Seelen, die aus **Liebe** zu **Gott** über ihre Gebrechen recht schmerzlich betrübet werden. O unselige Seelen, o abscheuliche Feinde Gottes, o verfluchte Ungeheuer, o heftliche Schandflecke der ganzen Creatur, die nicht allein wider ihren **Herren** und **Gott** mit Willen sündigen und des Sündigens nicht satt werden können, sondern sich auch noch ihrer Sünden mit Freuden gegen andere rühmen! Ihr Armen, was will es mit euch für ein Ende nehmen? Wird euch nicht, als rechte Ungeheuer, das Wesen aller Wesen von seinem Angesicht wegthun? Wo wird aber sodann euer Bleiben seyn?

Sehen gläubige Kinder Gottes anderer Leute Sünden an, und wie frech die allermehesten Menschen den frommen und guten **Gott** beleidigen; so wird ihr Innerstes erhisset, durchfeuert und recht gequalet. Das haben alle Heilige

lige, ein jeder in seinem Theil, empfunden. Dem gerechten Loth thaten die schändlichen Leute alles Leid an mit ihrem unzuchtigen Wandel. Denn dieweil er gerecht war, (das ist, an den Messiam glaubte, und aus solchem Glauben Gott, seinen lieben Vater, kindlich liebete,) und unter ihnen wohnte, daß ers sehen und hören mußte, quälten sie die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken. 2 Petr. 2, 7. 8. Ich rufe hie abermals aus: O selige Seelen, die aus Liebe zu Gott über die freche Beleidigungen, die seiner Anbetungs-würdigsten Majestät von andern zugefüget werden, innig gebeuget, betrübet, erhitet und gequälet werden! Ihr Lieben, die ihr jammert und seufzet über alle Greuel, mit welchen der gute Gott von andern so frech beleidiget wird, ihr seyd versiegelt an euren Stirnen mit dem Siegel des lebendigen Gottes, und er wird eurer schonen, wenn er dreinschlagen, und die Gottlosen richten wird nach ihren Wercken! Hesek. 9, 4-6.

Aber o unselige Seelen, o abscheuliche Feinde Gottes, o verfluchte Ungeheuer, o heßliche Schandflecke der ganzen Creatur, die über die muthwillige Sünden anderer Menschen sich freuen, an ihrem gottlosen Wesen sich erlustigen, und demselben mit Vergnügen beywohnen können. Ihr Armen, ihr lachet und freuet euch, wenn andere die allerhöchste Majestät Gottes beleidigen? Ihr thut ihnen darin Vorschub, und helfet dazu, daß sie immer frecher und ungescheuerter sündigen? Ihr könnet in euren Häusern Unzucht und andere offenbare Beleidigungen Gottes dulden, hegen und stärken, um eines schändlichen Gewinnes willen? Seyd ihr wol werth, daß euch der Himmel bedecket, die Luft erhält, die Sonne erwärmet, der Erdboden träget und ernähret? Das ganze Gebäude Himmels und der Erden erzittert vor der unbegreiflichen Majestät Gottes: und ihr lachet und jauchzet, wenn diese hohe Majestät beleidiget wird? Wenn jemand dabey stehen, lachen, sich freuen, oder nur indifferent und gleichgültig thun könnte, wenn freche Buben seinem Vater ins Angesicht spien, ihn schlägen, und auf alle Weise verunehrten; wäre ein solcher wol werth, daß er ein Kind dieses seines Vaters genennet würde? Wäre er nicht vielmehr werth, daß er von allen, als ein Scheusal, auf das höchste verabscheuet, ja, wenn es möglich wäre, aus der Welt, als eine verfluchte Last der Erden, verbannt würde? Könnte ein treuer und redlicher Sohn oder Tochter bey solcher Schmach, die ihrem Vater angeleget würde, nichts mehr thun, und denen bösen Buben nicht wehren; so würde ihnen doch ihr Herz bluten, und sie würden, vor großem Seelen-Schmerzen, um Hülfe rufen, und durch andere thun lassen, was sie nicht könnten. So sind Kinder

Kinder

Kinder Gottes auch. Können sie die Beleidigungen Gottes nicht abwenden, so reden sie doch dawider, strafen solche Gottlosigkeit, und schreyen darüber zu ihrem lieben Heylande mit thränendem Herzen. So sind wahre Christen beschaffen. Seyd ihr denn nun wol werth, daß ihr euch Christen nennet, die ihr mit Freuden und Lachen ansehen könnet, daß euer Heyland von neuem verspottet, verspottet und gecreuziget wird? Und dazu könnet ihr eure Häuser, Stuben, Kammern, Höfe und Gärten mit Lust und Vergnügen hergeben? O ihr Armen, was wird doch dereinst über euch kommen? Höret es doch und erschrecket davor!

Unnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun!

Unnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun!

Unnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun!

Ihr Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Röm. 2, 8. 9. Offenb. 21, 8. 14, 11.

Und das alles von Rechts wegen! So muß die allerhöchste Majestät sich an solchen ihren frechen Feinden rächen. Und dazu werden alle Heilige und Selige ihr Amen! sagen, und ein Hallelujah! singen. Besinnet euch, thut Buße, und werdet Freunde Gottes! Ihr seyd jezt abermals gewarnt.

Die feurigen Pfeile des Satans machen Kindern Gottes auch innerliche schwere und hitzige Leiden. Paulus redet davon Eph. 6, 16. welches wir im verwichenen Jahre am XXI. Trinit. betrachtet haben.*

Gott entziehet ihnen zuweilen seine empfindliche Gnaden-Gegenwart, und führet sie damit in ein schmerzliches Reinigungs-Feuer hinein. David spricht hievon: Aber da du dein Antlitz verbargest, erschrak ich Ps. 30. Man lese diesen Psalm und nehme zu demselben Ps. 130. 88. 44. v. 10. 27. Und Ps. 119. 120. spricht er: Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert. Von diesem Leiden, welches oft Seel und Geist, Mark und Bein durchhisset, weiß kein unbefehrter Mensch etwas. Was fragt ein solcher nach Gottes Gnaden-Gegenwart? Hat er nur Gold, Gottes kan er wohl entbehren.

Die

*) Man sehe den andern Theil dieser epistolischen Predigten pag. 526, 527.

Die äußerliche Leiden, welche gläubige Christen in der Nachfolge Christi übernehmen müssen, sind mancherley. Petrus gedencket v. 14. **der Schmach**. Selig seyd ihr, spricht er, so ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. So ging es den ersten Christen, sie wurden geschmähet, man asierredete von ihnen, als von Ubelthätern Cap. 2, 12. Man redete allerley Ufels von ihnen Matth. 5, 11. und zwar ohne Grund und Ursach. Nachdem die Schmach ist, nachdem ist auch die Empfindung davon weniger oder mehr schmerzlich. Einem bloß natürlich ehrlichen Mann gehet es durchs Herz, wenn man von ihm, unverschuldeter Weise, Böses redet. Wie vielmehr gehet es einem wahren Christen nahe, wenn man Gottlosigkeiten von ihm aussprengt, die er doch alle von Herzens Grunde hasset. Und dieser Schmerz ist an und für sich selbst nicht sündlich, nur muß man dabey in stiller Gelassenheit, Mitleiden gegen die Beleidiger und herzlichem Gebet für sie bleiben. Unser Heyland war bey der Schmach, die er für uns übernahm, nicht unempfindlich. **Die Schmach**, spricht er, **bricht mir mein Herz, und kränket mich** Ps. 69, 21. Werdet ihr nun geschmähet, die ihr dem Herrn Jesu nachfolget, ey so fasset euch. Euer Haupt ist geschmähet worden, und man hat den Hausvater Beelzebub geheissen, wie wolte denn die böse Welt euch, seine Hausgenossen, ungeschmähet lassen?

Der Raub der Güter ist auch ein äußeres Leiden, welches ehemals die Christen um Christi willen betroffen hat. Wie treu aber der Heyland denen Seinen in solchem Leiden sey, siehet man an den Hebräern, von welchen Paulus schreibt: **ihr habet den Raub eurer Güter mit Freuden erduldet, als die ihr wisset, daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Habe im Himmel habt**, Hebr. 10, 32. 33. Ein Blick von der auf uns wartenden Herrlichkeit überwieget alle Schätze der Welt; wie vielmehr denn das Theilchen von irdischen Gütern, das wir besitzen?

Allerley Marter, und Quaal, ja der Tod selbst sind äußere Leiden, mit welchen man die Gläubigen um Christi willen belegt hat. Man lese hiervon Hebr. 11. und Offenb. 7.

Uns hat bisher noch etwas wenig und geringes von solchen äußeren Leiden um Christi willen getroffen; es ist aber noch nicht aller Tage Abend, und kan uns manches noch begegnen, davon wir uns jetzt wol keine Vorstellung machen. Der rothe Drache ist noch eben so durstig nach dem Blute der Heiligen, wie er ehemals gewesen. Die Glieder Christi, welche unter dem Papstthum wohnen müssen, empfinden ihre Noth. Gedencket zurück an die Salzburger. Und wer sich um den Zustand der Kirche Christi auf dem Erdboden bekümmert, der wird von der Marter

Marter

Marter und von dem gewaltsamen Tode, welchen manche Glieder Christi von der falschen Kirche übernehmen müssen, Nachrichten genug sammeln können. Laßet uns unsern Heyland bitten, daß er uns in dem gegenwärtigen treu mache, und auf das künftige stärke. Er wirds thun aus Gnaden!

Diese Leiden theilet Gott gar unterschieden aus. Dem einen theilet er viel, dem andern wenig zu. Die Leiden Christi sind einem mit Wein gefüllten Becher gleich, aus welchem ein jedes Glied Christi seinen Trunk thun muß. Die Gottlosen müssen auch trinken, aber die Hefen aussaufen Ps. 75, 9. Sie müssen trinken von dem Wein des Zorns Gottes, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zorns Kelch Offenb. 14, 10. Den Gläubigen ist der Kelch des Leidens ein Kelch der Liebe, eine heilsame Arzenei, ein reinigendes Feuer. Den Gottlosen, die gottlos bleiben, ist höllisches Feuer eingeschenkt. O Jammer! Und der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit! Euch alle, die ihr die Sünde liebet, und euch als Feinde Gottes bezeuget, bitte ich wehmüthig: Bedencket doch, was euch zuletzt begegnen wird! Kan euch diß Wort: Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit! Kan euch, sage ich, diß Wort nicht erschüttern? Mich jammert euer, weil ich Gottes Wort für Gottes Wort halte; will euch denn euer selbst nicht jammern?

Anderer Theil.

SIr haben noch mit wenigen zu betrachten, wie gläubige Christen sich unter dem Leiden mit Christo Gott wohlgefällig verhalten sollen. Wie solches geschehen müsse, lernen wir aus Petri Vermahnung. Nach derselben sollen sie sich

- 1) Das Leiden nicht befremden lassen. Lasset euch, spricht er v. 12. die Lüge, so euch begegnet, nicht befremden, als wiederführe euch etwas seltsames. Es düncket ja allerdings einem Menschen, der sich zu Gott bekehret, und anfängt, es mit seinem Nächsten recht gut zu meinen, fremde, wenn man ihm seine Liebe, mit unvermutheten und unverschuldeten Lasterungen, belohnet. So düncket es ihm auch anfänglich fremde, wenn Gott ihn seiner Gnade versichert hat, und er wird dann bald darauf in mancherley und schwere Anfechtungen geführt. Da weiß er sich nicht sogleich zu finden, und geräth wol auf die Gedancken, als ginge es keinem einigen in der Welt mehr also, als ihm. Da ruft ihm nun Petrus zu: Lasset euch euer Leiden nicht fremde düncken; es

• Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Ee

ist

ist nichts seltsames; wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen; ihr seyd dazu beruffen. Cap. 5, 9. 2, 21. Ach mercket das, ihr Gläubige. Verwundert euch nicht, wenn euch die Welt hasset 1 Joh. 3, 13. Verwundert euch auch nicht, wenn Gott selbst euch von innen in mancherley Hiße führet. Er will euch reinigen, euch ähnlich machen dem Ebenbilde seines Sohnes, und euch durchs Leiden in die Herrlichkeit einführen. Werdet ihr nun künftig das Leiden von innen und aussen, als etwas euch schon vorhergesagtes und bedungenes, mit gutem Willen, stille, gelassen und zu Gott betende aufnehmen; so wird es Gott in Christo ein angenehmes Opfer seyn. Gläubige sollen;

2) Sich freuen, daß GOTT sie würdiget, mit Christo zu leiden. Sondern, spricht er, freuet euch, daß ihr mit Christo leidet. Hierzu ermahnet Jesus Christus die Seinen gleichfalls Math. 5, 12. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. So freueten sich die Apostel, daß sie würdig gewesen waren, um des Namens Christi willen gestäupet zu werden und Schmach zu leiden. Apost. Gesch. 5, 41. Und hieraus leuchtet der rechte Adel des Christenthums hervor. Die ganze Welt kan keine beängstigte Seele gründlich erfreuen. Das wahre Christenthum aber giebet Trost und Freude in allen in- und äusseren Anfechtungen, in der letzten Todes-Noth und vor dem strengen Richter-Stuhl Jesu Christi. Habt ihr wol, die ihr der Welt dienet, aus der Welt und ihren Dingen einigen wahren Trost, wenn ihr an die letzte Todes-Noth, an das Gerichte und die darauf erfolgende Ewigkeit gedencket? Oh, warum bemühet ihr euch denn mit solchen Dingen, die euren armen Geist nicht im geringsten trösten und erfreuen, wol aber noch mehr verwüsten und verderben können?

Die Ursachen, die der Apostel anführet, warum die Gläubige sich in ihren Leiden freuen sollen, sind folgende. a) Sie leiden mit Christo, oder sie stehen in der Gemeinschaft der Leiden Christi. Und das ist was grosses, mit Christo, in Christo und um Christi willen leiden. Es folget b) auf das Leiden ewige Freude und Wonne. Auf daß ihr auch, spricht er, zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. So wird denn die Herrlichkeit Jesu Christi offenbaret werden. In dieser Herrlichkeit werden sie mit ihm offenbaret werden Col. 3, 4. Die Herrlichkeit Christi wird ihre seyn, denn sie werden mit ihm zu derselben erhaben werden Rom. 8, 17. Sie werden ihn sehen, wie er ist, und werden ihm gleich seyn 1 Joh. 3, 3. Er wird in ihnen, und sie in ihm herrlich erscheinen 2 Thess. 1, 10. Da werden sie sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher

licher Freude, und das Ende ihres Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit davon bringen. 1 Petr. 1, 8. 9. Sie sind c) in dem Leiden selig. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi v. 14. Warum denn? Darum, weil der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, auf ihnen ruhet. So sind sie demnach, ob sie gleich vor der Welt noch so verachtet wären, dennoch Tempel des lebendigen Gottes. O selige Seelen! Diß bedencket, ihr leidende Glieder Christi! Lasset euch also das Leiden nicht fremde düncken, sondern freuet euch über demselbigen. Wie groß wird eure Herrlichkeit nach solchem kurzen Leiden seyn? Eure Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit. Sie sollen

3) Behutsam wandeln, und sich selbst kein Leiden verursachen. Wir haben oben bereits die Worte des 15. v. in etwas betrachtet. Sie sollen

4) Sich des Leidens nicht schämen. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht. Scham wandelt ja allerdings anfänglich einen Christen an, wenn ihm unschuldiger Weise so viel Böses nachgeredet wird. Solche Scham aber muß abgelegt, und das Creuz und die Schmach Christi höher geachtet werden, als alle Schätze und Ehre der Welt. Gnade giebet diß, wenn Gott darum angeruffen wird. Vernunft und Natur kan hier nichts schaffen. Sie sollen

5) Gott ehren unter dem Leiden. Er ehre aber Gott in solchem Fall. Cap. 3, 14. 15. hatte er gesagt: Fürchtet euch aber vor ihrem Trogen nicht, und erschrecket nicht, heiliget aber Gott den Herrn in eurem Herzen! So sollen demnach die Gläubige vor dem Toben und Trogen der Welt-Kinder nicht erschrecken, zu Gott aber sich wenden und ihn allein in ihrem Herzen für groß, heilig und hoch halten, und sich auf ihn kindlich, getrost und vest verlassen. Wenn sie sich also in dem Herrn ihrem Gott stärken, so wird das Herz stille, indem man sich auf einem Felsen gegründet siehet, den alle Welt muß stehen lassen. Daher dancket man dem grossen, liebevollen und treuen Gott, verachtet das Toben und Schnurren der Welt-Kinder, so prächtig, groß und herrlich sie auch seyn mögen, und trauet auf den, der den Himmel umspannet, und alles trägt mit seinem kräftigen Worte. Lasset uns abermals gedencen an die drey Männer. Die hatten einen grossen König vor sich, dessen Befehl sollten sie gehorchen, oder in den glühenden Ofen geworfen werden. Wie verhielten sie sich dabey? Antw. Gott war in ihnen groß und herrlich, daher ehreten sie Gott über den König und seinen abgöttischen Befehl. Sie verliessen sich auf

ihn, und ließen sich getrost in den Ofen werfen. Und siehe, der Herr, der allgewaltige Herr, den sie geehret hatten, ehrete sie wieder, und errettete sie aus dem glühenden Ofen und aus der Hand des Königes. Lasset uns Gott bitten, daß er in uns auch so herrlich, heilig, heer und groß werde. Wer will uns schaden, so wir ihn über alles ehren, und um Menschen willen ihn nicht beleidigen wollen?

Petrus thut die Ursach hinzu, warum die Gläubige Gott in ihren Leiden ehren sollen. Er spricht: Denn es ist Zeit, daß anfahe das Gerichte an dem Hause Gottes, an euch, seinen Heiligen. So aber zuerst an uns, so der Herr uns, die wir ihm angehören, mit so mancherley Leiden, als einer väterlichen Zucht-Ruthe, heimsuchet; was wills für ein Ende werden mit denen, die dem Evangelio Gottes nicht glauben? wenn Gott die Schalen seines Zornes über sie völlig ausschütten wird. Und so der Gerechte kaum erhalten wird, und nicht anders, als durch mancherley Leiden selig wird; wo will der Gottlose und Sünder erscheinen, wenn der Zorn Gottes über ihn brennen wird bis in die unterste Hölle? Darum ehret Gott in seinen verborgenen und heiligen Wegen, die zu eurer Reinigung und Läuterung abzielen, und endlich

6) Befehlet euch Gott, der alles wohl machen wird. Darum, welche da leiden nach Gottes Willen, der das Leiden zu ihrem Besten über sie verhänget, die sollen ihm ihre Seele, sich ganz mit Leib und Seel und allen ihren Umständen, befehlen, ihm willig überlassen, und gewiß glauben, er werde sie, nach Leib und Seel, erhalten; in guten Werken, also, daß sie in Demuth und Beugung unter Gottes Willen, in seinen Wegen und in der Liebe gegen ihre Verfolger unverrückt beharren, und weder zur Rechten noch zur Linken von der rechten Bahn abweichen! als dem treuen Schöpfer, der sein Geschöpf schon hindurch führen, und es, zu seinem Preise, erhalten wird. So sollen dann Kinder Gottes ihnen 1) das Leiden nicht lassen fremde dünken; sie sollen sich 2) vielmehr in demselben freuen; 3) behutsam und vorsichtig wandeln; sich 4) des Leidens nicht schämen; wohl aber 5) Gott ehren, und sich endlich 6) dem Herrn befehlen. So hat Gott an ihnen in Christo ein gnädiges Wohlgefallen.

Nun, ihr lieben Kinder Gottes, lernet durch die Gnade Gottes von nun an eure Lection besser, als bisher. Nehmet das, was ihr gehöret habt, ins Gebet, und flehet den Herrn an, daß er euch selbst das alles lehre.

Die ihr aber Welt und Sünde liebet, bedencet, ermahne ich euch zum dritten mal, das erschreckliche Ende, das euch, wo ihr so bleibet, ergreifen wird, ehe

ehe ihrs euch vermuthet. Küßet demnach den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr nicht umkommet auf dem Wege. Denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf ihn trauen.

O Herr Jesu, segne dein Wort an uns allen, um deines Namens willen, Amen!

Am Fest der Erscheinung Christi,

Jes. 60, 1-6.

Die Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn in der letzten Zeit.

Gehalten 1737.

Jesus Christus, das Leben und das Licht der Welt, erleuchte durch seinen Geist und Wort auch unsere Seelen, damit wir in ihm das Licht des Lebens haben, und in solchem Lichte vor ihm wandeln!

Amen!

Als heutige Fest, Geliebteste in dem Herrn, wird unter andern genant das Fest der Erscheinung Christi, und das Heyden-Fest; weil an demselben Jesus Christus, das Licht der Welt, den Erstlingen unter den Heyden, nemlich den Weisen aus dem Morgenlande, sich geoffenbaret hat. Es sey dann dieser unser Heyland für solche seine Offenbarung herzlich gelobet! Er sey auch demüthig gepriesen, daß er sein süßes Evangelium auch auf uns, die wir in unsern Vor-Eltern Heyden gewesen sind, hat kommen lassen, und durch dasselbe sich uns geoffenbaret hat, auch noch offenbaret! Ach daß wir uns alle durch solches Licht erleuchten und zu Jesu Christo in der Wahrheit ziehen ließen! Lasset uns demnach diß Heyden-Fest so fernern, daß wir die große Wohlthat, die uns Gott durch die Predigt des Evangelii erzeiget, wohl erwegen, ihm dafür demüthig dancken, und von nun an, demselben würdig zu wandeln, uns herzlich bestrengen, damit wir nicht durch unsere Undanckbarkeit und Bosheit ihn bewegen, den Leuchter seines Wortes von seiner Stelle zu stoßen, und uns in unsre vorige Blindheit versinken zu lassen.

Gez

Denn

Denn wir haben nicht zu meinen, als sey Gott mit seinem Worte an uns gebunden, und habe er keine andere Völker, zu denen er, wenn wir das Licht verachten, sich mit demselben wenden könne. Hat er die Jüden verstoßen, auch aus den Morgen-Ländern das Licht seines Wortes, da sie dasselbe verachteten, weggenommen, und es finster werden lassen, wo es ehemals Licht war; es so ist es ihm ein leichtes, über uns eine neue Finsterniß zu verhängen, und mit dem Lichte seines Wortes sich zu den Jüden und Heyden, die jetzt in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, von neuem zu wenden. Es scheint auch, als haben die gottseligen Alten, vor der Geringsachtung des göttlichen Lichtes und vor dem erschrecklichen Gerichte, welches nothwendig darauf erfolgen muß, uns warnen wollen, da sie an dem heutigen Tage einen solchen Text zu erklären verordnet, in welchem der Geist Gottes uns mit deutlichen Worten verkündiget, daß die Herrlichkeit des Herrn in der letzten Zeit, wenn Finsterniß das Erdreich, und Dunkel die Völker bedecken wird, dem ganzen Jüdischen Volke und der ganzen Fülle der Heyden solle offenbaret werden. Wohl uns, wenn wir uns warnen lassen! Dann lassen wir uns aber warnen, wenn wir von dem Tode der Sünden aufwachen, und uns von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott in der Wahrheit bekehren und sodann dem Evangelio würdig wandeln. Und hiezu will ich einen jeden anhego, in dem Namen Jesu Christi, herzlich erwecket haben

Wie lange wilt du noch, lieber Mensch, in der Finsterniß und in dem Schatten des Todes liegen bleiben, da du, wenn du der Gnade Gottes nicht muthwillig widerstrebst, mit dem Lichte des Lebens erleuchtet und ein Licht im Herrn werden kannst? Ist dir denn in der Finsterniß besser, als dir im Lichte seyn kan? Düncket dir angenehmer eine Behausung des Fürstens der Finsterniß, als ein reiner Tempel der Herrlichkeit des Herrn, unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi, zu seyn? Wache demnach auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Jesus Christus erleuchten! Verachte diesen Zuruf nicht, sondern nim ihn ein in das Innerste deines Herzens, und bitte den Herrn, daß er selber dich aufwecke, und das Licht des Lebens in deiner Seele leuchten lasse. Um diese Gnade, und zugleich um den Beystand seines Geistes zur fernern Betrachtung seines Wortes wollen wir ihn mit einander anrufen in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Text.

Jes. 60, 1-6.

Siehe dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dünckel die Völker: Aber über dir gehet auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheineth über dir; Und die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt. Denn die Menge der Kamcele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epä. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen.

Siehe auch über uns auf, du Herrlichkeit des HErrn, Herr Jesu Christe, erleuchte uns, daß wir das Licht des Lebens in dir haben, und in solchem Lichte vor dir wandeln! Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit! Amen!

Unser Text, Geliebteste in dem HErrn, handelt

Von der Offenbarung der Herrlichkeit des HErrn in der letzten Zeit.

Wir erwegen dabey

- 1) Wem sie werde offenbaret werden, und
- 2) Wie sie werde offenbaret werden.

Abhand-

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir nun sehen, wem die Herrlichkeit des Herrn solle offenbart werden; so müssen wir vor allen Dingen verstehen lernen, was die Herrlichkeit des Herrn sey. In unserm Text spricht der Prophet: Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Wer ist das, dein Licht? Antw. Cap. 59, 20. hat der Prophet gesagt: Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen etc. und darauf spricht er in unserm Text: dein Licht kommt! woraus man denn deutlich abnehmen kan, wer das Licht sey. Jesus Christus ist es, der von ihm selber spricht: Ich bin das Licht der Welt. Joh. 8, 12. Und von dem Johannes sagt: In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen Joh. 1, 4. Dieser unser hochgelobter Heyland, das ewige Wort des Vaters, ist das wesentliche und unerschaffene Licht, von welchem alles, was in dem Reiche der Natur, der Gnaden und der Herrlichkeit Licht genannt werden kan, sein Licht hat. Er ist die Sonne, von welcher alles, was lebet, erleuchtet, erwärmet und belebet wird. Ob nun zwar der Prophet spricht: dein Licht kommt, und machet mit diesem Worte das Licht zu einem Lichte derer Juden, wie wir bald hören wollen; so haben wir dennoch nicht zu meinen, als sey der Heyland allein der Juden Heyland und Licht. Nein, er ist das Licht der Menschen Joh. 1, 4. und ein Heyland und Gott so wohl der Heyden als Juden. Ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heyl bis an der Welt Ende, spricht der Vater zu seinem Sohne Jes. 49, 6.

O welch ein süßes Wort, wenn der Geist Gottes durch den Propheten spricht: Dein Licht! So ist ja das Licht auch unser Licht, denn es ist das Licht der Menschen. Ist es unser; es haben wirs denn auch? Was erfahren wir von demselben in unsern Seelen? Wie erleuchtet und belebet es uns denn? Wenn die Sonne unsern Horizont erleuchtet, so sehen wir ihr Licht und spüren ihre Wirkung; und wer uns das abstreiten wolte, dem würden wir nicht einmal einer Antwort würdigen. Ist denn das Licht des Lebens die Sonne der Gerechtigkeit, weniger als die irdische Sonne? Oder sollte man dieselbe, wenn sie die Seele erleuchtet, belebet und erwärmet, in ihrer Gnaden Wirkung nicht so lebendig

444419

dig und reell erfahren, als man die Wirkung der natürlichen Sonne erfähret? Ich ermahne euch, die ihr von der Kraft Jesu Christi noch nichts in euren Seelen erfahren habt: gebt jetzt dem Lichte Raum, und fanget an, eure Knie vor dem Heyland zu beugen, und ihn zu bitten, daß er euch erleuchten und lebendig machen wolle. Ihr aber, die ihr diß Licht in euch habt, und in demselben wandelt, freuet euch über diß Wort: dein Licht! euer Licht! Sehet doch, der Sohn Gottes ist euer! Das müsse euch durch und durch beleben, und euch ihm immer treuer machen.

Diß Licht wird in unserm Texte auch genannt die Herrlichkeit des HErrn. Halten wir diß mit denen jetzt angezogenen Worten: Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen Cap. 59, 20. zusammen; so sehen wir, daß die Herrlichkeit des HErrn Jesus Christus sey, das Wort des Vaters, der eingeborne Sohn vom Vater. Moses bat den HErrn: Laß mich deine Herrlichkeit sehen! 2 Mos. 33, 18. Was Moses damit gemeinet habe, saget uns das vorhergehende und nachfolgende. Denn v. 13. bittet Moses: Laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne, und Gnade vor deinen Augen finde. Wer ist nun der Weg Gottes, in welchem man den Vater kennet und vor ihm Gnade findet? Niemand anders, als der Sohn Gottes, Jesus Christus. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, spricht er von sich selber Joh. 14, 6. In ihm alleine lernet man den Vater kennen, wie wir bald hören werden, und in ihm allein findet man Gnade vor Gott. Denn Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden, und aus seiner Fülle, spricht Johannes, haben wir genommen Gnade um Gnade Joh. 1, 17. 16. Der Vater antwortet dem Mosi in dem angezogenen 33. Cap. v. 14. Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten. Wer ist das Angesicht Gottes anders, als Jesus Christus? Dieser leitete die Kinder Israel in der Wüsten und ging vor ihnen her in der Feuer- und Wolcken-Säule 1 Cor. 10, 4. Weiter antwortete der Vater dem Mosi v. 19. Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen. Wer ist alle das Gute Gottes? Allein der Sohn Gottes Jesus Christus. Denn es ist das Wohlgefallen Gottes gewesen, daß in Jesu alle Fülle wohnen sollte, und wir aus seiner Fülle nehmen sollten Gnade um Gnade. In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig Col. 2, 9. Joh. 1. Diese seine Herrlichkeit ließ nun der Vater vor dem Mosi übergehen, und predigte dabey selber von diesem seinem Sohne, wie wirs lesen Cap. 34, 6. 7. Denn daß nicht Moses, sondern Gott selber diese Worte gesprochen habe: **Her, Her Gott**, barmherzig ic. Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. 3f Cap.

Cap. 34, 6. bezeuget Moses 4 Mos. 14, 18. Dieser unser Heyland wird von Paulo genannt der Glanz der Herrlichkeit des Vaters und das Ebenbild seines Wesens Hebr. 1, 3. und Col. 1, 15. das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Und Johannes schreibt von ihm: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater Joh. 1, 14. Dieser Sohn Gottes, diese Herrlichkeit des Vaters soll nun in der letzten Zeit recht majestätisch und in ihrem vollen Glanze offenbaret werden.

Wie nun der Prophet vorher sprach: Dein Licht, o so mögen wir auch hier sagen, Deine Herrlichkeit. O süße Herrlichkeit, die sich uns armen Sündern ganz zu eigen giebet, und nichts mehr begehret, als von uns gläubig aufgenommen zu werden, und uns arme, so sehr geschändete Menschen in ihr selbst wieder herrlich zu machen.

Denn wer den Sohn Gottes aufnimmt, der wird lebendig gemacht und erleuchtet, die Herrlichkeit des Vaters in dem Angesichte Jesu Christi lebendig zu erkennen. Was ist die Herrlichkeit des Vaters? und was heisset das: in dem Angesichte Jesu Christi dieselbe erkennen? Antw. Paulus redet also 2 Cor. 4, 6. GOTT, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben, daß durch uns entsünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit, oder der Herrlichkeit Gottes, in dem Angesichte Jesu Christi. Die Klarheit, oder die Herrlichkeit Gottes des Vaters ist hier seine unaussprechliche Liebe, Goldseligkeit und Freundschaft gegen uns arme gefallne Sünder. Woher weiß man das, daß Gott der Vater so erbarmend und liebevoll gegen uns Sünder sey, die wir doch nichts anders, als seinen Zorn und Verdammniß verdienet haben? Antw. Aus dem Angesichte Christi. Wie aber? Antw. Wenn ich den Sohn Gottes in der Krippen sehe, als ein Kindlein, als einen in Knechtes Gestalt auf dem Erdboden wandelnden, am Delberge in Todes-Angst und blutigem Schweisse, am Creuze, im Tode und Grabe; wenn ich dabey höre, daß diß alles für mich, mir zu gute, zu meiner Seligkeit geschehen sey, und frage sodann: Wer hat doch das alles also veranstaltet? Antw. Gott der Vater. Was hat ihn denn dazu bewogen? Antw. Nichts als Liebe. Denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen Eingebornen Sohn gab. Wenn der Mensch diß höret, und der Geist Gottes machet es in der Seele lebendig, so kan er sprechen: Nun weiß ich, wie Gott gegen mich gesinnet ist. Er hat mir seinen Sohn gegeben; er hat meine Sünden auf seinen Sohn gelegt; er hat ihn für mich, an meiner Statt, getödtet und mir

mir Leben und Seligkeit erwerben lassen; er will, daß ich solches glauben, im Glauben, ihm zu Ehren, solches annehmen und mich seiner Gnade freuen und trösten soll. Sollte er mich nicht lieben? Jesus Christus hat mich aufs höchste geliebet, denn er hat sein Leben für mich in den Tod gegeben. Gott der Vater hat mich auf das höchste geliebet, denn er hat mir sein theurestes, seinen eingebornen Sohn gegeben. Ich bin geliebet vom Vater und Sohn. Da schauet der Mensch die Klarheit Gottes, das erbarmende und von Liebe brennende Vater-Hertz Gottes in dem Angesichte Jesu Christi, und wird nach und nach mit dem Vater im Himmel also bekannt, wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater.

Vey dem Johanne Cap. 14, 9. spricht unser Heyland: Philippe, wer mich siehet, siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater! Wie sehen wir nun unsern Heyland? Antw. Wenn ich die Evangelisten lese, so sehe ich, wie der liebe Heyland so gar freundlich, holdselig und mütterlich mit seinen Jüngern in ihren grossen Schwachheiten umgegangen ist, wie er sie liebevoll unterrichtet, mütterlich bestraft und recht erbarmend getröstet habe. Ich finde, daß er spricht: Er wolle das zerstoffene Rohr nicht zerbrechen und das glimmende Tod nicht auslöschen. Ich finde, daß er rufet: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken! Er vergleicht sich mit einem Hirten, der sein verlohrenes Schaaf suchet, bis daß ers findet, der auch, wenn ers funden hat, das selbe auf seine Achsel nimmt, es mit Freude zur Heerde trägt, und andere zur Freude mit anruft. Er vergleicht sich mit dem Vater des verlorenen Sohnes, der denselben, da er wiederkehrte, entgegen lief, aus brünstigem Mitleiden und Erbarmen ihm um den Hals fiel, ihn küßete, ihm alles vergab, ihn als seinen Sohn wieder annahm, ihn aufs beste schmückete und sein ganzes Haus, mit ihm über seinen Sohn sich zu freuen, ermunterte. Sah er die Menschen in Noth, so sprach er: Mich jammert des Volcks, oder, meine Eingeweide bewegen sich vor Erbarmung gegen das Volk. Über Jerusalem, da es sich nicht wolte erweichen lassen, klagte er und weinete bitterlich. Ist diß nicht ein vor Liebe gegen uns arme Sünder brennendes und flammendes Hertz? Kan ich wol eine lieblichere und holdseligere Gestalt erblicken, als diese ist? Wenn ich nun meinen Heyland also kenne, so kenne ich in ihm den Vater. Denn wer mich siehet, spricht er, der siehet meinen Vater.

Kan nun ein Kind seine liebe Eltern, ein Freund den andern, ein Ehegatte den andern kennen, und wissen, wie er mit ihm dran ist; so können wir unsern Heyland, und in ihm den Vater, wie sie beyde gegen uns gesinnet sind, aus seinem Worte eben so wol, ja noch viel besser und gewisser kennen. Denn Menschen sind veränderlich, und kan zwischen den allerbesten Freunden gar leicht etwas entstehen, welches, wenn es die Freundschaft und Liebe nicht ganz aufhebet, solche doch schwächet. Gott aber ist unveränderlich, und kan mich aus seiner Liebe nichts sehen, als ich mich selber durch muthwillige Sünden. Ist das nun nicht was seliges und süßes: in dem Angesichte Jesu Christi die Klarheit Gottes sehen? Und so gut wird es uns, wenn wir die Herrlichkeit des Vaters, Jesum Christum, in unser Herz einnehmen. Sollten wir nun unser Herz der Sünde nicht frisch entreissen und Jesu Christo übergeben? Sollten wir nicht mit unermüdetem Bitten und Flehen ihm nachgehen, und ihm, daß ich so rede, keine Ruhe lassen, bis er in uns als der helle Morgenstern aufgegangen wäre? Wer ist weise, der diß verstehe, und klug, der diß mercke und ins Werk richte?

Ach daß wir jetzt einen einigen Blick in das süße Herz des Vaters, der die Liebe ist, und in das süße Herz des Sohnes, der die Liebe ist, thun möchten! Ach daß nur ein Tröpflein von diesem süßen Strohme der lebendigen Wasser jetzt in unser Herz fallen, und dasselbe aufwärts ziehen möchte! Da schmecken dem Menschen die Pfützen der Welt-Lust nicht mehr. Er siehet, höret, schmecket und empfindet was edlers, als ihm alle Welt geben kan. Herr Jesu, erbarme dich über uns!

Siehet der Mensch also in dem Angesichte Jesu Christi die Klarheit Gottes, so öfnet sich ihm auch das Buch der Natur, und er liest aus denen Buchstaben, die Gott an dem Himmel und auf dem Erdboden geschrieben, nichts anders, als die Herrlichkeit des Herrn. Sonne, Mond und Sterne rufen ihm zu: So herrlich ist Gott, dein Gott! Ein Strohalm, ein Gräslein, ein Bladt von den Bäumen, ein Klümpgen Erde, ein Wurm, ja das kleinste Würmlein, sind ihm lauter Prediger von der Herrlichkeit des Herrn. Isset und trincket er etwas, dadurch er erquicket wird, so isset und trincket er lauter Herrlichkeit, lauter Allmacht, Weisheit u. Güte Gottes. Das ist denn gar was anders, als wenn ein schwülstiger und ihm selbst gelassener Philosophus von der Herrlichkeit Gottes in den Creaturen viel Worte machet. Ein solcher blinder Mensch, ob er sich gleich noch so klug düncket, bleibet nur, daß ich so rede, an den Knochen und Serippe kleben, aus welchen er keine Kraft zum Leben, für die Zeit, saugen kan. Mit der Schaale bemühet er sich; den Kern und Saft aber kostet er nicht.

nicht. Warum? darum, weil er nicht sagen kan: Mein in Christo versöhn-
ter lieber Vater hat das alles gemacht. Das kan aber ein einfältiges Kind
Gottes sagen, und daher ist ihm die Herrlichkeit Gottes in den Creaturen al-
so süsse, daß er der Creatur, geschweige denn der Sünde, darüber ver-
gisser, und allein an seinem Vater mit seinem ganzen Herzen kleben blei-
bet. Von der Herrlichkeit Gottes, wie sie sich in den Wercken der Schöpfung
geoffenbaret hat, auch in denenselben den Kindern Gottes sich aufschliesset, lese
man Ps. 104. und Sir. 43.

Wird Jesus Christus, die Herrlichkeit des HErrn, in dem Herzen offere-
baret, so wird der Mensch in ihm vor Gott herrlich. Denn Jesus
Christus, die Herrlichkeit des Vaters, ist seine Herrlichkeit vor Gott durch
den Glauben. HErr, der unsere Gerechtigkeit ist! Ganz herrlich ist
er inwendig Ps. 45. Er ist herrlich in der Gerechtigkeit Christi vor Gott
Ps. 89. angethan mit weisser und reiner Seide, welche ist die Gerechtig-
keit der Heiligen Offenb. 19, 8. In diese Herrlichkeit Gottes, in diß herr-
liche Bild Gottes, wird er sodann auch verkläret von einer Herrlichkeit
in die andere, als von dem HErrn, der der Geist ist. Der Sinn Je-
su Christi wird ihm immer mehr geschenckt, und das verlorne Bild Gottes
durch Christum in ihm immer völliger angerichtet. Was wird es denn endlich
werden, wenn der Mensch in die selige Ewigkeit versetzet, und Jesus Christus ihn
völlig mit seiner Herrlichkeit durchstrahlen wird?

Wem wird aber diese Herrlichkeit des HErrn in der letzten Zeit offenba-
ret werden? Antw. Gleichwie diese Herrlichkeit des HErrn sich von Anfang de-
nen ersten Eltern geoffenbaret hat, und ihnen aus der Sünde heraus geholfen
hat: Also hat sie sich auch nachher geoffenbaret von Zeit zu Zeit. Sonderlich be-
suchte dieser Aufgang aus der Höhe in seiner allerseeligsten Person das Jüdische
Land, da er unter ihnen geboren wurde, unter ihnen lebete, göttliche Wunder
that, gewaltig predigte, starb, begraben wurde, von den Todten auferstand, gen
Himmel fuhr, und hernach, durch seine Apostel, die gestiftete Versöhnung mit
GOTT ihnen verkündigen ließ. Da sie ihn aber verwarfen, wandte er sich mit
dem Worte des Lebens zu denen Heyden. Da aber auch diese ihm undanck-
bar wurden, wandte er sich auch von ihnen, aus den Morgen-Ländern, zu uns in
die Abend-Länder. Wie begegnen wir ihm aber? Gewiß so undanckbar, daß
gottselige Seelen schon vorlängst vermuthet, er werde uns wieder verlassen, und
sich zu denen wenden, die jetzt in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen. Und
hievon zeuget auch unser Text. Er wird sich nemlich offenbaren

§ f 3

1) denen

1) denen Jüden. Denn diese werden in unserm Texte also angerebet: **Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir!** Daß die Jüden hier gemeinet sind, bezeuget das vorhergehende, mit welchem unsere Worte genau zusammen hangen. Denn Cap. 59, 20. hatte der Prophet gesagt: **Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jacob.** Diese Worte ziehet Paulus auf die Bekehrung derer Jüden, wie ein jeder Röm. 11, 22-26 lesen kan. Hierauf fährt nun der Prophet in unserm Texte fort, und spricht: **Mache dich auf &c.** Mit wem wolte er hier wol anders reden, als mit denen, mit welchen er in dem vorhergehenden geredet hat? Daß aber solches in der letzten Zeit, die uns noch bevorstehet, geschehen werde, bestätiget das ganze sechzigste Capitel, aus welchem unser Text genommen ist, wenn man es vergleicht mit Offenb. 21. Diese beyde Capitel sind würdig, daß man sie gegen einander halte, und sie, da sie einerley Worte und Redensarten führen, vor dem HErrn mit Ehrerbietung und Aufmerksamkeithen lese. Man lese insonderheit bey v. 3. Offenb. 21, 24. 26. bey v. 10-12. Offenb. 21, 24. bey v. 19. Offenb. 21, 23-25. bey v. 21. Offenb. 21, 27. Hoseas spricht Cap. 3, 4 5. **Die Kinder Israel werden lange Zeit (nun bereits in die anderthalb tausend Jahr,) ohne Könige, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leib, Rock und ohne Heiligtum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HErrn ihren Gott, und ihren König David (den Messiam) suchen: und werden den HErrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.**

In dieser Zeit wird es dunkel seyn. Unser Text sagt: **Siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker v. 2. Finsterniß und Dunkel ist Unwissenheit, Unverstand im göttlichen Worte, Bosheit und Gottlosigkeit, die aus solcher Unwissenheit entspringet, und die schweren Gerichte Gottes, welche auf solche Bosheit folgen.** Diese Finsterniß bricht zu unsrer Zeit, leider! mehr als zu gewaltig herein. Alles will jetzt hochvernünftig seyn. Damit will man der Atheistey begegnen. Ich Sorge aber, man werde ihr damit mehr Vorschub als Einhalt thun. Denn Vernunft hat gegen Vernunft immer was einzuwenden. Und da man auch anfängt mit der Vernunft in Gottes Wort hineinzugehen, dasselbe nach seiner Vernunft zu deuten und also die Vernunft über Gottes Wort zu erheben; was kan da anders erfolgen, als die äußerste Finsterniß. Vernunft und bloß menschliche Gelehrsamkeit soll nach und nach das Licht werden, in welchem man das Licht Gottes sehen will. Daß man sein

Elend

E 18

Elend erkennen, sich als einen Thoren vor Gott demüthigen, und ihn mit aufgehobenen Händen und Herzen um sein Licht bitten sollte; das will sich für unsre Gelehrte nicht mehr schicken. Man will nach gerade mathematisch predigen, auch wol gar die Kinder mathematisch beten lehren. Die Redens- Arten des Heiligen Geistes in dem Worte Gottes werden uns zu einfältig; wir wollen vernünftigere haben, und führen unsre finstere und thörichte Klugheit in die Schrift ein. Und wer das nicht mitmachen will, den verachtet man und hält ihn für einen, der nicht bündig und gründlich denke und rede. Was will aber daraus endlich werden? Antw.

Das Wort Gottes wird, wie in der vorigen Zeit, mit Ehren von den Cangeln verbannet, und den Leuten, als etwas einfältiges, aus den Händen g. bracht werden.

Menschliche Klugheit und Vernunft wird sich auf den Cangeln hören lassen, und von den irdisch gesinneten Menschen angebetet werden. Das ist nun eben der rechte Weg zu der dicksten geistlichen Finsterniß, und tiefesten Bosheit und Rebellion gegen Gott. Was kan aber solch Betragen anders nach sich ziehen, als schreckliche Gerichte? Von diesen Gerichten haben wir mit Unterschied zu reden. Denn sie werden an dem Hause Gottes anfahren, denen Gläubigen zur Reinigung. Man lese hiervon Offenb. 13. Die Juden, ob sie gleich jetzt in grossen Drangsalen sich befinden, werden doch noch weit schrecklicher geängstigt, aber darauf auch bald in die Freyheit der Kinder Gottes ausgeführt werden. Man sehe hiervon Offenb. 12. Über die irdisch gesinnte und gottlose Christen aber, Hohe und Niedrige, wird Gott die Schalen seines grimmen Jorns völlig ausgießen. Im Vorbilde erwege man die Plagen, welche über Egypten kommen sind. Das Gegenbild findet man Offenb. 16, 6. 17, 16. 18. Cap. 18. Cap. 19, 13-21. Man lese hiebey Jes. 47. Cap. 59, 16-20. Cap. 60, 12. Cap. 63. Cap. 13. Cap. 14. Cap. 34. Jer. 50. Cap. 51.

Gleichwie nun die Herrlichkeit des HErrn in der letzten Zeit sich den Juden offenbaren wird, also wird sie nicht weniger 2) **den Heyden** offenbaret werden. Hiervon spricht der Geist Gottes in unserm Texte v. 3. **Und die Heyden werden in deinem Lichte wandeln. v. 5. Die Menge vom Meer wird sich zu dir, und mit dir zu Jesu Christo sich bekehren.** Man lese das ganze Capitel, und vergleiche abermals mit demselben das 21. Cap. der Offenbarung Johannis. Da werden viele Psalmen Davids, und insonderheit der 117. Psalm in seine volle Erfüllung gehen. Er lautet also: **Lobet den HErrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker; denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit! Hallelujah! Da wird Jesus Christus**

Christus das Heyl und Licht der Heyden seyn, bis an der Welt Ende Jes. 49, 6. Da wird der Heyden Zeit, wie unser Heyland Luc. 21, 24. redet, erfüllet werden. Paulus erkläret diese Worte des HErrn Jesu Röm. 11, 25. also: so lange, bis daß die Fülle der Heyden eingegangen sey, werde nemlich Israhel in Blindheit bleiben.

Es werden aber nicht allein die Geringen unter den Heyden, sondern auch die Könige, die Hohen und Groffen derselben, Jesum Christum im Glauben annehmen. Die Könige, lautet es v. 3. werden wandeln im Glanz, der über dir aufgehet. v. 10. Ihre Könige werden dir dienen. v. 16. Du solt der Könige Brüste saugen. Die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in dieselbige bringen Offenb. 21, 14. Man sehe sich jezt um unter den Groffen der Erden. Wie dünne sind die unter ihnen gesät, die Jesum Christum für ihren König, HErrn und Heyland in der Wahrheit halten, und ihn also ehren! Es wird besser werden, Gott Lob! Und der Heyland wird auch in diesem Verstande beweisen, daß er der König aller Könige und HErr aller Herren sey. HErr Jesu, komm, und offenbare deine Herrlichkeit! Amen!

Ehe ich diesen Theil schliesse, erinnere ich folgendes. Eure Liebe weiß, daß ich nicht gewohnt bin, in den Predigten mit tiefen prophetischen Sachen mich aufzuhalten, und dadurch den Vorwitzigen, die mehr Wissen, als Kraft suchen, etwas ins Gehirn und in den Mund zu geben. Buss und Glaube an Jesum Christum sind die Sachen, die ich predige. Das ist uns allen auch das nöthigste. Indes habe ich doch nicht anders gekont, als dißmal unserm Texte in den Mund zu greiffen, und euch vorzulegen, was er uns sagen will; worin ich denn im andern Theil noch in etwas fortfahren muß. Wie ich mich aber in diesem ersten Theil der Kürze beflissen; So soll es auch in dem andern geschehen, jedoch also, daß, wie der Anfang gemacht worden, also auch fortgefahren werde, denen Gläubigen eine nöthige Anweisung zu geben, wie sie in der Fund-Grube der Heiligen Schrift graben, die Wunder des HErrn in derselben beschauen, und seinen heiligen Namen darüber preisen sollen.

Anderer Theil.

Sie sehen also weiter, wie die Herrlichkeit des HErrn sich denen Jüden und Heyden in der letzten Zeit offenbaren werde.

Unse

Unser Text sagt: **Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir v. 1. und v. 2. über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.** Und die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Wir sehen hieraus, daß Jesus Christus Juden und Heyden werde bekannt und offenbaret werden, als der Heyland und wahre Messias. Wie aber? Antw. Jesus Christus wird senden seine Engel, seine Boten, mit hellen Posaunen, mit kräftiger und durchdringender Predigt des Evangelii; und sie werden sammeln seine Auserwählten, zu einer christlichen Kirche, von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern. Matth. 24, 31. Wenn es in unserm Texte v. 2. heisset: **Über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir;** so mögen wir damit vergleichen, was unser Heyland Matth. 24, 30. spricht: **Als denn wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel.** Und als denn werden heulen alle Geschlechter auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Was diese Worte eigentlich im Munde führen, wird die Erfüllung am besten lehren. Die Juden werden 1) sich aufmachen, oder aufstehen, aus der Finsterniß und Bosheit ihres Herzens; zugleich auch aus den Gerichten, die über sie geschwebet haben. Darum heisset es: **Mache dich auf! stehe auf!** Das Licht des Lebens wird sie 2) also erleuchten, daß sie in demselben Jesum, als ihren Messiam, erkennen und gläubig aufnehmen werden. Der Prophet spricht: **Werde Licht!** Also, daß du Jesum als dein Licht und deine Herrlichkeit aufnimmest. Das werden sie auch also thun, daß der Ruf davon durch alle Welt dringen und die Heyden mit zu Jesu ziehen wird. Paulus redet hiervon Röm. 11, 15. also: **So ihrer (der Juden) Verlust, (Verwerfung) der Welt (der Heyden) Versöhnung ist, (eine Gelegenheit, daß sie die, ihnen durch Christum gestiftete und gepredigte Versöhnung, angenommen haben,) was wäre das anders, denn das Leben von den Todten nehmen?** eigentlich: **Was wird denn ihre Annnehmung (wenn sie, die Juden, zu Jesu Christo werden bekehret werden,) anders seyn, als eine Aufweckung (der Heyden) von den Todten?**

Als Joseph sich seinen Brüdern ehemals offenbaret, und zu ihnen sprach: **Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkauft habt; so konnten ihm seine Brüder, weil sie sich ihrer Bosheit erinnerten, vor Schrecken nicht ein Wort antworten.** Als er sie aber tröstete, und sprach: **Bekümmert**
 Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Gg euch

euch nicht, und gedenket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkauft habt, denn um eures Lebens willen hat mich GOTT hieher gesandt 2c. 1 Mos. 45, 4. 5. als er sie hieneben auch küßete, und ihnen Geschenke austheilte; da wurde ihnen ihr Herz im Leibe lebendig. Was meinen wir wohl, was wird in den Kindern Israel vorgehen, wenn Jesus Christus, ihr erstgebohrner Bruder, sich ihnen offenbaren wird? Wenn er sie mit dem durch sein Leiden und Sterben ihnen erworbenen Guten beschenken, ja sich selber ihnen ganz zu eigen geben, und sie seiner ewigen Gnade versichern wird? Sie werden sich anfänglich entfegen, sich fürchten, sich schämen, zu der großen Gnade gebeugt, weinend, und hoffend hinzuzittern, ופחדו אל-יהוה ואל-טובו Hos. 3, 5. sie bebend, doch auch fröhlich und anbetend annehmen, bis ihr Herz endlich sich stillen, und jauchzend ausbrechen wird: Seele, denke daran, was der Allmächtige kan, der dir mit Liebe begegnet!

Da wird 3) ihr ganzes Herz sich freuen, und samt den Heyden, die mit ihnen Jesum ehren werden, des HErrn Lob verkündigen. In unserm Texte heisset es v. 5. Da wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heyden zu dir kommt. Und v. 6. Sie werden des HErrn Lob verkündigen. Hier, bitte ich, wolle man mit Bedacht folgende Verter nachlesen Jes. 49, 6-12. NB. 13. Cap. 44, 21-23. Cap. 61, 1-3. NB. 10. Man vergleiche hiemit Offenb. 19, 1-8. Mich. 7, 14-20. Ps. 103, 1-5. 13. 17. 18. Ps. 93. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 116. 117. 118. 147. 148. 149. 150. 89, 16-19.

Sie werden 4) samt den Heyden, als eine Kirche, im Lichte wandeln. Der Prophet spricht hievon v. 3. Und die Heyden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Diese alle werden rechte und wahre Kinder des Lichtes seyn, und als solche sich in allen Stücken verhalten. Wir rühmen uns jetzt des Lichtes des Evangelii, und es ist auch nicht zu leugnen, daß der erbarmende Gott uns sein Licht leuchten läßt. Aber wie wenige werden Kinder des Lichtes! Die meisten wandeln in der Finsterniß und nicht im Lichte. Im Lichte wandeln heisset dem HErrn Jesu nachfolgen. Wer folget aber wol dem HErrn Jesu nach? Man schämet sich seiner Demuth, und ein jeder will groß thun. Man schämet sich seiner Sanftmuth, und ein jeder will sich an seinen Feinden rächen. Man schämet sich seiner Keuschheit, und das unzüchtige und freche Wesen über-
schwem.

schwemmet alles. Ja, wer dem HErrn Jesu nachfolgen will, der ist den andern ein Spott und ein hönisch Beyspiel. Solten das Kinder des Lichtes seyn? Solte der HErr sich an solchen seinen Feinden und Gottlosen nicht rächen? Ja, Finsterniß wird das Erdreich bedecken und Dunkel die Völker. Gott wird sie in die äußerste Finsterniß hinauswerfen, da wird seyn Heulen und Zähneklappen.

In der letzten Zeit aber wird es besser werden. Denn die Heyden, die Jesum erkennen und annehmen, werden im Lichte wandeln, als Kinder des Lichts. Der Name des Vaters wird an ihren Stirnen seyn, und der Sinn des Lammes wird an ihnen leuchten. Denn das Volk des neuen Jerusalems werden eitel Gerechte seyn, und ein Werck der Hände Gottes zum Preise Jes. 60, 21. Offenb. 21, 27.

Die Juden werden samt den Heyden 5) dem HErrn ein angenehmes Opfer seyn. Der HErr spricht hiervon v. 7. Sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden; d. i. sie werden in Jesu Christo, meinem lieben Sohne, sich mit Leib und Seel, und allem was sie haben, mir zum Opfer geben. Sie werden mich ehren, mich lieben, mir dienen, auf mich trauen, mir von ganzem Herzen anhangen. Da werden sie mir angenehme seyn in dem Sohne meiner Liebe. Wozu Paulus die Gläubige ermahnet Rom. 12, 1. 2. das wird zu der Zeit an allen Christen in der rechten Kraft zu finden seyn.

Und eben daher werden sie 6) ein herrliches Eigenthum Jesu Christi seyn. Der Prophet spricht hiervon Cap. 61, 6. Ihr aber sollet Priester des HErrn heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen. Der HErr wird sie mit einem neuen Namen nennen Cap. 62, 2. Und sie werden seyn eine schöne Crone in der Hand des HErrn, und ein königlicher Hut in der Hand ihres Gottes. v. 3. GOTT wird sie nennen: Meine Lust an ihr! v. 4. Und wie sich ein Bräutigam freuet über seiner Braut, so wird sich ihr GOTT über ihnen freuen v. 5. Sie werden genannt werden das heilige Volk, die Erlöseten des HErrn v. 12. Das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, und werden verkündigen die Tugend des, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte 1 Petr. 2, 9. 10.

Wir haben nun das, was wir von der Offenbarung der Herrlichkeit des HErrn in der letzten Zeit gehört haben, uns zu Nuße zu machen. Soll die Herrlichkeit des HErrn den Juden offenbaret werden, so haben wir die Juden unter uns zu lieben, ihrer nicht zu spotten, noch vielweniger ihnen thätlich Leid zuzufügen. Aber wie haben wir uns doch bisher gegen sie betragen? Ich besorge, es werde mancher in seinem Gewissen fühlen, daß er sich an ihnen auf vielerley Weise

Weise versündigt habe. Und diejenigen ermahne ich herzlich, daß sie ihr Unrecht bußfertig erkennen, und es Gott demüthig abbitten. Es ist zwar an dem, daß die Juden in grosser Ungerechtigkeit und Bosheit leben. Sollen wir aber um deswillen ihnen Tödt thun? Werden wir sie auch damit gewinnen, wenn wir ihrer spotten, sie lästern, und sie mit mancherley Ubel belegen? Ich meine nicht, bin aber sehr versichert, daß der Herr es denen, die solches thun, nicht werde unvergolten lassen, indem sie eben damit wider die Lehre ihres Heylandes angehen, und den Juden Gelegenheit geben, sich an dem Evangelio Jesu Christi immer mehr zu ärgern. Daß christliche Obrigkeiten der Bosheit der Juden, durch heylsame Verordnungen, Einhalt zu thun suchen, ist recht. Daß man sie aber ängstet und auf vielerley Weise beleidiget, ist nicht recht. Gott kan dergleichen nicht leiden, und wird ein jeglicher erndten müssen, was er in diesem Stück ausgesäet hat. Machet sich Gott auf, sie zu suchen; wie denn mächtige Zubereitungen, zu ihrer Gewinnung, auch zu dieser Zeit, von Gott gemacht werden: ey, sollten wir uns nicht auch ermuntern, die Lehre unsers Heylandes in allen Stücken zu zieren, und ihnen mit Liebe, Billigkeit, herzlichem Zuredungen und Gebet aufzuhelfen? Ich erinnere einen jeden an die Worte Pauli: Laß Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, so fürchte dich, daß er deiner vielleicht auch nicht verschone. Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes. Den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest; sonst wirst du auch abgehauen werden Röm. 11, 21, 22. Wir sollen die Juden lieben, weil sie unsere Nächsten sind. Und da sie jetzt unter so schwerem göttlichen Gerichte liegen, sollen wir sie desto erbarmender lieben. Wir sollen sie lieben, weil der Herr sie dereinst so hoch ehren wird. Am allermeisten sollen wir sie lieben um unsers Heylandes willen, der aus ihnen herstammet. Wer unter uns den Herrn Jesum liebet, der wird sie auch lieben, und von nun an herzlich für sie beten.

Soll die Herrlichkeit des Herrn auch den Heyden offenbaret werden, wie denn auch dazu von dem Herrn Zubereitungen gemacht werden, da er sein Wort denen Malabaren und andern Heyden verkündigen, und sie zu Jesu Christo rufen lästet, auch viele von ihnen bereits wirklich in die christliche Kirche eingeführet hat: ey so laßet uns beten, daß die Fülle der Heyden bald völlig in die Gemeinschaft Jesu Christi gebracht werde.

Soll die Fülle der Heyden nebst dem ganzen Jsrael zur lebendigen Erkenntniß Jesu Christi gebracht, und mit ihm durch den Glauben innigst vereinigt werden; so laßet uns wohl zusehen, daß wir, bey dem hellen Lichte des Evangelii, nicht die Finsterniß der Sünden lieben, und von aller
Selig-

Seligkeit, aus unsrer Schuld, ausgeschlossen werden! Die Herrlichkeit des HErrn ist ja gewiß auch über uns aufgegangen, und das wesentliche Licht hat auch uns in seinem Worte geschießen. Haben wir denn nun die Sünden verlassen? Sind wir aufgewachet, und von den Todten auferstanden, daß uns Jesus Christus hat erleuchten können? Sind wir ein Licht im HErrn worden, also, daß wir im Lichte wandeln, und andern mit unserm Exempel vorleuchten? Haben wir Jesum Christum, als unser Licht und als unsre Herrlichkeit also in unser Herz aufgenommen, daß wir in seinem Angesichte die Klarheit des Vaters mit innigster Borne und Freude unsers Herzens erkennen, auch in Jesu Christi Gerechtigkeit vor ihm herrlich worden sind? Werden wir auch in das selige Bild unsers Heylandes verkläret von einer Herrlichkeit in die andere? Freuen wir uns solcher uns geschenkten Gnade vor Gott von Herzen? Oder wissen wir davon nichts, und haben wir unsre Freude an dem Irdischen? Sind wir dem HErrn, auf seinem Altar ein angenehmes Opfer worden, also, daß wir uns ihm mit Leib und Seel, mit allem, was wir sind und haben, zu eigen übergeben haben, und, ihm allein zu leben, von ganzem Herzen begehren? Soll diß Gute dereinst den Juden und Heyden geschenkt werden, und wir wollen davon bloß und ledig bleiben? Ist uns nicht diß alles bisher einmal nach dem andern von unserm Heylande angeboten worden? Ja, in diesem Augenblick stehet er vor unserm Herzen und spricht: si-he, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thüre aufthun, zu dem werd ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Werden sie nun zu der Zeit dem Heylande aufthun, und sich selig machen lassen, und wir wolten, zu dieser unsrer Zeit, unsre Herzen vor dem HErrn Jesu verschließen und unselige Menschen bleiben? Das sey ferne! Es ist genug, ja es ist überflüssig genug, daß wir bisher die angebotene Gnade, größten Theils, verachtet, und in der Knechtschaft der Sünden blieben sind. Nun nicht ferner also; es möchte sonst die Thüre der Gnaden vor uns von dem HErrn verschlossen werden. Wer wolte uns doch dann aufthun, wenn der Allmächtige die Thüre verschlossen und verriegelt hätte? Euch allen, die ihr bisher die Finsterniß mehr geliebet habt, als das Licht, rufe ich demnach in dem Namen Jesu Christi zu: Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Jesus Christus erleuchten!

Ihr Kinder des Lichtes, die ihr Jesum Christum kennet, und in seinem Lichte wandelt, bewundert und betet in Demuth an die unaussprechliche Menschen-Liebe eures holdseligen Heylandes. Sehet doch, wie er, zu unsrer Zeit, auf

dem Erdboden, als ein erbarmender Hirte, sich zuwandelt, und die verlorene Menschen zu seiner Seligkeit zu bringen suchet. Erweget auch, wie er dereinst seine Hand zu dem ganzen Israel und zu der Macht der Heyden ausstrecken, und sie aus der Finsterniß zu seinem Lichte bringen wird. Ist es euch jetzt eine Freude, wenn eurer ertlich sich in seiner Liebe unter einander ermuntern, ihn anbeten, und in solcher Anbetung seiner süßiglich genießen; wie wird euch denn da seyn, wenn ihr mit so vielen tausenden ihm ein Hallelujah! anstimmen werdet, und eure Stimmen seyn werden, wie die Stimmen starker Donner, und wie die Stimmen starker Wasser rauschen? Bleibet um deswillen sorgfältig in seiner Liebe, und lasset euch von seinem Geiste, nach seinem Wort, in alle Wahrheit leiten. Wandelt wie die Kinder des Lichts! Und da die mehresten unter uns der Herrlichkeit des Herrn in ihren Seelen keinen Raum geben wollen; ach so machet ihr euch immer brünstiger auf, lasset euch immer mehr erleuchten, und nehmet die Herrlichkeit des Herrn immer inniger auf in eure Herzen: so wird der Herr die Gnade, die andere von sich stoßen, euch zuwenden, und ihr werdet seyn eine schöne Krone und ein königlicher Hut in der Hand eures Gottes.

Hiebey schicket euch auch auf die Finsterniß, die hereinbrechen wird. Ihr sehet, daß die Verachtung des göttlichen Wortes überhand nimmt. Die Vernunft erhebet sich über dasselbe, und will göttliche Sachen aus ihrem Lichte beurtheilen. Was kan daraus anders entstehen, als die dickste Finsterniß? Andere verachten das Wort des Herrn aus geistlichem Stolz, und suchen was höheres; wandeln also ihre eigene Wege, und entweichen dem Lichte des Herrn. Was daraus für finstere und bittere Früchte der Eigenheit folgen, ist am Tage. Andere hören weder Vernunft noch Gottes Wort, sondern leben in aller Gottlosigkeit so frech dahin, als wenn kein Gott im Himmel wäre. Alles dieses muß Gottes Gerichte herbey ziehen, und sie sind wahrlich bereits im Anzuge. Der Herr wird seine Tenne fegen! Hierauf schicket euch nun also an. 1) Fürchtet euch nicht, sondern betet. Der Herr wird die Seinen schon erhalten. 2) Lasset euch von dem Worte des Herrn weder zur Rechten noch zur Linken abführen, sondern erbauet euch immer weiter auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus selbst der Eckstein ist. 3) Wandelt dem Evangelio Christi würdig, und beweiset damit in der That, daß das Wort Gottes nicht, wie schwülstige Geister lästern, ein todter Buchstabe, sondern Geist und Leben sey. 4) Sager der Welt, den Gütern der Welt, eurer Gemächlichkeit, ja eurem eignen Leben immer mehr ab, und bemühet euch dahin mit allem Ernste, daß Jesus Christus, die Herrlichkeit des Herrn, euch immer völliger alles
in

in allem werde, so werdet ihr, wenn es der HErr also verhängen solte, den Raub eurer Güter, eurer Freyheit, ja eures Lebens getrost erdulden, indem ihr wissen werdet, daß ihr bey euch eine bleibende und bessere Habe im Himmel habt. 5) Richtet Herz und Sinn der seligen Ewigkeit zu, und schicket euch an, eurem Bräutigam, wenn er kommt, mit Freuden entgegen gehen zu können. Seyd 6) gewiß, daß ihr nicht weniger selig seyd, als diejenige seyn werden, welche in vorgedachter herrlichen Zeit leben werden. Machet ein Hauß Vater ein herrliches Mahl, so läffet er keines seiner lieben Kinder von demselben zurück. Gedencet an die Worte Pauli: Alles ist euer 1 Cor. 3, 21. 22.

HErr Jesu, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit! Amen!

Am ersten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung
Christi,

Röm. 12, 1-6.

Die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten
guten Baum.

Gehalten 1736.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Denn an der Frucht erkennet man den Baum.

Also, Geliebteste in dem HErrn, redet der HErr Jesus Matth. 12, 33: Das Wort denn weist uns in das vorhergehende, woselbst gemeldet wird, daß der HErr Jesus einen Besessenen, der blind und stumm war, gesund gemacht habe v. 22. Als nun das Volk über solches Wunder sich entsetzte, und ihn für den Sohn Davids, oder den Messiam, ausrief; so wurden die Phariseer voll Meides und Zornes, und stießen greuliche Lasterun-

Lasterungen aus v. 24. Der Herr Jesus aber, nachdem er ihnen die Unge-
reimtheit ihrer Lasterungen, und zugleich die schwere Sünde, so sie damit begangen
v. 25 + 32. vorgestellet hatte, will sie nun auch von der übermachten Bosheit
ihrer Herzen mit den angeführten Worten überzeugen. Er spricht v. 33.
Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut,
indem ein guter Baum eben daher, weil er gut ist, keine böse Früchte bringen kan;
oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul,
indem ein fauler Baum, eben daher, weil er faul ist, keine gute Früchte brin-
gen kan.

Darauf fährt er fort: Denn an der Frucht erkennet man den
Baum. Diß aus der Natur genommene Gleichniß appliciret er nun auf die
lästernde Pharisäer v. 34. und spricht: Ihr Otterngezüchte, ihr Bruth der
höllischen Schlangen, wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr bö-
se seyd? Daß ihr aber Otterngezüchte und böse Bäume seyd, ist daher offen-
bar, weil aus dem Innersten eures Herzens Gift, Galle und grausame Lasterun-
gen gegen den heiligen Geist durch den Mund hervor quellen; denn weiß das
Herz voll ist, daß gehet der Mund über. Ich verurtheile euch
demnach mit Recht als böse Bäume, als Otterngezüchte, und zwar aus euren bö-
sen Früchten. Denn wie man an der faulen Frucht einen faulen Baum er-
kennet: also erkenne und bekenne ich euch für böse Menschen aus euren bö-
sen Früchten.

Sind die Pharisäer böse Bäume gewesen, welches aus ihren bösen Früchten satt-
sam zu erkennen war; was sind denn wir, Geliebteste, vor dem Angesich-
te des Herrn? gute oder böse Bäume? Ich kan nicht anders als von uns
allen nach dem Worte Gottes sagen: Wir sind von Natur böse Bäu-
me, keinen einigen ausgenommen. Gute Bäume sind wir gewesen,
aber durch den Fall Adams leider so verderbt worden, daß Gott selbst von
uns allen sagen muß; sie sind Fleisch 1 Mos. 6, 3. und Joh. 3, 6. Und: Das
Zichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse von
Jugend auf immerdar. 1 Mos. 6, 5. 8, 21.

Diß will zwar dem ihm selbst gelassenen Menschen nicht ein, und kan er weit
eher vertragen, wenn man zu ihm spricht: siehe, du bist bisher so böse gewe-
sen, sey doch nun fein fromm und führe dich besser auf! als wenn man sagt:
Dein Herz ist böse, du kanst aus deinen eigenen Kräften dich
nicht bessern, GOTT muß es thun, und den mußt du bitten.

Diß

Dieß ist ihm unerträglich. Denn bey dem ersten wird ihm doch noch die Ehre gelassen, daß er selbst sich bessern könne: bey dem letztern aber wird ihm alles eigene Können und Vermögen im Geistlichen, folglich alle eigene Ehre, abgeschnitten, und er wird angewiesen, zu den Füßen Gottes, als ein armer Bettler, sich zu demüthigen und von demselben Gnade und Besserung zu erbetteln. Wir mögen uns aber sperren, wie wir wollen, so ändert Gott sich doch um unser Willen in seinem Worte nicht. Es bleibt vielmehr dabey: Wir sind von Natur böse Bäume, und es kan uns, wenn wir gute Bäume werden wollen, nicht anders gerathen werden, als daß wir uns in der Ordnung der wahren Herzens-Busse zu guten Bäumen machen lassen. Sehet, spricht unser Heyland, einen guten Baum, so wird die Frucht gut! Wer kan das aber anders thun als GOTT? und wer wolte sich doch gegen den guten Gott so sperren und sich nicht zu einem guten Baum setzen lassen? Was ist besser, Geliebteste, ein böser Baum seyn und böse Früchte bringen? oder ein guter Baum werden und gute Früchte bringen? Wohl an, laßet euch denn von Gott zu guten Bäumen machen, so werdet ihr gute Früchte bringen, und endlich das ewige Leben ererben.

Und hievon soll in dieser Stunde ein mehreres geredet werden, da wir aus der epistolischn Lektion betrachten wollen: Die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum. Bittet mit mir den Herrn, daß er seinen Geist und Gnade zu seinem Worte gebe. Wir wollen solches thun in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Röm. 12, 1-6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich; sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille. Denn

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

h h

ich

ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sich gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein ieglicher nach dem GOTT ausgetheilet hat das Maasß des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben; aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied. Und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Gebet.

S Herr Jesu, gib deinen Segen zu deinem Worte, und mache durch dasselbe uns alle zu guten Bäumen, welche erfüllet sind mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich in uns geschehen, zur Ehre und Lobe Gottes! Amen!

Aus den verlesenen epistolischen Worten, Geliebte in dem Herrn, wollen wir in der Furcht Gottes betrachten

Die guten Früchte auf dem von GOTT gesetzten guten Baum.

Wir wollen dabey sehen:

- 1) Wie GOTT den guten Baum setze, und
- 2) Was solcher von GOTT gesetzte gute Baum für gute Früchte bringe.

Abhandlung.

Erster Theil.

S Inn wir also zuerst betrachten, wie GOTT den guten Baum setze; so haben wir dabey zu sehen 1) auf die Beschaffenheit des Baums, ehe er gut gesetzet wird; 2) von wem er gut gesetzet werde, und 3) wie er gut gesetzet werde.

Wie

Wie ist denn nun 1) der Baum beschaffen, ehe er gut gesetzet wird? Ein ieglicher vernimt ja wohl, daß man jetzt nicht von Bäumen rede, die in Gärten, Feldern und Wäldern stehen; sondern von Menschen welche in der heiligen Schrift den Bäumen zum öftern verglichen werden. Da werden nun diejenige Menschen böse Bäume genant, welche noch in ihrer angeborenen natürlichen Unart sich befinden, und von der Geburt aus Gott nichts wissen. Diejenige Menschen aber werden gute Bäume genant, welche von dem Heiligen Geist, durch das Wort des Evangelii, zu neuen Creaturen wiedergeboren sind.

Wir richten jetzt unsere Betrachtung auf den Menschen, wie er nach dem Falle, ehe ihn Gott gut macht, beschaffen ist. Wie finden wir ihn da? Paulus giebt es uns mit einem Winck in unserm Texte zu verstehen, wenn er spricht: Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes, die ihr nemlich an euch zur gründlichen Veränderung und Gutmachung eures Herzens erfahren habt. Barmherzigkeit hat eigentlich zum Vorwurf elende und miserable Personen. Muß nun Gott an uns gefallen Menschen Barmherzigkeit, oder Barmherzigkeiten, wie es in der mehreren Zahl heisset, beweisen, wenn uns soll geholfen werden; so muß unser Jammer und Elend gewiß sehr groß seyn. Dem ist auch also. Wir sind, ehe Gott uns zu guten Bäumen setzet, höchst elende und im Grunde tief verderbte Menschen; denn wir sind unter der Sünde, wie Paulus spricht Rom. 3, 9. beyde Jüden und Griechen, alle sind unter der Sünde. Wer ist doch vermögend, diß Elend und Jammer, darin wir liegen, in seiner Tiefe, Länge, Breite und Höhe zu fassen? Sollte uns diß unser Elend auf einmal völlig aufgedeckt werden, wir würden solchen Blick nicht ertragen können, sondern, wie Lutherus an einem Orte redet, vor Schrecken plötzlich des Todes seyn müssen. Indes kläret es uns Paulus einiger massen auf, wenn er im angezogenen Orte, nemlich Rom. 3, 10, 18. also davon schreibt: Wie dann geschrieben stehet, nemlich Ps. 14. und 53. da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht einer. Welch ein Jammer! da ist nicht der verständig sey, auch keiner unter allen, ihnen selbst gelassenen, Weltweisen; da ist nicht, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen, und allesamt, nach verlohner Kraft, untüchtig, (stinkend als ein verwesend Aas,) worden; da ist nicht der Gutes thue, (was denn, lauter Uebelthat, Greuel und Unrecht wirken sie vor Gott, auch in ihren besten Wercken,) auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offen Grab, daraus lauter Gestank vor Gott kommt, mit ihren Zungen handeln sie trüglisch, Ottern Gift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Flu-

Ph 2

chens und Bitterkeit. Was muß denn in ihrem Herzen seyn, da der Mund nur davon übergeht, wovon das Herz voll ist? die Antwort ist leicht zu geben. Ihre Füße sind eilend, Blut zu vergießen, in ihrem Wege ist eitel Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen, sondern sie sind ohne Gott in der Welt, und leben frech und rebellisch gegen GOTT.

Diese Worte zeigen uns das Verderben, darin wir arme Menschen liegen, deutlich an. Wer kan sie aber in ihrer Tiefe ergründen? In eben diesem 3. Cap. Rom. fährt der Apostel noch weiter fort von unserm Elende zu reden, wenn er v. 23. spricht: Sie sind allzumal, Jüden und Griechen, Gelehrte und Ungelehrte, Reiche und Arme, Kleine und Große, Hohe und Niedrige, alle, die noch ausser der Gnade sind, Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollen; oder: und ermangeln des Bildes Gottes, der Herrlichkeit Gottes, die Gott ihnen anerschaffen hatte. Wenn sie nun das Bild Gottes nicht an sich haben, wessen Bild tragen sie denn? Ach keines andern, als des Satans Bild! Wird diß recht erwogen, so wird man sich nicht weiter mit diesem Spruche Pauli in seinem sündlichen Verderben, wie rohe Menschen sogleich damit fertig sind, entschuldigen, sondern über solchen Jammer sich tief beugen. Denn man wird finden, daß man, wie Paulus Ephes. 2, 3. schreibt, um solches sündlichen Verderbens und Ermangelung des göttlichen Ebenbildes willen, ein Kind des göttlichen Zornes sey. Was ist aber das in seinem unbegreiflichen Gewichte: ein Kind des göttlichen Zorns seyn. Was ist der Zorn des ewigen und allmächtigen Gottes? Wir liegen weiter um solches Verderbens willen unter dem Fluche des Gesetzes Gal. 3, 10. und unter der Gewalt des Satans Apost. Gesch. 26, 18. Ephes. 2, 1. 2. 3. und der ewige Tod hat schon seinen Schatten über uns ausgebreitet Luc. 1, 79. Wer kan nun diß Elend begreifen? Wer kan es aussprechen?

Sehet, Geliebteste, sind wir nicht böse Bäume, von Natur? Bäume, die ins Feuer gehören? Ich ermahne einen jeden, er stehe ja bey dem angezogenen Worte Gottes stille und hüte sich mit allem Fleiß, daß er nicht, durch falsche Entschuldigungen seines bösen Herzens, den Nachdruck solcher Worte zu entkräften suche. Bedencke, lieber Mensch, daß es Worte Gottes sind, der dich ja besser kennet, als du dich kennen kanst. Rechtfertige dich um deswillen nicht gegen Gott, sondern beuge dich vielmehr, gib GOTT die Ehre, und sprich: Ach HERR, so beschreibest du mich in meinem Verderben. Ob ich

ich nun gleich mich noch nicht also fühle; so will ich dir doch in deinem Worte Recht lassen. Ja Herr ich bin so, sonst würdest du mich nicht also mir selbst vorstellen. Ich bitte dich, ach Herr, erleuchte mich durch deinen Heiligen Geist, daß ich mich nun also recht lebendig erkenne und fühle, und sodann zu deiner Gnade in Christo fliehe, damit mir geholfen werde.

Das ist der Weg, den ihr einschlagen müßet, wenn euch soll geholfen werden; anders bleibet ihr ohne Gnade, ohne Christum. Denn wird auch ein Gesunder sich um einen Arzt viel bekümmern? Wird auch ein Reicher, als ein Bettler, mit aufgehobenen Händen eine Gabe suchen? Wird auch jemand, der sich keiner Ubelthat bewußt, über dem auch kein Todes-Urtheil gefällt ist, mit aufgehobenen Händen um Gnade rufen? Eben so wenig bekümmert sich der arme Sünder, so lange er sich in seiner heftlichen Armuth, in seiner geistlichen Krankheit und schrecklichen Todes-Gefahr nicht lebendig fühlet, um Jesum Christum, um Gottes Barmherzigkeit und Gnade. Aber also bleibet er auch in seinem Jammer. Nachdem wir nun die Beschaffenheit des Baums, ehe er gut gemacht wird, in etwas betrachtet haben, so fragen wir auch,

2) Wer denn derjenige sey, der ihn gut setze, oder gut mache? Paulus wincket uns in unserm Texte mit einem einigen Worte auf denselben hin, wenn er spricht: Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes. Gott der Drey-Einige Gott, ist es demnach, der allein den so böse gewordenen Baum wieder gut machen kan. Gott der Vater gibt seinen Sohn; der Sohn Gottes versöhnet den armen Sünder mit Gott und erwirbet ihm die Gnade, daß er wieder gut gemacht werden kan; Gott der heilige Geist appliciret dem armen Sünder solche Gnade, und bessert ihn durch wahre Buße und Glauben innerlich und äußerlich. Und wer könnte es auch sonst thun, als der Drey-Einige Gott, der den Menschen nach seinem Bilde zuerst erschaffen, und ihm den Odem derer Leben eingeblasen hatte? Dieser und kein anderer, kan dem armen Sünder das verlorne Leben und Licht wiedergeben, und ihn zu einem guten und gesunden Baum machen. Das wußte David, darum wandte er sich in seinem Elende zu Gott, und bat: Schaffe du, o Gott, Elohim, du Drey-Einiger Gott, in mir ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 12. Sprich du, o Vater, bittet er damit, dein lebendigmachendes Wort wieder ein in meinerstorbenes Herz! Gib du mir, du ewiges Wort des Vaters, das verlorne Leben und Licht wieder. Und du, o lebendigmachender Geist Gottes, schweb doch wieder über die todten Wasser meines Herzens, und mache mich dadurch zu einer neuen Creatur! Auf diesen

Drey-Einigen Gott weiset uns Paulus auch hin, indem er von dem Gut- oder seligmachen unsrer bösen Herzen redet, wenn er Tit. 3, 4-6. spricht: Gott habe seinen Heiligen Geist reichlich über uns ausgegossen durch Jesum Christum unsern Heyland. Mehrere Zeugnisse hievon anzuführen halte ich, bey dieser so offenbaren Wahrheit, für unnöthig.

Zu euch aber, ihr Lieben, die ihr diß höret, wende ich mich, und weise euch hin zu dem Drey-Einigen guten Gott. Der ist es, welcher euch, da ihr böse Bäume durch den Fall geworden seyd, wiederum gut und selig machen kan und will. Ach sehet doch, ist das Gutmachen eurer Herzen nicht in einer guten Hand? Sollte Gott der Vater, da er euch seinen Sohn gegeben hat, daß ihr wieder gut gemachet werden soltet, euch nicht gut machen wollen? Sollte Gott der Sohn, der um deswillen, daß ihr gut gemachet werden soltet, am Creuz für euch gestorben ist, euch nicht wieder gut machen wollen? Sollte Gott der Heilige Geist, den euch Jesus Christus dazu erworben hat, daß ihr gut gemachet werden soltet, euch nicht gut machen wollen? Ach wer nun der Gnade Gottes bisher muthwillig widerstebet hat, und bis auf diese Stunde, durch seine Schuld, ein böser Baum blieben ist, der mag ja wol vor der Bosheit seines Herzens sich entsetzen, und sich noch zu dem guten Gott, der auch jetzt seine Gnade ihm anbietet, in herzlichster Reue wenden. Ach ja, auf, auf, ihr Lieben, beuget euch im Gebet vor dem Drey-Einigen guten Gott, bekennet ihm eure Bosheit, und flehet ihn an, daß er, um seines guten Namens willen, euch nun gut machen wolle.

Ich warne aber auch hiebey einen jeden, daß er nicht tückisch gegen Gott handele, und sich selbst gut machen wolle. Denn, sehet, so böse ist unser Herz, daß, wann wir hören, wir müssen von neuem zu guten Bäumen gesetzt werden, wir gleich fertig sind, und sprechen: Nun, ich will mich auch bessern, ich will nun das und das lassen, im Gegentheil aber das und das thun. Und da fragen wir wol: Was kan man denn mehr von mir fordern? Aber lieber Mensch, dein Thun, dein Machen wird nicht gefordert, du kanst nichts wahrhaftig geistlich und göttlich gutes thun oder machen, so lange du ein böser Baum bist. Du hast ja keine Kraft, kein Licht, kein Leben in dir, wie kanst du denn dein Herz gut machen und das Bild Gottes in dir wieder anrichten? Siehe, du kanst im Leiblichen nichts machen, wenn dir Gott nicht aus seiner Allmacht dazu Zeug gegeben hat, da du doch Glieder hast, die aus einer Sache, welche vorhanden ist, etwas verfertigen können; wie wilt du denn im Geistlichen etwas vermögen, da du ganz geistlich todt bist? Ach so lerne dann in deinem Elende dich fühlen, und da dir Gott eine neue Lebens-Kraft durch sein Wort jetzt sanftiglich in

in dein Herz einflößet, ach so widerstrebe nicht muthwillig, sondern beuge dich, gib Gott im Himmel im Ernst ein gutes Wort, und sprich: O Herr, um deiner Barmherzigkeit willen mache mich wieder zu einem guten Baum! so wirst du, wenn du also dich vor Gott zu demüthigen fortfährest, in der That erfahren, daß er ein guter Gott sey, und dich wieder zu einem guten Baum setzen werde. Wohl dem, der da folget! Wer aber nicht folgen, sondern in eigenen Kräften und eigener Weisheit ihm selber helfen will, und also aus seiner Schuld verlohren gehen wird, der soll wissen, daß sein Blut auf seinem Kopf seyn werde, ich aber unschuldig sey an seinem Blute! Fragen wir nun

3) Wie es Gott angreife, wenn er den bösen Baum wiederum zu einem guten Baum setzet? So antwortet uns der Apostel abermals mit einem einigen Worte in unserm Texte. Er spricht: Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes. Er will sagen: Ihr wißet, daß ihr durch nichts, als durch die Güte, durch die Leutseligkeit und Freundlichkeit, ja durch die Barmherzigkeit Gottes aus eurem tiefen Verderben errettet, und zu guten Bäumen wiederum seyd gemacht worden; so kan ich denn nun, da ich euch erwecken will, daß ihr, als gut gemachte Bäume, auch sein viele gute Früchte zu bringen euch befehligen solltet, keinen wichtigern Bewegungs-Grund finden, als eben diese Barmherzigkeiten Gottes. Durch dieselbe ermahne ich euch, seyd fleißig zu allen guten Werken!

So schläget denn Gott nicht mit Donner und Blitz auf die Seelen los, wenn er sie gut machen will, ob wohl auch das Gesetz sein Amt dabey, zu ihrer Erschütterung thun muß; sondern er läßt seine Barmherzigkeiten sich über sie ausbreiten, und in ihnen offenbaret werden. Damit, mit keiner andern Sache, hohlet er dem bösen Menschen das böse Herz aus dem Leibe, und machet es gut.

In der stillen Ewigkeit, ehe noch eine Creatur geschaffen war, haben sich die Barmherzigkeiten Gottes in dem Herzen Gottes bereits gegen uns, die Gott in ihrem Verderben vor sich sahe, bewegt indem er beschloß, seinen Sohn für uns dahin zu geben. Diese Barmherzigkeiten Gottes wurden recht offenbaret, da der ewige Sohn Gottes den Tod für uns am Creuz erduldet, und uns dadurch Leben und Seligkeit erwarb. Diese Barmherzigkeiten Gottes prediget nun das Evangelium, und mit demselben ist Gott geschäftig, sie in dem Menschen lebendig zu offenbaren. Höret der Mensch das Evangelium, so ziehet ihn der Vater durch dasselbe, wo der Mensch nicht muthwillig widerstrebet, zu dem Sohne. Wunderbare Bewegungen gehen da in dem Menschen vor. Hat Gott seinen Sohn für mich dahin gegeben, spricht der arme

me

me Sünder, wie groß muß nicht mein Jammer seyn, darin ich liege? Hat mir nicht anders, als durch den Tod des ewigen Sohnes Gottes, können geholfen werden; ey wie böse muß ich seyn, und was für ein brennender Zorn Gottes muß nicht auf mir ruhen, um meiner Sünde willen? Dadurch arbeitet denn der Vater an dem harten Herzen des Sünders, und suchet es zu beugen und zum Sohne zu ziehen. Hat GOTT seinen Sohn, gedencet der arme Sünder weiter, für mich dahin gegeben, ey so will er ja nicht meine Verdammniß, wohl aber meine Seligkeit; und so kan mir ja wohl noch geholfen werden. Da entstehet denn ein Verlangen nach Jesu in dem Herzen, da betet der Sünder und spricht: Ach Gott, der du deinen Sohn für mich in den Tod gegeben hast, erbarme dich mein &c. Unter solcher Beugung des Herzens und Seelen Arbeit, ziehet der Vater endlich den Sünder also zu seinem Sohne hin, daß der Sünder anfangen lernet, obwohl noch mit Furcht und Zittern, dennoch in der Wahrheit, den Herrn Jesum, als seinen Heyland, im Glauben zu ergreifen. Der Sohn nimmt ihn an, eignet ihm sein Verdienst zu, wäschet ihn in seinem Blute, und schenket sich ihm als seine Gerechtigkeit. Gott der Heilige Geist zündet den Glauben an in dem Herzen eines solchen gebeugten Sünders, durch welchen Glauben sodann der Mensch wie dergebohren, gerechtfertiget und geheiligt wird. Siehe, da wird der Mensch recht aus dem Grunde heraus von GOTT zu einem guten Baume gesetzt, oder, welches einerley ist, er wird ein Werk GOTTES, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken Ephes. 2, 10. Da kan er, als ein gut gesetzter Baum, auch recht gute Früchte bringen, sintemal Jesus Christus ihn belebet, und der Heilige Geist ihn zu allen Guten treibet und tüchtig machet. Da liebet er Gott ungezwungen, indem die Barmherzigkeiten Gottes die Flämmlein einer herrlichen Segen-Liebe in ihm angezündet haben. Hätte er tausend Herzen, die Barmherzigkeiten Gottes eroberten sie alle durch die süße und durchdringende Gewalt, mit welcher sie den Menschen überwältigen. Da singet und klinget das Herz von den Barmherzigkeiten Gottes. Da bestrebet sich der Mensch mit aller Macht, dem barmherzigen Gott zu allem Gefallen zu leben. Da sind die Barmherzigkeiten Gottes des Menschen Ehre, Reichthum, Vergnügen, seines Herzens Lust, Freude und Wonne, sein einiger Ruhm, ja seine ganze Seligkeit. Solche gute Bäume waren auch die Römer worden, darum nennet sie Paulus: Lieben Brüder, mit mir zu guten Bäumen aus Gott geboren.

Was jetzt gesagt worden, mögen wir aus den vorhergehenden Capiteln dieser Epistel mit mehrern ersehen. In dem ersten und andern, zum Theil auch im

im dritten Capitel stellet Paulus den bösen Baum in seiner bösen Beschaffenheit und bösen Früchten vor. Im dritten Capitel v. 19. lehret er, wie der Mensch zur Erkänntniß seiner Sünden also gebracht werden müsse, daß sein Mund vor GOTT verstopfet werde, und er unter GOTTES Gerichte sich beuge. Dahin muß es nothwendig kommen, daß der Mensch sich nicht mehr gegen GOTTES Wort entschuldige, sondern aus innigem Gefühle seines Herzens spreche: **Es ist wahr, o GOTT, ich bin böse.** Wie du mich beschreibest, so bin ich, so fühle ich mich. Du hast Recht, o GOTT, du hast Recht, ich aber muß meinen Mund in den Staub legen, ich kan wider dein Gerichte nicht reden, du hast Recht! Lasset nun der Mensch sich also beugen, so wird ihm der Weg geöfnet zu dem Gnaden-Stuhl, Jesu Christo v. 24. 25. 26. Da wird er umsonst, ohne Verdienst, allein aus dem Blute Jesu Christi durch den Glauben gerecht, und findet Gnade vor GOTT. Hat er also Gnade vor GOTT gefunden, so schmecket er auch den süßen Frieden GOTTES, und gehet aus Gnade in Gnade, wie solches Cap. 5. 6. 7. 8. mit mehrern beschrieben wird.

Das ist nun, Geliebteste, die Art und Weise, wie GOTT den bösen Baum zu einem guten Baume setzet. Ach daß sich nun ein ieder unter uns, durch die Barmherzigkeiten GOTTES, an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften also gründlich hätte ändern und gut machen lassen! Aber über viele muß ich leider! klagen, daß sie die Barmherzigkeiten GOTTES, mit welchen sie GOTT bisher recht überschüttet hat, zur Sünde unverantwortlich gemißbrauchen, und durch dieselbe, in ihrem faulen Wesen, sich recht besteiſet und gestärckt haben. O welch ein Greuel muß das seyn vor GOTTES heiligem Angesichte. Ich warne euch alle, die ihr in euren Sünden euch mit der Barmherzigkeit GOTTES tröstet, und doch derselben zur wahren Bekehrung eurer Herzen nicht Raum geben wollet, hütet euch, der barmherzige GOTT kan bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über solche gottlose Menschen hat kein Aufhören. Auf demnach, und gebet Raum den Barmherzigkeiten GOTTES, ihr groben Sünder, und ihr, die ihr euch auf eure Ehrbarkeit bisher verlassen habet. Betet und flehet zu GOTT, daß er zu seinen Barmherzigkeiten euch in wahrer Buße ziehe, so werdet ihr innen werden, wie erfreulich, süße und selig es sey, durch die Barmherzigkeiten GOTTES ein guter Baum worden seyn, und gute Früchte tragen können.

Insbefondere wende ich mich nun auch zu euch, die ihr ehemals die Süßigkeit und Herz verändernde Kraft der Barmherzigkeit GOTTES erfahren habt; durch Betrug der Sünde aber die Welt wieder lieb gewonnen, und, durch eure Schuld, zweymal erstorbene Bäume worden seyd; Ist niemand auf dem Chore und unten in den Stühlen gegenwärtig, den sein Gewissen ietzt anschreyet, und

spricht: Du, du bist ein solcher?) zu euch, sage ich, wende ich mich, und lade euch, in dem Namen des Dreyeinigen Gottes, von neuem ein zu seinen Barmherzigkeiten. Höret ihrs, ihr armen Seelen, nicht allein zu der Barmherzigkeit, sondern zu denen Barmherzigkeiten Gottes, lade ich euch ein. Kommt, bekennet ihm, dem erbarmenden Gott, euren schändlichen Rückfall in wahrer Beugung eures Herzens, und bittet ihn um neue Gnade zur gründlichen Bekehrung eurer Herzen; er wird sie, nach seinen großen Barmherzigkeiten, euch willig und gerne schencken. Lasset euch durch nichts abhalten, sondern gebet ihm die Ehre, und trauet seinen Barmherzigkeiten zu, daß sie grösser sind als eure Sünden. Höret doch, wie erbarmend euch der Herr zur Wiederkehr locket, wenn er Jer. 3, 12. spricht: Gehe hin, und predige, und sprich: Kehre wieder, du abtrünniges Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und ich will nicht ewiglich zürnen. Ey so müssen denn die Barmherzigkeiten Gottes euch eure abgewichene Herzen wieder aus dem Leibe hohlen, und sie dem Gott, der im Erbarmen euch zur Wiederkehr locket, wiederum zu eigen liefern. O daß ich euch, und allen, die mich jetzt hören, die Barmherzigkeiten Gottes in euer Mark und Bein, Seel und Geist auf das tiefste hineinpredigen könnte! höret doch das Wort: die Barmherzigkeiten Gottes! Was ist das nicht für ein süßes, kräftiges, Mark und Bein durchdringendes, und durch und durch lebendigmachendes Wort. O Gott, o barmherziger Gott, laß uns in deinen Barmherzigkeiten leben, leiden, beten, kämpfen, überwinden und endlich fröhlich und selig sterben! Amen!

Damit aber niemand denen Barmherzigkeiten Gottes, die euch jetzt alle gerne umfassen wolten, entgehe, so rede ich auch euch an in dem Namen des erbarmenden Gottes, die ihr unter uns in verborgener Verzweiflung dahin gehet, und meinet, mit euch sey es nun gethan, und für euch sey keine Hoffnung der Seligkeit übrig. Ihr Lieben, warum gedenckt ihr so? Warum plaget ihr euch mit solchen verzweiflenden Gedanken? Was ist es denn, das ihr begangen habt, und davon ihr euch getrauet zu sagen, es sey größer und wichtiger, als die Barmherzigkeiten Gottes? Gebet vor dem Herrn auf diese Frage Antwort. Was ist die Sache, um welcher willen ihr an Gottes Barmherzigkeit verzweifeln wollet? Sind es grosse, grobe, schwere und viele Sünden? Ey so sind doch die Barmherzigkeiten Gottes noch grösser, noch wichtiger, noch (wenn ich teutsch so reden könnte) vielere noch mehrere. Seine große Barmherzigkeiten sind so groß, als er selber ist; ey so groß, so wichtig, so viel können doch deine Sün-

Sünden nicht seyn. Ist es eine besondere Sünde, die ihr für ausnehmend schwer haltet, so frage ich euch: hat nicht Jesus Christus aller Welt Sünde gebüßet? Gehöret denn die Sünde, die euch, ihr arme Seelen, vor allen andern Sünden drucket, nicht mit zu den Sünden der ganzen Welt? Könnet ihr nun nach dem Worte Gottes, (denn nach demselben allein, allein, allein, und nicht nach eures Hergens Gedanken, müßet ihr urtheilen) nicht anders, als obige Fragen bejahen, so bekennet ihr ja eben damit, daß ihr, auch was diese Sünde anlangt, mit Gott durch Christi Blut und Tod versöhnet seyd. Denn ist nicht der Tod Christi, in seinem unendlichen Gewichte, wichtiger und schwerer und grösser als diese eure Sünde? Könnet ihr diß nicht leugnen; ey was hält euch denn zurücke, daß ihr euch nicht zu denen Erbarmungen Gottes, welche, auch in Ansehung dieser euch ietzt so drückenden Sünden, von Ewigkeit her, über euch gewaltet haben, weinend und betend naht? Nun, ihr Lieben, fasset euch, thut von euch alle Verzweiflung, denn bey Gott und in seinen Barmherzigkeiten ist viel, viel, viel Vergebung! Nur laßt es euch einen wahren Ernst seyn, allen Sünden redlich abzusagen, und den Herrn von nun an herzlich zu fürchten; so werden seine Barmherzigkeiten sich in euch offenbaren, und euch zu Bäumen machen, die gute Früchte bringen, solche Früchte, die da bleiben ins ewige Leben.

Die Barmherzigkeiten Gottes preise ich auch euch an, die ihr in einem ernstlichen Bußkampfe stehet, und darnach ringet, daß ihr an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften verändert, und zu guten Bäumen gesetzet werden möget; die Barmherzigkeiten Gottes, sage ich, preise ich an, und bitte euch, gehet mit denselben fleißig um, erweget sie, fasset sie täglich in euer Gebet, hüllet euch in dieselbe ein, und durchkäuet sie so lange, bis ihr sagen könnet: Gott ist mir, mir, mir ein barmherziger Gott! Da wird euch euer Herz leben, und ihr werdet, als lebendig gemachte, wandeln können vor dem Herrn im Lande der Lebendigen.

Endlich ermahne ich auch euch, die ihr, durch die Barmherzigkeiten Gottes, als gute Bäume in den Garten des Herrn eingesezt, und begierig seyd, recht gute Früchte zu bringen, eurem erbarmenden Gotte zum Preise bleibet, ach bleibet in denen Barmherzigkeiten Gottes! So lange ihr in denselben euch innigst drinnen verschlossen haltet, so lange wächst eure Besserung schnell, und nichts kan euch schaden. So bald ihr aber aus denselben euch in etwas verrücken lasset, so bald werdet ihr in Noth und Jammer auf allen Seiten gerathen. Machets demnach wie Noah, welchen die Barmherzigkeiten Gottes in den Kasten verschlossen hatten. Er blieb in dem Kasten und in den Barmherzigkeiten Gottes, und da konte ihm kein Sturm, und keine Wellen, sie möchten auch noch so sehr toben, und ihn rückwärts oder vorwärts, zur Rechten oder

Lincken, in die Höhe oder Tieffen werfen, im geringsten schaden. Er ward behalten in den Barmherzigkeiten Gottes. Hätte er aber aus der Arche, folglich aus den Barmherzigkeiten Gottes, welche ihn in derselben erhielten, sich heraus geben, und ihm selber helfen wollen, so hätte er umkommen müssen. Folget ihm hierinnen nach. Stürmet die Sünde, Satan und Welt; fluchet euch das Gesetz; schrecket euch der Zorn Gottes; fühlet ihr eure Ohnmacht, bleibet nur in denen Barmherzigkeiten Gottes; so überwindet ihr nicht allein weit, sondern alles solches Ungewitter muß euch auch dazu dienen, daß ihr, wenn die Sonne der Gerechtigkeit in euch wieder hervor blicket, immer reichere, reiffere und angenehmere Früchte bringen könnet. Amen, Herr Jesu, gib es! Amen!

Anderer Theil.

Sie sehen nun auch zum andern, noch mit wenigen, die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum. Nach unserm Texte, bey welchem wir dißmal bleiben, trägt der gute Baum gute Früchte 1) in Ansehung Gottes; 2) der Welt; 3) seiner selbst, und 4, auch in Ansehung seiner gläubigen Brüder in Christo.

Die guten Früchte anlangend, die der gute Baum in Ansehung Gottes trägt, so spricht Paulus davon v. 1. also: Lieben Brüder, (die ihr von oben herab zu guten Bäumen neu gebohren seyd; ich ermahne euch, (und mit solchem Ermahnen will ich euer, als guter Bäume, dißmal warten, euch pflegen und bedingen,) durch die Barmherzigkeiten Gottes, (auf diese Quelle aller wahren Fruchtbarkeit weise ich euch jetzt von neuem hin, nehmet und schöpffet daraus eine Gnade und eine Kraft nach der andern zu vielen guten Früchten;) daß ihr eure Leiber, (euch selbst ganz und gar, mit allem, was in und an euch ist) begebet (willig und mit Freuden, als solche, die Barmherzigkeit erlangt haben; und nicht allein auf eine Zeit, sondern auf ewig. Denn wo kan euch besser seyn, als in den Barmherzigkeiten Gottes?) Zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey. Paulus siehet hier auf die Opfer altes Testaments, welche dem Herrn abgesondert oder geheiligt, alsdann getödtet, und dem Herrn zum süßen Geruche geopfert wurden. Gleichwie nun alle solche Opfer Vorbilder von Jesu Christo, dem rechten Lamm Gottes, und der wahren Glieder Jesu Christi waren: also will Paulus, daß die gläubigen Römer dem Herrn ein lebendiges, nicht, wie im alten Testament, ein todttes, und dabey ein geheiligttes, von allem sündlichen Wesen abgesondertes, und in Christo ein wohlgefälliges Opfer seyn sollen.

Wel-

Welches, fährt er fort, sey euer vernünftiger Gottes-Dienst; oder: welches sey euer Gottes-Dienst, der mit dem Worte Gottes übereinkommt, den Gott in seinem Worte von euch fordert.

Das ist nun die erste gute Frucht, welche der gute Baum, in Ansehung Gottes, aus denen Barmherzigkeiten Gottes trägt, die aber, wenn sie recht betrachtet wird, gar vieles in sich fasset. Nämlich ein in Christo gut gemachter Mensch fürchtet Gott kindlich, liebet Gott herzlich, und vertrauet ihm, als seinem lieben und versöhnten Vater. Eben daher opfert er sich Gotte ganz auf, begehret nicht der Welt und seinem Fleische, sondern allein Gotte zu dienen und zu leben. Dahin gehen seine Begierden und Gedanken: dahin gehet sein Beten, Singen und Betrachten des Wortes Gottes; dahin zielt ab sein Kirchen-Beicht- und Abendmahl-Gehen; dahin ist er auch äußerlich mit seinem Thun und Lassen gerichtet, daß er allein Gotte zur Ehre und Wohlgefallen, seinem Nächsten aber zum wahren Nutzen leben möge. Findet er an ihm selber etwas, das diesem entgegen stehet; findet er auch an seinem Opfer und Gottes-Dienste noch viele Unvollkommenheiten, Mängel und Gebrechen, so bleibt er in den Barmherzigkeiten Gottes, wäschet sich in dem Blute Christi, und wird also ein Gott immer angenehmeres und völligeres Opfer. O wie selig sind solche gute Bäume!

Wohlan! Geliebteste, die ihr diß höret, fraget euch: wie stehets mit dieser guten Frucht bey mir? Was bringe ich dem Herrn für ein Opfer? Ist's etwa das, daß ich des Sonntages einen Pfennig oder Groschen in den Klingelbeutel lege, oder den Armen einen Groschen dann und wann gebe? Ach ja, dergleichen pflegen unbefehrte Menschen hoch anzurechnen, und meinen wol mit dem Pharisäer, daß Gott ihnen den Himmel nothwendig dafür geben müsse. Und doch sind derer wol wenige, die von dem, was Gott ihnen gegeben hat, ihrem armen Nächsten etwas abgeben. Die mehresten sehen nur auf sich, und sorgen nur für sich, wie denn ihr eigenliebiges Herz sie dazu beständig antreibt. Denn das ist das Herz der ihnen selbst lebenden Menschen: wenn ich nur was habe, andere mögen auch sehen wie sie zu rechter kommen; ein jeder für sich, Gott für uns alle! Das sind aber faule Bäume! Wem opfern wir unsern Leib mit seinen Gliedern? Wem zu Ehren brauchen wir die Kräfte unsrer Seelen? Wem leben wir? Wem dienen wir? Können wir mit Wahrheit sagen: Herr Jesu, dir will ich leben, dir will ich dienen, dein Opfer suche ich zu seyn mit Leib und Seel! Und, wenn ich das nur recht und völlig seyn möchte, ach Herr, das solte meine rechte Ehre, mein rechter Reichtum, meine rechte Lust und Vergnügen, meine rechte Freyheit seyn! Können wir also sagen? Niemand betrüge sich! Der Herr siehet aufs Herz. So muß es von uns in der Wahrheit heißen: lebe ich, so

lebe ich dem HErrn; sterbe ich, so sterbe ich dem HErrn; darum ich lebe oder sterbe, so bin ich des HErrn. Ist unser Herr also gesellet, oder suchen wir wenigstens mit rechtem Ernste also zu werden; so ist unser Beten, Singen, Kirch-Beicht- und Abendmahl gehen dem HErrn wohlgefällig.

In Ansehung der Welt tragen die guten Bäume auch gute Früchte. Davon redet Paulus v. 2. **Und stellet euch nicht dieser Welt gleich!** Dahin sind auch gläubige Christen eifrig bemühet, daß sie die Art der Welt, das Schema der Welt immer völliger ausziehen. Sie hassen das Wesen der Welt von innen, darum haben sie auch von aussen mit den Manieren der Welt-Kinder nichts zu schaffen. Ob sie nun gleich darüber von der Welt für Schein-heilige und Sonderlinge ausgeschrien und auf solche Weise verlästert werden, so bekümmert sie das nicht groß. Sie suchen Christo nachzufolgen. Ehre, Reichthum und Wohlthum wird von ihnen nicht gesucht, ob gleich die Welt diese drey Götzen, mit gebogenen Knien, anbetet. Die guten Bäume haben gehöret: **Die Welt vergehet mit ihrer Lust!** Daher suchen sie den Willen Gottes zu thun, und bleiben in Ewigkeit.

Wie finden wir uns hier, Geliebteste? Ist nicht Ehre, Reichthum und Wohlthum das, was wir suchen? Wie, wenn uns jemand schilt, schelten wir nicht wieder? Wenn uns jemand Arges thut, suchen wir uns nicht zu rächen? Wenn wir denen zu Gefallen, die uns in der Welt Vortheil bringen können, etwas Gutes unterlassen, oder etwas Böses thun sollen, sind wir nicht dazu gleich willig, ob wir gleich wissen, daß es wider Gott sey?

Man spreche hier nicht: lebet man doch in der Welt. Antw. In der Welt lebst du ja, aber du solst nicht mit der Welt leben. Lebst du mit der Welt, so bist du kein Jünger Christi. Man spreche auch nicht: ja, wenn man so leben wolte, würde man ja ein Spott aller Leute werden? Antw. Wilt du denn lieber von der Welt geehret und von Gott gehasset, als von Gott geliebet und geehret, und von der Welt verspottet werden? O Blindheit! Selig bist du unter allem Spott der Welt, wenn Gott zu dir spricht: Mein Kind, mein Erbe! Siehe doch auch aufs Ende! Wo blieb der reiche Mann, der recht mit und nach der Welt lebte. Wo bleiben die Weltlinge, wenn ihr Welt-Leben nun zu Ende gehet? Ließ und bedencke es im Buch der Weish. Cap. 3. 4. 5.

In Ansehung ihrer selbst tragen die guten Bäume auch gute Früchte, welche Paulus mit diesen Worten anzeigt: **Sondern verändert euch durch**
 Verneu-

Verneuerung eures Sinnes. Sie suchen mit herzlichem Gebet, täglicher Betrachtung des Wortes Gottes, und oftmaliger Erneuerung ihres guten Vorsatzes, daß sie inwendig dem Herrn Jesu und seinem schönen Sinne immer ähnlicher, und in das verlorne Ebenbild Gottes immer mehr verbildet werden. Das ist ihre Arbeit, zu welcher sie aus den Barmherzigkeiten Gottes alle Kraft nehmen. Wenn ein Welt-Kind es recht gut machen will, so suchet es sich äußerlich zu zwingen, und, da es die Umstände erfordern, anders zu reden, und anders zu thun, als es sonst gewohnt ist, und zwar nur eine Zeitlang. Kommt ein solcher Mensch wieder zu seines gleichen, oder ändern sich die Umstände; so redet, thut und stellet er sich wie zuvor. Ihr Symbolum ist: Man muß sich in die Leute schicken; wie sie es gerne haben, muß man es machen, wenn man durchkommen will. Das sind faule Bäume. Gute Bäume lassen sich inwendig an der Wurzel, am Herzen, immer gesunder machen, da folgen dann auch äußerliche gute Früchte in Worten und Werken ungezwungen, und zwar nicht nur jetzt und dann, sondern allezeit und an allen Orten. Sie glauben einen allgegenwärtigen Gott in der Wahrheit. Davon haben sie denn auch diesen grossen Vortheil, daß sie immer besser prüfen, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes-Wille. Sie leben nicht auf ein Gerathe wohl, sondern sie thun immer gewissere Tritte, und erwählen das gute, das bessere, das beste, nach der Weisheit, welche ihnen Gott in der täglichen Erneuerung schenket.

Wie stehts hier um uns, Geliebteste? Wer ist in Beschreibung der Welt-Kinder, der faulen Bäume, getroffen? Siehe, die Barmherzigkeiten Gottes rufen dich jetzt! Wende dich zu denenselben, und laß dich gut machen, damit du nicht, als ein fauler Baum, abgehauen werdest!

In Ansehung ihrer gläubigen Mit-Brüder tragen die von Gott gut gefestete Bäume auch gute Früchte. Solche werden uns in den folgenden Worten vorgestellt, wenn Paulus spricht: Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern daß er von ihm mäßiglich halte, ein jeglicher, nach dem Gott ausgetheilet hat das Maas des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Den

Den Inhalt dieser Worte kurz zusammen zu fassen, so bringen gute Bäume, gläubige Christen, in Ansehung ihrer gläubigen Mit-Brüder, folgende gute Früchte. Sie sind 1) bescheiden und demüthig gegen einander. Auch die, welche jetzt allererst anfangen, Jesum zu lieben, werden von denen, die bereits Erfahrung in den Wegen des Herrn erlangt haben, nicht verachtet, sondern hochgehalten. Je mehr sie im Guten wachsen, je bescheidener und demüthiger werden sie gegen alle, die mit ihnen Christo angehören. Und darin kan man den Wachsthum im Guten am leichtesten prüfen. Je ärmer im Geist, je niedriger (doch ohne affectation) und demüthiger man in ihm selbst gegen einander gesinnet ist; je mehr Gnade hat man von Gott erlangt. Die Welt suchet das Hohe; Kinder Gottes das Niedrige. Welch ein Unterscheid! Sie lieben sich 2) unter einander hertzlich, und dienen einander willig mit der von Gott empfangenen Gnade. Böse Bäume brüsten sich mit ihren Gaben, die sie vermeinen zu besitzen, und leben ihnen selbst mit denenselben. Kinder Gottes aber wissen, daß Christus ihr Haupt, sie aber unter einander Glieder sind. Um deswillen betragen sie sich auch gegen einander als Glieder. Das Auge siehet den andern Gliedern zu gute; das Ohr dienet dem ganzen Körper; die Hände kommen allen andern Gliedern zu Hülfe; die Füße tragen den ganzen Körper. So werden die gläubige Christen ihre von Gott empfangene Gaben ihren Mit-Gliedern zum besten an, und freuen sich, wenn sie einander dienen können. Da genießet dann ein Gläubiger der Gaben, die der andere hat, durch die Liebe; und sie alle preisen den Herrn, der ihnen, aus seinen unendlichen Barmherzigkeiten, so viel gutes erweist.

Nachdem wir nun mit einander die guten Früchte auf dem von Gott gesegneten guten Baum betrachtet haben, so wende ich mich nochmals mit wenigen zu euch, die ihr durch die Barmherzigkeiten Gottes gute Bäume worden seyd, und ermahne euch aus solchen Barmherzigkeiten Gottes: bringet, ach bringet nun dem erbarmenden Gott fein viele, viele, gute Früchte! Hat euch Jesus Christus gereinigt ihm selbst zu seinem Eigenthum, ach so seyd nun recht fleißig, recht eifrig zu guten Wercken Tit. 2, 14. Ihr könnet ja aus Jesu Christo, eurem gesegneten Weinstock, in welchen ihr eingepfropfet seyd, alle Augenblick, zu guten Früchten, neuen Saft und Kraft ziehen. Lasset euch daher fein fruchtbar finden in guten Früchten gegen Gott, gegen euch selbst, gegen die Welt und gegen eure Mit-Brüder in Christo. Ein Gärtner freuet sich, wenn er auf seinen gepflanzten Bäumen die Erstlinge guter Früchte findet; noch grösser aber wird seine Freude, wenn er von einem einigen Baume ganze Körbe voll gesunder und wohlschmeckender Früchte sammeln kan. Ey die Freude machet doch auch eurem erbarmenden Heylande. Viel Früchte, viel gesun-

gesunde Früchte bringet ihm, aus dem Glauben in seinen Barmherzigkeiten! Bedünget euch um deswillen sein täglich mit dem Worte des Evangelii, welches euch die Barmherzigkeiten Gottes prediget. Findet ihr zuweilen Heerlinge an euch; wollen Wasser-Reben an euch hervor spriessen; ach so wendet euch gleich zu dem Erbarmenden Gott, und bittet ihn, daß er nach seinen grossen Barmherzigkeiten euch reinige, damit ihr nicht nach und nach aus guten wiederum faule Bäume werdet!

O wie würde Satan und die Welt sich freuen, wenn Gottes Name durch euch, in bösen Früchten, gelästert würde! Davor hütet euch, so lieb euch die Barmherzigkeiten Gottes sind! Habet um deswillen, wie ein gottseliger Lehrer redet, ein Herz voll Ehrerbietung gegen Gott; ein Mutter-Hertz gegen euren Nächsten, aber gegen euch selbst ein strenges Richter-Hertz. Duldet nichts an euch, was Welt-Kinder mit Recht tadeln können. Wandelt ihr also vor Gott, und sie lästern dann euren guten Wandel in Christo; so mögen sie ihre Gerichte tragen, das gewiß über keinen Lasterer ausbleiben wird. Schauet dann auch fleißig aufs Ende, und auf die selige Erndte, die euch in der frohen Ewigkeit bevorsteht. Was ihr Gutes thut, aus denen Barmherzigkeiten Gottes, in Gedancken, Worten und Wercken, das alles sind lauter Saam-Körnlein, die ihr in die Ewigkeit einstreuet, und davon ihr, wie ihr Jesum Christum hier mit solchen guten Früchten erfreuet, auch dereinst Früchte der Herrlichkeit einsamen sollet, nicht dreißig, sechzig, und hundertfältig, sondern ewige Früchte, die von einer Ewigkeit in die andere, zu eurer ewigen Freude immer herrlicher werden. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun, auf allerley Weise, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören!

Erbarmender Gott, mache uns alle zu guten Bäumen, und laß uns sodann, aus deinen Barmherzigkeiten, immer fruchtbarer werden in allem Guten! Segne diß dein Wort dazu an uns allen, und stelle uns alle endlich mit Freuden vor dein Angesicht, um deiner Barmherzigkeiten willen,
Amen! Amen!

258 Am II. Son. nach dem Fest der Erscheinung Christi, Röm. 12, 7-16.

Am II. Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi,
Röm. 12, 7-16.

Die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum.

Gehalten 1737.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die
Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Sie haben am verwichenen Sonntage vor einem Jahre, Geliebteste
in dem Herrn, aus den Worten, welche vor unserm Texte her-
gehen, mit einander betrachtet die guten Früchte auf dem von
Gott gesetzten guten Baum; und dabey gesehen, wie Gott
1) den guten Baum setze, und wie 2) der gut gesetzte Baum auch gute Früchte
trage, in Ansehung Gottes, in Ansehung der Welt, in Ansehung sein selbst und
seiner Brüder in Jesu Christo. Weil nun der Apostel in unserm heutigen Texte
fortfähret, von den guten Früchten der Gerechten, welche durch die Barmher-
zigkeiten Gottes gute Bäume worden sind, zu reden; so wollen auch wir in der
Betrachtung derselben fortfahren. Bittet mit mir den Herrn, daß er seinen
Geist und Kraft, wie zur Verkündigung, also auch zur fruchtbaren Annehmung
seines Wortes, uns um Jesu Christi willen schenken wolle.

Text.

Röm. 12, 7-16.

Sie hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich.
Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret
jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet jemand, so
warte er des Ermahnens. Siebet jemand, so gebe er einfältig-
lich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Ubet jemand Barm-
herzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Haf-
set

set das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung; geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet die euch verfolgen: segnet und fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Stiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit! Amen!

Der Apostel Paulus, Geliebteste in dem Herrn, unterrichtet in unsern verlesenen Worten die an Christum gläubig gewordene Römer, wie sie, so wohl

1) In denen von Gott ihnen anvertraueten besondern Gaben und Ämtern,

als auch

2) In denen gemeinen Christen Pflichten, sich als gute Bäume beweisen und gute Früchte bringen solten. Lasset uns solches in der Furcht des Herrn erwegen.

Abhandlung.
Erster Theil.

So bringen denn wahre Christen, als gute Bäume, in denen ihnen von Gott anvertraueten besondern Ämtern und Gaben gute Früchte. Ein guter Baum, so lange er ein guter Baum ist, kan nicht arge Früchte bringen; und ein arger Baum, so lange er arg und faul ist, kan nicht gute Früchte bringen. An den Früchten erkennet man den Baum. Nun so gebe dann der barmherzige Gott, daß auch wir an den Früchten uns selbst mögen erkennen lernen, ob wir faule oder gute Bäume vor Gott sind.

Rt 2

Sind

Sind wir faule Bäume, daß wir uns bessern und zu guten Bäumen machen lassen. Sind wir gute Bäume und bringen gute Früchte, daß wir durch seine Gnade immer besser werden, und immer reichere Früchte tragen mögen!

In dem vorhergehenden hatte der Apostel gesagt, daß Gott seiner Kirche mancherley Gaben gegeben, mit welchen die Glieder derselben sich unter einander dienen sollten. In unserm Texte machet er nun einige nahmhafft. Hat jemand Weissagung, spricht er, so sey sie dem Glauben ähnlich. v. 7. Weissagung ist in der heiligen Schrift, wenn jemand aus Antrieb des Heiligen Geistes künftige Dinge vorher saget, oder die heilige Schrift erklärt, also daß er den Sinn derselben geistlich einsiehet, und solchen andern zu ihrer Besserung und Erbauung, kräftig und mit Nachdruck ans Herz leget. Und in diesem letztern Verstande ist das Wort Weissagung allhier eigentlich zu nehmen. Diese Weissagung ist eine edle und theure Gabe Gottes, deshalb schreibt der Apostel an die Corinthier, daß sie derselben vor allen andern sich befließen sollen. Fleißiget euch der geistlichen Gaben; am meisten aber, daß ihr weissagen möget. Wer weissaget, d. i. die heilige Schrift versteht, andern auch den Sinn derselben im Geist und Kraft ans Herz leget, der redet den Menschen zur Besserung und zur Ermahnung und zur Tröstung 1 Cor. 14, 1. 3. Und diß schreibt er nicht allein an Prediger, sondern auch an alle, die zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehret waren. So sollen denn alle Christen, ein ieder nach seinem Masse, die heilige Schrift gründlich verstehen lernen, und ihren Nächsten aus derselben erbauen. Das ist insonderheit die Pflicht der Hausväter und Hausmütter. Verstünden die alle das Wort Gottes, sähen den wahren Sinn desselben recht ein, und redeten mit den Ihren davon fleißig; welche Erbauung würde nicht geschaffet werden!

Will man aber die heilige Schrift auslegen, so muß es so geschehen, daß solche Auslegung dem Glauben ähnlich sey. Die heilige Schrift erklärt sich selber. Sie kan aber sich selber uns nicht recht erklären, wenn wir sie nicht unter herzhlichem Gebet fleißig lesen, und die Glaubens-Lehren, wie eine an der andern hanget, und wie eine aus der andern fließet, recht verstehen lernen. Will man eine menschliche Schrift recht verstehen, so muß man sie mit Bedacht lesen, auf die Worte, und wie sie derjenige, der sie schreibt, will verstanden haben, merken; ja man muß sie wol mehr, als einmal, und so lange lesen und betrachten, bis man sagen kan: nun weiß ich, was sie will, und was sie im Munde führet. Stellet ein König an einen seiner Unterthanen eine Ordre, so wird solche mit allem Fleiße gelesen und wohl erwogen. Leuchtet der rechte Verstand
der

derselben einem nicht zum ersten mal völlig ein, so lieset man sie zum andern und dritten mal, ja man fraget wol nach, wie sie nach allen Worten zu verstehen: und wenn man sie nun völlig verstehet, so suchet man sich sorgfältig darnach zu achten, damit man nicht Gefahr lauffe, und ihm eine schwere Verantwortung zuziehe. So sollen wir noch vielmehr das Wort der allerhöchsten göttlichen Majestät welche sie, zu unsrer Seligkeit, an uns schreiben lassen, fleißig lesen, wohl erwegen, abermals lesen, nach dem wahren Verstand derselben fragen, dabey um das Licht des Heiligen Geistes herzlich bitten, und mit demselben so lange anhalten, bis wir die Schrift in ihrem eignen Lichte geistlich und lebendig verstehen, nach derselben aber auch sodann uns, in unserm Thun und Lassen demüthig richten. Und das ist eine gute Frucht auf dem von Gott gesetzten guten Baum, welche bey allen wahren Kindern Gottes, bey einem jeden in dem von Gott ihm gescheneckten Masse, sich allerdings findet. So rar aber diese sind, so rar ist auch diese gute Frucht. Höret man den grossen Hauffen, so spricht derselbe: Ich habedazu nicht Zeit, meine Geschäfte und viele Verrichtungen leiden es nicht. Aber, ey Lieber! Mußt du dir denn nicht Zeit nehmen zu sterben? Mußt du dazu Zeit haben, und alle deine Arbeit und Geschäfte sodann ruhen lassen; so sage mir doch: wie wirst du dann sterben, wenn du deines allerhöchsten Herrn an dich gerichteteres Wort nicht fleißig gelesen, gründlich verstanden, und nach demselben in deinem Leben dich nicht gerichtet hast? Kanst du da, als ein Unwissender und Ungehorsamer dich getrauen, vor deinen Herrn hinzutreten, und die Seligkeit von ihm zu erwarten?

Sollte man jetzt in den Häusern herum gehen, so würde man bey vielen die Bibeln mit Staub dick bedeckt finden. Ich frage euch: das Brodt auch? Ja sprichst du: Von dem Brodte isset man täglich etliche mal, folglich läffet man es nicht bestauben? Antw. Wohl, so gibst du deinem Leibe seine Nahrung des Tages etliche mal. Welcher Theil von dir ist aber edler, der Leib, oder die Seele? Warum versorgest du denn deine Seele nicht auch täglich mit dem Worte Gottes, mit dem Brodte des Lebens? Ach daß wir doch von nun an das theure und edle Wort des Herrn fleißig lesen und betrachten möchten! Wollen wir nicht gerne seyn, wie ein Baum, der gepflanzt ist an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und dessen Blätter nicht verwelken? Soll uns nicht, was wir machen, wohl gerathen? Das wird aber denn geschehen, wenn wir Lust werden haben an dem Gesetze des Herrn, wenn wirs Tag und Nacht, d. i. emsig und fleißig betrachten und unser Leben darnach einrichten Ps. 1.

Merkwürdig ist, was der lebendige Gott zu dem Josua spricht Cap. 1, 8. Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thust allerdinge nach dem, das darin geschrieben stehet. Als denn wird dir's gelingen in allem, das du thust, und wirst weislich handeln können.

Die andere gute Frucht finden wir in den folgenden Worten: Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. In der ersten christlichen Kirche waren mancherley Aemter zu besorgen, damit alles fein ordentlich und ehrlich zugehen möchte. Wem nun ein Amt, was es auch für eines seyn mochte, anvertrauet war, von dem will der Apostel, daß er in demselben, als ein treuer Haushalter und fruchtbarer Baum, alle Treue beweisen solle. Deshalb spricht er: So warte er des Amts. Nach dem Grunde lautet es kurz und nachdrücklich: In dem Amte! Sey nemlich ein solcher als zu Hause und als in seinem Elemente. Ein solches Amt müsse ihm beständig am Herzen liegen, und er müsse mit allem Ernste dahin besorget seyn, daß ers in allen Stücken auf das Beste, nach Gottes und seiner vorgesetzten Wohlgefallen ausrichte. Dann wird es aber recht und treulich ausgerichtet, wenn man das Vermögen, so einem dazu nöthig ist, von Gott im Gebet suchet, und sodann alles, was man thut, dazu thut, daß Gott in allen Dingen gepreiset werde durch Jesum Christ; wie Petrus uns die Anweisung gibt 1 Epist. 4, 11.

Sehet, Geliebteste, eine gute Frucht auf dem von Gott gesetzten guten Baum! Finden wir aber auch solche gute Frucht an uns? Ich habe mein Amt; viele andere, die gegenwärtig sind, haben auch in ihrem Theil ihre Aemter, ja ein jeglicher hat seine von Gott ihm angewiesene Verrichtungen: sind wir denn in unsern Aemtern, in unsern Verrichtungen, ein jeder in seinem Theil, recht zu Hause und als in unserm Elemente? Lieget uns unser Amt am Herzen? Suchen wir's also auszurichten, daß wir 1) das uns dazu nöthige Vermögen von Gott durchs Gebet nehmen, und also in seiner Gnade und in seiner Kraft thun, was wir thun? 2) Thun wir auch alles, was wir thun, zur Ehre Gottes durch Jesum Christum? Oder suchen wir unsere eigene Ehre? Ist das letztere, so sind wir keine gute Bäume, unsre Frucht ist ein Sodoms-Apfel, und dem Herrn höchst mißfällig. Aber, ach daß sich solcher faulen Bäume nicht so viel finden möchten! Was ist in dieser letzten bösen Zeit gewöhnlicher, als daß man in seinem Amte sich suchet, sich will sehen lassen und hervor thun will? Was ist gewöhnlicher, als daß man sich dün-

dün-

düncken läßt, überflüssige Tüchtigkeit zu haben zu dem, was einem anbefohlen ist? Daher läßt der Herr auch so vieles mißlingen, weil man ihn nicht um Weisheit, Gnade und Kraft bittet. Ihr Gläubige, laßt durch des Herrn Gnade diese gute Früchte an euch finden! Seyd treu in dem, was euch befohlen ist. Suchet das Vermögen und die Kraft dazu durchs Gebet von Gott, und thut, was ihr thut, mit einem lautern Herzen, einig und allein zur Ehre und Verherrlichung eures himmlischen Vaters, durch Jesum Christum!

Die dritte gute Frucht: Lehret jemand, so warte er der Lehre!

In der ersten christlichen Kirche gingen sie sehr behutsam, in Bestellung der Lehrer. Sie prüfeten diejenige, welche zu Lehrern bestellet werden sollten, zuvor gar sorgfältig, ob sie auch mit dem Geiste Gottes von oben herab gesalbet wären, zugleich auch die Gabe und Tüchtigkeit von Gott empfangen hätten, die Hauptstücke der christlichen Lehre deutlich, ordentlich und erbaulich vorzutragen, und andere in denenselben mit Segen zu unterrichten. War nun jemand also geprüft, tüchtig befunden und zum Lehrer bestellet, so will der Apostel von einem solchen, daß er der Lehre warten solle. Er soll nemlich für sich Gottes Wort, unter herzlichem Gebet, fleißig betrachten, in demselben sich immer mehr gründen, dasselbe sodann immer erwecklicher, einfältiger, erbaulicher und eindringender vorzutragen, und, was er andern vorträget, an sich selbst in der Kraft finden zu lassen, ernstlich beflissen seyn.

Hier haben zuvorderst öffentliche Lehrer ihre Lection wohl zu lernen. Haben sie zum Lehren Tüchtigkeit von Gott empfangen, sind auch dazu ordentlich berufen und bestellet; so sollen sie der Lehre warten. Sie sollen Gottes Wort fleißig betrachten, und in demselben, als in ihrem Elemente, recht zu Hause seyn. Sie sollen dabei Gott demüthig anrufen, daß er ihnen immer mehrere Gnade gebe, solch sein Wort einfältig, deutlich, ordentlich und kräftig vorzutragen. Sie sollen im Lehren fleißig und treu seyn, und sich nicht mit Dingen beladen, die zu ihrem Amte nicht gehören. Was sie andere lehren, sollen sie auch selber in der That beweisen, damit andere durch ihr Exempel überzeugt werden, es sey möglich, daß man ein guter Baum werden, und gute Früchte bringen könne. Das alles sollen Lehrer thun zu dem Ende, daß dem Herrn Jesu Seelen zugeführt, und also Gott im Himmel durch Jesum Christum, wie in allen Dingen, also vornemlich in ihrem Amte, gepreiset werde. Und so sind sie gute Bäume, die gute Früchte tragen zur Verherrlichung ihres Heylandes. Gleich wie aber öffentliche Lehrer ihre Lection in diesen apostolischen Worten finden: also finden solche nicht weniger auch andere und ins besondere christliche Haus-Väter und Haus-Mütter. Haus-Väter und Haus-Mütter

Mütter können zwar nicht alle öffentliche Lehrer seyn. Denn Gott will in seiner Kirche Ordnung haben. Um deswillen hat Jesus Christus etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, und etliche zu Hirten und Lehrern gesetzt. Ephes. 4, 11. Indeß sollen sie doch, in ihren Häusern, unter ihren Kindern und Hausgenossen, Lehrer seyn. Ach möchten wir doch solcher Hauslehrer viel haben, die den Catechismus den Ihrigen täglich erklärten und Gottes Wort ihnen einschräkten. Wie gesegnet würde nicht der Hausstand seyn, und wie viel Frucht würde nicht durch das öffentliche Lehr-Amt geschaffet werden, wenn Eltern mit ihren Kindern und Gesinde das, was sie in den Predigten gehöret, zu Hause mit Fleiß und Gebet wiederholten! Laßt doch, ihr Eltern und Herren, solche gute Frucht an euch finden, so wird der Herr euch und die Euren geistlich, leiblich und ewig segnen. Der Apostel leget uns weiter

Die vierte gute Frucht vor, wenn er v. 8. spricht: Ermahnet iemand, so warte er des Ermahnens. Lehren, heisset den Willen Gottes, wie wir glauben und leben sollen, andern deutlich und in Kraft vortragen. Ermahnen aber ist, wenn man den andern mit Erinnerung und Aufmunterung dazu anhält, daß er, durch des Herrn Gnade, sich beleiße, wirklich also zu glauben und also zu leben, wie ihm der Wille Gottes aus der heiligen Schrift ist vorgetragen worden. Bey manchem findet man die Gabe des Lehrens in besonderm Masse. Ein ander hat wiederum die Gabe des Ermahnens in besonderm Masse. Ist ein Lehrer von Gott ausgerüstet, nachdrücklich zu lehren, und zugleich nachdrücklich zu ermahnen, so ist es desto besser. Indeß, da Gott seine Gaben nicht gleich austheilet, sondern wie er will; so hatten die ersten Christen nebst den Lehrern besondere Ermahner in den Gemeinden bestellet, welche die Glieder derselben mit Vorstellungen, Aufmunterungen und Bitten, anhalten mußten, das gehöret und gelerntes wirklich auszuüben, und sich also, als gute Bäume, in guten Früchten zu beweisen. Diese gute Anstalt fehlet uns an; sie könnte aber leicht wieder hergestellt werden, wenn die drey Stände dazu sich in Ernst zusammen thäten. Wir haben aber darauf nicht zu warten, sondern ein ieglicher hat für sich zu thun, was ihm, durch des Herrn Gnade, zu thun möglich ist. Lehrer sollen Gott bitten, daß er ihnen die Gabe zu lehren und zu ermahnen, aus Gnaden, im nöthigen Masse belege. Andere, die keine öffentliche Lehrer sind, sollen den öffentlichen Lehrern, wie mit Lehren, (wovon wir bereits gehöret) also auch mit Ermahnen hüffliche Hand bieten. Eltern sollen ihre Kinder, Haus-Väter und Haus-Mütter ihr Gesinde, und ein Nachbar den andern liebreich und herzlich ermahnen.

In solchem Ermahnen sollen nun Lehrer und Zuhörer nicht säumig seyn, sondern desselben warten. Der warte des Ermahnens! Und das sind wir gewiß

gewiß einander schuldig, ein jeglicher nach der Gnade, die ihm der Herr schencket. Denn ist man ein guter Baum, ein wahrer Christ worden; wie wäre es doch möglich, daß man seinen Nächsten sollte sehen der Hölle zu eilen, und sollte ihn nicht ermahnen, den breiten Weg zu verlassen, und den Weg des Lebens zu betreten? Wer das nicht thut, ist kein guter Baum. Ja, spricht man, wenn man das thut, so wird man gar übel abgefertiget. Es heisset: Bist du mein Lehrer? Bekümmere dich nur um dich, und laß mich für mich sorgen! Antw. Dem ist, leyder! also, daß viele sich nicht wollen ermahnen lassen. Du aber mußt doch um deswillen nicht aufhören, als ein guter Baum, auch durch Ermahnen gute Früchte zu tragen. Und gesetz, dein Kind, dein Knecht und Magd, dein Freund und Nachbar nähme für die Zeit das Wort der Ermahnung nicht an, wie du wohl wünschst; es so ist es doch noch nicht aller Tage Abend. Deine Ermahnung hat er gehört, und sie kan von dem Herrn in der künftigen Zeit noch also an ihm gesegnet werden, daß sie ihm ein Geruch des Lebens zum Leben wird, und du an ihm in Zeit und Ewigkeit erfreuet wirst. Das kan aber nicht geschehen, wenn du das Ermahnen unterlässest. Vielleicht gedencet mancher: Die Zeiten sind böse; wenn man seinem Gesinde so zusetzen wolte, würde man keinen Knecht und keine Magd mehr kriegen. Antw. So redet der schändliche Unglaube aus einem faulen Baume. Hältst du dein Gesinde christlich, gehest mit demselben bescheiden um, legest ihnen nicht zu viel Last auf, und giebest ihnen, was ihnen gehöret; so wird dir an Knechten und Mägden nie fehlen. Bist du aber selber ein fauler Baum, und wilt doch dein Gesinde ermahnen; so wird auch denen Gottloseten solche deine Heuchelei unerträglich fallen, und sie werden, wie man dann nicht selten höret, sprechen: **Sehet doch, der Teufel will mein Lehrer seyn und mich fromm machen!** Ihr Kinder des Höchsten, beweiset euch als gute Bäume, und preiset euren Herrn auch durch die gute Frucht des Ermahnens. Der Apostel spricht ferner:

Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Und das ist die fünfte gute Frucht auf dem von Gott gesetzten guten Baum. Die ersten Christen bestellten in ihren Gemeinden auch Almosen-Pfleger, welche das Geld für die Armen einsammelten, und an dieselbe austheilen mußten. Apost. Gesch. 6, 1-7. Von diesen Almosen-Pflegern verlangte nun Paulus, daß sie einfältiglich geben sollten, d. i. nicht nach Gunst oder Ungunst, sondern nach der Beschaffenheit und der Noth derer, denen gegeben wird. Wir haben auch Armen-Cassen. Giebet man aber aus denselben einfältiglich? Ach wie vieler Verbesserung bedürfen nicht solche Anstalten! Ihr Glieder Christi, gebet, so wird euch gegeben!

• Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

21

Gebet

Gebet einfältig, und lasset die Lincke nicht wissen, was die Rechte thut! So seyd ihr auch in diesem Stück gute Bäume, und traget gute Früchte!

Die sechste gute Frucht: Regieret iemand, so sey er sorgfältig!
v. 8. Unter den ersten Christen waren in den Gemeinden gottselige Männer bestellet, welche auf dieselben, ein ieder in dem ihm angewiesenen Theil, Acht haben, und dafür sorgen mussten, daß alles ordentlich und ehrlich zugehe. Fanden sie etwas, das sie zu heben nicht vermögend waren, so brachten sie es an ihre Lehrer, die sich sodann mit ihnen zusammen thaten, und den Aergernissen steuerten. Wer nun zu solchem Aufseher bestellet war, den ermahnet Paulus, er solle sorgfältig seyn. Er sollte nemlich nichts verschieben, sondern alles sein balde und mit gehörigem Fleiß besorgen, damit nicht, durch seine Schuld, Unordnungen, die sich hervorthaten, einreißen und um sich greifen mögten.

Solche Aufseher fehlen uns, und gewiß nicht ohne grossen Schaden. In-
des muß ein ieglicher guter Baum, ein ieder wahrer Christ darauf bedacht seyn, daß er solchen Mangel, in seinem Theil und so viel an ihm ist, ersetze. Wie aber? Also. 1) Ein ieder muß zuvorderst sein eigener Aufseher seyn, und sein selbst vor dem Herrn sorgfältig wahrnehmen. 2) Höret und siehet er sodann von andern Aergernisse, so hat er ihr Bestes, mit herglichem Vermahnen, zu suchen, wie wir bereits sind angewiesen worden. 3) Vertrauet er sich nicht, dem Aergerniß zu wehren, und dem armen Nächsten aufzuhelfen; so ist er verbunden, es seinem Lehrer anzuzeigen, damit derselbe den andern, zu seiner Besserung, bespreche. Hier wird aber mancher fauler Baum ausbrechen und sagen: **So sollen wir nun gar Verräther und Angeber werden?** Antw. Wer so redet, der bezeiget mit seiner Frechheit, daß er noch ein in Sünden blinder und todter Mensch sey. Wer aber Gottes Wort in Ehren halten, für seine und andere Seelen in Liebe und Treue sorgen und sich also als einen guten Baum beweisen will, der höre mit Bedacht folgendes. Du bist deinem Nächsten Liebe schuldig. Die Liebe will, du solst seinen Schaden verhindern, und sein Bestes befördern, so viel an dir ist. Siehest du ihn nun in Seelen-Gefahr, und du kanst ihn selber nicht retten; so verbindet dich die Liebe, daß du es denen sagest, die Amtshalber ihm zureden können und sollen, und diese verbindet die Liebe, daß sie deiner schonen, und dich, daß du ihnen solches hinterbracht, dem andern nicht kund machen. Thust du das, und er lässest sich gewinnen, so hast du von deiner Liebe eine ewige und herrliche Frucht. Thust du es nicht, und dein Nächster gehet in seinen Sünden fort, und verlieret seine Seligkeit; so handelst du wider die Liebe, und das Verderben deines Nächsten kommt mit auf deine Rechnung vor Gott.

Über

Überdem befiehlt es der Geist Gottes durch Paulum, wenn er 2 Thess. 3, 14. schreibt: So aber iemand nicht gehorsam ist unserm Wort, den zeichnet an durch einen Brief, und habet nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamroth werde. Ob nun wol diese Worte nach dem Grunde etwas anders übersehet werden müssen, nemlich: So aber iemand nicht gehorsam ist unserm Worte, das wir geschrieben haben, den mercket an, und habet nichts zc. so siehet doch ein ieder, daß durch das Anmercken sie auch Paulo offenbar gemacht und angezeigt werden solten. Und so ist allerdings die Übersetzung Lutheri in der Sache selbst wohl gegründet. Ja es wird in diesen Worten noch mehr befohlen, als das, wovon ich jetzt rede. Denn sie solten einen Ungehorsamen nicht allein anmercken, ihn auch nicht allein anzeigen, sondern durch ihr Absondern von ihm solten sie ihn bezeichnen, als ein Glied, das faul zu werden anfangt, und also einer baldigen Heilung oder des Abschneidens bedürfe.

Aus dem allen mag ein ieder erkennen, daß er schuldig sey, wo er seinen irrenden Nächsten selber nicht bessern kan, dasjenige, was vorgehet, seinem Lehrer anzuzeigen. Und das lege ich einem jeden jetzt in sein Gewissen hinein. An jenem grossen Tage wird der Herr solches von einem jeden fordern und wird keiner sodann sich mit der Unwissenheit entschuldigen können. Gott gebe Gnade, daß ein ieder sich von nun an hierin beweiße, als einen guten Baum!

Die letzte gute Frucht, welche wahre Christen, als gute Bäume, in Ansehung derer ihnen von Gott anvertraueten besondern Gaben und Aemter, an sich sollen finden lassen, drucket der Apostel mit diesen Worten aus: **Ubet iemand Barmherzigkeit**, als einer, der sich zur Wartung der Kranken hat bestellen lassen; so thue ers mit Lust, mit einem aufgeklärten, liebevollen und fröhlichen Wesen, damit die Kranken, in ihrer Noth, durch ihn erquicket werden. Er thue, was er thut, dem Herrn Jesu, der dereinst sprechen wird: Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Diß mögen insonderheit diejenigen unter uns mercken, die in den Lazarethten mit den Kranken zu thun haben. Lasset euch, ihr Lieben, solcher Nothleidenden jammern. Sind sie ungeduldig, ermuntert sie und haltet ihnen, in ihrem Elende, ihr ungeduldiges Bezeigen zu gute. Sind sie niedergeschlagen, gehet ihnen mit fröhlichem Angesicht und liebevollem Herzen unter die Augen, und suchet sie mit einem herzlischen Zuspruch aus Gottes Wort aufzurichten. Ihr werdet solche gute Frucht eures Glaubens an Jesum Christum von ihm selber dereinst herrlich belohnet sehen. Wollet ihr aber diß thun können, so lasset euch, durch die Gnade Jesu Christi, zuvor zu guten Bäumen machen.

Anderer Theil.

Sie betrachten nun weiter, wie wahre Christen, in Ansehung der gemeinen Christen-Pflichten, sich als gute Bäume beweisen sollen. In unserm Texte machet der Apostel viele gute Früchte namhaft, welche wahre Christen an sich sollen finden lassen, führet, auch nach unserm Texte fort, noch mehrere vorzulegen. Warum thut er das? Antw. Er will, daß gläubige Christen, aus der ihnen geschenkten Gnade, erfüllet seyn sollen mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in ihnen zur Ehre und Lobе Gottes. Philipp. 1, 11. 2 Petr. 1, 2 = 8. Setzet ein Haus-Herr einen Baum, so ist es ihm eine Freude, wenn er die ersten einzelnen Früchte von ihm brechen kan. Noch eine grössere Freude aber ist es ihm, wenn er etliche Körbe mit guten Früchten von demselben anfüllen kan. Diese Freude sollen wahre Christen, als gute Bäume, auch ihrem Heylande machen. Sie sollen reich seyn an guten Wercken 1 Timoth. 6, 18. fleißig seyn zu guten Wercken Tit. 2, 14. Denn darin wird er, ihr Heyland, geehrt und sein Vater im Himmel gepreiset Matth. 5, 16. Dazu hat er auch sich selbst für uns gegeben Tit. 2, 14. Diß muß doch euch alle, die ihr an Jesum Christum in der Wahrheit gläubet, zum Fleiß im Guten, inniglich ermuntern und entzünden. Hat uns Jesus Christus so hoch erfreuet, daß er sich selbst für uns gegeben, und uns die Gnade, aus bösen gute Bäume werden zu können, erworben hat; ey so müssen wir seinem frommen Herzen auch Freude machen, und uns, als gute Bäume, in allen Stücken beweisen!

Die erste gute Frucht, die wir an uns sollen finden lassen, ist eine wahre und lautere Liebe zu unserm Nächsten. Die Liebe, spricht Paulus, sey nicht falsch v. 9. Er redet hier von der allgemeinen Liebe, wie er denn hernach der brüderlichen Liebe insbesondere gedencket. Diese allgemeine Liebe ist eine Frucht des wahren Glaubens an Jesum Christum, der sein Leben, aus Liebe, für alle Menschen in den Tod gegeben hat. Diese Liebe erstreckt sich über Freunde und Feinde, Gläubige und Ungläubige. Sie ruhet im Herzen, und bricht, nach Gelegenheit, hervor in Geberden, Worten und Wercken. Der Glaube ist groß; die Liebe aber noch grösser, nach dem Ausspruch Pauli: Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey, aber die Liebe ist die grössste unter ihnen, indem sie bleibt, wenn Glaube und Hoffnung aufhö-

ren

ren 1 Cor. 13, 13. 8. Diese Liebe aber soll nicht falsch, sondern Wahrheit, eine wahre Liebe seyn. Eine falsche und heuchlerische Liebe ist es, die sich bey einem noch unbefehrten Menschen bisweilen blicken lästet. Wer an Jesum Christum nicht in der Wahrheit glaubet, kan seinen Nächsten nicht in der Wahrheit lieben. Glaublose Menschen, wenn sie auch von Natur die Liebreichsten zu seyn schienen, lieben nicht in der Wahrheit. Zungen- und Mund-Werck ist ihre Liebe, indem sie die Liebe Gottes in ihrem Herzen nicht geschmecket und erfahren haben. Das bezeugen sie auch, wenn sich solche Umstände einfinden, in welchen ihre Liebe auf die Probe gestellt wird. Wer Augen hat, siehet dann wohl, daß sie nicht so wohl ihren Nächsten, als sich selbst geliebet haben. Denn sie sind entweder hart gegen ihren Nächsten, der ihrer Liebe bedarf, oder sie können an ihm alles Böse übersehen, und wollen es mit dem Mantel der Liebe zugedeckt wissen. Solche heuchlerische und falsche Liebe wollen unbefehrte und fleischliche Zuhörer von ihren Lehrern, unbefehrte Kinder von ihren Eltern, ein unbefehrter Nachbar und Freund von dem andern. Finden sie solche, so heisset es: **Das ist ein verträglicher und friedliebender Prediger, ein liebreicher Vater, ein guter Freund und Nachbar.** Die lassen doch noch fünfe gerade seyn, und sehen ins gleiche. Das ist aber eine falsche Liebe, die dem Herrn ein Greuel ist, und nicht werth, daß sie Liebe genannt wird. Die Liebe wahrer Christen ist eine wahre Liebe, von dem Heiligen Geist in dem Herzen gewircket und entzündet, beweiset sich auch als eine wahre Liebe bey allen Umständen, indem sie des Nächsten Bestes in der Wahrheit suchet und befördert, obs ihm gleich, wo es nicht anders seyn kan, lästig und beschwerlich seyn möchte.

Wie finden wir uns hiebey, Geliebteste? Lieben wir unsern Nächsten, wer er auch ist, in der Wahrheit, oder lieben wir nur uns, und suchen durch Schmeicheln unsern Nutzen von dem Nächsten. Wer Jesu Christo angehört, der bestrebe sich dahin, daß er in der wahren Liebe immer lauterer und brünstiger werde. Sehet das Vater-Hertz Gottes an, wie ist dasselbe gegen euch gesinnet gewesen, und wie hat er sich gegen euch bewiesen, da ihr noch seine Feinde waret? Folget demselben nach, so werdet ihr, als gute Bäume, gute Früchte tragen, und eurem Heylande in der Liebe angenehm seyn.

Die andere gute Frucht, die sich bey gläubigen Christen finden soll und wirklich findet, ist ein ernstlicher und beständiger Haß gegen alles Böse. Hasset das Arge, alle Sünden, keine einige ausgenommen. Das Arge, wo und an wem ihrs findet, zuvorderst an euch selber. Hasset es! als die Hölle und den Teufel selbst. Setzet euch demselben mit Ernst entgegen, und suchet es, nach aller

Möglichkeit auszureuten. Hasset es an allen Orten; nicht allein in der Kirche, sondern wo ihr seyd. Denn ihr seyd allenthalben vor Gott. Hasset es beständig; nicht allein wenn ihr, wie die Welt redet, fromm werden, und zur Beicht und Abendmahl gehen wollet; sondern beständig für und für, durch alle Minuten, Stunden, Tage und Jahre eures Lebens. Das Arge hasset, nicht die argen Menschen. Die bösen Menschen liebet mit Erbarmen, das Böse an ihnen hasset von ganzem Herzen, und suchet sie, so viel an euch ist, davon frey zu machen. Und wie könnten gläubige Christen, so lange sie in der Wahrheit Gläubige sind, anders, als das Arge von Herzen hassen? Sie wissen, daß die Allerhöchste Majestät, die wesentliche Liebe, dadurch beleidiget, und die Seele getödtet wird.

Wie finden wir uns hiebey, Geliebteste? Hassen wir das Arge, alles Arge, alle Sünden, keine einige ausgenommen, von Herzen? Wer das Arge nicht von Herzen hasset, und sich von demselben ie mehr und mehr reinigen läßt, der hat keinen Glauben. Wer keinen Glauben hat, ist ein fauler Baum, der endlich abgehauen und ins Feuer geworfen wird. Hassen wir das Arge zuvorderst an und in uns, und sodann an allen Menschen? Können wir uns und den Unrigen viel übersehen, nehmens aber mit andern gar genau? Hassen wir das Arge an Geringeren, können es aber wol an Vornehmen und Grossen, von denen wir Genuß haben, dulden und NB. ihnen dabey zum Munde reoen und schmeicheln? Hassen wir das Arge beständig? Sind wir nicht etwa, wie wir uns düncken lassen, nur fromm, wenn wir zur Beicht und Abendmahl gehen wollen? Gehen wir nicht nachher eben so gut in den alten Sünden fort, als vorher? Wenn wir bey Bösen sind, beweisen wir uns als Feinde aller Sünden eben sowol, als wenn wir bey Frommen sind? Hassen wir die Sünden, und suchen doch dabey in der Liebe gegen den Sünder zu bleiben? Ach daß ein ieglicher sich hier redlich prüfete! Wer die Sünde bisher geliebet hat, der erkenne doch, daß er ein fauler Baum sey, eile zu Jesu Christo, und lasse sich von demselben durch wahre Buße und Glauben zum guten Baume machen. Wer das Arge, alles Arge, an sich und andern, an allen Orten und beständig hasset, der ist ein guter Baum. Wachset, ihr Lieben, in dem Haß gegen das Arge täglich. Sauget immer inniger in das Innerste eures Herzens hinein die süße Liebe Jesu Christi, so wird euch die Sünde, um feinet willen, immer abscheulicher werden.

Die dritte gute Frucht, welche sich an wahren Christen, als guten Bäumen, findet, ist der Fleiß im Guten. Hanget dem Guten an! Dem Guten

Guten, Jesu Christo und seinem schönen Sinne; dem ganzen Willen und allen Geboten Gottes, die das ewige Leben sind. Joh. 12, 50. kein einiges ausgenommen. **Hanget ihm an!** mit allem Ernste. Seyd gleichsam an dasselbe angeleimmet, jaget ihm immer mehr nach, werdet immer völliger darin, wendet allen euren Fleiß dran. Was Paulus damit sagen wolle, können wir sehen Phil. 4, 8. 3, 7. 14. 15. 16. 20. 1 Thess 4, 1. 1 Tim. 6, 18. 19. 2 Pet. 1, 3-11. **Hanget dem Guten an, an allen Orten.** Seyd nicht bey Frommen fromm, und bey Bösen böse. **Hanget dem Guten an bey Hohen und Niedrigen.** Lasset euch weder durch Lust noch durch Furcht vom Guten zum Bösen bringen. **Hanget dem Guten beständig an, und wachset darin!**

Ja, sprechen die faulen Bäume: **Wer so thun will, der kommt nicht durch, er wird verspottet und verachtet, kommt wol gar um sein Brodt; was hat man davon?** Antw. 1) das Anhangen am Guten ist eine Frucht des Glaubens. Bey wem es sich nun nicht findet, der ist ein böser Baum, und wird, wo er so bleibet, ins Feuer geworfen. Ich frage dich 2) von wem wird denn derjenige, der dem Guten beständig anhanget, verspottet und verachtet? Du sprichst, von **Hohen und Niedrigen.** Ich antworte: Und dagegen wird er von **Gott, allen heiligen Engeln und allen frommen Christen geliebet und geehret.** Lege beydes auf die Wage, und siehe, welches wichtiger ist. Du sprichst: **Spott thut doch wehe?** Ich antworte 3) die Hölle wird noch weher thun. Wer ein Jünger Jesu Christi in der Wahrheit wird, der freuet sich, wenn er gewürdiget wird, um seines Herrn willen Spott zu leiden. Hier durch Spott und Hohn, dort die Ehren-Cron. Du sprichst: 4) **Man kommt um sein Brodt?** Antw. Brodt ist noch nicht das Leben. Siehe den Daniel an; siehe die drey Männer an, die sich, um des Guten willen, lieffen in den feurigen Ofen werfen; siehe den Joseph an, der, um des Guten willen, etliche Jahre im Gefängnisse zubringen mußte. Sind diese alle um ihr Brodt gekommen? Hat nicht der **HERR** an diesen bewiesen, daß die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze sey, und die Verheißung habe dieses und des zukünftigen Lebens? Gesezt aber, du würdest, um der Frömmigkeit willen, in der Welt, nach dem Urtheil fleischlicher Menschen, unglücklich, arm und elend; was würdest du denn davon für Schaden haben? Ein wenig Leiden hättest du, unter welchem Leiden aber der **HERR** dich kräftig stärken, und dir solches mit ewiger und unaussprechlicher Glorie und Herrlichkeit belohnen würde. Welches ist besser: **Von und in der Welt geehret und reich seyn, dabey aber GOTT zum Feinde haben, und nach diesem Leben den ewigen Tod erwarten müssen; oder**
in

in der Welt verachtet und arm seyn; dabey aber von GOTT geliebet, geehret, an der Seelen reichlich und göttlich getröstet, und nach diesem Leben in die ewige Herrlichkeit aufgenommen werden?

Ihr guten Bäume, die ihr an Jesum Christum in der Wahrheit glaubt, hanger dem Guten nun als von neuem an, und brünstiger, als vorher geschehen! Liebet an allen Orten, bey allen Menschen, und zu aller Zeit, euren hochgelobten Heyland und seinen schönen Sinn von Herzen! Suchet ihm wohl zu gefallen, und nach seinen Regeln einherzugehen. Sehet nicht auf Menschen, ob die euch loben oder schelten, sondern allein auf euren Heyland, daß derselbe in, an und durch euch geehret werde. Das wird euch himmlische Erquickung geben auf eurem Todten-Bette und in der letzten Stunde, wenn kein Loben und Schelten der Welt-Kinder euch wird helfen oder schaden können! Aus der Gnade Jesu Christi müssen eure Herzen so edel und großmüthig werden, daß sie über alles Loben und Schelten der Menschen sich hinüber schwingen, mit GOTT sich alleine beschäftigen, und alles, auch das Höchste für nichts gegen ihn halten. Dann werdet ihr recht frey und froh, das Christenthum wird euch süße, und das Creutz Christi eine leichte, zugleich auch gesegnete Last.

Die hertzliche und brünstige Bruder-Liebe ist die vierte gute Frucht, welche sich bey wahren Christen findet. Die brüderliche Liebe unter einander, spricht Paulus, sey hertzlich v. 10. Wer aus dem Tode ins Leben gedrungen ist durch den wahren Glauben an Jesum Christum, der ist ein guter Baum worden, und liebet seinen Nächsten, insonderheit seine Brüder in Christo Jesu. Ist die allgemeine Liebe ohne Falsch; so ist die Bruder-Liebe hertzlich, brünstig. Sie sind Kinder eines Vaters, sie haben einen Glauben, eine Hoffnung, ein ewiges und herrliches Erbe. Lieben leibliche Brüder und Schwestern sich einander mehr, als sie andere Menschen lieben; solten denn Kinder Gottes sich unter einander nicht hertzlich lieben? Ja, die brüderliche Liebe ist eine gute Frucht, der von Christo gutgemachten Kinder Gottes.

Findet sich denn diese gute Frucht bey uns allen? Ist niemand gegenwärtig, der lieber mit Gottlosen, als mit wahren Christen umgeht? Der die wahre Frömmigkeit, und diejenige, welche sich derselben bestreben, verhöhnet und verlästert? Sind das gute Bäume? Ach nein! GOTT gebe ihnen ihren elenden Zustand zu erkennen, und errette sie um Jesu Christi willen! Ihr Kinder des Höch-

sien

sten aber, die ihr euch unter einander herzlich liebet, werdet immer inniger und herzlicher in solcher Bruder-Liebe. Mercket das Wort: unter einander. Dasselbe will, daß einer von dem andern nicht alleine Liebe erwarten, sondern ihn auch herzlich lieben soll; ja, daß einer dem andern, in Beweisung einer wahren Bruder-Liebe, zuvor kommen soll. Unsere Zeiten sind besondere Zeiten, in welchem auch die Bruder-Liebe abnehmen, und ein ieder in das Seine gehen will. So soll es aber nicht seyn. Und daher muß ein ieder sich ermuntern, in der Liebe recht lebendig zu seyn und zu bleiben, damit er nicht übervorthelt werde.

Die fünfte gute Frucht ist die christliche Ehrerbietigkeit. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Das wahre Christenthum lehret keine Grobheit, wohl aber Demuth und Ehrerbietung, Liebe und Freundlichkeit. Wer grob und unanständig thut, und will dabey das Christenthum vorführen, der irret sehr. Ehre dem Ehre gebühret; Furcht dem Furcht gebühret! So sind Kinder Gottes auch gegen einander, aus der von Gott in ihnen gewirkten gründlichen Herzens-Demuth, bescheiden, und auf eine ungezwungene und wohlständige Art ehrerbietig. In diesem guten Sinne sollen sie nun wachsen, also, daß einer dem andern mit Ehrerbietung suche zuvor zu kommen. Warum? Sie ehren sich unter einander um Christi willen, in Christo, durch Christum. Bewiesen die Israeliten ehemals sich gegen den Tempel ehrerbietig; so beweiset sich ein Christ gegen den andern, von dem er weiß, er sey ein Tempel des lebendigen Gottes, um des Herrn willen, der ihn bewohnet, nicht weniger ehrerbietig. Kinder Gottes, die von der Gnade sich recht leiten lassen, haben helle Augen, an andern das Gute, so Gott ihnen geschenkt hat, zu erkennen und hoch zu halten, da sie von sich selbst dagegen immer niedrig und geringe halten. Da brauchtes denn so gar keines Zwanges, Ehrerbietung gegen andere zu beweisen, daß man bisweilen vielmehr sich darin zähmen, und in der rechten Gleise, als mit Gewalt, sich behalten muß, damit man andern nicht anstößig werde, und sich, als affective man, verdächtig mache. Wohl denen, die der Herr in ihnen selber unter andere beständig also erniedriget, daß sie sich gegen andere für nichts halten! Denn die sind vor dem Fall gesichert, in ihrer Niedrigkeit fruchtbar, und dem Herrn angenehm!

Die sechste gute Frucht ist geistliche Munterkeit, Brünstigkeit und Vorsichtigkeit. Der Apostel spricht v. 11. Seyd nicht träge, was ihr thun solt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. So soll sich denn eine geistliche Munterkeit und Wachheit bey gläubigen Christen finden, aus welcher sie das, was sie thun sollen, frisch und fröhlich thun. Und warum sollten sie nicht munter seyn, da sie wissen, daß der Herr mit ihnen

• Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

M m

ihnen

ihnen sey? Seyd nicht träge, langsam, saumselig und schläfrig; verschiebet auch nicht von heute auf morgen, was ihr thun solt. Greifet vielmehr eure Geschäfte, im Leiblichen und Geistlichen, frisch an. Leut lebt ihr, morgen vielleicht nicht. Wollet ihr nun etwas, das heute geschehen soll und kan, bis morgen verschieben, und ihr würdet, noch vor morgen, aus der Zeit herausgenommen, so hättet ihr ja was versäumet. Findet sich, Geliebteste, diese gute Frucht an uns? Fleischliche Munterkeit siehet man ja noch wol, aber wie rar ist die geistliche! Bleibet, ihr Kinder des Höchsten, an der Gnade, so wird auch diese gute Frucht euch vor dem Herrn zieren. Denn wo die Gnade Gottes und die Liebe Jesu Christi das Herz erfüllet hat, so ist der Mensch seren, aufgeweckt, munter und frisch in seinen Verrichtungen.

Seyd brünstig im Geist. Wenn ein Mensch zu Gott bekehret wird, so wird das todte und kalte Herz lebendig, und geistlich brennend gemacht. Brante nicht unser Herz in uns? sprachen die beyden Jünger, da sie den auferstandenen Herland lebendig erkant hatten. Gleichwie nun das Feuer auf dem Altar im alten Testament beständig mußte unterhalten werden: Also soll auch diß göttliche Lebens- und Liebes-Feuer in dem Herzen nicht verlöschen, sondern vielmehr zunehmen, und immer flämender werden. Dazu gehöret aber Arbeit, oder vielmehr ein beständiges Bleiben in und bey Jesu, der Liebe. Siedet ein Wasser bey dem Feuer, so wird es bald aufhören, wenn man es vom Feuer nur in etwas wegrücket; und gar erkaltet, wenn man es vom Feuer ganz wegnimt. So ist unser Herz. Brennet es in der Liebe des Vaters und Christi, so erhalte man es je in solcher Liebe, mit steter Wahrnehmung sein selbst, Betrachtung des Wortes Gottes und unablässigem Gebet. Sonst wird man erkalten, ehe man sichs versiehet. Hat man ein recht glühendes Kohlfeuer, so sezet sich über demselben bald eine Asche, ja es verlöschet gar, wenn man ihm nicht zu Hülfe kommt durch Anblasen und Anlegung neuer Kohlen. Ist das Herz recht feurig in der Liebe Gottes und des Nächsten, so muß man die Asche der Trägheit und Schläfrigkeit beständig weg thun, und, durch Gebet, neue Gnade, zur Brünstigkeit im Geiste, ins Herz einsammeln, wo man nicht Schaden leiden will. Welt-Kinder verstehen hievon nichts. Ihr aber, die ihr in Christo Jesu ein brennendes Herz habt, sehet wohl zu, daß ihr brünstig bleibet. Wachtet und betet, damit eure Lampe brenne, und euer Gefäß mit Del angefüllet sey, wenn der Bräutigam kommt.

Schicket euch in die Zeit. Diese Worte redet der Geist Gottes. Wie darf man sich denn unterstehen, sie fleischlich zu deuten? Eu gelten sie, ihr Gläubige an Christum. Ihr solt nemlich aller Zeit und Gelegenheit, die euch Gott zum Guten darbietet, wohl wahrnehmen, und wirken, weil es Tag ist.
Kaufet

Kaufet die Zeit aus! Nicht alle Zeit schicket sich zu einer Sache. Wincket der Herr, so thue man getrost und freisch dasjenige, wozu er wincket. Auf solchen Winck warte man demüthig, und dringe nicht mit dem Kopf, zur Unzeit, da Gott nicht wincket, eigenwillig durch. Denn da wird nichts Gutes geschaffet. Faulheit muß zur Lincken, und fleischliche eigenwillige Wirksamkeit muß zur Rechten vermieden werden. Es lieget, auch in diesem Verstande, nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Findet sich diese gute Frucht der geistlichen Munterkeit, Brünstigkeit und Vorsichtigkeit bey uns? Von neuem, ihr Kinder des Höchsten, der Herr wird uns helfen?

Der 12. v. unsers Textes zeiget uns

Die siebente gute Frucht, die da ist Hoffnung, Geduld und Gebet. Seyd fröhlich in Hoffnung. Diß Wort soll uns ein Gleichniß deutlich machen. Es hat nun eine Zeit her, fast alle Tage, sehr gestürmet. Wie verhalten wir uns dabey? Antw. Wir stellen uns nicht ungeberdig, sondern verbergen uns in unsere Häuser, und wenn wir über die Strasse was zu verrichten haben, lassen wir einen Sturm über uns hingehen, begeben uns bald wieder zurück in unsere Häuser, und trösten uns dabey: Es wird bald wieder gut Wetter werden, und nicht immer stürmisch bleiben. Ein anders: Es wird nun, da es zum Abend gehet, bald Nacht werden. Wie verhalten wir uns dabey? Antw. Wir sind stille, schlagen Licht an, thun das unsrige, so gut wir können, legen uns zur Ruhe, und sprechen: Morgen früh wird die Sonne wieder hervor kommen. Diese Hoffnung erhält uns bey gutem Muth.

Ihr lieben Kinder Gottes, stürmet es geistlich für die Zeit; seyd fröhlich in Hoffnung! Es wird bald besser werden. Verberget euch in das Herz eures Heylandes, und in die ewige Liebe des Vaters; so werdet ihr sicher seyn. Verbirget sich die Sonne der Gerechtigkeit; seyd stille und fröhlich in Hoffnung. Das Licht wird euch balde wieder aufgehen von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten. Meide nur der Nacht-Geschäfte, laß die Kräfte zu dem Licht gekehret seyn; so wird dir der güldne Morgen, ohne Sorgen, endlich wieder treten ein. Wie? solten wir nicht fröhlich seyn in Hoffnung? Gehet nicht unsere Hoffnung, als ein sicherer und vester Anker, hinein in das Inwendige des Vorhanges? Ist nicht unsere Hoffnung gegründet in die ewige Liebe Gottes? In das theure Verdienst Jesu Christi? In das Wort und in die Verheißung des treuen Gottes hinein? Wachet die Hoffnung einer irdischen Crone den Menschen frisch und munter; solten wir denn nicht munter und wacker seyn, da wir die Crone des Lebens, mit einer lebendigen Hoffnung, hoffen, ja, da Jesus Christus selber

unsere Hoffnung ist? Ich rufe mir und euch zu: Seyd mit mir fröhlich in Hoffnung! Es sey Nacht, oder Sturm; wir kommen hindurch! Amen! Amen!

Seyd geduldig in Trübsal! Wir müssen Trübsal haben, und durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Wer das nicht will, der gehet den Himmel vorbey. Davor aber haben Kinder Gottes nicht Ursach zu erschrecken, sondern sie müssen nur unter der Trübsal unterbleiben, und nicht weichen; so werden sie wohl sehen, wie aus dem Bittern das Süsse kommt. Höret abermals ein Gleichniß. Wir haben jetzt Winter. Da wird der Erdboden beschneiet, behagelt, bestürmet, beregnet und befrohren. Im Sommer kommt mancher Blis, Donner, und Plaz-Regen über ihn. Wie verhält sich denn der Erdboden bey dem allen? Antw. Er bleibt unter dem Schnee, Hagel, Frost, Sturm, Plaz-Regen, Blis und Donner stille, *ἡσυχῆς, ἡσυχῆς*, dauret aus und widerstreibet deren keinem. Was hat er aber davon für Nutzen? Antw. Er wird fruchtbar. Sehet die Bäume an. Denen gehet es nicht besser, als dem Erdboden selber, ja sie werden noch dazn von dem Winde gewaltig geschüttelt, hin und her gerissen, und mannichmal bis zur Erden gebeuget. Aber eben dadurch, da sie das alles über sich ergehen lassen, und die Einflüsse des Himmels, wie sie kommen, stille annehmen, werden sie fruchtbar, dauerhaft und wurzeln immer tiefer und fester unter sich. Nun so sollen denn die Bäume mit dem Erdboden unsre Lehr-Meister seyn, von denen wir Geduld und Unterbleiben, *ὑπομονήν*, lernen wollen. Ach daß wir so offen denen Einflüssen göttlicher Gnade seyn möchten, als der Erdboden denen Einflüssen des Himmels ist! Ach daß wir so stille und leidende denen Bearbeitungen der göttlichen Gnade seyn möchten, als der Erdboden leidende und stille gegen den Sonnen-Schein, gegen Sturm, Hagel, Blis und Donner sich verhält; wie fruchtbar würden wir werden in allen Stücken!

Jedoch wir haben einen noch weit herrlichern Anweiser, wie wir in Trübsalen Geduld üben sollen, als den Erdboden und die Bäume. Und derselbe ist **Jesus Christus**, der ewige und hochgelobte Sohn Gottes. Der lehret und unterweist uns nicht allein mit seinem allervollkommensten Exempel, wie wir Geduld haben sollen, sondern er giebet uns auch die Kraft, daß wir Geduld haben können. Lasset uns sein ganzes Leben, insonderheit sein schweres Leiden, in seinen letzten Tagen, anschauen, und dabey zu Herzen fassen,

sen, daß er das alles für uns, an unsrer Statt, uns zu gute, erduldet hat; so werden wir gewiß kräftig gestärket werden, alle Trübsal, die der Herr über uns verhänget, in Stille und Geduld zu tragen. Man erwege hiebei Hebr. 12, 1. 2. 3. 13. Cap. 10, 32-39. Cap. 11. ganz. 1 Pet. 1, 3-9. 4, 12. Offenb. 7, 14-17. Wird diß vor dem Herrn andächtig betrachtet, so wird man mit Paulo sagen müssen: Wir rühmen uns der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes, aus welcher er uns seinen Sohn gegeben hat, ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 3. 4. 5. Wollen wir nun frölich seyn in Hoffnung, und geduldig in Trübsal, so müssen wir

Anhalten am Gebet. Haltet an am Gebet! Denn durch Gebet nehmen und holen wir alle uns nöthige Gnade aus der Fülle Jesu Christi. Sind das nicht gute Bäume, die Hoffnung, Geduld und Gebet tragen?

Die achte gute Frucht ist Gutthätigkeit und Mitleiden gegen und mit denen Nothleidenden. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herbergeret gerne v. 13. Zu der Zeit wurden die Christen zum osten, um des Namens Christi willen, von Haab und Gut vertrieben, und in die bitterste Armuth verstossen. Da will nun der Apostel, daß andere Christen, als gute Bäume, solche vertriebene und nöthleidende unter ihren Schatten aufnehmen, gutthätig gegen sie seyn, und sie erquickten sollen. Diese gute Frucht ist dem Herrn angenehm, wie er denn an jenem Tage alles, was man seinen nothleidenden Gliedern um seiner willen gethan, als ihm gethan, in Gnaden vergelten will. Seyd gutthätig, ihr Gläubige; ihr sollet dereinst erndten ohne Aufhören.

Die neunte gute Frucht: Segnet, die euch verfolgen; segnet und fluchet nicht! So solten dann die Christen, als gute Bäume, Sanftmuth gegen ihre Feinde an sich finden lassen. Segnet, im Herzen, mit dem Munde, und, wenn ihr könnet, mit der That. Die euch verfolgen, es geschehe wie es wolle. Segnet! Erbittet euch, da es eine so wichtige Lection ist, die dazu nöthige Gnade von Gott. Und fluchet nicht. Davor hütet euch. Und wolte ein Unwille und Bitterkeit in euch gegen eure Verfolger aufsteigen, so waschet euch in dem Blute des Lammleins Gottes, und lernet von demselben, die Feinde segnen und für sie beten. Sie verfluchen sich selber durch ihre Bosheit genug. Lasset euch ihrer jammern.

Röm 3

Wie

Wie rar sind doch die Bäume, an welchen man heute zu Tage solche gute Frucht findet! Wachset darin, ihr Gläubige!

Die zehente gute Frucht ist, da man sich, auf eine Gott wohlgefällige Art, nach dem Nächsten, im Leiden und Freuden richtet, und sich ihm gefällig erweist. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden v. 15. Diese Worte redet abermals der Heilige Geist. Wer wolte sie denn mißdeuten und auf fleischliche Freude ziehen? Ist euer Herz, ihr Kinder Gottes, fröhlich in dem Herrn, ihr kommet aber zu einem andern, der für die Zeit niedergeschlagen ist, und sich nicht ermuntern kan; so richtet euch nach ihm. Suchet ihm zwar in aller Lindigkeit aufzuhelfen, aber meinert nicht, daß er nun gleich müsse aufhören, traurig und betrübt zu seyn. Gott hat seine Zeit. Daher traget einander in herzlichem Erbarmen und zarter Liebe. Und solch Erbarmen und Liebe bezeuget also gegen den andern, daß er überzeuget werde, wie ihr Theil nehmet an seinem Leiden, und seine Noth, als seine Mitglieder, mit empfindet. Seyd ihr aber für die Zeit niedergeschlagen, betrübt und traurig, und ihr kommet zu einem, der in dem Herrn fröhlich und gutes Muths ist; so stöhret ihm seine Freude nicht. Richtet euch nach ihm, damit ihm in seiner Freude wohl bleibe. Das ist geistliche Stärke, wenn wir uns in andere schicken, und nicht begehren, daß sie sich nach uns richten sollen.

Die eilfte gute Frucht zeiget Paulus mit diesen Worten an: Habt einerley Sinn unter einander v. 16. Ach daß diese Frucht sich unter denen Gläubigen heut zu Tage häufiger möchte finden lassen! Aber wie viele haben ihren eignen Sinn und gehen ihre eigne Wege! Daher sind die, die ein Herz und eine Seele seyn solten, auch so zertheilet, und Satan gewinnet darunter viel. So soll es aber nicht seyn. Habt einerley Sinn unter einander, nemlich nach Jesu Christo. Cap. 15, 5. Des haben wir uns, Geliebteste, aus aller Macht zu befeßigen, damit, wenigstens unter uns, aller Spaltung gewehret werde.

Die letzte und zwölfte gute Frucht ist endlich, nach unserm Texte, die Selbst-Erniedrigung. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Ins Niedrige siehet Gott mit Gnaden. Die Stolgen verachtet und stürzet er. Und was hat denn die Welt hohes? Ist nicht alle ihre Herrlichkeit Einbildung, Wind, Dunst und Unflath? Solten Kinder Gottes nach solchen elenden Dingen streben? Nein, ihr Lieben, die ihr dem Herrn angehöret, ihr seyd in Jesu Christo erhoben zu Königen und Priestern vor Gott seinem Vater. Was ist doch

doch dagegen die ganze Welt? Indes mögen wir aus diesen Worten Pauli erkennen, wozu auch Kinder Gottes, von dem in ihnen noch übrigen Fleische, bisweilen versucht werden. Wachen wir nicht über unser von Natur blindes und stolzes Herz, so können wir leicht die Eitelkeit der Welt für grosse Sachen wieder ansehen, und dadurch an unsern Seelen Schaden nehmen. Trachtet nicht nach hohen Dingen, wenn euch euer Fleisch etwas ausser Gott, als hoch vorstellen will. Sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. So seyd ihr sicher, bleibet in der Gemeinschaft des niedrigen Heylandes, und gehet mit ihm, auf dem Wege der Selbst-Erniedrigung, ein in die ewige Herrlichkeit.

Nachdem wir nun die guten Früchte, welche Paulus in unserm Texte anzeigt, kürzlich betrachtet haben; so mag ja ein ieder von selbst erkennen, daß das wahre Christenthum, welches die Menschen, solche gute Früchte zu bringen, tüchtig macht, eine recht nützliche, erfreuliche, heilige und selige Sache sey. Wären wir nun alle solche Christen, oder suchten wenigstens mit allem Ernste, solche zu werden; was würden wir nicht für ein vergnügtes und angenehmes Leben unter und neben einander führen können? Obrigkeiten würden ihre Unterthanen christlich lieben, und Unterthanen würden die Obrigkeiten willig ehren und ihnen frölich gehorchen. Eltern würden ihre Kinder christlich erziehen, und Kinder würden Gott zur Ehre und ihren Eltern zur Freude leben. Und wie vergnügt würden nicht Herrschaften mit dem Gesinde, dergleichen ein Nachbar mit dem andern, und ein Ehe-Gatte mit dem andern leben können! Weis aber die mehresten solche gute Bäume nicht sind, auch nicht werden wollen, so siehet es eben daher so elend in allen Ständen aus, und machen die Menschen ihr Leben ihnen unter einander bitter und verdrießlich. Und so müssen sie sich selber, dafür, daß sie der Liebe Jesu Christi nicht Raum geben wollen, auf das nachdrücklichste abstrafen. Aber ach! Was wird noch auf solche Bäume in der Ewigkeit warten! Sie werden ins Feuer, ins ewige Feuer geworfen werden!

Ach so mache sich doch ein ieder, der in seinem Gewissen sich überzeuget findet, daß er noch ein unfruchtbarer und fauler Baum sey, heute auf, wende sich, nach der am vorigen Sonntage vor einem Jahre ihm gegebenen hinlänglichen Anweisung, zu dem Herrn Jesu, und lasse sich zum guten Baume machen. Wer aber des Herrn Gnade an seiner Seele preisen, und mit Freudigkeit sagen kan: Gott hat mich, der ich ein fauler Baum war, zu einem guten Baum gemacht, durch den Glauben an Jesum Christum meinen Heyland; der bleibe fein in der Bearbeitung Gottes, und lasse sich von

von

von ihm reinigen damit er immer mehr Frucht bringe, und seinem lieben himmlischen Vater zur Ehre lebe. Lasset uns nicht lau noch träge, sondern frisch und munter seyn in dem Werke des HErrn. Unser Leben ist vielleicht noch kurz, und hernach haben wir keine Zeit mehr, Gutes auszustreuen. Wollen wir nun fein viel erndten, ey so müssen wir fein viel austreuen. Wer kärglich säet, der wird auch kärglich erndten; wer aber im Segen säet, der wird auch reichlich und im Segen erndten. Das sey unser Vorsatz vor dem HErrn: Bald wirds viere schlagen, und wir werden sodann ein ieglicher in dem Seinigen seyn. Da will ich (so ermuntre ein ieder sich selber) gedencken, daß diese Stunde die letzte meines Lebens seyn könnte, und will deshalb wacker seyn, alles, was mir der HErr wird vorkommen lassen, frisch zu thun, damit ich nichts versäume. Also will ich fort fahren durch seine Gnade, in allen Stunden und Tagen, die mich der HErr noch wird erleben lassen, und will guten Saamen der allgemeinen Liebe, der Überwindung des Bösen, des Eifers im Guten, der wahren Bruder-Liebe, der Demuth gegen meinen Nächsten, der Wachsamkeit, der Brünstigkeit im Geist, der rechten Vorsichtigkeit, der Hoffnung, der Geduld, des Gebets, der Gutthätigkeit gegen Nothleidende, des erbarmenden Mitleidens gegen meine Verfolger, u. s. w. austreuen. Werde ichs gleich oft mit Weinen thun müssen; ey so weiß ich doch, daß ich dereinst mit Freuden kommen, und meine Garben bringen werde.

Amen, HErr Jesu, so mache uns, und laß uns vor dir beständig erfunden werden. Verseze uns endlich in das Reich der Herrlichkeit; so wollen wir deinen heiligen Namen in der Vollkommenheit ewig loben und preisen, Amen!

Am

Am dritten Sonntage nach dem Fest der Erscheinung
Christi,

Röm. 12, 17-21.

Die guten Früchte auf dem von GOTT gesetzten
guten Baum.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Sie haben in dem nächst verflossenen zweyen Jahren, Geliebteste
in dem Herrn, aus denen vor unserm heutigen Text vorhergehen-
den, epistolischen Lectionen betrachtet die guten Früchte auf dem
von GOTT gesetzten guten Baum. Weil nun unser heutiger
Text unmittelbar mit denenselben verbunden ist; so wollen wir, unter göttlichen
Beystand, in solcher Betrachtung fortfahren, und dabey uns vor dem Herrn
prüfen, ob wir durch die Gnade Jesu Christi in den zweyen Jahren gute
Bäume worden sind? Ach daß wir nun alle mit Freudigkeit vor dem An-
gesicht des Herrn sagen könnten: Ja, o Herr, durch deine Barmherzigkeit
sind mir diese zween Jahre recht gesegnete Jahre gewesen. Denn du hast
mir in denenselben mein Herz geändert. Du hast mich zu einem guten
Baum gemacht, indem du mich zum Glauben an Jesum Christum,
meinen Heyland, gebracht hast. Ich trage nun andere Früchte, als ich
vorher getragen, Früchte des Geistes, die du selber in mir schaffest,
und die dir, ob sie gleich, aus meiner Schwachheit, unvollkommen
sind, dennoch in Christo Jesu wohlgefallen. Was meinen wir, Gelieb-
teste, können wir also mit Wahrheit vor dem Herrn reden? Billig könnte und
solte es also seyn. Denn wozu hat der Herr uns anweisen lassen, wie wir gute
Bäume werden können? Gewiß nicht dazu, daß wir solches nur wissen, sondern
daß wir an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften gründlich gebessert, und sein
Werck werden solten, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken. Ich bitte
euch, bedencket doch, wir denenselben dereinst zu Muthe seyn wird, die Jahr aus
Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. N n Jahr

Jahr ein hören, wie sie gut und geheiligt werden können in Christo Jesu, und doch das sündliche, verderbete und böse Herz behalten, und böse Früchte zu bringen fortfahren? Wohl euch, die ihr der Gnade Gottes Raum gegeben und neue Menschen worden seyd. Euch aber, die ihr in Werken des Fleisches lebet, und damit an den Tag leget, daß ihr noch zur Zeit böse Bäume seyd, erinnere ich an das Wort des Herrn: Es ist die Art den Bäumen schon an die Wurzel geleyet; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Diß Wort wird er so gewiß an allen denen, die böse Bäume bleiben, vollstrecken, als gewiß der wahrhaftige Gott ist und bleibet.

Aber Herr Jesu, diß Donner-Wort müsse doch keinen einigen unter uns treffen. Segne vielmehr dein Wort, das jetzt wird verkündigt werden, an allen denen, welche die Deinen noch nicht sind, zur kräftigen Veränderung des Herzens, und laß uns alle dereinst mit Freudigkeit zu deiner Rechten stehen, Amen! Amen!

Um diesen Segen bitte ein ieder ferner mit mir den Herrn von Herzens Grunde, in dem Gebet, das er uns selber gelehret hat.

Text.

Röm. 12, 17-21.

SUttet euch nicht selbst für Flug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Reißiget euch der Ehebarkheit gegen ieder mann. Ist's möglich, so viel an euch ist, so habet mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Seill

Seligster Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit! Amen!

Wir betrachten demnach aus den verlesenen Worten

Die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum.

In unserm Text stellet uns Paulus derselben fünf vor, nemlich:

- 1) Die geistliche, demüthige und bescheidene Klugheit;
- 2) Die herzhliche Sanftmuth;
- 3) Die Besorgung des Guten vor und bey allen Menschen;
- 4) Die Friedfertigkeit, und endlich
- 5) Die Liebe gegen die Feinde.

Die erste gute Frucht.

Es ist dann die geistliche, demüthige und bescheidene Klugheit die erste gute Frucht, nach unserm ietzigen Texte, welche die von Gott gut gemachte Bäume tragen. Vor dem Gegentheile warnet Paulus die Gläubige, wenn er spricht: Haltet euch nicht selbst für klug!

Die geistliche Klugheit ist eine Gnaden-Gabe Gottes, aus welcher ein gläubiger Christ das, was er vornimt, also zu verrichten vermögend ist, daß dadurch Gottes Ehre, auch seine und seines Nächsten Seligkeit befördert wird. Diese geistliche Klugheit findet sich allein bey wahrhaftig Wiedergeborenen und gläubigen Christen, deren Verstand von dem Heiligen Geiste erleuchtet ist, das Gute zu erkennen; und deren Wille durch die Salbung des Heiligen Geistes mächtig worden ist, das Gute zu verrichten. Ein bloß natürlicher Mensch mag ja wol im Irdischen und Leiblichen klug seyn; vom Himmlischen und Geistlichen aber weiß er nichts. Darin ist er blind, finster, irrig, ja thöricht. Denn das Geistliche ist ihm eine Thorheit, er kan es nicht begreifen, dann es muß geistlich gerichtet seyn.

Ein geistlich kluger Mensch hat in seinen Handlungen zum Zweck Gottes Ehre, und sein und seines Nächsten Seligkeit. Dieser gute Zweck kan nicht anders, als durch gute Mittel erhalten werden. Daher ist er wachend im Beten, und betend in der Wachsamkeit. Das Wort Gottes kasset er seiner Seelen tägliche Speise seyn, und stärcket sich durch dasselbe, den Weg zur Ewigkeit frisch und fröhlich fortzusetzen. Er prüfet sich täglich, reiniget das Auge seines Gemüths von aller Unlauterkeit, entsaget der Sünde ohne Unterlaß, verbindet sich dagegen immer inniger mit seinem Heylande, und wird also an seinem Verstande immer mehr erleuchtet, und am Willen zugleich immer mehr geheiligt, zu erkennen und zu thun, was dem Herrn wohlgefället, und was ihm selber zur ewigen Seligkeit förderlich seyn kan.

Lasset uns doch in einigen Exempeln sehen, wie die geistliche Klugheit allein Gottes Ehre und ihre Seligkeit in allem, was ihr vorkommt, und was sie vornimmt, vor Augen habe. Kommt ein gläubiger Christ, der von Gott mit geistlicher Klugheit begabet ist, in solche Umstände, daß er entweder etwas Böses thun und dadurch sein Gewissen verletzen, oder, wenn er sichs zu thun weigert, mancherley Leiden über sich ergehen lassen muß; so erwehlet er das letztere, nimt das Leiden weit lieber über sich, als daß er das Böse thun, und sich dadurch ein Brandmahl ins Gewissen setzen sollte. Joseph kan es uns lehren. Ehe derselbe sich mit Unzucht beslecken und sein Gewissen verletzen wolte, ließ er nicht allein alle angebotene irdische Vortheile fröhlich fahren, sondern nahm auch das darauf folgende Leiden willig über sich. Das war geistliche Klugheit. Kommet ein Gläubiger in solche Umstände, daß er entweder den Zorn und Ungnade der Menschen, oder den Zorn Gottes auf sich laden muß; so weist ihm die geistliche Klugheit an, das letztere zu fliehen, das erste aber zu erwählen. Was ist der Menschen Zorn gegen den Zorn des grossen und unendlichen Gottes, der Leib und Seel verderben kan in die Hölle? Das Exempel Josephs bestätiget diß. Er nahm lieber den Zorn seiner Herrschaft über sich, und fühlete die Wirkung desselben eine geraume Zeit, als daß er den unerträglichen Zorn Gottes hätte auf sich laden wollen. Und das war geistliche Klugheit. Kommet ein gläubiger Christ in solche Umstände, daß er entweder Leib und Leben, oder Gottes Gnade und die ewige Seligkeit fahren lassen muß; so erwehlet er das erstere. Gottes Gnade und seine Seligkeit gehet ihm über alles. Er spricht also: Den Leib kommet ihr zwar martern und tödten, wenn es mein Herr euch zuläset; die Seele aber müßt ihr wol ungemartert und ungetödtet lassen, und den Leib wird mir mein Heyland dereinst auch verklären und herrlich wiedergeben. Nehmet denn hin den elenden Leib, und thut mit demselben, was euch mein Herr

Herr

Herr zuläßt. Ich will meine Seele erhalten, und meine ewige Seligkeit für einige Jahre dieses irdischen und elenden Lebens nicht vertauschen. So machten die drey Männer, Sadrach, Mesach und Abednego, die sich in den Feuer-Ofen werfen ließen; desgleichen Daniel, der sich in den Löwen-Graben werfen ließ, und also ihr Leib und Leben in die Schanze schlugen, damit sie Gottes Gnade und ihre Seligkeit nicht verscherzen mögten. So haben es alle Märtyrer gemacht, die lieber die allergrausamsten Marter über sich nehmen, als Jesum und die Wahrheit verleugnen wollen. Und das ist geistliche Klugheit.

Auf die letzten Dinge sich wohl anzuschießen, lehret gleichfalls die geistliche Klugheit gläubige Christen. Der Tod, das jüngste Gericht und die darauf folgende Ewigkeit schweben ihnen beständig vor Augen, und sie schicken sich auf dieselbe sorgfältig an. Sie sind fleißig, aus der ihnen geschenkten Gnade, in guten Wercken, und wissen, daß ihre Arbeit nicht vergeblich sey in dem Herrn. Kommt ihnen etwas zu thun oder zu unterlassen vor, so sind sie mit der Frage in ihnen selber fertig: Werde ich auch, wenn ich diß thue; werde ich auch, wenn ich diß unterlasse, Freude davon haben auf meinem Todten-Bette, und vor dem Richter-Stuhl meines Heylandes? Und das ist geistliche Weisheit und Klugheit.

Nun sehe man die Klugen dieser Welt an; wie stellen sich Welt-Kinder dabei, wenn ihnen Gelegenheit aufstosset, da sie entweder etwas Böses thun, und dadurch ihre Seele verwunden, oder einiges Leiden über sich nehmen sollen; wenn sie entweder den Zorn der Menschen, oder den Zorn des lebendigen Gottes über sich nehmen sollen; wenn sie entweder das Irdische und Vergängliche, oder das Himmlische und Ewige verlieren sollen? Ihre Klugheit, oder vielmehr Thorheit, befiehlt ihnen, daß sie lieber sündigen als leiden; den Zorn Gottes geringer achten als den Zorn der Menschen, und das Irdische dem Ewigen vorziehen. Sie thun böses, damit sie ja nicht ins Leiden gerathen, der Menschen Gnade ist ihnen edler als Gottes Gnade; der Zorn Gottes ist ihnen gering, der Menschen Ungnade und Zorn aber wichtig und unerträglich; ihre Seele und Seligkeit ist ihnen feil für eine Hand voll weißer oder gelber Erde. Ist das nicht Finsterniß, Blindheit und Thorheit? Sie sagen, sie müssen sterben; sie bekennen, sie können noch heute sterben; sie gestehen zu, daß ein jüngstes Gericht seyn werde, und daß sie vor dem Richter-Stuhl Christi von ihren Gedanken, Worten und Wercken werden Rechenschaft geben müssen; sie bekennen, daß auf solches Gericht entweder eine ewige Seligkeit, oder eine ewige Verdammniß erfolgen werde. Wie verhalten sie sich dann dagegen? und wie schicken sie sich doch darauf? Antwort.

N n 3

Sie

Sie schieben alles weit hinaus, leben unbesorget dahin, und meinen, es habe mit ihrer Bekehrung schon noch Zeit, sie wären noch bey guter Kraft und würden sobald noch nicht sterben. So übereilet sie endlich der Tod, und überliefert sie unbereitet der Ewigkeit und dem strengen Gerichte Gottes. Ist das Klugheit? Ist das nicht vielmehr die dickste Finsterniß und unsinnigste Thorheit? Wenn sie in der Welt eine Reise thun wollen, so besorgen sie alles wohl, was zu derselben nöthig ist. Wenn sie eine Rechnung von Wichtigkeit ablegen sollen, so machen sie dieselbe aufs beste fertig. Sollen sie vor ihrem höchsten Herrn in der Welt erscheinen, so geschieht es mit guter Zubereitung und aller Sorgfalt. Den wichtigen Ubergang aber aus der Zeit in die Ewigkeit, die Rechenschaft, die sie vor Christi Richter Stuhl ablegen sollen, und die Zubereitung, vor dem Allerhöchsten wohl zu erscheinen, besorgen sie gang und gar nicht. Ist das Klugheit? Wird sie des dereinst nicht ewig gereuen müssen?

Die geistliche Klugheit ist gepaaret mit Demuth und Bescheidenheit, und ist also eine demüthige und bescheidene Klugheit. Je mehr geistliche Klugheit ein gläubiger Christ hat, je demüthiger ist er. Er siehet gar wohl, daß er noch viel zu lernen habe. Daher bittet er Gott, der einfältig liebet und niemanden aufrücket, um Vermehrung der ihm geschenkten Weisheit. Jac. 1, 5. 6. Er läßt sich gerne von andern Gerechten erinnern, und ist nicht starr und unbeugsam gegen ihre Ermahnungen. Jac. 3, 17. Er gehet mit Gottes Wort fleißig um, suchet nach demselben sein Leben immer genauer einzurichten, und hält sich verschert, daß das die rechte Klugheit sey, nicht nach dem Willen der Menschen, sondern nach den Geboten des ALLERHÖCHSTEN einherzugehen. Und also wächst und nimt er zu in göttlicher Erkenntniß, Klugheit und Weisheit.

Dieser geistlichen Klugheit stehet nun entgegen das Klugseyn bey ihm selber, wovor Paulus in unserm Texte warnet. Wer sich selbst für klug hält, der ist stolz, unbeugsam, und beweiset eben damit, daß sein Herz von der wahren Weisheit ferne sey. Diese böse Frucht, diß schändliche Laster, herrschet in den Unbekehrten und Ungläubigen, und richtet ganz unerseßlichen Schaden an. Denn wie soll und kan solchen Menschen geholfen werden, die, wenn man sie ermahnet, sich von Herzen zu GOTT zu bekehren, sprechen: Das alles weiß ich besser, als mirs iemand sagen kan; das hab ich schon gewußt, da ich noch ein Anabe war; ich lese ja auch die Bibel; ich bin ja nicht in der

der Turkey geböhren und erzogen; ich bin schon ein Christ gewesen, ehe der Prediger herkommen ist, und soll mir nun noch von der Belehrung vorsagen lassen? An einem Narren, wie Salomon sagt, ist mehr Hoffnung, als an einem solchen Menschen. Gläubige Christen lassen sich zwar von diesem Laster nicht beherrschen; sie haben aber dennoch über ihr Herz, in welchem auch die Laster noch verborgen lieget, zu wachen. Denn wie leicht reget sich nicht ein Eigendünkel. Wird nun diese böse Bruth nicht gleich getödtet, sondern man lästet sie nach und nach zur Kraft kommen, so entstehet daraus eine fleischliche Ruhe und Sicherheit. Man lästet sich dünken, man sey doch nun etwas, da man doch nichts ist. Man lästet sich dünken, man stehe, da man doch anfängt zu fallen. Man unterlästet, der Gnaden-Mittel, durch welche man nicht allein im Guten erhalten, sondern auch gefordert wird, sich mit Ernst und Fleiß zu gebrauchen. Man wird starr, unbeugsam, und sehet sich über anderer Christen Erinnerungen, zu seinem grösssten Schaden, weit hinweg. Da verlieret der Mensch nach und nach die erlangte Gnade, und sincket in sein voriges, ja in ein noch tieferes Verderben, zurück.

Da wir nun die geistliche, demüthige und bescheidene Klugheit, als eine gute Frucht auf dem von Gott gesetzten guten Baum betrachtet haben; so haben wir uns nun vor dem Angesichte des Herrn redlich und sorgfältig zu prüfen, ob solche gute Frucht sich an uns, als guten Bäumen, finde. Ich will fragen, antworte ein ieder vor dem Herrn. Was ist der Zweck, den wir uns in unserm Leben vorgesetzt haben; ist es Gottes Ehre, und unsere und unseres Nächsten Seligkeit? Oder richten wir unsere Handlungen also ein, daß wir Ehre, Lust und Reichthum erjagen wollen? Bitten wir Gott herzlich um den Geist der Weisheit und des Verstandes? Wachen wir über unser Herz? Betrachten wir Gottes Wort fleißig, und stellen wir unser Leben darnach an? Sind wir bereit, wenn es dem Herrn so gefiele, lieber alles zu leiden, als mit Willen zu sündigen und unser Gewissen zu verletzen? Sind wir willig, lieber den Zorn der Menschen zu tragen, als den Zorn Gottes uns über unsere Seelen zu laden? Ist uns das Irdische klein und gering, das Himmlische und Ewige aber groß, wichtig und herrlich? Haben wir auch den Sinn, den Daniel und die drey Männer hatten, die lieber ihr Leben fahren lassen, als Gott im Himmel beleidigen wolten? Schwebet uns unser Ende, das jüngste Verichte und die darauf folgende Ewigkeit vor Augen? Schicken wir uns auch auf diese uns bevorstehende letzte Dinge recht sorgfältig an? Sind wir auch demüthig und bescheiden? Lassen wir uns gerne erinnern? Oder sind wir in uns selber klug genug

genug, und könnens nicht vertragen, wenn uns jemand unsere Fehler vorhält und uns zur Besserung ermahnet?

Hier bitte und ermahne ich einen jeden, er gehe in sein Herz, und lerne sich fühlen, ob er ein guter oder böser Baum sey. Ach ihr Lieben, die ihr von dieser guten Frucht noch nichts wisset, sondern noch in der natürlichen Finsterniß und Thorheit eures Herzens begraben lieget; erkennet doch, wie elend ihr dran seyd, und fanget an, Gott zu bitten, daß er euch seine Furcht ins Herz gebe, welche der Weisheit Anfang ist. So lange ihr mit eurem Herzen und Gemüthe auf das Vergängliche und Sichtbare gerichtet seyd, das Unvergängliche und Unsichtbare aber nicht hoch schätzt, noch mit Ernst suchet; so lange seyd ihr die Bäume nicht, die diese gute Frucht der geistlichen Klugheit tragen, die Gott wohlgefällt. Wendet euch zu eurem Heilan-
de, der euch zu guten Bäumen machen will, so wird euch geholfen werden.

Die ihr aber mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes von Gott aus Gnaden gesalbet seyd, mercket zweyerley. Erstlich hütet euch vor Eigendünkel, Stolz und Härte. So bald ihr findet, daß euch das Erinnern anderer nicht recht ein will, sondern ihr darüber empfindlich werden wolt; so bald ermannet euch in der Kraft des Herrn, und lasset eurem Fleische nicht den Willen. Wir sind ja, wo wir nur einige Erfahrung in dem, was zu dem Irdischen gehöret, erlangt haben, so klug, daß wir die Erinnerungen anderer nicht verachten, sondern uns gerne lehren lassen, damit wir nicht Schaden leiden. Warum wolten wir denn die Erfahrung anderer geübterer Christen uns im geistlichen nicht zu Nuge machen? Seyd klug, wie die Schlangen, spricht Christus, und einfältig, wie die Tauben! Wollen wir das, so lasset uns einander erinnern, solche Erinnerungen aber auch mit Dank annehmen und wohl gebrauchen. Demuth, Beugsamkeit und sich sagen lassen, ist Weisheit; nicht aber Eigendünkel und Härte. Wer sich gerne weissen läßt, da ist gewißlich der Weisheit Anfang, und wer sie achtet, der läßt sich gerne weissen, Buch der Weish. 6, 18. Wer dieser Weisheit wohl gebrauchet, der ist ein Freund Gottes, und ihm angenehm, darum daß ihm gegeben ist, sich lassen zu weissen Cap. 7, 14. Wachset denn auch zum andern in der geistlichen Klugheit. Seyd deßhalb im Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes unermüdet. Vor allen Dingen nehmet die Ermahnung Pauli zu Herzen, die er den gläubigen Römern giebet Cap. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bey Gott; verändert euch aber täglich durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes

Gottes Wille. Je lauterer ihr in Christo bleibet, und je mehr ihr seinem schönen Sinne, sonderlich seinem niedrigen und demüthigen Sinne, ähnlich zu werden suchet; desto weiser und verständiger werdet ihr werden. Denn in Jesu liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß.

Die andere gute Frucht.

Die andere gute Frucht ist herzliche und ausdaurende Sanftmuth. Dazu ermahnet Paulus, wenn er spricht: Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Wir lesen diese Worte auch 1. Thess. 5, 15. 1. Pet. 3, 9. Wenn ein Mensch sich in der Wahrheit zu Gott wendet, so giebet ihm Gott ein Herz, das keinem Menschen schaden, wohl aber gerne allen Gutes thun will. Da kommt es ihm dann im Anfang wunderlich vor, wenn er, da ers so gut mit seinem Nächsten meint, dennoch mancherley Böses in Geberden, Worten und Werken von denen, die Jesu nicht angehören, erfahren muß. Die noch übrige Sünde reget sich im Herzen, und will thun, wie sie vor gethan hat, nemlich Böses mit Bösem vergelten. Der Geist aber reget sich auch wider das Fleisch, und treibet den Menschen an, Sanftmuth gegen die, so ihm Böses thun, zu üben, und Böses mit Gutem zu vergelten. Da kostet es dann, ehe der Mensch hierin geübet wird, manchen Kampf, und gehet nicht ohne Fehlstritte ab. Der Geist aber überwindet das Fleisch immer mehr, und bringet es endlich also unter die Füße, daß der Mensch, wenn ihm Böses zugefüget wird, sich freuet, dasselbe mit Lindigkeit, Sanft- und Demuth zu überwinden. Da siehet dann ein solcher gläubiger Nachfolger Christi, daß Christo nachfolgen, und nach seinem schönen Sinne einhergehen, keine Knechtschaft und Slaveren, sondern eine recht süße und selige Freyheit sey. Denn giebet das nicht Ruhe und Frieden, ist es nicht auch ein rechter Lebens-Balsam, für Leib und Seel, wenn man die Gnade von Gott erlangt hat, das Unrecht, so einem angethan wird, mit Sanftmuth und stiller Geduld ertragen, und dem, der einen beleidiget, mit Liebe unter die Augen treten zu können? Ist aber nicht im Gegentheil die Ungeduld, Zorn und Zank ein rechtes Gift für Leib und Seel? Was kan den Leib mehr zu Grunde richten, als Ungeduld und Zorn? Und kan die Seele Gott wohlgefallen, an welcher ein herrschender und unbändiger Zorn, das rechte Bild des Satans, zu finden ist? Zeuget nicht vielmehr diese böse Frucht von einem bösen Baume?

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Do

Ihr

Ihr Gläubige, diese edle Frucht müssen nun an euch, als guten Bäumen, immer reifer und völliger erfunden werden! Vergeltet niemanden, beleidigte er euch auch noch so sehr, Böses mit Bösem. Ja vergeltet nicht allein Böses mit Bösem nicht, sondern thut auch noch dazu denen, von welchen ihr Böses erfahret, Gutes. Segnet, thut wohl und bittet für die, die euch beleidigen. Stärket euch hiezu aus der Betrachtung der Sanftmuth Christi, die er in seinem Leben, gegen seine Beleidiger, erwiesen. Er war stille, geduldig, demüthig und sanftmüthig. Er schalt nicht wieder, wenn er gescholten ward; er drohete nicht, wenn er litte. Ja er that seinen Mund nicht auf, sondern verstummte, wie ein Schaaf vor seinem Scherer. Stärket euch, ihr Lieben, in dieser GOTT so angenehmen Frucht, durch die Sanftmuth, Geduld und Lindigkeit, die euer Heyland an euch bewiesen hat. Wo wäret ihr schon vorlängst, wenn ihr nicht einen solchen geduldrigen und sanftmüthigen Heyland hättet? Er hat euch in euren muthwilligen Sünden getragen, er hat euch in euren bisherigen vielfältigen Schwachheiten getragen. Ja er hat euch nicht allein mit göttlichem Erbarmen und Lindigkeit getragen, sondern euch auch dabey an Seel und Leib unaussprechlich viel Gutes erzeiget, und dadurch eure Herzen euch immer mehr abgewonnen. Send daher, nach seinem schönen Sinne, auch unter einander freundlich, herglic, und vergebet einer dem andern, gleich wie GOTT euch vergeben hat in Christo. Send Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns geliebet hat, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOTT zu einem süßen Geruch. Ephes. 4, 32. Cap. 5, 1. 2. Ziehet an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herglichs Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld; und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so iemand Klage hat wider den andern: gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Col. 3, 12. 13. Beweiset alle Sanftmüthigkeit gegen alle Menschen Tit. 3, 2. Diß sey unser Bund vor dem Herrn: Wir wollen durch des Herrn Gnade mit Ernst dahin ringen, daß wir stiller, geduldiger und sanftmüthiger werden, als wir bisher gewesen. Je sanftmüthiger, je bessere Lämmer Jesu Christi. Jesu, ey nu, hilf uns dazu, daß wir sanftmüthig seyn wie du: Amen!

Was

Was dünket euch aber bey dieser guten Frucht, deren von Gott gut gemachten Bäume, die ihr von der Sanftmuth nichts wisset, sondern Zorn mit Zorn, Schelt-Wort mit Schelt-Wort, und Böses mit Bösem, zu vergelten so fertig seyd? Seyd ihr gute Bäume? Seyd ihr Nachfolger Christi? Wird er euch als seine Schaafte dereinst zu seiner Rechten stellen? Ach besinnet euch! Das sanftmüthige Lamm erkennet keine zornige und stöfige Böcke für die Seinen. Erkennet euch nun das Lamm Gottes nicht für die Seinen; wo wollet ihr denn bleiben? Noch ist es Zeit, daß ihr euch zu ihm nahet, euch zur wahren Buße bringen und euch zu guten Bäumen machen lasset! **O wie wenige werden doch selig werden!** Das will heut zu Tage eine Tugend seyn, und soll ein edles Gemüth anzeigen, wenn man nichts duldet und nichts auf sich sitzen läßt. Daher ermahnen unchristliche Eltern ihre Kinder dazu, und geben ihnen Anweisung, wie sie **brav thun**, (o elende Rede!) und nichts verschmerzen sollen. Wo ist aber das Christenthum? Daher ist auch keine wahre Stille und Gemüths-Ruhe unter den Welt-Bindern, sondern sie sind wie ein ungestüm Meer, das nicht stille seyn kan, sondern dessen Wellen Rorh und Unflath ausschäumen. Und so haben sie, weil sie nicht besser wollen, bereits hier, einen Vor-schmack der Hölle in ihnen selber. Ich erinnere euch nochmals an die vorhin angeführte Worte Gottes: **Es ist die Art den Bäumen schon an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte der Stille, Lindigkeit und Sanftmüthigkeit bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen!**

Die dritte gute Frucht

Auf den von Gott gesetzten guten Bäumen ist, nach unserm Texte, die Besorgung des Guten vor und bey allen Menschen. **Befleißiget euch**, spricht Paulus, der Ehrbarkeit gegen jedermann. Eigentlich: **Beforget das Gute mit allem Fleiß vor und bey allen Menschen.** Beforget, oder fleißiget euch, also daß ihr Herz, Sinn und Gemüthe mit rechtem Ernst darauf richtet, auch Gott um Gnade und Weisheit bittet. **Der Ehrbarkeit, oder des Guten.** Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach Phil. 4, 8. **Vor allen Menschen.** Einem jeden erweist schuldige

Ehrentretung und Liebe. Bey einem ieden, er sey hoch oder niedrig, böse oder fromm, wandelt vor Gott und befeisset euch, nach dem Willen Gottes, zu reden und zu thun. Sehet wohl zu, daß ihr nicht durch Menschen-Furcht, oder Menschen-Gefälligkeit euch von dem Guten abziehen lasset. Gott sey euch im Herzen und vor Augen, und hütet euch, daß ihr, um Menschen willen, in keine Sünde williget, noch wider seine Gebote thut. Gott, vor dessen Richter-Stuhl ihr dereinst stehen müßet, sey euch mehr, als alle Menschen. Er allein sey groß, lebe und herrsche in eurem Herzen.

Finden wir, Geliebteste, diese Frucht an uns? **Wandeln wir vor Gott an allen Orten und bey allen Menschen?** Erweisen wir Liebe, dem wir Liebe, Ehre, dem wir Ehre, und Gehorsam, dem wir Gehorsam schuldig sind? Ist Gott also groß und herrlich in unsern Seelen, daß seine Furcht die sündliche Menschen-Furcht, und daß wir ihm gefallen wollen, die sündliche Menschen-Gefälligkeit in uns überwindet.

Sehe ich unsere Stadt an, was soll ich doch da sagen? Der christlichen Wohlanständigkeit oder Gottseligkeit will ich nicht einmal gedencken, sondern nur also fragen: wo ist dann die äussere bürgerliche Ehrbarkeit? Will sich dann die fast gar nicht mehr finden lassen? Wie verhalten sich die Kinder gegen ihre Eltern? Das Gesinde gegen Herren und Frauen? Die Zuhörer gegen ihre Lehrer? Welch eine unzüchtige Unbändigkeit wird nicht auf öffentlicher Strassen, und zwar von denen, die nicht mit zum Pöbel gehören, sondern über denselben, auch dem G. blüte nach, erhoben seyn wollen, getrieben? Ist das ein Kennzeichen des Adels, wenn man, gottseligen Seelen zur Kränkung, auf der Strassen unzüchtig redet, und gegen das Weibes-Volk unzüchtig thut? **Schaam und Schande ist ausgezogen; wild, frech, gottlos und unehrbar thut man.** Und das soll noch gut geheissen und durchaus nicht gerüget werden?

Wie verhält man sich bey den Mahlzeiten, da Welt-Kinder zusammen kommen, sich lustig zu machen? Ist nicht der der Beste, der die schändeste und heftigste Worte aussprehet, alle Ehrbarkeit (von Gottes-Furcht will ich nicht einmal reden) aus den Augen setzet, und so gar mit göttlichen Wahrheiten am frechesten spottet? Wird nicht Jesus Christus in seinen Knechten und Kindern bey solchen Mahlzeiten auf das schrecklichste verlästert? Thut das ein Türke seinem Mahometh, und denen, die nach dem Alcoran leben und thun? **Wahrlich, die Türken werden solche elende Menschen verdammen an jenem Tage!** Euch bösen Bäumen rufe ich zum drittenmal das Wort des Herrn zu: **Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel**

Wurzel geleyet; welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und in das Feuer geworfen! Kan euch denn diß Wort nicht erschüttern? Kan es euch nicht aufwecken, daß ihr euch darum bekümmert, wie ihr gute Bäume werden möget? Nun, so möget ihr dasselbe, in seinem Gewichte, erfahren!

Ihr Gläubige, auf euch siehet der Herr mit Vergnügen, und sein Herz freuet sich über euch, wenn ihr, als gute Bäume, das Gute vor und bey allen Menschen besorget. Wachset und werdet immer völliger hierin. Wandelt vor Gott, und bedenkhet fein oft das theure und wichtige Wort, welches Jesus, euer Herr, zu seinen damaligen Jüngern und auch zu euch geredet hat: Ihr seyd das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen seyn. Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzet es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen Matth. 5, 14-16. Darum seyd, nach Pauli Ermahnung, ohne Tadel, lauter, und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchen ihr scheinet, als Lichter in der Welt! Phil. 2, 15. Ehret, wen ihr nach Gottes Wort ehren sollet. Seyd freundlich, bescheiden und liebevoll gegen jedermann. Zieheth die schädliche Menschen-Furcht und Menschen-Gefälligkeit immer mehr aus. Hange dem Guten an, und übet das unerschrocken, was Recht ist. Wer will euch schaden, so ihr dem Guten nachkommt? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trogen und Schrecken nicht, sondern heiliget GOTT den Herrn in eurem Herzen 1 Petr. 3, 13. 14. 15.

Die vierte gute Frucht,

Fre sich bey Kindern Gottes, als guten Bäumen findet, ist die Friedfertigkeit. So viel an euch ist, ermahnet Paulus die Gläubige, so habet mit allen Menschen Friede! O eine edle, Gott und Menschen sehr angenehme und süsse Frucht. Habet Frieden, als Kinder des Friedens, als solche, die Frieden mit Gott erlangt haben in Christo Jesu. Mit allen Menschen, also auch mit denen, die den Frieden hassen, und

Uneinigkeit, Krieg und Streit suchen. **So viel an euch ist;** das ist, so viel mit gutem Gewissen, ohne Abbruch der göttlichen Ehre und Wahrheit geschehen kan. So sollen dann Kinder Gottes 1) sorgfältig und behutsam wandeln, damit sie keinem Gelegenheit geben, mit Recht zürnen zu können. Haben sie es 2) worin versehen, und sind ihrem Nächsten zu nahe getreten, so sollen sie ihn auf alle Weise befriedigen. Fangen andere Krieg an, so sollen sie 3) weichen und nachgeben, ja sie sollen dem Frieden, der ihnen entgegen will, nachjagen, und lieber Unrecht leiden, damit Friede und Einigkeit erhalten werde. Weichen, nachgeben, Unrecht leiden und in Frieden bleiben ist geistliche Stärke. Auf sein Recht bestehen, nicht nachgeben, sondern verlangen, daß andere nachgeben sollen, zeuget von Schwachheit.

Das Wort: **So viel an euch ist,** ist hiebey wohl zu merken. In ihren eigenen Sachen sollen Gläubige leiden, nachgeben, weichen und alle Lindigkeit beweisen. Verlangen aber Welt-Kinder, daß sie Gott zu nahe treten, und von der Wahrheit weichen sollen, da ist Krieg besser, denn Friede. Jesus ist ein Lamm und Löwe. So auch seine Nachfolger. In ihren Sachen sind sie Lämmer, die gerne ein Wetter über sich hingehen lassen. In Gottes Sachen sind sie Löwen, die lieber ihr Leben lassen, als der Ehre Gottes was vergeben. Sie sind friedfertig, und doch zum Streit immer gerüstet. Guten Frieden gehen sie gleich ein. Bösen Frieden machen sie nicht. **Ein böser Friede ist,** wenn Zuhörer von ihren Lehrern begehren, daß sie zu allem sündlichen Wesen stille schweigen, und sie in demselben für gute Christen halten sollen. Thut ein Lehrer solches, so ist er ihnen ein recht liebreicher, gelinder und friedfertiger Mann; vor Gott aber ein arger Rebelle. Thut ers nicht, so muß er leiden, daß er für einen unruhigen und unfriedfertigen Mann ausgerufen wird, und man von ihm saget, er erzeuge lauter Zank, Streit, Unfrieden und Uneinigkeit. **Ein böser Friede ist es,** wenn ein Mensch von der Gottseligkeit, weil entweder die Eltern, oder der Ehe- Gatte, oder die Herrschaft solche nicht leiden können, ablässe, und, damit er Ruhe und Friede habe, sich der Welt nach wie vor gleich stellet. Ach wie mancher ist hier gegenwärtig, der auf die Art mit der Welt von neuem Friede gemacht, Gott aber den Krieg von neuem angekündigt hat! O böser Friede! O ewige daraus fließende Unruhe!

Wir müssen aber hiebey unserm Herzen noch näher treten. Sind die Friedfertigen gute Bäume, diejenige aber, die zänkisch und unfriedsam sind, böse Bäume; zu welchen haben wir uns denn nun zu rechnen, zu den bösen oder

oder guten Bäumen? Ihr Ehe-Leute, ist es Friede oder Krieg unter euch? Es ist leider! mancher Ehe-Mann in dieser Gemeinde, der seiner Ehe-Frau das Marck aus den Beinen sauget, und sie täglich foltert, ängstiget und martert, und legt doch keine Hand an sie. Es ist manches Ehe-Weib in dieser Gemeinde, das ihren Mann bis zur Erden beuget, in dem bittersten, und ihn ganz auszehrenden, Unfrieden mit ihm lebet, und zanket sich doch äußerlich nicht mit ihm. Ich meine die nicht offensbare Ehebrecher und Ehebrecherinnen. Ihr seyd keine gute Bäume, sondern solche, an denen der Herr Greuel hat. Gott wird euch hervor ziehen, und ihr werdet zu schanden werden vor Gott, allen Engeln und Menschen. Es sind andere Ehe-Leute in dieser Gemeinde, die mit Zanken aufstehen, arbeiten, essen und wieder schlafen gehen. Ihr Armen, wie machet ihr euch doch euer Leben so sauer, und bauet euch einer dem andern die Hölle! Wenn der Zorn des Herrn die bösen Bäume der einst anzünden und sie in seinem Grimm verzehren wird, so werdet ihr am allerersten von seinem feurigen Eifer mit ergriffen werden. Denn die Hölle brennet in eurem Herzen, da das Zorn-Feuer in euch wüthet und tobet, bereits lichterloh.

Ihr Nachbarn, ist es unter euch Friede oder Krieg? Ach wäre es Friede, und zwar ein in Christo gegründeter Friede, die Obrigkeit würde hier in Potsdam mehr Ruhe haben, als sie hat. Ihr Zuhörer, wie lebet ihr mit mir, eurem Lehrer? Ist es Friede oder Krieg zwischen uns? Ja wohl, wird mancher sprechen, ist es Krieg genug. Wie kan da Friede seyn, wenn man einen nicht will einen Christen seyn lassen, wenn man einem alle Lust nimmt, immer von Bekehrung redet, und einem alles zur Sünde machet? So war es vor dem nicht; nun aber soll man heilig oder verdammt werden. Wer kan aber heilig seyn? Sind wir nicht arme schwache Menschen? Antw. Wer ein wahrer Christ ist, den lasse ich gerne einen Christen seyn, und freue mich über ihn. Wer aber kein wahrer Christ, sondern ein offenbar gottloser Mensch, oder ein Heuchler ist, dem bin ich schuldig seinen elenden Zustand aufzudecken. Alle Lust will ich euch nicht nehmen, sondern die Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtiges Wesen will ich euch nur verleiden. Bekehret euch rechtschaffen, und freuet euch sodann in dem Herrn alle wege! Das will ich euch gerne gönnen, und mich mit freuen. Daß ich immer von Bekehrung rede, kommet daher, weil die mehresten unter euch noch Unbekehrte sind, und als solche nicht selig werden können. Das iammert mich, und deshalb ermahne ich euch so oft und so herglic, daß ihr euch zu Gott bekehren sollet. Zur Sünde mache ich euch; was Sünde ist. Nun aber kan ein böser Baum keine gute Früchte bringen; daher sage ich solchen, daß

daß alles, was sie, in solchem herrschenden Unglauben, thun, Sünde vor GOTT sey.

Doch ihr meint, ich solte in eure Compagnie gehen, euer Scherken und Narrentheidungen, euer eitles und verschwenderisches Tractiren, euren Pracht in Kleidern und Gebäuden, euer Tanzen und Springen, eure Schändung des Sabbaths und dergleichen übersehen, und euch in solchen Greueln trösten. Das kan und werde ich aber nicht thun. Nehmet ihr das übel, und erregt Krieg; wohl an, so will ich keinen Frieden auf solche Art. Feindet ihr mich an; ich liebe euch. Fluchet ihr mir; (ach das thun leider eurer nicht wenige!) ich segne euch, und bete für euch. Seyd ihr sicher; ich nehme bey aller Gelegenheit feurige Bohlen aus der Glut der Hölle und streue sie euch in euren Busen und auf eure Häupter. Erbittert ihr euch; ich lege euch die erbar-mende Liebe Jesu Christi an euer Herz. Meinet ihr, ich verdamme euch; so weise ich euch den Weg zur Seligkeit. Wollet ihr nicht nachgeben, und euch zu Gott bekehren; ich gebe noch weniger nach, sondern trete mit euch vor den Richter-Stuhl eures und meines Herrn. Der, der, der wird den Ausspruch thun, ob ichs mit euch treu und redlich gemeinet habe, oder nicht. Ihr Armen, wer wird doch dann von uns Freude haben?

Gut, sprecht ihr, wir bedürfen dein nicht, wir gehen in Berlin zur Beicht und zum Abendmahl? Antw. Ihr armen Seelen, damit thut ihr mir keinen Fort. Gilt denn die Bibel, die hier in Potsdam gilt, in Berlin nicht? Gilt sie da auch, so habt ihrs ja da auch mit eben dem heiligen Herrn zu thun, mit dem ihrs hier zu thun habt. Wird er euch dann da, als unheilige, und die unheilig bleiben wollen, eure Sünden vergeben? Ich glaube es nicht. In dem Namen Jesu Christi binde ich allen Unbußfertigen ihre Sünden, es löse euch wer da wolle. In dem Namen Jesu Christi löse ich alle Bußfertige, ob ihr sie gleich für Scheinheilige und Heuchler ausschreyet. Sehet ihr wohl, wie euer Krieg mich nicht ansieht? Sehet ihr aber auch wohl, daß ich zum Frieden, wenn ihr Buße thut, geneigt bin? Nicht einen Schritt weiche ich von dem Worte meines Herrn. Und ich will doch ganz weichen, vergeben, vergessen, lieben und trösten, wenn ihr von euren Sünden weicht, und mit eurem Heylande euren Bund erneuret.

Ja, sprecht ihr, heilig und vollkommen kan man ja nicht werden? Antw. Habt ihr denn nicht gelesen: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig? Habt ihr nicht gelesen die Worte des Herrn Jesu: Darum sollt ihr voll-

vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist Matth. 5, 48. 1 Petr. 1, 16. Fasset nur erst den Willen, euch heiligen und vollkommen machen zu lassen; so wird sich alles, was hiebey zu erinnern wäre, von selbst geben.

Ihr Kinder des Friedens, jaget dem Frieden nach und der Heiligung. Hütet euch aber vor falschem Frieden! In Gewissens-Sachen und von der Gottseligkeit weicht nicht im geringsten, es gehe auch drunter oder drüber. In euren Sachen aber weicht, gebet nach und beweiset alle Lindigkeit. Seyd vorsichtig, damit ihr keinen beleidiget. Werdet ihr beleidiget, so vergebet und übet Liebe. Rathet auch andern zum Frieden. Selig sind die Friede machen, denn sie werden Gottes Kinder heißen Matth. 5, 9.

Die fünfte gute Frucht

An denen von Gott gesetzten guten Bäumen ist die Liebe gegen die Feinde. Der Apostel ermahnet die Gläubige dazu, wenn er ihnen zeigt, was sie dabey zu vermeiden, und was sie zu üben haben. Die Selbst-Rache sollen sie vermeiden. **Rächet euch selber nicht**, spricht er, **meine Liebsten**. Werdet ihr beleidiget, und euer Herz will aufwallen, so bändiget und stillt es. Bedenckt, Gott hätte sich an euch, seinen ehemals gewesen Feinden, auch rächen können; aber er hat euch mit Wohlthun und Liebe überwunden. Denn sein Eingebornener Sohn, Jesus Christus, ist für euch, da ihr noch Feinde waret, gestorben. Diese Liebe goß Gott aus in eure Herzen, und machte euch dadurch zu seinen Freunden. Rächet euch deßhalb nicht, sondern folget, als Geliebte, dem Beyspiel Gottes, eures Vaters. **Sondern gebet Raum dem Zorn Gottes**, der schrecklich genug über eure Feinde seyn wird. **Denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr**. Fallen eure Feinde in die Hände des lebendigen Gottes, so seyd ihr genug an ihnen gerochen. Hütet euch deßhalb, daß ihr nicht, durch Selbst-Rache, dem lebendigen Gott sein Regale nehmen wollet; ihr werdet sonst selbst in seine Rache fallen. Gleichwie wir nun gegen die, so uns übel thun, alle Selbst-Rache vermeiden sollen: Also sollen wir ihnen auch wirkliche Liebe in der That erweisen. Paulus spricht: **So nun deinen Feind, der dir, ohne dein Verschulden, Feind ist, hungert, so räche dich nicht allein nicht an ihm, sondern speise ihn, und beweise ihm Liebe. Durstet ihn, so tränke ihn**. Wenn

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Pp du

du das thust, so wirfst du feurige Kohlen der Liebe, die sein Herz vom Haß gegen dich befreien und zur Gegen-Liebe entzünden werden, auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse, das dir angethan wird, überwinden, daß du im Zorn Böses mit Bösem vergelten wötest; sondern überwinde das Böse mit Gutem, so wirst du, als ein Sieger und Überwinder von GOTT gekrönt werden.

Sind wir, Geliebteste, frey von der Selbst-Rache? Tragen wirs nicht denen, die uns beleidiget haben, nach, und gedencen uns, bey guter Gelegenheit, an ihnen zu rächen? Sind wir solche, so sind wir böse Bäume, und GOTT wird ihm seine Zeit erschen, uns auch zu thun, wie wir unsern Beleidigern thun wollen. Vielleicht spricht mancher: Ich will mich nicht rächen, sondern die Rache der Obrigkeit übergeben? Antw. So mißbrauchest du aber das Amt der Obrigkeit, und GOTT wird sich desto nachdrücklicher an dir rächen. Fragest du: Soll denn die Obrigkeit das Böse nicht strafen? Antw. 1) Wird dir das deine entwendet, oder deinem ehrlichen Namen ein Schandfleck angehängt, so laßst du mit gutem Gewissen die Obrigkeit ersuchen, daß sie dir das deine wiedererschaffe, und deine Unschuld ans Licht, folglich deinen ehrlichen Namen dir wieder herstelle. Die Strafe aber hast du 2) GOTT und der Obrigkeit lediglich zu überlassen, und sie durchaus nicht zu fordern. Genug wenn du das deine wieder bekommst, und deine Unschuld offenbar wird. Aber ach wie raar sind solche gute Bäume! Was ist gewöhnlicher, als daß man seinen Nächsten auf diese und jene Strafe anklaget, aber eben damit den Zorn Gottes gegen sein böses und feindseliges Herz reizet? Was ist gewöhnlicher, als daß man sich an seinen Beleidigern heimlich und öffentlich rächet? Alle solche Menschen sind böse Bäume. Ihr Lieben, die ihr euch hier getroffen findet, fallt GOTT zu Füsse, und bittet ihn, daß er euch gründlich zu sich bekehre; so werdet ihr gute Bäume werden, folglich von aller Selbst-Rache absichen, und eure Feinde in der Wahrheit lieben.

Ihr Geliebte Gottes, beweiset euch als von GOTT Geliebte. Habet Mitleiden mit denen, die um ihrer Bosheit willen der Rache Gottes heimfallen. Folget der Ermahnung Christi: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel Matth. 5, 44. 26. Folget seinem schönen Exempel. Er bat für die, die ihn creuzigten und sprach: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! O welch ein schöner Sinn! Haben die Heyden gesagt, daß die Tugend, wenn man sie sehen könnte, leuchten würde wie der Morgenstern;

Stern; so mag man wohl sagen: dieser schöne Sinn Christi leuchtet heller als des ganzen Himmels Heer. Daß er für seine Feinde bat, war seinem Vater ein angenehmes Räuch-Opfer Jes. 53, 12. Thut ihr desgleichen, so werdet ihr in Christo dem Vater, der wesentlichen Liebe, auch ein angenehmes Opfer seyn.

Wir gehen nun von einander. Vielleicht stößet manchem unter euch noch in diesen Abend-Stunden eine Gelegenheit auf, aufzusagen, was er in dieser Predigt gelernt hat. Wohl uns, wenn wir uns als geistlich Kluge, als Sanftmüthige, als über das Gute eifernde, als Friedfertige, und als solche, die ihre Feinde lieben, in der That beweisen! So wird der Herr uns, seine gute Bäume, reinigen, daß wir immer mehr Früchte bringen, und endlich mit Frieden in sein Paradies versetzt werden können.

Nach HErr Jesu, mache uns alle zu guten Bäumen, und schenke uns immer mehr Gnade, Früchte der Gerechtigkeit, zu bringen, die durch dich in uns geschehen, zur Ehre und Lobe Gottes, Amen! Amen!

Am IV. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Röm. 13, 8-10.

Apostolische Ermunterung zur Liebe gegen den Nächsten.

Gehalten 1740.

Gott der Liebe, verkläre sich, als Liebe, in uns, damit wir in sein Bild verbildet werden, und ihn von ganzem Herzen, auch unsern Nächsten, als uns selber, lieben können! Amen!



Sie haben aus den apostolischen Lectionen, welche am 1. 2. und 3. Sonntage nach dem Fest der Erscheinung Christi pflegen erklärt zu werden, die guten Früchte auf dem von Gott gesetzten guten Baum, in den vorigen Jahren, betrachtet. Unter solchen guten

ten Früchten ist zwar auch der Liebe hin und wieder erwähnt worden. Weil aber der Apostel in unserer heutigen epistolischen Lektion ins besondere uns ermuntert, der Liebe, als der rechten Haupt-Zugend eines wahren Christen, uns beständig zu befeßigen: so wollen wir in dieser Stunde auch ins besondere von der Liebe handeln. Gott, der die Liebe ist, giesse aus seine Liebe in unsere Herzen, durch den Heiligen Geist, und mache uns dadurch tüchtig, ihn und unsern Nächsten in der Wahrheit lieben zu können! Lasset uns ihn hierum, und daß er seinen Geist und Kraft zu seinem Worte gebe, mit einander herzlich bitten. Wir wollen solches thun in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Röm. 13, 8-10.

Sind niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllt. Denn das da gesagt ist; du sollt nicht ehebrechen; du sollt nicht tödten; du sollt nicht stehlen; du sollt nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfaßt: du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Gebet.

Streuer Heyland, du weißest, daß wir dein Bild verlohren haben, mit der Sünde aber durch und durch vergiftet und verderbet sind. Weil du nun in die Welt kommen bist, uns arme Sünder selig zu machen; Ach so erbarme dich über uns, zerstöre in uns die Werke des Teufels, und richte dein Bild in uns wieder an! Öffne uns die Augen, daß wir in deinem Gesicht erkennen die Klarheit deines Vaters! Gieß seine Liebe, aus welcher er dich, seinen eingebornen Sohn, für uns in den Tod gegeben hat, und deine Liebe, aus welcher du am Kreuz für uns gestorben bist, in unsere Herzen aus durch deinen Heiligen Geist! Belebe und erwärme durch solch göttliches Feuer unsre kalte und todtte Herzen, damit wir dich und deinen Vater,

Vater, auch in dir und deinem Vater unsern Nächsten herglichen lieben können. Segne dazu dieses dein Wort in dieser Stunde an uns allen um deines Namens willen, Amen!

Der Inhalt unsers ieko verlesenen Textes ist

Eine apostolische Ermunterung zur Liebe des Nächsten.

Wir sehen

- 1) Auf die Sache, wozu der Apostel ermuntert.
- 2) Auf die Gründe, womit er ermuntert.

Abhandlung.

Erster Theil.

Sind niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet, spricht der Apostel v. 8. Zur Liebe ermuntert er demnach die Römer, und mit denselben auch uns. Der Bruder Liebe hatte er bereits Cap. 12, 10. gedacht. In unserm Text aber redet er von der allgemeinen Liebe; welches aus v. 9. offenbar wird, da er spricht: Du sollt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Gewiß eine recht süße Sache, zu welcher der Geist Gottes durch den Apostel uns ermuntert. Denn was ist erquicklicher, süßer und erfreulicher, als Liebe, und Liebe üben? Hätte uns Gott befehlen können, daß wir uns unter einander hassen und anfeinden sollten, so würden wir ein unruhiges, finsternes, beschwerliches, ja höllisches Leben führen müssen. Da er uns aber befehlet, auch nicht anders, als befehlen kan, daß wir uns unter einander lieben sollen; so mögen wir ja durch diß Gebot lernen, wie er gegen uns gesinnet sey. Er will nemlich aus unendlicher Liebe, daß uns wohl sey, und daß uns unser Leben in dieser ohnedem elenden und betrübten Welt verfühlet werde. Wer liebet, wer in der Wahrheit liebet, der hat den Himmel im Herzen. Wer aber in Haß, Feindschaft und Bitterkeit gegen seinen Nächsten lebet, der schwebet in lauter Verdruß, martert und plaget sich selber, und hat hier schon bereits einen lebendigen Vorschmack von der auf ihn wartenden höllischen Unruhe.

P p 3

Damit

Damit wir uns aber nicht selber betrügen, in unserm Eigendünkel und Vertrauen auf unsere Kräfte, zufahren, und sprechen: Nun so will ich denn auch meinen Nächsten lieben! So laßt uns die Ermunterung des Geistes Gottes zur Liebe des Nächsten, in ihrem rechten Grunde betrachten. Das wird geschehen, wenn wir fragen: Wer soll den Nächsten lieben? Wer kan den Nächsten lieben? Wie erlangen wir die dazu nöthige Kraft? Wen soll man lieben? Wie sollen wir den Nächsten lieben?

1) Wer soll nun den Nächsten lieben? Paulus spricht: Ihr sollt euch unter einander lieben. Du soll deinen Nächsten lieben. Hiervon kan sich nun niemand ausschließen. Niemand kan ohne seinen Nächsten leben. Einer bedarf des andern. Wie ich nun will, daß mein Nächster mich lieben, und aus Liebe mir zu Hülfe kommen soll, wo und wenn ich seiner bedarf: Also bin auch ich verbunden, ihn hinwiederum zu lieben. Der Apostel spricht um deswillen: Ihr sollt euch unter einander lieben. Man höret ietzt oft klagen, daß keine Liebe unter den Menschen sey. Ob nun wol diese Klage an sich allerdings gerecht, und wohl gegründet ist; so sind doch gemeiniglich diejenigen, welche diese Klage zum meisten führen, die schlechtesten in der Liebe. Singen sie bey sich fein an, und lerneten ihren Nächsten von Herzen und in der Wahrheit lieben, so würden sie, wenn sie auch nicht wieder geliebet würden, dennoch ruhig und stille in ihnen selber seyn können, und den Himmel in ihrem Herzen haben. Da sie aber nur geliebet und mit Wohlthaten überschüttet seyn wollen; selbst aber keine wahre Liebe, die des Nächsten, so viel möglich ist, gerne schonet, und ihn nicht ohne Noth beschweret, in ihrem Herzen haben: So ist ihr Herz voll Unruhe und ihr Mund voll sündlicher und eigenwilliger Klagen. Laßt uns demnach Pauli Worte merken: Ihr sollt lieben! Du sollt lieben! Ihr sollt euch unter einander lieben! Diese Worte gelten mir und dir, wer du auch bist. Laßt sie uns nur recht treulich auf uns ziehen, und zwar als Worte Gottes, bey welchen es uns nicht frey stehet, ob wir sie üben wollen oder nicht. Wir alle sind verbunden, unsern Nächsten zu lieben.

2) Wer kan aber seinen Nächsten lauter und in der Wahrheit lieben? Antwort. Die Obligation oder Verbindung zur Liebe seines Nächsten findet zwar ein ieder in sich selber, wenn er nicht wider die Sprache seines Gewissens seine Ohren verriegeln will; die Kraft aber dazu hat kein einiger Mensch in und aus ihm selber, er sey, wer er wolle. Daher antworte ich ohne Bedenken: Niemand, kein einiger unter allen Menschen, kan seinen Nächsten, aus eignen Kräften, lauter und in der Wahrheit lieben. Spricht man:

man: Warum sollt ich meinen Nächsten nicht lieben können? Antw. Du bist von Natur ein böser Baum; Liebe, wahre und lautere Liebe aber ist etwas geistlich Gutes. Kanst du nun, als ein böser Baum, diese gute Frucht tragen? Ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Spricht man: Warum fordert denn Gott von mir, was ich nicht leisten und vollbringen kan? Antw. Gott fordert es von dir mit Recht. Er hat uns nach seinem Bilde erschaffen, und aus dem uns anerschaffenen göttlichen Bilde hatten wir Kraft, Gott über alles, und unsern Nächsten als uns selbst zu lieben. Haben wir nun das göttliche Ebenbild verlohren, so hat doch Gott sein Recht nicht verlohren, solches von uns zu fordern, ja, er hat Recht, wegen solches Verlustes, uns noch dazu vor Gericht zu fordern und zu strafen; wie denn auch sein Gesetz über alle, die des göttlichen Bildes ermangeln, den Fluch ausspricht. Ob wir nun wol das Bild Gottes verlohren haben, folglich Gott nicht über alles, noch unsern Nächsten als uns selber lieben können; Gott auch, nach seiner Gerechtigkeit, uns darüber von seinem Angesicht verwerfen könnte: So will er dennoch, nach seiner grossen Barmherzigkeit, uns, aus faulen Bäumen, zu guten Bäumen machen, und uns Gnade schenken, daß wir ihn und unsern Nächsten wieder von Herzen lieben können. Wir fragen also weiter:

3) Wie erlangen wir die dazu nöthige Kraft? Antwort. Der Grund muß tief geleyet werden, soll anders das Gebäude unsers Christenthums wohl bestehen. Der Baum muß wohl gesezet werden, wenn er gute Frucht tragen soll. Das Herz muß gründlich geändert, gebessert und geheiligt werden, wenn es Gott und seinen Nächsten in der Wahrheit lieben soll. Der Mensch muß nemlich lebendig erkennen lernen, daß er alles geist- und göttlichen Guten völlig ermangele. Er muß lebendig erkennen lernen, daß alles Böse in ihm, und er in dem innersten Grunde seines Herzens mit der Sünde tief vergiftet und gänglich, nach allen Kräften, verderbet sey. Das Bild Gottes ist verlohren. Sie alle, wie sie von Natur sind, ermangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen, oder: Sie ermangeln des göttlichen ihnen anerschaffenen Ebenbildes Röm. 3, 23. Ist das göttliche Bild nicht da, was ist denn da? Antwort. Das Bild des Satans ist da. Mit Finsterniß, Irthum und Thorheit, mit Feindschaft gegen Gott, mit Ungerechtigkeit und Unheiligkeit, mit Lieblosigkeit und Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten, ist der Mensch angefüllet. Man lese nur Röm. 1, 21-31. 2, 1-24. 3, 9-18. Marc. 7, 21. 22, 23. Lernet diß der Mensch recht einsehen, so wird er auch fühlen lernen, daß er unter Gottes Zorn deshalb liege. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen und Un-

Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Cap. 1, 18.

Dieser Zorn Gottes über die Sünde muß von dem Menschen insonderheit aus dem Leiden Jesu Christi lebendig erkannt, und kräftig gefühlet werden. Denn dasselbe ist ein rechter Spiegel, darin man die unendliche Liebe Gottes gegen uns, und seinen feuerbrennenden Zorn gegen die Sünde auf das kläreste erkennen kan. Wie heftig unsere Sünden, singen wir, den frommen Gott entzündten, wie Rach und Eifer gehn, wie grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, will ich aus deinem Leiden sehn. Lasset der Mensch von dem Geiste Gottes in ein solch Gefühl seiner Sünden und des Zornes Gottes sich einleiten, so stirbet er, Cap. 7, 10. d. i. er lernet sich in seinem Verderben und in der gänglichen Ohnmacht, ihm selber helfen zu können, lebendig erkennen und fühlen. Er wird darüber gründlich gebeuet; aber eben damit wird er derjenige, in dem der Heilige Geist den Glauben an Jesum Christum entzündten kan. Denn in einem solchen zerknirschten und über sein Elend zerschlagenen Herzen verkläret der Heilige Geist durch den Glauben, den er durch das Evangelium anzündet, Jesum Christum also, daß der Mensch ihn lebendig erkennet, und zuversichtlich ergreift, als seine Gerechtigkeit. Da erlanget er in Christo, aus lauterer Gnade, Vergebung aller seiner Sünden, er wird in demselben gerecht, und schmecket den Frieden Gottes, der über alle Vernunft ist. Cap. 3, 24. 26. 5, 1. Da wird auch die Liebe Gottes, durch den heiligen Geist, also in das Herz ausgegossen, daß der Mensch mit Freudigkeit sagen kan: Mich, ja eben mich elenden und armen Sünder hat Gott, da ich noch ein Gottloser und sein Feind war, also geliebet, daß er mir seinen Sohn, und zwar den Eingebornen, zum Heylande gegeben hat. Alle meine Sünden hat er von mir weggenommen, sie auf ihn gelegt, und ihn an meiner Statt getödtet. Dadurch bin ich nun mit Gott versöhnet, und der verlohrnen Seligkeit wieder theilhaftig worden. Nun weiß ich, daß Gott mich von Ewigkeit her geliebet habe, noch liebe, und ewig, ewig lieben werde. Denn hat Gott seinen Sohn für mich sterben lassen, da ich noch ein Sünder war; so werde ich nun vielmehr durch Jesum Christum behalten werden vor dem Zorn, nachdem ich durch sein Blut gerecht worden bin. Denn bin ich Gott versöhnet worden, da ich noch sein Feind war; vielmehr werde ich nun selig werden durch sein Leben, da ich

Gott

GOTTE versöhnet bin, d. i. die von Christo gestiftete Versöhnung im Glauben wirklich angenommen habe. Röm. 5, 8-10.

Dieser evangelische Geschmack der Liebe Gottes verändert den ganzen Grund des Herzens also, daß der Mensch ein guter Baum wird, und Kraft hat, Gott herzlich und über alles, seinen Nächsten aber, als sich selbst, in der Wahrheit zu lieben. Da spricht alles, was in und an ihm ist: Gott ist die Liebe! Diesen Gott liebe ich, und kan nun nicht anders, denn er hat mich erst geliebet! Hat mich Gott also geliebet, daß er mich nicht allein von aller wohlverdienten Strafe losgesprochen, und mir Leben und Seligkeit geschenkt hat; ey so will, kan und muß ich auch meinen Nächsten lieben! Da öfnet sich der Brunnen des Lebens, der hoch vom Himmel her aus dem Herzen Gottes entsprungen ist, auch in dem Herzen eines solchen gläubigen Menschen, und theilet ihm reichlich mit allerley göttlicher Kraft, die ihm zum göttlichen Leben und Wandel nöthig ist, also, daß er in seinem Glauben darreichen kan Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

Sehet, Geliebteste, das muß in uns vorgehen, und das müssen wir lebendig und göttlich erfahren, wenn wir Kraft haben wollen, Gott über alles, und unsern Nächsten, als uns selbst, lieben zu können. Greifen wirs anders an, so wird nichts draus. Wir bleiben, wenns hoch kommt, Heuchler, und betrügen uns selbst. Denn die wahre Liebe, oder das Bild Gottes, kan in uns nicht angerichtet werden durch vernünftige und philosophische Gründe; sie quillet auch nicht hervor aus einem sanften und linden Naturell: Nein! Sondern der Heilige Geist muß die Liebe, damit Gott uns geliebet hat, in unsere Herzen ausgießen, und dieselben dadurch mit Liebes-Kraft erfüllen. Daher ist wahre Liebe eine Frucht des Heiligen Geistes, Gal. 5, 22. nicht aber, philosophischer Überredungen oder eines natürlich gütigen Gemüths.

Würden die Menschen also mit Gottes Liebe erfüllet, so würden die Obrigkeiten ihre Unterthanen, und diese ihre Obrigkeiten herzlich lieben. Eltern würden ihre Kinder, und Kinder ihre Eltern; Herrschaften ihr Gesinde und das Gesinde ihre Herrschaften herzlich lieben. Ein Nachbar würde bey dem andern in Frieden und Liebe wohnen, und Treue, Gerechtigkeit und Liebe würden sich küssen. Welch ein süßes und vergnügtes Leben würden sie nicht neben und mit einander führen?

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

D. 9

führen?

führen? Ja sie würden den Himmel, und einen lebendigen Vorschmack der süßen Ewigkeit bereits in ihrem Herzen haben!

Nun Geliebteste, diß ist der Grund, der in euch muß geleyet werden, der euch um deswillen in allen Predigten vorgehalten wird, auf den ihr auch insonderheit in der Betrachtung der nächst vorhergehenden dreien Sonntäglichen Lectionen mit aller Treue seyd gewiesen worden. Ach so gebet dann dem Geiste Gottes Raum, daß er die Liebe Gottes in eure Herzen ausgießen könne. Wie diß aber nicht geschehen kan, als in der Ordnung der wahren Bekehrung des Herzens von der Sünde zu Jesu Christo: Ach so lasset doch dem Worte der Wahrheit Raum, damit ihr eure Sünden und den Zorn Gottes über dieselbe lebendig fühlen lernet, und also der Heilige Geist den wahren Glauben an Jesum Christum in euch anzünden könne. Warum wollet ihr in der Sünde, ohne wahre Liebe gegen Gott und den Nächsten, folglich unselige Menschen vor Gott bleiben, da er euch doch so gerne aus solchem Jammer erretten, seine Liebe in euer Herz ausgießen und euch zu seligen Menschen machen will? Glaubet sicherlich, wo ihr euch gegen solche liebreiche Ermahnungen verhärtet, daß ihr den Schaden davon auf eurem Todten-Bette und in der Ewigkeit auf das schrecklichste empfinden werdet. Gott erleuchte einen ieden, daß er erkenne und bedencke, zu dieser seiner Zeit, was zu seinem Frieden dienet: Wer aber unter uns in einer wahren Buß-Arbeit stehet, der bleibe fein in der Hand Gottes, und lasse sich nur recht bearbeiten. Es gehet zu einem seligen und süßen Zwecke. Denn der Heilige Geist wird, wie wir vernommen haben aus dem Worte des treuen Gottes, der nicht lügen kan, die Liebe Gottes in sein Herz also ausgießen, daß er der göttlichen Gnade kräftig versichert, an Herz, Muth und Sinn gründlich verändert, und in den Stand gesetzt werden wird, Gott über alles, und seinen Nächsten treulich lieben zu können.

Gleichwie nun gläubige Kinder Gottes allein diejenige sind, die ihren Nächsten, als sich selbst, aus der empfangenen Gnade Gottes lieben können: Also will nun der Apostel, daß sie der Gnade Gottes sich auch recht gebrauchen, und in allen Stücken Liebe gegen ihren Nächsten wirklich üben sollen. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet! Fragen wir also weiter:

4) Wen man lieben solle? So ist aus diesen Worten offenbar, daß gläubige Christen unter und gegen einander Liebe zu beweisen schuldig sind. Hiebey bleibet aber der Apostel nicht stehen, sondern er thut hinzu: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst v. 9. und weiset uns damit auf alle Menschen, keinen einigen ausgenommen. Daß wir aber einen ieden Menschen, wer er auch ist, für unsern Nächsten zu halten haben, ist daraus offenbar.

fenbar. Wir haben alle Einen Schöpfer. Wir kommen alle von Adam her, unserm einigen ersten Vater, folglich sind wir unter einander Brüder und Schwestern. Wir sind durch Einen Heyland erlöset worden. Wir bedürfen einer des andern. Denn wo ist doch ein Mensch zu finden, der für sich allein bestehen und aller andern Menschen entbehren könne? So habe ich denn, als meine Nächsten zu lieben a) alle die mir Gutes thun. b) Alle, die mir für die Zeit nichts Gutes thun. c) Alle, die mich beleidigen und mir Übels thun. Denn diese sind eben so wohl meine Nächsten, als meine besten Freunde sind. Daher ermahnet der Geist Gottes durch Paulum: So nun deinen Feind, der dir feind ist und Übels thut, hungert, so speise ihn, durstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Cap. 12, 20. Und unser Heyland spricht: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läset seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läset regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, (allein die lieben wollet,) die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen seyn, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist Matth. 5, 44-48.

Dies ist für unwiedergebohrne und bloß natürliche Menschen eine harte, und ihnen zu leisten ganz unmögliche Forderung. Solche Menschen lieben zum öftern nicht einmal diejenige, von denen si: Gutes genossen haben, oder recht genießen, sondern vergelten Gutes mit Bösen, welches recht teuflisch ist; wie wollen sie denn ihre Feinde lieben? Sie vergelten vielmehr Schelt- Wort mit Schelt- Wort, Haß mit Haß, Feindschaft mit Feindschaft. Und das ist ihnen, nach ihrem bösen Herzen natürlich. Gläubige Christen aber, die aus Gott gebohren sind, lieben aus der ihnen geschenkten Gnade wirklich ihre Feinde, und sind in diesem Stück vor allen andern Menschen, recht was sonderliches. Sie sprechen also: Hat der groffe und Allgewaltige GOTT mich, da ich sein Feind war, und seine Allerhöchste Majestät so unzehliche mal, so grob, muthwillig und vorseztlich beleidiget hatte, mich geliebet, und seinen eingebohrnen Sohn für mich in den Tod gegeben; Hat er mich armen

Sünder, aus unendlicher Erbarmung, zu sich gezogen, mir alle meine Sünden vergeben, alle wohl verdiente Strafe auf ewig erlassen, und noch dazu die ewige Glorie und Herrlichkeit gesendet: Ey, sollte ich denn meinen Nächsten, der mich beleidiget hat, nicht lieben, ihm nicht vergeben, und Gutes thun nach meinem Vermögen? Was ist doch für ein Unterschied zwischen mir und GOTT? Wie schwer sind meine Sünden, da sie wider die unendliche Majestät GOTTes angehen? Da mir nun diese grosse Majestät meine schwere Sünden vergiebt, sollte ich mich denn nicht liebevoll gegen meines Gleichen, dessen Vergehen, in Ansehung meiner, klein und gering ist, finden lassen? In diesen Seelen ist es eine innige und herzliche Freude, wenn GOTT ihnen Gelegenheit zeigt, ihren Feinden in der That Liebe beweisen zu können. Und eben hieran haben sie ein untrügliches und sicheres Kennzeichen, daß sie Kinder des lebendigen GOTTes sind, und seinen Sinn haben, indem er seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Gleichwie ich nun diejenigen lieben soll, die mir Gutes thun, die mir nichts Gutes thun, ja auch diejenige, welche sich als Feinde gegen mich bezeigen: Also muß ich auch lieben, die a) meine Glaubens-Verwandten sind, die e) meine Glaubens-Verwandten nicht sind, ich muß lieben f) Juden, Türken und Heyden, keinen einigen Menschen ausgenommen. Wie man aber denen, die man nicht kennet, und die auch uns nicht kennen, Liebe erweisen möge, werden wir bald hören. Ob man nun wol alle Menschen zu lieben verbunden ist; so hält die Liebe doch im Lieben Ordnung. Ein gläubiger Christ liebet diejenige, die mit ihm aus GOTT gebohren sind, weit inniger und herzlicher, als seine nächste Anverwandte nach dem Fleisch, die nicht von GOTT gebohren sind. Die Noth der Anverwandten zeucht er billig der Noth der Fremden vor. Er übet Liebe, so viel er kan, an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Wo die Noth am größten ist, da neiget sich seine Liebe am kräftigsten und nachdrücklichsten hin. Und also ist die Liebe der Gläubigen keine blinde, sondern sehende Liebe. Fragen wir nun ferner

g) Wie man den Nächsten lieben solle? So haben wir dabey folgendes zu merken. Die wahre Liebe hat zum Grunde eine wahre Hochachtung des Nächsten. Und diese findet sich bey denen, die den Herrn fürchten. Sie sehen ihren Nächsten an, als einen, der nach dem Bilde GOTTes erschaffen, und durch das Blut und Tod des ewigen Sohnes GOTTes erlöst ist, zu dem Ende, daß er mit GOTT und GOTT mit ihm auf das Innigste vereinigt werden soll. Sie halten sich also nicht beser

ser

fer, als ihren Nächsten, wol aber befehligen sie sich, ihn höher zu halten, als sich selbst, nach der Ermahnung Pauli Phil. 2, 3. Stolz ist eine Tochter des Unglaubens, und eine Mutter aller Lieblosigkeit. Unter Stolgen ist immer Zank. Einer verachtet den andern. Diesen mag man wohl zurufen: **Hat uns alle nicht ein Gott gemacht? Warum verachtet denn einer den andern?** Mal. 2, 10. Hieraus ist zugleich offenbar, daß keine wahre Liebe gegen den Nächsten bey einem unbekehrten Menschen seyn könne, indem ein solcher den Unglauben in allen seinen Früchten, sonderlich im Stolge, über sich herrschen läßt. Die Liebe ruhet im Herzen, und bestehet in einer süßen Zuneigung des Herzens zu dem Nächsten. Aus solcher Zuneigung wünschet man, daß es dem Nächsten in allen Stücken wohl gehen möge.

Die Liebe bricht hervor in Geberden, Worten und Werken. Wer Liebe gegen den Nächsten im Herzen hat, der ist von aussen freundlich gegen denselben, und seine Worte sind Zeugen, daß man denselben alles Gute gönne. Welt-Menschen können zwar auch freundlich, ja oft gar zu freundlich thun und gar zu glatte und süße Worte geben. Die That aber zeuget hernach von der Falschheit des Herzens. An solchen Menschen hat der Herr Greuel, und bringet sie, als Lügner, um. Gläubige Christen beweisen mit der That, in allen Fällen, daß sie ihren Nächsten lieben. Sie thun dem Nächsten nichts Böses v. 10. Wohl aber sind sie beflissen, ihm zu rathen und zu helfen, nach allem Vermögen.

Sie lieben aber ihren Nächsten nicht über sondern unter **GOTT**, in **GOTT** und um **GOTTES** willen. Sie lieben ihn als sich selbst v. 9. Wie nun gläubige Christen sich selber ordentlich und heilig lieben: Also lieben sie auch ihren Nächsten heilig und wohl geordnet. Unbekehrte Menschen verstecken in ihrer natürlichen Blindheit davon nichts. Sie reizen ihren Nächsten zur Sünde wider **GOTT**, und sprechen dann wol, daß sie ihm damit eine Ehre und Liebe erweisen wollen. Einer führet den andern zum Sauffen, und will dabey als ein guter Freund angesehen seyn, der dem andern dadurch eine Ehre erweise. Wie mancher sündigt dem andern zu gefallen, und spricht: Ich habe es ihm zu Liebe gethan. Das ist aber eine falsche Liebe, eine Rebellion gegen **GOTT**, eine Ermordung des Nächsten und seiner selbst nach **Seel und Leib**. Fleischliche Eltern können ihren Kindern Bosheiten übersehen, schonen der Muth, verzärteln sie, und verkaufen diese ihre Verunsichtigungen unter dem Namen der Liebe. Fleischliche Lehrer können, wo nicht zu fallen, doch zu vielen Greueln stillschweigen, und wollen damit den Namen liebreicher und friedliebender Männer verdienen. Ach wie viele Verunsichtigungen

gungen gehen nicht im Ehe- und Haus-Stande vor unter dem Namen und Schein der Liebe! Wahre Christen aber reinigen sich mehr und mehr von solcher falschen Liebe, und befließen sich dagegen der wahren Liebe. Sie erinnern und bestrafen ihren Nächsten, wenn es noth thut, über das Böse, und suchen seine Seele zu erretten. Können sie, so steuern und wehren sie der Sünde aus aller Macht, und ermüden darinne nicht, ob sie gleich von den mehresten darüber gehasset und angefeindet werden. Ist diß nicht in ihrem Vermögen, so bezeugen sie doch ihr Mißfallen an dem Bösen bey gegebener Gelegenheit, sie betrüben sich über dasselbe, sie seuffzen dawider, und beten zu Gott für ihren blinden Nächsten. Und in diesem lehtern, nemlich, im Gebet, beweisen sie ihre Liebe gegen alle Menschen, Bekante und Unbekante, gegen ihre Freunde, Feinde, Glaubens-Genossen, gegen Menschen von anderer Religion, gegen Juden, Türcken und Heyden; nach der Ermahnung Pauli 1 Timoth. 2, 1. 2c.

Die wahre Liebe des Nächsten beschreibet Paulus gar schön mit folgenden Worten: Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, (eigentlich, sie ist nicht neidisch, sondern gönnet dem Nächsten alles von Gott ihm verliehene Gute von Herzen. Sonst eifert die Liebe allerdings mit einem göttlichen Eifer, wie man an dem Exempel des Herrn Jesu und derer Apostel siehet.) Die Liebe treibet nicht Muthwillen, (eigentlich, sie thut nichts verwegen, oder mit Verstellung) sie blähet sich nicht. (nemlich über die empfangene Gabe, und erhebet sich nicht um derselben willen über andere.) Sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Unge-
rechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, (so viel mit gutem Gewissen geschehen kan) sie glaubet alles, (wo das Gegentheil nicht klar zu Tage lieget. Denn sonst ist die wahre Liebe gewiß keine blinde Liebe.) sie hoffet alles, sie duldet alles. 1 Cor. 13, 4-7.

Und das ist die Sache, zu welcher Paulus die glaubige Römer und auch uns ermuntert, wenn er spricht: Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Lasset uns, ehe wir unsern Herzen näher treten, sogleich

Anderer Theil.

SUm andern Theile gehen, und die Gründe betrachten, mit welcher er uns zur Liebe des Nächsten aufmuntert. In unserm Texte finden wir derselben zweene. Der erste Grund ist unsre Schuldigkeit

digkeit. Wir sind schuldig, Liebe zu üben. Seyd niemand, spricht der Apostel, nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Oder wie es auch könnte gegeben werden: Ihr seyd niemanden nichts schuldig, denn daß ihr ic. In den vorhergehenden Versen hatte Paulus ermahnet, der Obrigkeit Schoß und Zoll, und allen andern, was man ihnen schuldig sey, zu geben. Nun fasset er alles, was man den Obern, den Gleichen und den Geringern schuldig ist, in eins zusammen, und spricht: Ihr seyd niemanden nichts schuldig denn Liebe. Er will sagen: Lernet ihr euren Nächsten recht lieben, so werdet ihr in allen Stücken gegen denselben nach Gottes Willen euch verhalten. Ihr werdet ihm nichts Leidens, wol aber Gutes thun, und zwar wie es die Umstände bey jedem und zu jeder Zeit erfordern. So bleibet denn die Liebe eine beständig bleibende Schuld. Denn Gott hat geboten: Du solt, so lange du bist, zu aller Zeit, in allen Umständen und bey aller Gelegenheit, deinen Nächsten lieben. Gott gehet uns mit seinem allerheiligsten Exempel in der Liebe vor. Wir aber sind schuldig, Gottes Nachfolger zu seyn, als die lieben Kinder. Wir wollen, daß unser Nächster uns in allen Umständen und bey aller Gelegenheit lieben soll. So sind wir ihm auch beständige Liebe schuldig. Wer wolte nun der Liebe sich nicht mit allem Ernst befließen?

Der andere Grund wird uns in diesen Worten angezeigt: Wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet v. 8. Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung v. 10. Nach dem Gesetz, welches der allerheiligste und unwandelbare Wille Gottes ist, sollen wir leben. Die erste Tafel desselben fordert die Liebe gegen Gott; die andere fordert die Liebe gegen den Nächsten. Beyde Tafeln müssen von uns erfüllet oder gehalten werden. Da nun die sieben Gebote der andern Tafel in dem einen Worte: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst, zusammen gefasset, und durch die Liebe erfüllet werden; wer wolte denn nicht der Liebe gegen den Nächsten sich von Herzen befließen? Jedoch lasset uns zuerst hören, was Paulus davon redet, und sodann näher betrachten, wie derjenige, der seinen Nächsten liebet, das Gesetz halte oder erfülle.

Paulus spricht: Wer den Nächsten liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Diesen Satz beweiset er durch das fünfte, sechste, siebente, achte, neunte und zehente Gebot. Lasset uns das vierte Gebot dazu nehmen. Liebet der Mensch seinen Nächsten, so wird er, nach dem vierten Gebot, denen, die ihm vorgesezt sind, nicht allein nichts zu leide thun, sondern sie auch ehren, ihnen gehorsam seyn, ihnen dienen, sie hoch und werth halten. Wer nun seine Eltern, Lehrer, Vormünder, Herren und Frauen, auch die Obrigkeit nicht ehret, ihnen nicht gehorchet, und ihnen nicht nach dem Befehl Gottes dienet; liebet ein solcher Mensch

Mensch

Mensch wohl seinen Nächsten? Suchet ein solcher wohl nach den Geboten Gottes zu leben, und sie zu halten? Keinesweges! Er ist vielmehr ein Übertreter der Gebote Gottes, und das ist ein Zeichen, daß er keine Liebe weder gegen Gott noch gegen den Nächsten in seinem Herzen habe. O wie viele Übertreter der Gebote Gottes, und wie viele von der Liebe gegen Gott und ihren Nächsten entblößte Menschen findet man nun nicht in unserm Potsdam! Wird denn Gott solche Menschen ungestraft lassen? Nein: Denn Gott drohet zu strafen alle, die seine Gebote übertreten! Ungehorsam gegen Gott und die Vorgesetzte ist eine Zauberey-Sünde.

Wer Gott und seinen Nächsten liebet, der wird, nach dem fünften Gebot, nicht allein seinem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, noch vielweniger ihn gar tödten; sondern vielmehr ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen. Ach wo wollen hier die Unbarmherzige und Lieblose bleiben? O wie viele Mordthaten geschehen unter uns, wider die Liebe, durch Unbarmherzigkeit und Lieblosigkeit! O daß die, so über andere zu gebieten haben, bedenken möchten, daß ein unbarmherzig Gericht ergehen werde über die, so nicht Barmherzigkeit gethan haben! O daß die, welche von dem ihnen zugeworfenen Reichthum den Armen Liebe beweisen könnten, und es nicht thun, bedenken möchten, daß der Herr eben zu ihnen ins besondere dereinst sagen werde: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer! Zum stolziren, prassen und schwelgen muß genug da seyn; Armen aber mitzutheilen ist nichts vorhanden. O ihr armen Menschen, wie übertretet ihr doch Gottes Gebot so gar schnöde. Der Herr wird euch finden!

Wo wollen denn die bleiben, die unschuldige Leibes-Frucht abtreiben, oder, wenn sie gebohren ist, umbringen, und weg legen? Das vergossene Blut des lezt umgebrachten und weg gelegten Kindes schreyet zu Gott. Und ist gleich die Mörderin bisher vor Menschen, ob man gleich genug nach geforschet hat, nicht offenbar worden, so ist sie doch vor dem Herrn offenbar. Ihr alle, die ihr solche unschuldige Würmlein ermordet, werdet Gott nicht entfliehen. Ihr werdet, wo ihr nicht von ganzem Herzen Buße thut, von Gott, als Mörder, vor aller Welt gerichtet werden.

Wo wollen denn die bleiben, die theils sich selber, theils auch andere durch Saufen und andere Unmäßigkeit um ihre Gesundheit bringen, wenn der Zorn des Herrn über die Sünder anbrennen wird. Ihr alle, die ihrs so machet, seyd wahrlich Mörder vor Gott. Wird Gott euch ungestraft lassen? Wo wollen denn

denn auch die bleiben, die andere Menschen, auch wohl unschuldige Gemüther, zur Sünde verführen durch ihr böses Exempel? Die das thun, sind **Seelen-Mörder!** O Obrigkeiten, o Bornehme, o Lehrer, o Eltern, o Herren und Frauen, werden eure Unterthanen, eure Zuhörer, eure Kinder und euer Gesinde euch nicht dereinst, als **Seelen-Mörder** vor Gottes Gerichte verklagen? Wo wollen denn die Zornige, die ihrem Nächsten alle Teufel auf den Hals wünschen, und mit Unversöhnlichkeit, Haß und Feindschaft gegen ihn leben, bleiben? O wie viele Mörder! Wird **GOTT** solche Menschen ungestraft lassen?

Wer **GOTT** und seinen Nächsten liebet, der wird, nach dem sechsten Gebot, vor aller Unkeuschheit sich hüten, und sich der Keinigkeit, die **GOTT** gefällt, im Herzen, in Geberden, Worten und Werken befließen. O du armes Potsdam, was hast du nicht für Hurer und Ehebrecher in dir! Wie wild, wie frech und unzüchtig gehet es nicht in dir zu! Viele von denen, die auf andere sehen solten, entblößen sich nicht, auch auf den Strassen, wie ich bereits ehemals solches öffentlich gerüget und beseufzet habe, sich wild, frech und unzüchtig zu beweisen. O des Jammers! Höret aber Gottes Wort:

**Die Unzüchtige, die Hurer und
Ehebrecher wird **GOTT** richten! Amen! Amen!**

O die arme Jugend! O wie wird die ermordet! O was werden wir für Nachkömmlinge kriegen! O Sodom! O Gomorrha, du bist vor vielen ichtigen Städten und Dörfern in der so genannten Christenheit fromm und züchtig gewesen. Mein Herrs weinet. Ich schweige. Der **HERR** aber, der **HERR** aber wird reden, oder vielmehr als ein Löwe brüllen über alle, die in der Unkeuschheit bleiben; auch über alle, die der Unkeuschheit nicht steuern nach ihrer Macht und Pflicht! Amen!

Wer **GOTT** und seinen Nächsten liebet, der wird nach dem siebenten Gebot, seinen Nächsten nicht allein auf keinerley Weise vervortheilen, sondern auch, und zwar vielmehr, seinen Nutzen, auf alle billige und christliche Weise, gerne befördern. Wer seinem Nächsten etwas entwendet, es sey viel oder wenig, es sey auf eine grobe und gewaltige, oder auf eine listige und verborgene Weise; hat ein solcher wol Liebe gegen **GOTT** und seinen Nächsten? Hätte er Liebe, wie würde er denn wider alle Liebe seinem Nächsten Unrecht thun?

O wie siehet es um die Liebe, auch nach diesem Gebot, unter uns so schlecht aus! Habet ihr Liebe, die ihr borget, und wenn ihr bezahlen sollet, euch gegen die, die euch das Ihrige aus Liebe geliehen haben, ungeberdig stellet, und ihnen bittere und lose Worte gebet? **Der Gottlose borget und bezahlet nicht.** Kann einer, der Gott in der Wahrheit fürchtet, nicht bezahlen, so wird es ihm wehe thun, er wird sich unter den, welchem er schuldig ist, beugen, ihm seine Noth mit freundlichen und demüthigen Worten vorstellen, und ihn um weitere Geduld auf das herzlichste bitten. Und mit solchen Leuten hat man ja gerne Geduld, ist's ihnen auch in ihrer Noth schuldig. Wer aber trozig thut, und seine Creditores mit frechen und schnöden Worten abweist, der bezeiget eben damit, daß keine Wahrheit, keine Gottes-Furcht in seinem Herzen sey. Habet ihr Liebe gegen euren Nächsten, die ihr euch prächtige Häuser bauen laisset, denen Handwercks-Leuten und Tagelöhnern aber ihren verdienten Lohn nicht gebet? Diese Sünde schreyet zu Gott, und wird von Gott Zorn und Rache über solche Lieblose bringen. Habet ihr Liebe gegen euren Nächsten, die ihr falsches Maas und Gewicht gebrauchet? Die ihr die Waaren verfälschet? Die ihr eurem armen und elenden Nächsten seine Arbeit, welche er, um seiner Noth willen, losschlagen und verkaufen muß, nur halb bezahlt? Die ihr euren armen Knechten und Mägden ihren verdienten Lohn, unter allerley aufgesuchten Vorwand, abkürzet? Die ihr euren Unmündigen, als Vormünder, das Ihrige vor dem Munde wegnehmet?

Ach wer findet sich, bey dieser Vorstellung, unter uns in seinem Gewissen geschlagen? Wer fühlet sich, als einen, der wider die Liebe gehandelt, folglich die Gebote Gottes muthwillig übertreten hat? Ach schläferst euer gerührtes Gewissen nicht ein. **Gott, Gott hat gesagt: Du sollst nicht stehlen!** Diß sein Gebot will er gehalten wissen. Wen er dawider sündigen findet, von dem spricht er: **Oft Diebe sollen das Reich Gottes nicht ererben!** Ach wendet euch zu Jesu, und bittet ihn um Buße zum Leben! Eines muß ich noch erinnern. Haben diejenigen Menschen, die nur für sich sorgen, und wohl zufrieden sind, wenn sie nur was haben, um ihren armen Nächsten aber in seiner Noth sich nicht bekümmern; haben diejenigen Menschen, sage ich, wohl Liebe gegen ihren Nächsten? Nein, ach nein! Geizige sind sie, Abgötter sind sie, die den Mammon anbeten, und ihn viel zu hoch und theuer achten, als daß sie dem armen Heylande in seinen armen Gliedern, aus Liebe, davon etwas abgeben solten! Nun, sie sind es auch nicht werth, daß sie dem Herrn Himmels und der Erden in den Seinen Gutes thun sollen. Ihr Lohn möchte im Himmel sehr herrlich seyn. Sie sollen deshalb ihren Mammon behalten,

halten, an ihrem Ende aber sollen sie ihn ganz verlassen, nicht einen Heller sollen sie mitnehmen; sie sollen ihn ganz verlieren, nicht einen Tropfen kaltes Wassers sollen sie haben, wohl aber sollen sie von einem ieden Heller, den sie im Unglauben bebrüthet und einen Bösen daraus gemacht haben, ewig ewig genaget werden. O arme Seelen, die zu dem Gold-Klumpen sagen: **Du bist mein GOTT!** Sie haben keine Liebe weder gegen GOTT, noch ihren Nächsten. Der Herr erbarme sich ihrer, und ändere ihr Herz, ehe sie durch den Geist, der eine Wurzel alles Übels ist, ins Verderben und Verdammniß versencket werden!

Wer Gott und seinen Nächsten liebet, der wird, **nach dem achten Gebot**, seinen Nächsten nicht allein mit falschem Zeugniß verschonen, ihn nicht belügen, und von ihm nicht abreden; sondern auch seines Nächsten Unschuld, wo sie ihm bekannt ist, auf alle mögliche Weise bezeugen, und seinen guten Namen retten, oder, wo er das mit Gewißheit nicht thun kan, wird er doch alles zum Besten kehren. Wir wollen, daß unser Nächster es mit uns also mache. Was wir nun wollen, das uns die Leute thun sollen, das müssen wir ihnen auch thun. Wer nun aber **Lügen erfindet**, oder **wo sie angebracht werden**, ihnen mit Freuden, ohne Nachfragen, ob die Sache sich also verhalte, **Verfall giebet**, sie **ausposaunet** und wohl noch vermehret; hat der wohl **Liebe gegen seinen Nächsten**? Nein, es sind Verleumder, die ihren Nächsten mit der Zunge todt schlagen, und ihn seines ehrlichen Namens berauben. Der Herr hat an solchen Leuten ein Greuel.

Wer Gott und seinen Nächsten liebet, der wird **nach dem neunten und zehnten Gebot**, in seinem Herzen keiner aufsteigenden Begierde nach dem, was des Nächsten ist, Raum geben, noch vielweniger darauf denken, wie er seines Nächsten Gut, Weib, Knecht, Magd oder Vieh an sich bringe; er wird vielmehr seinem Nächsten das seine gerne gönnen, und, so viel an ihm ist, ihn bey demselben gerne erhalten. Wer nun seines Nächsten Gut, Weib, Knecht, Magd oder Vieh an sich zu bringen suchet; Wer seinem Nächsten das seine nicht gönnet, noch ihn bey dem seinen, so viel an ihm ist, zu erhalten suchet: hat ein solcher wol Liebe gegen Gott und den Nächsten? Ist er nicht vielmehr ein Übertreter der Gebote Gottes?

Gleichwie nun ein unbefehrter und fleischlicher Mensch keine wahre Liebe zu Gott und dem Nächsten hat, und eben daher alle Gebote Gottes übertritt, und Gottes Zorn auf sich ladet: also haben Seelen, die durch wahre Buße und Glauben Kinder Gottes in der Wahrheit worden sind, wahre Liebe zu Gott und dem Nächsten, und halten, oder erfüllen, aus der ihnen geschenkten Gnade, alle Gebote Gottes, kein einiges ausgenommen.

Hier will nun nöthig seyn, damit wir hinlänglich unterrichtet werden, zu fragen:

Können denn gläubige Kinder Gottes die Gebote Gottes halten, oder das Gesetz erfüllen? Wir sehen, daß Paulus in unserm Texte sagt: Wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Und: die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. (*) Diese Worte müssen wahr seyn; denn sie sind Worte Gottes. Jesus redet auch von dem Halten seines Wortes, und eignet dasselbige seinen Gläubigen zu, die ihn in der Wahrheit lieben Joh. 14, 23. 24. Johannes redet auch also aus dem Munde seines Herrn und Meisters. 1 Joh. 2, 3. 4. 5. 6. 10. 11. 3, 22. 24. 4, 16. 21. 5, 1. 3. Welche Worte, da sie von göttlichem Gewichte sind, ein ieder mit allem Fleiß erwegen mag. Damit wir nun die Frage, wie es recht ist, beantworten: so will ich folgende kurze Sätze machen.

Der erste Satz. Wer die Frage: Ob gläubige Kinder Gottes das Gesetz erfüllen, oder die Gebote Gottes halten können; schlechterdings mit Nein beantwortet, der thut Unrecht, und strafet den Geist Gottes Lügen. Bestreitet und verkehrt er noch dazu die Wahrheit, daß gläubige Kinder Gottes die Gebote Gottes halten können und sollen, so versündigt er sich desto schwerer. Hiervon Beweis zu führen ist wol überflüssig. Ein ieder siehet von selbst aus den angezogenen Orten, daß Jesus, Paulus und Johannes den Gläubigen, daß sie die Gebote Gottes halten, beylegen, und diejenige, welche die Gebote Gottes nicht halten, für keine Gläubige, für keine Christen, für keine Jünger Christi erkennen. Wer nun obige Frage schlechthin mit Nein beantwortet; strafet der nicht Jesum, Paulum und Johannem Lügen. Verkehrt er nun noch dazu die ietzt bezeugte Wahrheit; versündigt er sich nicht damit desto schwerer an Gott? Ach was soll man nun von solchen Lehrern sagen, die nicht allein mündlich, sondern auch schriftlich diesen Satz: Gläubige Christen sollen und können Gottes Gebote halten; bestritten und verkehrt haben? Und was soll man zu denen unter uns sagen, die da sprechen: Wer kan nach der Bibel leben? das kan kein Mensch! und so weiter. Ich sage zu ihnen nach Gottes Wort: Ihr widersprechet Jesu Christo, Paulo und Johanni.

Der andere Satz: Wer die Frage: Ob gläubige Kinder Gottes das Gesetz erfüllen, oder die Gebote Gottes halten können; schlechterdings mit Ja beantwortet, der handelt nicht behutsam genug. Die Sache bedarf einiger Erläuterung. Und diese werden wir aus dem folgenden erlernen.

(*) Siehe hierbey Speners Bedencken Tom. I. p. 75. &c.

Der dritte Satz. Nach der Strenge des Gesetzes können gläubige Kinder Gottes das Gesetz nicht erfüllen, oder die Gebote Gottes halten. Das Gesetz ist geistlich, das ist, es will den Menschen durch und durch heilig haben, und nicht die geringste sündliche Neigung in ihm wissen. Ob nun wol der Mensch, wenn er durch wahre Buße und Glauben zu Gott sich gründlich bekehret, von der Zurechnung und Herrschaft der Sünde befreiet wird; so wird doch die Sünde so nicht aus ihm ausgefegert, daß gar keine Sünde weiter in ihm bleiben sollte. Der Wurzel nach bleibt die Sünde in ihm, aus welcher allerley sündliche Lüfte und Reizungen hervorsprossen. Daher er täglich in dem Blute Christi sich zu waschen, sein Fleisch zu creuzigen und in dem Geiste seines Gemüthes sich zu erneuern hat, damit er nicht von der ihn reizenden Sünde übervortheilet, und unter ihre Herrschaft wieder gefangen genommen werde. Ist nun noch Sünde in ihm, die auf mancherley Weise wider das Gute sich setzet, und zum Bösen ihn versucht! so kan er ja unmöglich das Gesetz nach seiner Strenge erfüllen. Denn eben die in ihm noch übrige Sünde ist bereits wider das Gesetz, sintemal das Gesetz den Menschen ganz und gar heilig haben will. Und eben die in ihm noch übrige Sünde machet, daß er das Gute nicht so vollkommen, wie er wohl sollte, vollbringen kan. Wenn nun der Apostel sagt, daß die Gläubige, die ihren Nächsten lieben, mit solcher Liebe das Gesetz erfüllen; so ist offenbar, daß er nicht von der Erfüllung des Gesetzes nach seiner Strenge rede, sondern von der Erfüllung desselben nach der Lindigkeit des Evangelii. Was ist denn das, die Lindigkeit des Evangelii? höret es in folgenden Sätzen.

Der vierte Satz. Der Sohn Gottes hat, nach dem Willen seines Vaters, das Gesetz, an unserer Statt, vollkommen erfüllet. Wer nun diesen vollkommenen Gehorsam Jesu Christi im Glauben annimmt, der erfüllet, durch den Glauben an Jesum, das ganze Gesetz auf die vollkommenste Weise; ja er bringet dem Gesetze mehr, als es von ihm fordert und fordern kan. Diesen Satz ietzt weitläufig zu beweisen, lässet die Zeit nicht zu, ist auch, weil wir sonst davon gnugsam unterrichtet worden, unnöthig. So viel sage ich nur mit wenigem. Das Gesetz fordert von dem Menschen die ihm angeschaffene Gerechtigkeit. Der Mensch, der Jesum im Glauben ergreiffet, bezahlet dem Gesetz seine Schuld mit der Gerechtigkeit des unendlichen Sohnes Gottes. Der Sohn Gottes hat seinen Vater, an unserer Statt, vollkommen geliebet, und aus solcher Liebe seinem ganzen Willen einen vollkommenen Gehorsam geleistet im Thun und Leiden. Dieser Gehorsam ist von unendlichem Gewichte, wegen der unendli-

chen Person, die ihn dem Vater geleistet hat. Wer nun mit diesem Gehorsam dem Gesez seine Schuld bezahlt, der hat das ganze Gesez vollkommen, ja mehr als vollkommen, das ist, recht göttlich erfüllt.

Der fünfte Satz. Wer Jesum im Glauben ergreift, dessen Herz wird durch eben den Glauben, mit welchem er Jesum ergreift, gründlich geändert. Er liebet, aus der ihm geschenkten Gnade, alles Gute, alle Gebote und den ganzen Willen Gottes, von Herzen. Er hasset alles, was wider Gottes Gebote ist, von Herzen. Er fliehet und vermeidet daher alle Sünden redlich und von Herzens Grunde. Er befließiget sich, in allen Geboten des Herrn zu wandeln, von Herzens Grunde. Fehlet er, so reiniget er sich in dem Blute Jesu Christi, erneuert seinen Bund mit Gott, jaget also der Heiligung immer ernstlicher nach in der Furcht Gottes, und in dieser Ordnung wächst er je mehr und mehr in der Liebe gegen Gott und den Nächsten. Dieses Halten der Gebote Gottes ist ein wahrhaftiges und in Christo dem Vater angenehmes Halten, es ist eine wahrhaftige und in Christo dem Vater angenehme Erfüllung des Gesezes, ob sie gleich an ihr selber nicht vollkommen ist; wie denn der Apostel daher von den Gläubigen, die sich, aus den empfangenen Gnaden & Kräften, eines redlichen Gehorsams gegen alle Gebote befließigen, in unserm Texte sagt, daß sie das Gesez erfüllen, nicht dadurch von Gott etwas zu verdienen! nein, denn sie haben in Christo alles durch den Glauben umsonst: sondern ihren kindlichen Gehorsam gegen Gott, nach allen seinen Geboten, zu zeigen, und nach seinem Wohlgefallen in allen Stücken, so gut sie es vermögen, zu handeln.

Ihr Gläubige, wie liebevoll ist nicht der heilige und erbarmende Gott gegen euch, daß er euch die vollkommene Erfüllung des Gesezes, die ihm sein Sohn, an eurer Statt, geleistet hat, zurechnet, und euren willigen und wahren Gehorsam, sich in Jesu, als eine Erfüllung seines Gesezes, gefallen läßt. Diese erbarmende Liebe Gottes erfreue euch. Jesus mit seiner Gerechtigkeit ist euer. Diese erbarmende Liebe Gottes ermuntere euch, der Liebe gegen einen so guten Gott, und gegen euren Nächsten euch immer völliger zu befließigen. Wächst in der Gnade und Liebe Gottes! Wächst in der Liebe gegen euren Nächsten! Plus ultra! Immer besser dran! heut besser, als gestern, Morgen besser, als heute, sey eure beständige Lösung!

Ist nun die Liebe des ganzen Gesezes Erfüllung, welch eine hohe und edle Tugend ist nicht die Liebe. Glaube, Liebe, Hoffnung, drey edle Tugenden.

Die

Die Liebe aber ist die grössste unter ihnen. Ach so bittet Gott, daß er euer Herz, aus seiner Liebe, mit der Liebe immer mehr erfülle!

Der dritte Grund, warum wir uns der Liebe bestreuen sollen, mag seyn, weil die Liebe das Band ist der Vollkommenheit. Col. 3, 14. Denn wer aus der Liebe Gottes seinen Nächsten herzlich liebet, der besitzet in solcher Liebe alle Tugenden, und Kraft genug, die aus der in ihm noch übrigen Sünde, wider die Tugenden, aufsteigende Reizungen mächtig zu überwinden und in allen Tugenden zu wachsen und zuzunehmen. Die wahre Liebe richtet recht ein, verbindet und hält zusammen alle christliche Tugenden, ja sie fasset zusammen und bewahret alle Christen als wahre Glieder an dem Leibe Christi. Wer wolte nun der Liebe nicht mit allem Eifer sich bestreuen?

Der vierte Grund, der uns zur Bewahrung und Ausübung der Liebe erwecken kan, ist, weil diejenige, die ihren Nächsten in Gott und um Gottes willen herzlich lieben, Gott immer ähnlicher werden. Gott ist die Liebe. Je mehr nun die Liebe in uns wächst und zunimmt, desto ähnlicher werden wir Gott. Die ihr Gott, als die Liebe, schmecket, und von ganzem Herzen begehret, daß das Bild Gottes in euch immer völliger angerichtet werde, dringet immer mehr ein durch den Glauben in den Geschmack der Liebe, mit welcher euch Gott in seinem Sohne geliebet hat. Aus solcher Liebe werdet ihr sodann euren Nächsten immer herzlicher lieben und Gott immer ähnlicher werden. Wahrhaftig liebevolle Menschen (solche sind aber allein, die aus der Gnade liebevoll sind), sind recht göttliche Menschen. Endlich soll uns 5) bewegen, der Liebe uns immer ernstlicher zu bestreuen, weil wir allein in der Liebe recht stille, ruhig und vergnügt leben können. Wo Zank, Haß und Neid ist, da ist Unruhe und ein Vorschmack der Hölle. Wo aber Liebe im Herzen regieret und herrschet, da hat der Mensch einen Vorschmack in ihm selber von dem ewigen Leben. Liebe erfreuet; Haß quälet und peiniget. Lieben wir uns nun selber wohlgeordnet, so werden wir auch unsern Nächsten lieben, und dadurch, so viel an uns ist, ihm und uns ein vergnügtes und ruhiges Leben machen. Im Himmel die Liebe, und in der Liebe der Himmel. Im Haß die Hölle, und in der Hölle Haß, Bitterkeit und Feindschaft.

Da wir nun die apostolische Ermunterung zur Liebe gegen den Nächsten betrachtet haben, so bitte ich einen jeden, er wolle in sein Herz gehen, und sich vor dem Herrn gründlich untersuchen, ob er seinen Nächsten in der Wahrheit liebe, folglich ein wahrer Christ sey? Oder ob er der Liebe des Nächsten ermangele, folglich von Jesu Christo noch entfernt und ein unseliger Mensch sey? Ihr Lieben, das ganze Wort Gottes bezeuget, daß der Glaube durch die Liebe thätig

tig

tig sey. Wo nun keine Liebe ist, da ist kein Glaube. Wo der Glaube nicht ist, da ist Jesus nicht. Wo Jesus nicht ist, da ist keine Seligkeit, wohl aber Gottes Zorn, Fluch, Tod und ewige Verdammniß. Bedencket demnach, die ihr in eurem Gewissen aniezt seyd überzeuget worden, daß ihr wider das vierte, fünfte, sechste, siebente, achte, neunte und zehente Gebot gegen euren Nächsten euch muthwillig und mit gutem Bedacht bisher versündigt habt, wie elend es um euch stehe. **Ihr habt keine Liebe gegen Gott.** Denn liebetet ihr Gott, soltet ihr denn wol wider seine Gebote so frechhin sündigen? Seyd ihr denn nicht, da ihr ohne Liebe Gottes seyd, recht unselige Menschen? **Ihr liebet euch selber nicht, sondern seyd eure allerärgste Feinde.** Liebetet ihr euch selber, in der Wahrheit; würdet ihr denn wol durch muthwillige Sünden eure arme Seelen so jämmerlich verwüsten, und euch den unerträglichen Zorn Gottes über den Hals ziehen? Da ihr euch nun nicht selber liebet, sondern euch nach Leib und Seel muthwillens in die Flammen der Hölle stürzet; seyd ihr nicht recht unselige Menschen? **Ihr liebet euren Nächsten nicht.** Liebetet ihr euren Nächsten, soltet ihr ihm da wol mit Willen Leides und Unrecht thun? Liebet ihr euren Nächsten nicht, seyd ihr denn nicht rechte Unmenschen? Ist auch ein Glied am Leibe des andern Feind? Seyd ihr nun eures Nächsten Feinde, (denn wer seinen Nächsten nicht liebet, beweiset sich eben mit Unterlassung der Liebe, als einen Feind desselben,) könnet ihr denn wol für wahre Glieder an dem grossen Körper des ganzen menschlichen Geschlechts gehalten werden? Gott wird daher solche Monstra, solche Mißgeburten, solche Schandflecken und Verstöhrer des menschlichen Geschlechts von den Menschen, die er für seine Kinder erkennet, der-einst absondern, und ihnen ihren Platz anweisen, da sie keinen andern mehr werden verderben können, ihr eigen Verderben aber werden fühlen müssen von einer Ewigkeit in die andere.

Werdet nicht erbittert über diese Vorstellung. Prüfet sie vielmehr, ob sie nicht lautere und göttliche Wahrheit sey? Da sie nun das ist, ach so wachet auf, lernet euch fühlen in eurem Verderben, wendet euch zu Jesu, und suchet bey demselben, in der euch oben gegebenen Anweisung, Gnade zur wahren und gründlichen Bekehrung eurer Herzen von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Jesum. Säumet, ach säumet euch nicht. Euer Ende kan euch nahe seyn. Vor Gott gilt nichts als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Kommet ihr nun ohne denselben, ach wie werdet ihr vor seinem Gerichte bestehen?

Wer

Wer ist weise, der diß zu Herzen nehme und folge? Wenigstens ist es euch doch jetzt abermals gesagt worden, wie ihr selig werden sollt. Werdet ihr nun, wenn ihr, dem ungeachtet, lieblose Menschen bleibet, dereinst Entschuldigung haben vor dem Richter-Stuhle Christi?

Ihr Kinder der Liebe, ihr Gläubige an Jesum, werdet in der Liebe immer brünstiger. Die Mittel sind euch bekannt. O wie selig sind, Gott und ihren Nächsten liebende Seelen!

Herr Jesu, der du dich an uns armen Sündern zu Tode geliebet hast; erbarme dich über uns, und errette uns von der uns angebohrnen und bey den mehresten unter uns noch herrschenden Lieblosigkeit. Ach gib denen in der Lieblosigkeit noch erstorbenen Herzen ihr Elend zu erkennen, und bringe sie durch wahre Buße und Glauben dahin, daß sie in deiner Liebe lebendig gemacht, erwärmet und tüchtig werden, dich und ihren Nächsten herzlich zu lieben. O Liebe, mache die Deinen in der Liebe immer brünstiger. Dich wollen wir über alles, und unsern Nächsten als uns selber lieben. Hilf uns dazu durch deine Liebe, um deiner Liebe willen, Amen!

Am Sonntage Septuagesimæ,

1 Cor. 9, 24. 27. 10, 1. 5.

Apostolische Ermunterung zum rechtschaffenen Ernst im Christenthum.

Gehalten 1739.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Aber von den Tagen Johannis des Täuflers bis hieher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, die reißen es zu sich. Also, Geliebteste, in dem Herrn, redet unser Heyland, ohne Zweifel mit inniger Freude seines Herzens

Seuberts Epist. Pred. 1. Theil. Es Matth.

Matth. 11, 12. Es hatte nemlich Johannes der Täufer zweien seiner Jünger zu dem HErrn JEsu gesandt, und ihn fragen lassen, ob er der sey, der da kommen sollte, oder ob sie eines andern warten sollten? v. 2. 3. Als sie nun, nach dem der HErr ihnen eine sehr wichtige Antwort gegeben, und sie mit derselben in die Weissagungen der Propheten von dem Messia hineingewiesen hatte, hingingen, solche erhaltene Antwort ihrem Meister zu hinterbringen, legte JEsus ein gar herrliches Zeugniß von Johanne ab v. 7, 11. Hierauspricht er: Aber von den Tagen Johannis des Täufers, seit dem er nemlich angefangen hat, das Wort des HErrn zu verkündigen, und den Leuten zu sagen, daß sie Buße thun sollten, weil das Reich Gottes nahe herbey kommen wäre, bis hieher, da ich nun hervor getreten bin, und das Reich Gottes predige, leidet das Himmelreich Gewalt. Mein Vater hat die Predigt Johannis also gesegnet, daß viele Seelen aus dem Schläfe und Tode der Sünden aufgewachet sind, und sich aufgemacht haben, in das Himmelreich mit großem Ernst, mit rechter Gewalt und aus allen Kräften einzudringen. Und die Gewalt thun, die der Sünde und Welt gute Nacht geben, und mit Gebet, Flehen und Ringen Gottes Gnade suchen, die reißen es zu sich, in denen wird das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, angerichtet.

Diese Worte, wie bereits gemeldet, hat der HErr JEsus ohne Zweifel mit inniger Freude seines Herzens ausgesprochen. Denn was ist ihm lieber, als wenn Seelen der Sünde, der Welt und dem Satan sich entreißen, und ins Reich Gottes versetzen lassen. Sind gleich solcher Seelen, wenn man sie gegen den grossen Haufen derer hält, die unter der Gewalt der Sünde und des Satans bleiben, nur eine geringe Anzahl; so sind sie doch alle insgesamt, und eine jede insbesondere, des HErrn JEsu auserwählte liebe Braut, die ihm theurer und köstlicher ist, als Himmel und Erden. Alle Heyden sind vor ihm geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet, und wie ein Scherflein, so in der Wage bleibet. Alle Heyden sind vor ihm nichts, und wie ein nichtiges und eitles geachtet Jes. 40, 15. 18. Eine jede gläubige Seele aber, die dem Himmel-Reiche Gewalt angethan, und in dasselbe eingedrungen ist, ist in seiner Hand eine schöne Crone und ein königlicher Hut; und wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut, also freuet JEsus Christus sich über alle die Seelen, mit welchen er sich durch den Glauben auf ewig vermählen und verbinden kan. Cap. 62, 3. 5.

Ach daß JEsus Christus unser hochgelobter Heyland, sich auch über uns also freuen, und, wo nicht von allen, doch von den mehresten unter uns sagen könnte
Von

Von dem Tage an, da diesen Seelen das Wort von Buße und Glauben ist verkündiget worden, leidet das Himmel-Reich Gewalt, und da sie Gewalt thun, reißen sie es zu sich, und werden Kinder des lebendigen Gottes. Das Reich Gottes ist uns zwar verkündiget worden; aber wie wenige, ach wie wenige sind derer, die demselben Gewalt thun! Selig wollen wir alle gerne werden; aber der Sünde und Welt gute Nacht geben, zu Gott mit Ernst im Gebet sich wenden, und darnach ringen, daß man eingehen möge durch die enge Pforte, findet man bey wenigen. Es soll sich so von selbst geben, man will die Welt und das Himmel-Reich zusammen binden, und also ihm selbst und auch dem Herrn Jesu leben. Aber Geliebteste, mercket doch die Worte des Herrn Jesu. Er redet von einem Himmelreiche. Wie reimet sich denn die Welt und das Himmelreich zusammen? Eines stehet ja dem andern entgegen. Wollen wir nun die Welt nicht fahren lassen, so können wir ja in das Himmelreich, in das Reich Gottes, nicht eingehen. Unser Heyland spricht: Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reißen zu sich. Wollen wir nun unserm Fleische zärteln, der Sünde nicht von Herzen absagen, Gott um seine Gnade nicht ernstlich bitten, und nach der Vergebung der Sünden und neuen Geburt nicht aus allen Kräften ringen; wie wollen wir denn das Himmelreich zu uns reißen? Es sey demnach ein ieder, der bisher keinen Ernst bewiesen hat, ins Reich Gottes einzudringen, aus diesen Worten des Herrn Jesu herzlich ermahnet, von nun an aufzuwachen, und dem Himmelreich Gewalt anzuthun. Ihr Lieben, was hilft uns unser gewöhnliches Land, übliches Christenthum? Wir gehen zur Kirche, Beicht und Abendmahl, trösten uns des Herrn Jesu so äußerlich hin, und bleiben dabey nach wie vor fleischlich gesinnete Menschen. Ist aber das das Himmelreich? Ist das Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist? Diß ist wahrlich viel was edlers und höhers, als was die mehresten unter uns Christenthum nennen. Diß will auch lebendig erfahren und geschmecket, nicht aber nur gemeinet, gedacht und gehoffet seyn.

Das Wort, bishieher, mag euch, die ihr unter uns eingedrungen seyd ins Reich Gottes, ermuntern, daß ihr demselben immer weiter Gewalt thut. Bishieher, bis zur Versicherung der Gnade Gottes. Bishieher, bis auf diesen Tag. Bishieher, bis auf morgen und übermorgen. Bishieher, bis an das Ende eures Lebens. Wolltet ihr nur eine Stunde, nur einen Tag, nur eine Woche ruhen; ach wohin würde es mit euch kommen? So lange wir leben, muß es heißen: Bishieher, leidet das Himmelreich von mir Gewalt, ich dringe immer weiter ein; ich reiße es immer besser zu mir. Das ist der Ernst, den wir in unserm Christenthum, wenn wir wahre Christen worden sind, be-
Es 2
weisen

weisen müssen, wo wir anders von dem, was wir erarbeitet haben, nichts verlieren, sondern vollen Lohn empfangen wollen. Wir wollen uns in dieser Stunde aus dem Worte des Herrn zum Ernste erwecken, so wohl das Reich Gottes, durch eine gründliche Bekehrung des Herzens zu Jesu Christo, zu uns zu reißen, als auch in dasselbe immer weiter einzudringen. Bittet mit mir den Herrn, daß er uns selbst erwecke, damit keiner in dem Tode der Sünden liegen bleibe, oder in solchen Tod zurück falle; sondern daß wir vielmehr alle aufstehen, fortdringen, und die Krone des Lebens ergreifen. Wir wollen den Herrn um solchen Segen bitten in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

1 Cor. 9, 24-27. 10, 1-5.

Sisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod? Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet. Ein ieglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: Jene also, daß sie eine vergänglichliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe aber also, nicht als aufs Ungewisse: ich fechte also, nicht als der in der Luft streichet. Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft, mit der Wolcken und mit dem Meer, und haben alle einerley geistliche Speise gegessen, und haben alle einerley geistlichen Trank getrunken: sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Seyr Jesu, hochgelobter Heyland, dir sey demüthiger Dank gesagt, daß du dirs so sauer werden lassen, und einen so grossen Ernst angewendet hast, uns arme Sünder aus der Hölle zu erlösen

lösen und die Krone des Lebens uns zu erwerben. Oefne uns unsere Augen, daß wir deinen Liebes-vollen Ernst recht lebendig erkennen, und durch denselben erwecket werden, theils in das Himmelreich durch Buße und Glauben mit allem Ernste einzudringen, theils auch in deiner seligen Nachfolge mit allem Ernste fortzufahren, und dir treu zu seyn bis in den Tod, damit wir unsere Seelen, als eine Beute, davon bringen und die Krone Lebens aus Gnaden erlangen. Ach Herr Jesu, segne dazu an uns allen dein Wort in dieser Stunde, um deines Namens willen, Amen!

Aus dem verlesenen Texte betrachten wir in der Furcht des Herrn

Die Apostolische Ermunterung zum rechtschaffenen Ernst im Christenthum.

Wir werden dabey sehen:

- 1) Wen der Apostel zum Ernst ermuntert habe;
- 2) Mit was für Gründen solches von ihm geschehen, und
- 3) Wozu er ermuntert habe.

Abhandlung.

Erster Theil.

Sowar der Apostel in dem 24. und 25. v. unsers Textes von solchen redet, die zu der Zeit in den Schrancken zu lauffen, auch mit einander zu kämpfen pflegten: So sind es dennoch diese Menschen nicht, welche er zum Ernst im Christenthum ermuntert. Denn was wußten solche heydnische und in der Eitelkeit des Sinnes ganz versunkene Menschen vom Christenthum und vom Ernst in demselben? Ach daß es nicht auch unter den Christen solche heydnische und eitle Gemüther geben möchte! Es sind aber, leider! viele unter ihnen von eben solchem Schlage, ob sie sich gleich der empfangenen Taufe und des Christenthums mit vollem Munde rühmen. Sie wandeln in der Eitelkeit
 Es 3 ihres

ihres Sinnes, ihr Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Herzens. Sie sind ruchlos und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geiz. Sind diese Leute Christen? Wissen sie wol etwas vom Christenthum?

Spricht man: Es sind doch aber auch ehrbare und sittsame Leute unter den Christen zu finden? Antw. Aber auch Ehrbarkeit und Sittsamkeit machet allein kein Christenthum. Ist der Mensch nicht, in der Ordnung einer wahren gründlichen Herzens-Busse, durch den Glauben an Jesum Christum aus Gott gebohren und eine neue Creatur in der Wahrheit worden; so ist er kein Christ. Er ist vielmehr todt durch Ubertretung und Sünden, er wandelt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Er führet unter diesem Geiste seinen Wandel in den Lüsten des Fleisches, er thut den Willen des Fleisches und der Vernunft, und ist ein Kind des Zorns und des Todes. Wie kan man nun solche todte Menschen zum Ernst im Christenthum ermahnen? Sie haben es zwar gerne, wenn blinde und todte Lehrer zu ihnen sprechen; Seyd doch sein fromm, verhaltet euch, wie es Christen gebühret, u. s. w. Sie betrügen sich aber hiemit auf das schrecklichste. Ein Blinder leitet den andern, und fallen endlich beyde in die Grube. So wenig man von einem natürlich Todten fordern kan, daß er essen, trincken, arbeiten und sich als einen Lebendigen beweisen soll; eben so wenig kan man von einem Menschen, der geistlich todt ist, und von keiner neuen Geburt weiß, fordern, daß er Ernst im Christenthum beweisen soll. Er muß sich erst aus dem Tode herausrufen und lebendig machen lassen durch die lebendigmachende Stimme Jesu Christi. Wo das nicht geschieht, so mag er noch so ehrbar wandeln, und eine noch so gut scheinende eigene Gerechtigkeit haben; so ist er doch nichts anders, als ein stolzer Heuchler vor Gott, der nicht aus Gnaden gerecht werden, sondern Gott den Himmel abverdienen, und mit Reputation, also, daß er doch auch was dazu thut, selig werden will.

Ach wie will doch das den Menschen heut zu Tage so gar nicht ein. Alle Ermahnungen können sie tragen, bedanken sich auch noch wol dafür. Redet man aber mit ihnen von der Wiedergeburt, und will den Grund ihres Herzens, nach dem Worte Gottes, geändert wissen; so springen sie ab. Das ist ihnen unendlich und unerträglich. Und siehe, das Wort des Herrn Jesu: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen!

sehen! bleibet dennoch feste und unverrückt stehen. Wer nicht aus Gott gebohren wird, und als ein neugebohrnes Kind Gottes vor Gott wandelt im Glauben an Jesum Christum, ist kein Christ und wird nicht selig, gleissete er auch in seiner eignen Gerechtigkeit, als ein heiliger Engel.

Die zu Christo bekehrte Corinthier waren es, die von Paulo zum Ernst im Christenthum ermahnet wurden. Sie waren vor ihrer Bekehrung zwar auch unheilige elende Menschen gewesen; aber sie waren abgewaschen, geheiligt und gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes Cap. 6, 9. 11. Daher nennet sie Paulus Cap. 1, 2. eine Gemeinde Gottes, Geheiligte in Christo Jesu, berufene Heilige, und rühmet die ihnen von Gott geschenkte reiche Gnade v. 4. 9. Diese, diese lebendig gemachte und mit dem Heiligen Geist gesalbte Menschen, ermuntert nun Paulus zum Ernst im Christenthum.

Eben die selbige Veränderung, Geliebteste, die in den Corinthiern vorgegangen war, muß auch in uns vorgehen, und eben die Gnade, die ihnen von Gott geschenkt war, muß auch uns von Gott geschenkt werden, wenn wir wahre Christen seyn, und im Christenthum Ernst beweisen wollen. Ich bitte demnach einen jeden auf das herzlichste: Bleibe doch nicht weiter in groben Sünden liegen, und betrüge dich nicht weiter mit einem eingebildeten Christenthum. Rühme dich auch nicht weiter deiner eignen Gerechtigkeit, in welcher du dem Heiligen Gott unmöglich gefallen kannst. Erkennt vielmehr, die ihr bisher in groben Sünden gelebt, oder auf eure Ehrbarkeit euch verlassen habt, den so tief verderbten Grund eures Herzens, und ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehen, neugebohren und wahre Christen werden möget! Beuget euch um deswillen vor Gott, rufet ihn an, daß er euch erleuchte, euer hartes Herz zerschlage und bußfertig mache, und sodann in dem Blute Christi euch wasche, gerecht mache und durch den Heiligen Geist heilige; so werdet ihr in der Kraft erfahren, was es heiße, ein wahrer Christ werden, und ein wahrer Christ seyn durch den Glauben an Jesum Christum.

O ihr Lieben, Gott läset euch an diesen Grund eurer ganzen Seligkeit in allen Predigten erinnern, und euch zurufen: Diß, diß ist das Line, das euch noth ist! Diß ist der Weg, denselben wandelt, sonst weder zur Rechten noch zur Linken! Ach so laßet doch eure Füße auf den Weg des Friedens richten, und bekümmert euch von nun an mit allem Ernst darum, daß dieser Grund in euch geleyet werde! Bedencket doch, wie euch zu Muth seyn werde, wenn ihr in eurem Selbst-Betrug und eingebildeten Christen-

sten,

stenthum bliebet, kämet als unwiedergebohrne Menschen auf euer Todten-Bette zu liegen, und ginet als solche in die Ewigkeit über? O ein elendes, höchstbetrübttes und fürchterliches Todten-Bette, wenn einem ietzt sterbenden Sünder die Augen aufgehen, daß er siehet, er sey kein Christ; wenn das gehörte, von ihm aber verachtete Wort sich ihm vorstelllet, und mit ihm vor Christi Richter-Stuhl tritt; wenn sein eigen Gewissen ihm nun entgegen schreiet: Du hättest können selig werden, es ist dir der Weg gewiesen worden; du aber hast nicht folgen wollen; Nun wirst du aus deiner eignen Schuld verdammet! Ach, ist das Todten-Bette fürchterlich; wie wird denn die darauf erfolgende Ewigkeit seyn?

Bedencket aber auch, was für ein süßes, fröhliches und seliges Ende ihr nehmen würdet, wenn ihr, als gewaschene in dem Blute des Lammes und durch den Heiligen Geist geheiligte Seelen, an den Pforten der Ewigkeit stündet, und nun in die Herrlichkeit eures HErrn soltet eingeführet werden. Würde nicht euer Todten-Bette euch ein rechtes Paradies, und euer Sterben euch ein triumphirender Eingang zum ewigen Leben seyn? Ja, gewiß, euer ganzes Wesen würde leben, und ihr würdet an euch erfüllet sehen, was Jes. 35, 10. denen Erlöseten des HErrn verheissen wird: Die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen, ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen. O was muß das seyn, wenn eine in dem Blute Jesu Christi gewaschene und von dem Heiligen Geist geheiligte Seele also ins Grab mit voller Glaubens-Freudigkeit hinein rufen kan: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum!

Bedencket weiter, was ihr für selige Menschen, auch noch vor eurem Ende, in der übrigen Zeit eures Lebens seyn würdet, wenn ihr euch zu Jesu Christo recht bekehretet. Kinder des lebendigen Gottes, heilige und herrliche in Christo, Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi. Wie wohl würde euch doch seyn, wenn ihr Gottes Liebe und seinen süßen Frieden in eurer Seele schmecket! Wohlan, ich bitte euch nochmals an Christus Statt: Fanget heute, fanget nach dieser Predigt an, zu dem HErrn zu flehen, daß er euch zu sich rechtschaffen bekehre. Säumet nicht länger, sondern eilet und entrinnet.

entrinnet der Verdammniß, weil es noch Zeit ist. Die Zeit eilet und vergehet; die Ewigkeit und der Tod eilet euch entgegen. Wie bald werdet ihr hingerückt werden? Fürchtet euch nicht vor dem Bisgen Mühe und Arbeit, die ihr in der Bekehrung werdet zu übernehmen haben; das Ende wird herrlich seyn, und ihr werdet grossen Trost finden. Freylich werdet ihr Ernst beweisen und dem Himmelreich Gewalt thun müssen. Soll die Sünde in euch sterben; sie wird sich gewaltig streuben. Soll der Satan, der durch die Sünde in euch geherrschet hat, aus eurem Herzen heraus geworfen werden; er wird gewiß nicht mit gute weichen. Wollet ihr der Welt absagen, und ihr nicht mehr gefallen; das wird Arbeit kosten. Sollet ihr durch den Fluch des Gesetzes und durch den Zorn Gottes in die blutige Wunden Jesu Christi eilen und eindringen; das wird gewiß nicht im Schlaf geschehen. Soll euer ganzes Herz, Sinn und Gemüth geändert werden; das wird nicht ohne Schmerzen abgehen. Wollet ihr aber davor erschrecken? Wollet ihr um deswillen von Christo ferne bleiben und verlohren gehen? Das sey ferne! **Jesus, Jesus ist es, der sein Werck in euch anfangen, fortsetzen und vollenden will.** Zu demselben wendet euch, mit herzlichem Gebet, dem übergeben euch, und trauet ihm zu, daß er euch in Gnaden durchhelfen werde. Er wird es so wahrhaftig thun, als wahrhaftig er aus Liebe für eure Seele am Creuz gestorben ist.

Die Corinthen waren zwar, wie wir gehöret haben, zu dem Herrn Jesu rechtschaffen bekehret worden; da sie aber mit wachen und beten nicht unermüdet auf ihrer Hut stunden, wurden sie nach und nach lau, und geriethen in mancherley Unlauterkeiten, wie denn der Apostel fast in allen Capiteln seines Briefes Unlauterkeiten an ihnen rüget. Das that nun Paulo wehe, er konte es nicht über sein Herz bringen, sie so hin gehen, und in ihr voriges Elend zurück fallen zu lassen. Um deswillen wecket und ermuntert er sie mit allem Fleiß und Nachdruck zum neuen Ernst und Eifer im Christenthum.

Wir sehen an dem Exempel der Corinthen, in welcher Gefahr diejenige noch stehen, die dem Herrn Jesu sich rechtschaffen ergeben haben. Sie sind zwar allerdings Gerechte, in dem Blute Christi gewaschene und von dem Heiligen Geist geheiligte Seelen. Sie sind aber noch nicht über alle Berge. Die in ihnen noch übrige Sünde, der Satan und die Welt gehen ihnen auf dem Fusse nach, und suchen sie in ihr Netz zu ziehen. Lassen sie sich nun nach und nach fangen, so verlieren sie die erlangte Gnade, und wird mit ihnen das letzte ärger, als das erste. Darum müssen Lehrer, wo sie treue Hirten seyn wollen, auf die Seelen, die sich dem Herrn Jesu übergeben haben, vornemlich genau sehen, und so bald sie mercken, daß sie lau werden und zurück gehen wollen, sie erinnern, warnen, in Liebe wecken, ermuntern und zum neuen Ernst aufrufen. Zuhörer

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Et

aber

aber müssen sich auch erwecken und ermuntern lassen. Die Corinthier hatten Pauli Ermahnung wohl zu Herzen genommen, wie er denn darüber 2 Ep. 7. seine Freude bezeuget. So müssen auch wir es machen, wenn wir ermahnet werden.

Anderer Theil.

Sasset uns sehen, mit welchen Gründen der Apostel die gläubige Corinthier zum Ernst im Christenthum ermuntert. Paulus war ein von **GOTT** mit vieler Weisheit begabter Lehrer. Alle seine Briefe zeugen davon. In dieser Ermunterung, welche er den Corinthern zum Ernst im Christenthum giebet, beweiset er auch recht göttliche Weisheit. Er bedienet sich des Evangelii und des Gesetzes. Er hält ihnen auf eine evangelische Art die Krone des Lebens vor; er sagt ihnen, wie nicht nur einer oder der andere, sondern sie alle solche Kronen erlangen können und sollen; er stellet ihn sein eigen Exempel vor; endlich aber leget er ihnen mit großem Nachdruck die Heiligkeit und Gerechtigkeit **GOTTES** an den Exempeln der Kinder Israhel, die in der Wüste niedergeschlagen worden, ans Herz. Das heisset wohl, recht liebevoll und recht ernstlich seinen Nächsten ermuntern und erwecken.

Der Apostel hält ihnen 1) die Krone des Lebens vor. Er nennet sie v. 24. ein Kleinod. Einer, spricht er, erlanget das Kleinod. Daß er hier von denen rede, die in den Schranken damals liefen, siehet ein jeder von selbst. Von diesen erlangte einer das Kleinod, nemlich eine Krone von Epheu oder Lorbeeren. Eine treffliche Sache! Und mit solchen Dingen beschäftigen sich Leute, die sich vor andern klug und weise dünckten.

Von einem gar andern Kleinode redet der Apostel, wenn er spricht: Laufet nun also, daß ihrs ergreiftet. Was denn? Antwort. Das Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung **GOTTES** in Christo **IEſu** Phil. 3, 14. welches ist das ewige Leben. Ergreiffe das ewige Leben 1 Timoth. 6, 12. Was ist köstlicher, als das Leben, das ewige Leben? Die Welt mit aller ihrer Ehre, Reichthum und Wohlthat, so hoch und groß sie auch geachtet wird, ist doch nicht so groß, daß man das Wörtgen von vier Buchstaben, ewig, darauf schreiben kan. Die Welt vergehet mit ihrer Ehre, Lust und Reichthum. 1 Joh. 2, 15.

Paulus

Paulus nennet diß Kleinod v. 25. eine unvergängliche Krone. Könige tragen Kronen. Christen tragen unvergängliche Kronen, so sind sie dann Könige, und zwar Könige vor Gott. Dazu hat Jesus Christus sie gewaschen mit seinem Blute, und gesalbet mit seinem Geiste. Er hat uns, spricht Johannes, zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater. Offenb. 1, 5. Irdische Kronen sind mit vieler Last verbunden, zumal wenn diejenige, die sie tragen, bey ihrer Krone ihr Auge richten auf die schwere Nechenschaft, welche sie vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi dereinst von ihrer Regierung werden geben müssen. Diese Krone aber weiß von nichts anders, als ewiger, unvergänglicher und vollkommener Freude. Freude und Wonne wird über ihrem Haupte seyn, und Schmerzen und Seuffzen wird weg müssen Jes. 35, 10. Irdische Kronen vergnügen eine kurze Zeit. Ein König stirbt nach dem andern dahin, und muß sein Königreich und Krone einem andern, und oftmals einem solchen, dem ers am wenigsten gönnet, überlassen. Diese Krone aber bleibt ihren Besitzern ewig. Sie ist eine Krone des Lebens, die von keinem Tode weiß. Die Gläubigen empfangen ein unbeweglich Reich. Hebr. 12, 28. Sie regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 22, 5.

Diese Krone nennet Paulus die Krone der Gerechtigkeit 2 Tim. 4, 8. Petrus nennet sie die unverwelckliche Krone der Ehren 1 Petr. 5, 4. Unser Heyland nennet sie die Krone des Lebens Offenb. 2, 10. Diß Kleinod wird weiter genannt ein unvergängliches, unbeslecktes und unverwelckliches Erbe 1 Pet. 1, 4. Eine unaussprechliche und herrliche Freude v. 8. Der Seelen Seligkeit v. 9. Das Königreich des Vaters, welches denen Gläubigen bereitet ist von Anbegin der Welt Matth. 25, 34. Eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit 2 Corinth. 4, 17. Die Herrlichkeit Christi, die ihm sein Vater gegeben hat Jes. 17, 22. 24. Ja Gott selbst will ihr Erbe und ihr Gott seyn Röm. 8, 17. Offenb. 21, 3. Ist diese Krone, ihr Kinder Gottes, wohl werth, daß wir, sie zu erlangen, im Christenthum rechtschaffenen Ernst beweisen? Ist diese Krone wohl werth, daß ihr, die ihr bisher die Sünde und Welt geliebet habt, solchem Greuel von ganzem Herzen absaget, und euch eurem Heylande übergebet? Der Apostel saget von dieser Krone,

2) Daß nicht nur einer, oder der andere, sondern sie alle, wenn sie nur Ernst thun würden, solche erlangen könnten und sollten. Nur einer erlangte von denen, die da litten, den elenden und verwelcklichen Ephraim. Von dem rechten Kleinod aber spricht er: v. 24.

Et 2

Lau.

Laufet also, daß ihr, ihr alle, weil es euch allen bestimmt ist, es ergreiffet! Und v. 24. **Wir aber,** nicht nur einer, sondern wir alle empfangen eine unvergängliche. Endlich redet er v. 26, 27. von sich selbst, und bezeuget, wie er die Krone des Lebens gewiß erlangen werde.

Daß wir alle, ich rede aber jetzt allein mit gläubigen Kindern Gottes und ernstlichen Streitem Jesu Christi, die Krone des Lebens erlangen können und sollen, bekräftiget die hochgelobte heilige Dreieinigkeit. **Gott der Vater** hat seinen Sohn in den Tod gegeben, daß er uns aus dem Tode erretten, und die Krone des Lebens uns erwerben sollte. Er hat uns durch wahre Buße und Glauben zu seinem Sohne gezogen, uns unsere Sünden vergeben, hat uns mit dem Heiligen Geiste gesalbet, und uns zu seinen Kindern und Erben angenommen, zu keinem andern Ende, als daß wir das Kleinod des ewigen Lebens erlangen, und er in uns, als die Liebe, in Zeit und Ewigkeit verherrlicht werde. **Gott der Sohn** ist unser Bruder worden, hat unsere Sünden auf sich genommen, hat sie mit seinem Blute und Tode gebüßet, uns dadurch mit Gott versöhnet, von allem Ubel erlöst, und die Krone des ewigen Lebens uns erworben. Er hat uns in seinem Blute von Sünden gewaschen, mit seiner Gerechtigkeit angekleidet, uns seinen Sinn geschenkt, uns zu seinen Brüdern und Miterben, ja zu seiner Braut angenommen, und uns die Herrlichkeit verschrieben, die ihm sein Vater gegeben hat. Er hat uns auf solche seine Herrlichkeit mit dem Heiligen Geiste versiegelt, und uns versichert, er wolle wieder kommen und uns zu sich nehmen, daß wir seyn sollen, wo er ist. **Gott der Heilige Geist** wohnet in unsern Herzen, wir sind mit ihm gesalbet und versiegelt zum ewigen Leben. Er leitet uns in alle Wahrheit, züchtigt, lehret, ermahnet und tröstet uns, er heiligt und bereitet uns zu auf die frohe Ewigkeit, damit wir dereinst, als wohl geschmückte Bräute, zur Rechten des Lammes gestellt, und mit der Krone des Lebens gezieret werden können.

Ist uns nun die Krone des Lebens nicht gewiß? Hat nicht an Gottes Seiten alles seine Richtigkeit? Sollte uns nun diese Betrachtung nicht zum rechtschaffenen Ernst im Christenthum von neuem erwecken? Das Christenthum, wenn es mit wahrer Treue und Ernst geführt wird, ist eine an und für sich selbst süße und hertz erquickliche Sache. Denn kan wohl was süßers seyn, als der Liebe des Herrn Jesu genießen, mit ihm immer inniger vereinigt, und nach seinem schönen Sinne immer mehr gesinnet werden? Kan wohl was süßers seyn, als von den Schand-Banden der Sünden, und von dem garstigen Bilde des Teufels, immer völliger befreiet, und in das herrliche Bild Gottes von einer Klarheit zu der andern verbildet werden? Die arme Welt weiß zwar davon nichts,

nichts, sondern hält das wahre Christenthum für eine verdrießliche und melancholische Sache. Kinder Gottes aber, die von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Jesu Christo wahrhaftig sind bekehret worden, die erfahren immer mehr und mehr, daß das wahre Christenthum nichts anders sey, als Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Sollen wir nun nicht in dasselbe immer besser einzudringen suchen? Ermüdet doch die Welt nicht, Ernst zu beweisen, daß sie das nichtige, irdische und vergängliche erlange; und wir sollten nicht, mit allem Ernste und aus aller Macht, in die Ehre, die vor **GOTT** gilt, in den unaussprechlichen Reichtum unsers **HERRN Jesu Christi**, und in den Genuß seiner **Milch und Wein**, **Seel und Geist** erquickenden und erfreuenden Liebe einzudringen suchen? Wenn nun der von Liebe unendlich reiche Heyland uns noch dazu die ewige Herrlichkeit vorhält; sollte uns denn das nicht ermuntern, der Sünde, der Welt und dem Satan immer treulicher abzusagen, und uns an ihn, unsern rechtmäßigen und liebevollen **HERRN**, immer völliger zu übergeben? Paulus

stellt ihnen 3) sein Exempel vor v. 26. 27. Ich laufe, aber also, spricht er, nicht als aufs ungewisse: ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige, und selber verwerflich werde. Das war ja allerdings ein grosser Ernst, den Paulus bewies, die Krone des Lebens zu erlangen. Thue ich nun, will er sagen, so grossen Ernst; ey lieber, so folget mir nach, und thut auch ihr Ernst. Schlafen und träumen gilt hier nicht, es muß uns ein Ernst, ein wahrer und grosser Ernst seyn, wenn wir ins ewige Leben eingehen wollen. **JESUS Christus** hat uns dasselbe durch einen sauren Todes-Kampf erworben, und schenket es uns aus Gnaden. Wir müssen aber nichts desto weniger mit grossem Ernste zu uns reissen, weil uns so viele und mächtige Feinde den Eingang in dasselbe verwehren, und uns die Krone des Lebens rauben wollen.

Und das ist gewiß eine grosse Wohlthat, daß uns **GOTT** nicht allein durchs Wort, sondern auch durch Exempel zum Ernst im Christenthum ermuntert. Lasset uns denn, ihr Nachfolger Christi, sein fleißig die Exempel der Alten ansehen, und ihren Fußtapfen folgen. Würden sie uns nicht an jenem Tage beschämen, wenn wir, aus fleischlicher Lauigkeit und Trägheit, uns die Krone hätten rauben lassen? Würden wir wol unsere Augen vor ihnen, vor dem **HERRN Jesu**, vor denen Engeln und Teuffeln aufschlagen dürfen, wenn wir uns gescheuet hätten, eine kleine Mühe und Arbeit um der unvergänglichen Krone willen zu übernehmen, und würden uns beschwären, als Verzagte, von dem

Angesichte des HErrn ewiglich verworfen? Hat Paulus, haben so viele Millio-
nen Gläubige, die jetzt bereits vor dem Throne des Lammes stehen und ihre Sie-
ges-Palmen tragen, treulich gekämpft, und siegreich überwunden; ey so wollen
auch wir Ernst beweisen, in der Kraft Christi kämpfen, fröhlich überwinden,
und dereinst herrlich triumphiren. Der HErr ist mit uns; wir kommen hindurch
und überwinden gewiß, so wir nur an seiner Hand bleiben. Paulus stellet ihnen

4) Das Exempel der Israeliten vor, die um ihres Unglau-
bens willen in Canaan nicht eingehen konnten, sondern in der
Wüsten niedergeschlagen wurden. Ich will euch aber, spricht er,
lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter der
Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen. Aber an ih-
rer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen; denn sie sind nieder ge-
schlagen in der Wüsten. Diß ist gewiß ein recht fürchterliches Exempel,
durch welches alle diejenige, die dem weltlichen Egypten gute Nacht gegeben,
und nach dem himmlischen Canaan ihr Angesicht gerichtet haben, zum recht-
schaffenen Ernst im Christenthum ermuntert werden können, wenn sie es anders
recht erwegen wollen. Ich mercke von demselben, da es sonst mit mehrern be-
trachtet worden, (*) für iezo nur so viel an. Gott ist ein barmherziger
Gott. Nach seiner grossen Barmherzigkeit hat er den Kindern Israel so große
und ausnehmende Wohlthaten erwiesen. Gott ist auch ein heiliger und
gerechter Gott. Da die Kinder Israel, die seine göttliche Wunder gese-
hen und erfahren hatten, seiner allmächtigen und treuen Liebe sich nicht überlas-
sen, und wider den in ihnen aufsteigenden Unglauben nicht mit Ernst streiten
wollten, sondern einmal nach dem andern von ihm weichen, und nicht treulich an
seinem Bunde hielten; so verwarf er sie endlich, und ließ alle die, die ihm nicht hat-
ten trauen wollen, nieder geschlagen werden in der Wüsten. Man lese hievon
Ps. 78, 1-72. Diß Exempel hielt nun Paulus den Corinthern vor, die auch
viele und grosse Gnade von dem HErrn erlanget hatten, solche Gnade aber nicht,
wie es hätte seyn sollen, mit aller Treue bewahreten, und vor dem HErrn sorg-
fältig, behutsam und heilig wandelten, sondern in mancherley Unlauterkeiten sich
einflechten ließen; und will sie dadurch zum rechtschaffenen Ernst im Christen-
thum von neuem erwecken.

Wir haben auch Ursach, Geliebteste, an diesem Exempel der Kinder Is-
rael weise zu werden. Hat uns Gott, als ein barmherziger Gott, in der Be-
kehrung unsrer Seelen zu Jesu Christo, grosse Gnade erwiesen; Lasset uns ihm
dafür

(*) Siehe die Predigt am IX. Sonntage nach Trinitatis.

dafür von Herzen danken. Lasset uns aber auch die empfangene Gnade treulich anwenden, und vor seinem Angesichte mit allem Ernst, Vorsichtigkeit und Aufrichtigkeit wandeln, damit er nicht, nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, die uns geschenkte Gnade wieder von uns nehme, und uns in der Wüsten dieser Welt danieder schlage. Darum, dieweil wir empfahen ein unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht. Denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer. Hebr. 12, 28, 29.

Dritter Theil.

Er Ernst, welchen gläubige Kinder Gottes in ihrem Christenthum beweisen sollen, wird uns von dem Apostel an dem Bilde der Laufenden und Kämpfenden so wohl, als auch an seinem eigenen Exempel vorgestellt.

Wisset ihr nicht, spricht er v. 24. daß die, so in den Schranken lauffen, die lauffen alle, aber einer erlanget das Kleinod. So war denn der Apostel gewohnt, alles, was er sahe und hörte, zum Nutzen und Besserung seiner Seele anzuwenden. Die Lauffende und Kämpfende, die sich um eine Hand voll Dunst so eifrig bemüheten, gaben ihm eine kräftige Erweckung, in dem Kampf um die Krone des Lebens göttlichen Ernst zu beweisen. Lauffen, kämpfen und bemühen diese sich so ernstlich, schloß er bey sich selber, um eine so elende Krone, die heute grünet, morgen aber verwelket; ey wie sollte ich denn nicht lauffen, kämpfen und mich aus allen Kräften bemühen um die unverwelckliche Krone der Ehren? Lasset uns von Paulo lernen, Geliebteste, daß wir auch alles, was wir sehen und hören, zu unserm wahren Nutzen anwenden. Die Weisheit von oben herab ist hier der beste Lehr-Meister, welcher denjenigen, der ihm Raum giebet und folget, nicht allein in der Creatur die Weisheit, Güte, Schönheit, Süßigkeit, Herrlichkeit und Allmacht des Schöpfers erkennen, sondern auch die Eitelkeit und Thorheit der Welt zu seinem Besten anwenden lehret.

Paulus spricht: Wisset ihr nicht? Ihr wisset ja allerdings. Kan auch denn das Exempel dieser Leute, die der Thorheit und Eitelkeit so nachjagen, nicht zum wahren und brünstigen Ernste im Christenthum ermuntern? Daß die, so in den Schranken lauffen. Es wurden nemlich zu der Zeit gewisse Schranken aufgerichtet, in welchen einige nach einem am Ende der Schranken aufgesteckten Ephraim oder Lorbeer-Kranz liefen. Wer nun der hurtigste war,

war,

war, und das Ziel zuerst erreichte, der erlangte das aufgesteckte Kleinod. Drum sagt Paulus: Sie laufen zwar alle, aber einer erlanget nur das Kleinod. Drauf ermuntert er sie: Lauffet nun also, daß ihr es ergreiffet!

Stellen wir uns nun einen solchen laufenden Menschen vor, so fällt uns an demselben folgendes in die Augen. Vor allen Dingen machte er sich leicht, damit ihm im Laufen nichts hindern möchte. Er hatte das Kleinod vor Augen, und auf dasselbe war sein ganzes Herz, Sinn und Gemüth gerichtet. Er trat den Lauf an, und zwar aus allen Kräften. Er lief gerade fort. Er lief beständig fort. Strauchelte er, so raffete er sich auf, so bald und gut er konnte, und setzte seinen Lauf fort. Er gaffete nicht umher, und beobachtete das Urtheil der Zuschauer. Aufs Kleinod war sein Herz gerichtet. Erlangte er das, so galt es ihm gleich, was die Leute von ihm urtheilten. Je näher er dem Ziel kam, desto mehr strengete er sich an. Vorwärts! Vorwärts! hieß es bey ihm. Endlich ergrif er das Kleinod. Die ganze Sache war zwar Eitelkeit; sie kan uns aber ein schönes Bild seyn von dem Ernst, welchen ein gläubiger Christ, der nach der unvergänglichen Erone des Lebens läuft, anwenden muß. Höret dann, ihr Nachfolger Christi, und erwecket euch mit mir, von nun an in dem Lauffe unsers Christenthums uns frischer, treuer und ernstlicher zu beweisen, als es bisher von uns geschehen ist.

1) Das Kleinod des ewigen Lebens sey uns von nun an beständig vor unsern Augen. Die Welt hat Ehre, Reichthum und Wohl lust zum Zweck. Das ist die Erone, darnach sie lauft. Unsere Erone und Kleinod aber ist Jesus Christus und seine Herrlichkeit. Ferne sey es von uns, daß wir unser Auge des Glaubens auf Jesum und seine Herrlichkeit, und auf die Welt und ihre Eitelkeit zugleich richten wolten. Ein zertheiltes Herz kan keinen wahren Ernst beweisen. Es ist ein ehebrecherisches Herz, an welchem Jesus Greuel hat. Ganz, ganz soll unser Herz auf Jesum gerichtet seyn. Nach ihm wollen wir laufen aus allen Kräften, ihn wollen wir suchen aus allem Vermögen, auf ihn allein allein soll unser Herz mit wahren und immer völligen Ernste gerichtet seyn. Er ist unsere rechte Erone und unser wahres Kleinod. Haben wir ihn, so haben wir seine ganze Herrlichkeit; wir haben in ihm den Vater und den Heiligen Geist; wir haben in ihm alles!

Sehet, Geliebteste, das hält uns Jesus vor. Ist wohl etwas herrlicheres, als er? Ist wohl etwas wichtigeres, als seine Herrlichkeit? Will er uns nun das alleredelste schencken; wolten wir denn auf dasselbe nicht unser ganzes Herz richten? Wolten wir daneben weg, und auf eitle Ehre, Reichthum und Wohl

Wohllust sehen? Sollte unser edler Geist, der zur Herrlichkeit Jesu Christi erhaben werden soll, sich mit Wind und Dunst beschäftigen? Ferne, ferne sey das von uns! Wohl an, wir wollen unsere Augen wischen, sie mit Buß- Thränen und gläubigem Hingunahen zu Jesu Christo von neuem reinigen, damit sie nicht schielen, noch mit dem Nebel der Eitelkeit geblendet werden, sondern auf Jesum und seine Herrlichkeit sehen und sonst auf nichts. Jesus, Jesus, nichts als Jesus, soll mein Wunsch seyn und mein Ziel. Das war das lautere Auge Pauli Phil. 3. Das soll auch unser lauterer Auge, unser alleiniger Zweck und Ziel seyn. Herr Jesu, hilf uns dazu, um deines Namens willen.

Wir wollen 2) vestiglich glauben, daß wir alle, keinen einigen ausgenommen, Jesum in seiner vollen Herrlichkeit gewiß, gewiß erlangen werden. Uns alle hat Gott geliebet; uns alle hat Jesus erlöst; uns alle hat der Heilige Geist, (ich rede jetzt allein mit denen, die in dem Blute Christi gewaschen und mit dem Heiligen Geiste geheiligt sind) zu Jesu Christo durch Buße und Glauben gebracht, und hält uns vor das Kleinod des ewigen Lebens. Siebet nicht der Heilige Geist Zeugniß unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind? Sind wir denn Kinder, ey so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi. Sind wir nicht versiegelt mit dem Heiligen Geiste zum ewigen Leben? Ist er nicht das Braut- Pfand, das Pfand des Erbes, welches uns Jesus Christus geschenket hat? So ist dann an Seiten Gottes alles richtig; wir müssen nur an der Hand Jesu Christi bleiben, und durch seine Gnade, unter der Leitung seines Geistes, fein unverrückt zur Ewigkeit eilen. Und dazu will uns der Drey-Einige Gott selbst Kraft von oben herab verleihen. Lasset uns nur solche Kraft kindlich und beständig mit gläubigem Gebet nehmen. Lasset doch, und stärcket euch dadurch im Glauben, was Paulus schreibet Röm. 8, 31. 2c.

Wir wollen durch des Herrn Gnade uns 3) leichte machen. Wir wollen ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge machet Hebr. 12, 1. Wir wollen ablegen den alten Menschen Ephes. 4, 22. Menschen-Furcht, Menschen-Gefälligkeit, Sorge für das Irdische, Welt-Liebe, eigne Ehre, u. s. w. sind schwere Lasten. Sind wir damit beladen, so werden wir im Laufe nach der Erone nicht fort kommen. Wir wollen Jesum Christum bitten, daß er uns von alle dem immer mehr frey mache. Wen er, der freye Sohn Gottes, frey machet, der ist recht frey. Wolten wir uns wol mit Dingen behengen, die wir in die Ewigkeit nicht mit nehmen können? Solten wir

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

U u

wir

wir uns das ausladen, das wir am Ende des Lebens doch ablegen müßten, und wodurch wir noch dazu der Krone des Lebens beraubt würden? Das irdische Leben zu erhalten giebet der Mensch alles hin, was er hat. Was wollen wir denn nicht thun, das ewige Leben zu erlangen. Herz, Sinn und Muth soll, durch die Gnade Jesu Christi, Himmel an gerichtet seyn, wenn wir uns in der Welt mit diesem oder jenem, dazu wir berufen sind, und das wir zu besorgen haben, beschäftigen müssen. Lasset uns ja auf unser Gut stehen, damit unser Herz nicht unvermerkt, durch Betrug der Sünde, zum Kauf-Hause gemacht werde, und sich bereden lasse, als bestünde im viel haben, viel wirken, viel schaffen und sorgen unsre Ruhe und Glückseligkeit. Je leichter, ie fröhlicher zum Himmel. Aber auch ie schwerer und gebückter, (nur daß der Herr die Last aufgelegt habe und sie in seiner Kraft getragen werde,) desto leichter und fröhlicher zum Himmel. Eigen-Wille leget unerträgliche und in die Hölle hinunter drückende Lasten auf. Gottes Wille leget drückende, aber in die Selbst-Verleugnung hinein drückende, und in der Selbst-Verleugnung Seel und Geist erquickende und leicht machende Lasten auf. Lasset uns

4) Alle unsere Kräfte anstrengen. Der Herr wird uns, auf unser Gebet, Kraft genug darreichen. Ich strecke mich aus, zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, spricht Paulus Phil. 3, 13. 14. Beide Worte, ausstrecken und nachjagen, sind von großem Gewichte, und zeigen einen gründlichen Ernst an. Wir wollen uns ermuntern, Paulo darin zu folgen, ein ieder in seinem Theile. Die Welt beschämet uns. Wie sind die Menschen nicht so wacker, das Irdische zu suchen! Alle Kräfte Leibes und der Seelen strengen sie an, Ehre, Reichthum und Wohlthun zu erjagen. Sie vergessen Essen, Trinken und der nöthigen Ruhe des Leibes, wenn sie etwas, das ihnen von Wichtigkeit scheint, erwerben können. Und wir solten nicht alle unsre Kräfte und allen Fleiß anwenden, daß uns immer reichlicher dargereicht werde der Eingang in das ewige Reich unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi? Lasset uns also Fleiß thun, einzukommen zu der Ruhe, daß unser keiner dahinten bleibe. Lasset uns wohl wahrnehmen des Wortes, das wir hören, daß wir nicht dahinfahren. Lasset uns desto mehr Fleiß thun, unsern Beruf und Erwehlung fest zu machen. Heut können wir durch des Herrn Gnade noch unsere

unsere Kräfte dran wenden, dem Kleinod nachzujagen, morgen vielleicht nicht mehr. Wie uns nun die Ewigkeit ergreiffen wird, so werden wir ewig seyn.

Lasset uns 5) gerade fort laufen, und weder zur Rechten noch zur Linken ausweichen. Der Weg zum Kleinod ist so schlecht, gerade und heilig, daß auch die Thoren auf demselben nicht irren können. Er ist uns aus dem Worte des HErrn bekannt. **Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch ihn.** So wollen wir denn auf Jesum sehen, an ihn wollen wir glauben, ihm wollen wir leben und aus Liebe seinen gesegneten Fußstapfen treulich folgen. Ein ieder sey hiebey herzlich ermahnet, daß er ja bey dem Worte und der Rede des HErrn Jesu sorgfältig bleibe, und nach derselben glaube und lebe. Der falschen Wege giebet es heut zu Tage so viel, daß man, wo man nicht lauterlich an dem Worte des HErrn bleibt, leicht verführet werden kan. Wird man aber von dem rechten Wege abgeführt; wie will man denn das Kleinod erlangen? **Jesus, Jesus und sonst nichts, sey also unser Weg.** Denn die da abweichen auf ihre krumme Wege, wird der Herr wegstreiben mit den Uebelthätern Ps. 125, 5. Und die einem andern nach-eilen, werden groß Herzeleid haben. **Jesus Christus wird ihr Trank-Opfer mit seinem Blute nicht opfern, noch ihren Namen in seinem Munde führen.** Ps. 16, 4.

Lasset uns 6) beständig und unermüdet fort lauffen. Wohl anfangen ist gut; aber treulich fortfahren und den Lauf wohl enden ist noch besser. **Ich habe den Lauf vollendet,** spricht Paulus 2 Timoth. 4, 7. Die Israeliten gingen aus Egypten, kamen aber nicht ins gelobte Land. Sie wurden verdrossen, die Reise ward ihnen zu sauer, sie murrten wider den HErrn, und so wurden sie niedergeschlagen in der Wüsten. Ach so lasset uns dem uns erweckenden Heylande Gehör geben, der uns zurufet: **Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben!** Offenb. 2, 10.

Das Urtheil der Menschen soll uns 7) nicht hindern noch aufhalten. Wolten wir uns an Menschen kehren, und unsern Lauf nach ihrem Gutfinden einrichten, so müßten wir alle Augenblick anders laufen. Was würde aber da herauskommen? Die heilige Dreyeinigkeit siehet auf uns, und nach ihrer Vorschrift wollen wir uns richten. Loben oder schelten uns Menschen, so soll eins so viel bey uns gelten, als das andere. Der Herr allein thut einen gegründeten Ausspruch. Wohl dem, der allein auf ihn siehet, und allein auf sein

Wort höret! Der bleibet auf dem rechten Wege, und sein Angesicht wird nicht beschämet.

Straucheln wir, so wollen wir 8) uns alsbald aufraffen, und sodann frisch fortlauffen. Fället der Gerechte, so wird er doch nicht wegge worfen, auch in diesem Verstande. Unsere Fehltritte sind bereits gebüßet, und in Christi Blut vergeben. Wir wollen uns also, so bald wir einen Fehler merken, alsbald in dem Blute Christi waschen, und aus demselben neue Kraft nehmen, unsern Weg fortzusetzen. Und so werden

Wir 9) endlich die Krone des Lebens ergreifen. Ach wie wird uns doch seyn, Geliebteste, wenn wir nun in das himmlische Canaan anlanden, und in die Ruhe eingehen, die dem Volcke Gottes noch vorhanden ist? Wie schön wird uns die Krone stehen?

Stellen wir uns einen Kämpfenden vor, so haben wir abermals ein schönes Bild von dem Ernste, den wir im Christenthum anwenden sollen. Die Kämpfer enthielten sich von allen, dadurch ihre Kraft geschwächt werden konnte; sie versahen sich mit tüchtigen Waffen; sie beobachteten ihren Gegenpart genau; sie bewahreten sich selbst auf das sorgfältigste; sie nahmen den Vortheil, ihren Feind zu erlegen, wohl in acht. Und also erkämpften sie die Krone. So haben wir uns dann auch

1) **Mit aller Treue zu enthalten von alle dem, was uns schwächen kan.** Grobe Werke des Fleisches sind von Gläubigen, so lange sie im Glauben stehen, wohl ferne. Wollen sie aber nicht nach und nach in solchewie der eingeflochten werden, so müssen sie sich sorgfältig reinigen von aller Befleckung des Geistes, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Auch von solchen Dingen, die an und vor sich selbst erlaubt sind, müssen sie sich enthalten, wenn sie merken, daß es ihnen in dem Kampfe des Christenthums einigen Schaden verursachet, und ihre Kraft schwächet. **Ich habe alles Macht, spricht Paulus, aber es frommet nicht alles** 1 Cor. 6, 12. Man lese, was Paulus Cap. 8. und 9. hievon weiter lehret. Nennet die Welt sie deshalb Sonderlinge; was schadets ihnen? Sollen sie sich doch nach Christi Regel von der Welt absondern. Ist er nun mit ihnen zufrieden, wenn sie accurat wandeln, und die Kräfte des Geistes fein zusammen halten; was haben sie sich denn um das Reden der Menschen zu bekümmern? Hütet euch, ihr Kinder des Höchsten, die ihr um die Krone des Lebens kämpfet, vor fleischlicher Freyheit, und enthaltet euch von denen dem Fleische angenehmen Lockungen der Welt. Leget ihr euer Haupt in der Delila Schooß, so wird

wird eure Kraft von euch weichen. Bleibet lauterlich an Jesu, und stärcket euch täglich mit dem Worte des Lebens! Wir haben

2) Uns mit den Waffen des Geistes wohl zu versehen, und derselben uns recht zu gebrauchen. Gedencet zurück, was wir am 21 Sonntage nach Trinitatis in dem verwichenen (*) Jahre über Ephes 6, 10. u. s. w. betrachtet haben, und kommet dem mit allem Fleisse nach. Wir haben

3) Unsere Feinde wohl zu beobachten. Fleisch, Welt und Satan schleichen uns auf dem Fuße nach, und suchen auf mancherley Weise uns zu fällen. Sind wir nun da sicher, und geben auf ihre Anfälle nicht sorgfältig Acht, so sind wir überwunden, ehe wir es uns versehen. David kan uns mit seinem Exempel vorsichtig machen. Wir haben

4) Uns wohl zu bewahren, und zugleich unsern Feinden Abbruch zu thun. Wer aus Gott gebohren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antastten. Wachen, beten, die aufsteigende Lüste tödten, die feurige Pfeile des Bösewichts mit dem Schilde des Glaubens auslöschten, und ihn samt Fleisch und Welt in ihren Anfällen mit dem Schwerdte des Geistes darniederschlagen, ist uns, als geistlichen Kämpfern, in der Kraft Jesu Christi möglich. **Die Schwerdt des Herrn und Jesus!** muß es von uns heißen. Stärcken wir uns in Jesu, so sind wir Herren und Sieger über Sünde, Welt, Teufel und Hölle, und erlangen die Krone des Lebens gewiß. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HERR, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben 2 Timoth. 4, 7. 8. Wie viele tausende stehen mit Paulo bereits vor dem Throne des Lammes, und prangen mit der Krone des Lebens! Sie haben ihn überwunden, heißet es von einer grossen Menge der Seligen, die niemand zehlen konnte, durch des Lammes Blut und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod Offenb. 7. In dem Blute des Lammes wollen auch wir kämpfen, und leidende herrlich siegen. O ein süßes Geheimniß: Leidende herrlich siegen in dem Blute des Lammes!

Endlich zeigt uns auch das Exempel Pauli selber, wie wir in unserm Christenthum einen rechtschaffenen Ernst beweisen sollen. Ich laufe aber also, spricht er v. 26. nicht als aufs ungewisse. In seinem Amte sowol, als auch in seinem eignen Christenthum war es ihm ein gründlicher Ernst. Er me-

Uu 3

nete

(*) Siehe die erste Predigt am XXI. Sonntage nach Trinitatis.

nete die Seelen treulich, und suchte sie dem HErrn Jesu aus aller Macht zuzuführen. Er führte einen heiligen und unsträflichen Wandel, und bewies sich als einen solchen, dem es um die Erone des Lebens ein Ernst war. Von diesem seinem Ernste und unermüdeten Laufe zeugen seine Briefe und die Apostel-Geschichte. Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet; sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde. Sich selbst überwand er zuerst, und fuhr damit beständig fort, und also hatte niemand etwas, so er ihm mit Recht hätte vorwerfen können. Er führte, wo er hin kam, das Wort des HErrn, als das Schwerdt des Geistes, gewaltig, und legte damit den Satan, die falschen Apostel und das blinde Heydenthum danieder. Satan und seine Helfer fühlten wohl die Schärfe dieses Schwerdts, daher setzten sie sich auch aus aller Macht ihm entgegen. Er aber, dieses theure Rüstzeug Gottes, wich ihnen nicht im geringsten, sondern kämpfete in der Kraft Jesu Christi und in der Verleugnung sein selbst, unter vielen und schweren Leiden getrost fort, und erhielt einen Sieg nach dem andern. Weder Trübsal, noch Angst, noch Verfolgung, noch Hunger, noch Blöße, noch Fährlichkeit, noch Schwerdt; weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt; weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges; weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mochte ihn scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm HErrn. Röm. 8, 35-39.

Lehrer mögen hier von Paulo lernen, wie auch sie es zu machen haben, wenn sie dem HErrn recht brauchbare und gesegnete Werkzeuge an den Seelen seyn wollen. Vor allen Dingen sollen sie selber zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehret seyn, und sowol die Tiefe ihres natürlichen Verderbens bußfertig gefühlet, als auch die Kraft ihres Heylandes an ihren Seelen zur neuen Schöpfung lebendig erfahren haben. Sind sie selbst noch fleischliche und in Sünden todte Menschen; was wollen sie denn andere lehren? Da leitet ein Blinder den andern, und ein Todter begräbt den andern. O Jammer! Hienächst sollen sie in ihrem Christenthum unermüdet fortlaufen, wider ihre eigene geistliche Feinde frisch fort kämpfen und sie in der Kraft Christi überwinden, damit ihre Zuhörer an ihrem Exempel sehen können, daß es möglich sey, Jesu Christo nachzufolgen, und die Welt von innen und aussen frölich zu überwinden. Sehen die Zuhörer an dem Lehrer, daß er sich gegen die Dinge, welche er ihnen auf der Cankel als ihren Seelen gefährlich vorstellt, als gegen seine gute Freunde betrügt, sie liebet, heget und sich an ihnen vergnüget; was sollen sie davon für Gedanken fassen? Lebet er nach der Welt in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; was werden denn die Zuhörer für ein Urtheil fällen, wenn er ihnen auf der Cankel

sel

hel diesen Greuel vermeiden will? Redet er wider die wahre Gottseligkeit, oder kan doch indifferent dabey sitzen, wenn das rechtschaffene Wesen in Christo, und die Nachfolger des Heylandes spöttisch durchgezogen werden; was sollen und können die Zuhörer davon für einen Eindruck bekommen? Heuchelt er der Welt, und macht es, wie sie es gerne hat, damit er mit dem Creuze Christi verschonet bleibe; was sollen denn die Zuhörer, wenn ein solcher Lüfeling und Schmeichler von dem Leiden der Gläubigen mit Christo prediget, für Gedanken fassen? Werden sie sich nicht auch bereuen, daß es mit Worten im Christenthum ausgemacht, und gar nicht nöthig sey, das Creuz des Herrn Jesu auf sich zu nehmen, und ihm unter demselben nachzufolgen? Der Herr erbarme sich über mich und alle, die Lehrer genennet werden, und gebe uns die Gnade, Vorbilder der Herde zu seyn in Lehr und Leben! O ein erschreckliches Wort: **andern predigen, und selbst verwerflich werden!** Wer so beschaffen ist, der schändet den Heyland, dessen Diener er seyn will, aufs höchste, und verdammet sich selber. Sein Gerichte wird dereinst groß seyn! Der Zorn Gottes aber wird dereinst auch nicht weniger rauchen, wie über alle diejenige, welche den Weg der Wahrheit, der ihnen nach dem Worte des Herrn gezeigt wird, nicht eintreten; also insonderheit über solche Zuhörer, die von ihren Lehrern, von welchen sie ernstlich und treulich gesucht werden, Lügen erfinden, sie aussprengen, und dadurch die Herzen mancher Einfältigen an dem Lehrer irre, und das Wort, so viel an ihnen ist, unkräftig machen. Ihr armen Menschen, euch und denen, die solche lügenhafte Erfindungen gerne annehmen, ist mit dem lautern Worte und mit der Wahrheit, die in Jesu ist, nicht gedienet. Daher suchet und erfindet ihr etwas, womit ihr euch, nach eurer Meinung, in eurem fleischlichen Sinne schützen könnet. Wem schadet ihr aber damit? Euren Lehrern windet ihr mit euren Lügen eine Erone, die euch dereinst gar gewaltig in die Augen blitzen wird. Euch selbst aber stürket ihr immer mehr unter Gottes Zorn. Und die Wahrheit wird Wahrheit, und die Gottseligkeit wird Gottseligkeit bleiben, ihr möget sie loben, oder zu eurem ewigen, ewigen Schaden übel davon reden. Ich rufe euch, und allen denen, die ihr Herz und Sinn durch die Gnade Jesu Christi noch nicht haben ändern lassen, aus dem Munde Jesu Christi zu: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er nicht in das Reich Gottes kommen!** Ach, so wachet auf, ihr Lieben, und ringet darnach, daß ihr eingehet durch die enge Pforte!

Ihr

Ihr Nachfolger des Heylandes, **nun von neuem!** Unsere Feinde schlafen nicht, sondern werden uns ohne Unterlaß von neuem anfallen, und uns die Krone des Lebens zu rauben suchen. **Jesus Christus**, der Heerführer und Herzog unserer Seligkeit, **siehet auf uns**, wie wir uns gegen unsere Feinde verhalten. Was ist nun da wol nöthiger, als daß wir uns ohne Unterlaß in dem Geiste unsers Gemüths erneuern, und uns in der Gnade Jesu Christi stärken, nach dem Wohlgefallen unsers Heylandes die uns anfallende Feinde muthig und fröhlich überwinden zu können? Wir wollen demnach, durch seine Gnade, ietzt als von neuem anfangen zu glauben, zu lieben, zu wachen, zu beten, den alten Menschen ab, den neuen aber anzulegen. Wir wollen von neuem aufsehen auf **Jesus**, unser einiges Kleinod. Er sey unser Ziel. Morgen soll und wird es durch seine Gnade noch besser gehen, als heute, und übermorgen noch besser als morgen. Und also werden wir nicht aufs ungewisse laufen, wir werden fechten, nicht als die in die Luft streichen; sondern werden unsere Feinde überwinden, und die Krone des Lebens ergreifen.

O Herr Jesu, liebevoller Heyland, segne dein Wort an uns allen! Laß uns nun alle, einen ieden in seinem Theile, dem Himmelreich Gewalt anthun, und es zu uns reißen, damit wir hier in dir leben, dereinst aber die Krone des Lebens ererben, und bey dir seyn, **Herr Jesu**, allezeit.
Gib das aus Gnaden, um deines Namens willen,
Amen!

Am

Am Sonntage Sexagesimæ,

2 Cor. 11, 19. Cap. 12, 1-9.

Pauli treue Seelen-Sorge für die Corinthier.

Gehalten 1736.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Was wichtige Fragen sind es, welche der Herr Jesus, Geliebte in demselben, uns vorleget, wenn er Marc. 8, 36. 37. also spricht: Was hülf's dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Des Zusammenhanges dieser Worte mit den vorhergehenden nicht zu gedencken, den aber ein ieder mit Bedacht lesen und wohl erwegen mag, so lautet die erste Frage also: Was hülf's dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nehme Schaden an seiner Seele? Die ganze Welt kan niemand gewinnen, wie denn noch kein Potentat gelebet hat, der sich hätte einen Herrn der ganzen Welt mit Recht nennen können. Gesezt aber auch, daß iemand die ganze Welt, mit aller ihrer Ehre, mit allen ihren Schätzen und mit allen ihren Ergößungen gewönne, nähme aber dabey Schaden an seiner Seele, und verlöhre dieselbe; was würde ihm doch die gewonnene ganze Welt nutzen können? Hätte er seine Seele, sich selbst, verlohren, so hätte er ja alles Gewonnene mit verlohren. Was hätte er denn von dem Gewonnenen für Vortheil?

Wir sehen aus dieser Frage, daß unsere Seele edler, theurer und unschätzbarer sey, als die ganze Welt, und daß wir thörlisch thun würden, wenn wir unsere Seele verschmerzen wolten, könten wir auch gleich die ganze Welt dafür gewinnen? Seele verlohren, alles verlohren! Seele erhalten, alles erhalten! Würden diejenige unvernünftig thun, welche die ganze Welt gewinnen, ihre unschätzbare Seele aber verlohren wolten; was soll man denn von denen sagen, welche um einen Dreyer, Groschen, Thaler, oder um eine kurze Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Ex schänd.

schändliche Lust, um wenige eitle Ehre, um Gunst der Menschen oder andere Eitelkeiten und Sünden ihre Seele verkaufen? Ach Gott! Ist es denn möglich, daß Menschen so unvernünftig, und so feindselig rasend gegen sich selber handeln können?

Die andere Frage lautet also: Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Ist die Seele verlohren: was kan doch der arme, nackte, bloße, verlohrene Wurm alsdann finden, das er zur Ranzion für seine verlohrene Seele geben könnte? Könnte die ganze Welt, da er sie (wie wir den Fall sehen,) hatte, in keinen Vergleich mit der unschätzbaren Seele kommen; womit will er denn nun seine verlohrene Seele wieder lösen, da er mit derselben alles verlohren hat, und nicht einen Staub besitzet, den er für seine verlohrene Seele darbiethen könnte? Seele einmal verlohren, ewig verlohren. Erschrecklicher Verlust, der mit nichts zu vergleichen, weil er mit nichts kan ersetzt werden.

Wie ist uns zu Ruthe, Geliebteste, bey diesen wichtigen Fragen des Heylandes? Sind sie wol werth, daß wir sie mit uns nehmen, sie uns selbst zum öftern vorhalten, und uns also anreden: Was hülfte mirs doch, wenn ich die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an meiner Seele? Oder was könnte ich doch geben, meine verlohrene Seele wieder zu lösen? Mein herzlichster Wunsch und Gebet ist hiebey: Herr Jesu, drücke diese deine Worte in das Innerste unsrer Herzen hinein, und laß sie in uns lebendig seyn, und lebendig bleiben, wo wir gehen, stehen, sitzen und liegen! Amen! Fragen wir nach dem Nutzen, den wir davon, wenn diese Worte recht lebendig in uns bleiben, haben werden, so ist derselbe sehr groß. Wir werden nemlich die Wichtigkeit der ganzen Welt, und den hohen Adel und Unschätzbareit unsrer unsterblichen Seelen einsehen; wir werden unsere bisherige Thorheit, da wir die Welt hoch, unsere Seelen aber gering geachtet haben, herzlich bereuen; wir werden mit allem Ernste dafür von nun an sorgen, daß unsere Seelen errettet werden, und wo sie durch wahre Buße und Glauben an Jesum Christum errettet sind, daß sie, in der Ordnung der Nachfolge Christi und täglichen Erneuerung, errettet bleiben, und endlich ins ewige Leben eingeführet werden: sollte es auch mit dem Verlust alles dessen, was wir in der Welt haben, ja unsers Leibes und Lebens, geschehen müssen. Wir wollen Gelegenheit nehmen, von diesem letztern, wie wir für unsere Seele recht sorgen sollen, damit sie errettet werde und nicht verlohren gehe, aus der heutigen Lektion mit mehreren zu handeln. Weil nun diese Sache von grosser Wichtigkeit ist, so laßet uns den Herrn Jesum bitten, daß er selber zu uns

uns

uns in dieser Stunde kräftig rede, und durch sein Wort eine wahre Sorge für unsre Seelen in uns wirke. Wir wollen solches thun in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

2 Cor. 11, 19. Cap. 12, 1-9.

Denn ihr vertraget gern die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch iemand zu Knechten machet, so euch iemand schindet, so euch iemand nimmet, so euch iemand troget, so euch iemand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun iemand kühne ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Ebräer; ich auch. Sie sind Israeliter; ich auch. Sie sind Abrahams Samen; ich auch. Sie sind Diener Christi; (ich rede thörllich) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin öfter gefangen, oft in Todes-Nöthen gewesen. Von den Juden habe ich fünf mal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin dreyimal gestäupet, einmal gesteiniget, dreyimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe (des Meers.) Ich habe oft gereiset, ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße. Ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich ie rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. **GOTT** und der Vater unsers **HERN JESU** Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß,
 Ex 2 daß

daß ich nicht lüge. Zu Damasco, der Landpfleger des Königes Areta, verwahrete die Stadt der Damascer, und wolte mich greiffen. Und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze; doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HERRN. Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht; oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht: Gott weiß es.) Derselbe ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselbigen Menschen, (ob er in dem Leibe, oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, GOTT weiß es,) Er ward entzückt in das Paradies, und hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen; von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte, thäte ich darum nicht thörllich: denn ich wolte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht iemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret. Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe. Dafür ich drey mal dem HERRN geflehet habe, daß er von mir wiche. Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen: Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.

HERR Jesu, wecke uns auf, daß wir erkennen, wie es um unsere Seelen stehe! Gib uns auch Gnade, daß wir unsere Seelen, als unser edelstes Kleinod, in unsern Händen tragen, und für dieselbe treulich sorgen! Ja besorge du selbst unser ewiges Wohl, damit unsere Seelen erhalten, und nicht verlohren werden! Amen!

Aus dem vorlesenen Texte erwegen wir in der Furcht des Herrn:

Die treue Seelen-Sorge Pauli für die Corinthier.

Wir sehen

1) Worin Paulus solche Seelen-Sorge bewiesen;

Dabey wir denn zngleich lernen wollen:

Wie auch wir für unsere Seelen zu sorgen haben.

2) Was den Apostel Paulum, für die Corinthier so treulich zu sorgen angetrieben habe; und was auch uns, für solche Seelen treulich zu sorgen antreiben solle.

Abhandlung.

Erster Theil.

San wir nun fragen: Worin der Apostel Paulus seine treue Seelen-Sorge für die Corinthier bewiesen habe? So haben wir zuvorderst auf den jämmerlichen Seelen Zustand, darin er sie angetroffen zu sehen. Diesen beschreibet er uns 1 Cor. 6, 9. 10. 11. also er spricht: Weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben. Und solcher sind eurer etliche gewesen. Solche Leute waren sie nun, da Paulus zu ihnen kam, die nicht allein die Erb-Sünde an sich hatten, sondern dieselbe auch bey sich herrschen, und in allerley grobe Schand-Thaten ausbrechen ließen. Und solche waren nicht allein die Heyden, sondern auch viele von den Juden, die zu Corintho lebten, wie wir bald mit mehrern hören werden.

Ex 3

Was

Was sind denn wir, Geliebteste, die wir uns Christen nennen? Ist nicht auch die Erb-Sünde in uns von Natur? Herrschet sie nicht auch in uns von Natur? Niemand nehme sich hier aus, niemand meine, er sey von diesem Greuel der Erb-Sünde rein. Denn hätte man auch äußerlich bisher ehrbar gelebet, (aber wie raar sind die, welche das von sich mit Wahrheit sagen können!) und vor groben Ausbrüchen der Sünde sich gehütet, so muß man doch wissen, daß alle Schand und Laster in uns verborgen liegen, und kein Greuel so groß sey, darein wir nicht verfallen könnten, wenn Gott seine Hand von uns abziehen wolte. Die Herrschaft der Sünden äußert sich nicht allein in groben Schand-Thaten, sondern lästet sich auch sonst deutlich genug erkennen. Was ist eigne Gerechtigkeit, verkehrte Eigen-Liebe, Stolz, Müßiggang, Affecten u. anders, als eine Frucht der herrschenden Erb-Sünde? Ach daß wir Gott bitten möchten, daß er uns unsere Augen öffnete, in seinem Lichte uns selbst lebendig zu erkennen!

Wie sorgete denn nun Paulus für die Corinthier? Antw. Zuvorderst sorgete er dafür, daß ihre Seelen von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu dem lebendigen Gott, Jesu Christo, bekehret werden möchten. Um deß willen arbeitete er mit dem Worte Gottes an ihnen treulich und ernstlich. Er stellte ihnen ihr Elend vor, und verkündigte ihnen aus dem Gesetze den Zorn Gottes über die Sünde. Er predigte ihnen auch das Evangelium von der großen Gnade Gottes in Jesu Christo, wie nemlich dieser ewige Sohn Gottes, nach dem Liebes-Willen des Vaters, für sie am Creuze gestorben, ihre Sünden gebüßet, ihnen Leben und Seligkeit erworben, und wie sie ihn nun im Glauben annehmen, und durch solchen Glauben das Leben haben sollten in seinem Namen. Und diß verkündigte er ihnen nicht mit hohen Worten menschlicher Weisheit, sondern einfältig und in Beweisung des Geistes und der Kraft. Lasset uns lesen, wie er davon selber schreibt 1 Cor. 2, 1-5. Und ich, lieben Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den Gezeugten. Und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft: Auf daß euer Glaube bestehe, nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft. Beides, Gesetz und Evangelium, verkündigte er ihnen anhaltend und unermüdet bey anderthalb Jahren.

Fragen

Fragen wir nach der Frucht, welche er damit an den Seelen geschaffet? So war er mit solcher Predigt Gottes ein süßer Geruch, und siegete zur Rechten und zur Linken. Zur Linken, daß das Wort vielem ein Geruch des Todes zum Tode ward, aus ihrer Schuld, weil sie widerstrebten und lästerten; zur Rechten, daß das Wort andern ein Geruch des Lebens zum Leben ward, weil sie die ihnen angebotene Gnade annahmen. Lasset uns beides lesen. Ap. Gesch. 18, 4. Und er, (Paulus), lehrte in der Schule (zu Corinthus) auf alle Sabbathe, und beredete beyde Juden und Griechen. Da aber Silas und Timotheus kamen, drang Paulum der Geist zu bezeugen den Juden, Jesum, daß er der Christ sey. Da sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: euer Blut sey auf euren Kopf; ich gehe von nun an rein zu den Heiden.

Die Sünde dieser Juden wäre schon genug gewesen, wenn sie nur dem Worte widerstrebten hätten; da sie aber noch dazu lästerten, war sie recht annehmend groß. Denn was bewog sie dazu? Paulus meinete es ja mit ihnen gut, er zeigte ihnen den Weg zum Leben; und sie lästerten? Er verließ sie um deswillen mit Recht, und werden sie wol sehen, wem sie damit geschadet haben. Indes waren doch andere, die an das Wort gläubig wurden, nemlich Crispus, der Oberste der Schule, und viel Corinthier, die sich taufen ließen v. 8. Diesem ward das Wort ein Geruch des Lebens zum Leben, und sie kamen zur Seligkeit in Christo Jesu, welche Seligkeit Paulus mit mehreren beschreibet 1 Cor. 1, 19. Cap. 6, 11.

Aus diesem Verhalten Pauli mögen nun zuvörderst die Lehrer lernen, wie sie für die Seelen derer ihnen anvertrauten Zuhörer; sodann mögen auch die Zuhörer daraus lernen, wie sie für ihre eigene Seelen recht sorgen sollen.

Wie sollen denn nun die Lehrer für die Seelen der ihnen anvertrauten Zuhörer recht sorgen? Antw. Wenn ein Lehrer bey einer Gemeinde zum Seel-Sorger bestellet wird, so hat er nicht zu meinen, als wären seine Pfarr-Kinder lauter liebe und gute Kinder Gottes. Wolte er sie alle so ansehen und sie als lauter Auserwählte, und heilige Seelen tractiren, so würde er kein Seelen-Sorger, wohl aber ein grausamer Seelen-Mörder seyn. Er hat sie vielmehr (wenn er anders selbst ein geistliches Leben und Licht in seinem Herzen von Jesu Christo empfangen hat) genau kennen zu lernen, und ihren Seelen Zustand nach Möglichkeit zu erforschen; da er denn bald finden wird,
daß

daß wahre Kinder Gottes und gläubige Christen gar dünne gesäet sind, die Maul-Christen aber und Gottlosen den größten Theil ausmachen.

Was hat er denn nun an dem rohen Lauffen zu thun; Er hat ihnen, wie Paulus gethan, das Wort Gottes, das Gesetz und Evangelium zu verkündigen, d. i. er soll ihnen ihre Sünden und den schweren Zorn Gottes über dieselbe treulich vorhalten; er soll ihnen aber auch Jesum Christum predigen, und ihnen die Ordnung, in welcher sie desselben theilhaftig werden können, zeigen, und so wohl mit Verkündigung des Gesetzes, als auch insonderheit des Evangelii unermüdet anhalten. Beydes aber hat er zu thun, nicht in vernünftelnden und tiefen Demonstrationen, sondern in göttlicher Einfalt und Lauterkeit, aus Gott, vor Gott in Christo Jesu. Vernünftelnde Demonstrationen bringen bey denen, die sie verstehen, zwar einen vernünftelnden Beyfall zuwege, keinesweges aber einen lebendigen, Kraft- und Saft-vollen Glauben, der den Menschen wandelt und neu macht an Hertz, Muth, Sinn und allen Kräften. Daher bleiben solche vernünftelnde Menschen, wenn sie gleich sprechen, das war eine gründliche und bündliche Predigt! in ihrem altem Code, d. i. fleischlich gesinnete böse Menschen, und werden durch alle solche Bündigkeit nichts gebessert, indem der wahre Glaube, der eine Kraft Gottes ist, durch keine bloße Vernunft in dem Herzen gewircket werden kan. Und was soll doch, wie Lutherus redet, von solchen philosophischen, demonstrativischen, ausgedrehselten und gekünstelten Predigten, Hans hinter der Thüre verstehen? Sind aber die Einfältigen, derer doch die mehresten sind, von den Lehrern nicht zu suchen? Wie werden sie aber gesucht, wenn sie in den Predigten nur das Maul aufsperrn müssen, und wird ihnen doch, weil sie nicht verstehen, was geprediget wird, nichts hinein gegeben?

Wenn nun Lehrer in Einfalt und göttlicher Lauterkeit das Wort des Herrn verkündigen, was schaffen sie denn damit für Frucht? Antw. Sie werden Gotte ein guter Geruch allenthalben. Es werden durch sie Seelen gewonnen, und Jesu Christo wahrhaftig zugeführt; andere aber widerstreben und lästern. Ist es nicht bisher auch unter uns also ergangen; Gott sey gelobet, für den seinem Worte geschenkten Segen, und daß er durch dasselbe Seelen als Briefe Jesu Christi zubereitet und geschrieben hat, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln sondern in fleischerne Tafeln des Herzens! Ob nun gleich andere widerstreben oder gar lästern, was ist daran gelegen, da sie es nicht besser haben wollen? Das Wort wird ihnen also, aus ihrer Schuld und Bosheit, ein Geruch

Geruch des Todes zum Tode. Und auch dadurch wird der **HERR** verherrlicht, und sie sind unentschuldigbar. Stirbet ein solcher Mensch nicht aus seiner Schuld in der Grube, der diejenige, die ihm heraushelfen wollen, lästert, fluchet und schilt, in der Grube bleiben, und sich nicht helfen lassen will? Kan man auch denen, die ihm Hülfe angeboten haben, seinen Tod zurechnen; oder muß man sie nicht vielmehr entschuldigen und ihre Liebeloben; So sind solche lästernde Menschen dann ihre eigene Seelen-Mörder vor **GOTT**, **GOTT** aber und seine Knechte sind emschuldiget und gerechtfertiget. Ach gehet in euch, die ihr das Wort des **HERRN** auch an diesem Orte lästert, oder doch demselben widerstrebet! Wem schadet ihr damit, als euch selber?

Zuhörer haben hieraus zu lernen, wie auch sie für ihre eigene Seelen sorgen sollen. Da soll denn allerdings des Menschen erste und vornehmste Sorge seyn, daß er durch wahre Buße und Glauben von seinem Elende und Verderben errettet, und zu **Jesus Christo**, dem Heylande der Welt, wahrhaftig bekehret werde. Versäumet der Mensch diß, so versäumt er alles. Erlanget er diß nicht, so hat er nichts, und wenn er die ganze Welt besäße. Und wie ist es doch möglich, daß der Mensch hieran so ungerne gehet, da es doch die allersüßeste und seligste Sache ist, zu **Jesus Christo** in wahrer Buße und Glauben kommen, und in ihm Leben, Heyl und Seligkeit finden. Bedencket es doch, Geliebteste, ist der Mensch nicht selig worden, der mit Wahrheit sprechen kan: **GOTT** ist nun in Christo mein versöhnter lieber Vater! Er hat mir alle meine Sünden in dem Blute und Tode **Jesus Christi** vergeben; er hat mich zu seinem Kinde und Erben der ewigen Seligkeit angenommen; er hat mir den Heiligen Geist in mein Herz gegeben, und durch denselben in mir ein neu Herz, einen neuen Sinn und neuen Geist geschaffen, also daß ich mich der Geburt aus **GOTT** mit Wahrheit und getrost rühmen kan; ich bin in Christo durch den Glauben, und Christus ist in mir durch den Glauben; Er ist mein, und ich bin sein, ewig soll die Liebe seyn! Ist ein solcher Mensch nicht selig?

Von solcher Seligkeit derer, die zu Christo bekehret sind, lese doch ein ieglicher **1 Cor. 1, 209.** in welchen Worten uns folgendes vorgestellt wird. Diejenige nemlich, welche zu **Jesus Christo** in der Wahrheit bekehret sind, gehören

1) mit zu der Gemeinde **GOTTES** v. 2. Welch eine Seligkeit! Sie sind

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. 2) Ge-

2) **Geheiligte in Christo Jesu**, berufene Heilige v. 2. Sind die nicht selig? Gottes Gnade ist ihnen 3) gegeben in Christo Jesu v. 3. Welch eine Seligkeit ist das: Gnade bey Gott funden haben! Sie sind 4) reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß, (so viel ihnen nemlich zur Seligkeit nöthig ist), da die Predigt von Christo in ihnen kräftig worden ist v. 5. 6. Sie warten 5) getrost auf die Offenbarung Jesu Christi vom Himmel. Spricht Jesus Christus: Ich komme bald! So antworten sie: Amen! Ja, komm, Herr Jesu! Ach bedenket doch, Selbste, ist das nicht eine große Seligkeit; hievon weiß kein Welt-Kind etwas, was für ein süßer göttlicher Friede und himmlische Ruhe sich in einer solchen Seele findet, die vor dem Tod und jüngsten Tag nicht erschrecken darf, sondern beyden in Christo getrost entgegen sehen kan. Sie stehen 6) in der Gemeinschaft des Sohnes Gottes, Jesu Christi v. 9. Ihre Sünde, Fluch, Tod und Verdammniß ist des Herrn Jesu, der alles diß von ihnen weg und auf sich genommen hat. Des Herrn Jesu Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit ist ihre, indem Jesus Christus ganz und gar sich ihnen zu eigen geschenkt hat. Was der Bräutigam hat, ist der Braut eigen, und was die Braut hat, ist des Bräutigams eigen. O wie selig, wie selig ist ein solcher zu Christo bekehrter Mensch! Von ihm kan man mit Wahrheit sagen, daß er selig lebe. Er lebet in Christo und Christus lebet in ihm. Er leidet getrost; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in sein Herz durch den Heiligen Geist, und daher rühmet er sich der Trübsalen Röm. 5, 3-5. Anfänglich thut es ihm zwar fremde, wenn er mit Christo leiden soll, nach und nach aber, je mehr er das Gute in Christo erkennen lernet, leidet er willig, und endlich fröhlich und getrost, und bekümmert sich um das, was die Welt von ihm redet und lästert, wenig oder nichts.

Wenn jemand aus dem Gefängniß erlediget und durch eine Gasse zum königlichen Thron geführt würde, auf welchem er gekrönt und mit dem königlichen Ornat sollte angethan werden, würde sich ein solcher wol darüber bekümmern, wenn er über einige Steine, die im Wege lagen, wegschreiten sollte, oder wenn er von einigen losen Bettel-Buben scheel angesehen würde; Eben so wenig bekümmert sich ein zu Christo bekehrter Mensch darüber, wenn, da er von dem Dreyeinigen Gott und den heiligen Engeln durch die Strasse dieser Welt zu seiner Herrlichkeit geführt wird, Welt-Kinder sein spotten, oder ihm sonst einiges Leiden dabey auflösset. Ich gehe zur Herrlichkeit, spricht er, und das versüßet ihm alles. Darum, spricht Paulus 2 Cor. 12, 10. bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmach, in Nöthen, in Verfolgungen,
in

in Aengsten um Christus willen. Denn wenn ich schwach bin, um Christi willen leide, so bin ich stark, so entsethet in mir ein rechter Vorschmack des ewigen Lebens.

Endlich stirbet er selig. Er kan mit dem Simeon sagen: **HERR**, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen.

Ich zweifle nicht daran, wenn jemand diese Seligkeiten mit Ernst erweget, daß er derselben nicht sollte theilhaftig zu werden wünschen. Wünschet nun der Mensch das von Herzen, so muß er auch der Mittel gebrauchen, durch welche er solche Seligkeit erlangen kan. Er muß nemlich seine Vernunft, sein Können und Vermögen, dem **HERRN JESU** zu den Füßen legen, und sprechen: **HERR JESU**, ich kan mich zu der Seligkeit nicht bringen, erbarme du dich mein, und hilf du mir dazu. Er muß Ehre, Reichthum und alle Wohlthust dieses Lebens bey dem Creuze **JESU** Christi nieder legen, sie nicht mehr für sein Gut achten, sondern aus den Wunden **JESU** Christi das Ewigbleibende suchen. Er muß **Gottes** Wort hören, unter herglichem Gebet betrachten, und demselben durch die Gnade, welche der **HERR** ihm auf sein Gebet schencken wird, von Herzen gehorsam werden. Siebet er sich in diese Ordnung ein, so findet er **JESUM** Christum und wird in ihm selig durch den Glauben. Und also hat er für seine Seele recht gesorget.

Nun, ihr Lieben, die ihr unter uns bisher so sorglos für eure Seelen gewesen seyd, wachet auf, und fanget an, mit Ernst zu bedencken, was es euch doch helfen würde, wenn ihr auch die ganze Welt gewönnet, nähmet aber an eurer Seele Schaden. Sehet, ihr werdet in allen Predigten gewecket, und ihr seyd doch bisher der Augen-Lust, der Fleisches-Lust und dem hoffärtigen Wesen ergeben blieben! Ach ihr arme Seelen, die ihr der Hofart dienet, und Ehre in der Welt suchet, was habt ihr doch dann, wenn ihr nun in der Welt hoch geehret würdet, und verlöhret eure Seele? Zeitliche Ehre dependiret von der Einbildung der Menschen. Da nun die Menschen Wasser-Blasen sind, was kan denn ihre Ehre seyn? was sind doch wol, ihr arme Seelen, die Schätze dieser Welt? was sind denn die irdische und sündliche Wohlthüste? Wendet euch doch, ach wendet euch doch, und fanget an für eure unsterbliche Seelen zu sorgen! Folget der Anweisung, die auch auf das einfältigste gegeben ist, und leget nun euer Haupt nicht eher sanft, bis ihr **Gottes** Gnade, **Gottes** Gnade, **Gottes** Gnade gefunden habt.

Es ist höchlich zu verwundern, daß ein Mensch, ehe er der Gnade **Gottes** versichert ist, so ruhig oder vielmehr dumm-sicher, unvernünftig, ver-

wägen und desperat dahin leben kan. Du mußt ja sterben, lieber Mensch; wo aber hin, wenn du fleischlich gesinnet, und also unter Gottes Zorn bleibest? Ach so fasset doch diesen Entschluß, alles sündliche Wesen fahren zu lassen, und euch zu Jesu Christo in der Wahrheit zu wenden. Verschiebet es nicht! **Heut lebst du, heut bekehre dich!** Wie wohl wird euch doch seyn, wenn ihr das Schand-Joch der Sünden werdet abgeworfen, das sanfte Joch Jesu Christi aber aufgenommen haben; wenn ihr in Christo Jesu werdet selig geworden seyn, und mit Freudigkeit sagen könnet: **Gott ist mir gnädig, meine Sünden sind mir vergeben, und ein reines Herz ist mir geschenkt worden!** Wohl dem, der sich rathen läßt! Wer aber für seine Seele sorglos bleibet, der wird erfahren, was er ihm selber zugezogen.

Hatte nun Paulus dafür gesorget, daß die Corinthier zu Jesu Christo möchten bekehret werden; so fuhr er auch fort, für diejenige, welche zu Christo sich hatten bekehren lassen, auf alle Weise weiter fort zu sorgen. Daher erweckte er sie, er bestrafte sie in Liebe und mit Ernst, er warnete sie nachdrücklich vor falschen Lehrern, und scheuete dabey kein Leiden. Wir wollen dieses nach einander kürzlich erwegen.

Paulus war also damit noch nicht vergnügt, daß von den Corinthiern sich welche zu dem Herrn Jesu bekehret hatten, sondern er wolte auch, daß die zu Christo Bekehrte im Guten wachsen und also endlich ins Reich der Herrlichkeit eingehen sollten. Daher erweckte er sie 1) durch seine Briefe, welche er ohne Zweifel mit vielem Gebet begleitet; schickte auch treue Knechte Gottes an sie, nemlich den Fortunatum, Achaicum und Timotheum mit seinem ersten Briefe; den Titum und Lucam aber mit seinem zweyten Briefe, von welchen sie dann, im Guten treu zu seyn und zu wachsen, kräftig sind erwecket worden.

Hierinnen haben auch heut zu Tage die Lehrer dem Apostel zu folgen. Hat Gott durch ihren Dienst Seelen zu sich gezogen, so haben sie solches mit demüthigem Danck vor Gott zu erkennen, aber nicht zu meinen; nun sey es all gut, und brauchten sie weiter für solche Seelen nicht zu sorgen; o nein! sie haben vielmehr auf solche Seelen ein wachsam Auge zu haben, für sie zu beten, und bey aller Gelegenheit sie zu ermuntern und zu erwecken, damit sie nicht stille stehn, sondern wachsen und Bäume werden, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, dem Herrn zum Preise.

So haben denn auch die Seelen sich selbst fein täglich zu erwecken, und mit Ernst dafür zu sorgen, daß sie in der Gnade Gottes bleiben und wachsen. Eltern freuen sich, wenn ein Kind gebohren ist; sie wollen aber auch, daß es wachsen und endlich ein vollkommener Mann werden soll. So ist es dem lieben

lieben

lieben Heylande auch eine Freude, wenn ihm Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe; er will aber auch, daß solche seine neugebohrne Kindlein wachsen, und Jünglinge und Männer in ihm und seiner Gnade werden sollen. Soll nun das geschehen, so müssen sie sich der Mittel gebrauchen, durch welche sie im Guten wachsen und zunehmen können. Sie müssen a) mit der vernünftigen lauern Milch des Evangelii sich täglich speisen, damit sie durch dieselbe zunehmen. Läßet ein Mensch Gottes Wort liegen und betrachtet es nicht unter herkömmlichem Gebet fleißig, so wird er sein bisgen Kraft bald verlieren. Betrachtet er aber dasselbe täglich, so ist er wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und dessen Blätter nicht verwelken. Sie müssen b) fleißig beten, sich auch, wo es die Gelegenheit giebet, mit andern Kindern Gottes erwecken. Eine Kohle zündet die andere an. Kommen Welt-Kinder zusammen, sich von ihren irdischen Vortheilen zu unterreden; solten denn Kinder Gottes das nicht im Geistlichen thun? Sie haben auch c) über sich durch Gottes Gnade fleißig zu wachen, damit sie nicht von der Welt, dem Satan und ihrem Fleische gefällt werden. Und also haben sie sich oft und fleißig zu erwecken, und das Wort: Wachet in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi! 2 Petr. 3, 18. muß beständig in ihrem Herzen erschallen. Wollen sie sich zur Ruhe geben, und die Hände in den Schooß legen, so wirds mit ihnen bald gethan seyn. Schwimmt jemand Stroh an, so muß er beständig mit Händen und Füßen rudern, sonst wird er bald zurück getrieben werden. Wir gehen aufwärts zum Himmel hinzu. Wie mancher Stroh und Wind der Versuchung stößet nicht uns auf? Wollen wir nun da ruhen und nicht fort arbeiten, wie wollen wir da fort kommen, und unsern Lauf vollenden? Im Christenthum stille stehen, ist zurücke gehen.

Man stelle sich ein Kohl-Feuer vor, das in voller Gluth stehet. Wie leicht überziehet sichs nicht mit Asche? Wird nun die nicht weg geblasen und werden nicht neue Kohlen zugelegt, so verlöschet es endlich ganz und gar. So ist es auch mit unserm Herzen. Stehet das gleich für ieko in voller Gluth der Gnade Gottes und Liebe zu Jesu Christo, so wird sich doch bald einige Laugkeit einschleichen wollen. Wird nun die nicht mit Gebet vertrieben, und die Gluth der Gnade dadurch von neuem in dem Herzen aufgeblasen, auch zugleich neue Kraft von dem Herrn herunter geholet; ach so wird das Herz bald kalt, ja erstirbet endlich gar, und sincket wieder in seinen vorigen Tod hinein. Eine Pfau-Feder kan durch blasen leicht in die Höhe getrieben werden; läßet man sie aber

niedersinken und mit Roth besudelt werden, so wird man sie nicht so leicht wieder in die Höhe treiben können. Unser Herz, wenn es durch die Gnade von den irdischen Dingen leicht gemacht ist, läßt sich durch Beten und Flehen leicht zu Gott gen Himmel gerichtet erhalten. Lasset man es aber wieder zur Erden sinken, und mit dem Rothe der geistlichen Faulheit und anderer Unlauterkeit besudelt werden, so wird es, ob es wol nicht unmöglich ist, doch gar schwer zum rechten Aufsteigen zu Gott wieder gebracht werden. Ziehet man eine Uhr auf, so wird sie, nach ihrer Einrichtung, ihre gesetzte Zeit fort gehen, und brauchet man sie nur nach 24 Stunden wieder aufzuziehen. Ziehet man aber das Herz durchs Gebet des Morgens aufwärts, so wird es doch bald wieder niederwärts sinken, wo es nicht oft, ja ohne Unterlaß, aufgezo-gen, und durch Betrachtung des göttlichen Wortes, Gebet und Wachen Himmel an gerichtet wird. Da darf man nicht 24 Stunden mit dem Aufziehen warten, wo man dessen nicht mercklichen Schaden leiden will. Darum hat man die Gabe Gottes in sich täglich fein oft zu erwecken, oder anzublase-n, damit man in der rechten Kraft bleibe. Das Feuer auf dem Brand-Opfers Altar durfte im alten Testamente nicht ausgehen, sondern mußte beständig unterhalten werden. Unterhaltet ihr auch, ihr Gläubigen, (denn mit diesen, nicht aber mit Welt-Kindern wird anieko geredet) das Feuer der Liebe Gottes in euch mit Beten, Wachen, und Betrachtung des göttlichen Wortes, so sorget ihr für eure Seelen recht. Weil nun Paulus für die bekehrte Corinthen und ihren Wachsthum im Guten treulich sorgete, sie auch um deswillen auf alle Weise erweckte, so ließ ers auch

2) An liebe-reichen und ernstlichen Bestrafungen bey ihnen nicht ermangeln. Man lese beyde an sie geschriebene Briefe, so wird man sehen, wie sorgfältig er gewesen sey, ihnen ihre Fehler vorzustellen, sie darüber väterlich zu bestrafen, und sie also davon zu reinigen. Cap. II, 2. spricht er: *ich eifere über euch mit göttlichem Eifer.*

Hierin haben treue Lehrer dem Apostel zu folgen, und mit einem göttlichen Eifer das Böse zu bestrafen, wo sie anders für ihre Gemeinden recht sorgen wollen. Sie müssen das Böse überhaupt bestrafen, sie müssen die Bösen ins besondere bestrafen, und endlich haben sie auch über die Gläubigen, wenn sie auf Abwege gerathen, zu eifern, und sie liebe-reich auch ernstlich zu rechte zu weisen. Treue Lehrer müssen das Böse insgemein bestrafen, und die Sünden, die im Schwange gehen, rügen, es mag den Unbekehrten gefallen, oder mißfallen. Rufe getrost, spricht Gott zu ihnen, *schone nicht, erhebe deine Stimme, wie eine Posaune; und verkündige meinem Volk ihr Ubertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünden!* Jes. 58, 1. Desgleichen. 2 Tim.

2 Tim. 4, 2. Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und lehre. Thun Lehrer das nicht, so wird Gott das Blut der Zuhörer, die in ihren Sünden unverwundet und unbestraft sterben, von der Lehrer Händen fordern Hes. 33, 8. 2c.

Und wie könnten doch Lehrer das unterlassen, wenn sie Jesum Christum und ihre Zuhörer in der Wahrheit lieben? Wer hierin handelt, wie es fleischlich gesinnte Menschen gerne haben, der ist kein Knecht Christi, sondern ein Menschen-Knecht, den der Herr dereinst ausspeyen wird aus seinem Munde. Sie haben denn auch einen Ieden, von dem sie Böses sehen oder hören, ins besondere zu bestrafen, und mit dem Propheten Nathan ihnen zuzurufen: **Du bist der Mann des Todes!** Diß ist höchst nöthig. Denn wenn Sünden insgemein gerüget werden, so will sichs so leichte niemand recht ins besondere annehmen. Wenn man aber einen allein bespricht, und ihm seinen fleischlichen Sinn, und die aus demselben hervor kommende böse Früchte vorhält, so muß er doch etwas stille stehen und sich bedenken. Spricht man: **Was schaffet es aber für Frucht?** Nimmst ers denn an, und bessert sich? Antw. **Es schaffet allemal Frucht, und ist niemals umsonst.** Denn nimmt derjenige, der bestraft wird, solche Bestrafung an, so wird seine Seele errettet. Und das ist eine herrliche Frucht, welche durch liebevolle und nachdrückliche Bestrafung, Gott Lob! an manchem Menschen geschaffet wird. Nimmt er aber die Bestrafung nicht an, sondern widerstrebet und lästert, so hat der Lehrer doch die Frucht von seiner Treue, daß solcher armen Seele Blut von seinen Händen nicht gefordert wird, und er unschuldig ist an dem Verderben des Menschen, der sich nicht hat wollen bessern lassen. Was Gott anlangt, so wird derselbe auch in seiner Liebe und Gerechtigkeit an einem solchen Menschen verherrlicht. In der Liebe, daß er ihn hat erretten wollen; in seiner Gerechtigkeit aber, daß ein solcher Mensch sodann an jenem Tage wird selber bekennen müssen, er werde mit Recht verdammt.

Ich bitte euch, die ihr unter uns den Bestrafungen, die doch in Liebe geschehen und zu eurer wahren Besserung abzielen, bisher widerstrebet, und diejenige, welche es darin mit euren Seelen gut meinen, gelästert habt, sehet doch aufs Ende! Wie wird euch seyn, wenn eure Lehrer austreten und sprechen werden: **Herr Jesu, du weißt es, daß mans ihnen vielfältig gesaget, sie bestrafet, gewarnt, gebeten, gelockt und bedrohet hat; aber sie haben sich nicht bessern wollen!** Wie wird euch seyn, wenn ihr von dem Richter alles Fleisches werdet zur Rede gesetzt werden, warum ihr dem gram gewesen,

wesen,

wesen, der euch bestrafet hat; und warum ihr den für einen Greuel gehabt, der euch recht gelehret hat? Amos 5, 10. Was wollt ihr antworten, wenn ihr werdet gefragt werden: warum ihr die Angst, das Seufzen, das Bitten und Flehen eurer Lehrer, mit welchen sie euch das Wort des HErrn vorgehalten und eure Sünden bestraft haben, so schändlich verachtet, sie angepöffen, ein Liedlein auf den Bier-Bäncken von ihnen gemacht, und in euren Sünden fortgelebet habt? Hebr. 3, 30-32. Wenn nun der ewige Zorn Gottes, dem man euch so gerne entreißen will, über euch zusammen schlagen und euch auf ewig, ewig, ewig verhängen wird; werdet ihr euch nicht dann selbst verpeyen und eure tolle Nase-rey verfluchen müssen? Noch ist es Zeit! Lasset euch demnach warnen, und nehmet die Strafe des HErrn in seinem Worte an, so wird euch geholfen seyn.

Insonderheit aber sollen Lehrer auf diejenige, welche dem HErrn Jesu durch das Wort der Wahrheit gewonnen sind, ein genaues Auge haben, und sie, wo sie auf Irrwege gerathen, bald warnen, in Liebe bestrafen und wieder zu rechte weisen. Und diese sollen solche Bestrafungen in Liebe annehmen, ja sich selbst fein bestrafen, und für ihre Seelen darin ernstlich sorgen. Wie sollen sie sich aber selbst bestrafen? Antw. Also, daß sie a) sich nicht rechtfertigen, wenn sie in Liebe erinnert werden, sondern sich gerne sagen lassen. b) Daß sie auf sich selbst fleißig sehen, und so bald sie gewahr werden, daß sie gefehlet haben, solchen ihren Fehl-Eritt Gott gleich demüthig bekennen; sich c) selbst richten vor dem HErrn; d) in dem Blute Jesu Christi sich von solchem Fehler gläubig waschen, und e) durch des HErrn Gnade immer vorsichtiger werden. Tretet ihr, ihr gläubige Kinder Gottes, diesen Weg ein, und gehet auf demselben beständig einher, so bleibet ihr dem himmlischen Vater, als dem rechten Weingärtner, in seiner Hand, der euch sodann reinigen wird, daß ihr immer mehr Früchte bringen werdet. Hatte nun Paulus die Corinthier erwecket und in Liebe bestrafet, so

Warnete er sie auch 3) vor falschen Lehrern. Kan Satan die Menschen von der wahren Bekehrung zu Jesu Christo nicht zurück halten, sondern muß sie endlich fahren lassen; so suchet er doch, wenn sie nun zu Jesu Christo in der Wahrheit bekehret sind, auf allerley Weise, sie in seine Stricke wieder zu bekommen. Unter vielen andern listigen Methoden, deren er sich dazu bedienet, ist eine der vornehmsten, daß er den Menschen, durch seine falsche Apostel von dem rechten Wege des Glaubens und des Lebens abzubringen sucht. So hat ers mit den Corinthern gemacht, desgleichen mit den Galatern, wie man aus denen an sie geschriebenen Briefen mit mehrerem ersehen kan. Insonderheit zeuget davon das 11. Cap. dieser andern Epistel an die Corinthier, wor-

aus

aus ein Theil unsers Textes genommen ist. Wider diese Satans, Apostel eiferte nun der Apostel ernstlich, und warnet die Corinthier für sie nachdrücklich.

Und hiemit giebet er allen treuen Lehrern eine gute Anweisung, wie sie es gegen solche Betrüger auch machen sollen. Sie sollen sie nemlich als Wölfe anschreien, ihre Gemeinden für sie warnen, ihre Irthümer aus und mit Gottes Wort nachdrücklich widerlegen, und also wider solche falsche Geister und für ihre ihnen anvertrauete Zuhörer eifern mit göttlichem Eifer, 2 Cor. 11, 2. damit sie nicht von der Einfalt und Wahrheit in Christo verrücket werden. Das stehet zwar solchen falschen Geistern nicht an, sondern sie machen bald ein Geschrey vom Mangel der Liebe; ein treuer Lehrer aber hat sich daran nicht zu kehren, sondern auf seine Schaafe zu sehen, und allein, allein, allein bey dem Worte Gottes zu bleiben und darüber veste zu halten. Liebe ohne Wahrheit ist Gottlosigkeit. Wahrheit und Liebe müssen zusammen seyn.

Christliche Zuhörer haben hierin auch für ihre eigene Seelen herzlich zu sorgen, daß sie nicht von dem Wege des Lebens abgeführt werden. Wie gings der Eva, da sie dem Satan, dem Vater aller falschen Geister, Gehör gab? Wäre sie bey dem Worte Gottes einfältig geblieben, so hätte sie ihn überwunden; da sie aber von dem Worte abwich, und seinen gleissenden Vorstellungen Raum gab, ward sie gefället. Wie mancher unter uns ist nicht auch, die Zeit her, von falschen Geistern betrogen und von der Einfalt, die in Christo Jesu ist, abgeführt worden. Da hat man angefangen das lautere Evangelium von Jesu Christo zu verlassen, und hohe Dinge zu suchen. Weil aber Gottes Gnade nicht über sich, sondern unter sich auf die Demüthigen, fließet, so ist man von derselben nach und nach so leer worden, daß man von neuem in Trunkenheit, Betrügereyen, Huren und Ehebrechen verfallen ist. Das sind die Früchte, welche diejenige hervor bringen, die das Wort des Herrn als etwas allzu einfältiges, verachten, sich über dasselbe erheben, und eigene Wege erwählen. Ich ermahne um deswillen einen jeden, der in der Gnade Gottes stehet, in dem Namen Jesu Christi: Bleibe, ach bleibe treulich an der heiligen Schrift, und laß dich von diesem Worte des Herrn nichts abtreiben. Ist diß Wort deines Fußes Leuchte, so wirst du nicht irren.

Bei diesem allen zeigte der Apostel, als ein treuer Seel. Sorger, auch seinen Corinthern, wie man

4) Mit Jesu Christo leiden, und also zur Herrlichkeit eingehen müsse. Von seinem äussern Leiden redet er mit mehrern in unserm Texte, nemlich Cap. 11, 22/33. welches ein ieglicher für sich lesen und erwegen kan. Von seinem innern Seelen-Leiden redet er Cap. 12, 7. 8. 9. wovon wir zu anderer Zeit mit mehreren gehandelt haben. Wir wollen hiebei zweyerlen an-

• Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

3i

mercken.

merken. Was ist doch a) unser bisgen Leiden gegen das schwere Leiden des Apostels? Kriegen wir etwa ein scheel Gesicht, spottet man unser und giebet uns, wenn wir Christo nachfolgen, einen Eckel-Namen; was ist doch das? Ist es wol der Rede werth? Und wir machen doch bisweilen wol was grosses draus! O wie zarte Christen sind wir noch, und wie würden wir doch bestehen, wenn härtere Prüfungen über uns kommen sollten? Doch der Herr ist treu, und lässet die, die ihm in der Liebe treu sind, ihm nicht nehmen! Paulus rühmet sich b) seines Leidens, das er um Christi willen übernommen hat; nicht zwar im Stolz und Eigendünkel, als wolte er sich vor Gott daraus einen Verdienst machen; sondern in Demuth und Glaubens-Freudigkeit, gegen und wider die falsche Apostel. Wir haben also die Worte, welche Cap. 11, 30. also lauten: **So ich mich ie rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen**, wohl zu verstehen. Die Welt-Kinder wollen ihre Sünden, auch grobe Schande und Laster, als Hurerey, Ehebruch, Saufen, Fluchen und dergleichen, unter dem Namen der Schwachheiten verkaufen. Es hat ein ieglicher Mensch, sprechen sie seine Schwachheiten; ja sie berufen sich wol in ihren Schanden und Lastern auf diese Worte Pauli, und meinen, sich damit gegen allen gerechten Anspruch des Zorns Gottes genug gesichert und verwahret zu haben. Was ist aber das nicht für eine schändliche Verdrehung der Worte Pauli! Hatte denn Paulus vorher geredet von solchen Sünden, die man heut zu Tage mit dem Namen Schwachheit belege? Hatte er nicht vielmehr von seinem mancherley schweren Leiden geredet, welches er in seinem Apostel-Amte um Christi willen ausgestanden? Diese seine Leiden und die daher entstandene Entkräftung seines Leibes sind nun die Schwachheiten, deren er sich rühmet, wie ja der ganze Zusammenhang der Worte des Apostels anzeigt. Dieser konte er sich auch allerdings mit gutem Rechte in Demuth rühmen; indem er wuste, daß diese Trübsalen dereinst schaffen würden eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit 2 Cor. 4, 16. 2c. Darum ward er auch in denselben nicht müde, sondern blieb getrost, und endigte durch das Schwerdt seinen Lauf mit Freuden.

Und diß haben alle treue Lehrer von dem Apostel Paulo zu lernen, und ihm hierin zu folgen. Ohne Leiden gehets nicht ab, und wird gewiß Satan keinen anlachen, der ihm Seelen zu entreissen suchet, sondern ihn auf mancherley Weise in die Fersen stechen. So aber gehets recht, und so muß Satan, und seine liebe Getreue, die Welt, wider ihren Willen und Danck, die Knechte des Herrn Jesu durch Leiden stärken, immer getroster zu handeln, und ihm den Kopf, in der Kraft ihres Heylandes, immer dreister zu zertreten. Aus der Schwachheit werden sie mächtig, in der Schmach geehret,

ret, im Pästern verherrlichtet, und erlangen einen Sieg nach dem andern. Hallelujah! Wo ist jetzt Paulus nach allem seinem Leiden? Auf diß Ziel sehen alle treue Lehrer. Die Krone des Lebens ist wol eines Augenblicklich leichten Leidens werth.

Hierauf hat sich denn auch ein ieder wahrer Christ zu schicken, wenn er für seine Seele recht sorgen will, daß er nemlich das Creuz Christi willig auf sich nehme, und es dem HErrn Jesu geduldig nachtrage. Gute Tage nach dem Fleisch darf man bey dem wahren Christenthum nicht suchen. In solchen ist uns Jesus Christus nicht vorgegangen, die Apostel des HErrn Jesu und die ersten Christen auch nicht; wol aber haben sie den Weg des Creuzes gewandelt, und mancherley Leiden erduldet. Dazu sind denn auch wir, als Christen, berufen 2 Petr. 2, 21. daß wir Christo in seinen Leidens-Fuß-Stapfen nachfolgen sollen. Wollen wir mit herrschen, so müssen wir mit dulden; wollen wir mit leben, so müssen wir mit sterben 2 Timoth. 2, 11. 12. So wir mit leiden, so werden wir auch zur Herrlichkeit mit erhaben werden; nicht anders. Röm. 8, 17. Und wolten wir denn einen andern Weg gehen, als Jesus Christus und alle Heilige gegangen sind? Wäre für uns ein besserer Weg zum Himmel zu finden, Gott hätte ihn uns gewiß bestimmt.

Darum soll ein ieglicher, der Christum in der Wahrheit angehöret, das liebe Creuz, wie und auf was Weise es Gott ihm aufleget, willkommen heißen, lieb haben, und wohl zu sehen, daß Gott das Gute, welches er durch das inn- und außere Leiden in ihm schaffen will, auch wirklich schaffen könne. O wie linde, sanftmüthig, geduldig und demüthig wird man unter dem Leiden, wenn man sich nicht selbst daran hindert. Wie wird einem die ganze Welt so nichtig und eckelhaft, der Himmel aber so süß und annehmlich! Wie wird das Herz im Gebet so brünstig, in den Wegen des HErrn so erfahren, in der himmlischen Weisheit so geübet, und von so vielen verborgenen sündlichen Anhänglichkeiten losgemacht! Summa: Leiden von innen und aussen ist ein edel Kleinod, dessen wir uns allerdings unwürdig zu schätzen, und daher dasselbe von der Hand des HErrn mit demüthiger Dankbarkeit anzunehmen haben. Diß lernet denn wohl, ihr Nachfolger Christi, und sorget ja darin, daß ihr das Creuz Jesu Christi hochhaltet und willig aufnehmet, treulich für eure Seelen. Kommt ihr dereinst heraus aus dieser Welt, wird es euch dann wol gereuen, in der Welt mit Christo Jesu gelitten zu haben, wenn er euch ein jedes Leiden mit einem ewigen und herrlichen Gnaden Lohne vergelten wird.

Anderer Theil.

Ihr sehen nun noch mit wenigem: Was den Apostel Paulum bewogen habe, für die Seelen der gläubigen Corinthier so treulich zu sorgen; daraus wir zugleich lernen wollen, was auch uns bewegen solle, für unsere Seelen recht besorget zu seyn. In unserm Texte finden wir zwar davon nichts; in dem vorhergehenden fünften Capitel aber sehen wirs, wenn der Apostel daselbst v. 13. 15. also spricht: Thun wir zu viel, so thun wirs GÖtten; (d. i. scheint euch bisweilen, als eiferten wir zu sehr, und machten uns um eure Seele zu viel Mühe; so richtet um deswillen nicht schnell und fleischlich, sondern überlasset es GÖtten, vor dessen Angesichte, und zu dessen Ehren wir thun, was wir thun. Er siehet den Grund, daraus der Eifer, der euch zu heftig düncket, bey uns kommt.) Sind wir mäßig, so sind wir euch mäßig. Handeln wir gelinde, liebevoll, und freundlich, so glaubet, es komme daher, weil wir sehen, daß wir für die Zeit euren Herzen damit am nächsten treten können. Urtheilet daher auch darüber nicht schnell, sondern laßt vielmehr eure Herzen durch solche Liebe gewinnen. Damit ihr aber wisset, was uns, für euch so ernstlich, liebevoll und anhaltend zu sorgen, bewege; so sage ich euch: die Liebe Jesu Christi, aus welcher er für euch gestorben ist, und die in meinem Herzen glüet und brennet, dringet, constringiret, nöthiget und treibet uns also, sintemal wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Ist das nicht eine grosse Liebe des HERRN Jesu, daß er am Creuz für euch gestorben ist? Solte ich denn nicht suchen, daß diese Liebe an euch ihren Zweck erreiche? Ist es nicht auch eine grosse Seligkeit, die euch durch Christi Tod erworben worden, daß ihr vor dem Gerichte GOTTES angesehen werdet, als hätten ihr selber alle Strafen, die ihr mit euren Sünden verdienet habt, ausgestanden? Solte ich denn nicht suchen, daß ihr, solcher Seligkeit in der Wahrheit theilhaftig zu seyn und zu bleiben, durch einen wahren und lautern Glauben in Christo erfunden werden möchtet?

Und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Könnet ihr mir nun verdencken, daß ich, aus Liebe zu Jesu Christo und euren Seelen, euch von allen Irrwegen mit Ernst, Eifer, Liebe und Sanftmuth ab, und in den rechten Weg hinein zu leiten, mich treulich beflissige? Suche ich nicht, was Jesu Christi ist? Suche ich nicht euer Bestes? Thue ich denn daran nicht recht?

Wie

Wie nun den Apostel die Liebe Jesu Christi, (so wohl diejenige, aus welcher er für uns gestorben ist, als auch diejenige, die Paulus in seinem Herzen zu Christo hatte,) drang und nöthigte, für die Seelen der Corinthier zu sorgen: also soll auch das Herz eines jeden Lehrers mit dieser gedoppelten Liebe Christi angefüllet seyn, und von derselben gedrungen werden, das Beste derer ihm anvertrauten Seelen zu besorgen. Darum fragte der Herr den Petrum, als er ihn in dem Apostel-Amt von neuem bestätigen wolte, zu dreymalen: Simon Johanna hast du mich lieb? Er will sagen: Hast du nun meine Liebe zu deiner und anderer Seelen wohl erfahren? Ist denn dadurch auch eine brünstige Gegen-Liebe gegen mich in deinem Herzen angezündet? Hast du mich wieder von Herzen lieb? Als nun der Apostel hierauf getrost antworten konnte: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest es, daß ich dich lieb habe! Sprach Christus: Weide meine Lämmer! Weide meine Schaafe! Diese Liebe soll nun der Grund alles dessen seyn, was und wie ein Lehrer mit seinen Zuhörern handelt. Und da sollen Zuhörer nicht ungebührlich und schnell die Handlungen eines Lehrers beurtheilen. Wie es dem Apostel ergangen, so gehet es zwar auch noch heute zu Tage. Handelt ein Lehrer dimal eifrig, ernstlich und scharf; so stehen bald welche auf, die ihn darüber tadeln, und es einen fleischlichen Eifer nennen. Handelt er ein andermal linde und freundlich; so sind andere fertig, ihn der Menschen Gefälligkeit und Heuchelei zu beschuldigen. Wie soll es nun da ein Lehrer recht machen? Antw. Was eine Vater- und Mutter-Liebe sey, weiß niemand, als der Vater oder Mutter worden ist. Was die treue Liebe eines Lehrers gegen seine Zuhörer sey, und sonderlich gegen diejenige, welche durch das Wort der Wahrheit dem Herrn Jesu zu neuen Creaturen gezeuget sind, weiß auch niemand, als der sie selber in seinem Herzen hat. Verdencet man nun den Eltern nicht, wenn sie, da sie ihr Kind in Lebens-Gefahr sehen, aus Liebe zuspringen, und das Kind auch wol bey den Beinen oder bey den Haren dem Tode entreißen; oder wenn sie ein andermal, da ihnen mit liebreichen Erinnerungen kan geholfen werden, gelinde, sanft und freundlich mit ihnen reden; warum will man denn einen Lehrer in allen tadeln, da man doch siehet, er thut, was er thut, aus Liebe zu den Seelen?

Zuhörer haben sich also wohl vorzusehen, daß sie sich hierin nicht versündigen. Besser ist es, daß sie den Ernst ihrer Lehrer sich auch zum Ernste in ihrem Christenthum bringen, und durch die Lindig-

keit der Lehrer sich erwecken lassen, gegen irrende Seelen auch sanft und liebevoll sich zu verhalten.

Hiernächst haben gläubige Christen die Ursachen, warum sie selbst für ihre Seelen treulich sorgen sollen, auch wohl zu merken. Ihre Seele ist 1) ein unsterblicher und ewig bleibender Geist. Was ist dagegen die ganze Welt, welche mit ihrer Lust vergehet? Die Seele ist 2) nach dem Bilde Gottes erschaffen, und, da sie dasselbe verloren hatte, von Gott dem Vater 3) so hoch geliebet, daß er, zu ihrer Erlösung, seinen eingebornen Sohn in den Tod gegeben hat. Der ewige Sohn Gottes ist 4) aus unendlicher Liebe für sie am Creuze gestorben, hat sie durch sein eigen Blut zu seiner Braut erkaufte. Ja der Drey-Einige Gott, wenn sie sich heiligen läßt, machet sie 5) zu seinem Tempel, wohnet, wandelt und lebet in derselben. Wollet ihr nun, ihr gläubige Kinder Gottes, diß unschätzbare Kleinod nicht mit David immer in euren Händen tragen, und dahin, durch Gottes Gnade, ernstlich besorget seyn, daß ihr sie nicht verlihet?

Wir haben nun, Geliebteste, so viel die Zeit leiden wollen, mit einander betrachtet Pauli Seelen-Sorge für die gläubige Corinthier, und dabey gelernt, wie und warum auch wir für unsere Seelen sorgen sollen. Zum Beschluß habe ich an einen jeden, aus dem, was uns jetzt ist vorgetragen worden, noch zwey Fragen zu thun, welche vor dem Herrn aufrichtig zu beantworten ich einen jeden herzlich bitte. Die erste Frage ist: Hast du denn nun, lieber Mensch, für deine Seele mit aller Treue also gesorget, daß sie zu dem lebendigen GOTT in der Wahrheit bekehret, und im Guten, durch unermüdetes Wachen und Beten, fortgeführt worden? Was können wir hierauf vor dem Angesichte des Herrn mit Freudigkeit antworten? Lasset uns die wahre Bekehrung des Herzens, von welcher wir oben mehr gehört haben, nicht voraus setzen, als eine Sache, die ja ihre Nichtigkeit haben werde. Sie ist zu wichtig, als daß wir uns mit Meinen, Denken, Hoffen behelfen wolten, indem unsere Seele und Seligkeit daran hängen. Bedencket doch die Worte des Heylandes: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen Joh. 3, 3-5. Diese neue Geburt gehet gewiß bey dem Menschen nicht im Schlafe vor, indem ein Ringen, ein Todes-Kampf Luc. 13, 24. ein Gewalt thun und zu sich reißen Matth. 11, 12, dazu gehört. Ob sie nun gleich bey einem auf eine gelindere, bey dem andern auf eine schmerzhaftere Weise gewircket wird; so muß doch eine wahre, reelle und gründliche Veränderung in dem Herzen des Menschen geschaf-

fet

set seyn, wo man ein wiedergeborener Christ seyn will. Die Sünde, der alte Hock des Fleisches, muß abgelegt, die alten Sünden-Wege verlassen und verabscheuet, Jesus Christus aber, als unsere Gerechtigkeit und Heiligung angezogen, und der enge Weg, der zum Leben führet, betreten seyn. Sonst betrüget sich der Mensch mit eitler Einbildung.

Wie finden wir denn nun bey dieser Frage unsere Herzen? Sind wir wahrhaftig zu dem lebendigen Gott bekehret worden? Ist diß geschehen, sind wir denn auch in der Gnade Gottes treu geblieben, oder sind wir von Gott wieder abgetreten? Wer sich zu Gott in der Wahrheit gewendet hat, und durch des Herrn Erbarmung noch in der Gnade stehet, der lasse das seine Sorge seyn, daß er in Christo bleibe! Wer aber von Gott noch ferne ist, folglich für seine edle Seele noch nicht gesorget hat, der beantworte nun bey sich selber vor Gottes heiligem Angesicht

die andere Frage: **Wilt du nicht noch, wilt du nicht heute, wilt du nicht in diesem Augenblick anfangen für deine Seele zu sorgen?** Was antworten wir hierauf vor dem Angesichte des Herrn? Wozu entschließen wir uns? Ist es noch nicht Zeit, aufzuwachen und aufzustehen von dem Sünden-Schlaf. In dem Namen unsers Herrn Jesu Christi bitte ich einen ieglichen, ja Jesus Christus bittet selber einen jeden durch mich: **Laß dich doch versöhnen mit Gott!** d. i. tretet doch ein in die Ordnung der wahren Buße und des Glaubens, in welcher ihr Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlangen könnet, damit euren Seelen gerathen, und ihr der ewigen Verdammniß entrisen werdet! Säumet euch nicht, und verschiebet nicht länger, sondern eilet und errettet eure Seelen! Was hülf dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

Herr Jesu, lieber Heyland, laß dir das verkündigte Wort empfohlen seyn. Bewahre du es in derer Herzen, die es gehöret haben, damit es der Teufel nicht raube, sondern laß es Frucht zum Leben bringen, dreyßig, sechzig und hundertfältig, um deines Namens willen! Amen!